Levate oculos vestros, et videte regiones, quia albæ sunt jam ad messem. Ioan. c. 4. v. 36.

MESSIS EVANGELICA,

In Salutem Fidelium instituta

dans

Mariale Speciale.

Das ist:

Evangelischer

Seelen-Schnitt/

Welcher ausgibt

Drey/ Vier/ biß Fünff außerlesene

Marianische Lob-Reden/

Auf alle Fest-Täge der

Jungfräulichen Mutter GOttes Mariä.

Zum Behulff/ und eylfertigen Gebrauch der sonst beschäfftigten

Pfarrherren/ und Seelsorgeren/

Alles zu grösserer Ehr GOttes/ und Heyl des Nechsten/

eingeährnt und zusammen getragen

Durch

P. F. Albertum Winterholler, Ord. Prædic.

Presbyterum, Missionarium, & Curatum in nova Civitate Magdeburgensi, in Monasterio ad S. Agnetem ibidem.

Dritter Theil.

Cum Privilegio Sac. Cæs. Majestatis & Permissu Superiorum.

AUGSPURG/

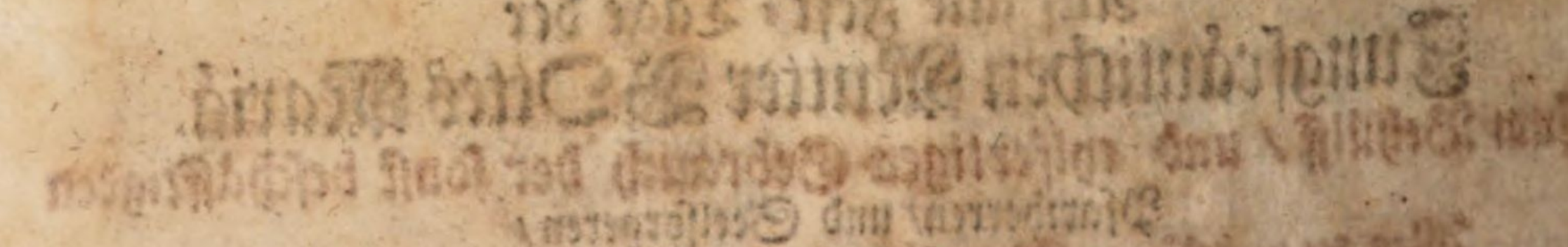
Druckts und verlegts Johann Jacob Lotter/ 1717.

MESSIS EVANGELICA.

In Salutem Fidelium ingressura

dies

Magiae Speciale.



Pro Auctore Henrico Winckelio, Orat. Public.

Praesidium, Michaelstein, & Curiam in nova Civitate Magdeburgensi in Monasterio ad S. Agnetem libidem.

Gedruckt bey Christoph Gottlieb Hilscher.

Cum Privilegio Sac. Cae. Majestatis & Potentiss. Superiorum.

Gedruckt und verlegt Stephan Jacob Gunter 1747.

FACULTAS ET PRIVILEGIUM CÆSAREUM.

Fr. Andreas Roth, Ordinis Prædicatorum SS.
Theologiæ Magiſter, & per Provinciam Superioris Germaniæ Prior Provincialis omnibus has viſuris & lecturis Salutem.

CUm Sacræ Cæſareæ Majeſtatis Decreto Viennæ 15. May Anno 1666. dato, omnibus & ſingulis Typographis, & Bibliopolis, aliisque quibuscunque librariam negotiationem exercentibus ſub gravi mulctà ſeriò prohibeatur, ne quisquam libros, ab Ordinis Prædicatorum Patribus editos, aut deinceps edendos intra Sacri Romani Imperii, Regnorumque ac Dominiorum ſuæ Cæſareæ Majeſtatis hæreditariorum fines, ſimili vel alio characteris genere, aut formâ, ſivè in toto, ſive in parte recudere, vel aliò recudendos mittere, aut alibi impreſſos adducere,

vendere aut distrahere, clàm, seu palàm, citrà testimonium aut consensum supradictorum Patrum audeat vel præsumat.

Ego Andreas Roth SS. Theologiæ Magister, & per Germaniam Superiorem Prior Provincialis harum serie, & Officii mei Authoritate concedo spectato Domino Joanni Jacobo Lotter, Typographo ac Civi Augustano ejusque Hæredibus, & potestatem facio, ut Librum Concionatorium R. P. Alberti Winterholler SS. Theologiæ Lectoris Ord. Prædicatorum cui Titulus: Messis Evangelica dans Mariale Speciale, das ist: Evangelischer Seelen-Schnitt/ in Marianischen Lob-Reden bestehend Dritter Theil/ legitimè censum & approbatum pro bono publico typis evulgare possit. In fidem his Officii mei sigillo munitis propriâ manu subscripsi. Actum Augustæ Anno 1717. die 1. Junii.

(L.S.) Fr. Andreas Roth, Mag.
Provincialis Germaniæ
Superioris mpp.

APPRO-

APPROBATIO
Theologorum S. Ordinis.

BEnè & bellè ſenſerat non nemo, dum ſcripſerat: *decipit ſe, quisquis contendit: quod excultior in perſuaſibilibus humanæ ſapientiæ verbis ſe ingerens tantùm fructificet, quantum docet, & delectat è ſugeſtu dicendi modus, quem nec in ſimplicitate cordis comitatur rectitudo mentis, nec excitatior animat Spiritus in puritate intentionis, &c.* quia non tam illum, quàm hanc utramque præcedit, & ſequitur gratia Spiritûs ſancti, dum & intellectum illuminat ad veritatis doctrinam, & voluntatem ſuaviter non minùs ac fortiter movendo trahit ad Veri & Boni ſequelam. Ergò in oſtenſione Spiritûs, & veritatis fructificat Verbum DEI abundantiùs, ſi Apoſtolo credimus, ſatum in fidelium cordibus. Hinc etſi præſens Opus (cui titulus: *Meſſis Evangelica dans MARIALE SPECIALE*, **das iſt: Evangeliſcher Seelen-Schnitt in Marianiſchen Lob-Reden beſtehend Dritter Theil/ durch** P. Fr. Winterhollern, &c.) huic vel illi, aut cuicunque videatur minùs excultum, ad ſalutem tamen plurimorum fructificabit eò cumulatiùs, quò ſinceriùs culturam hanc ſuppleverit in ejusdem uſu Curatorum inexhauſtus animarum Zelus. Sub hac ſpe firmati, & de fine prædicto confiſi, dum nil bonis moribus, nihil orthodoxæ fidei in ſe exprimat contrarium, luce publica non indignum judicavimus, qui juſſu R^mi P. Mag. Generalis totius Ordinis cenſuram damus, eam propriâ manu ſubſcribentes Auguſtæ in Conventu ad S. Mariam Magdalenam Ord. Prad. Anno 1716. d. 27. Febr.

(L.S.) Fr. Andreas Roth, SS. Theol.
Magiſter, & p. t. Prior.

Fr. Thomas Härtlein, Mag. Theol.
& ejusdem Facult. Lector Primar.

CEN-

CENSURA.

MEssis quidem multa, operarii autem pauci sunt, ait Christus Servator nosler. Messem uberem de Evangelico agro promittit R. & Religiosus D. Albertus Winterholler S. Ordinis Prædicatorum in Mariali suo Speciali, & quia segetes has albas in sinceritate fidei ac morum vidi; ac præterea multiplicibus sacræ scripturæ, SS. Patrum, ac reliquo eruditionis oratoriæ fertiles reperii, eas proin operariis, quibus maximè proficuas probo, impensè commendo, ut fructus referant alios centesimos.

Joan. Mich. Sembler, SS. Theol. D.
Rev^mi. ac Seren^mi. Episc. August. Consil.
Eccles. & Pœnitentiarius, nec non ad S.
Maurit. Insig. Colleg. Canon. Librorum
Censor.

Vorred.

Geneigter und andächtiger Leser!

WAs die Gelehrten sonst insgemein Sprüchworts-weise im Mund zu führen pflegen: Amant alterna Camœnæ, welches so viel gesagt ist / daß die Studien müssen ihre Abwechslung haben / und man nicht beständig über einem Objecto sitzen könne / wolle man nicht der Sache überdrüßig werden; das lässet sich insonderheit auf das studium homileticum, oder die geistliche Prediger-Kunst appliciren / daß man billicher Massen auch davon sprechen kan: Amant alterna homiliæ, das ist: die Predigen wollen ihre Abwechslungen haben; man soll und kan nicht immer einerley predigen; man soll und kan nicht immer einerley Materie, Thema und Lehrstück auf dem Predigstuhl der Gemeine Gottes proponiren und fürtragen; als welches dem Prediger für eine grobe Ignorantz nicht unrecht ausgedeutet; denen Zuhörern aber eckelhafftig und abgeschmack / als ein crambe, nicht nur bis, sondern centies cocta, als ein nicht nur zwey- sondern hundertmal aufgewärmte Speise / fürkommen würde. Massen ohnedem das Wort Gottes öffters eben dergleichen Fata erfahren muß / als das von GOtt aus dem Himmel herabgefallene Manna; von welchem ob es gleich auf vielerley Arten / nach allerhand Geschmack konnte zugerichtet werden / dannoch die lose Israeliten ausgesprochen: Uns eckelt vor diser losen Speise. Was würden nicht die Christliche Israeliten für Worte manchmal ausstossen / wann ihnen ein Moyses / ein Prediger und Seel-Sorger das himmlische Manna des göttlichen Worts immer auf einerley Methode vortragen / und nie-

niemahlen keiner sinnreichen und erbaulichen Variation sich bedienen wollte? würden sie nicht / zumahlen wann Eruditi sich darunter befinden / gleichfalls unbedachtsamer Weiß heraus fahren und sprechen: **Uns eckelt vor diser losen Speise?** Wolan demnach / diſen losen und ärgerlichen Reden vorzubeugen / habe mir in meinem Predig-Amt nach Möglichkeit lassen angelegen seyn / in Thematibus, Materien / und in Methodo selbsten bißweilen zu variren / und nicht semper idem, de eodem, secundum idem zu predigen; sondern bißweilen **Sonntags**- bißweilen **Festtags**- bißweilen **Marianische** Text in specie zu erklären / und deren unterschiedliche / wie es nemlich die unterschiedliche Gelegenheiten zu unterschiedlichen Zeiten an die Hand gegeben. Weilen nun befunden / daß meine Auditores vor solcher Variation niemahls keinen Eckel verspühren lassen; sondern vielmehr eine devote Attention, und attente Devotion, dabey bezeugt / so wolte mehrere Ædification und Erbauung auch bey den Abwesenden und Nachkommenden zu schaffen / wie meine **Hundert Sonntags**- und Sechzig ordinari **Feyertags-Predigen** / also auch meine **Marianische Lobreden** / durch diſen öffentlichen Druck Christlichen und andächtigen **Lesern** public und gemein machen / auch dieselbige sub titulo: Mariale Speciale ediren. Welches Wercklein **einen Evangelischen Seelen-Schnitt** / das ist / **unterschiedliche Predigen auf alle Fest-Tage der Jungfräulichen Mutter Gottes Mariä** in sich begreiffet / also und dergestalt / **daß auf manches Fest drey / vier biß fünff Predigen** eingerichtet seyn. Wird nun GOTT seinen reichen / hundert- sechzig- dreyßig-fältigen Seegen zu diser ihme gewidmeten Arbeit ertheilen / und guter Abgang durch Heyl-begierige Leser die Mühe und Unkosten dem Verleger compensiren / so sollen cum DEO & die, wie in der dem Dominical vorgesetzten Haupt- Vorrede promittirt worden / auch nachfolgen 60. **Sonntags-Predigen** / und 30. *Extraordinari*

ri Festtags-Predigen / worunter auch allerhand *Primiz-* Einkleidungs- *Professions-* Predigen und Lobreden verschiedener Heiligen / deren Gedächtnuß nicht aller Orten in der Catholischen Kirch celebrirt wird / sich mitbefinden. Daß also meine mit besonderm Fleiß zusammen geschriebene Predig-Arbeit bey allen vorfallenden Festen / auch besonderen geistlichen Actibus und Solennitäten mit erfreulichem Nutzen so wol von denen Herren Seelsorgern / als auch von den gemeinen Layen kan gebraucht werden. Schließlichen ruffe GOtt an / daß die gebenedeytiste unter den Weibern / die H. Mutter Gottes / die seeligste Jungfrau unter allen Jungfrauen / Maria / durch ihr herrliches Tugend-Exempel allen Lesern und Zuhörern / als ein hell-brennende Fackel durch dises Thränen- und Jammerthal vorleuchten / und denselbigen ihren zartesten Hertzens-Sohn zeigen möge / den ihr heiliger Leib getragen / und ihre heilige Brüste genähret haben. Amen!

INDEX

Derer Predigen / so in disem Buch enthalten / nebst derselben kurtz-angezogenen Innhalt.

Erste Predig/

In Festo Concept. vel Nativit. B. V. M.

Stellet die Heil. Mariam vor als einen aufgehenden Morgenstern / oder als den hellen Tag selbsten in ihrer Empfängnüß und Geburt. pag. 1.

2. Predig/ pro eodem Festo.
In welcher fast jedes Stands-Personen / geistlich und sittliche Granat-Aepfel von Christi und Mariä Stammen-Baum verehret werden. 13

3. Predig/ pro eodem Festo.
Worinn Maria in ihrer gnadenreichen Geburt als eine liebliche Morgenröthe / oder guldine Stund aufgeführet wird. 22

4. Predig/ pro eodem Festo.
Beweiset / daß Mariä unbefleckte Empfängnüß auf eine Weiß den Anfang unserer Erlösung mache. 73

Erste Predig/

In Festo Præsentationis B. V. M.

Worinn Maria in ihrer Aufopfferung mit dem schönen Mond verglichen wird; weil sie denen Sündern / wie der Mond der Nacht vorgesetzt ist. 33

2. Predig/ pro eodem Festo.
In welcher Maria / die Königin des H. Rosenkrantzes / und der Rosenkrantz selbsten mit der Bunds-Archen verglichen wird. 43

3. Predig/ pro eodem Festo.
Darinn das dreyjährige Jungfräulein in ihrer Præsentation mit der herfürgehenden und aufsteigenden Morgenröthe verglichen wird. 53

4. Predig/ pro eodem Festo.
Worinn Maria wiederum auf ein andere Weiß mit der Bunds-Archen verglichen wird 65

Erste

INDEX

Erste Predig/
In Festo Purificationis B. V. M.

In welcher die Andacht des Heil. Rosenkrantzes mit der wolriechenden Winter-Rosen verglichen wird/ mit welcher alle Christen sich zieren sollen/ daß sie Wohnung mit der H. Dreyfaltigkeit werden. pag. 83

2. Predig/ pro eodem Festo.
In welcher die Schönheit der Kindelbetherin Mariä durch die Schwärtze vorgestellt und bewiesen wird/ daß nicht alles Schwartze in sittlichem Verstand schandlich seye. 93

3. Predig/ pro eodem Festo,
Beweiset/ daß ein andächtiges Gebett GOtt sehr angenehm seye/ und als eine zarte Kinder- und Jungfrau-Stimm in seinen Ohren klinge. 104.

4. Predig/ pro eodem Festo.
Behauptet/ daß Liechtmeß/ oder das Fest der Reinigung Mariä ein rechtes Wunder-Fest seye. 115

Erste Predig/
In Festo Annuntiationis B. V. M.

In welcher Eva und Maria gegen einander gestellt/ und das Ave/ so den Namen Eva per anagramma führet/ erkläret wird. 126.

2. Predig/ pro eodem Festo.
Stellet das Ave Maria für unter dem Sinnbild eines himlischen Uhrwercks. 139.

3. Predig/ pro eodem Festo.
Deduciret ex S. Bern. daß die Mutter Gottes ein starckes Wunder-Weib seye. 153.

Erste Predig/
In Festo Visitationis B. V. M.

Zeiget an dreyerley Ursachen/ um welcher willen die Jungfer Maria ihre Basen Elisabeth heimgesuchet. 164.

2. Predig/ pro eodem Festo.
Theilet mit etliche schöne Lehrstucke/ (so aus der schnellen Reis Mariä/ dero Heimsuchung und Gruß an die Elisabeth zu mercken/) und hält in sich einen Discours über das Sprüchwort: Prout salutabis ita, resalutaberis. 177

3. Predig/ pro eodem Festo.
Begreiffet einen moralischen Discours, warum Maria in ihrer Heimsuchung allein Elisabeth/ und nicht Zachariam gegrüsset? 186.

Deren Predigen/ nebst derselben kurtz-angezogenen Innhalt.

Erste Predig/
In Festo Assumptionis B. V. M.

Deducirt/ daß Maria in ihrer Himmelfahrt mit dem Heil. Rosenkrantz/ als einer zwölff sternigen Cron gecrönet worden/ und ihre Liebhaber täglich damit crö-ne. pag. 198

2. Predig/ pro eodem Festo.
Beweiset/ daß diser Festtag unter den Mariä-Festen / das fürnehmste sey/ sie selbsten aber den besten Theil/ nemlich den höchsten Grad der Glory im Himmel erwählet habe. 212.

3. Predig/ pro eodem Festo.
Behauptet/ daß Maria seye ein unüberwindliches Castell/ und allervestes Marien-Burg/ wohin man in allen Nöthen könne fliehen. 221

4. Predig/ pro eodem Eesto.
Erweiset/ daß der rechte Fürsten-Weg in den Himmel die Höllenfahrt seye. Non pedibus corporis, sed passibus mentis, und daß solche Höllenfahrt GOtt die allerangenehmste Wallfahrt seye. 233

5. Predig / pro eodem Festo.
Handelt von verschidenen Ehren-Titlen der Mariä/ sonderlich daß sie eine Advocatin und Fürsprecherin bey GOtt sey/ den Handel unsers Heyls auszuführen. 242

Erste Predig/
In Festo Mariæ de Victoria, seu, S. Rosarii.

In welcher die Ertz-Bruderschafft des H. Rosenkrantzes einem Weinberg/ Maria aber dem fruchtbaren Weinstock/ oder dem Wein selbsten verglichen wird. 252.

2. Predig/ pro eodem Festo.
In welcher die Andacht des H. Rosenkrantzes einem Schild wider alle sichtbare und unsichtbare Feinde assimiliret wird. 261.

3. Predig/ pro eodem Festo.
Berichtet / wie man Sieg und Victorien solennisiren / und sich dabey verhalten solle. 271.

4. Predig/ pro eodem Festo.
Zeigt/ wie man zu Maria/ als einer Schutz und Schirms-Frau fliehen solle. 287.

5. und letzte Predig/ pro eodem Festo.
Deduciret/ daß die Brüderschafft des H. Rosenkrantzes seye Ordo palmifer, oder eine Palm- und Fruchtbringende Gesellschafft. 296.

Predig/

Predig/

In Festo Concept. vel Nativ. B.V.M.

Innhalt.

Maria die unbefleckte Jungfrau mag in ihrer Empfängnus/ oder Geburt/ gar wohl mit dem aufgehenden Morgenstern/ oder mit dem hellen Tag selbsten verglichen werden.

THEMA.

Quasi stella Matutina.
Als wie der Morgenstern. Eccles. 50. v. 6.

EXORDIUM.

NIcht uneben werden in Heil. Schrifft die Frommen und Gelehrten; sonderlich aber die Heiligen und Außerwöhlten in dem Himmel/ denen Sternen verglichen. Will villeicht einer die Ursach wissen? so weise ich selben zu dem weisen Syrach/ welcher den Hohen-Priester Simon ein Sohn Onix, dem Morgenstern vergleichet/ da er spricht: Quasi stella matutina in medio nebulæ &c. sic iste effulsit in templo DEI. Als wie der Mor- *Eccles. 50. v. 6.*

genstern in Mitten deß Nebels ꝛc. also hat diser herfür geschienen in dem Tempel GOttes. Will sagen: die Ursach/ warumben Simon dem Morgenstern ähnlich/ ist diſe/ dieweilen/ gleichwie der erstaufgehende/ und den Tag verkündente Morgenstern die Menschen (förderist wann die Nächt etwas längers seynd) anmüthig zu erquicken pflegt/ also da die Juden in langer Dienstbarkeit/ sowohl in Babylonien/ als in Egypten gewesen/ vil traurige Nächt gehabt/ und endlich wider entlassen waren/ haben sie bald nach diſen bekümmerten Nächten Simonem, diſen frommen und zugleich gelehrten Mann/ zu einem Hohen-Priester bekommen. Da sie ihne nun in seinem Priesterthumb ansahen/ wurden sie dermassen erquickt/ und im Hertzen erfreuet/ nicht anderſt/ als wann ein Kranckher nach ausgestandener harten/ langen Nacht/ den schimmerenden Morgenstern erblickt.

Dan. 12. v. 3. Der Prophet Daniel thut nicht weniger/ da er die heilige Lehrer der Kirchen denen Sternen vergleicht/ sprechend: Qui docti fuerint, fulgebunt, ut Splendor firmamenti & qui ad justitiam erudiunt alios, quasi stellæ in perpetuas æternitates. Welche gelehrt seyn werden/ die werden glantzen/ wie der Schein am Firmament/ und die/ so andere zur Gerechtigkeit unterweiſen/ die werden leuchten gleich wie die Sternen in die immerwährende Ewigkeit. Paulus der Völcker Lehrer selbſten/ indem er von der Glory der Außerwöhlten redet/ vergleicht ſie dem Glantz oder Schein der Sternen: Stella

1. Corinth. 15. v. 40. enim differt à stella in claritate, spricht er: Gleich wie ein Stern von dem andern in der Klarheit unterscheiden wird; eben also ein Heiliger von dem andern in der Glory. Werden nun die Heilige GOttes Stern genandt/ denen Sternen verglichen: Warumben solten wir nicht Mariam die unbefleckte Jungfrau können mit der Christlichen Catholiſchen Kirchen in der Lauretaniſchen Litaney nennen einen aufgehenden Morgenstern/ stella matutina ora pro nobis. Ja/ was sag ich/ einen Morgenstern? noch beſſer wurd ich sagen/ einen hellen liechten Tag; sonderlich in ihrer wunderbahrlichen Empfängnus/ seitemahlen ihr Præsentz und Gegenwart/ so an heut ihren Anfang genommen/ die gantze Welt erleichtet/ Mariæ præsentiâ totus illustratur Orbis, spricht der Hönigflieſſende Bernardus: Diſen klaren Morgenstern und hellen Tag der Welt wöllen wir etwas genauers in gegenwärtiger Predig beſchauen/ und andächtiglich betrachten. Attendite.

S. Bern.

Mariæ

Geburth Christi) in mehr als Egyptischer Finsternus / da alles voller Abgötterey / und das Liecht deß wahren Glaubens abgienge / daß ware ein finstere Nacht der Abgötterey / fast überall thäte man frembde und selzame Götter verehren. Die Egyptier fühlen in solche Thorheit / daß sie so gar die Crocodill / Krotten und Schlangen anbetteten / dises Volck opfferte dem Æolo, jenes der Hexen Circe, die Schiffleuth wolten den Neptunum für einen GOtt haben / die Handelsleuth und Dieb den hurtigen Mercurium, die Schmid den Vulcanum, die Jäger die Dianam, die Gelehrten die neun Musas, oder die Palladem, die Soldaten den Martem, andere Apollinem, andere den Jovem, vil die Junonum. Vom ewigen Leben hielten gar vil Menschen fast nichts; sondern setzten nur alles auf den Bauch. Es hiesse bey ihnen Ede, bibe, lude, post mortem nulla voluptas. Von der unsterblichen Seel / ware bey vilen weit ein andere Meynung / da sie darfür hielten / sie seye nur ein linder Lufft / werde auch zergehen / wie ein linder Lufft: man seye aus nichts gebohren / und werde auch wider geschehen / daß man zu nichts werde werden: Es seye kein Höll / weilen Niemand daraus wider komme. Das ware nun die finstere Nacht und nächtliche / ja Cymerische Finsternuß / über welche billich der fromme Zacharias seufftzte: Illuminare his, qui in tenebris & in umbra mortis sedent. O HERR! erleuchte die; so in der Finstere und im Schatten deß Tods sitzen. Diese Nacht machte und verursachte / daß die Menschen die wahre Sonn der Gerechtigkeit Christum / den versprochenen Messiam nicht sehen kunten. *Luc. 1. v. 79.*

Als nun Maria an heut empfangen und bald hernach den 8 Septemb. gebohren wurde / da gieng auf der Morgenstern / welchen GOTT vor sich hergeschickt / der Sünden- und Abgötterey-Nacht ein End zu machen / auf daß er die Augen der blinden Hertzen / so das grosse und wahre Liecht nicht sehen kunten / in etwas mit disem Stern-Liecht erleuchtete / und also bequemer machte / nach vertriebner Dunckle der Sünden / und deß finstern Unglaubens / bey der Ankunfft deß wahren Messiæ das himmlische Licht zu sehen. Da dann ist angebrochen der erwünschte Gnaden-Tag / da seynd verschwunden die dicke Finsternussen der Irthumben: es seynd zergangen die stinckende Nebel der Sünd und Laster. Ich glaube die gantze Welt habe bey Aufgang dises Morgensterns vor lauter Freuden gejuchzet / dieweilen einist kommen ist jene erwünschte güldene

Brigitta in revel.

Stund / (also nennet Maria selbsten bey der Heil. Brigitta den Tag ihrer Empfängnus) da dises Stern-Liecht erschienen und vorbesagter Nacht ein End gemacht. Und diß ist die Ursach/ warumben Maria eine Morgenröthe genandt wird / wie unser Englischer Lehrer Thomas von Aquin angemerckt / dieweilen sie gewesen (confinium veteris & novæ legis, sicut aurora est confinium diei & noctis) ein End deß alten/ und Anfang deß neuen Gesetz / gleich wie die Morgenröthe ist ein Anfang deß Tags/ und End der Nacht.

S. Thomas in 4. dist. 30. q. 2. a. 1. q. 1. ad 1. ex SS. PP.

Was sage ich von Maria ? nicht nur allein ein End der vorbesagten Unglaubens- und Sünden-Nacht hat sie durch ihre Empfängnus und Geburth gemacht ; sondern auch der verfinsterten Welt durch ihren Aufgang den Tag der Gnaden gebracht. Dann wann der gerechte Mensch ein Tag macht denen / so mit ihme leben/ so macht ihnen ja auch ein Tag die Gebenedeytiste und Gerechtigste unter allen puren Menschenkindern Maria. Von Elia spricht Christus der HERR: Multæ viduæ erant in diebus Eliæ in Israël. Vil Wittwen waren in den Tägen Eliæ in Israel. Was gehören die Täg zu Eliæ ? Ware dann Elias eine Sonn / die den Tag macht ? Freylich/ freylich ware er ein Sonn ; aber ein sittliche und geistliche Sonn / sagt der Heil. Ambrosius, welche ein Tag machte allen denen / so zu GOtt dem HErrn von ihme bekehrt wurden. So kan ich derohalben mit weit grösserm Fug von Maria disem geistlichen Morgenstern sagen / daß sie in ihrer Empfängnus oder Aufgang der gantzen Welt ein Tag gemacht / da sie die offtbesagte Finsternussen deß Unglaubens / der Irrthumben und Abgötterey / der Sünden und Laster vertrieben. DEUS lucem fecit, sagt Richardus à S. Laurent. quando B. Virginem de tenebris lucere & splendescere fecit. GOtt hat ein Liecht gemacht/ da er die seelige Jungfrau von der Finstere zum Licht gezogen und scheinend gemacht.

Luc. 4. v. 25.

S. Ambrosius in loc. cit.

Richard. à S. Laurent. lib. de Laud. Virg.

Von dem Englischen Lehrer Thomas von Aquin wird Maria selbsten ein Tag genennt / da er jene Wort deß Hebräischen Psalmen-Dichters dies diei eructat verbum & nox nocti indicat scientiam, also auslegt : daß da durch den Tag Maria ; durch die Nacht aber die Eva verstanden werde / darumb sagt er : Dies, idest, Gabriel eructat Verbum, diei, idest, Virgini Beatæ, proponit Verbum salvatoris. Sed nox, id est, diabolus, indicat scientiam nocti, id est, Evæ. Der Tag / nemblich der Ertz-Engel Gabriel / verkündet ein Wort dem Tag / nemblich der seeligen Jungfrauen. Aber die Nacht/ das ist/

S. Thomas in Psal. 8. v. 3.

Maria die ewige Jungfrau wird sonderlich drey Stern verglichen / dem Morgenstern / dem Abendstern / und dem Meerstern. Disem Letztern zwar / wann wir sie grüssen und sprechen: Ave Maris Stella. Gegrüßt seyest du Meerstern. Und nicht unrecht: dann gleich wie diejenige / so auf dem ungestümmen Meer Gefahr leiden / zu obgesagtem Stern ihre Augen erheben / nach demselben ihre Segl richten / für einen Führer halten / der vorstehendten Gefahr zu entrinnen. Eben also thun die andächtige Christen / die wir in dem mit G'fahren überhäufften Meer diser Welt herumb gleichsam schwimmen / und in den höchsten Nöthen stecken / zu disem Gnadenvollen Meerstern Mariä / auch unser Zuflucht nehmen / daß wir nicht zu Grund gehen. Von disem Gnaden- und Zufluchts-G'stirn / spricht der Heil. Bernardus: Ne avertas oculos à fulgore hujus Sydereis, si non vis obrui procellis. Wilst du von den Meer-Wellen nicht überrumplet werden / so wende deine Augen nimmer ab von disem G'stirn. Noch füglicher aber / gedunckt mich / werde die Himmels-Königin Maria dem Morgen- und Abend-Stern verglichen / aus gar vilen und wichtigen Ursachen. Ehe wir dise erklären / wollen wir zuvor sehen / was der Morgen- und Abendstern für ein Sydus oder G'stirn seye.

S. Bern. homil. super Missus est.

Der Morgen- und Abendstern seynd nicht zwey besondere; sondern nur ein einziger Stern / welcher fast der schönste / edliste und hellglantziste Stern ist / einer aus denen siben Planeten / in der Ordnung der Fünffte / sonsten insgemein bey den Stern-Guckern der Venus-Stern genandt / wird unter allen (ausser der Sonn und Mond) am allermeisten gesehen. Wann wir den Grillen deß sonsten berühmten Mathematici Athanas. Kircheri, Platz geben: so hat diser Silber-farbe Stern ein sehr groß-glantzendes Meer / vil Brünnen und Flüß in sich / deren Wasser rüchen / wie das wohlrüchende Rosen-Wasser; dahero all angenehmer Geruch der Kräuter und Blumen / alle Schön- und Annehmlichkeit der Menschen von disem G'stirn sollen herkommen. Ist demnach gleich (wie besagter Author schreibt) einer überaus grossen Crystallinen-Kugl / welche in der Grösse auch den Mond übertrifft: wirfft die Sonne ihre Strahlen in dise Kugl / so gibt sie ein so anmuthigen Glantz und Silber-weissen Schein.

Athanas. Kirch. in itin. Extat. de Venere.

Diser Stern nun hat zwey Namen: bald wird er genandt Phosphorus seu Lucifer, das ist: der Morgenstern / als welcher zu

Morgens der Sonnen Führer und Vor-Trabant ist: bald Helperus, das ist/ der Abendstern/ alldieweilen er der Sonnen zu Abends nachgehet / und die Stell eines nachgehendes Trabanten vertritt. Jetzt wird bald erscheinen/ warumben Maria disem Stern möge verähnlicht werden. Lucifer und Aurora, der Morgenstern und die Morgenröthe seynd nicht weit voneinander / gehen vor der Sonnen her / und enden die Nacht. Maria wird von himmlischen Geistern ein Morgenröthe genennt (quæ est ista, quæ progreditur, quasi aurora consurgens) warumben nicht auch ein geistlicher Morgenstern/ als welche die wahre Sonn der Gerechtigkeit/ Christum den Heyland/ und mit disem den Tag der Gnaden gebracht/ und ein End gemacht der langen finstern Nacht der Sünden. Quia ex te ortus est sol justitiæ, Christus DEUS noster, singt von ihr die Kirchen. Ist sie nicht aber auch ein Hesperus oder Abendstern / welcher der Sonnen nachtritt / und in seinen Qualitäten sehr temperirt ist / so daß er zwischen uns und der Sonnen gesetzt / diser Hitz über allemassen dämpffet und einhalt. Eben also Maria / ist sehr geschlacht an ihren Eigenschafften / will sagen / Jungfräulichen Tugenden / so/ daß sie zwischen uns und dem gerecht-erzürneten GOtt der Sonnen der Gerechtigkeit sich stellen darff / den zwar gerechten wider uns gefaßten Zorn lindern und dämpffen / daß wir nicht nach unserm Verbrechen gestrafft werden. Maria ist ein Phosphorus und Hesperus, ein Morgen- und Abendstern. Ein Morgenstern vor der Menschwerdung / dann da gehet sie in der heutigen wunderbarlichen Empfängnus / wie auch in ihrer Gnadenreichen Geburt / vor der wahren Sonnen der Gerechtigkeit Christo her. Ein Abendstern in seinem Hintritt von diser Welt: dann da ist sie dem gen Himmel-fahrenden Christo in der ihrigen nachgefolgt und nachgangen.

Cant. 6. v. 9.

Ecclesiæ in Ps. 3. Cursus B.V.M.

Der Morgenstern wird Phosphorus oder Lucifer genannt/ dieweilen er ist ein Anfang deß herzuruckenden Tages; Hesperus aber oder der Abendstern: dieweil er ist das End der vergangenen Nacht. Eben also Maria / sonderlich in ihrem Aufgang/ in ihrer Empfängnus / in ihrer Geburt / war sie ein solcher geistlicher Hesperus und Phosphorus, ein End der langen Sünden- oder Unglaubens-Nacht; ein Anfang aber deß Gnaden-Tags.

Nun last uns sehen: Was dann für ein Nacht Maria geendet. Sasse nicht die gantze Welt vor dem Aufgang Mariä (und vor der

Geburth

ist / der Teuffel verkündet Wissenschafft der Nacht / das ist / der Evæ, dazumahl / da er beyde zum Apffel-Biß eingeladen: Eritis sicut dii, scientes bonum & malum. Ihr werd wie Götter seyn / wissend das Gute und das Böse. Ist derentwegen Maria in ihrer Empfängnus und Geburt gewesen ein heller / klarer Gnaden-Tag der gantzen Welt / und ein End der Sünden-Nacht. *Gen. 3. v. 5.*

Wie aber auch Principium diei, ein Anfang des Tags? Laßt uns sehen diesen Phosphorum, und führen durch die sechs Alter der Welt / welche einige Verwandtnus / und besondere Gleichnuß mit denen sechs Tagen / in welchen die Welt / und alles was darinnen / von GOtt anfangs erschaffen worden. Wie dessen ein schöne Anregung thut der Heil. Vatter Augustinus, dann das erste Alter (so gewehrt von dem Adam biß auf Noë.) wird mit dem ersten Tag verglichen; Sintemahlen gleich wie denselben Tag GOtt der Erschaffer das Liecht herfürgebracht / und es ward Abend und Frühe: Eben also in demselben ersten Alter ist aufgangen das Liecht originalis Justitiæ, will sagen / der ursprünglichen Gerechtigkeit und Gnaden: da war auch ein Abend und ein frühiger Morgen. Der Morgen ware / so lang unsere ersten Elteren in dem Stand der Unschuld verblieben. Es ward aber Abend / sobald der Adam gesündiget. Es ward endlich gar Nacht da / (omnis caro corruperat viam tuam) da das gantze Menschliche Geschlecht sich mit den schandlichsten Sünden und Lastern befleckt / allen Weg der Gerechtigkeit verderbt und endlich gar (wenig Persohnen außgenommen.) durch die Sünd-Fluth zu Grund gangen. *S. Augustinus lib. 2. de Genes. contra Manich. c. 23.*

Das andere Alter (vom Sünd-Fluth biß auf den Abraham gerechnet) mag nicht uneben mit dem andern Tag der Erschaffung verglichen werden: Dann gleichwie am selbigen Tag von GOtt erschaffen worden das Firmament in Mitten der Wasser / so daß er die Wasser von den Wassern abgesöndert: Eben also hat Noë gleich anfangs dises andern Welt-Alters die Archen als ein anders Firmament zubauen in Mitten der Wasser / dann es waren Wasser unten und oben; Unten / auf denen sie schwamme; oben / die noch herunter regneten. Alsdann hat GOtt die Wasser von denen Wasseren abgesönderet und getrennet / hoc ipso, dieweilen das Volck vom Volck / Geschlecht von Geschlecht ist getheilt worden / durch unterschidliche Sprachen (aquæ multæ, populi multi) dann durchs Wasser werden die Völcker bedeutet. Allda ware gleichfalls ein *Apocal. 17. 15.*

Mor-

Morgen und ein Abend. Der Morgen ware die Zeit nächst der Sünden-Fluth/ oder so diser vorhergangen; der Abend aber ware die Verwürzung der Sprachen.

Das dritte Alter (so von dem Abraham an biß auf den David getauret) stellt dar / und kan verglichen werden mit dem dritten Tag der Erschaffungs-Wehrung/ an welchem GOtt der HErr die Wasser von der Erden gesöndert/ und diſe mit den Kräuteren/ Blumen und Bäumen gezieret; eben also in diſem dritten Alter hat GOtt das Israëlitiſche Volck / als ein rechtes Erbtheil von der Heydenſchafft und andern Völckern gesöndert; aber mit dem Gesatz/ Ceremonien und Opffer gezieret. Der Morgen diſes dritten Tags ist gewesen der Beruff des Abrahæ: Der Abend aber die Abgötterey des Volcks.

Das vierdte Alter (von David biß auf die Babyloniſche Gefängnuß) ware ein Vorbild des vierdten Tags: dann gleichwie GOtt den vierdten Tag/ Sonn und Mond und das andere Gestirn erschaffen / eben also vertratten in diſem vierdten Alter die Stell Sonn und Monds/ David der Vatter und Salomon Sohn / die übrige König/ so von dem David herstammen/ könten gar wohl die Stell der andern Gestirn vertretten. Der Morgen diſes Tags ist gewesen die Regierung David; der Abend aber die Babyloniſche Gefängnuß.

Das fünffte Alter (ſo ſich von der Babyloniſchen Gefängnuß biß auf den Meſſiam erſtreckt) mag man gar wohl mit dem fünfften Tag des Erschaffungs-Wercks vergleichen/ dann gleichwie am selben fünfften Tag die Vögl auß dem Wasser in die Lufft ſich begeben; die Fiſch aber im Wasser gebliben: eben also im fünfften Alter seynd die Israëliten auß dem Wasser/ will sagen / auß dem Heydniſchen Volck / widerumb in Judæam in ihr Land zum wahren Dienſt GOttes gekehret/ (durch Nachſetzung des Königs Cyri.) und haben die Heyden als Fiſch in dem Wasser der Abgötterey hinderlassen. Der Morgen diſes Tags ist gewesen die Entlassung der Gefangenen und Widergab aller Freyheit; der Abend aber der Verlurſt/ nicht allein des Jüdiſchen Reichs/ ſondern auch des Prieſterthumbs.

Nun aufs höchste und letzte: das ſechſte Alter (von dem Meſſia unſerm angemenſchten GOtt / biß zum End der Welt) ist gar ähnlich und gleich dem ſechſten Tag der Erſchaffung an welchem GOtt der HErr den ersten Adam, und die erſte Evam erſchaffen;

Eben

Eben also in disem Gnaden-Alter ist uns der anderte Adam Christus/und neue oder andere Eva, will sagen: Ave Maria, gegeben und vorgestellt worden. Der Morgen dises Tags ware ohne allen Zweiffel die Geburth Christi aus der unbefleckten Jungfrauen. Der Abend aber wird seyn die Zeit deß Anti-Christs und bald darauf folgenden letzten Gerichts-Tag. Weil nun bey diser Gnadenvollen Geburt die Sonn der Gerechtigkeit/der angemenschte GOtt/ solle aufgehen/ und den Gnaden-Tag mit sich bringen/ ist nicht unrecht ein Anfang dises Tages Maria die unbefleckte Jungfrau / ein wahrer Phosphorus oder Morgenstern der gantzen Welt aufgangen/ schon in ihrer wunderthätigen Empfängnus/ und sichtbarlich erschienen in dero Geburth/ wie ein hell-leuchter Tag; aber der Gnaden.

Noch vil mehrere Eigenschafften hat der hell-glantzende Morgenstern/umb welcher wegen er ein Anfang deß Tags mag gepriesen werden / und sich alle gar füglich schicken auf unsern Mariam̃schen Phosphorum, nemblich Mariam.

Dann Erstlich/ der Morgenstern ist nicht allein ein Vorläuffer der Sonnen / welcher vor diser vorher laufft / wie ein Currier vor seinem Principalen oder Fürsten; Sondern Solem secum ducit, er führt und bringt die Sonnen mit sich.

Also auch Maria die unbefleckte Jungfrau/ hat die wahre Sonn der Gerechtigkeit und das selbstständige Licht der Welt/so alle Menschen erleucht/mit sich gebracht. Weßwegen der Heil. Methodius, sie billicher massen also anredet: Te Sanctissima Virgo, tanquam DIE clarissimâ mundo affulgente, Justitiæque solem illum producente, odiosus tenebrarum horror depulsus est, universusque terrarum Orbis Veritatis purissimæ est luce perfusus. *S. Methodius hom. de purif.*

Fürs Ander zeigt und weist der schimmerende Morgenstern das Welt-Liecht/die Sonnen auch gegenwärtig/und daß sie würcklich da seye: Weßwegen er alle böse Thier; Sonderlich die vergiffte und so dem Menschen abhold seynd/als Dracken/Schlangen/ Vipern/ Nattern/ ꝛc. wie auch die wilde Tiger / Wölff/ Beeren/ Löwen/ und was dergleichen Forchtbringende Thier mehr seynd/wider in ihre Höhlen jagt und vertreibt. Es geben auch bey seiner Ankunfft die Nacht-Vögel die Flucht; die andere aber / so beym Tag sich erlustigen und sehen lassen / reitzt er an zum lieblichen Gesang und einer lieblichen Vogl-Music. Also auch unser himmlischer Morgenstern Maria verkündigte uns nicht allein Christum die

Sonne der Gerechtigkeit ; Sondern sie brächt es mit sich und gebähr es uns zu aller Freud und Trost. Zudem hat sie auch verjagt und in die Flucht getrieben die höllische Bestien / und verdambte Geister / sambt dem bösen Vogl-Geschmaiß der Heydnischen Abgötterey / und ketzerischen Jrrthumben. Hingegen zum Lob und Dienst GOttes aufgemuntert/als Lobsingende Vögelein deß Tags die HH. Engel und Gottliebende Menschen/meines Erachtens/ vil
Daniel. 3. besser / als vor disem die drey Knaben in dem Babylonischen Feuer-Ofen haben zu solchem Lob eingeladen alle Creaturen in ihrem Benedicite oder Lob-Gesang.

Zum Dritten ist der liechte Morgenstern in Begleitung der anbrechenden Morgenröthe ein Schröcken den Mördern / Raubern und Dieben ; aber ein Freud und Trost den Krancken/ macht alles schön und wohlgestalt. Dises alles last sich finden an unserm Phosphoro, oder Marianischen Morgenstern Maria ; Sie erschröckt und verjagt die höllische Seelen-Mörder/die böse Geister/welche fliehen/ wann sie nur den blossen Nahmen Mariä hören. Sie erfreut/ erquickt und stärckt die Krancken ; absonderlich die Sünder / die an der Seelen kranck seynd : denn durch ihre Fürbitt müssen weichen die böse Begierden und Versuchung / sie löscht aus die unordentliche und fleischliche Lieb/vertreibt die böse Gedancken/ heilet leibliche/ äusserliche und innerliche Kranckheiten Leibes und der Seelen : dann mit und in ihr ist aufgangen jene heylsame Sonn / von welcher Ma-
Malachi 4. v. 2. lachias hat geweissaget : Orietur vobis timentibus nomen meum, *Sol justitiæ & Sanitas* in pennis ejus. Euch die meinen Nahmen förchten/wird die Sonn der Gerechtigkeit aufgehen/und Gesundheit und Heyl unter seinen Flüglen seyn.

Sie macht alles schön/ zierlich und wohlgestaltet : Sintemahlen gantz Judenland und sonderlich die Jüdische Residentz-Stadt Jerusalem/ ein anders und weit schöners An- und Außsehen bekommen / nachdem diser Marianische Gnaden- und Morgenstern aufgangen und erschienen : ein Göttliches und guldenes Kind der Welt geboh̃ren/ welches die drey Weisen aus Morgenland/ erleuchtet/ als einen GOtt angebettet und mit herzlichen Schanckungen verehrt haben. Ja/ was bedarff es vil/ Maria und ihr Kind/der Morgenstern und die Sonne/ die Mutter und der Sohn haben mit ihren Strahlen der Güte/der Liebe/der Sanfftmuth und Barmhertzigkeit alles und alles erleucht/ erfrischet / erneuert / frölich und zierlich gemacht/

macht/ also/ das Maria billich von Johanne dem Gulden-Mund genennet wird: Ecclesiæ nostræ Decus, ein Zierd unser Kirchen/ und von Damasceno: Eximium humani generis Decus & mulierum ornamentum. Ein grosse Zierd deß menschlichen Geschlechts und Weiber-Volckes. *S. Chrysost. serm. de Deip. S. Damasceno.*

Zum Vierdten/ leuchtet unter allen Nacht-Lichtern und Sternen keiner lieblicher/ heller und schöner als der Morgenstern/ deßwegen wird er auch Jubar, das ist/ Sonnen-Glantz genannt wegen seines hell- und klar-strahlenden Lichts. Also auch Maria die glorwürdigste Jungfrau übertrifft mit dem Schein und Licht ihrer Heiligkeit alle Heiligen deß alten und neuen Testaments: Denn was soll gegen ihr seyn die Unschuld deß Abels/ die Gerechtigkeit Noä/ der Gehorsamb deß Abrahams/ die Gedult Jacob/ die Keuschheit Josephs/ die Sanfftmuth Moysi/ die Starckmüthigkeit Josuä/ die Liebe Samuelis/ die Demuth Davids/ der Eyfer Eliä/ die Mässigkeit Danielis/ die Heiligkeit Joannis deß Tauffers/ die Simplicität und Aufrichtigkeit Simeonis/ die Andacht der Prophetissin Annä/ die Gottseeligkeit der Elisabeth ꝛc. Und gleichwie in Vergleichung GOttes/ niemand gut ist/ also ist in Vergleichung gegen Mariä der Mutter GOttes niemand vollkommen/ ob er schon mit was für grossen Tugenden geziert ist. Maria ist halt ein klarer Phosphorus, oder Morgenstern unter den Heiligen.

Zum Fünfften/ beym Aufgang deß Morgensterns fällt gemeiniglich ein fruchtbares Himel-Thau/ wordurch die Erden/ die Wälder und Felder/ die Wiesen und Aecker/ die Hügl und Auen befeuchtiget und fruchtbar werden. Also bey der Gnaden-vollen Empfängnus Mariæ ist ein Fruchtbringendes Himmel-Thau in geheimb; bey ihrer Geburth aber offentlich gefallen: und noch offentlicher und reicher/ als sie den Heyland der Welt Christum/ welcher gar offt mit dem Himmel-Thau verglichen wird/ auf dise Welt geboren/ nach welchem die Alt-Vätter so lang geseufftzet haben/ sprechend: Rorate Cœli desuper, & Nubes pluant justum. O ihr Himmel! thauet einmahl herunter/ und ihr Wolcken regnet herunter den Gerechten! Da/ da/ A, A! ist der gantze Erdkreiß mit dem wahren Himmel-Thau der Göttlichen Gaben und Gnaden erfüllt worden. *Isa. 45. v. 8*

Nun wohlan/ AA! daß ichs beschlüsse/ zu disem Marianischen Morgenstern wöllen wir unsere Augen erheben/ unsere Hertzen als nach einem Polar-Stern richten: Nemblich auf Mariam, nach

GOtt / all unser Hoffnung / gäntzliches Vertrauen und Zuversicht setzen. Sie wird uns / wann wir uns anderst bey ihr / als dem wahren Gnadenstern / durch inbrünstige Lieb und Andacht beliebt machen / ihr viel- ja all-vermögende Fürbitt im Leben und Sterben nicht versagen. Denn ist sie zumahlen auch ein Polar-Stern / (von dem man sagt: Nautis præmonstratirer, & cursu brevi dirigit ad portum, daß er den Schiff-Leuthen den Weg auf dem Wasser und gefährlichen Meer weißt biß zum Gestatt und zwar den nechsten und kurtzen Weg) wie sie dann ist: So wird sie uns Schiffenden auf disem ungestümmen Meer der sündlichen Welt auch wohl sicher leiten / damit wir von dem glücklichen Gestatt der ewigen Seeligkeit nicht verfehlen / sondern den nechsten Weg dabey glücklich anlenden. Seye von uns zu tausendmahl unterthänigst und andächtig gegrüst / O Maria! du Gnadenstern / denn du bist voller Gnaden / ein Vorlaufferin und Verkündigerin / ein Bringerin und Gebährerin der grossen Sonnen der Gerechtigkeit / ein Auslöscherin der ewigen Finsternus / und ein Erfinderin deß ewigen Liechts. Zu dir fliehen und lauffen wir / weilen der seelige Abbt Fulbertus sagt: Oportet univer-

B Fulbertus Abb. serm. 1. de Nat. V.

sos Christicolas, inter fluctus hujus sæculi remigantes, *attendere Mariam Stellam, & respectu exempli ejus cursum vitæ dirigere.* Quod qui fecerit, prosperè veniet ad portum quietis æternæ. Es soll billich alle Christen / so auf dem Meer diser Welt schiffen / wohl acht geben auf den Stern Mariam, nach deroselben Aufsehen deß guten Exempels den Lauff ihres Lebens darnach richten. Welches / wers thun wird / der wird glücklich kommen und anlenden beym Port oder G'statt der ewigen Ruhe / zu welchem uns sammentlich wolle führen GOTT Vatter / Sohn und Heiliger Geist.

Amen!

Predig/

In Festo Nativitatis B. V. M.

Innhalt.

Geistlich Marianisch-Garten-Præsent.

Das ist:

Von Christi/ und Mariæ Stammen-Baum/ des heutigen Evangelij, werden fast jedes Stands Personen/ Geistlich- und Sittliche Granat-Aepffel verehrt/ und etwelche schöne Lehrstuck daraus gezogen/ und kürtzlich vorgetragen.

THEMA.

Abraham genuit Isaac.
Abraham hat geboren Isaac. Matth. 1. v. 2.

EXORDIUM.

Unmehr ist die Zeit/ daß man sich in die Garten begibt und allerhand schöne Früchten und Obs samblet. Zu einer solchen Samblung ladet ihren himmlischen Bräutigam ein die himmlische Braut/ in den hohen Liedern an dem 5. cap. mit disen Worten: Veniat dilectus meus in hortum suum, & comedat fructum pomorum suorum. Es komme mein Geliebster in seinen Garten und esse die Frücht seiner Aepffel Ey! so ladet dann die himmlische Braut ihren Liebsten auf Aepffel ein. Es gibt allerhand schöne/ *Cantic. 5. v. 1.*

rothlechte / gelbe/ gesprengte und wohlgefärbte Aepffel/ allerley gutes Baum Obs.

S. Bernar. dus serm. 23. in Cant

Ein schöner wohlgezierter Baum-Garten ist die heil. Schrifft/ nach Lehr des Honig-fliessenden Lehrers Bernardi serm. 23. in cant. darinnen lassen sich finden vil schöne fruchtbare Bäum. Einer aus vilen/ ist nicht der Geringste/ so ich finde in dem heutigen Evangelio, nemblich der schöne Stammen-Baum JESU Christi, welcher sich ausbreitet in underschiedliche Aest der Geschlechter/ die Aest in underschiedene Frücht der Personen/ welche sich / als schöne wohlgefärbte Granat Aepffel an disem Baum hangend / sehen lassen. Ich sage / Granat-Aepffel/ dann dise Frucht allein mit einer Cron gezieret ist/ und darumben durch denselben billich gecrönte Häupter und königliche Personen/ (als wie in disem Stammen-Baum sich befinden) können verstanden werden. Nun wohl an/ Aa! in disem Geistlich-Marianischen Baum-Garten/ zu disem fruchtbaren Granat-Apffelbaum/ ladet euch sammentlich durch mich ein die himmlische Braut. Ich sage/ die übergebenedeytiste Jungfrau Maria, deren glückseeligen und aller Welt heylbringenden Geburts-Tag wir heut begehen. Kombt / ihr geliebste Marianische Zuhörer alle! kombt/ kombt/ ihr alle/ so Mariam lieben / verkostet von diser Ehren-Frucht: dann wie sie selbst bekent / fructus mei fructus honoris & honestatis. Ich aber will euch heut an Mariæ statt dise Ehren-Früchte/ dise wohlriechende und schön-gefärbte Granatäpffel zuverkosten geben/ und nach eines jeden Stands Erforderung austheilen und als ein Marianische Schanckung verehren. Euer Lieb und Andacht nehmen es so willig an/ als ichs gibe. Attendite.

Eccles. 24. v. 23.

Veniat dilectus meus in hortum suum, &c. Kombt her in den Marianischen Garten/ ihr grosse Herren und Potentaten/ ihr Fürsten und Regenten/ ihr Obrigkeiten und Magistrat / euch überreiche ich/ als ein Marianisches Garten-Præsent, ein Granat-Apffel/ den Naason/ einen Fürsten des Geschlechts Juda. Welcher in allem / was er seinen Underthanen befohlen / selbsten zum ersten die Hand angelegt / es seye gleich gewesen in der Ehr GOttes / da er das erste Opffer auf den Altar gelegt / oder Verschämbung seiner Feind / wider welche er der erste vor seinem Kriegsheer hergezogen/ und sie angegriffen / oder in einem anderen Werck. Uberall wolte er der Erste seyn. So/ so/ sollen thun alle Oberen / und mit ihrem Exempel ihren Unterthanen vorgehen/ alle hochwichtige Ding/ und

1. Paralip. 2.

schwere

schwere Werck vor angreiffen. Dann so würd geschehen/ daß sie die Untergebne zu ihrem Dienst ziehen/ und auf den rechten Weeg der Tugend bringen; wann nemblich sie zuvor die Tugend ergreiffen. Was heißt Princeps? Qui primum capit locum. O! ihr Fürsten und Herzen/ vornen dran mit euch. Regis ad exemplum totus componitur orbis.

Wie der König sich verhält/
Also ist die Welt bestellt.

Deßwegen ist so ordentlich das Reich der Imben: weilen der König jederzeit der erste/ und vornen dran/ so der gantze Schwarm folget. Ein solcher Fürst war Agesilaus, ein König der Lacedæmonier/ (wie Plutarchus in Lacon. schreibt) welcher jederzeit/ was er schaffen oder haben wolte von seinen Soldaten/ zum ersten angriffe/ und sie zur Verschämbung trieb/ ihme nachzufolgen/ und eben das zu thun/ was er wolte. Dahero pflegte Theodoricus der König zu sagen: esse genus culpæ, non feciſſe, quod ſummum eſt. Es seye ein Geschlecht der Schuld/ wann man nicht thut/ oder gethan hat/ was das höchste und löblichste ist. Dises ist ein Lehrspruch für grosse Herzen/ den sie wohl sollen fassen. *Plutarchus in Lacon. Dictum Theod. regis.*

Veniat dilectus meus in hortum ſuum. Kombt her in den Marianischen Garten/ ihr Richter und andere weltliche Obrigkeiten/ ihr Ambtsleuth/ Schultheiß/ &c. Euch præsentire ich von dem Marianischen Stammen-Baum/ einen Granatapffel/ den weisen König Salomon/ (obschon dise edle Frucht endlich wurmstichig worden/ dann depravatum eſt cor ejus per mulieres.) von welchem ihr zu lehrnen habt/ wie ihr zwischen denen Partheyen/ frommen und bösen richten solt; wie ihr das gutte beschützen und schirmen/ entgegen das böse nach Gebühr abstraffen solt. Lehrnet von dem König Salomon/ wie ihr von GOtt die Weißheit und Verstand begehren und bitten solt/ und dieselbe zu seiner Ehr und des Nächsten Nutzen/ nemblich der Unterthanen/ anlegen. Darumben ermahnet euch der Prophet: Haltet Gericht und Gerechtigkeit/ und errettet den/ der mit Gewalt undertrucket ist/ aus der Hand des Gewaltigen: Facite judicium & juſtitiam & liberate vi oppreſſum de manu calumniatoris & advenam & pupillum & viduam nolite contriſtare, &c. Dabis ergò ſervo tuo cor docile, ut populum tuum judicare poſſit & diſcernere inter bonum & malum, &c. *3. Reg. 11.* *Jerem. 22. v. 3.* *3. Reg. 3.*

Veniat dilectus meus in hortum ſuum. Kombt auch ihr her in den

den Marianischen Obs-Garten/ meine Underthanen / euch schencke und verehre ich einen schönen Granatapffel / den Amminadab/ den Vatter des vorbedachten Naason. Diser als er den Moysen einen Führer des Israelitischen Volcks hat zum ersten sehen eintretten in das nunmehr zertheilte rothe Meer/ (wie schreibt Josephus der Jüdische Scribent) die andern aber aus Forcht nicht folgen wolten/ ist er zum ersten auf den Moysen gefolgt / hat allen andern zur Nachfolg ein Hertz gemacht. Welches in der Wahrheit ein schönes Exempel und Lehrstuck ist / allen Underthanen / daß sie sollen ihrem Land-Fürsten/ ihrer höchsten Obrigkeit in billichen Sachen / auch in Kriegs-Gefahren/ treulich nachfolgen / und schuldiger massen an die Hand gehen/ und under die Armb greiffen.

Josephus lib. 2 antiq. c 7.

Veniat dilectus meus in hortum suum. Kombt her in den Marianischen Baumgarten/ ihr alte/ ihr meine alte Vätter und Mütterlein / welche der Todt schon bey der Hand führet/ setzt auff eure Nasen die Brillen! Euch schenck und verehre ich den alten Vatter Abraham / welcher (wie der Text meldet in Genesi.) mortuus est in senectute bona & plenus dierum. gestorben ist in einem gutten Alter/ und voll der Täg/ das ist/ es verdroß ihn gleichsam länger zu leben/ er begehrte einmahl aufgelößt zuwerden; und zwar in seinen vollen Tägen/ das ist/ voll der guten Wercken/ und Verdiensten / im hohen Alter/ da er schon das hundertste und fünf und sibentzigste Jahr erreicht hätte So dann/ ihr meine Alte/ folgt dem Abraham nach/ schauet daß ihr auch sterbet in einem guten und heiligen Alter/ mit vilen guten Wercken und Verdiensten. Euer Verlangen soll nicht seyn länger zu leben/ sondern zu sterben / begehret mit dem heiligen Simeone im Friden entlassen/ und mit dem Heil. Apostel Paulo aufgelößt zu werden und bey Christo zu seyn. Den Jungen ist zwar der Todt auf dem Ruggen; den Alten aber vor den Augen darumben. O! ihr meine alte Vätterl und Mütterlein/ bildet euch nur nichts anders ein / als der Todt sitze / stehe / lige und gehe mit euch / und ben darumb neigt euch die Natur das Haubt / und bieg euch den Ruggen / daß ihr sollt allweil nider auf die Erden schau n/ euer Grab suchen und betrachten / daß ihr bald werd zur Erden werden. Und eben diser Ursach halben bereitet euch fein bald zum Todt/ dann weil ihr euch also krimbt/ und biegt gegen der Erden/ sollt ihr als vollkomne zeittige Aehren seyn / so den Schnitter / das ist/ den Todt/ täglich erwarten / in die himlische Scheuren eingeführt zuwerden.

Genes. 25. v. 8.

werden. Führt zu Hertzen/was euch Christus die Wahrheit selbsten in euere übelhörende Ohren schreyet bey Joanne: Videte regiones, quia albæ sunt ad messem. Sehet an euere schneeweisse Köpff/ und graue Haar/ der Schnitter wird bald kommen; Schaut/daß er euch nicht leer und unbereitet finde und antreffe. *Joan. 4. v. 35.*

Præstat morte mori, quàm vitam ducere mœstis.

Veniat dilectus meus in hortum suum. Kombt her in den Marianischen Obs-Garten/ ihr meine Jugend/ ihr meine junge Gesellen! Welchen ohne das mit Aepffel und Biren/ mit Obs und dergleichen Genasch gedient ist. Kombt herein/ euch gibe und schencke ich/ einen Muth-freyen Granat-Apffel wegen seiner Cron/ so ihm die günstige Natur selbsten hat aufgesetzt. Diser ist der schöne/ junge/ dapffere Hirten-Knab der David. Diser obwohlen der jüngste und kleinste under seinen Brüdern/ hütete nicht allein gar fleissig die Herd seines Vatters/ in dem er die entführte Schaaf dem Löwen und Beeren wiederumb abgejagt; sondern er ward auch ein Soldat/ und wagte sich in ein particular Streit mit dem Goliath zum besten des Israelitischen Volcks/ den er auch im Namen des Herrn überwunden/ und zu Schanden gemacht. Lehrnet hie von dem jungen David. O ihr junge Gesellen/ was Namen ihr haben mögt/ ihr Herren Studenten und Scribenten! ihr Herren Canzelisten und Concepisten/ daß ihr euch nicht sollt legen auf die Beeren-Häut/ sondern heroische Thaten üben: daß ihr nicht sollt zu Haus bey dem Frauenzimmer sitzen/ daß ihr nicht sollt die Gunckl-Häuser müssig betretten/ den Spinnerinnen die Aegen abzuschütten/ daß ihr euer Jugend nicht sollt im Müssigang/ im Haasen- und Vogel-Fang verzehrn/ und zubringen; sondern draussen mit David/ im Feld/ kämpffen und streitten/ wider die Feind des Vatterlands/ und der Christl. Catholis. Kirchen. Lehrnet euer Vertrauen nicht auf teuflische und unzulässige Künsten; sondern auf GOtt zu haben/ in dessen Nammen ihr/ wie David/ sollt dapffer streitten und fechten/ wider sichtbare und unsichtbare Feind.

Veniat dilectus meus in hortum suum. Kombt her in den Marianischen Aepffel-Garten/ ihr Eltern! ihr Vatter und Mutter! euch verehre und schencke ich von dem Marianischen Stammen-Baum/ zwey besondere Granatäpffel/ nemblich Josiam den jungen König/ und die Rahab. Von Josia habt ihr vil zu lehrnen. Erstlich hat er keine falsche Götter/ wie sein Vatter Amon/ sondern

ein wahren eintzigen GOtt verehrt und angebettet/die Götzen-Bilder seines Vatters zerbrochen/ und aus seinem gantzen Königreich allen Götzen-Dienst ausgerottet; weßwegen ihn dann GOtt gesegnet/ und ihm versprochen/ daß er nicht werde sehen das Elend seines Geschlechts; sondern werde im Friden sterben. Woraus ihr dañ/ meine Elteren! lehrnen sollt: wann ihr habt böse Vor-Elteren gehabt/ nicht sollt derselben Fußstapffen nachfolgen/ wann eure Vor-Eltern sind ketzerisch gewesen/ nicht sollt derselben Ketzerey anhangen. Derowegen übel thäten diejenigen/ so pflegten zusagen: Meine Elteren sind Lutherisch gewesen/ ey! so will ich halt auch Lutherisch bleiben/ und also sterben. Nein/ nein/ folgt dem König Josias nach/ verlaßt den falschen Glauben euerer Elteren/ und nembt an den allein seeligmachenden Catholisch Apostolischen Römischen Glauben/ ausser welchem kein Heil zu finden. Ferners so haißt Josias so vil/ als *ignis DEI*, ein Feuer GOttes/ deßwegen hat auch diser fromme König seinen Söhnen/ damit er dieselbe in der Liebe/ und Forcht GOttes aufferzoge und erhielte/ lauter Göttliche Nahmen geben/ (wie 2. Paralip. 36. zusehen) dann einen hiesse er Joachaz/ das ist: Dominus videns, der sehende Herr: Ein anderen Eliachim/ das ist: Deus vindicans, der rächende GOtt. Den dritten Mathanias/ das ist: Dei donum, ein Gaab GOttes. Waraus der fromme Vatter seinen lieben Söhnen wollte zuverstehen geben aus ihren selbst aignen Nahmen: wie GOtt alles sehe/ alle Sünd und Laster straffe/ und alles Gutte belohne. In welchem Stuck ja die Elteren dem Josiæ fleissig sollen nachfolgen/ und ihren Kinderen eindrucken/ nicht allein die Lieb und Forcht GOttes/ sondern auch seine Gegenwart an allen Orten/ (darumb sihet er alles) seine strenge Gerechtigkeit/ (darumb straffet er alles Ubel) und endlich seine unermäßliche Güttigkeit/ (darumben belohnt er alles Guttes.) laut dessen/ was der alte Tobias dem Jüngeren seinem Sohn hat offt vorgeprediget: Omnibus diebus vitæ tuæ in mente habeto DEUM, & cave, ne aliquando peccato consentias & prætermittas præcepta Domini DEI nostri. O wohl ein schöne Predig! Kurtz und gut/ des Vatters gegen seinem Kind. Mein Sohn! sagt der alte Tobias zu dem Jungen/ die Zeit deines Lebens habe GOtt vor Augen/ und in deinem Gemüth/ und hüte dich/ daß du in keine Sünd einwilligest/ und underlasse nimmermehr die Gebott unsers Herzen und GOttes. Merckts/ ihr Kinder! und nascht an disem Apffel/

4. Reg. 22.

Tob. 4.

welchen

welchen euch der Vatter under dem Nahmen Josiæ überzeicht. *Qui jussis paret: præmia magna parat*, sagt der Poet:

Wer gern Gehorsam leist/
Bekombt am allermeist.

Lehrnet auch etwas von der Rahab / welche sonst nicht gar ein erbaren Titul hat / dann sie wird meretrix intituliret / teutsch ein beschreites Weibs-Bild / noch teutscher und mit einem Wort: ein Hur. Gmach/ gmach! die Rahab ist ein meritirtes und lobwürdiges Weib/ darumben nennt sie Pagninus, und andere / Cauponariam, ein freundliche Wirthin oder Gastgebin/ so endlich Salomon zur Ehe genommen. Dise Rahab isst gar holdseelig/ freundlich und gutthäterisch gewesen / gegen denen Abgesandten und Ausspähern der Hebræer/ hat dieselbige zu Gast aufgenommen/ und als sie schier verrathen waren/ in ihrem Hauß verborgen und beym Leben erhalten / wie Josuæ 2. zusehen. Ey! so dann ihr Eheleuth! lehrnet von der Rahab gütig und barmhertzig / freundlich und holdseelig zu seyn gegen denen Frembdling und Pilgramb/ gegen den Armen und Betrangten/ gegen den Nothleidenden und Blossen / nembt sie zur Herberg auf/ beschützet sie vor Frost und Kälte / erquicket sie mit Speiß und Tranck. So wird geschehen/ daß sie auch (wie jene der Rahab Hauß) euere Häuser in Sicherheit werden erhalten/ ob schon alle andere zu Grund giengen. Nulli parvus est census, cui magnus & liberalis est animus, sagt der H. Pabst Leo: Der hat kein schlechten Zins oder interesse, welcher ein gros und freygebiges Gemüth und Hertz hat.

Pagninus.

Josuæ 2.

S. Leo in Appendice.

Veniat dilectus meus in hortum suum. Kombt her in den Marianischen Obs-Garten / ihr Kinder! ihr Söhn und Töchter! die ihr ohne das das Obs-Werck liebet/ euch gibe ich ein schönen Granat-Apffel an dem gehorsamen Isaac / und setze bey die hochgeliebte Tochter des Richters Jephthe / so beyde seynd lebendige Exempel eines rechten Gehorsambs und kindlicher Demuth. Ware nicht der Isaac ein gehorsames Kind? Er nimbt das Holtz auf sein Axel/ das Feuer in seine Hand/ hilfft dem Vatter die Brandstatt und den Altar aufrichten/ setzt sich unerschrocken darauff/ fällt nider auf seine Knie/ laßt sich binden ohn alles widersprechen/ reckt seinen Hals/ den Streich zuempfangen/ von dem/ so ihme das Leben geben. O! ihr Kinder! o ihr Söhn und Töchter / lehrnet von dem Isaac den schuldigen Gehorsam / Ehrenbietigkeit und Reverentz gegen euern

Eltern. Wie laßt ihr euch auch also binden? Ich erwarte die Antwort stillschweigend bey euch selbsten. Ihr Eltern und ihr Kinder/ wißt es am allerbesten. Das Band des Gehorsambs ist euch viel nothwendiger / als den unmündigen Kindern die Fätschen in der Wiegen/ daß sie nicht herausfallen / und in die Gefahr des Lebens setzen. Eben einen solchen Gehorsamb haben die Töchter zuerlehren von der Tochter Jephte / welche sie GOtt zu einem Opffer verlobt / und sie aus kindlichem Gehorsamb des Vatters Willen vollziehend / Hals und Kopff dargestreckt.

Veniat dilectus meus ad hortum suum. Kombt her in den Marianischen Lustgarten auch/ ihr Jungfrauen! euch gehört ein besonderer schöner Granat-Apffel/ disen schencke und prælentire ich euch/ nicht zum essen; sondern daß ihr allein daran riechen oder schmecken sollet/ dann er ist schön/ und eines allerlieblichsten Geruchs / es ist die holdseeligste under dem Frauenzimmer/ die Gebenedeytiste under den Weibern / Maria das neu-gebohrne Jungfräulein selbsten. *Virgo* heißt bey den Hebræern *Alma*, das ist / *abscondita*, einsam/ verborgen / ꝛc. dann Alma so vil heißt / als abscondere, verbergen. Dahero jene Wort Isajæ: Ecce! Virgo concipiet, &c. bey den Hebræern an statt des Wörtleins Virgo, Alma, gesetzt wird. Nun aber diß Wörtlein Alma heißt bey den Lateinern so vil als Sancta, das ist: Heilig. Gar recht und wohl auf mein Vorhaben / dann wann die Jungfrauen seynd verborgen/ eingeschlossen/ und zu Haus bleiben/ wohl für heilig/ fromb und züchtig können und sollen gehalten werden. Ein solche eingeschlossene und verborgene Jungfrau/ ware die allerheiligste Jungfrau **Maria**. Eingeschlossen/ da der Engel Gabriel zu ihr hinein getretten und gesprochen: *Ave Maria gratia plena.*

Is. 7. v.

S. Ambr.

Wie der H. Ambrosius wohl gedacht/ da er sagt: Sola in penetralibus, quam nemo virorum videret, solus angelus reperiret. Eingeschlossen und verborgen: weilen von ihr so wenig schreiben die vier Evangelisten/ so darumben vermuthlich geschehen / weil sie ein einsames und verborgnes Leben führte / und gar selten under die Leuth kommen. Und dannoch so heilig/ quia abscondita, ideò sancta. Merckt diß/ O! ihr Jungfrauen! Zum Beschlus / so mus ich auch der Wittwen nicht vergessen.

Veniat dilectus meus in hortum suum. Kombt auch herein in den Marianischen Obs-Garten / ihr Wittwen! die ihr ohne das betrübt genug seyt/ und jederzeit mehr als andere Stands-Personen ver-

verlassen / ich muß euch heut im Nahmen Mariæ trösten / und wird euch heut zum theil das letste; aber das allerbeste Præsent, und allerschönste und wohlriechendiste Granat-Apffel von dem Marianischen Stammen-Baum / nemblich *JESUS* der Heiland der Welt selbsten / der Schönste under allen Menschen-Kindern / in dessen Angesicht / die Engel ein Verlangen tragen / darein zuschauen. Darumben seyt ihr etwan betrübt / und von jedermann verlassen / nembt in die Hand disen wohlriechenden Granat-Apffel / riechet daran durch ein eyffrige und anmüthige Betrachtung / laßt euch gesagt seyn / die Wort des heiligen Bernardi des Honigsüssen Lehrers: tristatur aliquis (ich sage / aliqua) vestrum? veniat in cor ejus JESUS, & inde saliat in os, & ecce! ad exortum nominis lumen, nubilum omne diffugit, redit serenum. Labitur quis in crimen, currit insuper ad laqueum mortis desperando, nonne si invocet nomen vitæ, confestim respirabit ad vitam? Ey! so lasset uns dann sambenlich mit dem gekrönten Psalmisten sprechen: DEUS in nomine tuo, salvus nos fac. O Herr GOtt! mache uns seelig in deinem Namen / hie zeitlich und dorten ewiglich.

S Bernardus serm. 15. in Cant.

Psal. 53. v. 1.

Amen!

Predig/

In Festo Nativitatis B. V. M.

Innhalt.

Aurora, sive *Aurea Hora*,

Das ist

Ein schöne und liebliche Morgen-Röthe / oder guldine Stund / ist Maria / das Gnaden-Kind / in ihrer Gnadenreichen Geburth. Was dabey die Marianische Pfleg-Kinder / und wahre Liebhaber Mariæ zu betrachten und zu lernen haben / wird mitmehrerm erklärt.

THEMA.

Dimitte me, jam enim ascendit Aurora.
Laß mich gehen / dann die Morgen-Röthe bricht an. Genes. 32. v. 26.

EXORDIUM.

JAcob der Patriarch (darnach Israël / das ist / prævalens DEO, als einer / der GOtt überwunden) hat einstens ein gantze Nacht mit einem Engel gerungen. Zu Morgens / als der Tag anbrache / scheinte es / als wolte der Engel müd werden / begehrte also gleichsam quatier von Jacob / und sprach: dimitte me, jam enim ascendit *Aurora*. Nun laß mich gehen: denn sihe! die Morgenröthe gehet schon auff / der Tag ist nunmehr angebrochen

ich

ich mag nitmehr ringen / es ist genug. Der hocherleichte Lehrer Theodoretus, indem er disen Streit und Kampf betrachtet / sagt: daß durch die Morgenröthe allda verstanden werde die übergebenedeyte Jungfrau Maria (deren gnadenreiche Geburth wir heutiges Tages begehen) durch den Engel aber / welcher an statt GOttes mit dem Jacob gerungen / werde verstanden *Christus* unser lieber HErr und zukünfftiger Richter / welcher mit einer gantzen Armada, und Krieges-rüstung seiner göttlichen Gerechtigkeit wider die Sünder auffstehet / und mit ihnen ringet / und fechtet / wie ziemblich klar andeutet der Heil. Geist bey dem weisen Mann sprechend: accipiet armaturam Zelus illius, & armabit creaturam ad ultionem inimicorum. Inducet pro thorace justitiam & accipiet pro Galea judiciũ certum: Sumet scutum inexpugnabile æquitatem &c. Sein Eyfer wird sich versehen mit Waffen / und so gar die Geschäpf wird er zur Rach seiner Feind mit Wehr und Waffen außsteiffen. An statt eines Harnisch wird er anlegen die Gerechtigkeit / und für ein Berklhauben oder Cassgett wird er nehmen ein gewiß Gericht. Und für ein unüberwindlichen Schild die Billichkeit / oder was recht ist &c. Diser Kampf-Streit und Krieg mit dem Sünder wird wehren und dauren die gantze Nacht hindurch / das ist / so lang er seyn wird in der finstere der Ungnaden / der impænitentz und Unbußfertigkeit. So bald aber der Tag anfangt herfür zu brechen / und die schöne annembliche Morgenröthe wird auffgehen / alsdann wird auch der erzürnete GOtt die Waffen seines gerechten Zorns niederlegen / sich nitmehr wehren / gestaltsam der Engel mit Jacob gethan. Wann diß eigentlich geschehen / und was wir Rechtgläubige / absonderlich die Marianische Pfleg-Kinder / und Liebhaber Mariæ bey diser auffgehenden Morgenröthe zubedencken / und zu lernen haben / solle mit mehrern Weisen und Lehrern meine gegenwärtige Predig &c.

Theodoretus in loc. cit.

Sap. 5. 18. & 19.

Darummen mich und euch
Die Mutter und ihr Kind /
Gesegnet uns zu gleich
Und sammentlich entzindt:
In wahrer Liebes, Flammen /
Amen. Attendite.

Wann wir ethymologiam nominis, das ist / die Außlegung des lateinischen Wörtleins Aurora, ein Morgenröthe / wollen betrach-

Rupert. Abbas 1. Ethymol.

trachten / so heist dasselbe eben so viel als Aurea hora, sagt Rupertus Abbas, das ist / ein guldine Stund. O wol ein guldine Stund! darinnen Maria das unbefleckte Kind auff dise Welt geborn. Aurora ein Aurea hora. O wol ein guldine Stund. Darinn die Heil.

Baron. in apparat. Tom. 1. fol. 16. & 17

Mutter Anna ein Kindbetherin worden / und die Morgenröthe geborn. Aurora ein Aurea hora. O wol ein guldine Stund! in dem St. Anna heut den 8. Septembris an einem Sambts-Tag in der Jüdischen Stadt Nazareth zu Morgens frühe bey auffgehender Morgenröthe / gebähret zu gleich ein Tochter / ein Mutter / und ein Brauth. Ein Tochter / sag ich / aber ihr selbst eigne und des Heil. Joachims Tochter. Ein Tochter / aber auch ein Tochter GOtt des himmlischen Vatters / ein Mutter Gottes Sohns / ein Braut GOtt des Heil. Geists. Aurora ein Aurea hora. O wol ein guldine Stund! in welcher wahr worden der Spruch Salomonis: quæ est ista, quæ progreditur quasi aurora consurgens. Wer ist / die herfür tritt / wie die auffstehende Morgenröthe? Aurora ein Aurea hora. O wol ein guldine Stund! von welcher Rupertus sagt: meritò ergò dicitur Beata Maria Aurora, quasi Aurea hora in Nativitate ejus. Billich und recht wird Maria genennet ein Morgenröthe: das ist / ein guldine Stund in ihrer Gnadenreichen Geburt: weilen sie ein Vorbottin gewesen der guldinen Gnaden-Zeit.

Ita durand. lib. 7. c. 28. & Azor. p. 2. lib. 1. c. 19. q. 8. & Petrus Damian. serm. de assumpt.

Cant. 6. v. 9.

S. Bernardus.

Felix Aurora, spricht der Heil. Bernardus, felicis diei Nuntia, talis dies talem auroram decuit. O glückseelige Morgenröthe Maria! du bist ein Verkinderin und Vorbottin eines glückseeligen Tages / solchem Tag gebührt eine solche Morgenröthe und ein solche Morgenröthe / gebührt einem solchen Tag / als da ist der heutige guldine Geburths-Tag Mariæ. Warumb? quia ab ea cæpit aureum sæculum Ecclesiæ DEI. Nach der Mißhandlung unserer ersten Eltern Adam und Evæ / ist ein harte ungnädige Eisen Zeit worden / biß zu der gnadenreichen Geburt Mariæ, von welcher der Kirchen GOttes ein guldine Zeit der Gnaden angefangen / in dem die Morgenröthe der Gnaden / nemblich Maria angebrochen / und die Mutter GOttes oder Gebärerinn der Sonnen der Gerechtigkeit herfürgetretten: quæ est ista, quæ progreditur, quasi aurora consurgens?

Dises alles bekräfftiget Isidorus: Aurora zu Latein / die Morgenröthe / wird auch darumben Aurea hora, die guldine Stund genennet / sagt er / dieweil sie Goldfärbig / das ist / ein Rothlicht und Gelbe Farb hat / wie das Gold: sie ist ein End der vorgehenten

Nacht

Nacht und ein Anfang des folgenden Tags. Die Morgenröthe empfahet ihr liecht von der Sonnen / und wann sie auffgangen / so ermundert sich alles / der kranck im Bett / die reine Vögelein zum Singen / die unreine aber / als wie die Nachteulen / Fledermäuß nemen die flucht ꝛc. Die Blumen / so in der Nacht zugeschlossen waren / thun sich auff / zu diser Zeit kräet gemeiniglich der Han am allermeisten / und der Schlaff ist damahls dem Menschen am allerlieblichsten: Aurora etiam Musis Amica.

(Alle dise Ding finde ich an unser Geistl. Morgenröthen Maria / Aurea hora: Sie ist das Mittel gewesen zwischen der Sünd / welche unter dem Menschl. Geschlecht geherrschet hat / und dem Tag der Gnad / so darauff erfolgt ist.) Sie ware ein Anfang des Tages (nemblich des Evangelii / oder neuen Gesätz) der Gnaden / und ein End der Nacht des alten Gesätz. In ihrem Auffgang der zeitlichen Geburt erfreuen sich der reine Vögelein / will sagen / die Heil. Engel und gerechten Seelen; sonderlich die Heil. Alt-Vatter / die so viel hundert Jahr nach ihr geseufftzet. Es trauren aber / und müssen die Flucht nemen die unreine Geister / die Teuffel sambt ihrem Anhang. Sie wird aber in ihrer Geburt recht / und wol einer auffsteigenden Morgenröthen verglichen: anzuzeigen / das sie damahls noch nicht zum Gebären zeitig! gleichwol aber nach und nach müsse dahin mit täglichen grösseren / und grössern Verdiensten bereitet werden.

Alles erfreuet sich ab diser Morgenröthe / der Himmel / die Erden und die Höll. Der Himmel: Diewilen er hinfüro sehen wird / das die Gemeinschafft zwischen der Erden / und dem Himmel widerumb angestellt werde / welche ein so lange Zeit von der Nacht unterbrochen gewesen / so der Erden alles Licht entzogen hat. Die Erden frolocket: Dieweil sie endlich die Hoffnung ihres Heyls widerumb blühen sihet / welche in jener Nacht nicht allein welck; sondern fast gar dürr worden. Die Vorhöll / darinnen die liebe / und gerechte Alt-Vätter Abraham / Isaac / Jacob / und andere so lang gesessen / erfreuet sich / daß endlich der Tag angebrochen / an welchem sie die wahre Sonn der Gerechtigkeit einstens werden sehen. Aber die rechte Höll der Verdambten ist rasend worden: Dann gleich wie die Dieb / Mörder / Straß-Rauber / Ehebrecher und dergleichen Gesind wüssen / das ihnen die Morgenröthe nicht das geringste nutze / und dahero ein Abscheuen gegen ihr tragen. Also

auch wüssen die Teuffel / und ihr verdambte Gesellschafft / das ihnen jenes Jungfräulein / und unbefleckte Kind / oder Töchterlein Annæ, welches heut auff die Welt geboren worden / nicht das geringste nutze.

O! Aurora, aurea hora! O Maria! in deiner Geburth wol ein guldine Stund! zu Frue und bey Auffgang der Sonne / da es heist: dimitte me: jam enim ascendit Aurora Entlaß mich / laß mich gehen: Dann die Morgenröthe ist verhanden: die schöne Sonnen / das Aug der Welt / die Lieblichkeit des Tages / die Zierd des Hmels / der König der Planeten ist im Anzug Es lüstet mich nit mehr / Ringen / Streiten und Kämpffen mit dem Sünder / in Gegenwarth Mariæ, will sagen der vorgemelte Theodoretus, deßen Wort also lauten: quod igitur magni testamenti Angelus victum se esse ascendente Aurora confitetur, nihil est aliud, nisi, quod Christus Mariæ aspectu placatum se ostendat, & peccator dicat: Dimitte me: jam enim ascendit Aurora. O wie wahr! Aurora, quasi Aurea hora!

Theodoretus.

Aber merckt wol (A A! Marianische Zuhörer!) nachdem die schöne / guldine Morgenröthe auffgangen / hat der himmlische Bräutigamb nicht ohne Geheimnuß das heutige neugeborne Gnaden Kind / und Geistl. Braut anfangen zu loben / und herfür zu streichen wegen ihrer Roßlecht, und schamrothen Wangen: pulchræ sunt genæ tuæ, spricht er / sunt Turturis. Schön seynd deine Wangen wie der Turteltauben. Mein! warumben lobt der himmlische Bräutigamb die Wangen an seiner Braut? warumben nicht die Augen / die Haar / die Füß und Tritt? wie er anderstwo thut. oculi tui sicut oculi columbarũ vulnerasti cor meum in uno crine colli tui: quàm pulchri sunt gressus tui &c. Antwort: dieweilen er das allerschönste an seiner liebsten Sponß betrachtet / nemblich die Jungfräuliche Geschämigkeit / welche ihren Sieg in den Wangen hat.

Cant. 1. v. 9.

ibid. v. 14.

Cant. 4. v. 9.

Dann gleich wie nichts schöners / nichts annemblichers / nichts lieblichers ist am Firmament / als die auffgehende Morgenröthe; also ist nichts schöners und holdseligers an der keuschen Braut (und an einer jeden Jungfrauen) als eben die Roßlechte und Purpurrothe Geschämigkeit / so an und auß den Wangen erscheint / und wie die Morgenröthe am Himmel / also dise im Angesicht auffgehet. dises hat sehr weiß und verständig angemerckt mein Purpur-rothe Cardinal Hugo de S. Charo. welcher über citirten Paß also schreibt: Sponsus pulchritudinem Sponsæ hîc describens, incipit à genis, ubi

Hugo Cardinalis.

pud-

pulchritudo mulieris maximè apparet. Der Bräutigamb / da er die Schönheit seiner Braut beschreiben will / hebt er an von den Wangen: denn allda und in disen erscheint zum allermeisten die Schönheit eines Weibsbild. Nun aber / was das für ein Schönheit / und in wem sie bestehe / sagt gar deutlich der Heil. Bernardus: verecundiam intellige, spricht er / tanquam colorem in facie: quòd hæc potissimùm virtus venustatem ingerat & augeat gratiam. Durch die Schönheit verstehe die Geschämmigkeit / als die wolanstehende Farb im Angesicht: dieweilen diese Tugend vor andern die schöne Gestalt außmacht / Gnad und Gunst disem Geschlecht erwirbt und mehret. *S. Bernardus.*

Recht sagt demnach der weise Mann: gratia super gratiam mulier sancta & Pudorata, ein Gnad über Gnad ist ein heiliges und geschämmiges Weibesbild: denn diese Tugend ist gar nache der Unschuld sagt Seneca: proxima innocentiæ est verecundia, die Unschuld und die Schamhafftigkeit seynd sehr nah beysammen. Ist aber diese Tugend abwesend / und die Scham- oder purpurrothe Farb verschwunden aus dem Angesicht eines Weibesbilds, O! da ist alle Schönheit hin / und verschwunden. *Eccles. 26. v. 19. Seneca lib. 7. declamat.*

Last uns hören ein Zeugnuß einer rechtschaffnen: aber Haydischen Jungfrauen Geschicht-Federn melden: daß einer einstens die Tochter deß Fürsten der Philosophen des weltweisen Aristotelis solle gefragt haben: was doch das schönste an den Jungfrauen seye? Dem habe sie geantwortet: Vultûs purpura, quam Spectatori exhibemus, cùm erubescimus. Das schönste an uns Jungfrauen ist / sagte sie / die schamrothe Purpur in unsern Angesicht / den wir sehen lassen vor menniglich die uns anschauen / wann wir uns schämen. O wie wahr hat diese / wiewol Haydische Jungfrau geredt! diß hat sie wol von keinem andern Schulmeister gelernet / als von ihrem eignen Vatter / welcher offentlich hat schreiben dörffen / optimus color, quem gignit pudor. Die beste und schönste Farb ist / welche die Schamhafftigkeit gebärt. Es ist halt die Geschämmigkeit / und rothe Purpur-Farb im Angesicht einer Jungfrauen: Ja jedes Weibsbild / was die schöne Morgenröthe am Himmel. Als Diogenes einmahls ein züchtigen schamhafften Jüngling gesehen / dessen Sitten und Geberden ihme sonsten unbekant waren / sagte er: erubescit, Salva res est. Er schämbt sich: Das ist schon gut: Es ist schon genug. Als wolt er sagen: Wo Zucht / Schamb / und Erbarkeit sich sehen läst / da darff man von anderen Tugenden nicht *Aristot. lib. Eth. 4. Diogenes.*

mehr zweifflen. Wievil mehr soll man das sagen von einer Jungfrauen (oder jedem Weibsbild) quarum propria nota *Verecundia* est, adeò, ut à suo sexu & professione virginitatis abire videantur, quæ pudore ac verecundiâ carent. Verum sanè est illud proloquium vetus: quæ verecunda esse non vult, se lupanari parat, deren eignes Kenn-Zeichen ist Zucht und Schamb. Ein Jungfrau ohne Zucht und Scham: ist / fürwahr! ein schlechte Fram.

Das ist nun / welches der Heil. Geist an der geistl. Brauth / und an dem heut neugebornen Jungfräulein / und Töchterlein
los. cant. cit. S. Annæ genugsam zu mercken gibt / theils in dem er ihre schöne Wangen lobt: pulchræ sunt genæ tuæ: theils in dem er sie nachmahls
Cant. 6. v. 9. vergleicht der auffgehenden Morgenröthe: quæ est ista, quæ ascendit, quasi aurora consurgens &c.

Wer will / der schaue disem Jungfräulein Mariæ selbsten ins Gesicht / so wird er sehen die schamrothe Purpur-Farb / und ein andre Morgenröthe selbsten; sonderlich damahls / als der Ertz-Engel Gabriel zu ihr hinein getretten und sie gegrüst: Ave gratia plena. Seye gegrüst voller Gnaden. Da schwige die Jungfrau
Luc. 1. v. 29. nicht allein still / sondern wie der Evangelist sagt: turbata est in sermone ejus. Sie erschrack ob seiner Red / und fürchtete sich. O ihr Jungfrauen! lernet von Maria die Schamhafftigkeit / die sich förchtet vor einem Engel: dieweilen er wie ein Mensch redete / und ihr förchtet euch nicht vor bösen und leichtfertigen Buben und Gesellen / die nicht allein in eurer Gegenwarth unverschämbt und unzüchtig reden / sondern noch wol darzu etwas mehrers wagen / und auch zum Bösen reitzen dörffen. Und gleichwol fürchtet ihr euch und schämbt euch nicht. Imo verò cum talibus prava colloquia miscere non formidant, nihilque suæ verecundiæ timent, cuique jacturam prius faciunt, quam se fecisse agnoscant.

Spricht euch an Maria: quòd turbata est, sagt der Heil. Ber-
S. Bern. serm. 86. in cant. nardus, verecundiæ fuit, pudibunda fuit, ut ex Evangelio probamus. Daß sie ob dem Engel erschrocken / ist ein Theil ihrer Geschämigkeit gewesen: Sie ware halt Züchtig: wie wir von denen Jungfrauen / die sich schämen / zu sagen pflegen: Sie wird Feur Roth / wird Schamroth / die Röthe gehet ihr auß. Wordurch wir wollen andeuten: daß sie sich schäme. Erubescit, Salva res est. So gieng es da zu mit Maria der keuschisten Jungfrauen / es gienge ihr halt die Röthe auß / turbata est, die Morgenräthe gienge in ihren Jungfräu-

fräulichen Angesicht herfür: quasi *aurora* consurgens, die schöne Purpur-Farb ließ sich an ihren Wangen sehen / pulchræ sunt genæ tuæ &c. Als die zärtiste Bluts-Tropffen der reiniſten Jungfrauen ob dem ungewohnlichen Gruß des Ertz-Engels in ihre Jungfräuliche schamrothe Wangen geschossen / dieselbe weiß Rößlecht und Gelb durch einander so schön gefärbet und gerichen / als wie die auffgehende Morgenröthe am heitern und hellen Himmel. Als dann hieſſe es: dimitte me, jam enim ascendit Aurora. Laß mich nun gehen / die Morgenröthe schon thut am Himmel stehen.

Die Wort des im Anfang gemelten Theodoreti lauten also: Quod igitur Magni testamenti Angelus victum se esse ascendente *Aurorâ* confitetur, nihil est aliud, nisi, quod Christus *Mariæ* aspectu placatum sese ostendit & peccatori dicat: dimitte me: jam enim ascendit *Aurora*. Daß derohalben der Engel des grossen Testaments sich bey auffgehender Morgenröthe bekennt überwunden zu seyn / ist nichts anders / als dieweilen Christus in Ansehen Mariæ sich zeigt versönet zu seyn / und sagt zum Sünder / und aller Welt (wider welche er zuvor gantz erzürnet ware: iratus est furor Domini &c.) Last mich gehen / die Morgenröthe thut am Himmel stehen. *Theodoretus.*

Und alsbald hernach ist dem Israël / will sagen / dem außerwöhlten Volck GOttes Gnad und Barmhertzigkeit geschehen: GOtt hat seine Waffen nidergelegt / den gefaßten Zorn wider fallen lassen / und hieſſe es dann: florebit & germinabit Israël & implebit orbem semine. Israël wird grünen / und blühen und die Welt-Kugel mit Saamen erfüllen. *Isa. 5. v. 25.*

Zum Uberfluß gegenwärtiger Materi, wende ich mich zu meinen geliebtesten Zuhörer; absonderlich zu denen Marianischen Pfleg-Kindern / und allen rechtschaffnen Liebhabern Mariæ, und frage dieselbe: was sie bey diser auffgehenden Morgenröthe zu mercken / oder zu lernen haben? sie werden mir antworten / daß sie dis von mir / als meinem Versprechen gemäß / verlangen zuvernemen. Wolan! so höret mich. Wann die schöne Morgenröthe Morgens-Frue anfangt / herfür zu brechen / so thun die Blumen sich auch herfür / die Rosen und Tulipanen thun sich auff / was ist dann wunder / daß / als sich die Morgenröthe in dem Jungfräulichen Angesicht Mariæ hat spüren lassen und ist angebrochen / daß auch die Rosen und Blumen des Marianischen Psalters und Rosenkrantzes seynd *Isa. 27. v. 6.*

herfürgangen / nemblich das erste Geheimnuß des freudenreichen Rosenkrantzes / welches ist die Verkündigung Mariæ, auff welche bald die anderen ebenmässig gefolgt.

S. Bernardus.

Und wann nach St. Bernardi Meynung Verecundia, die Geschämigkeit nichts anders ist / als: permixtio flavi, sanguinei & albi seu pallidi humoris &c. Ein Vermischung der gelben blutigen und weisen oder bleichen Humorn die im Menschen stecken / so darff sich niemand verwundern: daß gleich bey ihrer Verkündigung und zur Zeit / da sie den Gruß vom Ertz Engel empfangen und Schamroth worden / die dreyfärbige Morgenröthe in ihrem Jungfräulichen Angesicht ist aufgangen / cum turbata est in sermone, sich auch schon haben sehen lassen die drey Farben des Marianischen Psalters und erschienen seye die freudenreiche in der weissen / die schmertzhaffte in der rothen / und die glorwürdige Geheimnüß in der gelben Farb.

Ferneres: Weilen / meine Marianische Zuhörer / sich bißhero genugsam in diser aufgehenden Morgenröthe Mariæ, wordurch ihre Jungfräuliche Zucht und Schamhafftigkeit verstanden wird / sich ersehen und gespieglet haben / sonderlich die Jungfrauen / und das gantze weibliche Geschlecht / so will ich gäntzlich hoffen / sie werden ihr in diser vortrefflichen Tugend (welche die Schönheit mehret / und ihr ein Zusatz gibt: ja wol selbsten ist) eyfrig nachfolgen / und sich auch mit diser Tugend zu ziern befleissen. Pudor enim, sagt jener / est virtutum sedes, ut impudentia & procacitas vitiorum: denn die Scham ist ein Sitz der Tugend / wie hingegen / und im widerspilt die Unzucht / und Frechheit ein Sitz der Laster. Merckt das / Marianische Pfleg-Kinder! und schauet offt in diesen Zucht-Spiegl / und werd darbey Schamroth / wann ihr anderst thut.

Endlich ist jener Streit auch auffgehebt / in dem vor Zeiten die Rosen mit der Morgenröthe gestritten / welche auß ihnen Beeden schöner / jene / oder diese? wie der Poet anzeigt:

Ambigeret: raperetne *rosis Aurora* ruborem,
An daret? & flores tingeret orta dies?

vor Zeiten man gezweifflet hat: ob die Morgenröthe den Rosen ihre schöne Farb neme oder gebe? wie auch den Blumen / der auffgehende Tag? nunmehr / sag ich / ist diser Streit auffgehebt: weilen die Rosen und die drey Farben des Rosenkrantzes in der Morgenröthe / und diese im Jungfräulichen Angesicht Mariæ unserer höchsten des

Rosen-

Rosenkrantzes Patronin sich befinden / und sehen lassen / ja / wann wir die Wort des himmlischen Bräutigambs in etwas genauers beherzigen / pulchræ sunt genæ tuæ: und quasi *aurora* consurgens, so werden wir finden: daß die Morgenröthe und die Rosen einander gantz gleichförmig und ähnlich seyen: denn der Marianische Psalter oder Heil. Rosenkrantz / so bey der Verkündigung Mariæ mit der auffgehenden Morgenröthe seinen Anfang genommen / ziert eben so wol / und so schön die Wangen unser Jungfräulichen Patronin mit obbewenten drey Farben Weiß Roth und Goldgelb / als die Morgenröthe den Himmel. Und gleich wie diſe alle erquickt / erfreuet und gleichsamb lebendig macht durch ihren Auffgang und Ankunfft. Eben also sollen sich heit bey diſer Andacht und dem Gebett des Heil. Rosenkrantz billich alle Pfleg-Kinder Mariæ, alle Mitglider der Heil. Ertz-Bruderschafft erfreuen / erquicken und erlustigen. Dic pro occasione devotionis loci & temporis, quæ illa die fieri consvevit.

Wann bey auffgehender Morgenröthe lacht der gantze Erdboden / frolocket das Geflügel des Luffts / und der Todt-Kranke im Bett sich gleichsam erholet und in etwas frischer wird: warumben sollen sich nicht vilmehr erfreuen / und auffs neu getröst seyn alle betrübte Hertzen? frolocken und sich in etwas erholen alle Sünder und Sünderinnen? die nicht nur allein der Seelen nach kranck / sondern villeicht gar gestorben seyn: und lachen alle Fromme und Gerechten / so offt man betret den Heil. Rosenkrantz: denn *Aurora*, quasi *Aurea hora*, und Rosa fast ein Ding / oder wenigst nachend beyeinander seynd.

Schließlich: weilen uns die Christl. Kirch unser getreue Mutter heut selbsten ermahnt / und befiehlt: den Heil. Geburts-Tag Mariæ zu Ehren / in dem sie spricht: cum jucunditate Nativitatem S. Mariæ celebremus. Last uns mit Lust und Frölichkeit den Geburts-Tag der Heil. Mariæ halten. Aber warumben? sie thut die Ursach und das darumb hinzu: ut ipsa pro nobis intercedat ad dominum nostrum JEsum Christum, damit sie für uns bitte / damit sie uns bedecke / damit sie unser Morgenröthe seye bey der Sonnen der Gerechtigkeit ihrem Sohn JEsu Christo: denn gleich wie die Morgenröthe nahe bey der Sonnen / also Maria nahe bey ihrem Sohn: locum siquidem tenet vicinissimum soli æterno: sagt der Heil. Bonaventura: denn sie ist die negste bey der ewigen Sonnen. Was soll

Brevia-rium Antiph. 5 ad laud.

S. Bonaventura in Specul. c. 9.

S. Germanus in pſal. 44.

soll sie uns aber erbitten? das / was wir uns zu disen betrübten Zeiten am allermeisten verlangen und vonnöthen haben. Der Heil. Hermannus gibt uns ein rechte Anleitung / was wir von ihr begeren sollen / in dem er spricht: O! divina virgo! in hac Nativitate tua mundo pacem, & concordiam posce, nobis omnibus gratiam & misericordiam impetra. O göttliches Gnaden-Licht! O himmlische Jungfrau! wir fallen dir zu Füssen / und bitten dich heut an deinem glückseligen Geburts-Tag / mit zuversichtigen Hertzen: du wollest der Welt / sonderlich der gantzen werthen Christenheit / und deinem liebsten Sohn JEsu Christo erwerben Frid und Einigkeit; uns aber / als deinen Pfleg-Kindern / und allen deinen Liebhabern erlangen Verzeihung der Sünden / Gnad und Barmhertzigkeit hie / und dorten die ewige Seeligkeit in der himmlischen Glory. Amen!

Pre-

Predig/

In Festo Præsentat. B. V.M.

Innhalt.

Maria wird in ihrer Præsentation oder Aufopfferung mit dem schönen Mond verglichen; aus verschidenen Ursachen; sonderlich aber: daß gleich wie der Mond der Nacht; also Maria den Sündern vorgesetzt ist/ ihnen schnell und g'schwind zu helffen.

THEMA.

Pulchra ut Luna.
Schön/ wie der Mond. Cant. 6. v. 9.

EXORDIUM.

Enen schimmerenden Purpur- und Gold-färbigen Strahlen der schönen Morgen-Röthe kan man wohl zugesellen/ und an die Seiten stellen/ den silber-färbigen Glantz deß Monds. Ich will sagen: Daß eben dises drey jährige Mägdlein Maria/ welches heut im Tempel zu Jerusalem ist geopffert worden/ damit es zu der Hohen Würde einer Mutter GOttes bereitet wurde/ und deßwegen gar wohl in ihrer Geburt/ und heut der aufsteigenden Morgenröthe könte verglichen werden/ kan zugleich auch genennt werden: Pulchra ut Luna. Schön/ wie der Mond. Denn also nennt und heißt sie der in- mit- und aus der Heiligen Schrifft

redende Mund der Christlichen Kirchen: mit disem Nämen wird Maria beehret von denen HH. Vättern und Lehrern. Maria Luna

S. Germanus. est; sagt der H. Germanus, quæ Solem portavit, neſcientem occaſum. Maria ist ein Mond/ der die Sonnen getragen/ welche von keinem

S. Hieronymus. Untergang weißt. Maria Luna est, laßt sich hören der H. Hieronymus, sine sui defectu coruscans, cœlestibus illustrata fulgoribus Maria ist ein Mond/ der ohne abnemmen glantzet/ mit himmlischen

S. Proclus. Strahlen erleuchtet. Maria Luna est, spricht der H. Proclus, Spiritualis, quæ in suo Virginitatis Ordine stetit. Maria ist ein Geistlicher Mond/ der in seiner Ordnung der Jungfrauschafft gestanden. Ma-

Innocentius 3. ria Luna est, nach Meynung Innocentij Papæ, ad quam respicere debet, qui jacet in nocte culpæ, ut ipsa per filium cor ejus ad compunctionem illustret. Maria ist ein Mond/ auf den sehen soll/ der/ so in der Nacht der Sünden stecket/ damit sie durch ihren Sohn sein Hertz zur Reu und Zerknirschung erleuchte. Maria Luna est, seynd

Richard. à S. Laur. Eccles. 43. Wort Richardi à S. Laurentio, à qua incepit dies æternitatis. Maria ist ein Mond/ von welchem angefangen hat der Feyrtag der Ewigkeit. Maria luminare minus est, sagt endlich

Hugo Card. Hugo Cardinalis, quæ præest nocti, id est, Peccatoribus. Maria ist das kleiner Liecht/ der Mond/ so vorgesetzt ist der Nacht/ das ist/ denen Sündern. Ich lasse in der Feder und geschweige vil andere Lehrer/ welche Mariam eben mit dergleichen Prædicat des Monds ehren und bedienen: Vileicht darumben/ dieweilen vil ansehnliche Prærogativen und Vortreflichkeiten derselben in disem Gestirn/ und beschaulichen Himmelsliecht vorgezeigt werden. Wir wollens sehen und in gegenwärtiger Predig kundbar und namhafft machen. Nos cum prola Pia benedicat Virgo Maria. *Attendite & favete Dicenti.* Ein Mond ist Maria/ wie wir erst vernommen; aber der nicht vergebens Pulchra, Schön benambset wird. O welche Schönheit dann in Maria? Pulchra ut Luna, Schön/ wie der Mond ist sie durch die Gnad/ ausserwehlt/ wie die Sonne/ durch die Glory. Es wird aber nicht gesagt/ daß sie seye Pulchra ut Sol, Schön wie die Sonne: dann die Sonne hat ihre Schönheit von sich selbsten; Sondern es wird gesagt: Sie seye Pulchra ut Luna, Schön wie der Mond: Dieweilen der Mond seine Schönheit von der Sonnen hat. Wir geben zwar zu/ daß der Mond in etwas darstelle die Bildnus der Sonnen; aber ihr im Glantz und in der Schönheit nicht gleiche; Also ist Maria zwar ein Bild GOttes/ ein Mutter der Sonnen der Gerechtigkeit/ nem-

lich

ich *Christi Jesu*; diser aber Lunâ pulchrior, schöner als der Mond/ als Maria. Dahero bekennt sie es selbsten/ wann sie spricht: Nolite considerare me, quòd fusca sim: quia decoloravit me Sol. Sehet mich nicht an/ daß ich braun bin: dann die Sonne hat mich entfärbet. Welches *decoloravit* der H. Gregorius also auslegt: Quantum libet puræ creaturæ fulgeat etiam possibilis sanctitas, in comparatione *Christi* fulgorem amittit. Es möge einer puren Creatur/ auch mögliche Heiligkeit glantzen/ wie sie immer wölle/ thät sie doch ihren Glantz verliehren/ wann sie *Christo* verglichen wird. Welchen Text nach solcher Auslegung Cornelius auf Mariam ziehet/ wann er spricht: Beata Virgo in puritate & sanctitate fuit lucidissima; quæ tamen si cùm transcendenti Sanctitate DEI & Christi comparetur, videtur obfuscari. Die seelige Jungfrau Maria ware zwar an Reinigkeit und Heiligkeit überaus helleuchtend; welche doch/ wann sie mit der alles übersteigenden Heiligkeit GOttes und Christi verglichen wird/ scheinet verdunckelt zu werden. Jedannoch weicht sie dem Mond nicht: Pulchra ut Luna. Schön wie der Mond; disem ist sie gleich in vilen Stücken.

Cant. 1. v. 5.

S. Gregorius in loc. cit.

Cornelius à lap. in eundem loc.

Von dem Mond sagt Tullius: docet ratio Mathematicorum, quantâ humilitate Luna feratur, terram propè contingens. Die Vernunfft und Kunst der Mathematic-erfahrnen lehret: wie mit grosser Demuth oder Niderträchtigkeit der Mond begabt sey/ der sich schier biß auf die Erden herunter laßt. In disem Stuck gleicht Maria dem Mond: Luna sub pedibus ejus, der Mond ist unter ihren Füssen/ und je höher sie von GOtt erhebt wurde/ je nidriger und tiesser liesse sie sich herab durch die Demuth in ihrem Sinn/ wie der H. Bernardus hiervon redet: Quantò majorem se audit, tantò humiliat se in omnibus. Wie grösser sie sich zuseyn vermerckt/ jemehr verdemüthigte sie sich in allem. Der Mond ware bey den alten Römern ein Zeichen der Nobilitet/ und guten Adels; dahero bey ihnen nur die Edlen desselben Bildnus auf ihren Schuhen trugen/ wie Plutarchus bezeugt. Also trägt auch Maria nicht ohne Ursach und vergebens den Mond negst bey ihren Füssen oder Schuhen/ denn sie sich nicht weniger/ als die Römer rühmen könte/ daß sie herstamme von Königlichem Geblüt/ und allerheiligsten Patriarchen; dahero die Kirchen von ihr singt: Regali ex progenie Maria exorta refulget, &c. Maria glantzet herfürstammend aus Königlichem Geschlecht/ &c. An deß Monds Gesicht finden die Sternkündige etliche schwartze

Tullius Cicero de Divinit. lib. 2.

Apocal. 12. v. 1.

S. Bernardus serm. 42. in Cant

Plutarchus.

Macklen/ die ihne in etwas vergstalten; Weßwegen Maria denselben unter ihren Füssen hat / Luna sub pedibus ejus, als welche niemahls mit eintziger / auch nur der geringsten / Mackl der Sünden bemacklet worden: Nam & defectus omnis sub ea, sagt der Clarävallische Abbt Bernardus, & quidquid fragilitatis seu corruptionis est, excellentissima quadam sublimitate præ cæteris omnibus excedit & supergreditur.

S. Bernar. ferm. de Nativit. Mariæ.

Der Mond ist nach Aussag des H. Isidori, ein Vorbild der irdischen und zergänglichen Dingen: Luna mundi Speciem tenet, sagt gemeldter Lehrer / der Mond vertritt die G'stalt der Welt; Also ligt unter den Füssen Mariæ die Lunatische und Mond-sichtige Welt / mit allem ihrem Wesen / Reichthumben und Güttern / welche wir nach dem Exempel Mariæ auch sollen mit Füssen tretten / und heldenmüthig verachten. Der Glorischein / oder Zierd der Heiligen / womit sie uns als gekrönter vorgestellt / oder gebildet werden / hat gemeßinglich die Form und Gestalt deß Monds; diser ligt under den Füssen Mariæ, anzudeuten / daß allda anfahen die erste Fundamenta oder Grundfeste der Jungfräulichen Herzlichkeit und Glori / wo sich endet die hohe Glori der Heiligen / & luna sub pedibus ejus, und deßwegen hat sie den Mond unter ihren Füssen.

S. Isidorus.

Der Mond thut in seinem Lauff in der Geschwindheit / wie die Stern-Gucker darvon halten / keinem aus allen Planeten weichen; sondern er übertrifft sie in disem Stuck alle: denn 1. die Sonn kehret zu ihrem Zihl oder Puncten / allwo sie ihren Lauff anfängt / nicht wiederumb / als nach dreyhundert fünff und sechszig Täg / und wenig Stunden. 2. Der Venus-Stern und Mercurius haben fast mit der Soñen einen gleichwährenden Lauff 3. Noch einen langsameren Umbschweiff macht in seinem Lauff Mars / der so genannte Planet-Stern / welcher wohl zwey gantze Jahr damit zubringt. 4. Der Jovis-Stern absolvirt seinen Lauff in 12 der Saturnus aber erst innerhalb 3000. Jahren. 5. Entgegen der Mond vollbringt seinen Lauff innerhalb neun und zwantzig Täg: Weßwegen er nicht unbillich von denen Poeten velox, rapax, festinans, das ist: Schnell / reissend / eilend / genennt wird / wie anzeigen jene Vers:

Ravisius: Epith. Luna.

Pernix Luna refulget,
Rapidis velox Latonia bigis.

Umb

Umb dieser Ursach willen gibt ein gewisser Academicus dem Mond diſe Ehrn-Schrifft: Velocitate præstat.

Diſer Mond an Geſchwindigkeit/
Die andern übertrifft weit.

Also auch diß kleinere Liecht/luminare minus, nemblich Maria die seeligste Jungfrau/ Pulchra ut luna, Schön wie der Mond wegen ihrer Geschwindigkeit/ nicht allein/ weilen sie heut schnell und behend die 15. Stuffen/ oder Antritt/ stupentibus cunctis, wie der H. Epiphanius bezeugt/ qui aderant, ad Aram sine adjutorio aliorum ascendit, mit Verwunderung aller/ die zugegen waren/ ohne Hülff jemand anderer biß zum Altar ist hinauf gestigen. Welches ja von solchem Alter zuverwundern ist. Sondern es ist Maria/ diser schöne Mond der Kirchen/ auch schnell und geschwind zum helffen/ nicht allein ihren Clienten und Liebhabern; sondern auch denen Sündern/ so groß sie immer seynd/ wann sie ihre Zuflucht zu ihr nemmen; Dahero ist sie vorgesetzt/ wie wir droben ex Hugone vernommen/ der Nacht/ das ist/ denen Sündern/ auf daß sie nicht allein mit ihrem Gnaden-Schein die erschröckliche Finsternussen der Sünden und Lastern aus derselben Hertzen und Seelen vertreiben; sondern auch Nachlaß und Vergebung aller ihrer Mißhandlungen und Verbrechen/ durch die Göttliche Barmhertzigkeit erwerben möchte/ daß ihr solches Ambt von GOtt seye anvertraut worden/ thun zimlich klar anzeigen jene Wort des Himmlischen Bräutigams/ wann er sie also anredet: Egredere & abi post vestigia gregum tuorum & pasce hædos tuos. Gehe herfür/ und folge nach den Fußstapffen deiner Heerd/ und weide deine Böck; als wolt er sagen: du/ als ein liebreiche und güttige Mutter der Barmhertzigkeit/ nimbe dich der armen Sünder und Sünderinen an/ weide und nähre sie mit der süssen Milch deiner Clementz/ und Güttigkeit. Mariä dann/ diſem schönen Mond der Kirchen/ gebührt auch das Prædicat: *Velocitate præstat.*

S. Epiphanius.

Cant. 1. v. 7

Diſer Mond an Geſchwindigkeit/
Die andern übertrifft weit.

Das ist: daß gleichwie alle andere Planeten in seinem Natürlichen Lauff und Geschwindigkeit übertrifft; also auch Maria die ewige Jungfrau/ Mystica Ecclesiæ militantis Luna, omnes planè Sanctos in miseris peccatoribus adjuvandis, & elargiendis variis donis cœlestibus è divino Thesauro, velocitate superat. Pulchra ergo ut Luna. Schön wie der Mond.

Cant.4.v.7 Ja: sie ist gantz schön. Tota pulchra es, anima mea, & macula non est in te. Meine Freundin du bist gantz schön/und kein Mackel ist in dir. Wann wir/ AA! solches hören/ und daß sie nicht allein in ihrer Geburt/ und heutigen Aufopfferung im Tempel; sondern schon in ihrer Empfängnus ein grösserer Uberflus der Gnaden empfangen/ als ein jeder aus denen Heiligen in dem Ende seines Lebens hat: Fundamenta ejus in montibus sanctis. Seine Gründe sind in den heiligen Bergen. Item/ wann wir hören/ daß in ihr versamlet seyen alle Gaaben der Gnaden/der Freyheiten und Würdigkeiten/ welche unter andere abgetheilt worden: In plenitudine Sanctorum detentio mea. Mein Auffenthaltung ist in der Völle der Heiligen. Wann wir auch hören oder lesen/ daß ihr so gar zugeeignet werden die grosse Ehren-Titel und Namen einer Erlöserin/ einer Mittlerin/ einer Widerbringerin/ einer Hoffnung/ eines Heyls und eines Lebens/ welche Namen sonst allein der Sonnen/nemblich Christo allein/ eigentlich zugehören: Erit Lux Lunæ sicut Lux Solis. Es wird das Liecht des Monds seyn/wie das Liecht der Sonnen. Wann wir/ sag ich/ solche Ding hören/ oder selbsten lesen/ sollen wir uns nicht ärgern/ noch erschröcken/ als ob auf solche Weis die Schönheit Mariä/ unsers Geistlichen Monds/ gar zu sehr erhöhet wurde. Man erhöhe sie/ so vil man wolle/ so ist doch keine Gefahr dabey: in dem bewust/ daß zwischen Christo und Maria seiner wertheſten Mutter endlich allzeit der Unterscheid seye und verbleibe/ welcher zwischen der Sonne und dem Mond ist. Dann Christus besitzet seine Schönheit von sich selbsten; Maria aber empfängt ihre Schönheit von Christo. Wer will zweifflen: daß es nicht zu grösserer Ehre der Sonnen gereiche/ wann sie ihren eignen Glantz dem Mond kan mittheilen? Signum magnum apparuit in Cœlo: Mulier amicta Sole. Es ist ein grosses Zeichen in dem Himmel erschinen: Ein Weib bekleidet mit der Sonnen.

Eccl.24. v.16.

Isa.30.v. 29.

Apocal.12. v.1.

Maria ist nicht die Sonne; sondern Amicta Sole, mit der Sonnen bekleidt und umbgeben; oder/wie sie bald nach der Schönheit des Monds gelobt wird: *Electa ut Sol*, aufferwehlt wie die Sonn. Dann ihr Aufferwöhlung zur Seeligkeit ware von der Aufferwöhlung Christi nicht abgesöndert; sondern da Christus/als ein Erstgebohrner aller Aufferwöhlten ist von GOtt erwöhlt worden: Primogenitus in multis fratribus, so ist auch Maria/ als eine Mutter GOttes/ erwöhlt/ und zu einem so hochglantzenden Thron

Cant.6. v.9.

Rom.8.v. 19.

der

der Glori verordnet worden: Daß/gleichwie Christus in dem Himmel von sich selbsten ein solche Ordnung gemacht hat/ in welcher er als ein König/ alle Seeligkeiten anderer Heiligen übertrifft: Also macht auch Maria ein solche Ordnung/ in welcher sie/ als eine Königin/ alle andere Seeligkeiten übersteigt. Dahero sagt von ihr der H. Anselmus: Quidquid magnum sub DEO, illud minus est virgine. Was groß (oder Heilig) Unter GOtt ist/ das ist doch minder/ als die Jungfrau/ verstehe/ Maria. *S. Anselmus de excell. B. V.*

Jedannoch/ damit ich bey unsern Widersachern und Glaubens-Gegnern (so fern etwelche zugegen wären.) nicht etwan in argen Verdacht käme/ als redete ich etwan der Ehr und Würdigkeit Christi JEsu zuwider/ und etwas nachtheiliges/ bekenne und beglaubige ich/ als ein unfehlbaren Glaubens-Artickel: daß unser Principal Erlöser/ Heyland und Mittler zwischen GOtt und denen Menschen niemand anderer seye/ als CHristus JESUS: Quem proposuit DEUS propitiationem per fidem in sanguine ipsius, ad ostensionem Justitiæ suæ propter remissionem præcedentium delictorum. Welchen GOtt der Himmlische Vatter zur Versöhnung durch den Glauben in seinem Blut hat fürgestellt zum Zeugnus seiner Gerechtigkeit/ wegen Nachlassung der vorgangenen Sünden. Welcher zum Fundament und Grund alles Verdienstes und aller Gnugthuung für unsere Sünden gelegt ist: Fundamentum enim aliud nemo potest ponere præter id, quod positum est, quod est *Christus JESUS*. Von disem allein und eintzig sollen wir das ewige Heyl/ aus dem Brunnen und Ursprung alles Gutten/ verhoffen/ nach der Lehr des Honigflüssen Lehrers Bernardi: Quidquid *Salutis*, quidquid sapientiæ, quidquid Virtutis te habere confidis, DEI virtuti, DEI sapientiæ deputa *Christo*: origo fontium & fluminum Mare est; salutis & virtutum & scientiarum Dominus *JESUS Christus*. Nichts desto weniger disem unverneinlichen Glaubens-Artical ohne wenigstem Nachtheil/ halten und glauben wir Catholische festiglich mit denen HH. Kirchen-Vättern (welche mit approbation und Gutheissen unserer Mutter der H. Kirchen/ die von dem H. Geist regiert wird.) im Lob und Ruhm der Glorwürdigsten Mutter GOttes Mariä dermassen freygebig seynd/ daß sie selbe aus einhelligen consens und Übereinstimmung unsers ewigen Heyls Vermittlerin/ Mitwürckerin und Mit-Erlöserin der Welt fast allenthalben rühmen und preisen. NB. Nicht zwar/ daß sie etwas principaliter & primariò, *Rom. 3. v. 25.* *1. Corinth. 3. v. 11.* *S. Bernardus.*

das-

das ist/ ursprünglich/ aus sich und von sich heylwerthes beytrage/ dann ein solches vermuthen/ sagen/ oder glauben/ wäre ketzerisch; sondern aus andern glaubmässigen Ursachen/ die ich meinen geliebsten Zuhörern zu gutem und einen sonderlichen Trost allhie beyfügen und erheben will.

Ich finde derselben fürnemlich siben. 1. Die erste ist: dieweilen sie die Materi zu unserer Erlösung / nemblich ihr Jungfräuliches Blut / aus welchem der Leib Christi unsers Erlösers ist gestaltet worden/ hat hergeben: dann sie ists/ de qua natus est Jesus, von welcher geboren ist JESUS. *Matth. 1. v. 16.* 2. Die andere ist: Dieweilen sie/ als die natürliche Mütter ihren freywilligen Consens darzu gegeben hat/ das ihr Hertzallerliebster Sohn JESUS zur Schmach/ zum Creutz/ zum Todt überantwortet wurde. 3. Die dritte ist: Dieweilen sie ihren Willen/ affect und Liebe mit dem Willen/ affect und Liebe des Hohenpriesters Christi JEsu im blutigen Opffer unserer Versöhnung hat vereiniget. 4. Die vierte ist: Dieweilen auch aus ihren Verdiensten und auf ihr Fürbitt alle Göttliche Gaaben und Gnaden der Kirchen/ das ist/ der gantzen Christlichen Gemeinde/ wie durch den Hals die Speisen dem Leib mitgetheilt werden. 5. Die fünffte ist: Dieweilen sie so wohl im Frühe-Opffer/ das ist/ in der Ankündigung des Ertz-Engels Gabriels; als im Abend-Opffer/ da sie unter dem Creutz stunde/ in den Willen des Himmlischen Vatters/ nach welchem ihr geliebter Sohn sollte gecreutziget werden/ hat einverwilliget. 6. Die sechste ist: Dieweilen sie sich mit Christo unter dem Creutz stehend für die Erlösung des Menschlichen Geschlechts hat aufgeopffert. Zugleich auch ein kräfftige Fürbitt eingelegt für alle Auserwöhlte/ damit ihnen die nothwendige Gnaden ihres Berufs/ ihres frommen und heiligen Lebens/ ihres glückseeligen Todts/ mit allem anderm / was zu ihrem ewigen Heyl vonnöthen und von Ewigkeit hero angeordnet ware/ ertheilt wurde. 7. Endlich die sibende ist: Dieweilen sie durch ihr mitleydiges Lieb- und Schmertz-volles Hertz beym Kripplein/ und unter dem Creutz/ diese absonderliche Gnad bey GOtt/ aus Meynung des gelehrten Salmeronis, hat verdienet: nemblich/ daß sie uns in unserm Sterbstündlein zur endlichen Bewerckstelligung unserer Gnaden-Wahl mit grossem Heyl und Nutzen beyspringen könne. Pulchra ut Luna. Schön wie der Mond. *Velocitate præstat.*

Salmeron tom. 3. tract. 5.

Maria an Geschwindigkeit/
All andre übertreffet weit.

O glückseelig! und abermahl glückseelig! seynd derowegen alle diejenige / welche sich durch innbrünstige Lieb und Andacht bey disem schönen / schnell-zu Hülff kommend- und bevollmächtigten Gnaden-Mond Mariä beliebt/und angenemb machen / damit sie ihrer vilmögenden Fürbitt im Leben und im Tod würdig werden. Quia *Amor* illius est unum ex certissimis Signis Prædestinationis: nam tota Salus generis humani consistit in multitudine, gratiæ & favoris Mariæ, sagt der geistreiche Cassianus, dann das allersicherste Pfand/ und eines aus den gewissesten Zeichen unserer Gnadenwahl zum ewigen Leben haben wir in und aus solcher Marianischen Lieb und Andacht abzunemmen. Wie dises Maria unser Gnaden volle schöne Mond selbsten / umb unerlöschliche Liebes-Funcken gegen sich in dem Hertzen der Gläubigen in stäter Glimmung zuerhalten/unserm seeligen Alano de Rupe hat offenbahret mit folgenden trostreichen Worten: Ein Geheimnus der Göttlichen Providentz und Fürsichtigkeit will ich dir/ geliebter Alane! anjetzo vertrauen: Wisse und glaube sicherlich und mache es Welt-kündig / daß nemblichen ein gewisses Wahrzeichen der instehenden ewigen Verdamnus an allen den jenigen Menschen seye/ welche ein Abscheuen und Verdruß von dem Englischen Gruß (gegrüßt seyst du Maria.) tragen / durch welchen der gantzen Welt ist geholffen worden / oder ihn öffters zu betten / auch nur vernachlässigen; alle diejenige aber / welche ein zarte Lieb und Andacht zu disem andächtigsten Gebettlein tragen / haben ein sehr grosses Wahrzeichen ihrer Gnaden-Wahl zur Himmlischen Glori.

Cassianus collat. PP.

B. Alanus in Psalt. Virg. c. 11.

Nun wohlan! AA! Wollen sie mit dem allerzuversichtigsten Trost an sich selbsten wahrnemmen/und erkennen: ob sie der Ausserwöhlten / oder der vorgesehnen Zahl zur ewigen Verdamnus zugerechnet seynd; so prüffen und erforschen sie sich fein selbers/ wie sie der Liebe und Andacht gegen dem Englischen Gruß/und der darmit begrüßten Gnaden-Mutrer Mariä/unserm schönen Mond/geneigt und zugethan seyn? befinden sie solches in ihrem Hertzen und Gewissen/ wohl und gut. Dann sie haben schon den Trost / daß Maria/ diser schöne holdseelige Mond / sie werde lieblich und mit Gnaden anscheinen/sie aus disem gefährlich- und sündlichen Jammerthal diser Welt sicher leiten und führen zum G'statt der ewigen Seeligkeit. Denn ihr stehet zu der Salomonische Spruch: Qui me invenerit, inveniet *Vitam* & hauriet *Salutem*. Wer mich wird finden/ der

Proverb. 8. v. 35.

der wird finden das Leben/ und das Heyl schöpffen von dem Herzn.

Laßt uns derohalben/ damit ichs Beschlüsse/ nicht allein ab disem schönen Mond/ ab seiner Schönheit und Geschwindigkeit/ höchlich verwundern; sondern auch ihren Englischen Gruß und H. Namen stäts und unabläßlich mit dem H. Bernardo im Mund haben/ und seinem Rath folgen/ wann er spricht: Quæramus gratiam, & per *Mariam* quæramus: quia quod quærit, invenit & frustrari non potest. Laßt uns die Gnad suchen; aber durch Mariam: dann was sie sucht/ findet sie/ und kan nicht verlurstet werden. Ist dem also/ so folgt richtiglich: daß Mariä dienen in wahrer Lieb/ und Andacht/ seye ein sicheres und allgewissistes Pfand/ und Wahrzeichen der Gnaden-Wahl und Außerkühr ung zum ewigen Leben/ das uns sammentlich wölle geben/ GOtt Vatter/ Sohn und Heil. Geist.

Amen!

S. Bernardus serm. de Nativit. B.V.

Predig/

In Festo Præsent. B. V. M.

Innhalt.

Maria die Königin des H. Rosenkrantzes / und der Rosenkrantz selbsten / wird mit der Archen deß Bundes verglichen / auß verschiedenen Ursachen.

THEMA.

Deducebant Arcam fœderis Domini in jubilo.

Mit Freuden führten sie die Archen des HErrn.

1. Paralip. 15. v. 28.

EXORDIUM.

IN dem Buch Exodi ist der Länge nach zu lesen / was gestalten GOtt der HErr dem Moysi befolchen ihme ein Archen zu bauen: Arcam de lignis Setim compingite, macht zusammen ein Archen von dem Holtz Setim, welches wachsen thut in der Wüsten Arabiæ, ist schön / starck wolriechend / sonderlich aber hat es diſe Eigenschafft / daß es nicht faulet. Deaurabis eam auro mundissimo intus & foris Zu deme / solle ers auß und innwendig vergulden mit dem allerfeinisten Gold. Er befahl ihme auch darein zu legen die zwey Taflen der 10. Gebotten / (weßwegen sie Arca testamenti, ein Arch deß Testamentes genent wird) wie auch die wun-

Exod. 25. v. 10.

ibidem v. 11.

derſame Ruthen Aaron: nicht weniger / urnam, einen Eimer oder Krug mit Himmel-Brodt. Und die Archen ſollen ſie brauchen zu ihrer Nothdurfft / und zu dem Verdienen.

Was durch diſe Arch GOttes (welche ſonſten auch die Arch deß Bundts genennet wird) verſtanden werde / kan ihme ein Jeder / ſo in Göttlicher Schrifft nur ein wenig erfahren) leicht einbilden: denn ſie bedeutet die ſeeligſte Jungfrau und Mutter Gottes Mariam, welche heut in ihrer Opferung iſt von ihren Eltern in den Tempel GOttes geführt worden in ihrer zarten Jugend: nemblich im dritten Jahr ihres Alters (wovon Nicephorus ſchreibt) von welcher Zeit an diß ſchöne / edle / zarte und reine Jungfreulein angefangen hat / GOtt je lenger je mehr zuerkennen / zu lieben / zu preiſen und zu ehren / mit Hertzen / Mund und Wercken / wie kein Jungfrau / weder vor / noch nach ihr / beſſer und vollkommner gethan. Diſe / ja diſe iſt die Archen Gottes / in welcher der wahre Sohn GOttes die Menſchliche Natur nachmahls an ſich genommen / neun Monath lang in ihr gewohnt / und dem Menſchlichen Heyl zum beſten auß derſelben geboren worden. Sie iſt die Archen auß dem nimmer-faulenden Holtz Setin: weilen ſie nie faul worden / weder in der Erb-Sünd (wie glaublich) weder in täglichen / noch tödtlichen Sünden: ihr heiligſter Leib iſt auch nach dem zeitlichen Hintritt unverſehrt gebliben / und nach drey Tagen mit der Seelen wider vereiniget in die himmliſche Glory auffgenommen worden. Was ſoll ich ſagen von ihrer Schönheit? von diſer redet der himmliſche Geſponß: quàm pulchra es, amica mea, quàm pulchra es? O wie ſchön biſtu / meine Freundtin! wie ſchön biſtu? Er ſagt: zweymahl ſchön: dopplet ſchön: innen und außwendig: an der Seelen und an dem Leib. Diſe Marianiſche Arch war innen und auſſen vergulдet mit dem Gold der Lieb: innwendig mit der Liebe GOttes: außwendig mit der Liebe deß Negſtens. Oder daß ich recht ſage: diß Jungfräulein hat wie Gold geſchimmert innen und auſſen von Keuſchheit und Jungfräulicher Reinigkeit: denn ſie die erſte geweſt unter allen Jungfrauen / welche GOtt durch ein Gelübd ſtette Jungfrauſchafft zu halten verſprochen hat / wie lehrt der Heil. Auguſtinus. Ihr gantzes Leben war ein klarer Spigel und lebendiges Ebenbild aller Tugenden und Gottſeligkeit. Sie ware faſt demüthig im Hertzen / dapffer in Worten / vorſichtig im Gemüth / vernünfftig im Reden / gefliſſen im Leſen / andächtig im Gebett / embſig

Nicephorus.

S. Auguſtinus.

in Wercken / zichtig in denen Sitten / hoch in der Betrachtung / erleicht in dem Verstandt / innbrünstig in der Liebe GOttes / barmherzig gegen den Armen / gehorsam gegen den Obersten / willig und friedsam gegen Jederman. Summa, dise lebendige Archen GOttes ist gewesen ein Zucht und Regl aller Menschen: kein Jungfrau keuscher von Hertzen und Leib: kein Ehefrau erbarer und seeliger / kein heiliger völler an Gnaden / und von GOtt mehr gebenedeyet. Drumb brauchen wir auch dise Jungfräuliche Archen zu grossen Sachen und haben unser Zuflucht darzu in allen unsern Aengsten und Nöthen / in allen unsern Anligen und Trangsalen: empfinden auch dero Hülff und Beystandt.

Weilen aber nicht ausser dem Weeg ist / daß ein Ding / ein Figur im alten Testament kan mehr Sachen im neuen Testament bedeuten; also glaub ich wol und halt gäntzlich darfür: die Archen deß Bundts habe nicht nur Mariam allein; sondern auch etwas anders bedeutet. Was dann dises? der geistreiche Carthagena redet etwas zu meinem Vorhaben / wann er spricht: Rosarium est Arca Testamenti, in qua tabulæ legis Divinæ Sapientiæ, Virga DEI omnipotentiæ, & manna cœlestis consolationis delitescunt. Der Rosenkrantz ist die Archen des Testaments / in welcher verborgen seynd die Taflen des Gesätz der göttlichen Weißheit / die Ruthen der Allmacht GOttes und das Himmel-Brod des himmlischen Trostes. Wir wollen aber noch mehr und andere Ursachen diser Warheit in gegenwärtiger Predig beybringen. Attendite, &c.

Carthagena homil. 7. de Rosar.

Gewiß und unfehlbar ists: daß die Figur und das figurirte oder vorbedeute eine Relation, respect, oder Ordnung gegen einander haben: volglich müssen sie in vilen Dingen miteinander übereins stimmen. Soll nun die Arch des Bundts ein Figur deß Heil. Rosenkrantzs seyn / so muß diser in obberiehrten Stücken und Eigenschafften / welche wir an der Archen gemerckt / und angezogen / mit derselben übereins kommen. Wir wollens sehen und fein ordentlich erwegen.

Die Arch des Bundts war nach dem Befehl GOttes von Setinischem / das ist / unverzehrlichem Holtz / das nicht faulet / noch Wurmstichen wird / außgearbeitet: Ist nicht auch von solchem der Rosenkrantz / nemblich von unverwelcklichen Rosen deß Gebets. Die Arch deß Bundts ware gar ordentlich nach den vier dimensionen fein Mathematisch / oder nach der Kunst in allweg gleich abgemessen /

hatte ihre gewisse Länge/ Breite/ Höhe und Niedrigkeit oder Tieffe. Eben also der Rosenkrantz/ welcher fein ordentlich ist außgetheilt: Er hebt sich an mit dem Glauben/ worauff folgt das heilige Vatter-unser/ er breitet sich auß in die zehen Englische Grüß: findet sich jedesmahl wider mit dem heiligen Vatter-unser; Also zwar/ daß bey einem jeden Zechner oder Gesätzlein ein sonderes Geheimnüß unserer Erlösung durch die Betrachtung wird eingemischt/ und hiemit sein Länge/ Breite/ Höhe und Tieffe abgemessen. Die Arch des Bundtes war ein- und außwendig verguldet: der Rosenkrantz ist von purem lautern Gold der Liebe Gottes gemacht/ und lassen die Marianische Glider/ so denselben andächtig sprechen/ inn- und außwendig das Gold der Andacht und deß wahren Ehrndiensts gegen GOtt und Mariæ spühren und schimmern. In der Archen deß Bundtes/ wie der Heil. Ildephonsus darvon Meldung thut/ waren zufinden alle Geheimnus deß alten Gesätzs/ wie wir auch oben Meldung gethan: In dem Rosenkrantz findet man alle Geheimnüs deß neuen Testaments/ weßwegen er von Michovienle nicht unrecht totius Evangelii summa, das ist/ ein Summarium oder kurtzer Begriff deß gantzen Evangelii genent wird: denn in dem Rosenkrantz betrachtet man die Menschwerdung/ das Leben/ das Leyden/ die Aufferstehung/ und die Himmelfahrt Christi. Die Arch deß Bundtes ware bedeckt und gleichsam beschirmet von den Flüglen der Cherubinen/ und stets mit einer grossen Anzahl der himmlischen Geistern umbgeben und begleitet: der Rosenkrantz wird auch nicht allein von den Flüglen der Cherubinen; sondern mit dem Mantel Mariæ bedeckt und beschirmet; wird auch stets von Engeln umbgeben und begleitet: ja nicht allein begleitet/ sondern sie tragen ein besondre Andacht darzu/ und singen denselben ohne Unterlaß mit ihren Englischen Zungen GOtt und Mariä zu Ehren/ wie bezeigt B. Alan.

S. Ildephonsus lib. de part. virg.

Michovienſis disc. 319. n. 10.

B. Alanus s. p. c. 46.

Die Archen deß Bundts ware bey dem Israelitischen Volck und im alten Testament in sehr hohen Ehren; also zwar/ daß der gelehrte Abulensis sagen darff: Solam Arcam majoris reverentiæ fuisse, quàm totum tabernaculum, die Archen allein seye in grösserer Reverenz und Ehrnbietigkeit gewesen/ dann der gantze Tabernackl. Dahero dann jene Wort deß Königl. Propheten Davids/ wann er spricht: introibimus in tabernaculum ejus, adorabimus in loco, ubi stererunt pedes ejus. Wir wollen hienein gehen in seinen Tabernackl/ und anbetten im Orth/ wo gestanden seynd seine Füß/ der

Abulenſis in c. 23. Exod q. 28

Pſal. 131. v. 7.

Heil.

Heil. Hieronymus also außlegt: Adorabimus Scabellum pedum ejus, hoc est, Arcam. Wir wollen seinen Fuß-Schemel (das ist / die Archen) anbetten. Von welcher Archen anderstwo auch diß gesagt wird: ut requiescat Arca, & scabellum pedum ejus. Damit ruhe die Archen und sein Fuß-Schemel / welche auch der David heist anzubetten / wann er spricht: adorate scabellum pedum ejus. Bettet an seinen Fuß-Schemel / das ist / die Archen des Bunds (die sein Fuß-Schemel ware) quia Sanctum est, denn sie ist heilig. Auß welchem erscheint: daß die Archen des Bunds müsse in weit grösserer veneration und æstim gewesen seyn / als der Tabernackl. Was soll ich sagen / nicht nur allein von der Königin deß Heil. Rosenkrantzes Maria / die von der Christlichen Kirchen venerirt und geehret wird mit denen Titulen / das sie heist: Virgo Veneranda und vas honorabile, du ehrwürdige Jungfrau! du ehrwürdiges Gefäß oder Geschürr! sondern ich werde noch zur Andacht deß Heil. Rosenkrantzes und derselben hochlöbl. Ertz-Bruderschafft / wie ehrwürdig ist nicht dise? in was für einer æstim', bey hohen und nidern / bey grossen und kleinen / bey alten und jungen / bey reichen und armen / bey allen Stands-Personen. Von welcher ein g'wisser Author also schreibt: tantò æstimanda est melior & divinior, quantò cum pluribus potest haberi communior &c. Umb destomehr ist sie besser und göttlicher zu schätzen / je gemeiner sie vilen ist / und von ihnen geacht und gehalten wird. Es haltens und schätzens für die höchste Ehr die Käyser und König / die Fürsten und grosse Herrn / die Prälaten und Häubter der Kirchen / wann sie in dise als Mitglieder mögen einverleibt werden. Non est, qui se abscondat à calore ejus.

1. Paralip. 28.

Psal. 98. v. 5.

Jodocus Beyffel. l. de rosar. Coron.

Psal. 18. v. 7.

Die Archen des Bunds leuchtete mit grossen Miracklen und Wunder-Zeichen / deßwegen sie Arca fortitudinis, das ist / ein Archen der Stärcke genant ward / wie David bekent: Surge Domine, in requiem tuam, tu & Arca Sanctificationis tuæ, stehe auff / O HErr! zu deiner Ruhe / du und die Archen deiner Heiligkeit / im Hebräischen Text lautet es also: tu & Arca fortitudinis tuæ, du und die Archen deiner Stärcke. Dann durch diselbe hat GOtt zum öfftern durch grosse Wunder seine Stärcke sehen lassen. 1mo. Als die Archen von der Ehrwürdigen Priesterschafft durch den Fluß Jordan ward getragen / hat sich das Wasser gesetzt / wie ein Maur / und ist gleichsam zurück gangen: Et tu Jordanis; quia conversus es retrorsum. 2do. Da die Archen sibenmahl umb die Stadt Jericho getragen ward / fielen

Psal. 131. v. 8.

Josue. 3. & Psal. 113. v. 5.

Josue. 6.

fielen derselben Mauren ein und über ein Hauffen. 3tio. Nach dem die Archen von den Philisteern gefangen und in ihren Tempel zum Abgott dahin gesetzt worden / fande man des andern Morgens disen Abgott zerschmettert auff der Erden ligen neben der Archen und vil auß den Philisthäern warden getödtet / so / daß sie auffschryen
1. Reg. 5. und sich beklagten: non maneat apud nos Arca Dei Israël, quia dura est manus ejus super nos & super Dagon Deum nostrum. Last die Archen deß Gotts Israel nit bey uns bleiben: denn seine Hand ist zu
1. Reg. 6. hart über uns und unsern Gott Dagon. 4to. Da die Bethsamiter / als die Archen bey ihnen niderg'setzt worden / dieselbe fürwitzig beschauet / wurden derselben bey die fünffzig tausend getödtet / wie nicht weniger der Oza, welcher die Archen nur berührt / fiel urplötzlich todt darnider. Seynd das nicht grosse Wunder / so alle durch die Archen geschehen? Aber noch vil wunderlicher ist Maria die lebendige Archen teste Method: in ihrem Rosenkrantz / dardurch manchfältige Wunderwerck und Miracki geschehen / nemblich durch die Krafft und wunderthätige Wirckung deß Gebetts deß Heil. Rosenkrantzes / und noch täglich geschehen: denn wer will außsprechen: wie vil durchs Gebett des Heil. Rosenkrantz seyen von bösen Geistern besessen erlediget / auß so verschidenen grossen Gefahren herauß gerissen / von schweren Kranckheiten errettet und gesund gemacht / ja so gar von Todten aufferweckt und auß dem Fegfeuer erlöst worden? man findet gantze Bücher voll solcher Wunderthaten / von verschiedenen glaubwürdigen Scribenten verzeichnet. Nonnulla vide in Annalibus Abrahami Bzovii, multa plura in horto Rosis consito P. Valeriani Lithuani, & Paradyso Voluptatis P. Alberti Sollinger, &c.

Was hat nur allein der Heil. Ertz-Vatter Dominicus durch die Krafft und Würckung des Heil. Rosenkrantzes / den er offentlich geprediget und in der Christlichen Welt außgebreitet / für Miracki / Wunderwerck und ansehnliche Gutthaten gewürcket? davon ist ein gantzes Büchl mit schönen Kupfferstüchen geziert / sambt einer kurtzen Beyschrifft / zu Antwerpen getruckt / außgangen unter disen Titul: Miracula & Beneficia SSmo. Rosario Virginis Matris Devotis collata, das ist: die Miracki und Gutthaten / so denen Andächtigen deß heiligsten Rosenkrantzes der Jungfrauen und Mutter-Gottes Mariä erwisen worden / dem durchleuchtigsten Hertzogen Carolo in Lothringen und Barri &c dedicirt und zugeschriben.

Durch

Durch die Andacht und das innbrünstige Gebett deß Heil. Rosenkrantzes seynd nicht allein die Götzen-Bilder / wie von der Archen deß Bunds der Abgott Dagon, gestürtzt / die Teuffel aus denen Besessenen vertriben ; sondern auch Kätzereyen / benantlich der Albigenser / wonit gar außgerottet / auffs wenigst gedämpfft worden. Daß also wahr worden vom Rosenkrantz / was S. Laurentius Justinianus von Maria sagt : quod conterat Dæmonis caput, & quod monstra inferni fluant & pereant, sicut cera à facie ignis, ubicunque invenerit Mariæ patrocinium, vocabulum, exemplum ; addo ego: & Rosarium. Durch die Andacht und innbrünstiges Gebett des Heil Rosenkrantzes Mariä / als ein andere Archen / werden zertheilt die Wasser des Jordans / wann nemblich die Wasser der Trübseligkeiten von denen Mitglidern / so offt sie beängstigt / unterdruckt / und betrübt / immittelst der Fürbitt Mariä / werden abgeleint und vertriben / daß sie mit unverletzten Füssen durch Göttlichen Beystand und Hilff wol getröstet / mögen durchwandern.

S. Laurentius Justinianus serm. de Nat. B. V.

Durch die Archen deß Bunds / in welcher auffbehalten wurden die Taflen deß Gesätz / die Ruthen Aaraons, und das Himmel-Brod / ward die Stadt Jericho übergwältiget / eingenommen und derselben hoche Thuren und Mauren über einen Hauffen geworffen. Aber wie / und auff was weiß oder Manier ? fragt der uralte Lehrer Origenes: quomodo expugnatur Jericho ? Gladius non educitur adversus eam, aries non dirigitur, nec tela vibrantur : tubæ solummodo sacerdotales adhibentur. Wie wird Jericho bestritten und eingenommen ? kein Schwerd wird über dasselbe gezuckt / kein Maurbrecher angelegt / kein Pfeil geschossen : nur allein die Posaunen der Priester brauchte man / neben der Archen deß HErrn / welche sibenmahl umb die Stadt Jericho getragen worden ; die autem septimo Muri illicò corruerunt ; den sibenden Tag aber fielen die Mauren ürplötzlich ein und übern Hauffen.

Origenes hom. 6. in Jos.

Josuæ 6. v. 20.

Durch die Stadt Jericho kan nach der Lehr und Zeignuß deß Heil. Ambrosii gar wol dise böse und verruchte Welt verstanden werden: Jericho, sagt diser Lehrer / figura hujus Mundi est. Die Stadt Jericho ist ein Figur und Vorbild diser Welt / welche siben starcke Thürne / oder Mauren hat / so seynd gleichsam siben irrische Planeten / oder / noch besser gesagt : aller Welt Sünden und Laster: denn durch die sibende Zahl / wie der Heil. Gregorius sagt: Universitas figuratur, wird die allzeit vorbedeutet / und durch die siben

S. Ambrosius in Luc. 10. &

S. Gregorius hom. 33. in Evang.

siben Teuffel / mit welchen die Sünderin Magdalena / nach Zeugnüß deß Evangelisten Marci / besessen ware / werden alle Welt-Laster und Sünden verstanden / & quid per septem dæmonia, nisi universa vitia designantur? jetzt nun zu unserm Vorhaben zukommen: durch was Mittel? durch was für Waffen und Kriegs-Macht? soll man dise lasterhaffte Stadt Jericho / das ist: die mit allen Sünd/ und Lastern angefülte Welt bestreiten und überg'wältigen? mit was für Kriegs-Rüstungen und instrumenten solle man ihre Laster-Thürn/ und Sünd-Mauren fällen und über ein Hauffen werffen? mich gedunckt / das allerbeste Mittel / die allerbeste Waffen und Kriegsinstrumenten werden seyn / das eyfrige und inbrünstige Gebett des Heil. Rosenkrantzes JEsu / und Mariä / und desselben hochheiligste Geheimbnüssen / welche ein Hieroglyphicum, oder Sinnbild seynd der Archen des Bunds / theils wegen der zwey Taflen deß Gesetzes/ so darinnen verschlossen waren / und geistlicher oder sittlicher weiß bedeuten mögen das Leben Christi und seiner werthisten Mutter Mariä / so in den Geheimbnüssen des freudenreichen Rosenkrantzs vorgestelt und von bettenden Mitglider diser Ertz-Bruderschafft betracht werden: theils wegen der Ruthen Aaraons, so ein Symbolum oder Zeichen deß rechtmässigen erzürneten GOttes ist / und in den Geheimnüssen deß schmertzhafften Rosenkrantzs wird vorgestelt/

Isa. 53. v. 8. tauth dessen / was der Prophet Isaias sagt: propter scelus populi mei percussi eum. Von der Sünd wegen meines Volcks hab ich ihn geschlagen: theils wegen deß Himmel-Brods / so uns ein Figur und Vorbild deß glorwürdigen Rosenkrantzs seyn kan. Der Klang der Posaunen bey disem Kampff und Streit wider das Laster-volle Welt-Jericho ist der Ruff und das andächtige Gebett der Glaubigen in Außsprechung so viler Englischen Grüß / Ave Maria, und Paternoster &c. Derentwegen welcher die sündliche Welt mit ihrer Boßheit / und das offtbesagte lasterhaffte Welt-Jericho will glücklich überg'wältigen / derselben Sünd- und Laster-Mauren über einen Hauffen werffen / oder wol gar zerschlaipffen und außrotten / der trage zum öfftern herumb dise Marianische Archen deß Heil. Rosenkrantzs / laß erschallen den Klang eines inbrünstigen Gebetts und Betrachtung der Geheimbnüssen desselben. Dises ist was der

B. Alanus 4. p. serm. 1. in fine. seelige Alanus sagt: Rosarii salutationes militare contra 150. peccata, quæ communiter currunt in mundo. Daß die Grüssungen deß Heil. Rosenkrantzes streitten wider 150. Sünden / welche g'meiniglich bey der Welt im Schwang gehen.

Mit

Mit der Archen des Bunds seynd in das Hauß Obededom, in welchem sie drey Monath auffbehalten worden / kommen und hinabgestigen allerley göttliche Gaben und Benedeyungen / aller Seegen und Wolfahrt / wie die Heil. Schrifft meldet : habitavit Arca Domini in domo Obededom Gethæi tribus mensibus, & benedixit Dominus Obededom & omnem domum ejus. Die Archen deß HErrn wohnte in dem Hauß des Obededoms Geteers drey Monath lang / und der HErr seegnete ihn und sein gantzes Hauß ; zweiffels ohne mit leiblicher und geistlicher prosperitet / Glück und Seegen. Die Archen deß HErrn ware gleichsam cornucopia, ein Horn deß Uberfluß aller Güter Leibs und der Seelen. *1. Paralip. 13.*

O was soll ich sagen von der beseelten und lebendigen Archen deß HErrn Maria ! in welcher der ewige Sohn GOttes nein gantzer Monath lang geruhet / von ihr Fleisch und Blut / ja die menschliche Natur / angenommen ? was für Gnaden / Gaben / Glück und Seegen wird dise verursachen / durch ihre Præsentz und Gegenwarth / wann sie in das Hauß unsers Hertzens wird auffgenommen von ihren andächtigen Pfleg-Kindern in der Andacht des Heil. Rosen-Krantzs ? dahero / damit ichs beschlüsse / ein geistreicher Prälath von diser lebendigen Archen / sehr trostreich für alle Marianische Pfleg- Kinder und Liebhaber Mariä / also schreibt : Nemo intelligit, nemo credit, nemo capit : quanta DEUS Amatoribus S. Mariæ quotidie beneficia conferat &c. Niemand verstehets / niemand glaubts / niemand fasts : was für grosse Wolthaten GOtt der HErr täglich thut mittheilen denen Liebabern der Heil. Mariä ꝛc. Wie er dann derselben ein gantzes Summarium oder Catalogum der Länge nach erzehlet und auff die Bahn bringt / welche wir hie Kürtze halber müssen verschweigen / mit disem Anhang gemelten Authoris : si mihi ferrea vox, linguæque centum, non omnia ejus beneficia percurrere possem, quibus suis consvevit subvenire cultoribus. Wann ich hätte ein eisene Stimm und hundert Zungen / so könte ich doch nicht alle Gutthaten Mariä erzehlen / mit welchen sie pflegt ihren Liebhabern beyzuspringen und zu helffen. *Trithemius Abbas lib. de frat. S. Annæ c. 14.*

Du / derohalben / O Maria ! ein lebendige Archen GOttes / gemacht von dem höchsten Bau-Meister / und Erschaffer aller Ding / auß dem unverweßlichen Holtz Setim / bedeckt innen und aussen mit dem schimmerenden Gold der Liebe / in sich begreiffend denselben / welcher das Gesätz uns geben / das süsse Manna mit-

getheilt / und das liebliche Honig aus dem harten Felsen herauß gelockt dem undanckbarn Volck: du / sag ich noch einmahl. O gnadenvolle Archen Maria! sihe uns gnädig und barmhertzig an / hilffe uns / mala nostra pelle, bona cuncta posce, vertreibe alles Ubel / bringe und begehre für uns / alles gutes: nimbe uns auff / jetzt und in der Stund unsers Absterbens.

Amen!

Predig/

In Festo Præsentat. B. V. M.

Innhalt.

Maria/ das drey jährige Jungfräulein/ wird in ihrer Præsentation oder Auffopfferung im Tempel zu Jerusalem/ mit der herfürgehenden und auffsteigenden Morgen-Röthe verglichen/ durch welches Symbolum Mariæ wir zulehrnen haben/ die Weiß und Manier/ in Tugenden fortzugehen/ zu zu nemmen und zu wachsen/ damit wir also zur Vollkommenheit schreiten mögen/ laut des Spruchs:

THEMA.

Quæ est ista, quæ progreditur, quasi Aurora consurgens.

Wer ist dise/ welche hervorgehet wie die auffsteigende Morgen-Röthe. Cant. 6. v. 9.

EXORDIUM.

Ann ich mit meinen innerlichen Augen des Verstands heutiges Tags etwas genauers betrachte/ das drey-jährige Jungfräulein Mariam/ das Töchterlein Joachim und Annä/ mit festen und schnellen Schritten über die Stuffe des Tempels zu Jeru-

sälem von sich selbsten hinauffsteigen/ so kan ich billich auffschreyen: Quæ est ista, quæ progreditur quasi Aurora consurgens? Wer ist diſe/ welche herfürgehet/ wie die aufsteigende Morgen-Röthe. Diſes kleine Mägdlein ist wahrhafftig die glückseeligste Morgen-Röthe/ nach welcher die Heilige Vätter in der Welt schon so vil hundert Jahr geseufzet haben. Dann gleichwie die Morgen-Röthe das Mittel ist zwischen der finstern Nacht / welche sie hinter sich läßt / und dem hellen Tag / welchen sie alsobald herfürbringen und gebähren wird: Also ist auch Maria die Jungfrau das Mittel gewesen zwischen der dimpern Nacht der Sünd / welche unter dem Menschlichen Geschlecht geherrschet hat / und dem liechten Tag der Gnaden / so darauff erfolget. Dahero spricht nicht uneben der geistreiche Abbt Rupertus: Sicut Aurora est Epilogus mæstæ ac caliginosæ noctis & initium læti ac resplendentis diei: ita Maria est finis dolorum & consolationis initium, finis tristitiæ, & lætitiæ nobis extitit Principium. Gleichwie die Morgen-Röthe ein End ist der traurigen und finstern Nacht; ein Anfang aber des frölichen und glantzenden Tags; Also ist Maria uns ein End der Schmertzen und Anfang des Trosts: Das Mittel zwischen der Nacht des Traurens und dem Tag des Trosts! Das Mittel zwischen der Nacht des Schröckens und dem Tag der Vergnügung: Das Mittel zwischen der Nacht des Gesatzes und dem Tag des Evangelij. Darumb wird nicht gesagt: Quæ egreditur, &c. Welche herausgehet/ (dann diſes egredi, herausgehen kan besser und füglicher gesagt werden von der glückseeligen Geburth Mariä / als von ihrer heutigen Aufopfferung im Tempel.) sondern: quæ progreditur, welche herfürgehet: dann Maria diſes dreyjährige Jungfräulein gieng immer weiter fort: de virtute ad virtutem, von einer Tugend in die andere; Ascensiones in corde diſposuit, von einem aufsteigen (wie sie es in ihrem Hertzen geordnet) in das ander. Quasi aurora consurgens, gleichwie es macht die Morgen-Röthe: nemblich mit stillem und zugleich starckem Schritt. Still waren ihre Schritt: dieweil wenig von diſer Welt den Fortgang wiſſen/ welchen sie in der Tugend gemacht hat/ gestalten die weltliche Menschen gar zu sehr in dem tieffen Schlaff / so wohl der Boßheit als der Unwiſſenheit vergraben seynd. Starck waren ihre Tritt und Schritt: dieweil ihr Fortgang von niemand jemahls hat können verhindert werden: allermassen sie von allem dem entladen ware / was andere von der Tugend entweder zuruck ziehet/

Rupertus Abbas in loc. thematis.

Pſal. 83. v. 6.

ziehet/ oder verhindert. Und wer ist derjenige/ welcher jemahls hat können die Morgen-Röthe verhindern/ daß sie die Welt mit ihrer Geburth (nam Aurora simul est filia & Mater Solis, utpote quæ in Sinu Solis portata, illum mundo parit, sagt ein vornemmer Contemplativus) nicht beschenckte? Indessen sehen wir/ AA! daß/ wann Maria heutiges Tags mit der Morgen-Röthe wird verglichen/ solches geschehe in Ansehung der Würdigkeit einer Mutter GOttes/ wie sie dann dahin bereitet zu werden in den Tempel hinauff gestigen. *Philippus Picinellus in symb. Virg. symb. 7.*

Dahero ist sie nicht allein mit der Morgen-Röthe nur schlecht hinweg; sonder cum addito: mit der auffsteigenden Morgenröthe verglichen worden: Quæ est ista, quæ progreditur, quasi Aurora consurgens. Anzudeuten; daß sie zwarnoch nicht zum gebähren zeitig; gleichwohl aber/ gradatim, nach und nach/ müsse dahin mit täglichen grösseren und grösseren Verdiensten bereitet werden. Wie Cornelius à lapide bezeigt: Sicut Aurora gradatim ascendit & crescit, non solum in aureæ claritatis copiâ; sed etiam in ascensu ad sublimiorem locum: ita Maria jugiter consurgens, majoribus meritorum incrementis semper excrevit. Darumb/ sag ich noch einmahl/ wird gesagt: Progreditur quasi Aurora consurgens, Gehet sie herfür/ wie ein auffsteigende Morgen-Röthe. Bey welchem Progredi, herfürgehen/ oder vilmehr fortgehen/ wir zu lehrnen haben/ sagt der Honigfliessende Lehrer Bernardus: Profectum nostrum in eo consistere, ut nunquam arbitremur apprehendisse; sed extendamur ad anteriora, & incessanter conemur in melius. Daß unser Zunahm und Fortgang in dem bestehe/ daß wir uns niemahlen sollen einbilden/ als wären wir am Ende und hätten die Vollkommenheit ergriffen; sondern wir sollen uns für und für ausstrecken nach dem weiteren/ und ohne Unterlas bemühen auf das bessere. Und das heißt: Progredi, fortgehen. Weilen dann rechtschaffne Clienten/ und wahre Liebhaber Mariä/ nach derselben Exempel/ nur trachten: wie sie in Tugenden mögen wachsen/ vom gutten in das bessere schreitten/ je und je vollkommner werden; Als habe ich mir vorgenommen von diser Materi/ nemblich von disem geistlichen Progress und Fortgang in gegenwärtiger Predig zuhandlen. Nos cum prole pia benedicat Virgo Maria. *Cornelius à lap. in Cant. 6. v. 9. sens. 3. S. Bernardus. serm. 2. de Purif. B. V.*

Maria mit dem lieben Kind
Behüt und seegne uns vor Sünd.

Billich thut sich ab der heutigen auffleigenden und herfürgehenden Morgen-Röthe Mariä erfreuen/ nicht allein die streitbare Kir-

Kirchen! sondern der Himmel selbsten/ indem er sihet: daß hinfürs die Gemeinschafft zwischen der Erden und dem Himmel widerumb werde angestellt werden/ welche in so lange Zeit von der Nacht unterbrochen gewesen/ als welche der Erden alles Liecht entzogen. Es frolocket auch die Erden: dieweil sie endlich die Hoffnung ihres Heyls widerumb blühen sihet/ welche in jener Nacht nicht allein welck/ sondern fast gar dürr worden. Was soll ich sagen von der Höllen? dise wird rasend: dann gleichwie die Dieb/ Mörder/ Straßrauber/ und Ehebrecher/ &c. wissen/ daß ihnen die Morgenröthe nicht das geringste nutze/ und dahero ein Abscheuen gegen ihr tragen: Ut subitò apparuerit Aurora, arbitrantur umbram mortis, sagt Job/ wann die Morgenröthe gehling erscheinen wird/ vermeinen sie/ es seye der Schatten des Todts. Also wissen auch die höllische Geister/ daß ihnen heutiges Mägdlein nicht das geringste werde nutzen. Was sollen wir thun? AA! Wir sollen uns bey disem progredi, oder fortgehen/ dises Jungfräuleins erinnern/ theils jenes/ was ich aus dem H. Vatter Bernardo oben angezogen: Profectum nostrum in eo consistere, ut nunquam arbitremur apprehendisse, &c. theils jenes/ was ein anderer sagt: Non progredi retrogradi est: Wann man nicht fortgehet/ (verstehe/ nicht dem Leib; sonder dem Geist nach.) ist es so vil/ als wann man zuruck gienge. Ist so vil gesagt: Welcher nicht verlangt/ noch suchet/ im Geist zu wachsen/ der wird nur kleiner. Die Ursach dessen ist: dieweilen/ wann einer nicht mehr suchet im Geist zu wachsen/ so ist es ein augenscheinliches Zeichen/ daß er ihm einbildet/ er seye schon groß gnug/ er sey schon gnug gewachsen; eben dises aber macht/ daß er kleiner wird. Bey dem Aufgang der heutigen Marianischen Morgenröthe/ mag sich ein jeder Liebhaber Mariä auch wohl erinnern/ daß jetzt die rechte Zeit seye zum Lob GOttes/ (und des Sünders vom Schlaff der Sünden) aufzustehen.

Job. 24. v. 27.

Sap. 6. v. 23 Dann wie der weise Mann sagt: Oportet prævenire solem ad benedictionem & ad ortum lucis adorare Dominum. Man muß vor der Sonnen Ankunfft auffstehen/ GOtt Danck sagen/ und bey des Liechts Auffgang den Herrn anbetten. Und eben diß heißt auch Progredi, oder fortgehen/ mit der auffsteigenden Marianischen Morgenröthe.

Eben dises drey-jährige Jungfräulein/ welches heuttiges Tags zu der hohen Würde einer Mutter GOttes bereitet/ und deßwegen genennt wird Aurora consurgens, ein auffsteigende Morgen-

gen Röthe/ bekombt wegen ihres Progress, Fortgangs und Auffsteigens noch andere Lobsprüch: dann von ihr ist zu verstehen/ was dorten von der himmlischen Braut gesagt wird: Ascendit per desertum sicut virgula fumi ex aromatibus Myrrhæ & thuris, sie steigt herauff durch die Wüsten. Denn sie gieng herfür aus der Einöde und Wüsten diser Welt/ wie ein wohlriechende Ruthen/ deren lieblicher Geruch nach Myrrhen und Weyrauch/ der Mortification und Abtödung seiner selbst/ und viler andren Tugenden mehr roche/ biß sie endlich bis zum Besitz allerhand Tugenden und der Vollkommenheit selbsten sorglich gelangen möchte. Bald ließ sie sich angehen/ wie ein anderer Phœnix oder Sonnen-Vogl/ verlangte ihr zumachen ein brennende Scheiterbeig auf dem heylsamen Holtz des Creutzs/ warauf sie bis zum Triumph der Glori könte erhöhet werden: da heißt es bey ihr/ ascendam in palmam & apprehendam fructus ejus. Ich will auf den Palmbaum steigen und ergreiffen seine Früchten. Bald erstige sie mit grosser Mühe die gähen Myrrhen-Berg/ sprechend: vadam ad montem Myrrhæ & collam thuris. Ich will gehen zum Myrrhen-Berg/ und ansehlichen Büchel des Weyrauchs. Ja sie war mit solchen Schritten ob der rauchen Erden nicht zufriden/ sondern sie erhebte sich wie die Morgenröthe/ über die weite und unermäßliche Himmels-Strassen: Progreditur quasi Aurora consurgens. Sie gienge fort wie die auffsteigende Morgenröthe/ so daß sich die Himmlische Geister/ die HH. Engel selbsten darab verwunderten/ wie der H. Bernardinus von Sina davon redet: Angeli sancti admirantur gratiam singularem in B. V. quæ tota fuit Profectus devotionis, quæ ascendit, semper enim ascendebat, dum vixit. Die HH. Engel verwundern sich über die sonderbahre Gnad der Jungfrauen/ welche gantz gewiß ist ein Zunamb oder Fortgang der Andacht/ so auffsteigt: Massen sie jederzeit mehr und mehr aufgestigen/ so lang sie gelebt hat. Also solle ein jeder wahre Christen-Mensch beschaffen seyn/ und sich aufs fleissigst bemühen/ in Tugenden zuwachsen und zuzunemmen; auch was er guts und auferbaulichs an seinem Nebenchristen sihet/ nachzufolgen Darzu ermahnet uns der H. Vater Bernardus mit disen ausdrücklichen Worten: indefessum proficiendi studium & jugis conatus ad Perfectionem, Perfectio reputatur. Der unmüde Fleiß in gutem zuzunemmen und unabläßige Mühe zur Vollkommenheit zukommen/ wird für ein Vollkommenheit gerechnet. Dahero sagt der H. Apostel Paulus von sich selbsten: non,

Cant. 3. v. 6

Cant. 7. v. 8.

Cant. 4. v. 6.

S. Bernardinus senensis serm. de assumpt.

S. Bernardus epist. 253. ad Guarrinum.

Ad Philipp. 3. S. Chrysostomus & Theophilactus in h. l.

quòd jam acceperim aut jam perfectus sim; sequor autem, si quomodo comprehendam. Als wolt er sagen: Ich habe noch nicht alle Tugend/vil weniger die vollkommenheit erlanget/wie es Chrysostomus und Theophilactus außlegen/ und doch ware Paulus ein vollkommener Mann/ eben darumb/ dieweil er allzeit nach der Vollkommenheit strebte/ ob er schon den höchsten Gipffel der Tugenden noch nicht erreicht hatte: quicunquè Perfecti sumus, sagt er/ hoc sentiamus. Also und auf solche Weis/wann wir nicht nachlassen zustreben nach der Mässigkeit/seynd wir mässig; wann wir streben nach der Keuschheit seynd wir keusch/ ꝛc. und folglich vollkommen/ wann wir uns nur allzeit zu dem gutten/ was vor uns ist/ ausstrecken/ und nicht gedencken an das/quæ retrò sunt, was hinter uns ist/ oder an das/ was wir guttes gewürckt haben; sonder an das/ was uns noch übrig ist/ guttes zuthun. Das ist/ was von uns erfordert der H. Paulus (quæ quidem retro sunt, obliviscens, ad ea verò, quæ sunt priora, extendens meipsum) nach seinem gutten Exempel/ mit dem er uns ist vorgangen/ auch wie ein aufsteigende Morgenröthe.

Die sinnreiche Emblematisten/ wann sie uns die schöne Morgenröthe in einem Gemähl wollen vorstellen/ so geben sie ihr in die Hand ein hellbrinnende Fackel/womit sie der Nacht finstern Schatten vertreibt/ entgegen der Welt gibt die annembliche Klarheit des Liechts/ welches sie allzeit mitführt; aber so/ daß dasselbe immer wächst/ mehr und mehr zunimbt/ wie es der helle Augenschein selbsten beweißt: dann erstlich und im Anfang ist diß Liecht silberfarb und weißlecht/ wie Milch; nach dem es aber allgemach zunimbt und wächst/ wird es gelblecht/ wie Gold; nach disem mit einer purpurfarben Röthe vermischt; weßwegen dann obbesagte Emblematisten der Morgenröthe dise Sinnschrifft zueignen: Sensim Lucidior. Immerzu Liechter. Jetzt zu meinem Vorhaben: Wann Maria unser heut auffsteigende Morgenröthe/ gleich in ihrem ersten Augen-Winck ihrer Geburth (vel etiam conceptionis) hat hellglantzend geschimmert/ wie die Heiligen; nachgehends im Fortgang ihres Lebens/ da sie als ein dreyjähriges Mägdlein in den Tempel zu Jerusalem hinauf gestigen/ damit sie ihrem Schöpffer/ als ein freywilliges Opffer wurde aufgeopffert/ in disem Glantz der Gnaden und Heiligkeit zugenommen: Ja noch mehr darinn gewachsen ist/ da sie das ewige Wort des Vatters in ihrem Jungfräulichen Leib

em-

empfangen. Und noch mehr/da sie über das Jüdische Gebirg gangen/ Elisabeth heimbgesucht / und den noch in Mutterleib harrenden Joannem erleuchtet: und noch mehr und mehr/ da sie den Heyland der Welt im Stall zu Bethlehem gebohren/ & sic discurre de aliis gratiis & festivitatibus B. V. &c. Ist sie doch allzeit mehr und mehr glantzender und glorreicher worden Sensim lucidior, immerzu heller und liechter/ in stetem Fortgang/ de claritate in claritatem, wie Paulus sagt/ von einer Klarheit in die andere/ von einer Tugend in die andere: Wie ein andere aufsteigende Morgenröthe/ nicht ohne Verwunderung des Himmels und der HH. Englen. Uns zu einem Exempel und Nachfolg: Damit wir Recht-gläubige im gutten und in der Tugend nicht allein wurden gestärckt/ die Liechter der Tugenden in unsern Händen/ nach dem Wort Christi: & lucernæ ardentes in manibus vestris, behielten; sonder jemehr und mehr darinn entzündt und erleuchtet wurden/ zum Exempel und geistlicher Auferbauung unsers Nächstens.

2. Corinth. 3 v. 18.

Luc. 12. v. 35.

Neben der brinnenden Fackl gaben vorbesagte Emblematisten der in Bildnus vorgestellten Morgenröthe in die andere Hand ein schönen Blumen, Busch oder Strauß/ welchen sie zur grossen Freud/ Pomp und Zierd in alle Welt ausstreute. Da ware zusehen der schneeweisse Glantz der unverwelckten Lilien/ hier ein purpurfärbiger Schein der wohlriechenden Rosen; dorten ein verwundliche Vermischung allerhand zierlicher Blumen; nichts desto minder wuchsen unterdessen alle erstbesagte Blumen wiederumb ohne Unterlaß in grosser Menge mehr und mehr herfür/ zierten je mehr und mehr den Erdboden/ und erlustigten die Augen der Menschen. Eben solche Effect und Würckungen verlangt der weiße Syrach in denen Dienern GOttes und Liebhabern Mariä/ wann er spricht: Obaudite me divini fructus & quasi Rosa plantata super rivos aquarum fructificate. Florete flores quasi lilium & date odorem & frondete in gratiam. Als wollte er sagen: O ihr Diener GOttes! O ihr Rechtgläubige! O ihr Pfleg-Kinder Mariä! Höret mich! Gleichwie ihr nun seyt heilige Geschöpff/ köstliche Werck / wohlriechende und fruchtbare Blumen in dem Lustgarten der Christlichen Kirchen/ also befleißt euch zur Ehr GOttes und seiner liebsten Mutter Mariä/ daß ihr neue Geschoß/ neue Zweig/ neue Blumen und Früchten der Ehre und Ehrbarkeit / will sagen: allerhand Christlichen

Eccles. 39. v. 17.

Tugenden / ut Christi bonus odor sitis, herfürbringet. Denen Rosen die Liebe GOttes und des Nächsten setzet bey neue Rosen / gemehrt mit dem Eyfer des Geistes. Denen zarten Lilien der Keuschheit vergsellschafftet neue Lilien zur Auferbauung euers Neben-Menschens. Denen niderträchtigen Violen der Demuth setzt an die Seiten neue Violen zur Dämpfung der Hoffarth der Hochmüttigen. Absonderlich kan den Jungfrauen und dem andächtigen Frauenzimmer zur Aufmunterung gesagt werden / was ins gemein den Jungfrauen sagt der hocherleuchte Cardinal Hugo de S. Charo: Virgines, quæ floretis interius per sanctum propositum, florete exterius per effectum in exemplum fidelium. Ihr Jungfrauen! die ihr blüet inwendig durch ein Heiligen Vorsatz / blüet auch auswendig in der Thättigkeit zum Exempel der Gläubigen.

Hugo Cardinal.

Also will es haben und verlangt es von euch / und von uns allen / die himmlische Gespons / wann sie Geist-ruhmsichtig spricht: Lectulus noster floridus. Unser Bethlein ist ein Blumen-Bethlein. Seynd nun die vilfärbige Blumen / weisse Lilien / purpur-rothe Rosen / gelbe / blaue Violen / &c. außgetruckte Symbola und Sinnbilder der innerlichen Tugenden; das Bethlein aber ein Entwurff unsers Gewissens. Solle dises allzeit mit schönen und wohlriechenden Blumen bestreuet und geziert seyn / muß man die gutte Vorsätz und innerliche Tugenden / die sonsten bald / wie die Blumen verwelcken / immer erneuern und einen stäten Zusatz geben. Auf solche Weiß bleibt des Himmlischen Gespons JEsu Christi schönes Blumen-Bethl / nemblich unser Gewüssen rein und allzeit bereit zu seiner Ruhe und Dienst / zu seiner Ehr und Vergnügung. Das ist eben die intention und Meynung des Bräutigambs / wann er spricht: Florete flores sicut lilium & date odorem & collaudate canticum. Und gar recht und schön zu disem Vorhaben redet der Heil. Bernardus seinem Gebrauch nach: Si lectulus respersus floribus conscientia est bonis referta operibus, vides certè, nequaquam sufficere semel, aut secundò operari, quod bonum est; nisi incessanter addas nova prioribus.

Cant. 1. v. 15.

Eccles. 39. v. 18.

S. Bernardus serm. 47. in Cant.

Nochmahl in die Schrifft. Der Himmlische Bräutigamb unter anderen Symbolischen Prædicaten und Lobsprüchen / mit denen er Mariam ehret / ist nicht der geringste / wann er in dise Ge-

heimnuß-

heimnuß-volle Wort herausbricht: Hortus conclusus, Soror mea Sponsa, hortus conclusus. Mein Schwöster und Gespons ist ein geschlossner Garten/ ein geschlossner Garten ist sie. Lieber! warumb vergleicht der himmlische Gespons Mariam nicht einem weiten Ackerfeld/ warinn sich zu Zeiten sehen lassen die zur Ernd sich bequemmende gelblechte Aehren? Warumben nicht einer grünen Wisen/ oder fruchtbaren Weinberg? sondern schlecht hin einem verschlossnen Garten? &c. Hortus cognominatur ita: quia semper in eo aliquid oritur. Darumben wird im Lateinischen der Garten Hortus genannt/ weilen in demselben jederzeit etwas herfürwächst/ oder aufgehet. Eben also ist Maria ein fruchtbarer geistlicher Garten/ in dem ohne Zihl und Maaß die schönsten Früchten der heroischen Würckungen/ Tugenden und Verdiensten herfürwachsen/ wie es erklärt Rupertus Abbas, sprechend: Inde nominatur Hortus, quòd semper ibi aliquid otiatur: quia cùm alia terra semel in anno aliquid creat, hortus nunquam sine fructu est. Als wollte er sagen: Der Marianische Garten/ das heuttige im Tempel auffsteigende Mägdlein Maria ist nie ohne Frucht/immerzu finden sich darinn neue Tugend-Früchten der Heiligkeit und Gnaden. Und bey ihr heißt es: Ego fructificavi suavitatem odoris, & flores mei fructus honoris & honestatis. Ihr Hertz hienge gantz an GOtt und mit grossen Schritten gienge sie fort auf dem Weeg der Vollkommenheit/ uns allen zu einem Beyspil und Exempel der Nachfolg: daß/wie sie es gemacht/ wir ihrs nachthun/ als einer auffsteigenden Morgenröthe. Maria Virgo semper in DEO defixa magnis passibus calcabat viam Perfectionis, sagt ein gewisser Geist-Mann.

Cant. 4. v. 12.

Rupertus Abbas.

Die sonst fruchtbare Bäum im Garten/ e. g. die Birn- und Aepffelbäum/setzen nicht allein jährlich neue Sprossen und vermehren ihre Zweig/ damit sie immer mehr und mehr Früchte tragen mögen; sondern sie bringen auch bald mit dem Laub und Früchten des jetzigen Jahrs/ die Laub- und Frücht-Knospen des folgenden Jahrs/ die man/ wann sie noch belaubt seynd und voller Früchten hangen/ sehen; jene aber/ da die Blätter herunter seynd/ am allerbesten erkennen und unterscheiden mag. So/ so ist es auch mit rechtschaffnen gottseeligen Leuthen bewandt/ sie dencken und befleissigen sich von einer Zeit/ von einem Tag/ Wochen/ Monath/ Jahr/ zum andern/ das sie wollen gottseeliger/ heiliger/ gutthätiger/

ger / liebreicher / ꝛc. werden / und die gegenwärtige Gottseeligkeit/ Andacht/ oder was es immer für ein Tugend ist/ die man übt/ hat schon bey sich ein heiliges Verlangen/ als ein neue Frucht-Knospe/ nach der zukünfftigen: Sie erwartet begirigst die Gelegenheit ferners ihren Glauben/ Hoffnung/ und Lieb zu GOtt zuerweisen; Sie ist mit einem heiligen und seeligen Wucher behafftet: daß sie will reich werden an gutten Wercken/ und Schätz samblen/ ihr selbsten selbst ein gutten Grund aufs künfftige.

1. Timoth. 6. v. 18.

Ich komme von den Birn- und Aepffelbäumen zu den Citronen- und Pommerantzen-Bäumen / gleichwie in Italien und anderen warmen Ländern zu finden seynd: diese haben allzeit Blumen / unzeittige und zeittige Frücht bey einander. Und wann die ersten abgenommen seynd / wachsen die andern lustig widerumb daher / daß man immer frische Früchten haben kan. Ein jede Christliche gottseelige Seel/ ein jeder rechtgläubiger Christen-Mensch/ ein jedes Pflegkind Mariä solle gleich seyn einem solchen fruchtbaren Baum / der seine Früchte bringt (wie David sagt) zu seiner Zeit und dessen Blätter nicht verwelcken. Solche eyfrige und gottseelige Menschen seynd immer in der Ubung der Gottseeligkeit und Tugenden begriffen/ und wann sie erst ein guttes Werck zu Gottes/ oder Mariä Ehren/ und des Nächsten Dienst verrichtet haben / seynd sie schon auf ein anders oder mehrers bedacht: weilen sie wohl wüssen/ was Paulus sagt: Operamur bonum, dùm tempus habemus. Laßt uns guttes thun/ so lang wir Zeit haben. So thätten die HH. Ambrosius und Augustinus, nach ihrer Bekehrung zu GOtt/ und rufften: Per singulos dies benedicimus te. Durch alle Täg benedeyen und loben wir dich. So thätte der H. Apostel Jacobus der Jünger / von welchem der H. Hieronymus schreibt: quod flexis genibus in oratione tam frequens & diutinus fuerit, ut ad modum Camelorum ejus genua duritiem contraxerint, seu callos, camelorum similes, daß er im Gebett dermassen offt und lang auf seine Knie nidergefallen/ daß ihme seine Kniebogen so hart worden / wie der Camelthier. So thätte mein H. Hyacynthus Prediger Ordens / von welchem Surius in seinem Lebens-Lauff meldet: nullum diem prætermisit, in quo non præclara aliqua fidei, pietatis atque innocentiæ argumenta præstiterit. Daß er keinen Tag unterlassen / an welchem er nicht herzliche Zeugnussen des Glaubens / Frommkeit und der Unschuld geübet. So thätten

Galat. 6. v. 20.

In hymno Ambros.

S. Hieronymus.

Surius 16. Augusti.

vil andere Heilige/ beeden Geschlechts/ mehr/ welche gar fleissig acht geben auf ihre Zuneigungen und Begirden ihres Fleisches / haben dieselbe als die wilde Zweig eines gepfropfften Stammens beschnitten/und ein Untugend nach der anderen allmächtig ausgerottet/damit sie vil ehrbare und gottseelige Tugend-Früchte bringen möchten. Kurtz: sie flohen die weltliche Lüste und wendeten allen Fleiß daran/ damit sie in ihrem Glauben die Tugend/in der Tugend die Bescheidenheit/ in der Bescheidenheit die Mässigkeit/ in der Mässigkeit die Gedult / in der Gedult die Gottseeligkeit / in der Gottseeligkeit die brüderliche Liebe/und in der brüderlichen Liebe die allgemeine Liebe; Also gradatim, Staffel-weis / nach Arth und Manier Mariä der heut in dem Tempel zu Jerusalem aufsteigenden Morgenröthe / die Vollkommenheit erwerben möchten. *1. Pet. 1. v. 5.*

Da sehen nun/ euer Lieb und Andacht / wie ein rechtgläubiger Mensch/ der mit GOtt dem Vatter / als seinem Schöpffer / mit GOtt dem Sohn als seinem Erlöser/und mit GOtt dem Heil. Geist als seinem Tröster/ und also mit der allerheiligsten Dreyfaltigkeit/ als einigem GOtt/ in der Gemeinschafft stehet/ nichts anders/ nach dem Exempel Mariä / als eines verschlossnen Gartens/ in dem jederzeit was neues zufinden/ soll trachten / als daß er immer heiliger/ frömmer und vollkommener werde/ so lang im Glauben/ Hoffnung/ Liebe und Gedult/ &c. verharre / biß er endlich zur rechten himmlischen Vollkommenheit gelange/ und also in disem Leben nur immerzu im Wachsthumb verbleibe / wie die aufgehende Morgenröthe/ oder: wie ein junger Baum / der von Jahr zu Jahren treibet neue Zweig; Sprossen/ Blätter und Früchten. Ich will halt

Zum Beschluß sagen: Ein gottseeliger Mensch/ und wahrer Liebhaber Mariä/ übet sich sein lebenlang in Tugenden / im Glauben/ Hoffnung/ Liebe/ Gedult / Gebett/ Gottseeligkeit / Demuth/ Sanfftmuth/ Keuschheit und dergleichen; ob sie schon nicht seynd in dem Stand / in dem sie seyn könten: dann sein Glaub (wie auch andere oberzehlte Tugenden) stehet im stäten Wachsthumb/ obers schon nicht mercket/ daß er darinnen gewachsen / so wenig / als man sehen kan/daß die Bäum ihre Zweig und Sprossen austreiben; und dannoch mus man sagen: daß sie gewachsen seynd. Also vermeynen auch offt fromme Christen / daß sie in ihrem Christenthumb nichts zugenommen haben; es lehret aber die Zeit/ daß ihre Heilige Ubungen

gen nicht ohne Frucht seyen abgangen. Wollen also hierinn Glauben geben dem H. Gregorio Nisseno, welcher von diser Sach also redet: In virtute hunc perfectionis Terminum esse dicimus, quòd nullus in ipsa sit terminus: etenim Virtutis idipsum terminus est, quod interminata sit. Wir sagen: daß in der Tugend diß Zihl und Ende der Vollkommenheit seye/ daß in ihr kein Ende ist: dann das ist das Ende der Tugend/ daß sie ungeendet ist/ oder kein End hat. Solle demnach ein Tugend-liebender Mensch in der Ubung der Tugenden/ was Namen sie haben mögen/ niemahlen stillstehen/ oder darum ablassen/ sondern immer darinnen fort und fortgehen mit Maria/ wie die aufsteigende Morgenröthe.

S. Gregorius Nissenus de virgin. assq.

A M E N!

Pre-

Predig/

In Festo Præsent. B. V. M.

Innhalt.

Maria die seeligste Jungfrau / wird füglich mit der Archen deß Bunds verglichen / als welche in vilen Stücken ein Figur und Vorbild gewesen der heutigen Festivität und Præsentation Mariä / wie zuersehen auß disem Vorspruch:

THEMA.

Ponite Arcam in Sanctuarium templi, quod ædificavit Salomon.

Setzet die Archen ins Heiligthumb deß Tempels / den Salomon aufferbaut hat. 2. Paral. 35.

EXORDIUM.

SOn zweyerley Archen lesen wir in Heil. Schrifft / die gewesen seynd im alten Testament. Nemblich die Archen Noä oder deß Sündfluß / und die Archen deß Bunds. Beyde waren ein Figur und Vorbild Mariä der seeligsten Jungfrauen und Mutter GOttes / wie der Heil. Bernardus angemerckt. Die Wort meines angezognen Thematis oder Vorspruchs / seynd zuverstehen von der Archen deß Bunds oder Testaments / welche der König Josias geredt zu denen Leviten deß alten Gesätzs / denen er befohlen; daß sie die Archen / welche vor der Regierung

Nicolaus Lyran. gierung gemelten Königs ein lange Zeit ausserhalb deß Tempels auffbehalten worden / solten nunmehr tragen und setzen in den Tempel Salomonis: denn er hielte es für ein Billigkeit: daß die Archen deß HErrn besser ehrwirdiger auffbehalten und versorgt wurde / als bißhero geschehen / dahero sagte er ihnen: Ponite Arcam in Sanctuarium &c. Dises Factum oder Geschicht der Ubersetzung der Archen des HErrn in den Salomonischen Tempel ist gewest ein eigentliche Figur und Vorbedeitung alles dessen / was sich heut in der Præsentation und Aufopfferung Mariä deß drey-jährigen unbefleckten Jungfräuleins hat zugetragen / weßwegen sie gar füglich mit der Archen deß Bunds mag verglichen werden / wie wir dann solches etwas außführlichers wollen darthun und erweisen in gegenwärtiger Predig. Nos cum Prole Pia Benedicat Virgo Maria. Attendite.

3. Reg. 8. v. 6. Mit meinem Vorspruch stimmet zimblich übereins / was im dritten Buch der Königen eben von diser Archen des Bunds registiret wird / mit disen Worten: intulerunt sacerdotes Arcam fœderis Domini in locum suum, in oraculum templi, in sanctum sanctorum, Die Priester trugen die Archen deß Bunds deß HErrn an ihr Statt / in die Bättstatt deß Tempels / in die heilige Heiligkeit ꝛc. Allda wird abermahl ein Figur Mariä / der lebendigen und wahren Archen / vorgestelt / in welcher Archen der eingeborne Sohn deß himmlischen Vatters hat die menschliche Natur / Fleisch und Blut annemmen und neun Monath lang darinnen verschlossen ligen wollen. Dise allerheiligste und gebenedeytiste Archen haben die glückseligste Eltern Joachim und Anna biß auff die Zeit der Opfferung / nemblich drey Jahr lang / in ihrem Hauß ausser dem Templ sorglich auffbehalten und ernährt; hernach aber nach dem Exempl Josiæ nirgends würdiger zu seyn geschätzt / als / daß sie auch ehrwirdig in den Templ deß HErrn zu Jerusalem möchte übersetzt und allda gebührend versorgt und auffbehalten werden. Wie sie dann zu disem Zihl und Ende sich vorhero mit einem sonderbaren Gelübd darzu verbunden gehabt; heut aber offentlich und mit schuldiger Freud Erzeigung werckstellig gemacht und vollzogen haben / nach einrathen deß gekrönten Psalmisten: *Psal.* vovete & reddite Domino DEO vestro, verlobet und erfüllet / was ihr GOtt euren HErrn verlobt habt.

Von der Archen deß Bunds / meldet der Heil. Abbt Bernardus, quia intrinsecus portabat Testamenti tabulas, &c. Daß sie innwen-

wendig getragen / oder vilmehr behalten die Taflen deß Testamets; Maria aber dise lebendige Archen / ipsius Testamenti portabat Hæredem, hat getragen den wahren Erben deß Testaments selbsten. Jene Archen deß Bunds hielte in sich das Gesätz Moysis / so er von GOtt empfangen; Maria unser lebhaffte Archen hatte in ihr das Evangelium und neue Gesätz / sambt dem Gesatzgeber Christo. Jene Archen beschlosse in sich das himmlische Manna oder Himmel-Brod / so nur ein Figur oder Schatten; Maria aber die wahre Archen hielte in sich Christum den vorgebildten und wahre Brod der Englen und Menschen.

Die Archen deß Testaments besitzte in dem Materialischen Templ Salomonis vor allen Theilen und Dingen / so darinn zufinden waren / das erste und vornembste Orth; also Maria dise lebendige Archen ist in der Christlichen Kirchen unter allen Theilen der vornembste / wie solches klar andeutet vorbesagter H. Bernardus, wann er spricht: Nec in terris locus dignior, uteri virginalis templo, in quo Filium DEI suscepit: nec in cœlis regali solio, quo Mariam Mariæ Filius sublimavit. Weder auff Erden ist ein würdiger Orth über den Tempel deß Jungfräulichen Leibs / darein sie den Sohn GOttes auffgenommen: weder im Himmel ein würdiger Sitz über den königlichen-Stuhl / ware in Mariam der Sohn Mariä erhöhet hat. *S. Bernardus.*

Die Archen deß Bunds litte nichts unreins neben ihr / schimmerte auch / wie der Heil. Ambrosius meldet: intus, forisque Auri nitore radiabat. Inn- und außwendig mit dem Schein und Glantz deß Golds Eben also uterus B. V. sagt Rupertus, nulli carnali commercio accessibilis, nec mens ulli spirituali nequitiæ fuit unquam penetrabilis; sed & sancta Maria intus, forisque Virginitatis Splendore fulgebat, ware der Leib Mariä keiner fleischlichen Gewerbschafft unterworffen / noch ihr Gemüth einiger geistlichen Boßheit ergeben: sondern die Heil. Jungfrau Maria schine inn- und außwendig mit dem Schein und Licht ihrer Jungfrauschafft. *S. Ambrosius serm. 6. de B. V. in fine. Rupertus.*

Die Archen deß Testaments ware ein starcker Schutz und Schirm dem Israelitischen Volck wider ihre Feind / deßwegen sie ohne dieselbe nicht zu Feld und in Krieg gezogen; sondern haben es mit sich genommen und ordinari vor ihrem Kriegsheer zum Schröcken der Feind lassen hergehen / welche alsdann schon ein sichern Weeg und Bahn machte zum Sieg und Victori; weilen die

streitende Gemüther durch dieselbe / als ein Vor-Maur gestärckt und beherttzter gemacht wurden: Ecce! Arca fœderis domini, ließ sich einstens ein Feld-Obrister hören / antecedet vos. Sehet! die Archen deß Bunds deß HErrn wird vor euch hergehen. Wer solle dann jetzt mehr an der Victori und Sieg zweifflen? eben also ist die lebendige Archen GOttes / nemblich Maria die Gebärerin GOttes / uns Rechtglaubigen Christen ein beständige und starcke Vor-Maur wider unsere Feind / wie der hocherleuchte Cardinal Hugo darfür halt: Maria Virgo Murus est stabilis & firmus nobis ad defensionem & Munitionem datus. Maria die Jungfrau ist uns zum Schutz und Schirm / als ein unbewögliche und feste Maur gegeben worden. Deßwegen wird ihr billich applicirt das jenige / was die himmlische Brauth dorten in hohen Liedern von ihr selbsten sagt: Ego murus & ubera mea sicut Turris, ich bin ein Maur / und meine Brüst seynd wie ein Thurn. An diser festen Maur und Thurn Mariä thut uns Menschen all unser Glück und Heyl / all unser Victori und Sieg ligen / haben wir innen disen Marianischen Thurn und Vor-Maur / so ist alles mit uns wol gethan und außgemacht / alda können wir sicherlich wider alle unsere Feind den fliegenden Sigfahnen außstecken.

Josue.

Hugo Cardinalis in c. 8. cant. v. 10.

Cant. 8.

Ich weiß zwar wol / daß der vertrautiste König David in aller seiner Kriegs-Noth seinen einigen Thurn der Hoffnung und Zuflucht auff GOtt gebauet / wie er selbsten bekennt: Factus es spes mea Turris fortitudinis à facie inimici. Als wolt er sagen: du / O mein HErr und GOtt! bist mir mein Hoffnung worden / du bist mir ein feste Maur und starcke Thurn vor dem Angesicht meines Feinds / und billich: dann wer auff GOtt traut / hat wol gebaut. GOtt ist die allerstärckiste Vestung / der allersicherste Thurn / auff welchen sich alle menschliche Schwachheit jederzeit zuverlassen hat. Doch aber / wer solt es widersprechen / daß wir Menschen; sonderlich wir rechtglaubige Christen nicht auch nach GOtt auff sein allerliebste Mutter Mariam trauen und bauen / bey Maria unser Zuflucht nemen und setzen solten? dann sie stehet uns wider alle auffsätzige Feind / als ein wolgeordnetes Kriegs-Heer: Terribilis ut Castrorum acies ordinata, wie ein fester Davidischer Streit-Thurn mit tausend Schilden umbgehengt / die Feind zu demmen: darumben sagt sie: ubera mea sicut Turris, meine Brüst / seynd wie ein Thurn: quia nihil contra possunt Pagani, Judæi, hæretici, wie es außlegt

Psal. 60. v. 4.

Cant. 16. & Cant. 14.

Ru-

Rupertus : dieweilen nichts darwider vermögen / weder Heyden/ noch Juden / noch Ketzer / ut facilè ostendi posset variis Exemplis, & authenticis Historiis.

Rupertus in loc. supr. cit. cant 8.

Die Archen deß Bunds warffe durch ihr Gegenwarth zu Boden den Abgott Dagon, brache ihme Händ / Armb / Füß / und zerschmettert das gantze Götzenbild / wie Ephrem Syrus meldet: Arca ipsum Dagon destruxit atque Subvertit. Noch dazu wurden die Philistäer / weilen sie dieselbe nach erhaltner Victori wider die Israeliter in Verhafft genommen / und zu ihrem Abgott dem Dagon gesetzt / mit sehr vilen Plagen gequelet / und mit einer unsichtbaren Hand grausam und jämmerlich gezichtiget und erschröcklich gestrafft. Maria unser lebendige und beseelte Archen / wie sie Methodius nennet / wirfft zu Boden / nicht allein / die Abgötterey treiben und die Götzenbilder verehren und anbetten ; sondern auch den Götzen aller Götzen / den Teufel / welcher in den Götzenbildern pflegt zu residirn / zu herrschen und regiern / disen und alle höllische Gespenster vertreibt sie meisterlich und macht sie zu schanden ; ja tritt sie gar mit Füssen / daß also wahr gemacht wird jenes Prognosticon : inimicitias ponam inter te &c. ipsa conteret caput tuum. Ich will Feindschafft anrichten zwischen dir und dem Weib ꝛc. Und sie wird dir (verstehe die höllische Schlangen / den Teuffel und seinen Anhang) den Kopf zerschmettern. Dahero gleich wie Vagoo der Cammerling deß Holophernis, als er gesehen / daß sein Herr den Kopf verlohren / hat angefangen zu heulen und zu jammern / ja so gar seine Kleider zerrissen / ist eilends ins Läger der Assyrier geloffen und hat überlaut auffgeschryen : una mulier Hebræa fecit confusionem in domo Nabuchodonosor. Ein Hebraisch Weib hat ein Verwirrung und Schand gemacht im Hauß des Nabuchodonosors ; also thut auch der leidige Satan und höllische Geist / wann er merckt / daß sein Haupt von diser himmlischen Judith zerknirscht und zerschmettert worden zu den Höllischen gleichsam mit jämmerlichen Geschrey und Heulen ruffen : una mulier Hebræa fecit confusionem in domo Luciferi, Ein Hebräisch Weib / nemblich Maria / hat ein grosse Schand verursacht im Hauß und Reich deß Lucifers : denn sie die Höllen ohne Unterlaß beunruhiget und die Fürsten der Finsternussen dermassen erschröcket / daß recht von ihr sagt der Heil. Bonaventura : virga virtutis Mariacontra inimicos infernales, quibus magna Virtute dominatur. Ad ejus Memoriam Dæmones contremiscunt & eam omninò sustinere non valent.

Exod. 15.

Judith. 14

S. Bonavent. in specul. virg. c. 13.

Wegen der Archen deß Testaments ist das Hauß Obededom wunderbarlich und vilfältig von GOtt gesegnet worden / wie die Schrifft meldet: habitavit Arca domini in domo Obededom Gethæi tribus mensibus & benedixit dominus Obededom & omnem Domum ejus. Die Archen deß HErrn wohnte drey Monath lang im Hauß deß Obededom Gethæi, und GOtt seegnete ihn und sein gantzes Hauß. Mit dem Eintritt der Archen in dasselbe Hauß seynd auch eingangen alle Glückseeligkeiten geistliche und leibliche: denn die Archen ware gleichsam ein Glücks-Horn / so mit sich gebracht ein Uberfluß alles Guten Leibs und der Seelen. Mit ihr giengen ein alle Lustbarkeiten und Freuden und wurde auffgethan der Schatz-Kasten deß Himmels selbsten. Wo die Archen ward auffbehalten / da funde man ein Völle der Reichthumber / die Gesundheit Leibs und der Seelen / und was man sonsten nur möchte wünschen. Wann dann ein so grosser Uberfluß geschöpfft wurde auß und bey der Gegenwarth der Archen deß Testaments / die nur ein Schatten und Figur ware Mariä der lebendigen Archen GOttes / was vermeynt ihr nicht / AA! werden für ein Benedictions-Seegen / Nutzen / und Uberflussen an allen Gütern Leibs und der Seelen empfangen alle die Jenige / so Mariam durch eine wahre Liebe in ihrem Hertzen tragen / derselben ohne Unterlaß gedencken und in allen ihren Nöthen und Aengsten ihre Zuflucht zu ihr nemmen?

Wann der Heil. Patriarch Abraham / umb dieweilen er die Heil. Engel in sein Hauß auffgenommen / von GOtt erlangt hat die Fruchtbarkeit seiner Ehefrau Saræ und folglich mit einem erwünschten Erben ist begabt worden. Wann Laban / umb weilen er den frommen Jacob als einen Gast / und nachmahls als einen Tochter-Mann bekommen / zum Gipffel der Glückseeligkeit gelangt / denn GOtt hat ihne gesegnet mit dem Eingang deß Jacabs. Wann
Genes. 18. mit dem Eingang deß unschuldigen Josephs in dem Pallast oder Behausung deß Putiphars zumahlen ist eingangen alles Glück und Seegen / wie die Schrifft gedenckt: Benedixit Dominus Domini
Genes. 39. Ægyptii propter Joseph. Was solle nicht thun können und mit sich
v. 5. bringen Maria / die lebendige Archen und himmlische Schatzmeisterin / in dem sie von ihren Pfleg-Kindern oder wahren Liebhabern wird ehrentbütig verehrt / inbrünstig angeruffen / und stets im Hertzen / im Mund und auff der Zungen behalten?

Ey! so last uns dann / AA! diese lebendige Archen Mariam schul-

schuldigister massen verehren / mit höchstem Vertrauen und Zuversicht zu derselben / als unser Schutz und Schirm-Statt fliehen / sonderlich wann wir von unsern sichtbaren oder unsichtbaren Auffsetzigen Feinden werden angefochten / so last uns mit dem betrangten König David / auß gantzem Hertzens-Grund ernstlich ruffen: Surge Domine, in requiem tuam, tu & Arca Sanctificationis tuæ. O HErr! stehe auff / in dein Ruhe / du und die Archen deiner Heiligmachung. Hilff uns / errette uns / stehe uns bey im Leben und im Sterben. *Psal. 131. v. 8.*

Die Archen deß Bunds / nach dem sie drey Monath lang in dem Hauß deß Obededoms gestanden und mit aller Glückseeligkeit und Seegen erfült hat / wurde sie auß Befehl deß Königs Davids getragen und übersetzt in die Heil. und Königl. Stadt Jerusalem / nachmahls mit grosser Solennität / Pomp und Pracht / von dem König Salomon gebracht und gesetzt in den Herrlichen Tempel GOttes / auff daß sie in disem Orth ein grössern respect, æstim, Majestät und Herrlichkeit bekäme. Sie diente auch allda nicht allein zur Zierd und Ansehen deß Salomonischen Tempels; sondern sie selbsten ware gleichsam ein kleiner Tempel: dieweilen / wie Paulus bezeugt / in ihr warden auffbehalten und gefunden wurden vil heilige Sachen / als nemblich urna aurea, habens Manna, Virga Aaron, quæ frondverat & tabulæ testamenti, der guldine Eimer / in sich habend das Himmel-Brodt / die Ruthen Aaron, welche geblüet hatte und die Tafelen deß Testaments. Ware also durch die Archen der Tempel Reich / in dem im guldinen Eimer das vom Himmel geschickte Manna sich befunden. Es ware durch die Archen der Templ delicat und etwas selzam / dieweilen ein so Wunder-Ruthen da zufinden ware / die zugleich an Blüe grünete und Frucht truge. Es ware durch die Archen der Tempel geheiliget / in dem man vorbesagte Stück / neben den Taflen deß Gesetz / so mit Göttlicher Hand geschrieben waren / verehret und hoch gehalten hat. *Hebr. 9. v. 4.*

Jetzt zu meinem Vorhaben und zum Beschluß meiner Predig zukommen: wann durch die Archen deß Testaments Maria die seeligste Jungfrau ist præfiguriert und vorbedeutet worden / wie wir biß dato haben gehört / und ist deßwegen / als ein solche lebhaffte Archen deß Bunds an heut von ihren Eltern Joachim und Anna im Tempel GOtt dem Allerhöchsten præsentirt und auffgeopffert worden / auff daß sie demselben alldorten in Ubung deß würcklich und beschaulichen Leben dienen solte / wie sie auch treulich gethan:

Ja

Ja sie ist neben disem Dienst Gottes worden Animatum DEI Templum, quando instar urnæ aureæ in sinu suo collegit Manna, ein lebhaffter Tempel Gottes/ da sie / wie ein anderer guldiner Eimer/ in ihr Schoß oder vilmehr in ihrem Jungfräulichen Leib / hat versamblet und getragen das wahre Himmel-Brod der Englen / so von hohen Himmel herunter gestigen; sie hat / wie ein andere Ruthen Aaron / herfür gebracht die schöne Feld-Blumen JESUM CHRISTUM, den Heyland der Welt und wahre Frucht deß Lebens: sie hat endlich / als wie die Gesatz-Taflen / in sich behalten die Buchstaben und Schrifft nicht allein deß Gesätz / so der Finger deß Heil. Geists formirt und geschrieben; sondern auch die Characteres deß Gesätzgebers selbsten/ und das ewige göttliche Wort/ so in ihr Fleisch und Mensch worden. Weilen dann Maria uns in disem klärlich zeigt: daß sie nicht allein im Tempel GOtt habe gedient; sondern seye selbst zu einem lebendigen Tempel worden; will sie uns hiemit lehren und anzeigen: daß auch wir Rechtglaubige sollen GOtt nicht allein im Tempel und in der Kirchen / im Chor und beym Altar/ unsere schuldige / gebührende und andächtige Dienst erweisen; sondern auch dahin am allermeisten uns befleissen / daß wir in Reinigkeit der Seelen / im Eyfer der Andacht / in Zierd allerhand Christlicher Tugenden / zu einem lebendigen Tempel / und wirdiger Wohnung GOttes werden / und das ist / was der Heil. Apostel Paulus von uns erfordert und haben will / wann er spricht: Spiritu ferventes, domino Servientes, daß wir GOtt unserm HErrn sollen dienen / im Eyfer deß Geistes: denn von disem sagt er: vos estis Templum DEI vivi, ihr seyt der Tempel deß lebendigen GOttes.

Der seye gebenedeyt von Nun an biß in Ewigkeit.

Amen!

Predig/

In Festo Conceptionis B. V. M.

Innhalt.

Die Gnaden-volle Empfängnüß / der unbefleckten Jungfrauen Mariä macht auff eine weiß den Anfang unserer Erlösung und Seeligmachung: dieweilen Maria von Ewigkeit zu einer würdigen Wohnung und Hauß deß ewigen Worts / das Fleisch werden solte / von GOTT ist ausserwehlt worden / welches Hauß ihr selbsten gebaut die göttliche Weißheit / wie darthut der Vorspruch.

THEMA.

Sapientia ædificavit sibi domum &c.
Die Weißheit hat ihr ein Hauß gebaut ꝛc.
Proverb. 9. v. 1.

EXORDIUM.

WIr celebriren und halten heut hoch feyrlich das Fest der Empfängnuß der allerseeligsten und unbefleckten Jungfrauen Mariä / welche / weilen sie von Ewigkeit zu dem Ambt der Mutterschafft GOttes ist ausserwehlt worden / macht auff eine weiß den Anfang unserer Erlösung / und der gantzen Menschlichen Seeligkeit: dann das aller erste ware / nach dem Beschluß

der Menschwerdung / daß eine Jungfrau empfangen und geboren wurde; darnach aber / daß der Sohn Gottes eben auß derselben reinen und unbefleckten Jungfrau solte das Fleisch und menschliche Natur annehmen und die gantze Welt von Sünden reinigen und erlösen. Solten wir uns demnach an dem heutigen herrlichen Fest-Tag alle billich erfreuen und frolocken: dieweilen heut / die allergröste und fürnembste Wolthat göttlicher Güte / so dem menschlichen Geschlecht jemahls hat können erwisen werden / nemblich das Werck unser Erlösung / seinen Anfang genommen / in dem eben am heutigen Tag die reine und unbefleckte Jungfrau / auß welcher der ewige Sohn GOttes und zukünfftige Messias, oder Erlöser der Welt solte geboren werden / ist empfangen worden. Heut ist gleichsam der erste Stein und das Fundament zu dem geistlichen Erlösungs-Bau gelegt worden. Heut ist die Wohnung / oder das Hauß für den Heyland der Welt / nemblich für den Sohn GOttes zu bauen angefangen worden / von welchem Bau und Hauß / scheint: als rede der weise König Salomon in seinen Sprüch-Wörtern / wann er sagt: Sapientia ædificavit sibi Domum &c. Die Weißheit hat ihr ein Hauß gebaut ꝛc. Durch welches neu erbaute Hauß / nach Meynung und Lehr der HH. Vätter / benantlich Hdephonsi, Petri Damiani, Bernardi &c. Geistlicher weiß mag verstanden werden Maria die unbefleckte Jungfrau und zukünfftige Mutter GOttes. Wie wir in gegenwertiger Predig etwas weitläuffigers erklären / und besagten Salomonischen Vorspruch was deutlichers auslegen wollen. Attendite.

SS. PP. Ildephonsus damianus Bernardus.

Bey denen Philosophis ist ein gemeines axioma oder Sprüch-Wort: locus debet proportionari locato, das Orth muß sich allzeit vergleichen mit dem / der es einnimbt und besitzt. E. G. Ein grosser Vogel braucht ein grosses Nest / ein kleines Zeisselein ein kleines Häuselein. Gleicher massen widerfährt uns Menschen. Wie der Mensch ist / und wer der Mensch ist; also muß sein gleiche Behausung / Herberg und Wohnung beschaffen seyn. Ein armer Baurs- oder Ackers-Mann / läst sich leicht vergnügen mit einem strohenen Obertach / mit einem höltzenen und mit Laimb außstaffierten Hauß; hingegen ein grosser Welt-Monarch / ein Käyser / König / Fürst oder Potentat / verlangt ein schöne herrliche Residentz / läst ihm bauen ein Magnificenten stattlichen Pallast / er will haben die allerschönste Lust-Häuser und Majestätischer sein Personn ist über den gemei-

Axioma.

gemeinen Mann / je desto gröſſer und glorwürdiger muß auch sein Wohnung und Pallast zubereitet seyn. Grosse Herrn / wie man wol weiß / und sihet / sitzen nicht gern in der Nidere ; sondern sie erheben ihre Wohnungen weit über den gemeinen Mann / wie es die augenscheinliche Erfahrung / so die beste Prob ist / selbsten gibt / so wol im alten als neuen Testament. Der weiſiste König Salomon , wie die H. Schrifft selbsten bezeugt / ließ ihm ein Thron verfertigen auß purem Helffenbein ; fecit Rex Salomon Thronum de Ebore grandem, sagt der Text : der König Salomon hat gemacht ein grossen Thron von Helffenbein. Noch darzu ware diser Thron über und über mit dem feinisten Gold überzogen Er war mit 6. Stafflen erhöhet / bey der Handheb deß Throns stunden 2 guldine Löwen und auff denen 6. Stafflen zu beyden Seiten 12. andere kleinere Löwen. Diß ware ein solches Majestätisch s Kunst-Werck / deßgleichen die Welt nie ersehen : non est factum tale opus in universis regnis. Und doch ware diser Thron-Sitz nur von Helffenbein / mit Gold überzogen. Was solle ich sagen von andern köstbaren Gebäuen der Königen in Persien / Chinæ , Jndien / der Fürsten in Asien , Africa und Europa. Die Feder wurde mir stumpff werden / wann ich alle solte ihres Prachts / und der Kunst nach beschreiben. Ich will nichts sagen von dem gläſſernen oder vilmehr Christallinen Himmel Chosroës deß Königs in Persien / den er für seinen Thron gebraucht / worinnen bey Tag nnd Nacht Sonn und Mond mit dem gesambten G'stirn herumblieffen. Das ware ein gläſſernes Bau-Werck. Ich will schweigen von denen guldinen Palläſten deß Chineser Käysers / welcher 3. besondere Haupt-Palläst hat lassen zurichten / deren der erste also treflich schine / daß man dessen Kostbarkeiten in 4. Tagen nicht könte durchsehen ; die 2 andere waren dem ersten nicht vil ungleich auſſer / daß diser einen Saal für den Käyser enthielte / worinn er sein Thron-Sitz hatte / welcher auff allen Seiten und Wänden mit puristem Gold behengt und außgemacht ware. Und schine der guldine Thron dermassen von Carfuncklen und andern Edlgesteinen besetzt / daß durch dessen widerstrahlenden Glantz auch die finstere Nacht in einen hellen Tag verkehrt wurde. Diß ware ja auch ein unschätzbarer Pallast für einen irdischen Potentaten ; aber nur von Gold und Edlgestein.

3. Reg. 10.

ibidem l. c.

Vide Cedrenum ad annum 13. Heraclii.

Ich / AA ! stelle heutiges Tags eur Lieb und Andacht vor weit einen köſtlicheren Thron, Sitz / und herrlichern Pallast / ein weit schätzbarern

barern Bau / und Hauß / als alle die vorigen waren. Was ist das für ein Hauß? Es ist das Hauß / von welchem mein Vorspruch redet: Sapientia ædificavit sibi domum &c. Das ihr die Weißheit hat aufferbaut / durch welches Hauß / wie schon gemeldet worden / nach der Lehr viler HH. Vätter verstanden wird die unbefleckte Jungfrau Maria / welche schon von Ewigkeit hero zu einer Mutter deß Göttlichen Worts ist erwöhlt worden. Wer ist Maria? kein Salomonischer Thron-Sitz von Helffenbein; sondern Sedes Sapientiæ, ein Sitz der Weißheit. Sie ist kein glässerner oder Christalleiner Himmel Chosroës; sondern Cœlum animatum, ein lebendiger Himmel / an welchem / alles Tugend-Gstirn bey Tag und Nacht herfür scheint. Sie ist kein Chinesischer Pallast von Gold und Edlgestein; sondern ein gantz güldines Hauß / domus aurea, wie sie von der Kirchen in der Lauretanischen Littaney intitulirt wird. Heut ward empfangen und der erste Grund-Stein gelegt / derselben lebendigen Wohnung / Residentz und Haußes / in welchem GOttes eingeborner Sohn selbsten 9. Monath solte wohnen.

Es ist zwar nicht ohne / der Allmächtige GOtt hat unterschiedliche Wohn-Häusser und Thron-Sitz. Er wohnt im hohen Himmel: Dominus in cœlo Sedes ejus. Er nimbt seinen Thron-Sitz und Tabernackl in der Sonnen: In Sole posuit tabernaculum suum. Er wohnt in seinen Templen und Kirchen auff Erden / denen alle Heiligkeit gebührt: domum tuam decet sanctitudo, domine! in longitudinem dierum. Es ist auch ein jede rechtglaubige Seel ein Wohnung deß Heil. Geists: an nescitis: quia templum DEI estis vos, & Spiritus Sanctus habitat in vobis? doch aber / so hat ihm GOttes eingeborner Sohn vor allen sein beliebige Wohnung auserwehlt in seiner allerreinisten Jungfräulichen Mutter: und ist heut die Ruthen aus dem Stammen Jesse auffgangen / und gesetzt worden / auß welcher die allerschönste Blumen herfür gesprossen / auff welcher der Geist deß HErrn solte ruhen / damit wir auß dessen Völle allesambt möchten empfangen / und in der Warheit empfangen haben: nach dem das göttliche Wort ist Fleisch worden / und hat in uns gewohnt; aber auch ehe es / als ein neugeborner Welt-König / in diese Welt hervor gangen. Und zu Bethlehem geboren worden / hat es zuvor 9. Monath lang unter dem Jungfräulichen Hertzen Mariä / in disem Lust-Hauß gewohnet und geruhet.

Pſal. 110. v. 5. *Pſal. 18. v. 6.* *Pſal. 29. v. 5.* *1. Corinth. 3. v. 16.* *Joann. 1. v. 14.*

Nun aber möchte einer gottsförchtig und andächtig fragen: wie

wie hat ihme dann das göttliche Wort / die ewige Weißheit / der eingeborne Sohn Gottes / diſe ſeine allerliebſte Mutter Mariam / zubereitet / daß ſie ihme zu einer würdigen Wohnung und Hauß worden iſt? ut dignum filii DEI habitaculum effici mereretur? hat ſie es meritirt und verdient de condigno oder de congruo, wie die Gelehrten in Schulen reden? die Antwort auff diſe Frag ſolle folgen auß meinem engliſchen Lehr-Meiſter S. Thoma aquinate, wann ihr zuvor werdet vernommen haben: daß / nach dem der himmliſche Vatter von Ewigkeit hero in ſeinem göttlichen Willen / Decret oder Rathſchluß die künfftige Menſchwerdung ſeines eingebornen Sohns hat verordnet und vorgeſehen / hat er zugleich auch in diſer ewigen Forſchung und Außerwöhlung Mariam prædeſtinirt: Mater enim à Filio non fuit disjuncta, etiam in electione divina, ſagt ein gelehrter Contemplativus: dann beyde Sohn und Mutter ſeynd Correlativa und gehören zuſammen; ware GOttes Sohn von Ewigkeit verordnet ein Menſchen-Sohn zu werden / ſo ware imgleichen Maria mit ihm eingeſchloſſen ſeine Mutter zu ſeyn. Alſo bekent ſie es ſelbſten durch den Mund deß weiſen Salomons: Dominus poſſedit me in initio viarum ſuarum, antequam quicquam faceret à principio. Ab æterno ordinata ſum & ex antiquis, antequam terra fieret. Eingleiches bekent in ihrer Perſohn der geiſtreiche Abbt Rupertus: Priuſquam naſcerer, DEO præſens eram, antequam fierem, benè illi cognita eram, elegit me ante Mundi conſtitutionem, ut eſſem ſancta & immaculata in conſpectu ejus. Ja dermaſſen beliebte ſie ihm vor allen Creaturen / wie Didacus Bœza ſpricht: Sic præ aliis creaturis ſimul junctis DEO placuit, ut mirum non eſſet, ſi DEUS habens Mariam, reliquas omnes derelinquat. Mit einem Wort: GOtt hat von Ewigkeit hero Mariam auſſerkorn / von Ewigkeit an diſem Wohnungs-Hauß gebauet: Deus fundavit eam in æternum. Er hat von Ewigkeit die Præparatoria darzu gemacht / vorgeſehen und zubereitet in ihrem Jungfräulichen Leib zu wohnen: hîc habitabo, quoniam Elegi eam, da will ich wohnen und einkehren: dann diſes Orth / diſen Leib habe ich mir zu meiner Wohnung und Menſchwerdung auſſerwehlet.

Franciſcus Suarez. *Proverb. 8. v. 22.* *Rupertus Abbas, in c. 2. cant.* *Didacus Bœza.* *Pſal. 47. v. 9.* *Pſal. 13. v. 14.*

Es hätte zwar der ewige Sohn GOttes auch ohne Maria / als ein Menſch / zur Welt können hervor kommen: dann er hätte ihme ſelbſt einen Leib auß dem Lufft formirn, oder auß nichts erſchaffen können: gleich wie er im Anfang Himmel und Erden auß

nichts erschaffen hat. Oder / er hätte in einem volkomnen Leib / wie der erschaffne Adam / und nicht in einem kindlichen zur Welt kom̃en geboren werden. Aber / nein / er wolte einen rechten menschlichen kindlichen Leib an sich nemen / und als ein Kind von Maria empfangen und geboren werden: damit ihne die gantze Welt für einen wahren / und nicht nur einen erdichteten Menschen-Sohn erkennen / und beglauben solte.

Und zu diser seiner also von Ewigkeit verordneten Menschwerdung hat er Mariam erwehlt. Sie hat ihm vor allen andern Weibs-Personen / wie ein andere Esther dem Assvero, beliebt und wohlgefallen: Adamavit eam Rex plus, quam omnes Mulieres. Jetzt nun wollen wir die obige Frag erörtern: ob Maria die seeligste Jungfrau die heiligste Menschwerdung und Mutterschafft GOttes habe verdient / de condigno, oder de congruo? wie die Theologi reden.

Esther. 2.

Ich sage / nach der allgemeinen Lehr der Gotts-Gelehrten und deß englischen Præceptors Thomæ: sie habe es nicht verdient de condigno: dann kein einzige Creatur / weder Engel / noch Mensch / hat dieselbe der Substanz nach verdienen können: nam Beneficium Incarnationis (spricht der H. Thomas) excedit meritum omnium creaturarum, tam Angelorum, quam hominum. Doch / posito: weilen GOtt von Ewigkeit beschlossen / ein Mensch zu werden / hat Maria vor allen Creaturen (utpote primogenita ante omnem creaturam) vor allen menschlichen Töchtern und Weibern / so jemahlen gelebt / und künfftig leben werden / de congruo verdient / eine Mutter GOttes zu seyn / wie klar lehret der englische Lehrer: Ex gratia sibi data, meruit illum sanctitatis gradum, ut congruè posset esse Mater Dei, ad quod sanè nullus unquam pertingere valuit, nisi sola Beata Virgo. Quia, cum à DEO præclecta esset in unigeniti sui Matrem, & unicuique largiatur DEUS gratiam, accommodatam statui & muneri suo, consequens est (tot cœlestis divinæ gratiæ charismatibus illam locupletasse, & quod opus erat ad hoc) ut si non de Condigno; saltem de congruo, Matris Dei dignitatem, & per consequens in elevatissimo illo ac supremo gratiæ unionis Hypostaticæ ordine, immediatè post Christum collocari promereretur. Hinc rectè & disertè canit Poeta:

S. Thomas 3. Eccles. 24. v. 5. Videsi placet. Contenson. Tom. 6. dissert. 12. c. 2. specul. 2. Prærogat. 10. Venantius Fortunat.

Virginitas Fœlix, quæ partu est digna Tonantis,
Quæ meruit Dominum Progenerare suum.

O glückseelige Jungfrauschafft!
Als welche würdig worden war
Daß JEsum Christum sie gebahr.

Jetzt

Jetzt wollen wir auch sehen / wie dise Außerwehlung und die Bereitung dises Marianischen Hauses zur Wohnung des göttlichen Worts geschehen. In dem der ewige Sohn GOttes solte auff die Erden herunter steigen / hat er ihme ohne Zweiffel ein Hauß auffserkoren; jedoch hat er es nicht / wie man pflegt zu sagen / in B'stand genommen / und nur ein gemeines Weibs-Bild bestelt / daß sie solte seine Mutter werden; sondern er hat sie gemacht: ja er hat sie gebauet: Ædificavit, das ist: er hat sie zwar gemacht; aber er hat sie nicht gleichsam ohne Fleiß und Arbeit gemacht / wie er alle andere Ding gemacht hat: Ipse dixit & facta sunt, er hats gesagt und sie seyn gemacht worden. Sondern er hat sie gemacht mit einer Entwerffung / mit einer Anwendung / mit einer Bau-Kunst / mit einer Regel: Ædificavit, er hat gebauet. *Psal. 48. v. 5.*

Wem hat er es gebauet? ædificavit sibi, ihm hat er es gebauet. Er hat es nicht gebaut zu einer Herberg eines andern; sondern allein für sich selbsten; damit sie nemblich wäre sein Bewohnung / sein Auffenthalt und also folglich ein würdiges Hauß GOttes.

Dahero ist frömblich davon zuhalten: daß niemand anders in solchem Hauß seye beherberget worden; sondern gleich wie das Wort GOttes ein Sohn Mariä worden / also hat er auch wollen ein einiger Sohn seyn. Wann dem also / hat er nicht sollen beflissen seyn / sie mit allen denen Vollkommenheiten / Vortreflichkeiten und Vortheilen zuerschaffen / welche sie ihme haben können angenehm machen? es ist kein König / welcher die Unkosten sparet / wann von Erbauung seiner Königlichen Wohnung geredt wird. Und du solltest dir einbilden / das ewige Wort GOttes habe ein andere weiß seine Königliche Wohnung zu bauen gebraucht? ja eben darumb laß er sich allhier sehen unter keinem andern / als unter seinem Namen der Weißheit: Sapientia ædificavit sibi domum. Die Weißheit hat ihr ein Hauß gebaut. Damit man wisse / daß er dise / als der höchste und weiseste Bau-Meister zu einem so vortrefflichen Gebäu absonderlich gebraucht / und allen Mangel / alle Verhinderung alle Unzierlichkeit bey seits gelegt habe. Ja er hat sie auff eine so meisterliche Weiß gezieret / daß er endlich ein Werck gesehen / welches ein anzeigen seiner Weißheit ist. Wann wir demnach kein anders Merck-Zeichen oder Maaß hätten / die unaußsprechlichen Vortrefflichkeiten Marick

zu-

zuermessen / so solte uns dise gnug seyn: daß sie von der ewigen Weißheit / und zwar für sie / erbauet worden.

Damit aber dises Hauß desto ansehnlicher wurde: excedit columnas septem, wird diß hinzu gesetzt: die Weißheit habe in Erbauung desselben vil Säulen / nemblich sieben / auffgerichtet / welche es zugleich befestiget und gezieret haben. Diß Wörtlein Septem, sieben / wollen andere verstehen plurimas / das ist / sehr vil Säulen: denn die H. Schrifft pflegt vilfältig auff solche weiß zu reden: v.g. Anima viri sancti enunciat aliquando vera, quam septem circumspectores, sedentes in excelso ad speculandum. Die Seel eines H. Manns / kan etwan mehr wahrsagen / als sieben Wächter / die in der höhe auff der Wacht sitzen. Solche Säulen seyn gewesen die Tugenden / mit welchen die Seel der Jungfrauen Mariä geziert waren.

Proverb. 37. v. 18.

Wie vil solche Tugenden vermeynt ihr aber / AA! daß in der Jungfrauen gewesen seyn? villeicht nur sieben? nemblich die drey Theologische / der **Glaub / Hoffnung** und **Liebe**: und die vier Cardinalische / oder Engel-Tugende / die **Klugheit / Gerechtigkeit / Stärcke** und **Mässigkeit**. Diese flecken nicht. Es seynd alle Tugenden in ihr gewesen: dann dises will allhier in heiliger Schrifft durch dises Wörtlein septem, sieben angedeutet und verstanden werden / allermassen per septenarium numerum universitas designatur, durch die siebende Zahl alle Zahlen verstanden werden. Last uns nun über solche Tugenden nicht allein höhlich verwundern / dieselbe lieben / mit gebührender reverentz / und reinen Leffzen eines andächtigen Hertzens **küssen**; sondern auch in uns selbsten abbilden. Billich ist es zwar und geziembt sich auff alle weiß / daß wir dise Marianische Tugenden loben und lieben; aber noch billicher ist es / daß wir ihnen auch nachfolgen / und in uns spühren lassen.

Noch eins ist allhier zubetrachten über das Wörtlein excîdit, hat außgehauen: warumben der göttlichen Weißheit nicht auch werden absonderlich zugeschrieben: daß sie dieselben Säulen habe mit ihr eignen Hand außgearbeitet / auffgerichtet / oder gezieret; sondern nur allein außgehauen: excîdit columnas septem, sie hat sieben Säulen außgehauen? Resp. diß seye geschehen: damit man soll wissen und verstehen / auß was für einer Ader sie hergenommen worden: nemblich auß einer so kostbaren und schönen Ader / daß es

allein

allein ein Werck der unerschaffenen Weißheit gewesen / dieselbe in ihren verborgnisten Stein-Brüchen zu suchen. Dahero haben eben die Tugenden / welche auch in andern Menschen gefunden werden / in der Jungfrau eine so grosse Tapfferkeit und Vortrefflichkeit gehabt / daß sie die Tugenden aller anderen Gerechten hoch übersteigen. Alle diese Tugenden / sag ich / seynd in der Jungfrauen nicht auff solche weiß gewesen / wie in uns: dann in uns seynd sie wanckelmühtig; in der Jungfrauen aber wären sie fest und starck / wie sie dann deßwegen Säulen genent werden: denn sie haben sich niemahls erschüttert; sondern seynd alsobald befestiget worden durch die Bestättigung in der warhaftigisten und befreytisten Gnad / die jemal gefunden wird: nemblich mit der Gnad / welche so gar auch den Zunder zu der Sünd selbst außschlüsset. Ego confirmavi columnas ejus. Ich hab ihre Säulen bestättiget / sagt die ewige Weißheit: ich habe sie bereichet mit allen Gnaden / Schätzen und himmlischen Benedeyungen: ich habe sie überschattet mit dem H. Geist: Spiritus Sanctus supervenier in te & Virtus Altissimi obumbrabit tibi. Nur allein / damit sie dignum DEI habitaculum ein würdiges Hauß und Wohnung zu seiner vorhabenden Menschwerdung seyn möchte.

Psal. 74. v. 4.

Luc. 1. v. 35.

Disem nach / AA! weilen Maria die unbefleckte Jungfrau dem zur Welt ankommenden Messiæ, und Erlöser / dem eingebornen Sohn GOttes / anheut in ihrer Gnaden-vollen Empfängnuß ein so ausserlesnes Hauß / ein so würdige Residentz und Wohnung / worden ist / in welcher er sein Ruhestatt / als in einem schönen Blumen-Bethlein der vortrefflichisten Tugenden hat nemen wollen. Wer solte auß uns Christ-Glaubigen nicht auch zu disem Marianischen Gnaden-Hauß hinzu eilen / bey Maria sein Zuflucht / und sichere Wohnung suchen? darumben spricht uns zu der H. Vatter Bernardus: Quid ad Mariam Virginem accedere trepidet humana fragilitas, nil austerum in ea, nil terribile, tota svavis est? wie solt sich unsere menschliche Schwachheit förchten / zu Maria der Jungfrauen zukommen; ist doch nichts rauhes / hartes / oder erschröcklichs an ihr zu sehen / sie ist gantz mild und süß. Wenn verwirfft Maria von sich? niemand. Wenn nimbt Maria nicht zu sich auff? alle und einen jeden insonderheit / solte er auch der verruchtiste Sünder von der Welt seyn / wann er anderst seine Zuflucht zu ihr nimbt / und umb gnädigen Beystand bittet. O! wie vil tausent schon zum ewigen Todt verdambte Sünder und Sünderinne haben bey Maria noch

S. Bernardus super illud Apocal. Signum Magnum

ein gnädige Hilff gefunden / alle Gnad und Barmhertzigkeit erlanget / daß sie nicht ewiglich verdorben seynd. Denn es fehlet nicht / was der guldine Mund von diſem guldinen Hauß gesprochen:

S. Chrysostomus de præro gat. Mariæ.

Ideò tu Mater DEI præordinata fueras ab æterno, ut quem DEUS per suam non salvaret justitiam, tu per tuam Salvares Pietatem & Misericordiam: tribularet enim nimium, si Mariæ nescirem Patrocinium.

So last uns / AA! damit ichs

Beschlüsse / sambentlich / und jederzeit in unserem gefährlichen Lebens-Streit zu diſem Ehrn- und Gnaden-Hauß Mariä unser Retirade und Zuflucht nemen; sonderlich im letzten Todtes-Kampf / auff daß wir da alle unsere Feind mögen überwinden / und mit unsern Seelen von allen Sünden gereiniget und unbefleckt obsiegend erscheinen in dem ewigen Triumph-Hauß himmlischer Freuden und Seeligkeit. Amen!

Pre-

Predig/

In Festo Purificat. B. V. M.

Innhalt.

Ein wunderschöne und wohlriechende Winter-Rosen ist die Andacht des H. Rosen-Krantz/ mit der sich alle Christen sollen zieren und crönen/ auf daß sie nicht allein Königliche Persohnen werden/ sondern auch ihr Hertz zur würdigen Wohnung der allerheiligsten Dreyfaltigkeit machen mögen/ in welcher GOtt wohne ewiglich/ꝛc.

THEMA.

Suscepimus, Deus! misericordiam tuam in medio templi tui.

O GOtt! wir haben empfangen deine Barmhertzigkeit in mitten deines Tempels. Psal. 47. v. 10.

EXORDIUM.

Gleich sollen wir das heutige Fest mit allem Eyffer und Andacht celebriren und halten/ dann es ist nicht allein eins under den vornemsten Festen Mariä der allerreinesten Jungfrauen; sondern auch Christi JEsu/ und mehrer anderer Heiligen. Es ist/ sprich ich/ das hochansehliche Fest der Reinigung Mariä! welche doch diser

diser Reinigung nicht bedörffte/ nach dem Gesatz Mosi unterwürffig ware. Es ist ein Fest JEsu Christi / dieweilen er heut seinem himmlischen Vatter im Tempel geopfferet worden / weßwegen wir heut brangen (aber andächtig) mit den brünnenden Kertzen; weßwegen es Liecht-Meß genennt wird/ dieweilen das unlängst geborne Christ-Kindlein/ das Licht der Welt/ lumen ad revelationem gentium auf den Händen der gebenedeytisten Jungfrauen Mariä nach Jerusalem getragen/ und heut im Tempel geopfferet worden. Und diß bedeutet die wäxine Kertzen: dann gleichwie das Wax von den Imblen wird rein gesamblet ohne Vermischung und Bemacklung einiger andrer Sach oder Materi; also auch das Fleisch und der Leib Christi ist gemacht und genommen worden aus dem reinisten Blut ohne Vermischung der allerkeuschisten Jungfrauen Mariä/ non ex virili semine. Endlich ist es ein Fest Exultationis Sanctarum animarum, ein Freuden-volles Fest vieler heiligen Seelen/ oder / wie es andere nennen: ὑπαντὴ, id est, occursus, seu obviatio Domini, ein Fest der Begegnung des Herrn: dieweilen an disem Tag Mariä der Jungfrauen / da sie ihr hertziges Kindlein nacher Jerusalem in den Tempel getragen/ und opfferen wollen / begegnet seye der alte Priester Simeon / und die gerechte gottseelige Prophetin Anna; haben alsdann das liebe Kindlein von seinen Eltern genommen und empfangen/ lobten GOtt den Herrn/ und opfferten dasselbe mit andern Priestern; aus disem hat ihren Anfang und Ursprung genommen die heutige gewohnliche Procession in der Kirchen. Es haben auch an dem heutigen Festtag grosse Freuden empfangen die HH. Vätter in der Vor-Höllen; da sie von dem alten Heil. Simeone (welcher bald verschiden) die fröliche und erwünschte Ankunfft des wahren Messiæ vernommen. Es hat sich erfreut der himmlische Vatter selbsten ab einem so herzlichen und allerwerthisten Opffer seines eingebohrnen Sohns. Es haben sich endlich erfreuet Himmel und Erden/ sonderlich die HH. Engel / welche diser schönen Procession beygewohnt/ JEsu / Mariä und Joseph gedient und aufgewartet werden haben; darumben singt auch die Christlich Catholische Kirchen heut mit Freuden: Suscepimus DEUS misericordiam tuam in medio Templi tui. Wir/ o GOtt! haben empfangen deine Barmhertzigkeit mitten in deinem Tempel. Mir fallte zuschwer dieses gleichsamb dreyfache Fest in einer kurtzen Predig mit beschaulichen oder sittlichen Lehrstücken auszuführen; wende mich derentwegen

Luc. 2. v. 32.

weilen

weisen heut ohne das der erste Monath-Sonntag/ und der 2. Tag im Februario ist/ auf etwas anders/ und will E. L. und Andacht denen Partheyisch-Marianischen Zuhörern / an statt eines angenehmen Opffers / oder geweichten Liecht-Meß-Kertzen / ein schöne wohlriechende Winter-Rosen præsentiren/ und darreichen/ aus dem Rosen-Garten Mariä / und erklären die Vortreflichkeit/ und andere Prærogativen der gnadenreichen Ertz-Bruderschafft des H. Rosenkrantzes. Ich erwarte von euch einen geneigten Willen/ und auffmercksame Gedult; fahre indessen forth in JEsu und Mariä Namen.

Es ist zwar der Februarius kein Blumen- oder Rosen-Monath/ man wölle dann die weisse Schnee-Flocken für weisse Rosen halten; so finde ich doch/ daß in dem Marianischen Rosen-Garten auch bey kältister Winters-Zeit im Monat Februario die Rosen blüen; ich rede aber nicht von materialischen und lebhafften Rosen; sondern von Geistlichen: ist nicht ein solche Schnee-weisse Rosen das heutige Fest / oder vilmehr das Geheimnus des heutigen Freuden-vollen Fest der Reinigung Mariä/ das ist/ das vierdte Geheimnus des Freudenreichen Rosen-Krantzes? Hat die H. Jungfrau und Martyrin Dorothea (dessen Festtag wir den 6. diß begehen/) nach ihrem Versprechen den Theophilum im kalten Winter mit drey schönen blut-rothen Rosen beschenckt/ und ihme durch einen Engel zugesandt: Warumben soll es ein Wunder seyn / wann ich heut denen Brüdern und Schwestern des Marianischen Psalters eine Winter-Rosen zeigte und aufweisete? Bevorab: weilen etliche glaubwürdig schreiben/ daß bey dem Bronnen Elisæi nächst Jericho/ die Jerichuntinische Rosen jährlich in der H. Christ- oder Weinnacht-Zeit / da Christus unser Heyland gebohren/ sich auffthun/ ihre Blätter weit auseinander breiten und blüen. Hat Martialis der bekannte Poët dörffen mitten im Winter dem Cæsari eine Rosen aus Eytelkeit præsentiren und zuschreiben/ mit disen Worten:

Dat tibi bruma coronas,
Quondam veris erat; nunc tua facta Rosa est.
Der Winter dich mit Rosen ziert/
Das sonst dem Frühling hätt gebürth.

Martialis lib. 4. num. 13.

Warumben sollte ich nicht heut dörffen meinen in Christo vilgeliebsten und Marianischen Zuhörern zuschreiben/ und aus Andacht und Eyffer/ an statt eines Præsents oder Liechtmeß-Kertzen/

verkünden ein Partheniſche Geiſtliche Winter-Roſen; welche iſt die Andacht des H. Roſenkrantzs ſelbſten/ mit dero ſich alle andächtige Chriſten ſollen crönen/als weilen es der rechte Weeg zum Himmel iſt/ damit ſie alldorten einmahl ewig geerönt werden. Es ſolle bey allen heiſſen Coronemus nos roſis: Laßt uns mit Roſen crönen; aber nicht mit den Roſen der Uppigkeit diſer Welt / nicht mit den Roſen des Wollusts oder fleiſchlichen Gelüſten / nicht mit den Roſen der Leichtfertig- und Ausgelaſſenheit / wie / leider! bringt und trägt die herbey ruckende Faßnacht-Zeit: nicht mit denen/ ſo ſangen: Coronemus nos roſis antequam marceſcant, nullum pratum ſit, quod non pertranſeat luxuria noſtra, &c. Laßt uns mit Roſen crönen/ehe ſie verwelcken/ es ſoll kein Wiſen ſeyn / die wir nicht durch unſere Leibs-Gelüſten durchgehen: nicht mit denen/ von welchen der H. Bonaventura ſagt: qui nihil curant de fructu animæ cœleſtis, ſed de flore veris præſentis, welche nicht auf die Blumen und Früchten der himmliſchen Seelen/ ſondern nur auf die Roſen des Frühlings/ und ihres jungen Lebens Achtung geben: auch nicht mit denen/ von welchen der H. Auguſtinus redet: Florentes impii, qui florent in ſæculo, areſcunt in judicio, & poſtea in ignem æternum mittentur, es blüen die Gottloſen/ diſe grünen und blüen in der Welt/ verwelcken aber in dem Gericht/und werden hernach in das ewige Feur geworffen. Nicht mit denen/ bey welchen diſes coronemus, oder mit Roſen crönen/ nichts anders iſt/ als tantzen / hupffen/ ſingen/ ſpringen/eſſen und trincken/huren/ buben/der Unzucht und Leibs-Gelüſten abwarten. die Armen untertrucken/ mit ihren Güttern ſich bereichen/ die Frommen verachten/ und GOtt für nichts/ oder gar wenig achten. Sondern laßt uns crönen mit Roſen der Gerechtigkeit/ mit Roſen der Erbärmnus / mit Roſen des Heyls/ mit geiſtlichen Roſen/ ſo nimmer verwelchen/ mit Roſen der Andacht des Heil. Roſenkrantz/ mit dem Heil. †. Zeichen/ mit dem Chriſtlichen Glauben/ mit dem Heil. Vatter Unſer / mit dem Engliſchen Gruß/ ꝛc Coronemus nos Roſis, mit dem Roſenkrantz unſerer Frauen/ laßt uns crönen und unſere Häubter zieren: diſe werden uns nicht zu den fleiſchlichen Wollüſten/ nicht zur Uppigkeit der Welt/ nicht zur Ungerechtigkeit/ nicht zur Sünd und Laſtern / nicht zu den hölliſchen Flammen/ ſondern zu allem Gutten/ zur Tugend und Gottsforcht/ zu dem Himmel ſelbſten fliehen / wie billich: dann diſe Roſen ſeynd keine irzdiſche Blumen/ ſo bald verwelcken/ ſondern himmliſche/ ſo

Sap. 2. v. 8.

S. Bonaventura.

S. Auguſtinus in pſal. 53.

allzeit

allzeit frisch bleiben und riechen. Coronemus nos rosis, mit disen Rosen dann laßt uns crönen hie auf Erden / daß wir dort ewiglich gecrönt werden im Himmel.

Die Christliche Catholische Kirchen ist ein überaus schöner Lust-Garten (Hortus conclusus soror mea sponsa, hortus conclusus.) *Cant. 4. v.* mit allerhand schönen geistlichen Blumen der Andachten und Bru- *12.* derschafften geziert. In disem Garten gehen die andächtige Christen gleichsamb spatzieren / hin und wider / beschauen dise geistliche Blumen und Andachten / einer verliebt sich in dise / ein anderer in ein andere; etliche haben ihren Lust in Bett-Büchlen / andre in dem Rosenkrantz; etliche ergeben sich der Andacht des Scapuliers unserer Frauen de monte Carmelo, andere der Streit-Gürtel des H. Seraphischen Vatters Francisci, andere der Gürtel St. Monicæ, andere der Gürtel des Englischen Lehrers Thomæ von Aquin, andere anderen Andachten und Bruderschafften / deren keine zuverachten: dann es seynd lauter schöne wohlriechende Blumen dises verschloßnen Lust-Gartens / seynd lauter lobwürdige Andachten / seynd lauter sichere Fußsteig und Weeg unser Heyl und Seeligkeit zu befördern / seynd lauter rühmliche und auserlesene Mittel GOtt und Mariam zu loben / ehren und zu preisen / und den Himmel zu gewinnen. Endlich andere / mehr königliche / als gemeine Personen / erwöhlen und begeben sich in die Andacht und Ertz-Bruderschafft des heiligen Rosenkrantzes / lassen sich in dise schreiben und einverleiben / erzeigen sich als eyffrige Brüder und Schwöstern derselben; thun dise vor allen anderen als eine Königin derselben außerkiesen / schätzen sie gar hoch und werth. Nicht unbillich / nicht ohne Ursach. Ich erkläre meine Gedancken.

Pier: Val. erzehlt von Europa, einer Königlichen Tochter des *Pierius Val. lib. 55.* Königs in Phœnicia, daß selbe einmahls mit ihrem Frauen-Zimmer in einen schönen Garten spatzierte / sich in Ansehung der schönen Blumen zuerlustigen. Das fürwitzige Frauen-Zimmer lieff in dem Garten hin und her / da brache eine dise / dorten ein andere jene Blumen ab; dise nam ein Veigele / die andere ein Nägelin / dise ein Hyacinth / ein andere ein Narciß-Blumen; keine aber die Rosen / die Königin der Blumen: Uber welches sich die Königliche Tochter nicht wenig verwunderte / endlich sie / als ein hoch-verständige Dama, reicht nach der Rosen / bricht sie ab / riechet daran / und zieret sich damit / (dum aliæ puellæ. schreibt Theocritus, aliæ alios flores le- *Theocritus*

gunt,

gunt, ipsa regis filia purpuream manu rosam legerat.) nicht ohne Geheimnus.

Wißt ihr/ AA! was und wen diſe Königliche Tochter möchte bedeuten? Wöllt ihr wiſſen/ wer diſer Königlichen Perſohn oder Roſen-Brecherin zu vergleichen? Ich halte darfür/ die Brüder und Schwöſtern des H. Roſenkrantzes/ alle die/ ſo ſich diſer Andacht ergeben. Diſe/ diſe ſeynd die Königliche Perſohnen/ und gleichſam eines Geiſtlichen Königl. Geblüts und Herkommens/ welche ſich mit diſer Geiſtlichen Cron zieren/ under diſe Andacht begeben: dann ſie ſeynd von Maria der Himmels-Königin zu einem Engliſchen Dienſt erwöhlt/ und werden under ihren Schutz-Mantel geſtellt und hiemit auf ein Königliche Arth geadelet und ſolchen Stand erhebt. Diß zuerklären/ dient mir folgende Geſchicht. Euſtachius ein vornemmer Graff aus Gälliſch-Land/ wurd einest von ſeinem allerChriſtlichſten König in Welſchland nacher Bononien Legations-weiß geſchickt. Er hatte drey kleine Herrlein/ junge Söhnlein/ ſo mit ihrer Frau Mutter ſpilten und kurtzweillten. Nun da ſie alſo kurtzweillten/ kombt die fröliche Zeitung/ daß der Herr Vatter der Herr Graff wider ankommen. Die Frau Gräffin ihren Liebſten zuempfangen/ ſtellt ſich an ein gewiſſes Ort/ nimbt die drey Söhnlein mit ſich/ verſteckt aber dieſelben under ihren Ober-Rock/ und erwartet daſelbſten mit Freuden die Ankunfft ihres Herren Gemahls. Als der Herr Graff ankam/ und von ſeiner Liebſten aufs freundlichſt empfangen ward/ merckt er/ wie daß ſie über die Gewohnheit groß wäre/ fragte: woher diß käme! ſie antwortete: ich habe da under mir drey groſſe Perſohnen: einen König/ einen Fürſten und einen Graffen; deckte ſie ab: da kamen die drey liebreiche Söhnlein herfür/ und empfiengen Freuden-voll ihren Herrn Vattern. Diß hat zwar die Frau Gräffin ſchertz-weis geredt/ es iſt aber alles wahr worden; dann einer aus diſen mit Namen Ludovicus, ward nachmahlen König zu Jeruſalem/ der andere Godefridus, Fürſt zu Lotens, und der dritte Graff zu Bononien. Nunc ad propoſitum.

Hiſtor. Gall.

Hat vorgemeldte Gräffin ſagen können/ ſie habe König und Fürſten under ihrem Ober-Rock oder Mantel/ wie vil mehr kan unſer liebe Frau die Königin des Roſenkrantzes ſagen: daß ſie under ihrem Schutz-Mantel in ihrer Bruderſchafft des Roſenkrantzes lauter Königliche Perſohnen haben/ von welchen mag geſagt werden/ was David ſingt: Quoniam ecce! reges terræ congregati ſunt,

Pſal. 47. v. 5.

con-

convenerunt in unum, dieweilen die König der Erden versamblet worden / sie seynd zusammen kommen. Wo? in der Bruderschafft des H. Rosenkrantzes JEsu und Mariä? Ha Cinea ein Bottschafter des Königs Pirrhi von der Statt Rom sagen dörffen / daß sie seye ein Versamblung der Königen / (welche doch in lauter Burgern bestunde) warumben sollte ich nicht auch von denen Brüdern und Schwöstern des Marianischen Rosenkrantzes derselben gantzen Ertz-Bruderschafft / sagen dörffen / daß sie seyn lauter König und Königin? ein Versamblung Königlicher Persohnen; ja das jenige Volck / von welchem der H. Apostel Petrus redet: Vos estis gens sancta populus acquisitionis Regale Sacerdotium. Ihr / Marianische Mit-Brüder und Mit-Schwöstern seyt das außerwöhlte Geschlecht / das Königliche Priesterthumb / das heilige Volck. consequenter lauter Königliche Persohnen. *1. Pet. 2. v. 9.*

Haben die Heyden ihrer erdichten und falschen Göttin Junoni, oder Cereri, als einer vermeinten Himmels-Königin dörffen zuschreiben den gecrönten Granat-Apffel / der voll schöner rother Körnlein under einer Cron! und folgbar lauter gecrönte Körnlein seyn: Warumben sollte ich nicht dörffen sagen / daß die Marianische Mit-Brüder und Mit Schwöstern / ja alle Mitglider und einverleibte in diser Ertz-Bruderschafft lauter gecrönte König und Königinen seyen? weilen sie under der geistlichen Cron Mariä und ihrer H. Ertz-Bruderschafft mit einander verbunden und verknipffet seyn / nicht anderst als die Körnlein in dem Granat-Apffel / und also ein recht Königliche Gesellschafft mit einander machen. Wer sich nun under dise begibt / der hat ja den bessern Theil mit Maria auserwöhlt / läßt die andere Andachten (so fern ers nicht auch zugleich verrichten mag) underwegen / und bricht allein ab die geistliche Rosen / das ist / befleißt sich allein den H. Rosenkrantz andächtig zubetten / in welcher Ubung er allen Lust / Schönheit und Nutzbarkeit aller andern Andachten finden und gewinnen mag: dann nichts ist zusuchen oder zu begehren / so man nicht durchs Gebett des Heil. Rosenkrantzes kan erwerben / wie ein anders mahl soll gesagt werden.

Ich muß heut Kürtze halber mit stillschweigen übergehen / vil ardere prærogativen diser geistlichen Winter-Rosen / es wurde zulang werden / wann ich sollte die Vortrefflichkeit diser Gnadenreichen Ertz-Bruderschafft nach der Gebühr herfürstreichen / wie daß sie in allen Stucken und proprietеten alle andere (jedoch keine hier-

durch veracht/ oder zum Nachtheil was geredt.) übertreffe/ als daß kein andere/ wie sie von GOtt und Maria der Gottes-Gebärerin eingestellt/ daß keine andere/ wie sie/ von einem Grundleger oder Ordens-Stiffter auffgerichtet und eingesetzt: daß auch in der Kirchen GOttes keine/ wie sie so nutzlich erfunden worden/ keine/ wie diſe/ so vil gefruchtet in Bekehrung der Gottlosen/ in Reformirung der bösen Sitten/ keine/ wie diſe/ durch welche die Gläubige so in der Liebe GOttes angefrischet/ die Ketzereyen ausgereutet/ und vil anders guttes gestifftet worden. Wie daß niemahlen eine gesehen worden/ die GOtt mit sovil Wunderzeichen geehret/ wie diſe: daß keine so vil Gunst und Gnaden von der allerheiligsten Jungfrauen Maria erfahren und begnadet worden/ wie diſe: daß keine diſe im Alterthumb übertroffen/ keine diſer in der Succession und Nachfolg gleich erfunden worden: daß noch keine gewesen/ welche die Römische Päbst mit so ansehlichen Indulgenzen, und Apostolischen Bullen begnadet haben/ als diſe: daß keine so reich an Geistlichen Gnaden und Ablaß als diſe: keine/ aus der sovil andere Bruderschafften und Andachten entsprungen/ als aus diſer: keine/ so universal und allgemein in der gantzen Welt ausgebreit/ wie diſe: keine/ welche ein so offentliche protestation oder Bezeugnus des Catholischen/ allein seeligmachenden Glaubens ist/ als wie diſe. Geschweige viler andrer Freyheiten und Vortrefflichkeiten diſer niemahls gnug gelobten H. Ertz-Bruderschafft/ und Andacht/ deren nicht die geringste ist/ so ihr gibt und zueignet der geistreiche Michovienſis, wann er schreibt: Rosarii devotio breviſſimam, certiſſimamque viam aſſequendæ sempiternæ felicitatis demonſtrat. Die Andacht des H. Rosenkrantzes ist der kürtziste und sicherste Weeg zur ewigen Seeligkeit. Ist das nicht ein herzliches Lob? aber von einem Dominicaner/ möchst du sagen. Höre eines unpartheyischen Zeugnus des berühmten Carthagenæ: Rosarium est via compendioſa cœlorum, per quam fideles ad cœleſtem Patriam tendunt. Der Rosenkrantz ist der kurtze Weeg zum Himmel/ durch welchen die Gläubigen in das himmlische Vatterland zielen und lauffen. O glückseelige! und abermahl glückseelige Mit-Glider und einverleibte Brüder und Schwöstern diſer Ertz-Bruderschafft!

Michovienſ. Diſc. 323.

Carthag.

Der grosse Kayser Ælius ware ein solcher Liebhaber der Rosen/ daß er sein Beth und Ruhestatt damit bestreuen ließ/ des lieblichen Geruchs auch schlaffend zugenieſſen. Das Schlaff- oder Ruhe-

Beth

Beth des Himmlischen Käysers GOtt des Allmächtigen ist das Hertz eines jeden frommen Christen/ dises begehrt er / dises will er haben/ præbe fili mi, cor tuum. Mein Kind (spricht der himmlische Käyser) gib mir dein Hertz. Aber/aber er mag dein Hertz nicht haben/er will in disem Beth nicht ruhen/es seye dann mit denen Geistlichen Rosen der Andacht des H. Rosenkrantzes bestreuet. *Proverb. 23.v.26.*

Die Theologi lehren: daß die Werck GOttes ad extra, das ist/ ausserhalb GOtt in denen Creaturen/ seyen sie indivisa, das ist/ unzertheilt/ und gemein allen drey Personen in der Dreyeinigkeit. Ich setze und gib ein clares Exempel. Wann GOtt der Heil. Geist kombt in des Menschen Hertz/ macht Wohnung darein/heiliget dasselbe durch sein Göttliche Gnad / da kombt er nicht allein; sondern es kombt auch mit ihme GOtt der Vatter und der Sohn (wie Christus die Wahrheit selbsten hat angezeigt/ / sprechend: ad eum veniemus & mansionem apud eum faciemus.) Thut also das Werck der Heiligmachung der Heil. Geist nicht allein verrichten/ sondern auch mit ihme GOtt der Vatter und GOtt der Sohn; ob es schon dem H. Geist absonderlich wird zugeschriben: Sicut creatio Patri, tametsi Filius & Spiritus S. ad eandem concurrerint. *Joan. 14. v. 25.*

Nun/ mein andächtige Seel! wilstu / daß der heilige Geist in dein Hertz komme/ Wohnung bey dir mache / durch seine Gnad dich heilige/ so must du dein Hertz zuvor darzu bereiten/ mit Rosen bestreuen/mit der Andacht und Gebett des H. Rosenkrantzes mit eyfriger Betrachtung der 15. Geheimnussen/mit Ausspalirung gutter Gedancken; es mus in deinem Hertzen kein eintziges Winckelein seyn/ daß nicht von der Andacht der Geistlichen Rosen rieche/ alles/ alles muß ausspaliert seyn mit Rosen-Teppich/ alles / alles mus umbhängt seyn mit Rosenkräntz/ auf daß die gantze heiligste Dreyfaltigkeit ein wohlgefällige Wohnung darinnen finde.

Verlangt ihr zuwissen/ AA! warumben GOtt das Menschliche Hertz habe nicht rund/ sondern dreyeckig ad modum Pyramidis erschaffen? Propter SS. am Trinitatem, wegen der allerheiligsten Dreyfaltigkeit. Auf daß ein jede Persohn ein besondere Wohnung habe: und dieweil das Menschliche Hertz in nirgends sonsten/ als in GOtt der dreyfach ist in denen Persohnen/ mag sein Ergötzlichkeit und Sätte finden. Dise drey Eck dann wirstu/ mein Christliche Seel! mit Geistlichen Rosen bestreuen und ausspalieren mit denen drey Rosenkräntzen: nemblich/ wann du auf/ oder in ein jedes Ort

wirst fünffzig Ave Maria werffen/ eins für GOtt den Vatter mit dem Glantz der weissen Farb oder freudenreichen Geheimnussen ausspalieren/ das ander Eck aber für GOtt den Sohn/ mit dem Glantz der rothen Farb oder schmertzlichen Geheimbnussen/ das dritte endlich für GOtt den H Geist mit dem guldenen Glantz oder glorwürdigen Geheimnussen. Ich beschlüsse es.

Cant. 7. v. 16.

Wann du nun/ mein Christliche Seel! dein Hertz zu einer Wohnung zubereitet/ und also mit Geistlichen Rosen/ wie gesagt/ bestreuet/ und Betrachtung der Geheimbnussen ausspaliret hast/ so darffstu keck GOtt deinen Herren/ den Käyser Himmels und der Erden mit der verliebten Braut einladen und sprechen: Lectulus noster floridus. Komme geliebster Bräutigamb? unser Bethlein ist voller Rosen und Blumen/ das Zimmer meines Hertzens ist bereith/ ist aufs schönste ausspalieret/ komme/ mein geliebster JEsu! mache Wohnung bey mir/ komme mit dem Vatter und dem heiligen Geist/ begnade mich/ heilige mich/ bereiche mich/ verleihe mir gnädiglich/ daß du allzeit in mir/ und ich in dir wohne/ dich/ O JEsu! mit dem Vatter und dem Heil. Geist einigen GOtt möge ewiglich loben/ ehren und preisen.

Amen!

Predig/

In Festo Purificat. B.V.M.

Innhalt.

Nicht alles/ was schwartz/ ist schandlich.

Mariä der Jungfräulichen Mutter und Kindelbetherin Schönheit wird durch die Schwärtze erklärt und vorgestellt; sambt dreyen hauptsächlichen Ursachen: warumben sie sich dem Gesatz der Reinigung habe unterworffen.

THEMA.

Nigra sum, sicut tabernacula Cedar.
Ich bin schwartz / wie die Hütten Cedar.
Cant. I. c. v. 4.

EXORDIUM.

So lang die Welt stehet/ die Himmels-Liechter sich umbweltzen/ Sonn und Mond ihren Lauff verrichten/ und so lang die Weiber mit Schmertzen gebähren / hat man kein solches Sechs-Wochen-Kind / und kein solche herfürgehende Kindl-Betherin gesehen / als heut Das Kind ware klein / könte noch nicht gehen/ gleichwohl auch groß/ GOtt und Mensch/ und leitete den alten Simeon, lenem puer regebat Die Kindel-Betherin war jung/ ein Mutter zwar/ aber auch zugleich ein Jungfrau / die ohne

Verletzung ihrer Jungfrauschafft vom H. Geist empfangen / ohne einige Beschwerde getragen/ und mit ihrer Leibs-Frucht schwanger gangen/ und endlich ohne allen Schmertzen gebohren. Diß war JEsus/ das gebenedeytiste Kind/ und Maria die allerreinste Jungfrau. Diese kommen heut in den Jerosolimitanischen Tempel/ halten und erfüllen das Gesatz der Reinigung / dem sie nicht unterworffen. Darumb schreyt auff der H. Cyrillus: O profunditatem scientiarum sapientiæ & scientiæ DEI! qui legis est conditor sicut DEUS, legem custodivit ut homo. O tieffe der Weißheit und Wissenschafft GOttes! Christus ist GOtt und Mensch; als GOtt macht er das Gesatz der Reinigung/ als Mensch unterwirfft er sich sambt seiner werthisten und allerreinisten Mutter. Als GOtt macht er das Gesatz der Aufopfferung/ der Erst-Geburt und Auslösung mit einem paar Tauben oder Turteltauben/ und als ein Mensch wird er solcher Gestalten geopffert und ausgelößt. Von Maria wird er heut gen Jerusalem in den Tempel getragen/ als ein zartes Opffer dem Himmlischen Vatter vorgestellt und geopffert / und gegen zwey Tauben ausgelöset: O profunditatem, &c. O Tieffe! o hohes Geheimnus der göttlichen Majestät.

S. Cyrillus Jerosol. orat. de purif. B.V.

Mich gedunckt / Maria die fruchtbare Mutter und zugleich Jungfränliche Kindelbetherin/ habe bey disem actu, und da sie das göttliche Kind JEsum auf ihren Jungfräulichen Armben daher in den Tempel getragen/ sprechen können jene Wort der himmlischen Braut: Nigra sum sicut tabernacula Cedar. Ich bin schwartz wie die Hütten Cedar. Als wolte sie sagen was anderstwo: Nigra sum, sed formosa. Ich bin schwartz / aber schön. Was ist das? AA! Wie schicken sich dise Reden zusammen? wie so widerspenstige Ding. Eines Kohl-Brenners Kaluppen oder russige Glaß-Hütten / kan ja nicht schön seyn. Wer will ein schwartze/ und von der Sonnen verbrennte Zigeinerin/ oder kohlschwartze Mohrin für schön halten? Sonsten sagt man: Weitz und schön / oder/ wie Milch und Blut; nicht aber schwartz und schön / oder: wie Milch und Dinten/ ullane in his verbis repugnantia? fragt der H. Bernardus: Soll wohl in disen Worten was zwiträchtiges seyn? Absit, gibt er gleich zur Antwort: non omne, quod nigrum, est continuè deforme. Das sey fern: nicht alles/ was schwartz ist/ ist schandlich. Wir wöllen demnach in gegenwärtiger Predig sehen: warumben sich Maria selbst schwartz zuseyn/ außruffet/ wie dise Schwärtze zuverstehen/ und ihrer Jungfräulichen

Cant. 1. v. 5

S. Bernardus serm. 25.

fräulichen Schönheit gar nicht zuwider seye. Zumahlen auch erörtern die Frag: warumben sich Maria dem Gesatz der Reinigung unterworffen / da sie doch im geringsten darzu nicht verbunden ware. GOtt gebe seinen Seegen und Gnad darzu / Maria ihren Schutz und Fürbitt/so fahre ich fort im Namen des Allerhöchsten. *Attendite.*

Die schwartze Farb ist an ihr selbsten nichts häßliches/ sonsten sagte jener Poet nicht: Spectandus nigris oculis, nigroque capillo.

Schwartze Augen/ schwartze Haar/
Seynd auch beyde schön fürwahr.

Als wolt er sagen: ein weisses Gesicht / schwartze Haar und schwartze Augen/ thun wohl zusammen taugen/stehen wohl und zierlich beysammen. So werden auch die Mohren / (welche Menschen wie wir Europäer seynd) desto schöner gehalten / je schwärtzer sie seynd. Thut demnach die schwartze Farb von sich selbsten keinen Menschen schänden/ noch schandlich machen: auch Mariam nicht; wann sie sich schon schwartz nennet/ als wie ein schwartze Cedar-Hütten: Nigra sum sicut tabernacula Cedar: denn diß Wörtlein Cedar heißt sovil/ als nigredo, vel tristitia, ein Schwärtze oder Traurigkeit: und widrumb / nigra sum, sed formosa. Ich bin schwartz / aber schön. Wollt ihr aber wissen / meine Christliche Hertzen! wie Maria zugleich schwartz und schön / zugleich rein / und sich demnach mit der schwartzen und finstern Hütten Cedar vergleichet? Ich will euchs jetz sagen:

Schwartz ist sie vor den Augen der Welt/ schön vor den Augen des Himmels. Schwartz vor den Menschen/ schön vor GOtt. Nigra sum, sicut tabernacula Cedar. Als wollt sie sagen: Schwartz bin ich / und scheine ein Weib zuseyn wie andere Weiber: Man haltet mich nicht für ein Tabernackel oder Wohnung des ewigen Sohns GOttes/des Königs der Gerechtigkeit; sonder wie andere Weiber: Quarum ventres sunt tabernacula mœroris & tenebrarum, deren Leiber seynd Wohnungen des Traurens und Schmertzens/ seynd Wohnungen der Finsternussen. Nigra sum, schwartz scheine ich/ als hätte ich/ wie sie empfangen. Als wäre ich schwanger gangen/wie sie: als hätte ich mit Schmertzen und Unlauterkeit gebohren/ wie sie: Nigra sum. Schwartz scheine ich/ als wär ich gleicher Gestalt wie sie/ dem Gesatz der Reinigung und Opffer verbunden; sed formosa, aber schön: das ist: Ein verheurathete Weibs-Persohn/ aber ein Jungfrau/ sie hat empfangen/ aber ohne Mannlichen Saamen: sie hat gebohren/

aber

aber ohne Verletzung ihrer Jungfrauschafft/ohne Schmertzen/ohne Unsauberkeit/ ꝛc.

Recht sagt derowegen zu meinem Vorhaben Rupertus Abbas:

Rupertus Abbas in cant. 1. Dicat ergò Maria: nigra sum, sed formosa, Secundùm opinionem malè viventium nigra sum; secundùm fidem rectè credentium formosa. Maria kan wohl sagen: Ich bin schwartz/ als wolte sie sagen: Ich scheine wie ein anders Weib/ wie ein Sünderin/ unrein/ wie ein andere Kindlbetterin dem Gesatz unterworffen/ nach der Meynung der jenigen/ so übel glauben/ und übel leben; schön aber bin ich/ nach der Meynung der Recht-gläubigen. Nigra sum, sed formosa. Ich bin schwartz/ aber schön Wie schön? und wem gleich in der Schönheit?

Cant. 6. v. 6 Jener Braut im hochen Lied Salomonis, welche von ihrem Bräutigamb in ihrer Schönheit verglichen wird einem Margaranten- oder Granat-Apffel/ sicut cortex mali punici, sic genæ tuæ. Ein Persohn die schön will seyn und so genennt werden/ dienet sehr vil/ wann sie schöne Wangen hat/ mit weisser und rother Farb gemengt und unterloffen/ das ist / wann sie seyn wie Milch und Blut. Und wie es hie der himmlische Bräutigamb beschreibt: Deine Wangen/ mein Braut! seynd wie die Rinden des Margaranten-Apffels/ schön roth und weiß/ wie Milch und Blut. Wann man einen Margaranten-Apffel auffthut und eröffnet/ wird man erst recht seine Schönheit erblicken / da wird einer erst sehen etlich hundert der schönsten Körnlein/ wie die schönste Rubin/ wie Milch und Blut. Noch schöner ist Maria.

Welches trefflich wohl kan bestätigen jenes Emblema, oder Sinnbild/ so einer fürstellt mit einem nur oben ein wenig eröffneten Matgaranten-Apffel und diser Beyschrifft: plura latent, quàm cuique patent. das ist: hie ist mehr verborgen/ als man sihet: Mehr innen/ als aussen. Maria unser heutige Kindlbetherin ist ein solcher schöner Margaranten-Apffel/ dessen Rinden/ will sagen: die Wangen weiß und roth/ wie Milch und Blut / von Leibs-Gestalt die allerschönste Creatur under den Leiblichen / in dem Himmel und auf Erden. Aber/ plura latent: wer das innerliche ihres Hertzens/ ihrer Seelen/ ihres Gemüths zusehen verlangt/ sehen wollte oder könte: plura latent, wird erfahren und erkennen/ daß sie in der Schönheit und Reinigkeit/ GOtt zum nächsten vor allen Creaturen zuvergleichen/ und deßwegen dem Gesatz der Reinigung nicht unterworffen. Welches der H. Geist selbsten bekennt/ und sie von disem Gesatz

loß-

loßgesprochen / wann er sagt: quàm pulchri sunt gressus tui in calceamentis, Filia Principis! O wie schön seynd deine Fuß-Tritt in deinen Schuhen / o Fürstens-Tochter! die Schuh an Füssen waren vor disen: Zeichen der Libertät und Freyheit / weßwegen dann GOtt denen Kinderen Israel befohlen / daß sie mit angethanen Schuhen sollten die Ostern halten / zur Gedächtnus ihrer Freyheit und Erlösung aus der Egyptischen Dienstbarkeit.

Wöllt ihr aber wissen / meine Zuhörer / wie Maria dise allerschönste Mutter und Jungfrau zugleich also schwartz worden: nigra sum, ich bin schwartz: und wiederumb: nolite me considerare, quòd fusca sim: quia decoloravit me Sol. Thut mich nicht betrachten / daß ich braun-schwartz bin / die Sonn hat mich also gefärbt und schwartz gemacht. Historische Federn melden / daß einest ein König in Hispanien einem Persischen König zugeschriben habe / mit diser Uberschrift und Titul: Regi qui solem habet pro Galero. Dem König / welcher an statt des Huts oder Parrets die Sonnen hat. Für wen ist der Hutt gutt: ein jeder wird antworten: der Hutt dient uns für Hitz und Kälte / wider Schnee und Regen; sonderlich aber macht er uns ein Schatten vor die Sonnen. Diser Persianische König aber hat die Sonnen selbsten für seinen Hutt / die ihm soll ein Schatten machen: das ist der Wahrheit etwas neues und seltzams: Scheint ein eisenes Pfannen-Holtz / ein höltzerner Wetzstein / ein ärenes Glaß zuseyn. Zu meinem Vorhaben aber ist dise Gleichnus nicht uneben. *Cant. 1. 5.*

GOtt ist auch ein Sonn (orietur vobis timentibus nomen meum sol justitiæ) und zwar ein Sonn der Gerechtigkeit / dise hat Mariam nicht allein erleuchtet / sondern auch einen Schatten und schwartz gemacht: Virtus altissimi obumbrabit tibi, decoloravit me sol. Hört aber um GOttes willen / wie es zugangen / der H. Athanasius thut es schön erklären / in dem er sagt: Obumbrat Mariam virtus altissimi, corroborans eam, & divinæ umbræ imaginem induxit. Die Krafft des Allerhöchstens hat Mariam überschattet / sie gestärckt und das Bild des Göttlichen Schattens in sie geführt. Jetz / jetz verstehe ich erst / wie Maria schwartz und zugleich schön. Nigra sum, sed formosa. *Malach. 4. 2.* *Luc. 1.* *Athanas. serm. de Deip.*

Wohl hat diß verstanden der H. Bernardus, wann er spricht: Nigredo est, sed forma simul & similitudo DEI. Sie Maria ist zwar schwartz / aber dise ihre Schwärtze ist die Gestallt und Gleichnus GOttes: Nihil nigrum vel illicitum, nihil purgandum, nimirum cùm

proles ipsa sit fons omnis puritatis, purificatione proinde neutiquam eguit. Er will halt sagen: da ist nichts schwartzes oder unreines/ das man reinigen oder säubern soll: denn das Kind auf den Armben der Kindlbetterin ist Mensch und GOtt / die Schönheit und Reinigkeit selbsten: Ja ein Brunnquell der Schöne und Sauberkeit/ und nach ihme ist die allerschönste und allerreiniste Creatur under den Englen und Menschen / Maria sein liebste und wertheste Mutter/ deßwegen dem Gesatz der Reinigung im geringsten nicht unterworffen noch verbunden: wie auch alle HH. Vätter und Lehrer bekennen und darthun aus dem/ was beym Levitico am 12. geschriben

Levit.12.2 stehet: Mulier si suscepto semine repererit masculum immunda erit,&c. Wann ein Weib aus'm Saamen ein Söhnlein (Knäblein) wird gebähren/ soll und wird sie unrein seyn 40. Täg. Ich mus bekennen: Maria hat gebohren ein Söhnlein/aber nicht durch des Mañs Saamen/ sondern durch Uberschattung des H. Geistes: sie hat gebohren JEsum/ aber ohne Schmertzen und Unsauberkeit (denn nach GOtt ist niemand reiner als sie/ im Himmel und auf Erden.) ergò non indiguit purificatione. So ist derowegen dem Gesatz der Reinigung nicht unterworffen gewest / und hat der Reinigung nicht bedarfft. Nigra sum, sed formosa Gleichwohl hat sie sich dem Gesatz der Reinigung unterworffen.

Jetzt nun aber (AA!) komme ich zu meiner Frag / und frage

Sylveira in hunc loc. Tom.2. c.5.q.3. mit dem gelehrten Sylveira: quare purificetur Virgo, cùm tamen esset immunis à lege? Ist Maria dem Gesatz nicht unterworffen/warumb unterwirfft sie sich? ist sie dem Gebott nicht verbunden/ warumb verbindet sie sich? Vil und underschiedliche Haubt-Ursachen dessen bringen auf die Bahn heilige Lehrer und Dolmetscher; ich will aber derselben vor dißmahl in meiner gegenwärtigen Predig nur dreyerley berühren.

Die erste ist die grosse Demuth Mariä / von welcher etwas

S. Bernardus. denckwürdiges meldet der H. Claravallensische Abbt Bernardus: virginitate placuit, sed humilitate concepit. In Maria haben hervorgeleuchtet die Jungfrauschafft und die Demuth / beyde schöne und herzliche Tugenden: Christus unser Heyland wollte von einer Jungfrauen empfangen und gebohren werden/ und ware unter der Sonnen kein reinere Jungfrau als sie/gleichwohl hat sie der himmlische Vatter zur Mutter seines eingebohrnen Sohn nicht außerkohren ohne ihre Demuth: virginitate placuit, sed humilitate concepit. Als

zu einer reinen und unbefleckten Jungfrauen / (an dero Reinigkeit GOtt ein Wohlgefallen gehabt.) schickte er seinen Bottschaffter den Ertz-Engel Gabriel/welcher sie nachmahls für ein Mutter des Herren erklärt; sie aber für sich selbsten ein Magd: Ecce! ancilla Domini, fiat mihi secundum verbum tuum. Sihe! ich bin ein Magd des Herren/ mir geschehe nach deinem Wort. Kaum hat sie das ausgeredt/ da empfangt sie vom H. Geist. Et verbum caro factum est, und das Wort ist Fleisch worden/ (sed humilitate concepit.) weil sie sich als ein Magd ausgeruffen und dem Göttlichen Willen unterworffen.

Wollen die Demuth Mariä der ewigen Jungfrauen erweisen/ ist wollen die Klarheit der Sonnen zeigen. Gewiß ist es / daß gleichwie kein Creatur in der Höche nähender zu dem Sohn GOttes gestigen ist/ also ist auch keine in der Demuth nidriger worden/ als Maria nach dem Beyspihl ihres Sohns: qui cum in forma DEI esset humiliavit semetipsum, formam servi accipiens, &c. Man betrachte sie/ wie man wölle/ als ein Mutter oder als ein Magd / so ist sie demüthig. Als ein Mutter rufft sie aus der Engel Gabriel: Ecce! concipies & paries. Sihe! du wirst empfangen und gebären: da ist zwar die Hochheit in der Mutterschafft; aber Maria geduncket sich deßhalben nicht etwas mehrers zuseyn; sondern mit tieffister Demuth nennt sie sich ein Magd: Ecce! ancilla Domini. Da ist die nidrige Demuth. Ab welchem sich der H. Bernardus dermassen verwundert/ daß er nicht weiß solches genug außzustreichen: So bald sagt er/ sie ein Mutter des Allerhöchsten GOttes gescholten / nennt sie sich dargegen ein Magd: So bald man sie will erheben/ ernidriget sie sich biß in den Abgrund der Erden. O heilige Tugend! O Demuth! Wer will sagen können/ ob du mehr Ehr diser H. Jungfrauen und Mutter angethan: weilen durch dich sie also erhöcht worden: oder/ ob du von ihr empfangen habest/ weil du dich in derselben befunden/ so die Ehr ein Mutter des Allerhöchsten zuseyn gehabt hat/ und gleichwohl sich nur für ein Magd selbsten erklärt und ausgeruffen.

S. Bernardus serm. 4. in Missus est.

Ein Wunder über alle Wunder! Ein Mirackel über alle Mirackel ist/ daß Maria zugleich ein Magd und ein Mutter. Ein Magd des HErrn/ ein Mutter des Worts. Ein Mirackel/ aber unerforschlich / unbegreiflich ist sie worden ein Magd durch die Gottheit und ein Mutter durch die Menschheit und durch das Fleisch/ wie der H. Gregorius darvon redet: Investigabili miraculo facta est & ancilla hominis per Deitatem & Mater verbi per carnem.

S. Gregorius apud Celad in Judith. S. Ambros. lib. 2 de Virg.

Jetzt wundert mich nicht mehr/daß der H. Ambrosius Mariam nennet: Corde humilem, wie sich Christus selbsten humilem corde: Beyde von Hertzen demüthig/ Christus und Maria: Humilem partitura & mitem, humilitatem debuit ipsa præferre. Maria sollte denjenigen gebähren/ welcher sanfftmütig und demüthig von Hertzen/ deßwegen wollte und sollte sie auch demütig von Hertzen seyn. Was ist es dann Wunder: daß/ gleichwie ihr Sohn Christus dem Gesatz der Beschneidung unverbundtner sich untergeben/ also auch sie der Reinigung unverbundtner sich unterworffen. Laßt mir das ein Wunder seyn! Ja ein Wunder über Wunder/ über welches venerabilis Beda, da er auslegt jene Wort des Lob-Gesangs Mariä: Fecit mihi magna, qui potens est) mehr ein Himmlische als Grammaticalische Gleichnus macht/und Staffelweiß auffsteiget/indem er declinirt das magnum, majus, maximum, groß/ noch gröſſer/ der allergröste/ sprechend: Magnum quia Virgo, magnum quia Mater: majus, quia utrumque: Maximum, quia DEI Mater. Groß/ daß Maria ein Jungfrau/ groß daß sie ein Mutter/ noch gröſſer/daß sie ein Mutter worden/ und zugleich ein Jungfrau verbliben: aber das allergröste/ daß sie ein Mutter GOttes. Es bleibt aber bey disem nicht: es ist noch eines übrig/ das gröſſer ist/ als das allergröste/ setzt hinzu der ehrwürdige Beda. Welches ist das? Was kan gröſſer seyn als das allergröste? ℟. Daß sie ein Magd zugleich ist: sed majus, quia cum tanta sit, putat se nihil esse. Als wollt er sagen: noch gröſſer/als das allergröste ist/ daß sie ein so grosse Jungfrau/ ein so grosse Mutter/ und zwar ein Mutter des Allerhöchsten; gleichwohl sich nur für ein Magd und gleichsam für nichts haltet. Virginitate placuit; sed humilitate concepit. Dise zwey Tugenden/ die Jungfrauschafft und die Demuth Mariä/ seynd ein so köstliches Geschenck/das billich werth ist/ daß mans dem Himmel schencke und verehre; die Jungfrauschafft ein Diamant/ so in dem Gold der Demuth ist eingefaßt. Also/daß wann nach St. Bernardi Meynung anständig war/daß GOtt durch einiger Tugend lieblichen Geruch sollte auf die Erden zukommen bewegt werden/warumb sollt es nicht vil billicher geschehen/immittelst diser zweyen erstgemelten sonderbahren Tugenden?

Venerab. Beda in hunc.

S. Bern. serm. de annunt.

Ja nicht allein billich/ sondern auch nothwendig ware es/ sagt gemelter Honig-flieſſende Lehrer: daß die jenige/ so den ersten Fahnen der Jungfrauschafft (welches ein neue Tugend auf der Welt ware) aufgesteckt; mit einer auch neuen Bottschafft geehrt/ und kein anderer als ein Engel der Himmlen zu disem Engel der Erden

(zur H. Jungfrauen Mariâ) abgesandt wurde. Virginitate placuit sed humilitate concepit, &c. Jetzt frage nun keiner mehr: warumb sie sich dem Gesatz der Reinigung unterworffen? wo ein so tieffe Demuth ist/ soll man weder zweiflen/ noch ein solche Frag anstellen.

Die andere Ursach/ daß sich Maria dem Gesatz untergeben/ ist ihr Gehorsamb: Dieweilen die Demuth ein rechte Mutter des Gehorsambs ist/ so hat die demüthige Mutter auch wollen dem Gesatz gehorsamen. Deßwegen sagt der H. Bernardus: perfecta obedientia legem nescit. Wo ein vollkommener Gehorsamb ist/ weiß man nichts vom Gesatz/ man ist hurtig und geschwind alles zuverrichten / was da geschafft und anbefohlen wird; sondern auch wo man nur würckt und die geringste Anleitung zu der mindisten Verrichtung gibt: wie von dem Frommen und Gerechten der Psalmist gleich im Anfang seiner Psalmen singet und ihne seelig spricht: Beatus vir, &c. Seelig ist der Mann/ &c. in lege Domini voluntas ejus, sein Willen ist nicht unter/ sonder in dem Gesatz des HErrn. Er wolle oder wolle nicht/ so ist doch ein jeder Mensch unter dem Gesatz; aber der Gerechte ist mit seinem Willen im Gesatz/ ungezwungner und ungetrungner / wie man pflegt zusagen / gantz willig und freywillig / mit Lust und Lieb ohne eintzigen Zwang. Also auch Maria unterwirfft sich dem Gesatz der Reinigung ohne Verzug / mit Lust und Lieb / mit tieffister Demuth und freywilligen Gehorsamb. Gar schön redet hierauff der hocherleuchte Cardinal Hugo: Virgo tendit in templum in cumulum obedientiæ, quæ plus facit, quam tenebatur facere. Die Jungfräuliche Kindl-Betterin haltet sich viertzig Tag innen/ wie andere Weiber/ so gebohren; nach verflossnen Tägen aber begibt sie sich in den Tempel / stellet dar ihr gebenedeytistes Kind / legt ab das gewöhnliche Opffer. Welches sie nicht aus Schuldigkeit vollzogen; sondern hat solches gethan dem Gehorsamb zur Steur / als eine die mehr thut/ als sie schuldig ware. Das eintzige Wörtlein fiat. (wo mit Maria in den Willen GOttes sich ergeben und in das grössere Werck der Menschwerdung eingewilliget) hat den eingebohrnen Sohn GOttes aus der Schoß des Himmlischen Vatters herunter gezogen/ und gesetzt in den Jungfräulichen Leib Mariâ/ daß er gleich in demselben Mensch worden / ein völligen und vollkommenen Leib (wiewohl gar klein) an sich genommen und gleich die Seelen eingegossen worden. Das hat vermöcht der so g'schwinde Gehorsamb mit und durch das fiat, es geschehe. Was ist es dann Wunder/ daß

S. Bernar. de præcept.

Hug. Car.

dise gehorsame und demüthige Jungfräuliche Mutter/ als ein himlische Kindlbetterin auch haltet das Gesatz der Reinigung einer Kindlbetterin?

Letstlich und die dritte Ursach: warumben sich Maria dem Gesatz der Reinigung untergeben / ware (wie Dionysius Carthusianus meldet) ad vitandum scandalum Judæorum, die Verhütung eintziger Aergernus/ so deßwegen unter den Juden entstehen könte / gleich wie nachmahls Christus ihr Sohn auch dem Gesatz des Zohls gehorchet / für sich und den Petrum den Zohl oder Maut abgelegt/ wiewohl ers nicht schuldig gewesen. Von der Aergernus hat Christus zum andernmal hauptsächliche Meldung gethan/ wo man dieselbe aufs fleissigist soll meyden und verhüten/ und wo nicht. Erstlich zwar / da er mit den Phariseern einigen Zwitracht gehabt von dem was zum Maul eingehet/ oder was zum Hertzen ausgehet/ wa-
Matth. 15. von seine Jünger redten/ wann sie sprachen: Scis, quia Pharisæi audito verbo hoc scandalizati sunt? Herr! weistu / daß die Phariseer aus diser deiner Red sich geärgert haben? Was frag ich nach ihnen/ laßt sie sich gleichwohl ärgern/ an ihnen ist mir nicht vil gelegen/ sie seynd blind/ und wollen andere Blinden führen/ was frag ich nach ihrer Aergernus? Fürs andremal aber/ als er beym Zoll zu Capharnaum vorüber gieng / und den Zoll nicht erlegte / ob ihn schon die Zollner deßwegen ankommen. Christus zeugte ihnen/ daß er denselben nicht schuldig wäre; nichts destoweniger befahle er dem Petro: er solle zum Meer gehen/ anglen/ und daß er ein Fisch fangen wurde/ in dessen Maul er ein Müntz wurde finden / für sie beyde den Zoll abzustatten / wie geschehen: Ne scandalizemus eos, setzte er hinzu: Damit wir sie nicht ärgeren.

Jetzt entstehet ein neue Frag: warumben Christus wenig oder schier gar nichts gehalten noch gefragt nach der Aergernus der Phariseer; aber so vil nach der Aergernus der Zoller und Publicanen? Leicht wird diß beantwortet: dann die Zollner waren keine Juden/ sondern Heyden / wusten nichts von Christo/ noch wer er wäre/ glaubten nicht/ daß er Zoll- und Mauth-frey seye; so nun Christus den Zoll übergangen und nicht ausgerichtet hätte / wurden sie sich unfehlbar an ihme geärgert haben/ welches man in Schulen/ Scandalum activum, das ist/ ein gegebnes und kein auffgenommenes oder von sich selbsten eingebildtes Scandal oder Aergernus nennet; der Phariseer Aergernus aber ware Scandalum passivum, das ist / welches

ches Christus nicht gegeben/ sondern sie die Pharisäer haben es ihm auffgebürtet und seine Red übl ausgelegt / schalckhafftiger Weiß sich geärgert; wo doch keine Aergernus ware. Ich beschlüß.

Also in Gegenwart: Maria die Jungfräuliche Kindlbetterin unterwirfft sich heut dem Gesatz der Reinigung ad vitandum scandalum Judæorum, zu Verhütung aller Aergernus der Juden: dann daß sie ware verheurathet/das hat man gewußt: daß sie schwanger/ hat man gesehen: und daß sie gebohren/ist im gantzen Land erscholen; es hat aber nicht jedermann gewust / gesehen/ gehört/ daß sie voller Gnaden / gebenedeyt unter den Weibern / ein unbefleckte Jungfrau nach der Geburt verbliben/und folglich vom Reinigungs-Gesatz exempt seye / wäre also nicht ein geringe Aergernuß bey den Juden entstanden/ wann sie dasselbe gesagt/nicht vollzogen hätte.

So seye derowegen/O allerreineste Jungfrau! dein guttes Exempel/ so du heut gegeben/ gelobt und gebenedeyet. Gelobt und gepriesen seye dein unbegreiffliche Demuth und williger Gehorsamb. Gelobt und gebenedeyt seye / der dich gebenedeyt und den du heut im Tempel geopffert hast dem himmlischen Vatter für uns und zu unserm Heyl und Reinigung unserer Sünden. GOtt gebe und verleyhe gnädiglich/ daß wir dem Gesatz deines Sohns und dem Beyspihl des heut gegebnen gutten Exempel nachkommen/biß wir dich und dein liebstes Kind in dem Himmel / und ewigen Glory sehen mögen.

Amen!

Pre-

Predig/

In Festo Purificat. B.V.M.

Innhalt.

Kinder und Jungfrauen-Stimm/

Das ist

Ein andächtiges mit- und aus bemühtigen Hertzen gesprochenes Gebett ist GOTT sehr angenemb und wol klingend in seinen Ohren.

THEMA.

Postquam impleti sunt dies purgationis Mariæ.

Nachdem die Täg der Reinigung Martä erfült waren. Luc. 2. v. 22.

EXORDIUM.

Plutarchus in conviv. sept. sap.

AMasis ein sehr berühmbter König in Egypten / hat einst seine Herrlichkeit / und Magnificentz an Tag zu geben / ein stattliches Panquet angestelt / und darzu neben andern vornemen Gästen auch die bekante siben Welt-Weisen auß Griechen-Land eingeladen und beruffen. Es giengen da unterschidliche Discurs vorüber / wie es dann bey solcher occasion zu geschehen pflegt / einer redt von diser / ein anderer von einer anderen Materi. Der weise König Amasis selbsten

selbsten hebt einen fürwützigen / und ænigmatischen discurs an / und fragte den negst bey ihme sitzenden Nilossenum: (welcher der Mohren-König soll gewesen seyn / einer auß den anwesenden Gästen) was doch unter allen Creaturen seye das alleräldtiste / das allergröste / das allerschönste / das allernutzlichste / das allerweisiste / das allergemeinste / das allerschädlichste / das allerstärckiste / und das allerleichtiste? Nilossenus gibt zur Antwort: ihr Majestät! ich halte darfür / daß unter allen Dingen das äldtiste seye die Zeit / das gröste die Welt / des allerschönste das Licht oder die Sonn / das nutzlichste die Götter / das weissiste die Warheit / das gemeiniste der Todt / das allerschädlichste der Teuffel oder verkehrte Will / das allerstärckiste das Glück / das leichtiste das Süsse.

Aber gleich wie kein Sentenz ist / welcher nicht seinen Gegentheil findet / also ist es auch da hergangen / es hat zwar Amasis etliche auß disen Beantwortungen angenommen; jedoch nicht alle. Er gabe jedennoch einem andern Platz zu reden; deßwegen als Nilossenus außgeredt / finge Pias einer auß den siben Weisen an zu sprechen / und sagte: allergnädigster Herr! es hat meines erachtens voriger in seinem vorgebrachten Discurs in allem weit gefält / und mit nichten zugetroffen. Nicht mit der Zeit / denn dise bestehet in drey Theilen / in præterito, præsenti & futuro, in dem das schon verflossen / in dem gegenwartigen / und in dem zukünfftigen; nun kan das / so jetzt gegenwärtig ist / und ins künfftig erst kommen wird / ja nicht das äldtiste seyn / so ist die Zeit nicht das äldtiste. Auch nicht mit der Welt / sie ist ja das gröste nicht / weilen etwas drüber ist / nemblich der Himmel / das continens begreifft das contentum, das Fuetera!l ist ja gröser / als das darinnen ist. Vermeine also voriger Discurs könne verbessert werden / wann man sagen wurde: das alleräldtiste seye GOtt: dann er ist ungeboren: das allergröste seye der Himmel / oder vilmehr das Orth / in welchem alles eingeschlossen ist. Das allerschönste seye die Welt / die weilen alles / was wol geordnet ist / ist ein Theil derselben. Das allernutzlichste seye die Tugend: dann sie macht alles ersprißlich. Das allerweisiste seye die Zeit / als welche alles / was bißhero noch nicht erfunden und verborgen ist / wird entdecken und ins künfftig noch erfinden. Das allergemeinste seye die Hoffnung: dann dise haben auch die / so sonst nichts haben: niemand lebt ohne Hoffnung. Das allerschädlichste seyen die Laster: weilen dise ordinari schwanger gehen mit allerhand Unglück. Das aller-

stärckiste seye die Noth / dann diſe ist unüberwindlich / hat kein G'satz / bricht Eysen. Endlich das allerleichtiste seye die G'wonheit / oder was der Natur gemäß / dann nichts leichters ist / als das man hat gewohnt / oder die Natur selbsten ein Antrib darzu gibt. Wir wollen diſen gegenwärtigen Discurs leiten und wenden auff die Demuth Mariä und ihres Kinds JEsu. Von beyden mögen wir diſe schöne Tugend lernen; wie auch die rechte Kinder- und Jungfrauen-Stimm / wordurch ein demühtiges und GOtt wolgefälliges Gebett verstanden wird. Wir wollens vernemen. Attendite.

Die Demuth Mariä der übergebenedeytisten Jungfrauen (deren Geheimnuß-volle Reinigung wir heut celebriern, und halten) ist diß alles / was in vorigem Discurs vorgebracht worden: dann was ist das allerältiste unter allen pur-lautern Creaturen? ich gibe zur Antwort die Demuth Mariä ists. Sie bekennt es selbst: ab æterno ordinata sum, & ex antiquis, antequam terra fieret &c. Maria ist

Proverb. 8. v. 23.

wegen ihrer Demuth von Ewigkeit zu einer Mutter GOttes außerkisen worden / von alters her / und ehe die Erden erschaffen wurde. Wiewolen sie diſe Tugend absonderlich / und auff ein sondere weiß geübet hat auff den heutigen Tag an ihrer Reinigung: dann sie war vil reiner / säuberer und vollkommer / dann die Engel selbsten / und dannoch unterwirfft sie sich dem Gesätz der Reinigung / sambt gehörte sie in die Zahl der Unreinen. O! wunderbarliche Demuth Mariä.

Ich frage weiters: was ist das allergröste? Es ist die Demuth Mariä / sagt sie nicht selbsten: fecit mihi magna qui potens est.

Luc. 1. v. 49.

Er hat mich groß gemacht / der da mächtig ist. Was ist das allerschönste? es ist die Demuth Mariä: respexit humilitatem ancillæ suæ.

ibid. v. 48.

GOtt hat angesehen / die Demuth seiner Magd. Was ist das allerweiſiste? Es ist die Demuth Mariä: dann durch diſe hat sie die ewige Weißheit gebohren. Was ist das allergemeiniste? Es ist abermahl die Demuth Mariä: weilen sie mit diſer uns allen vorgeleichtet / und ebenfals hat sagen können: discite à me, quia mitis

Matth. 11. v. 29.

lum & humilis corde. Lernet von mir / dann ich bin sanfftmüthig und von Hertzen demüthig. Was ist das allerschädlichiste? Es ist

Genes. 7. v. 15.

die Demuth Mariä: dann diſe hat der alten hoffärtigen Schlangen den Kopf zerknirschet und zertretten. Ipsa conteret caput tuum. Was ist das allerstärckiste? Es ist die Demuth Mariä / welche so starck gewesen / daß sie den allerstärckisten nemblich den Sohn

GOt-

GOttes / vom hohen Himmel in ihren Jungfräulichen Leib herunter gezogen. Was ist das allernutzlichste? Es ist die Demuth Mariä / dann mit diser hat sie Ministerialiter die Welt erlöset / in dem sie den Erlöser der Welt geboren. Was ist endlich das allerleichtiste? Es ist halt auch die Demuth Mariä: dann dise ware ihr von Kindheit angeboren / in diser Tugend und Grundfest aller andern Tugenden übte sie sich ohne Unterlaß / und machte ein solche Gewonheit drauß / daß alle ihre Gedancken / Wort und Werck nach Demuth ein Geruch und Geschmack hatten.

Ist die Demuth Mariä so hoch gestigen / hat sie alle vorgemelte prædicata, was soll ich nicht von der Demuth JESU / von der Demuth ihres Kinds sagen? Er war der Gesätzgeber selbsten / war über alle Gesätz / und nichts destoweniger hält er die Gesätz / bewilliget / daß er geopffert / und wie ein Sclav verkaufft werde. O doplete Demuth! JESU und Mariä! der Mutter und deß Sohns / der Jungfrauen und deß Kinds. Was haben wir anderst darauß zu lernen als demühtig seyn? Sonderlich aber die andächtige Brüder und Schwestern der Ertzbruderschafft deß H. Rosenkrantzs / dise muß ich heut in die Schul der Demuth führen / der Lehrmeister darinnen ist JESUS. So nur dise kleine und kurtze Lection auff gibt: discite à me, quia mitis sum & humilis corde. Lernet von mir: dann ich bin sanfftmühtig / und von Hertzen demüthig. Eine Lehrmeisterin ist auch für euch Maria / ein Mirackl und Wunder der Demuth: die Demuth ist ihr Lehr / ihr Stimm / ihr Red: Ecce! ancilla domini. Sihe! ich bin ein Magd deß HErrn.

Matth. 11. v. 29.

Luc. 1. v. 38.

Ein solche Red / und Stimm / will der Sohn und die Mutter / das Kind und die Jungfrau / JESUS und Maria von euch haben / meine andächtige Brüder und Schwestern! Aber was für ein Red / was für ein Stimm? fragt ihr. Ein Kinder-Stimm / ein Jungfrau Stimm. Ein Kinder-Red / ein Jungfrau G'spräch. Ich will halt sagen: ein andächtiges / von Hertzen demüthiges Gebett. Aristoteles sagts / die anmuthigste / schönste und lieblichste Stimm seye die Kinder-Stimm / und Jungfrau-Stimm / im leiblichen / warumben nicht auch im geistlichen? ich verstehe aber dadurch / ein mit und aus demüthigem Hertzen gesprochenes Gebett / dises ist GOtt zu dem aller angenembsten. Nulla DEO iam sonora modulatio, quàm humilis deprecatio, sagt jener / es ist bey GOtt kein G'sang / kein Klang / kein Music, kein Stimm so wol lautend / als

ein demüthiges Gebett / diſes macht uns ein Zutritt zu GOtt / eröffnet uns die göttliche Ohren / daß ſie uns willige audienz geben.

Wolt ihr nun deſſen haben ein fernere Prob / ſo hört / was GOtt der HErr ſelbſten redt durch den Propheten Joel: convertimini ad me, kehret euch (oder wendet euch) zu mir. Was iſt das geredt! AA! wie ſollen wir uns zu ihme kehren? Quo me vertam, ut convertar ad te Domine DEUS meus? ſchreyt auff der Heil. Bernardus. Ach! mein HErr und GOtt! wo ſoll ich mich hinwenden / daß ich mich zu dir kehre. Es ſcheint mir etwas unmöglichs zu ſeyn: ſi aſcendero in cœlum tu illic es, ſi deſc ndero in infernum ades. Steige ich hienauff in den Himmel / ſo biſtu dorten / ſteige ich hinunter in die Höllen / ſo biſtu aber da. Quid ergò jubes, ut convertar ad te? Mein GOtt! was befiehlſtu mir derohalben / daß ich mich zu dir kehre? Aber hört vilgeliebte / AA! es ſteckt ein Geheimbnus dahinter / wiſt ihr nicht / will der H. Bernardus ſagen / was einſt Chriſtus der HErr ſeinen lieben Apoſteln ins Ohr geredt: niſi convertimini & efficiamini ſicut parvuli, non intrabitis in regnum cœlorum. Es ſeye dann / daß ihr euch bekehret / und werdet / wie die Kinder / ſo werdet ihr nicht eingehen in das Reich der Himmlen. Agnoſco planè, quo velit, ut convertamur, ad parvulum converti neceſſè eſt, ut diſcamus ab eo: qui mitis eſt & humilis corde. Jetzt verſtehe ich ſchon recht / wohin er will / daß wir uns kehren ſollen / nothwendig iſts / daß wir uns zu dem kleinen Kind (ich thue darzu: und auch zu der Jungfräulichen Mutter) wenden / damit wir von ihme (und ihr) lernen als einem (und einer) der (und die) ſanfftmühtig iſt / und von Hertzen demühtig. Wir ſollen halt lernen die Kinder-Stimm / und Jungfrau-Stimm. Will ſagen: in unſerm Mund führen ein andächtigs / demühtiges Gebett / diß klinget lieblich in den Ohren GOttes / macht uns ein Zutritt zum Thron der Göttlichen Gnaden. Diß iſt die Muſic, welche GOtt gern höret: nulla DEO tàm ſonora modulatio, quàm humilis deprecatio.

Joëlis 2. 12.

S. Bernardus.

Pſal. 138. v. 8.

Matth. 18. v. 3.

Ihr habt ja offt gehört / AA! und hört mans alle Tag bey denen Geiſtlichen und Religioſen in der Metten / was für ein ſchöne Muſic und Lobgeſang geſungen haben die drey heilige Knaben in dem Babyloniſchen Feyeroffen / da lieſſen ſie hören lauter liebliche Kinder- und Jungfrau-Stimm / ſie machten aus dem Offen ein Chor / aus dem Martyr-Orth ein Sing Capell / ſie theten einladen mitzuſingen alle Creaturen / lebendige / und unlebendige:

Daniel 3. v. 57.

Benedicite omnia opera domini domino &c. Es hiesse: lobet GOtt den HErrn alle Werck ꝛc. Es solten dabey erscheinen die Engel/ Sonn/ Mond/ die Stern/ die Himmel und alle Elementen. Feur/ Hagl/ Schaur/ Eyß/ Schnee/ Wind/ Regen/ Thau/ Platz-Regen/ Kälte/ Hitz/ Licht/ Finsternuß/ Tag/ Nacht/ Wolcken/ Blitz/ wolten sie auch da und gegenwärtig haben: sie rufften in diseim G'sang zu G'sellen haben die Erden sambt ihrem Gewächs/ alle lauffende und kriechende Thier/ den Lufft mit seinem Geflügelwerck/ die Flüß und Brunnen/ sie wollen auch dabey haben alle Ständt und Geschlecht der Menschen/ die alten und die jungen/ alle Völcker/ niemand soll außbleiben/ so gar die Geister/ und Seelen der Gerechten wurden zu disen Benedicite beruffen. Endlich aber und zum allerletzten geben sich dise drey Einlader auch selbsten an/ und lassen in eigner Persohn ihre Kinder- und Jungfräuliche Stimm hören und klingen: Benedicite Anania, Azaria, Misaël domino &c. Auch ihr Anania, Azaria, und Misaël lobet den HERRN/ sagten sie. *Dan. 3. v. 88.*

Jetzt fragt ein geistlich fürwitziges Ingenium: cur in hoc musico choro ipsi veluti præcentores, modulos non præcinunt? Mein! warumben thun dise Choralisten/ und Vorsinger/ in dem sie alle Sorten und Geschlecht zum Lob GOttes einladen/ ihre Stimm nicht zum erstẽ erheben und sich selbsten hören lassen? warumben setzen sie sich ans letzte und unterste Orth? Schön antwortet hierauff Theodoretus: Quia seipsos ultimos eorum omnium, quæ creata sunt, existimabant, & omnium hominum abjectissimos. Es geschicht diß auß lauter Demuth: dieweilen sie sich unter allen dem/ das erschaffen war/ zum letzten hielten und achteten: und sich vor die verächlichste auß allen Menschen schätzten. Et ideò in illo Benedicite gratiores Phonasci, (setzt ein anderer hinzu) und eben darumb seynd sie in diser Lob-Music GOtt dem HErrn die allerangenembste Chor-Alisten und Singer. Warumben? Humilitate Sonori, dieweilen sie lauter Kinder-Stimm/ lauter Jungfrau-Stimm hatten/ will sagen: dieweilen diß ihr Gebett und Lob-G'sang Demuth klingte/ aus einem tieffen Gemüth und demüthigen Hertzen herfür schallete. Es lehret uns halt dise Weiß und Arth zu Singen: demühtiges Gebett seye göttlicher Majestät sehr angenemb/ Kinder-Stimm klingen zum lieblichsten in den Ohren GOttes/ Jungfrau-Stimm verliebliche unser Flehen/ und Bitten bey GOtt dem HErrn/ daß

Paccjuchell. de pat. lib. 1. c. 30.

Theodoret. in l. 6.

er uns bälder erhöre / ein demühtigs Gebett lösche aus den feurigen Offen / das ist / den Zorn GOttes.

Ja ein demühtiges Gebett verannemblichet auch das Gebett der Sünder / und zwar grossen Sünder / wann sie nur ein Kinder-Stimm und Jungfrau-Stimm an sich nemen / und damit reden / will sagen / mit- und auß demühtigem Hertzen ihr Gebett verrichten. Es lautet sonst zwar: DEUS peccatores non audit, GOtt hört nicht

Joan. 9. v. 31.

an die Sünder; welches aber nur von den Verstockten zuverstehen ist / und die brüllen / wie die Ochsen / oder bellen wie die Hund / dise Music gefält GOtt nicht; jene aber so ein Kinder-Stimm / oder Jungfrau-Gespräch untermengen / und deren Gebett mit der schönen Tugend der Demuth begleitet ist / thut GOtt wol hören: cor con-

Psal. 50. v. 19.

tritum & humiliatum DEUS non despicies. Ein zerknirschtes und verdemühtigtes Hertz / o GOtt! wirstu nicht verachten. Die Demuth ist jener Magnet Stein / welcher das göttliche Hertz / Favor und Gunst an sich mit Gewalt ziehet. Recht sagt derowegen Dida-

Didacus de la Vega serm. de S. Francisco.

cus de la Vega: Quicunque Dei sibi gratiam conciliare ambit, quique ad Dei aspirat amicitiam, ampplectetur humilitatem, quæ primas obtinet in adeptione cœlorum. Wer ein Verlangen trägt nach der Gnad GOttes / und zur Freindschafft GOttes / derselbe umbhalse die Demuth / und umbfange sie: dann sie hat das præ in Erlangung der Himmlen. Will sagen: wer nun demühtig ist / ein Kinder-Stim und Jungfrau-Gespräch hören läst / mag alles von GOtt erlangen: ob er schon ein grosser Sünder wäre / und mit einer Schaar der Lastern umbgeben.

Sehen läst sich diß / und gar klar wahrnemen in dem Pharisäer

Luc. 10.

und offnen Sünder / von welchen Christus die Warheit selbsten registrirt / daß sie in den Tempel gegangen zu betten; sie fanden aber nicht alle beyde gleiche audientz und willige Ohren bey GOtt / einssen war mit Gnaden angenommen / deß andern verworffen. Und zwar dessen / so fast niemand hät gedacht: weilen er kein Kinder-Stimm / noch Jungfrau-Red hören liesse; wol aber der andere. Ehe ich diser beyder Gebett etwas genauers examinire / last uns hören ein Gleichnuß.

Theophrastus ein berühmbter Jünger Aristotelis pflegte zu

Dictum Theophrasti.

sagen: præferrem cervorum exercitum leone duce, castris leonum cervo præfecto. Ich bin so gesinnt / daß ich vil werther und höher schätzte ein gantzes Kriegs-Heer der forchtsamen Hirschen / wann

nur

nur ein Löw ihr Führer und Obrister ist / als ein Läger der starck-mühtigen Löwen / deren Führer und Obrister ist ein forchtsamer Hirsch. Noch leichter könte man das zu jetzigen Zeiten exemplificirn bey und mit unsern Christlichen hohen Officiren und Generals Personen / welche meistens dapffere Helden und Löwen / nicht unter forchtsamen Hirschen / sonder kühnen dapffern Soldaten. Als benantlich bey etlichen Treffen in Ungarn; absonderlich aber bey dem letzten Treffen bey Mohaz erschinen: wo sich der Chur-Bayrische Löw / Maximilian Emanuel hat sehen lassen: geschweige hochansehlicher Helden mehr. Entgegen die Stell eines forchtsamen Hirschen vertratte der Türckische Groß-Vezier unter so vil tausend Janitscharn / die denen Löwen nicht unrecht hätten können verglichen werden / ob sie schon nicht Löwisch gefochten.

Ad propò! ich kehre wider zur Demuth / Kinder- und Jungfrauen-Stimm. Castra vitiorum humilitate duce exercitui virtutum fastu & arrogantia comite præstant, sagt obbesagter Author didacus de la Vega. Ein gantz Kriegs-Heer der Laster / wenn nur die Demuth Führerin und Obristin ist / ist besser und leicht höher zu halten als ein Schaar oder Hauffen der Tugenden / wo Pracht und Hoffarth den Reyen führen und vorgehen. Dessen haben wir ein experiment, und gar ein handgreiffliches Exempel an beyden vorigen Choralisten an dem Pharisäer und offnen Sünder. *De la Vega loc. cit.*

Der erste intoniert / und läst sich hören: Ich danck dir GOtt / daß ich nicht bin wie andere Leuth / Rauber / Ungerecht / Ehebrecher / oder wie diser offne Sünder. Was noch mehr ist: virtutum instructissimas copias secum deducere videbatur, es gedunckt ihne / er seye mit Tugenden zum allerbesten versehen: darumb setzte er noch hieher: biß jejuno in Sabbatho, decimas do omnium, quæ possideo. Ich faste zweymahl in der Wochen / ich gibe den Zehenden von allem / was ich besitze. Es scheint zwar diß ein Gebett zu seyn / das GOtt gefällig; es ists aber nicht: es scheint als wäre es Kinder-Stimm / und ist es nicht: ein Jungfrau-Gespräch / und ist es nicht. Tugenden lassen sich zwar hören / melden sich da an; im Himmel aber und bey GOtt wird diß Gebett nicht angenommen. Ein so frommer Mann / als der Pharisäer sich außgibt / wird nicht erhört / hat kein Zutrit zu GOtt.

O! kön-

O! könt einer sagen / so ist deß offnen Sünders Gebett vil weniger angenemb; sonder gantz vergebens gewesen. Wird bey dem Gnaden-Thron nicht erhört ein Nachtigal der Frombkeit/ wievil weniger ein Nacht-Eul / dem offenen Sünder gehören ja nicht offene Ohren. Deus peccatores non exaudit (sed in sensu supra posito, scil. iduratos &c.) Aber weit geirret dis.

Der offne Sünder läst ein wahre Kinder-Stimm und Jungfrau-Gespräch hören / ein recht offenhertziges demühtiges Gebett / ob er schon mit einem Heer der Laster umbgeben gewesen/ er spricht: DEUS propitius esto mihi peccatori, GOTT seye mir Sünder genedig! dannoch klingts lieblich in den Ohren GOttes/ er wird erhört. Dico vobis, descendit hic justificatus ab illo in domum suam. Ich sage euch / diser gieng hinab gerechtfertiget in sein Hauß für jenen / sagt Christus selbsten.

Luc. 18. v. 13.

Luc. 18. v. 14.

So ware dann deß Pharisäers Gebett kein Kinder-Stimm / kein Jungfrau-Gespräch; sonder ein Brüllen / ein Blöcken / ein Bellen in den göttlichen Ohren / gantz unannehmblich. Hingegen aber deß offnen Sünders Gebett ein liebliche Music, ein Jungfrau- und Kinder-Stimm; weilen Demuth da untermenget ware. Denn er stunde von fern / wolt seine Augen nicht auffheben gegen Himmel; sondern schluge an seine Brust und sprache: GOtt seye mir Sünder gnädig! Es zeigt sich da nichts anders in Worten / Wercken und Geberden / als Demuth: und dise Tugend veranmuhtiget und macht annemblich die Sünder und Kinder-Stimm / dise gibt dem Gebett alle Lieblichkeit und Nachdruck.

S. Augustinus in Luc. 18.

Recht sagt hierüber der heilige Augustinus: videte fratres, magis placuit DEO humilis in malis factis, quàm superbia in bonis factis. Sehet / meine Brüder! es gefält GOTT mehr der Demühtige bey Ubelthaten / als der Hoffärtige bey guten Wercken.

Optatus Milevitanus lib. 2. adversus donat.

Hieher schickt sich / meines Geduncken / auch gar wol der Spruch Optati Milevitani, wann er spricht: meliora sunt peccata cum humilitate, quàm innocentia cum superbiâ. Die Sünden dabey Demuth ist / seynd besser / als die Unschuld / darzu sich die Hoffart schlägt. Und der Heil. Chrysostomus stimmbt dem bey/ wann er sagt: Es seynd zwen Karren / einer die Gerechtigkeit mit Hoffart; der ander die Sünd mit Demuth. Nun auff diser

S. Chrisostomus.

Plan

Plan hat der Karren mit der Sünd vorgezogen dem Karren mit der Gerechtigkeit: Dann die Sünd ward gezogen mit der Demuth; die Gerechtigkeit aber ist verhindert worden durch die Hoffart. Item das Schiff / so geladen ist mit der Tugend neben der Hoffart / muß nothwendig scheitern; Welches aber geladen ist mit der Sünd neben der Demuth / gehet nicht unter / sondern landet glücklich zu: Dann wo rechte Demuth ist / da verliehrt sich die Sünd. Wo aber Hoffart ist / da wird Tugend zur Untugend. Diſes alles bestättiget und bezeugt Christus der HErr selbsten mit dem bekanten Spruch: qui se exaltat, humiliabitur. Wer sich erhöhet / wird ernidriget werden. Es ist und bleibt wahr: Hochsteigen macht fallen: grosse Hoffart grosser Fall. Der Poet liegt nicht / welcher singt: Est verum Verbum: frangit Deus omne superbum. *Luc. 14. & 18. v. 14.*

Alles was stoltz auff diſer Welt/
Macht GOtt / daß es zu hauffen fält.

Merckwürdig spricht derohalben der Heil. Augustinus: Superbia etiam in rectè factis cavenda: ne homo, dum, quod DEI est, deputat suum, amittat, quod DEI est, & redeat ad suum. Man soll sich auch vor der Hoffart hüten nnd diſelbe flihen / in rechten und billichen Sachen oder Handlungen: Damit der Mensch nicht etwann verlihre / das was GOtt zugehört / in dem er daſselbe / was GOttes ist / für das seine halt / und also wider zu dem seinen kehre. Nunquam minus homo est DEI, quam dum nimis est æstimans sui. Niemahlen gehört der Mensch weniger GOtt zu / also wann er gar zu vil auff sich und vor sich selberst halt. *S. Augustinus de natur. & grat. c. 32.*

Ich beschlüsse meine Predig mit dem / was vorgemelter H. Chryſostomus von jenen beyden Bettenden / dem Phariſäer und offnen Sünder / schreibt: Licet Peccator sit, si tamen oraverit cum humilitate, quæ est pars virtutis, magna poterit efficere; & licet sit Justus, si cum arrogantia accesserit, à bonis omnibus excidet. Obeiner gleich ein Sünder ist / wann er nur mit Demuth bettet / welche ein Theil der Tugend ist / so wird er grosses außrichten: Und ob schon einer gerecht; wann er aber mit Ubermuth daher kommbt / wird ihme alles gutes entfallen. Es ist halt / meine *S. Chryſostomus in psal. 4.*

andächtige Marianische Zuhörer! Die Demuth / sonderlich im Gebett / und in der Andacht deß heiligen Rosenkrantzes / ein Kinder-Stimm und Jungfrauliche Sprach / welche die Music unsers Gebetts verannemblichet / und wol klingen macht in den Ohren GOttes: Dann wie der heilige Bernardus sagt: Semper solet esse gratiæ divinæ familiaris virtus humilitas. Es pflegt die Demuth allzeit gut Freundschafft zu halten mit der göttlichen Gnad: Sie seynd gern beysammen.

S. Bernardus.

A M E N.

Pre-

Predig/

In Festo Purificat. B.V.M.

Innhalt.

Ein rechtes Wunder: Fest Mariä / ist das heuttige Fest der Reinigung / oder Liecht-Meß.

THEMA.

Memoriam fecit mirabilium suorum, Misericors & miserator Dominus.

Der barmhertzige und erbarmende Herr / hat ein Gedächtnus gemacht seiner Wunder-Ding. Ps. 110. v. 4.

EXORDIUM.

WAs schön ist / soll auch haben einen schönen Namen: was seltzam ist / soll auch haben einen seltzamen Namen: was wundersam und Geheimnus-voll ist / soll auch haben ein wunderseltzam- und Geheimnus-vollen Namen. Kein Fest-Tag ist das gantze Jahr hindurch in der Christlichen Catholischen Kirchen / welcher mehr schöne und so vil unterschiedliche Namen hat / als eben das heuttige Mariä-Fest. Denn bald nennt mans das Fest der Reinigung Mariä: dieweilen dise übergebenedeytiste Jungfrau den 40ten Tag nach ihrer gebenedeytisten Niderkunfft sich wie andere Weiber / in dem Tempel gestellt / und dem Gesatz Moysi unterworf-

sen/ wiewohl sie gantz keiner Reinigung bedorffte/ nach disem Gesatz unterwürffig gewesen: dann es ist mit ihr und ihrer Geburth vil anderst hergangen/ als mit andern Weibern. Dennoch hat sie wollen das Gesatz halten und erfüllen: erstlich/ damit sie niemand ärgerte/ sich über niemand erhebte oder besser gedunckte/ als andere Weiber: und weil sie wußte/ daß Christus ihr liebster Sohn nicht kommen das Gesatz aufzulösen/ sondern zuerfüllen/ wollte sie auch dem Gehorsamb und der Demuth gemäß sich verhalten.

Præsentationis celebratur. Zum andern wird das heutige Fest genennt Præsentationis, der Opfferung/ nicht Mariä/ wie sie als ein dreyjähriges Mägdlein von Joachim und Anna/ ihren lieben Eltern ist geopffert worden/ sondern der Opfferung ihres liebsten Kindes JEsu/ da diser in dem Tempel seinem himmlischen Vatter præsentirt und als ein Dorotheus oder DEO datus, ein GOtt Geschenckter worden ist: hats alsdann geheissen/ was *Terentius.* Terentius sagt: Quod habui summum pretium persolvi tibi, munus gratissimum ex opere operato & ex opere operante. Niemahlen weil die Welt gestanden/ ist ein köstlichers Opffer geschehen.

Zum dritten wird das heutige Fest genennt: Hypanti seu obviationis, Exceptionis, & occursus Domini. Ein Begegnung deß HErrn: dann da die übergebenedeytiste Jungfrau ihr hertziges Kindlein JEsum in den Tempel zu Jerusalem getragen/ da seynd ihr entgegen kommen ihr alte fromme Priester Simeon/ und die andächtige gerechte Mutter und Prophetin Anna/ und haben also das liebe Kindlein von den Armben Mariä genommen und auf die ihrige empfangen/ von welcher Begegnung und Empfahung längst zuvor propheceyet hat der Königl. Prophet David. *Psal. 47.* Suscepimus DEUS misericordiam tuam in medio templi tui, &c.

Zum vierdten wird das heutige Fest genennt festum Candelariæ, das ist/ Mariä Liecht-Meß: weilen heut das wahre Liecht Christus JEsus zum ersten mahl hell und klar erschinen ist in dem Tempel zu Jerusalem: wie dann solches der gerechte alte Simeon gleich erkent hat/ da er auffgeschryen: lumen ad revelationem gentium, das ist das Liecht zu Erleuchtung der Heyden: das ist die Ursach/ daß wir heut so vil Liechter brennen/ die Liechter in der Procession herumb tragen/ mit brünnenden Liechtern prangen und grosse Freuden erzeigen.

Aber/ aber/ noch ein Namen dises heuttigen Fests ist übrig:

welcher

welcher alle andere übertrifft. Einer schönen Sach gehört zu ein schöner Namen. Einem Wunder-vollen Fest g'hört zu ein wunderseltzam und Geheimnus-voller Nammen. Nicht unrecht/vermeyn ich/ AA. Marianische Zuhörer/ werde ich dran seyn/wann ich diß heutige so wunderſame/ so Geheimnus-volle Fest mit dem gelehrten Bolquierio nenne Festum mirabilium, ein Wunder-Fest/ ein Festtag lauter wunderbarlichen Ding: dann alles/was wir heut sehen/hören/ lesen/ ꝛc. ist wunderbarlich: alles alles ist heut verwunderlich. Wann von einem Tag/ von einem Fest kan gesagt werden/ daß es wunderbarlich seye/ so ists gewiß dises. Wann von einem der gecrönte Prophet sagt: Memoriam fecit mirabilium suorum, &c. so sagt ers von disem: Wir wöllen diß Marianische Wunderfest sehen / und in Gegenwart etwas genauers betrachten/ ꝛc. *Attendite.*

Ist es nicht ein grosses Wunder / hören oder sehen ein Jungfrau/ welche trägt/ geböhrt/ ernehrt und säugt ein Kindlein/ wird ein Mutter dessen/ welcher doch ihr Vatter ist/ und sie die Mutter sein Tochter. Die gantze Natur verwundert sich und entsetzt sich darob. Diß/ Marianische Zuhörer! Sehen wir heut an Maria/ da sie ein Jungfrau vor-in-und nach der Geburt/ das liebreiche JEsulein in den Tempel zu Jerusalem hineintragt auf ihren Armen/ lactante ubere de cœlo pleno: Tu quæ genuisti natura mirante, tuum sanctum genitorem, singt von ihr die Kirchen. Ist es nicht ein grosses Wunder: Seyn ein Mutter seines Vatters / ein Tochter seines Sohns: o Wunder über alle Wunder!

Ist es nicht ein grosses Wunder: hören oder sehen: daß der Schnee oder ein Schwan begehre weiß zuwerden. Was ist weisser als der Schnee? Lavabis me, & super nivem dealbabor, was ist weisser als ein Schwan? Jam mea cygneas mutantur tempora plumas, Ovid. lib. trist. Was schöner/ weisser / reiner als Maria die Jungfrau? und dannoch dise Schnee-weisse Jungfrau: dise Schwan-weisse Kindlbetterin kombt in den Tempel / underwirfft sich dem Gesatz der Reinigung/ noch weisser und reiner zu werden. Studio majoris semper puritatis. Was ist das? Maria diß Schnee-weisse (purgari studet, quæ non eget: ut hoc ampliùs nos, qui egemus, hoc idem studeamus.) Täublein ware rein und weiß an der Seelen: Ware Schnee-weiß und rein an dem Leib und Fleisch: ware Schnee-weiß und rein an dem Kind. An der Seelen / weilen sie nie gesündiget / noch bemacklet worden an dem Leib und Fleisch: weilen sich da kein *Psal. 50.*

Qui sordidus est sordescat adhuc. &c Apocal. 22

eintzige Widerspenstigkeit hat spühren lassen: an dem Kind/weisen diß von keiner Sünd / so gar von der Erbsünd niemahls angefochten worden. Da heißt es: Quo plus sunt potæ plus sitiuntur aquæ, gratiarum DEI. Je weisser/ je schöner/ aber an Göttlichen Gnaden; und dannoch begehrt dises Schnee-weisse Täublein heut noch mehr gereiniget und noch weisser zu werden.

O Wunder über Wunder.

Ist es nicht ein grosses Wunder: hören oder sehen ein Ehe-Mann / der wüssentlich zuläßt und haben will/ daß man ihn halte für den Vatter eines Sohns/ eines Kinds/ dessen Vatter er doch nicht ist: welcher so fleissig ernehret ein Kind/ das nicht sein ist/ als wärs sein Kind. Aus tausenden wird man nicht einen solchen finden/ der diß thüe oder leyde. Jedoch finden wir heut einen an dem H. Joseph dem Gesponß und Bräutigamb Mariä: da sollt ihr sehen/wie eins nach dem andern das Kind auf ihre Armb genommen/ und nach Jerusalem getragen: Tulerunt Jesum in Jerusalem, sagt

Luc. 2. c.

Lucas. Da sollt ihr sehen: was für fleissige Sorg der H. Joseph/ als wäre er ein rechter Vatter / habe angewendt/ puero Pater est, matrique maritus.

Ist es nicht ein grosses Wunder: hören oder sehen/ daß der Herr auffwarte und diene seinen Dienern und Knechten: daß derjenige huldige / dessen Bottmässigkeit alles unterworffen: daß derjenige sich lasse auslösen/ dem alle unterworffen? und diß sehen und hören war heut: Christus / wahrer GOtt und Mensch / ein Herr Himmels und der Erden/ unterwirfft sich heut den Priestern/ für dise laßt er sich heut stellen und aufopffern; laßt sich wie andere Erstgebohrne lösen um 5. Sickel. Mit einem Wort / Christus der Reichiste wird heut gehalten für einen Armen: Der Mächtigste und Herrschafft Vermögeste für einen Diener/ und der Unschuldigste für einen Sünder. Dieweilen Opffer/ Erlösung und solche Ding für ihne geschehen/die weder Unschuld noch Herrschafft/weder Hochheit noch Reichthumb umgeben. Drumb schreyt auf der H. Augu-

S. August.

stinus. Erubescat ergò homo esse superbus quia humilis factus est DEUS. Es soll sich derowegen schämen/ ja ins Hertz hinein soll sich der Mensch schämen / hoffärtig zu seyn/ oder sich über andere erheben/ wann er sicht / daß sein GOtt also demütig und nider worden.

Ist es nicht ein grosses Wunder/ hören und sehen / daß ein hundert-jähriger alter Mann gleichsam gantz wider jung werde? Man sagt sonst/ bis pueri senes, die Alten seynd zweymahl Buben/

und

und mehr kindisch als die Buben und Kinder selbsten. Aber der Halte Tätl der Simeon / der Ehrwürdige Priester wird heut gleichsamb wider jung/ erholt heut widerumb seine geschwächte Kräfften/ Hertz und Gemüth/ venit in spiritu in templum, sagt der Evangelist/ daß er im Geist / geschwind wie der Wind in den Tempel kommen seye/ ohne Stecken und Krucken: dise mus er ja weggeworffen haben/ dieweilen der Evangelist sagt: ipse accepit eum in ulnas suas, er habe ihn auf seine Armb genommen / und wie die Kirchen sagt: Senex puerum portabat, puer senem regebat. Es ist halt der gutte/ alte und fromme Simeon ein rechter Athlas oder Chrystophorus worden/ weilen er Christum getragen.

Ist es nicht ein grosses Wunder/ hören und sehen einen hundertjährigen Mann/ Vers machen / Gesänger dichten / schön und lieblich singen als ein sterbender Schwan. Diß ist sonst ein Arbeit oder studium der jungen Gesellen/ Studenten und verliebten Jugend; aber heut hören und sehen wir solche Ding/ bey dem gerechten alten Simeon / der laßt sich hören als ein wohl und lieblich singender Canari-Vogel/ singt mit heller Stimm/ nunc dimittis servum tuum Domine, secundum verbum tuum in pace, ein so lieblich und gottsförchtig Gesang / das die Christliche Kirch würdig gehalten/ von der gantzen Geistlichkeit und Clerisey alle Tag zu Abends zu singen in dem Completorio. Simeon wird zu einem ingenioſen Reimen- und Versmacher/ JEsu sein Apollo und Maria allein anstatt der neun Musen Ich glaub wohl er habs durchs stätte Kussen aus des Kinds Mund gesogen. O daß ich auch aus einem solchen Liebs-Bächlein mit Simeon trincken möchte! So wollte ich aus Vers und Reimen speyen. O daß ich mit ihme das ewige in pace in idipsum, dormiam & requiescam singen möchte.

Ist es nicht ein grosses Wunder: hören und sehen/ daß zwey Personen mit unaussprechlicher Freud werden schnell und unversehens umbgeben und sterben doch nicht/ natürlich ist es/ daß manche vor Freuden gestorben/ wann sich das Miltz zuweit auffthut/ und die Lufftröhr der Lungen verstopfft / und das Hertz verstockt wird. Drumb seynd gar vil so schnell vor Freuden gestorben. De duabus Marribus narrat Livius, &c. de Xeuxe & Verrio pictore, &c. Aber geht! heut werden Maria und Simeon mit unaussprechlicher Freud erfüllt. Diser/ wie ihm versprochen worden/ daß er den Todt nicht soll sehen / ehe er den verlangten Messiam werde mit Augen sehen.

Was

Was sage ich/ sehen/ auf seine Händ und Armb nemmen/ umbfassen/ umbfassen/ küssen und drucken/ beate cujus brachiis sæcli pependit pretium, O Christophore Deum post S. Josephum prime! &c. Maria aber/ da sie disem Freuden-Spihl müßt zusehen/ &c. müßt hören das Lob ihres Kinds, &c. vide Bosq. pag. 669. T 2.

Ist es nicht ein grosses Wunder/ &c. hören und sehen einen Menschen im höchsten Wohlstand des Glücks ein Verdrus haben zu leben/ und begehren zusterben. Es werden zwar Menschen gefunden und seynd gefunden worden/ die begehren und begehrt haben vor der Zeit und gezimetem Alter zusterben; aber warumben diß? dieweilen sie hie vil ausstehen/ widerwärtiges leiden/ in Verfolgung und anderem Unmus stecken. Diß aber ist ein lautere Zagheit des Gemüths und an einem Christen-Menschen gar nicht zuloben. Entgegen diejenige/ welche mitten im Meer der Glückseeligkeit schwimmen/ verlangen nichts anders/ als lang zuleben: Ja man findet Leuth/ welche wanns bey ihnen stunde/ kein anders/ als das zeitliche Wollust- und Glücks-Leben thätten auserwöhlen hie ewiglich zuleben. Von einem solchen schreibt Antonius Guevarra, daß er sich verlauten lassen: Si liceret eum vivere cum uxore & liberis inter medias opes ac præcipuè sano corpore, se cœlum cœli Domino perlibenter cessurum. Pallescunt tales vel audito nomine mortis.

In epist. aureis.

Aber heut/ seht an den alten Simeon/ da ihme alles nach Wunsch hinaus gehet/ da er das Glück selbsten in den Händen und auf den Armben hat/ begehrt er zusterben/ laßt sich hören/ nunc dimittis servum tuum in pace. Ach! laß deinen Diener fahren in dem Friden. Illum lauda & imitare, sagt Seneca, quem non piget mori, cum juvat vivere. Es verhält sich halt heut der H. Simeon/ wie vor disem der alte Jacob/ als er seinen geliebsten Sohn Joseph/ den er längst vermeint von den wilden Thieren gefressen zuseyn/ wider gesehen/ da ließ er sich hören: jam lætus moriar, quia vidi faciem tuam. Jetzt will ich gern sterben/ dieweil ich dein Angesicht gesehen hab.

Seneca epist. 54.

Genes. 46.

Ist es nicht ein grosses Wunder? hören und sehen ein Weib mitten in der Kirchen predigen und prophezeien? Wer hat es dergleichen einmahl gesehen: Paulus sagt: Mulieri in Ecclesia docere non permitto. Ich laß nicht zu/ daß ein Weib in der Kirchen lehre oder predige/ die Ursachen könten seyn 1. Dieweilen ein Weib im Paradeyß durch ein Red die gantze Welt verführt. 2. Dieweilen die Weiber zwar haben lange Röck und Kleider/ aber ein kurtzen Sinn

und

und Verstand. 3. Dieweilen ihre Gebärden/Angesicht/Mund und Stimm weiberisch/ dörfften sie auch wohl weiberische Zuhörer machen. 4. à simili, dieweilen es ist wider die Natur / daß die Henne solle dem Haanen vorkreen / vil weniger sollen die Weiber predigen ihren Männern/ so das Haubt seynd / nicht weniger als der Haan über die Hennen.

Heut aber sehen wir etwas dergleichen an der Prophetinn Anna / welche in dem Tempel zu Jerusalem ihre meiste Zeit im Gebett und in der Andacht verzehrt/ heut anfangt zuverkündigen und zu predigen den Heyland der Welt und die Erlösung Israels / und wann es ihr alter hätt zugelassen / in omnem terram exiviſſet sonus ejus, hätte sie / wie die H. Apostel ihre Stimm in aller Welt hören lassen. Seynd das nicht lauter grosse Wunder? ob welchen diß heutige Fest billich ein rechts Wunder-Fest Mariä kan genennt werden.

Jetzt darff sich niemand mehr verwundern ab dem / was der H. Ambrosius von disem Fest sagt: Tantis muneribus divina pietas diem hanc illustravit, ut omnis ætas, omnis sexus, omnis conditio hominum inde consoletur. Die göttliche Güttigkeit hat disen Tag mit solchen Gaaben erhebt und erleuchtet / daß billich alles Alter / alles Geschlecht / alle Bedingnus der Menschen solle getröst werden. Es ist halt dises heutige Geheimnus-volle Fest ein Tag voller Freuden und Frölichkeit: Ein Tag/ sage ich/ an welchem vil liebliche und süsse Frücht der gebenedeyten Erden seynd aufgeopffert worden. Heut ist das sacrificium matutinum & vespertinum, das Morgen und Früe-Opffer/ Christus die wahre Hostia, in den Tempel zum erstenmahl gebracht worden. Heut ist die Schnee-weisse Dauben/ mit dem wahren Friedens-Zeichen in die Arch seines Tempels eingeflogen. Heut ist auffgangen die Sonn der Gerechtigkeit und hat mit seinem Glantz/ mit seinem hellen Schein den Tempel und die gantze Statt Jerusalem erleichtet.

S. Ambros. serm. de Purificat.

Num. 28.

Solchen die derentwegen auff disen Freuden-Tag / auf dises Wunder-Fest heut hertzlich erfreuen alle Geschlecht / alle Ständt/ alle Orth der Menschen/ klein und groß/ jung und alt/ geistlich und Weltlich / Mann- und Weibs-Persohnen. Die Jungfrauen sollen sich erfreuen: Dieweilen ein Jungfrau ein Kindlein ohne einen Mann und ohne Schmertzen hat gebohren / und ist gleichwohl ein Jungfrau/ vor/ in und nach der Geburt gebliben. Erfreuen sollen

sich die Wittfrauen: Dieweilen Anna diß heilige Weib und andächtige Wittib ist würdig worden heut den Heiland der Welt zusehen/ zuloben/ und andern zuverkündigen. Es sollen sich erfreuen die Eheleuth: dieweilen Elisabeth/ die heilige Ehefrau des gerechten Priesters Zachariæ, dises Kindlein zuvor erkant und von ihme prophezeyet hat/ ehe es ist gebohren worden. Es sollen sich heut erfreuen die Geistlichen/ sonderlich die Priesterschafft mit dem gottseeligen und ehrwürdigen Priester Simeone: dann gleichwie derselbe dazumahl im Tempel das Kindlein auf seine Armb genommen und gebenedeyet/ gesegnet und gelobet; Also können auch sie die Priester im Opffer der H. Meß Christum gantz vollkommentlich und lebendig unter den Gestalten Brodts und Weins tragen: ja nicht allein tragen/ sondern gar geniessen/ worzu sie sich dann sollen recht bereiten und würdig machen. Es sollen sich heut erfreuen die kleine Kinder: weilen Christus heut seine Kindheit im Tempel hat consecriret und geheiliget. Es sollen sich erfreuen die Alten/ dieweilen der alte Simeon die Gnad vom H. Geist erlangt und erworben hat/ daß er nicht sollt aus disem Leben abscheiden/ er habe dann zuvor Christum den Gesalbten des Herren gesehen. Erfreuen sollen sich endlich alle Reiche und Arme/ alle Gelehrte und Ungelehrte/ alle Stands- und Conditions-Personen/ wessen sie immer seyn: dann diser Wunder-Tag ist ein besonderer Tag/ nicht nur allein ein Wunder-Fest/ sondern auch ein Freuden-Fest andern Tägen und Festen weit vorzuziehen/ wie der Poet singt:

O! Dilecta dies! albo numeranda lapillo:
O! Jucunda dies! alacri dignissima plausu;
O! Veneranda dies! cunctis præclara diebus.
O geliebter Tag! mit weissen Stein zuzehlen:
O lustiger Tag! mit Freud zuausserwöhlen;
O Ehrwürdiger Tag! fürtreflich thust erzehlen.

Sonderlich aber ist verwunderlich und ein Ursach aller dieser Freuden/ daß anheut dem himmlischen Vatter widerumben geopffert und gleichsamb geschenckt wird der/ den er für das Heyl der Welt dargeben. Pulchro gratiarum recursu, zu einer Erwiderung und Erkantnus der mitgetheilten Gnaden und sonderbahren Dancksagung/ fit hodie DEO datus, qui ante Matri & nobis fuerat à DEO-datus, wird heut ein Dorotheus oder GOtt gegebner/ welcher zuvor der Mut-

Mutter und uns von GOtt gegeben und geschenckt worden. Recht so: dann es heißt: Ad fontes, unde exeunt flumina, revertantur, ut iterùm fluant.

Die Flüß nach ihrem Brunnenquell/
Woher sie sich ergiessen/
Auch widerumb sich wenden schnell/
Und so vil stärcker flüessen.

Und ist diß ein Opffer/ dergleichen die Welt zuvor nie gesehen/wohl aber sehr verlangt hat. Des gerechten Abels und des frommen Abrahams Opffer waren nichts gegen disem/ da heißt es: Oblationem & holocaustum pro peccato non postulasti, tunc dixi: Ecce! venio. Opffer und Brandopffer hast vor Sünd nicht begehrt / alsdann hab ichs gesagt: Sihe! Ich komme. Disen/ disen/ sag ich / hat der himmlische Vatter allein zum Opffer haben wollen. Und gleichwie Herodes alle unschuldige Kindlein darumben ließ umbbringen / auf daß unter disen auch der neugebohrne König sollte umbkommen: eben also wollte der himmlische Vatter/ daß ihme alle Erstgebohrne sollten geopffert werden/ und unter disen auch sein eingebohrner Sohn: Oblatus est, quia voluit. Er ist geopffert worden/ dieweil er also gewollt hat. *Psal. 39.* *Isa. 53.*

Ergò Pater, hodie ira tua conquiescat. So seye es dann/ mein himmlischer Vatter! dein Zorn wird heut ein End nemmen / und einmal aufhören. Von nun an werden wir einmal Gnad finden vor deinen Augen. die Wasser des Sündfluß werden einmahl aufhören/dieweilen die Mutter für uns deinen Sohn zum Bürgen eingesetzt hat. Durch diß opffer ist nunmehr der erzörnete GOtt versöhnet / der vor ein GOtt deß Zorns / ein Herr der Kriegsheeren war/ ist worden ein barmhertziger Vatter. Im alten Testament gienge die scharpffe Justiz GOtt sehr streng auf den Sünder / wie es leyder! unsere erste Eltern wohl erfahren / wegen eines eintzigen Apffels/ der nicht einen Kreutzer wehrt ware / müßtens das Paradeyß raumen und daraus verbanesirt seyn: Ein sehr scharpffe Laugen ward den Menschen zu Zeiten Noe gegossen / womit GOtt die hartneckige Köpff dermassen gezwagen/daß fast alle Menschen (ausgenommen Noe/ und mitwenig der Seinigen) das Bad der Sündflus haben austrincken und gehn Boden sincken müssen / als seyen

sie alle miteinander in Boden hinein nichts werth. Ich geschweige viler anderen schweeren Straffen und Züchtigungen.

Nunmehr ist GOtt versöhnt/ und nicht mehr so streng und raachgürig/ als wie im alten Testament. Woher kommt aber diß? Der H Bonaventura, der Seraphische Lehrer antwortet hierauff: Per mansuetissimam Matrem mansuescit DEUS ne de peccatore ulciscatur. Durch die sanfftmüthige Mutter wird GOtt besänfftiget/ und so gütig/ daß er den Sünder nicht castigirt und nach seiner Schuld strafft und über die Banck ziehet. Zum Beschluß.

Wollt ihr aber/ meine Marianische Zuhörer! wüssen/ wie es ist hergangen? Bald nach der Gnaden-reichen Geburt nimbt die gebenedeytiste Mutter das liebe Kindlein/ legt es in das Kriplein aufs Heu und Stroh? Reclinavit eum in præsepio. Mein! warumb aufs Heu oder Stroh? Bekannt ists/ daß wann ein Frucht/ ein Birn oder Apfel/ ist bitter/ hart und saur/ so legt mans aufs Stroh oder Heu/ alsdann wirds lind/ süß und zeittig. Nun JEsus Christus ist die gebenedeyte Frucht des Leibs Mariä/ wie wir so offt im H. Rosenkrantz widerholen: Benedictus fructus ventris tui, und diß wuste Maria wohl/ sie wünschete/ daß der erzürnete/ zuvor saure und verbitterte GOtt/ als die Frucht ihres gebenedeyten Leibs fein bald und geschwind dem Menschlichen Geschlecht süß und mild werden möchte. Darum̃ legte sie dise zarte Frucht aufs Heu und Stroh/ und heut nachdem 40 Tag seiner Geburth opffert sie dise göttliche/ recht zeittige/ gantz süsse und milde Frucht dem himmlischen Vatter im Tempel zu Jerusalem/ und macht uns einen so barmhertzigen GOtt/ wie nachmahls so vil tausent haben erfahren/ die sie angeruffen haben. Sileat, qui dicit te mattem invocatam ei in necessitatibus suis defaisse. Es soll schweigen der jenige/ welcher sagt/ daß er dich als eine Mutter hab angeruffen/ und du seyest ihme in der Noth nicht zu Hülff kommen/ sagt der H. Bernardus. Sage nur keiner: daß Mariä Fürbitt leer seye/ oder könne nichts für uns arme Sünder erwerben. Wie wäre es villeicht der gantzen Welt ergangen/ wann nicht schon offtermahlen dise holdseeligste Jungfrau sich hätte ins Mittel gelegt/ und wäre ein Mittlerin und Versprecherin/ ja ein Heyl- Bringerin und Gnad- Erfinderin worden. Sonderlich

S. Bernardus super Missus est

aber

aber heut in disem ihrem Wunder-Fest ist sie als ein Kindl-Bet-
terin nicht nider- sondern hoch ankommen / weilen sie durch
dises allerangenembste Opffer / so sie dem himmlischen Vatter ge-
than / ihne gegen dem Menschlichen Geschlecht gantz und gar be-
sänfftiget / und uns worden ein güttige / milde / ja süsse Vorbit-
terin / welche uns einmahl wolle zeigen nach disem Elend

JESUM die gebenedeyte Frucht
ihres Leibs.

A M E N.

Predig/

In Festo Annunt. B. V. M.

Innhalt.

Himmel und Erden seynd mit Jubl und Freuden am heutigen Tag wegen der allerheiligsten Empfängnuß deß Sohns GOttes in dem Jungfräulichen Leib Mariä erfült worden. GOTT ist warhafftig in seinem Wort / und beständig in seinen Verheissungen. EVA, und Maria werden gegen einander gestelt / und beyder Gesandschafften betrachtet. schöne Außlegung deß AVE, so den Namen EVA verändert / und Maria sich von allen Wehe befreyet; den Sünder aber mit disem Gnaden-Pfand mit GOtt versehnet: dann von der Völle ihrer Gnaden geniessen wir alle, ꝛc.

THEMA.

Ecce concipies in utero, & paries filium.
Sihe! du wirst empfangen in deinem Leib / und gebähren einen Sohn. Luc. 1. v. 31.

EXORDIUM.

Genes. 7. v. 11. & 12.

In grosser Zorn-Regen ware es / als dorten GOTT der HErr am sibenzehenden Tag deß andern Monds die Fenster deß Himmels auffthate; und ließ regnen auff Erden vierzig Tag und vierzig Nacht / wie im Buch Geneſis zusehen; denn diser Regen bracht mit sich

sich die allgemeine Sündfluth / welche den gantzen Erdboden jämmerlich überschwemmet / und alles ersäufft / was sich nicht in die Archen Noe reteriert hatte. Aber ein Gnaden-Regen ists gewesen / da GOtt nunmehro vor 1702. Jahren / am 25. Tag dises Monds sich vom Himmel herunter gelassen. Dazumahlen hat man billich sagen können: Pluviam voluntariam segregabis DEUS hæreditati tuæ. Nun aber / O HErr GOtt! wirstu absöndern deinem Erbtheil / und deinem Volck geben einen freywilligen und gnädigen Regen. An demselben Tag seynd auffgebrochen die Brunnen der grossen Tieffen / oder Abgrund / nicht deß erschaffnen Welt-Meers / wie dorten vor der Sündfluth; sondern deß unerschaffnen Gnaden-Meers / von welchem der Prophet Michæas Meldung thut: Miseribitur nostri, deponet iniquitates nostras & projiciet in profundum maris omnia peccata nostra. Er wird sich über uns erbarmen / unsere Missethaten wird er hinweg nemen / und wird alle unsere Sünd in die Tieffe deß Meers werffen. Das ist das unerschöpffte Gnaden-Meer / und unergründliche Abgrund der unendlichen Barmhertzigkeit GOttes / die sich am heutigen Fest-Tag der Verkündigung Mariä hat blicken lassen. Dorten bey der Sündfluth: Aperuit Dominus thesaurum & protulit vasa iræ suæ, hat GOtt seinen Schatz auffgethan / und die Gereitschafft seines Zorns herfürgebracht. Aber am heutigen Tag hat GOtt den guten Schatz seines Himmels auffgethan / lauter Gnaden / lauter Liebe / lauter Seegen / und Glückseeligkeit auff der Erden Regnen lassen. Wie haben doch nach disem Gnaden-Regen die so vil hundert Jahr lang in der Vor-Höllen verhaffte Alt-Vätter und HH. Patriarchen geachtzet und geseufftzet: ut inam! dissumperes cœlos &c. Ach! daß du den Himmel zerrissest / und herab kämest / die Berg wurden vor deinem Angesicht zerflüssen. Heut hat GOtt die Fenster deß Himmels auffgethan / und das Liebste / was er im Himmel hatte / nemblich seinen eingebornen Sohn / uns zum besten gegeben: Sic enim DEUS dilexit mundum, ut Filium suum unigenitum daret. Heut ist war worden / was der gekrönte Psalmist sagt: descendit sicut pluvia in vellus & sicut stillicidia stillantia super terram. Er ist herab kommen / gleich wie der Regen auff das Feld und gleich wie die Tropffen / die auff die Erden trieffen. Mit welchen Worten uns der Heil. Geist will erinnern der Histori Gedeonis / dessen Fehl ein vor- und Sinn-Bild ware Mariä der gebenedeyten Jungfrau:

Psal. 67. v. 10.
Genes. 7. v. 11.
Michææ. 7. v. 19.
Michææ. 5. v. 25.
Isa. 64. v. 1.
Joan. 3. v. 16.
Psal. 71. v. 10.

Denn

Denn gleich wie das Feld Gedeonis mit keinen natürlichen Regen; sondern vilmehr mit dem Himmel-Tau befeuchtet: hernach aber eben durch selben Tau das gantze Land benetzt worden. Eben also hat die gebenedeyte Leibs-Frucht Mariä das gantze menschliche Geschlecht mit Heyl und Seeligkeit überschwemmet. Ja heut ist der Himmel eröffnet / die Höllen verriglet / der Lufft mit hellem Sonnenschein erleichtet / die Erden mit Rosen und Lilien beseet / und durch die Schuld unser ersten Eltern Adams und Evæ ein Strich / seinen nachkommenden Erben aber ein Gnaden- und Freyheits-Brieff mitgetheilt. DEUS ultionum dominus factus est Pater Misericordiarum. Deßwegen GOtt / der himmlische Bräutigamb / sein Gesponß die Christliche Kirch gantz liebreich und freundlich anspricht: Surge propera, Amica mea, columba mea, formosa mea &c. Stehe auff / meine Freundin! meine Tauben / meine Schöne / und komm her: Dann sihe der Winter / der rauhe Zorn-Winter ist vergangen / der Regen / der Sturm- und Platz Regen ist weg und dahin: es ist nun bey GOtt lauter schönes Wetter: Flores apparuerunt in terra nostra, die Feld-Blum / Christus JEsus / last sich sehen in dem gebenedeyten Land / das ist / in dem Jungfräulichen Leib Mariä. Dahero erfreuet sich GOtt der Vatter / dieweilen er heut seinem Sohn Hochzeit gemacht: Es erfreut sich GOtt der Sohn: dieweilen er ihm die menschliche Natur vermählet. Es erfreuet sich GOtt der Heil. Geist / dieweilen er einen Jungfräulichen Tempel eingeweyhet. Es erfreuen sich die himmlische Geister. Die HH. Engel / dieweilen durch die Menschen die Ruin und Abfall Lucifers und seines Anhangs ersetzt wird. Es erfreuet sich die allerreiniste Jungfrau Maria selbsten: Dieweilen in ihr GOtt und Mensch / die Mutter- und Jungfrau schafft vereinbahret und sie ein Mittlerin zwischen GOtt und den Menschen worden. Es erfreuen sich die Menschen: dieweilen sie auß dem Elend zur Freyheit kommen / auß Sclaven und Leibeignen deß Sathans seynd Burger deß Himmels und Erben der Glori worden. Von disem Gnaden-vollen und freudenreichen Geheimbnuß der Menschwerdung und allerheiligsten Empfängnuß deß Sohns GOttes / und was sich dabey mit EVA und Maria zugetragen / solle handlen gegenwärtige Predig. GOtt gebe sein Gnad und Seegen umb der gesegneten Leibs-Frucht Mariä willen Attendite.

Cant. 2, v. 10.

Warhafftig ist GOtt in seinem Wort / und beständig in allen seinen

seinen Verheissungen / wie erhellet / nicht allein auß dem / was Christus sagt: Cœlum & terra transibunt; verba autem mea non præteribunt. Himmel und Erden werden vergehen; meine Wort aber werden nicht vergehen; sondern auß vilen Orthen der Heil. Schrifft. Es hat GOtt alsbald nach dem leydigen Sünden-Fall unser ersten Eltern im Paradeyß versprochen / daß der Weibs-Saame (welcher Christus ist) der höllischen Schlangen den Kopff zertretten solle / wie im Buch Genes zu sehen. Solche Verheissung hat er nachmahls auch den H. Ertz-Vättern widerholet. Und ob es sich gleich damit über die vierdhalb tausend Jahr verzogen / und vor aller Menschen Augen geschinen / als ob nichts darauß werden wolte; so hat doch das geringste nicht daran gemangelt.

Marc. 13. v. 31. & Luc. 21. v. 33.

Genes. 3. v. 15.

GOTT hat verheissen / daß vor dem Messia ein Vorlauffer kommen und seinen Weeg bereiten solle / das ware hier erfült: denn Joannes der Tauffer schon 6. Monath in Mutter-Leib empfangen ware. GOtt hat durch den Engel Gabriel dises grosse Geheimnuß der Menschwerdung etlich hundert Jahr zuvor dem Propheten Daniel kund gethan. Eben disen Engel hat er auch allhie zu Vollziehung diser Weissagung gebraucht. GOtt hat versprochen / dises hohe Werck zubefördern / ein Zeichen zu geben / propter hoc dabit Dominus ipse vobis signum &c. Und ein neues zu schaffen. Creavit Dominus novum super terram. Das hat er an heut geleistet: Dann der Engel von ihme gesand ward. Missus est à DEO Angelus. &c. GOtt hat durch die Propheten sagen lassen: Sein Sohn solte Nazarenus, id est, Floridus, heissen. Darumben müste sein Empfängnuß und Erziehung in der Stadt Nazareth (welche den Namen von grünen Zweiglein / Reißlein und Gewächsen hat) geschehen. GOtt hat verheissen: sein Sohn solte von einer Jungfrauen empfangen werden / Ecce! virgo concipiet &c. Das ist heut an der seeligsten Jungfrauen Maria erfüllet worden. GOtt hat verheissen / sein Sohn / der Messias, solle auß dem Geschlecht Davids gebohren werden: Juravi David servo meo, usque in æternum præparabo semen tuum. Et iterum: Ecce! Dies veniunt, & suscitabo David germen tuum &c. Nun waren beyde Joseph und Maria vom Königl. Hauß und Geschlecht Davids Hätten derowegen ehender Himmel und Erden zu trümmern gehen müssen / ehe ein einiges Wörtlein hiervon unerfült bleiben soll / quia rectum est verbum domini. Dann deß HErrn Wort ist recht und bleibt in Ewigkeit.

Isa. 4. v. 3.

Daniel 9.

Isa. 7. v. 14.

Jerem. 31. v. 22.

Isa. 7. v. 14.

Psal. 88. v. 4. & 5.

Jerem. 23. v. 5.

Psal. 32. v. 4.

Wollen wir zumahlen zu Erklärung dises grossen Geheimbnuß die unglückseelige Gesandtschafft an unsere erste Stam-Mutter die Evam / und die seelige Bottschafft an die allerheiligste Jungfrau Mariam gegeneinander halten / so kommen diselbe einer seits zimblicher massen übereins; ander seits aber seynd sie einander gantz zuwider und ungleich. In etwas gleich seynd sie einander / wann wir bedencken. 1mo. Das Quando / das ist / die Zeit / wann sie geschehen: Denn wann wir etlichen Scribenten zugeben / daß die Welt im Mertzen / im Frühling oder Anfang des Lentzen / erschaffen seye / solcher Gestalt wird die Zeit eben passen und übereins stimmen: Weilen auch bey Anfang deß Frühlings / nemblich an heut den 25. Tag Martii der Ertz-Engel Gabriel zu Maria gesandt worden. 2do. Geben wir achtung auff das Ubi / das ist / auff den Orth. So werden wir finden / daß unser Stammen-Mutter im irrdischen Paradeiß / nemblich im schönen Lustgarten Eden, ihren Bottschaffter / oder vilmehr / Versucher / angetroffen; Maria aber empfinge ihre Bottschafft zu Nazareth, in einer lieblichen lustigen Stadt / welche auff einem schönen grünen und bewachsenen Hügel / und gleichsamb mitten in einem Garten lag; dahero sie auch den Namen Florida, das ist / blüend / bekommen. 3tio. Sehen wir auff das Cui, das ist / an wen die Gesandschafft abgangen / so finden wir an dem eine Gleichheit: daß Eva unser Stammen-Mutter dazumahl / da verbum extructorium mortis, das ist / das Wort an sie gebracht ward / das ihr und allen Menschen (wie der uhralte Lehrer Tertullianus davon redet.) den Todt mitgebracht / noch ein reine / jedoch unverehlichte Jungfrau gewesen. Maria aber ware gleichfals eine reine; aber verlobte Jungfrau / da das Verbum extructorium vitæ, das ist / das Wort an sie gebracht ward / das ihr und allen Menschen solte bringen das Leben.

Tertullianus.

Es seynd aber anderer seits dise Gesandschafften einander gantz zuwieder / und ungleich. 1mo. Ratione Legati, wann man die Person der Gesandten ansihet. Dorten bey der Eva ware der Abgesandte der leidige Sathan in Gestalt einer Schlangen / welche von der gantzen höllischen Armada, die auch ihrem Antesignano unsichtbarlich beystunde / hinzu geschickt ware; Hier aber bey Maria ware es ein guter heiliger Engel / nemblich der Ertz-Engel Gabriel. 2do. Ratione medii, der höllische Abgesandte bemühete sich die Evam vom Wort Gottes abzuführen. Denn als dise vorschützte: GOtt habe

Genes. 2. v. 17.

habe ihnen gesagt und gebotten: Ex omni ligno Paradysi &c. De ligno autem scientiæ boni & mali ne comedatis &c. Daß sie vom Baum der Wissenschafft deß Guten und Bösen nicht sollen essen ꝛc. Thäte der Teuffel replicirn: nequaquam moriemini. Ey ihr werdet mit nichten deß Todts sterben. Entgegen der himmlische Gesandte bemühete sich heut Mariam die seeligste Jungfrau zu GOttes allein wahren Wort anzuführen: Dann da sie fragte: quomodo fiet istud &c. Wie soll das hergehen und geschehen ꝛc. Tröstete sie ihr Engel/ offenbahret ihr zugleich die Weiß und Manier ꝛc. Dieweilen bey GOtt kein Ding unmöglich ist. 3tio. Letztlich ratione effectus. Dann indem Eva dem höllischen Gesandten / der verführischen Schlangen / glaubt / ward sie betrogen / und empfienge in ihrem Hertzen den rechten Schlangen- und Sünden-Saamen / nemblich die Sünd / wie der Heil. Jacobus spricht / in sua Canonica: concupiscentia, cum conceperit, parit peccatum &c. Die böse Lust / wenn sie empfangt / so gebähret sie die Sünd; die Sünd aber / wann sie vollendet ist / gebähret sie den Todt. Allein Maria die demühtigste Jungfrau / in dem sie dem Englischen Bottschaffter glaubt / und in den Gruß verwilliget / sprechend: Ecce! Ancilla Domini, fiat mihi secundum verbum tuum, sihe! ich bin ein Magd deß HErrn / mir geschehe nach deinem Wort / so empfangt sie das ewige Wort deß Vatters auß ihrem Jungfräulichen Geblüt / durch zu thun und Uberschattung deß Allerhöchstens ꝛc. Da ward dann Eva durch solche unseelige Empfängnuß sambt allen seinen Nachkömmlingen ein Kind deß Zorns. Allein Maria ward durch solche Empfängnus / die nicht nur allein leiblich unter ihrem Hertzen: Ecce! concipies in utero; sondern auch geistlich in ihrem Hertzen / invenisti gratiam, geschahe / ein Kind der Gnaden / gratiâ plena, und wir alle seynd auch wegen diser gebenedeyten Leibs-Frucht Mariä / bey GOtt geliebte worden in dem geliebten / den sie empfangen hat / in laudem gloriæ gratiæ suæ, in qua gratificavit nos in dilecto filio suo &c. Zum Lob der Herrlichkeit seiner Gnad / durch welche er uns hat angenemb gemacht in seinem geliebten Sohn. ꝛc. Zum Uberfluß lude die Eva noch darzu auff sich ein grosse Malediction deß gantzen Erdbodens: Dann verflucht warde der Acker und gantze Erdboden umb ihret willen: maledicta terra in opere tuo &c. Das ware ein Zeichen deß Fluchs / der das menschliche Geschlecht und alle ihre Nachkömmling trucken solte. Maria aber empfieng den Seegen und

Genes. 3. v. 4.

Jacob. 1. v. 15.

Luc. 1. v. 38.

Ephes. 2. v. 3.

Ephes. 1. v. 6.

Genes. 3. v. 17.

Luc. 1. Va 28. 8. alle erdenckliche Benediction, da heist es Benedicta tu in mulieribus &c. Du bist gebenedeyet unter den Weibern ꝛc. Jetzt darff sich niemand verwundern / warumben die Christl. Catholische Kirchen Mariam intitulirt / und grüßt: AVE maris Stella. Gegrüßt seyestu Meerstern: mutans nomen EVÆ, als welche den Namen Evæ verändert. Merckwürdig ist: daß wann man den Namen EVA ruckwerts leset / so heist er AVE. Recht und wol dann hat der himmlische Gesandte und Bottschaffter Gabriel zu Maria gesprochen: AVE: dieweil durch Mariam und dessen Gruß AVE der unglückseelige Namen EVA verändert worden. EVA voller Sünd / Maria voller Gnaden. EVA von GOtt abgewichen; GOtt aber bey und mit Maria: Dominus tecum. EVA vermaledeyt / gebenedeyet Maria (Benedicta in mulieribus) unter den Weibern. Vermaledeyt die Frucht deß Leibs EVÆ: gebenedeyt die Frucht deß Leibs Mariæ, Benedictus fructus Ventris tui. EVA bringt den Todt; Maria das Leben. EVA ein Mutter der Todten / so allen den Todt verursachet / allen Wehe / allen Schmertzen; Maria aber ein Mutter der Lebendigen / eine Mutter der Freuden / eine Mutter der Gnaden / ein Mutter der Glory. So grüsset dann Gabriel, der himmlische Gesandte / Mariam, und spricht: AVE Maria! gegrüst seyestu Maria! dann durch diß AVE ist der unglückseelige Namen EVA verändert / umbkehrt / und wider zurecht gebracht worden. Sumens illud AVE, Gabrielis ab Ore, funda nos in Pace, mutans nomen EVÆ.

Hugo Card. Noch ein andere Außlegung dises AVE finde ich bey dem hocherleuchten Cardinal Hugone Carensi, meines Heil. Predigers Ordens / diser zertheilt dises Wörtlein / und macht auß einem zwey / als hiesse es so vil / als A-Væ / das ist: Sine Væ, ohne Wehe. Ist demnach die Meynung dises Gelehrten / es habe der Ertz-Engel Gabriel mit seinem AVE der übergebenedeyten Jungfrauen Mariæ wollen Glück wünschen und zu verstehen geben / sie solte sich erfreuen: dieweil sie Krafft göttlicher Gnaden befreyet seye von allem Ach und Wehe. Es gibt aber / wie mein seeliger Albertus M. schreibt / dreyerley Wehe; von welchen doch allen Maria die unbefleckte Jungfrau befreyt ware 1mo. Ein Wehe allen Menschen. 2do. Ein Wehe allen Weibern. 3tio. Ein Wehe allen Müttern. Ein Wehe allen Menschen ist die Erbsünd / die würckliche Todt- oder läßliche Sünden / Maria ware von disem allen befreyt / wie andächtiglich zu glauben. Ein Wehe allen Weibern / in und mit EVA verflucht

B. Albertus M.

seyn;

seyn; Maria ist davon befreyt. Ein Wehe allen Müttern / daß sie mit Schmertzen ihre Kinder gebähren; auch von disem ware Maria befreyt: Sine dolore peperit Salvatorem &c. Noch drey Wehe finde ich zum Uberfluß unter denen Weibs-Personen; so doch in Maria nicht zufinden / als nemblich. 1mo. Ein Wehe der Jungfrauen. 2do. Ein Wehe der Verehelichten / und 3tio. ein Wehe der Wittwen. Das Wehe der Jungfrauen ist die Unfruchtbarkeit; Maria ist davon befreyt. Das Wehe der verehelichten ist Corruptio, die Verletzung; Maria ware davon befreyt: quia Virgo post Partum, inviolata permansit. Das Wehe der Wittwen ist die Verlassenschafft; Maria davon befreyt. Dann Maria ist ein Jungfrau ohne Unfruchtbarkeit. Verehlicht und Verheyrath ohne Verletzung. Verwittibt; und doch nicht verlassen. AVE gratiâ plena, seye derowegen gegrüst und freue dich / Maria! denn du bist befreyet von allem Wehe: bist angefült mit Gnaden: bist das künstlichiste / und vortreflichiste Werck / so jemahlen die allmächtige Hand GOttes gemacht und erschaffen hat.

Wenden wir uns aber heut auff die allerheiligste Empfängnuß des Sohns GOttes / unter dem keuschen Jungfräulichen Hertzen Mariä / die sich neben und mit ihrem Hertzens-Pfand vor uns præsentiret / und sich hören läst:

Hier mit meinem Hertzens-Pfand /
Hab ich Sünd und Todt verbant.

So finden wir / was grosser Nutzen uns aus diser heiligsten Empfängnuß / und Mariä Einwilligung entsprossen / benantlich in procuratione Salutis nostræ, in Beförderung unsers Heyls / und der ewigen Seeligkeit. Dann dises Hertzen-Pfand Mariä soll JESUS heissen: Ipse enim Salvum faciet populum suum à peccatis eorum. Weil er sein Volck solte seelig machen von ihren Sünden / er solte dem gantzen menschlichen Geschlecht wider auffhelffen / und an ihrem Seelen-Schaden curiern und heilen. Magnus de cœlo venit Medicus, sagt der Heil. Augustinus, quia magnus in terra jacebat ægrotus. *Matth. 1. v. 21.* *S. Augustinus.*

Wenn nun sonsten ein Medicus sihet: daß bey dem Patienten oder Krancken die Simplicia nicht verfangen wollen / villeicht: dieweilen ein Species entweder zu schwach oder zu starck ist / so temperirt ers / oder verschreibt unterschiedliche Species, und macht ein heilsames Compositum oder gemischte Artzney darauß / daß des Patienten *Simile*

Natur recht proportionirt ist. Also hat auch unser GOTT und HErr gar wol gesehen/ daß es nicht so wol geziembte/ daß die göttliche Natur allein/ noch die menschliche Natur ihr selbst allein gelassen/ dem Menschen seines Seelen-Schadens abhelffen solte: Dann die Gottheit allein/wie solt sie Leiden und Sterben? die Menschheit allein wurde zwar und könte Leiden/ und Sterben; allein aber mit ihrem Sterben nicht haben können genug thun und büssen; darumb müst es GOtt seyn/ der so kräfftig und mächtig seye/ daß er für alle Menschen könte genug thun; er müste aber auch ein Mensch seyn/der Leiden und Sterben könte. Zu dem hatte der Mensch gesündiget. So hat demnach der ewige Sohn GOttes bey seiner heiligsten Empfängnuß dise zwo unterschiedliche Species, oder besser geredt/ Naturen/ nemblich die Gottheit und Menschheit/ gleichsamb temperirt: die Menschheit hat Leiden und Sterben müssen: Weilen sie aber für sich zu schwach ware den Schaden zu heilen/ so hat die vereinigte Gottheit ihr einen Valorem & pondus infinitum, das ist/ einen unendlichen Werth und Nachdruck geben müssen/ daß ihr Leiden und Sterben für aller Welt-Sünde zugereicht/ und fleckbar gewesen.

Der Jungfräuliche Leib Mariä aber ware da/ gleichsamb das Laboratorium oder die Werckstatt/ darin der Heil. Geist ein so herrliches Antidotum und Artzney wider unsere Seelen-Wunden/ und das Gifft/ welches der Höllische Basiliß dem Adam/ und uns allen seinen Nachkömmlingen angehaucht/ zubereitet hat.

O höchst gepriessner GOttes-Rath/
Der uns so wol gewöllet hat!

S. Basilius homilia de humana Christi generat.

Von diser göttlichen und himmlischen Werckstatt redet der Heil. Basilius Magnus: wann er fragt: quæ est dispensationis hujus Officina? quando videlicet Carnem suscepit DEUS, quoniam execrabilem, contaminatamque hanc, purgatam, sanctamque reddi oportuit: infirmam ac debilem corroborari à DEO, ob peccatum alienam conciliari, è Paradyso excidentem in cœlum referri? Respondet S. Doctor: Virginis Beatæ corpus.

Digressio ad simile, pro doctioribus.

Pro illustratione doctrinæ præcedentis & discursu hactenus facto, ad rem facere videtur, quod inter discipulos Paracelsi & Galeni sit quædam controversia: num corporis ægritudines sint curandæ contrariis, an similibus? Quidquid sit, utrumque remediorum genus

in

in hoc Mysterio Incarnationis invenimus. Nihil magis simile Patri, quam verbum, quod est figura substantiæ suæ, nihil magis contrarium Divinæ Perfectioni, quam Humana vilitas; Igitur si violatæ Divinæ Majestatis Jura resarcienda sint similibus, habemus Hominem-DEUM; Si contrariis restauranda, habemus DEUM-Hominem. Similiter si curanda sit humani generis ægritudo Similibus, habemus Hominem, quem quærebat Paraliticus, dum diceret: *Hominem non habeo*; Si contrariis, DEUM Possidemus. De his vide plura apud Theologum Mentis & Cordis, Vincentium Contenson. Tom. 6. dissert. præamb. c. 1. specul. 3. Docent enim communiter Theologi cum S. Thoma: Ad condignam satisfactionem pro Peccato mortali fuisse simpliciter necessariam Incarnationem, nec pro eo potuisse purum hominem satisfacere, uti quasi uno ore contestantur SS. PP. videl: DEO nunquam potuisse fieri satis, nisi Persona Divina pretium nostræ Redemptionis exhibuisset. Unde S. Leo Papa: Nisi esset verus DEUS, non afferret remedium: nisi esset verus Homo, non præberet exemplum. Sed de hoc satis. Ich wende mich wider zu Maria.

Joan. 5. v. 7.

S. Thom. 3. p. & SS. PP.

Von dero wir heutiges Tags schöne Lehrstück zuvernemen/ und ihr nachzukommen haben/ nemblich daß wir nach ihrem Exempel in disem und allen andern Geheimnussen recht und leicht glauben: nicht weniger in hertzlicher Demuth/ und willigem Gehorsamb auff das göttliche Wort trauen/ und in seinem Willen beruhen sollen. Item: Maria erschracke über den Anblick eines eintzigen/ und zwar guten und schönen Engels. O was für ein Schröcken dann wird dermahlen eins seyn/ und entstehen bey denen Verdambten in der Hölien/ wann sie nicht einen/ nicht zehen/ hundert/ tausend; sondern gantze Millionen böser Geister und höllische Larven/ da immer eine greißlicher und scheutzlicher/ als die andere seyn wird/ erblicken müssen. Es haben hiebey sich auch zu spieglen die Jungfrauen/ wie der Heil. Ambrosius über die Wort: Et ingressus est ad eam Angelus &c. Schön hat angemerckt/ und ein jegliche Jungfrau/ oder sonst erbare Weibs-Persohn angeredt/ mit disen Worten: Disce Virginem moribus, disce virginem verecundiâ &c. Lerne kennen die Jungfrau Mariam an ihren Sitten und Geberden/ lerne sie kennen an ihrer Zucht und Schamhafftigkeit ꝛc. Trepidare Virginum est & ad omnes viri ingressus pavere, omnes viri affatus vereri &c. Denen Jungfrauen stehet zu/ daß sie erschröcken/ und bey jeden Eintritt eines Manns sich förchten und zittern/ ob

S. Ambrosius lib. 2. in loc.

seiner

seiner Ansprach schamroth werden ꝛc. Dann die Schamhafftigkeit/
Laertius est color virtutis, sagt Laertius, ist die rechte Farb der Tugend/
lib. 6. c. 2. ohne welche alle Jungfräuliche Tugenden nichts seynd/ sie ist die rechte Tinctur/ welche nicht allein die Stirn; sondern das gantze Jungfräuliche Angesicht roth färbet/ und gehet dem höllischen Indianischen Hanen/ der solche Farb nicht leyden kan/ unter die Augen. Aber wie seynd die Jungfrauen unserer Zeit beschaffen? Seynd sie auch solcher Schamhafftigkeit/ wie Maria? Ach! Leyder! Sehr vil und schier die meisten haben sich außgescheuet und das Scham-Hembdlein verlohren/ oder schon lengstens abgelegt/ wie man wol kan spüren auß ihren verwegenen Geberden/ auß ihren leichtfertigen Reden/ auß ihren unverschambten und Bäurischen Lachen ꝛc. O ihr Jungfrauen! Discite Virginem moribus, discite virginem verecundiâ. &c.

Es könte Maria wol leyden/ daß der Englische Bottschaffter von ihr seinen Abschied neme/ und von ihr scheide/ dann sie wuste/ daß sie seines gleichen noch mehr/ wiewolen unsichtbarlich umb und neben sich hätte; wie David erklärt: Immittet Angelus domini in
Psal. 33. v. 8. circuitu timentium eum &c. Aber/ was wird das für ein Elend seyn; wann die HH. Engel umb der Sünden halben von uns auff ein
S. Gregorius. Zeit/ oder von denen Verdambten in alle Ewigkeit/ weichen: dann es sagt der Heil. Gregorius M. Quem DEUS (possem dicere, & Angeli) deserit, Dæmon suscipit. Wenn GOtt verläst (und auch die HH. Engel) den nimbt der Teuffel auff.

Es hat Maria Trost und Freud empfangen/ als der Engel sie tröstete/ und sagte: ne timeas, Maria: invenisti enim gratiam &c. Förchte dir nicht/ Maria! du hast Gnad bey GOtt gefunden/ der Heil Geist wird über dich kommen/ und die Krafft deß Allerhöchsten wird dich überschatten ꝛc. O! was wird aber einmahl für ein Schröcken/ für ein Donner-Klapff in aller Verdambten Hertzen seyn/ wann ihnen wird angedeutet werden: Sie haben nun alle Gnad bey GOtt verlohrn/ alsdann es heissen wird:

Die Hölle ligt recht an der Stadt/
Wo GOttes Gnad ein Ende hat.

Darumben. AA! Sehet euch bey zeiten vor/ daß ihr die göttliche Gnad nicht verschärtzet/ nembt eur Zuflucht zu Maria/ welche gar recht von dem himmlischen Gesandten durch ihr überbrachten Gruß voll der Gnaden ist außgeruffen worden: AVE gratiâ plena, wie gar wol

wol hat angemerckt der Heil. Hieronymus: dann die jenige muß freylich mit Gnaden angefült seyn / durch welche alles Fleisch mit einem so häuffigen Platz-Regen der Gnaden vom Heil. Geist ist befeuchtet / und begossen worden. Anmuhtig erkläret dises seinem Gebrauch nach der Heil. Bernardus, wann er spricht: De plenitudine ejus accipiunt omnes, captivus redemptionem, æger curationem, tristis consolationem, Peccator veniam, justus gratiam, Angeli lætitiam, Trinitas gloriam, Persona Filii carnis substantiam. Von ihrer Völle und Uberfluß empfangen und geniessen alle: der Gefangne die Erlösung / der Krancke die Gesundheit / der Betrübte einen Trost / der Sünder Vergebung / der Gerechte Gnad / die Engel Freud / die höchste Dreyfaltigkeit Ehr / der Sohn GOttes die Substanz und Wesenheit unsers Fleischs. Wolan dann! wann alle von ihrer Güte und Völle der Gnaden empfangen / so last uns dises Gnaden-Wasser inbrinstig und gantz eyferig von ihr begehren. Haben dich / O Christen-Mensch! O Sünder oder Sünderin! überfallen die Finsternuß der Nacht deiner Missethaten? Sihe Maria ist schön / Pulchra ut Luna, wie der Mond / hebe deine Augen auff / sihe disen silberreinen Mond an / ruffe Mariam an / sie wird dir bey ihrem Sohn erhalten / daß du erleuchtet / auff den rechten Weeg deß Heyls widerkommest. Hastu etwan schon angefangen Buß zu thun / empfindest in etwas das angehende Licht deß Tags? Maria ist ein schöne auffgehende Morgen-Röthe / schaue dise an / supplicire bey ihr: sie soll bey ihrem lieben Sohn dir das Völlige verschaffen. Bistu aber schon gerechtfertiget / gehest im Licht und wandlest am vollen Tag? sihe! Maria ist auch ein außerwehlte Sonn / electa ut Sol, denen Gerechten / schaue mit unverweckten Augen deines Gemüths an dise Sonne: Bitte Mariam / sie wolle dich mit ihren Gnaden-Strahlen noch mehr bescheinen / und mit der Hitz der göttlichen Liebe noch mehr anzünden. Bistu villeicht von fleischlichen Liebs-Flamm entzündet / und im Geist gantz außgedort? lauffe zu Maria / und bitte umb ihr Gnaden-Wasser / das wird dir die Brunst / Hitz / und Durst löschen / & sic de aliis formam discursum ex S. Bernardo Homilia 2. super Missus est.

S. Hieronymus.

S. Bernardus super Missus est.

Ich beschlüsse meine Predig mit dem Englischen AVE, und repetire es noch einmahl mit dem Ertz-Engel Gabriel: AVE gratiâ plena, seye gegrüst Maria / erfreue dich / dann du bist voll der

Gnaden / befreyet von allem Wehe: Dominus tecum &c. Der HERR ist mit dir / du bist gebenedeyet unter den Weibern / gebenedeyet ist die Frucht deines Leibs. Erfreye dich: dieweilen du gantz glücklich verkehrt und verändert hast den Namen EVA in das Gnaden und heylbringende AVE. Letzlich seye gegrüst und erfreue dich daß du heut worden bist ein Tochter deß himmlischen Vatters / ein Mutter seines eingebornen Sohns / ein Gesponß deß Heil. Geists / ein Tempel / Tabernacul / und Wohnung der höchsten / unzertheilten Dreyfaltigkeit / dero seye Lob / Ehr / und Preiß / in alle Ewigkeit.

AMEN!

Pre

Predig/

In Festo Puriticat. B.V.M.

Innhalt.

Ein recht kunstreiches Himmlisches Uhrwerck: Ja Vas admirabile & Opus excelsi, **ein wunderbarliches Geschirr und Werck des Allerhöchsten ist das** Ave Maria, **oder Englische Gruß / Mariä der Himmel-Königin ein angenehmer Dienst / uns Menschen ein Trost/ Hülff und Seelen-Nutz.**

THEMA.

Ave Maria! gratia plena.
Seye gegrüßt Maria! voller Gnaden. Luc. 1. v. 28

EXORDIUM.

On dem großmächtigen und unüberwindlichen Käyser Carolo dem Fünfften schreiben gelehrte Leuth/ daß er ein absonderlicher Liebhaber der Uhren gewest seye / wie dann seine Zimmer und Schlaff-Kammer mit den köstlichsten und kunstreichsten Uhr-Wercken umbhängt und geziert waren. Unter andern aber löblichen Gebräuchen und Beobachtungen/ hatte er auch dise/ daß / so offt er in ein oder die andere Reichs Statt kommen / hat er wohl Acht geben auf die Uhren / ob dieselbigen recht

Julius Bellus. Chron. Austr. gehen/ und ordentlich übereinsstimmen in der gantzen Statt/ (wie Julius Bellus bezeugt in der Oesterreichischen Chronick) woraus er derselben Regiment abgenommen. Hat nun Carolus befunden/ daß die Uhren auf denen Statt-Porten und Thürnen in gutter Ordnung/ so hat er bald verspührt/ wie das Regiment und die Republic müß bestellt seyn: nemblich gar wohl und ordentlich; hat er aber entgegen ein Unordnung bey den Uhren vermerckt/ daß eine zu frühe/ ein andere zu spatt gangen/ hat er auch bald gesehen/ wievil es geschlagen/ die Beambte/ Obere und Bürgermeister zu sich beruffen/ ihnen einen Verweiß geben/ oder wohl gar nach der Gebühr abgestrafft. Er selbsten hatte ein sehr künstliches und kleines Uhrwerck in einem sehr kostbahren Ring an seiner rechten Hand/ welches ihme stündlich auf einen Todten-Kopff deutete/ sovil Stich in den Finger gabe/ als Stund es zeigte/ und darbey ihne der nicht ausbleibenden Sterblichkeit/ und deß all-zug-wissen Todts erinnerte/ da es hiesse; Pungit, sed monet. Es sticht zwar/ mahnet aber ohn Gefahr.

AA! Wohin vermeint ihr/ zihle diser mein Discurs von den Uhren? dahin: Zum Geistlichen Regiment der Welt/ hat der ewige und allvermögende GOtt/ ein Künstler aller Künstler/ ein sehr kunstreiches Uhr-Werck in diß grosse universum gesetzt/ nemblich die hoch und übergebenedeytiste Jungfrau Mariam/ in deme er sie von Ewigkeit auserkohren/ daß sie seyn sollte ein Mutter des ewigen Sohn GOttes.

Dises Uhrwerck stuhnde gleichsamb still/ gienge nicht/ gabe auch keinen Thon von sich/ siben gantzer Alter lang/ das ist/ von Adam bis zum Noe/ vom Noe bis auf den Abraham/ vom Abraham bis auf den Jacob/ vom Jacob biß auf den Moysen/ vom Moyse biß auf den David/ und von David biß auf Joachim und Annam. Und eben diß ist: warumben vor Zeiten die Alt-Vätter so

Psal. 21. v. 11. geseufftzet und geschryen: Custos quid de nocte? custos quid de nocte? O ihr Hütter und Wächter! wann wirds einmahl Tag werden? wann wird einmahl die Uhr anfangen zu schlagen? O wann wird einmahl kommen die Zeit unsers Heyls? der Tag unserer Erlösung? die Stund des neu empfangenen Messiæ, der Augenblick der Menschwerdung?

Luc. 2. v. 10. Aber/ aber/ seyt wohl getröst/ ihr ellende Adams-Kinder! annuntio vobis gaudium magnum. Ich verkündige euch grosse Freud/ so dem gantzen Volck/ das ist/ dem gantzen Menschlichen Geschlecht

geschc-

geschehen wird. Gutte Zeitung: Jenes kunstreiche göttliche Uhr-Werck hat auf den heutigen Tag angefangen zuschlagen / und sich hören lassen in der Statt Nazareth. Dises Werck hat in Gang gebracht und gleichsam aufgezogen der Englische Bottschaffter Gabriel mit dem guldinen Schnürlein seiner Wort: Ave gratiâ plena, Dominus tecum. Seye gegrüßt voller Gnaden / der Herr ist mit dir. Und hört Wunder! nach weniger Unterredung hat diß himmlische Uhrwerck bald angefangen zuschlagen. Da Maria die zu dem Erlösungs-Werck ausserwöhlte Jungfrau sich hören lassen: Ecce! ancilla Domini, fiat mihi secundùm verbum tuum. Sihe! ich bin ein Magd des HErrn / mir geschehe nach deinem Wort. Und in disem Augenblick geschahe die Wunder-volle Menschwerdung des ewigen Worts / welches ist Fleisch / und Maria ein Mutter GOttes / worden. O unendliche Barmhertzigkeit und unaussprechliche Liebe GOttes! *Luc. 1. v. 30.*

Bey so gestallter Sachen / und so wunderlichen Begebenheit / bin ich gedacht in gegenwärtiger Sermon, in denen Hertzen meiner anwesenden Marianischen Zuhörern / ein recht geistliches Uhr-Werck aufzurichten / dardurch ich will verstanden haben die Gnaden-volle Geheimnus des heiligen Rosenkrantzs / darinnen die meiste Krafft und Würckung hat der Englische Gruß. Dises Marianische Geheimbnus-volle Uhrwerck wollen sie stäts und ohne Unterlas bey sich tragen / im Hertzen und Mund hören und schlagen lassen: weilen es ist JEsu und Mariä ein angenemmer Dienst / und uns ein grosser Trost und Seelen-Nutz. Wie wir nun dises geistliche und Marianische Uhrwerck / so in der Wahrheit ist vas admirabile, opus Excelsi, das ist / ein wunderbarliches Geschirr / ein Werck des Allerhöchsten / brauchen / und uns zu Nutzen machen sollen / wird lehren / und weitläuffig erklären dise Predig. *Attendite.*

Jene Uhren schätzt man hoch / welche nicht nur allein rar und seltzam / sondern auch ein regulirten motum and ordentliche Bewegung oder Gang haben / stäts fortgehen: dann der gröste Fehler an einem Uhrwerck ist / wann es stehen bleibt / oder gar keine ordentliche Bewegung hat / ipsa quies vitium est, sagt Diogenes, das Ruhen und stillstehen an einer Uhr ist ein Mangel / solche Uhren seynd nicht weit her / seynd nichts werth. In der Chur-Fürstlichen Residents- und Haupt-Stadt München in Bayern bey den PP. Franciscanern allda laßt sich finden ein rares / schönes und künstliches *Diogenes.*

Uhr-Werck / welches den Englischen Gruß schlägt / darzu ein Engel die Posaunen schlaget / niemahls ruhet / stäts fortgehet und sich bewegt. O Marianische Zuhörer! Ein solches rares / wohlzugerichtes und regulirtes Uhr-Werck verlang ich an eurem Hertzen und Mund zutragen / allzeit bey euch zuhaben und hören zulassen: Ave Maria, **Gegrüst seyst du Maria.** Dise Marianische Uhr soll bey euch immerfort lauffen / niemahl stehen bleiben (dann quies ipsa vitiâ plena, &c. Zu disem sollen uns anfrischen und auffmuntern die unbeschreibliche Früchten und grosse Nutzen / die Krafft und Würckung dises allerheiligsten Gebetts / so groß ist desselben Süssigkeit / daß es mit Menschlichen Worten nicht kan ausgesprochen werden; sondern bleibt allweil höcher und tiesser / als alle Creaturen mögen ausforschen. Darumben sagt der Jerosolimitanische Patriarch Sophronius: Non simplex fateor, vel consueta fuit illa salutatio, sed omni admiratione digna. Ich bekenne / daß diser kein schlechter oder gewohnlicher / sonder ein gantz verwunderlicher Gruß gewesen. Wie es dann auch aus dem abzunemmen / daß sich Maria die seeligste Jungfrau selbsten über dises Grusses neue Form und Weiß verwundert (cogitabat qualis esset ista salutatio.) weilen zuvor nie dergleichen gelesen / noch gehört worden / als bey Maria. Nunquam in scripturis antea, nec ab alio Angelo talis salutatio data, sagt Hugo Cardinalis, kein solcher Gruß ist niemahlens zuvor weder in Heil. Schrifft / noch von einem anderen Engel / gegeben worden. In allen andern Grüssen / die zuvor andern seynd gegeben worden; wird etwas hinzu gesetzt.

Sophronius serm. de assump. B.V.

Luc.1. v.29.

Hugo Cardin. in loc.cit.

Wir wollens sehen in denen / deren die Schrifft gedenckt. Joab der Kriegs-Fürst / da er dem Amalæ begegnet / grüßt ihn mit disen worten: Salve, mi frater! Seye gegrüßt / mein Bruder! Bey dem Daniel laßt sich ein Königlicher Gruß hören: Rex in æternum vive. Der König lebe ewiglich. Ein Engel grüßt den Gedeon: Dominus tecum, virorum fortissime! Der HErr seye mit dir / du allerstärckester Mann! die Schnitter des Booz wünscheten ihme den Seegen: Benedicat tibi Dominus. Der HErr gesegne dich / nach dem er sie zuvor angeredet hatte: Dominus vobiscum! Christus der Heyland selbsten gebraucht sich zum öfftern dises Grusses: Pax vobis, der Frid seye mit euch. Und hat dieselbe auch fast auf dise modi und Art gelehret: daß wann sie in ein Hauß wurden eingehen / sollten

2. Reg. c. 20. v. 9.

Daniel. 2. v. 4.

Judic. 6.

Ruth. 2.

Luc. 24. v. 36.

ten sie sagen: Pax huic domui Frid seye disem Hauß. Aber das Engelische Ave wurd zuvor niemahls gehört / an heut laßt sich damit hören der himmlische Paranymphus und Braut-Führer Mariä / der Ertz-Engel Gabriel / womit uns auch alles guttes vom Himmel komaen ist / als nemblich der Anfang unserer Rechtfertigung und Heyls / die Hoffnung der Glori / die Verzeihung der Sünden und Widerstellung in die Gnad GOttes. O rares und seltenes Uhrwerck! Solche rare Uhren werden hoch geschätzt. Und eben darum diser Englische Gruß / das Ave Maria. Aber wie klar und seltzam? B. Albertus Magnus, Regenspurgerischer Bischoff sagt es: Tantò est pretiosior, quantò rarior & bonis omnibus plenior salutationibus. Der Englische Gruß ist desto köstlicher / je seltzamer und völler aller Gütter er ist / als andere Grüß. *Matt. n. 10 v. 12.* *B. Albertus M.*

Die Uhren werden desto höcher geachtet und geschätzt / welche von berühmten und künstlichen Meistern sind gemacht und ausgefertiget worden. Wann ich fragen sollt / von welchem Meister ist unser Uhr-Werck gemacht worden. Woher hat diser Gruß dises heutige AVE seinen Ursprung genommen Antworten wird mir der obbesagte seelige Albertus Magnus: Hæc salutatio à DEO Patre est dictata, à Filio conscripta, à Spiritu S. confirmata Diser Gruß ist von GOtt dem Vatter angegeben / von dem Sohn beschriben / und von dem H. Geist bestättiget worden. Hat also diser Gruß seinen Anfang bekommen und genommen in dem göttlichen consistorio, und in der Rath-Stuben der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit. Von disem Uhr-Werck kan ich sagen / was die Heil. Feder meldet bey dem Ecclesiastico: Vas admirabile, opus Excelsi. Das ist ein wunderliches G'schirr / ein Werck des Allerhöchsten. Ein vollkommenes / recht ausgemachtes Werck ist diser Gruß / dises Englische AVE, ein Kunst-Stuck / oder / daß ich recht sag / ein Meister-Stuck der allerheiligsten Dreyfaltigkeit. Diß wöllen wir bald sehen. AA! *B. Albertus M. in c. 1. Luc.* *Eccles. 43. v. 2.*

Es ist kein ungemeines Sprichwort: Omne trinum perfectum, aller gutter Ding seynd drey Nichts vollkommen ohne die dreyfache Zahl Dise laßt sich finden in unserm Geistlichen Uhrwerck / im Englischen Gruß / im Himmlischen AVE. Bestehet nicht dises Wörtlein AVE nur in drey Buchstaben: A.V.E? seynd drey vocales. Die Vollendung und Auswürckung dises H. Wercks der Menschwerdung / ist geschehen durch die allerheiligste Dreyfaltigkeit selbsten / wie wir schon gehört / durch die drey göttliche Persohnen /

und

und uns Sonnen-klar andeutet das heutige Evangelium: GOtt
Luc. 1. der Vatter zwar gleich in denen ersten Worten: Missus est Ange-
v. 26. lus Gabriel à DEO, der Engel Gabriel ist gesandt worden von
GOtt / das ist / vom Vatter. Nachmahls da der Engel zu Ma-
ibid. v. 32. riä sagt: das aus dir gebohren / vocabitur filius DEI, wird der
Sohn GOttes genennt werden / haben wir auch den Sohn / die an-
dere Persohn in der GOttheit. Und endlich wird auch die dritte
ibid. v. 35. Persohn der H. Geist erkennt in denen Worten: Spiritus S superve-
niet in te, &c. Der H. Geist wird über dich kommen.

Diß ist die meiste Ursach. AA! warumben man alle Tag drey-
mahl / zu Morgens / Mittags und Abends / das Ave Maria thut lei-
then und betten / zu Ehren der allerheiligsten Dreyfaltigkeit / und
fürnemblich zu ewiger Danckſagung des höchsten Geheimnus der
Menschwerdung Christi (dessen man sich bey diser Andacht erinnern
solle) und erlangen alle die / so sich in diser Andacht üben / und ob-
besagte drey Ave Maria eiffrig sprechen / zehen Jahr Ablaß; sonder-
lich wan man noch darzu setzt die gewohnliche Wort: Angelus Do-
mini nuntiavit Mariæ, &c. Ecce! ancilla Domini, &c. Et verbum ca-
ro factum est, &c. Wer diſe nicht kan / spreche nur zum Ende des
Englischen Grus iedes mahl: GOtt sey Danck und Mariä. Di-
sen Ablaß hat Clemens X. Römischer Pabst ergrössert / und allen / so
sich ein Monath lang in gemelter Andacht fleissig werden üben / da-
bey an einem ihnen selbst beliebenden Tag des folgenden Monats
beichten und communiciren / sollen sie vollkommnen Ablaß erlangen
mögen / welchen sie per modum suffragii können anwenden denen ar-
men Seelen im Fegfeur / wofern sie ihne nicht für sich selbsten be-
gehren zugewinnen. Zu dem verleihet auch gemelte Päbstliche Hey-
ligkeit vollkommnen Ablaß denen / welche obbesagte Andacht ver-
richten / für die Stund ihres Absterbens / wann sie die H. Weeg-
Zehrung des hochwürdigsten Sacraments des Altars empfangen /
ob sie schon den Monath nicht vollendet haben. Diſes sage / und
melde ich alles darumb / auf daß meine geliebste Marianische Zuhö-
rer sich nicht sollen verdrieſſen lassen / dis geistliche Uhrwerck offt
und vilmahl im Tag aufzuziehen / und mit Hertz und Mund schla-
gen zulassen das H. Ave Maria: dieweilen so grosser Seelen-Nutz /
als der Ablaß ist / daraus entspringet. Ja nicht nur dreymahl im
Tag / sondern alle Stund / oder so offt ihr ein Uhr hört schlagen /
kan diß geschehen / daß du auch / mein Christliche Seel! hören las-

sest

fest dis geistliche Uhrwerck in dir / und mit schlagest: Ave Maria, oder wenigst nur dise Wort: GOtt verleihe uns ein glückseeliges Stündlein zu leben und zu sterben durch JEsum Christum unsern HErrn / Amen! So du aber darzu bettest den Englischen Gruß haben Pabst Leo. X. und Paulus. V. jeglichem tausend Täg Ablaß verlihen.

Eccles. 43. v. 2.

Vas admirabile, opus Excelsi. Ein wunderliches Gefäß / ein Werck des Allerhöchsten / sag ich noch einmahl / ein sehr kunstliches Uhr-Werck / ist dises Ave, und die Geheimbnus / so darinnen verborgen / nicht anderst als die Räder in einer Uhr. Diß eintzige Wörtlein AVE schließt in sich das höchste Geheimnus der allerheiligsten Dreyfaltigkeit / nemblich die drey göttliche Persohnen / samt einem eintzigen Wesen. Dann was bedeutet das A. anderst / als eben GOtt den Vatter: Seitemahlen in allen Sprachen das A. der erste Buchstaben ist / und deßwegen gar recht die erste Persohn / das ist / GOtt den Vatter bedeuten mag. Durch das V. den andern Buchstaben unsers AVE, kan verstanden werden Verbum Patris, das Wort des Vatters / welchem V. ja erst die rechte Farb und Anstrich geben der angemenschte GOtt Christus JEsus / da er von sich selbsten sagt: Ego sum Via, Veritas & Vita, ich bin das wahre V. das ist / der Weeg / die Wahrheit und das Leben. Endlich durch den dritten Buchstaben das E. wird angezeigt der H. Geist / die dritte Persohn in der Gottheit. Mit lateinischen Terminis ließ sich die Sach noch vil klärer geben / wann ich sagte: Hæc dictio AVE designat essentiæ divinæ unitatem: compositio ex tribus literis personarum Trinitatem; Per A. quidem Antiqua Patris Authoritas: per V. unius Verbi Veritas: tandem per E. Æternæ Emanationis Extremitas figuratur. Es laßt sich wohl teutsch geben; aber zimblich hart / gleich wie schwer fallt ein kunstreiches Uhrwerck zerlegen und wider zusammen fügen. Der H. Athanasius wird mir helffen das geistliche Uhrwerck zerlegen und zu erklären / mit ihme sage ich / es seyen verschiedene Persohnen / gleich wie verschiedene Buchstaben: alia est enim Persona Patris, alia Filij, alia Spiritus Sancti. So / anderst ist A. die Persohn des Vatters. Anderst ist das V. die Persohn des Sohns / und anderst das E. die Persohn des H. Geists / neque confundentes personas, neque substantiam separantes. Bey dem eintzigen Wörtlein AVE dann / muß man verstehen die göttliche Einigkeit / und ewig einige Gottheit. Und gleich wie offt besagte drey Buchstaben

Joan. 14. v. 6.

S. Athanasius in symb.

zumahl ausgesprochen / machen nur ein Wörtlein/also sag ich mit Athanasio: Patris & Filii & Spiritus Sancti una est divinitas, æqualis gloria, & coæterna Majestas.

Vas admirabile, opus Excelsi. Ich sag noch ein mehrers von disem künstreichen Uhrwerck GOttes/ von dem Englischen AVE. Darinnen seynd drey vocales, einer so würdig und mächtig als der ander/ ein jeder hat sein Stärck/ sein Macht/ keiner ringer oder weniger als der ander. Eben diß finde ich in denen drey göttlichen Personen/ welche dardurch bedeutet werden: darumben sagt Athanasius: qualis Pater, talis Filius, talis Spiritus Sanctus: increatus Pater, &c. usque ad: & tamen non tres Domini, &c. Noch zum bessern Verstand dises Geheimnus vollen Uhrwercks ist nicht umbgänglich/ daß man wisse/ wie daß diser Buchstaben V. wordurch die andere Person/ der Sohn GOttes verstanden wird / bißweilen vertrette die Stell eines puren vocals, als da ich sage: DEVS Pater, DEVS Filius, DEVS Spiritus Sanctus. Bißweilen die Stell eines consonans, oder wohl bißweilen nur eins Ziffers/ das ist/ein V. Fünffer/ bey den Einfältigen.

Ich erkläre diß noch besser: ein Vocal ist also beschaffen/ daß er allein gesetzt und ausgesprochen/ aus seiner Natur ein deutlichen Hall und Stimm gibt/ welches der Consonans nicht vermag/ er hat kein solchen Nachdruck / er werde dann mit einem andern Buchstaben vergsellschaffet. à simili oder Gleichnus-weiß/ kan man diß auch vortragen: der Vocal ist gleich der Menschlichen Seel / der Consonans dem Leib. Wie nun die Seel von dem Leib abgesöndert und ausser demselben etwas ist und leben kan / eben also der Vocal hat gleichsamb ein Leben von sich selbsten/ gibt ein Hall und Stimm ohne Hülff eines andern Buchstaben. Entgegen gleich wie der Leib ohne die Seel ist todt/ also der Consonans ohne den Vocal ist math/ ohnkräfftig/ und vermag nichts. Soll der Leib ein Leben bekommen/ so muß die Seel vorhanden seyn: Soll der Consonans was heissen und vermögen/ so muß er mit einem Vocal vergsellschafftet seyn. Jam ad propositum.

Ehe und bevor das ewige Wort Fleisch worden und die Menschliche Natur an sich genommen/ ware es gleichsam ein Vocal, will sagen/ hat allein gehabt die göttliche Natur / (welche Christus der angenemschte GOtt noch hat) es hiesse/ was der H. Joannes im Anfang seines Evangelij geschriben: In principio erat Verbum, & Verbum erat apud DEUM; im Anfang war das Wort/ und das Wort

Joan. 1. v. 1.

war

war bey GOtt/als wie ein Vocal ohne Gesellschafft/ohne Mit-Klang. Nachdem aber die allerheiligste Dreyfaltigkeit im Göttlichen Rath beschlossen/ die Menschwerdung seines einigen Sohns/ und das Ave verkündiget/ das fiat erfolgt/ der Sohn GOttes in dem Leib der Jungfrauen würcklich empfangen und Mensch worden/ alsdann ist diß V. diser Vocal, das Verbum Patris ein Consonans worden/ will sagen/ hat sich vergsellschaffet/ hat Fleisch und Blut an sich genommen/ da hats g'heissen: & verbum caro factum est, und das Wort ist Fleisch worden/ zwo Naturen/ die Göttlich und Menschliche haben sich in eim suppolito vereiniget/ daß wir nun sagen mögen: GOtt ist Mensch/ und der Mensch ist GOtt. O wunderliches Uhr-Werck! Ein Kunst-Stuck des Allerhöchstens!

Damit aber diß Kunst- und Himmlische Meister-Stuck/ sambt dem angemenschten GOtt der gantzen Welt bekant wurde/ ist er auch gebohren/ parvulus natus est nobis, filius datus est nobis, und hat bey uns gewohnet/ post hæc in terris visus est. Ja damit sich niemand könne entschuldigen/ er habe den Sohn GOttes nie gesehen/ ist er numeralis, zu einem Ziffer/ oder V. Künffer worden am Stamm des H. Creutz/ allwo er die fünff heilwertiste Wunden empfangen/ welche auch die Einfältigen lesen können/ und ihnen mit diser Zahl den Himmel erwerben/ wann sie es ihnen durch heylsame Betrachtung zu Nutz machen/ und dises Geistliche Uhrwerck offt schlagen lassen. *Isa 9 v. 5. Baruch. 3. v. 38.*

Nicht weniger Geheimnuß begreifft in sich der letzte Buchstaben unsers himmlischen Uhrwercks und Englischen Ave, nemblich das E. durch welches gar artlich und sinnreich der H. Geist bedeutet wird/ wie zierlich abzunemmen seyn wird aus der Syllabizirung dises Wörtleins Ave, bey welchem wir sehen mögen/ wie ein Person von der andern ausgehet. Nun wann man diß Wörtlein AVE will syllabiziren/ so ist der erste Buchstaben A. also beschaffen/ daß er für sich selbst allein stehet und sagt man A. A. per se stat, & per se syllabizatur: Sic Pater est à se, & à nullo alio. Darnach thut man die zween andere Buchstaben/ nemblich das V. und E. zusammen nemmen/ daß beyde ein syllabam schmiden/ und sagt man VE. alsdann repetendo durch gebräuchliche Widerholung des A. und VE. wird daraus AVE. Nunc ad propositum. Also ist der Vatter/ durchs A. bedeutet/ von sich selbsten: à nullo creatus, nec genitus. Das aber die zween andere Buchstaben werden miteinander ausgesprochen/ geschicht zweyer Ursach halber/ nemblich: daß der Sohn GOttes *S. Athanasius in symb.*

kombt vom Vatter/und der H. Geist von beyden/ dem Vatter und Sohn ausgehet. Ex Patre, Filioque procedens.

Wie aber diſe emanation, ſpiration oder Ausgehung beſchehe/ kan abgenommen werden aus der Formierung der fünff vocalen. Dann das A. wird formirt in pectore auf der Brust. Das E. in gutture in der Keel oder Gurgel/ durch welche der lebendige Geist oder Athem heraufgehet. Das I. wird formirt in faucibus oder im Schlund. Das O. auf den Zähnen/ und endlich das V. in labiis auf den Lefzen. So dann bedeutet das E. in gutture formirt, gar recht den H. Geist/ ſermone ditans guttura, und ſo man das Wörtlein AVE gantz ſyllabizirt, wird ein gantz Wort ein gebenedeytes AVE, welches die Christlich Catholiſche Kirch braucht zu Lob und Ehr der Himmel-Königin Mariä/ nicht nur allein in dem AVE Maris ſtella, und im Engliſchen Gruß; ſondern auch in der ſchönen Sequenz: Verbum bonum & ſuave, perſonemus illud AVE, per quod Chriſti fit conclave, Virgo, Mater & Filia. O! admirabile vas! Opus Excelſi!

O! Wie groſſe Geheimnus halt diſes Geiſtliche Uhr-Werck in ſich! Von Ferdinando dem erſten diſes Nammens Römiſchen Käyſer ſchreibt man/ daß er ſich ſehr mit kleinen Schlag-Uhren beluſtiget habe/ ſo/ daß er offt gantze Tiſch damit belegt und ſelbige ſeinen Freunden oder Hoff-Herrn gezeigt. Einer wollt mit dem bloſſen ſehen nicht zufriden ſeyn/ zwackt eine zuſich in Sack/ ließ mit gehen: und eben diſe ware eine dem Käyſer der Allerliebſten/weilen ſie alle Stund gar lieblich das AVE oder Engliſchen Grus ſchlagen thätte. Der Käyſer merckt den Boſſen/ thät aber nichts dergleichen/ ſonder hielte den Höffling ſo lang mit dem Geſpräch auf/ biß die im Sack ſteckende Uhr anfieng zuſchlagen/ und alſo den Dieb verrathen und ſchamroth gemacht.

Uber alle maſſen lieb und angenemb iſt unſer geiſtliches Uhrwerck Mariä der himmliſchen Käyſerin/ daß es kaumb kan genugſamb ausgeſprochen werden. Diß mag bekräfftigen das/ was ſich einest mit der H. Mechtildis hat zugetragen: diſe wohnte einsmahls an einem Sambſtag bey der H Meß/ und hörte in der Kirchen ſingen: Salve ſancta parens. Gegrüßt ſeyeſt du o heylige Gebärerin! Da hat ſie ein ſolche inbrünſtige Lieb gegen Mariam bekommen/ daß ſie in folgende Wort heraus gebrochen: O Königin der Himmeln! wann ich dich könte mit dem jenigen Gruß verehren/ und würdig grüſſen/ ſo jemahlen ein Menſchliches Hertz hat erdencken mögen/ ſo

wollt

wollt ichs von Grund meines Hertzen gern thun. Da erscheinte ihr alsbald Maria gantz sichtbarlich/zeigt ihr auf ihrer Brust den Englischen Gruß mit guldenen Buchstaben geschrieben / will sagen/ das AVE Maria, als ein künstliches Uhrlein/und redt sie mit dergleichen Worten an: Mein liebste Tochter Mechtildis! kein Mensch hat noch die perfection und Vollkommenheit dises Gruß erreicht: es kan mich auch niemand lieblicher und angenehmer grüssen / als wann man mich grüsset mit dem Gruß / womit mich GOtt Vatter / Sohn und heiliger Geist durch den Engel hat grüssen lassen: dann durch disen Gruß wird ich erinnert aller Gutthaten / so mir die allerheiligste Dreyfaltigkeit dazumahl erwisen hat

Ist nun Mariä so ein angenember Dienst ein eintziges AVE, O wie angenemb und lieb wird ihr nicht seyn ein Rosenkrantz / ein gantzer Marianischer Psalter / welcher 150. AVE Maria in sich schliesst! (aus disem erscheint: daß diß unser himmlische Uhrwerck der Englische Gruß nicht gnugsam kan geschätzt werden: weilen es so voll der verborgnen Wunder und wunderlichen Geheimbnussen/ daß es das Ansehen hat/ als habe in disem der höchste GOtt seiner Voll- und Allmacht gleichsamb ein Zihl gesetzt: dann diser das ewige Wort mit der Menschlichen Natur und dem sterblichen Fleisch Hypostaticè, und in einiger Persohn vereiniget/hat Mariam gemacht zu einer Mutter GOttes/ (was kan grössers erdacht werden) hat die Welt gleichsamb aufs neu gebohrn: hat die Höll ausgeleert: hat den Himmel bestritten und eröffnet: hat alles übel/so durch die Erbsünd auf uns gewachsen / hinweggenommen: ist worden ein kurtzer Begriff des alten und neuen Testaments. Geschicht nun Mariä der Königin der Englen ein so lieber angenehmer Dienst in disem eintzigen Gruß/ Ey! wie lieb wird ihr nicht seyn das Gebett / der Rosenkrantz selbsten/aus so vil AVE geschmidt? und wie lieb und werth soll dises Marianische Uhrwerck und Gebett nicht uns seyn? uns/ sprich ich/als Marianischen Mitglidern/Mit-brüdern und Schwestern der löblichen Ertz-Bruderschafft des H. Rosenkrantzes/ welches Uhrwerck stäts/Tag und Nacht/frühe und spatt/Sommer und Winter/ soll schlagen und sich hören lassen im Mund und Hertzen/ sonderlich bey denen angenemben Stunden in der Andacht des ewigen Rosenkrantzs / worinn man für die in Tods-Nöthen ligende Mit-Brüder und Mit-Schwestern betten solle. Insonderheit aber könten sich die Marianische Clienten / die Mit-Brüder und

Mit-Schwestern der H. Ertz-Bruderschafft / in ihrem Geistlichen Uhrwerck des Englischen AVE oder Andacht des H Rosenkrantzs/ richten und schlichten/ nach einem äusserlichen Uhrwerck/ welches ein fürwitziger Emblematist in seinem Sinnbild vorstellt. Nemblich er stellt dar ein Schlag-Uhr/ welche ordentlich die Stunden des Tags und der Nacht/ nicht nur allein zeigt/ mit dem Mittel-Zeiger/ sondern auch mit dem Hammer-Streich und Glocken-Klang / anfügt/ setzt darüber ein solche Sinnschrifft: Tu fac similiter, du thue deßgleichen. Dises Hierogliphicum mag ihme nicht allein ein jedes Mitglid aus gedachter Ertz-Bruderschafft zu Nutz machen / applicieren/ und anwenden: Tu fac similiter, das ist/ daß es so offt die Uhr schlegt/ auch bey sich schlage und hören lasse das H. Ave Maria, sondern auch ein jeder Christen-Mensch/ wann er anderst Mariam liebt und für sein Patronin oder Fürsprecherin hält / solle der Schlag-Uhr nachahmen / welche alle Stund ihren Klang gibt / der Zeit gemäß / vil oder wenig. Tu fac similiter: Eben also thue du auch/ mein Christliche Seel! Schlag offt auf deinem Christlichen Marianischen Uhrwerck/ vil oder wenig/ wie dich dein Eyffer oder Andacht ermahnt. Laß hören deine innbrünstige Seufftzer und Hertz-Klopffer / nicht allein im Hertzen-Grund/ sondern auch im Mund/ als in einer Marianischen Glocken. Sonet vox tua in auribus meis, rufft dir unterdessen zu Maria: es erschalle deine Stimm in meinen Ohren. Laß klingen/ so offt du wilst/ und je öffter/ je lieber es mir ist: Ave Maria! Gegrüst seyest du Maria!

Cant. 2. v. 14.

Derentwegen soll uns dann ein so nutzliches und Heylbringendes Uhrwerck nicht lieb und werth seyn / welches nicht nur Mariä allein / sondern dem Himmel und GOtt selbsten das allerannembste ist? Ist nicht einem jeglichen werth und lieb das/ durch was er zum Zweck seines Verlangens gereichet / in den Grund seiner Wüntsch und endlicher Vernügung gesetzt wird? Freylich / freylich! muß das sehr lieb und angenemb seyn. Ach! was für ein Annemblichkeit dann muß nicht seyn unserm GOtt/ ich will sagen/ Christo/ dem angemenschten GOtt und Sohn Mariä/ wann er hört diese Uhr bey uns Menschen schlagen/ wann er ergötzt wird durch ein heiliges AVE Maria! weilen er dadurch das Zihl und Zweck seiner eyfrigsten Begirden/ nemblich seiner Menschwerdung/ hat endlichen erlangt / und hiemit in die Jungfräuliche Schoß seiner werthisten Mutter / nach Wunsch und Vergnügung seiner Liebs-flammenden

Be-

Begierden/ ist gesetzt worden. Ich darff mit dem seeligen Alano de rupe sagen: Tanta suavitas est hujus salutationis, ut humanis non possit satis explicari verbis Ein solche Süssigkeit begreifft in sich dises Englische Uhrwerck/ das Ave Maria, der Englische Gruß/ und folgends der gantze Marianische Psalter/ oder völlige Rosenkrantz/ daß es mit Menschlichen Worten nicht gnugsam kan außgesprochen werden. *B. Alanus de Rupe.*

Dises Geistliche und Marianische Uhrwerck: Salutatio Angelica, sagt ermelter Alanus: Pauca verbis, alta mysteriis, ist kurtz von Worten/ hoch von Geheimnussen/ kurtz in der Red/ vortrefflich in der Krafft/ süsser als Hönig/ köstlicher als Gold. Es hat mehr verborgne heilige Geheimnussen in sich/ als in demselben Wort seyn: Ja mehr als in demselben Buchstaben zufinden. Ich/ AA! Marianische Zuhörer! Vermeyne: Ich höre dises Himmlische Marianische Uhrwerck/ nach gewöhnlichen Stunden/ also schlagen: *Idem.*

Cum Sonat: Ave Maria.

Horam primam: Cœlum gaudet.
Secundam: Omnis terra stupet.
Tertiam: Sathan fugit.
Quartam: Infernus contremiscit.
Quintam: Mundus vilescit.
Ad Sextam: Cor in amore liquescit.
Septimam: Crescit Devotio.
Octavam: Oritur compunctio.
Nonam: Spes proficit.
Decimam: Augetur consolatio.
Undecimam: Recreatur animus.
Duodecimam: In bono confortatur æger.

Könte auf unsere Teutsche Sprach wohl also eingerichtet werden.

(I.) Dem Himmel grosse Freud/
(II.) Der Erd es Wundrung bringet.
(III.) Der Sathan fliehet weit.
(IV.) Die Forcht die Höll durchtringet.
(V.) Die Welt ringschätzig wird.
(VI.) Das Hertz vor Lieb zerfliest.
(VII) Die Andacht mehr florirt.
(VIII.) Auch wahre Reu entsprieſt.
(IX.) Die Hoffnung nimmet zu.
(X.) Mehr Trost sich da befind.
(XI.) Das G'müth erhaltet Ruh.
(XII.) Schmertz/ Kranckheit/ jetz verschwindt.

Ich beschlüß es.

Nun wohl an / Marianische Zuhörer! lautet so lieblich und wohl / nicht allein in den Jungfräulichen Ohren Mariä / sondern auch vor dem Angesicht GOttes ihres geliebsten Sohns/ diſes Englische und Himmlische Marianische Uhrwerck/ so offt es schlägt und klingt das AVE Maria, gegrüst seyest du Maria. Ist der Englische Gruß so mächtig und kräfftig zu allen Stunden/ so des Tags / so der Nacht; Ey! so laßt uns nicht aufhören Mariam zugrüssen / weder Tag noch Nacht / alle Stund und Augenblick: Unser Hertz und Mund/ wachend und schlaffend / gesund und kranck / solle sich immerzu hören lassen: AVE Maria, Gegrüßt seyest du Maria. Salutemus Mariam, sagt abermahl mein seeliger Albertus Magnus, ut nos resalutet gratiâ. Laßt uns Mariam fein offt grüssen / auf daß sie uns wider-grüsse durch ihre mildreiche Huld und Mütterliche Gewogenheit/ uns hie erwerbe Gnad von GOtt/ und dort die ewige Seeligkeit.

B. Albertus M.

Amen.

Pre

Predig/

In Festo Annunt. B. M. V.

Innhalt.

Maria das starcke Wunder-Weib / und als ein Mutter GOttes / hat mehr vermöcht / als alle Menschen auff Erden / und Engel im Himmel: Ja sie hat mehr vermöcht / als GOTT der HERR selbsten; verstehe es aber / in sano sensu, mit Bernardo, wann er spricht: B. Virgo plus potest facere de DEO, quam DEUS de seipso. *S. Bernardus serm. 61.*

THEMA.

Ave gratiâ plena.
Gegrüst seyestu voller Genaden. Luc. 1. v. 28.

EXORDIUM.

Drey Menschen seynd wunderlich in die Welt kommen: und drey seynd wunderlich zur Welt wiederumben hinauß gangen: unter jenen ist der erste ohne Mann und Weib / ohne Vatter und Mutter worden: der andere allein vom Mann ohne Mutter / der dritte von einer Mutter ohne Vatter. Fragt ihr / liebste Zuhörer! Wer dise drey Wunder-Menschen seyn? Ich will euchs sagen: Es seynd Adam, Eva und Christus. Wolt ihr aber auch die andere drey wollen wissen? wartet ein kleine weil / ich will euchs auch offenbahren. Wisset aber zuvor: daß alle Men-

schen widerumb müssen hinauß auß diser Welt / über kurtz oder lang / es hilfft nichts darfür. Ihr Thür / durch welche sie müssen hinauß gehen / ist das Unthier der Todt; gleichwol seynd dise letztere drey neben-hinauß gangen und als sterbliche nicht gestorben. O Wunder über Wunder! einer gieng: oder vilmehr / fuhre durchs Feuer auß diser Welt: der ander gienge durch einen unbekanten Weeg / endlich der dritte durch ein seltzame Verwandlung / welche die Gelehrten noch nicht durchsonnen. Ihr verstehet mich schon / AA! was ich sagen will und wer dise seyn: es seynd halt Enoch, Elias und deß Lothbs sein Weib: dann Enoch ist zwar geboren; aber nicht

Genes. 5. v. 24. gestorben; sondern im 365. Jahr seines Alters in das irrdische Paradeyß verzuckt worden: non apparuit, quia tulit eum Dominus. Elias aber fuhr in einem Winds-Brauß gen Himmel / ascendit Elias

4. Reg. 2. v. 11. per turbinem in cœlum; ward zwar geboren; aber nicht gestorben. Endlich die Frau Lothin / deß Loths sein Weib / ist auch geboren; aber eigentlich nicht gestorben; sonder: versa est in statuam salis, sie ist

Genes. 19. v. 26. in eine Saltz-Seulen verändert worden: ist biß dato noch unbegraben / und stehet / wie man sagt / noch biß auff den heutigen Tag unversehrt in dem Pentaxolischen Feld in Gestalt einer Saltz-Seulen. Noch vil verwunderlicher seynd JESUS und Maria: in ihrer Empfängnuß / Geburth / Leben und Todt. Von JESU will ich jetzt nichts melden / wie wunderlich sein Eingang in die Welt / sein Fortgang und Außgang / lehret genugsamb sein Lebens-Histori / und alle vier Evangelisten. Wie wunderlich aber Maria? die nicht allein von der Christlichen Kirchen in der Lauretanischen Litaney genent wird: Mater admirabilis, ein wunderbarliche Mutter;

S. Damascenus. sondern es neñt sie so gar der Heil. Joannes Damascenus: officinam Miraculorum, ein Werckstatt aller Wunder. Ein Wunder: daß sie von Ewigkeit vom Allerhöchsten zur Mutter GOttes erwehlet / und deßwegen (wie vil HH. Vätter lehren) von der Erb-Sünd befreyt worden / die erste und die letzte. Ein Wunder: daß sie ein Mutter ohne Mann / ein Kindlbetterin ohne Hebamm / die erste und die letzte. Ein Wunder: daß sie ein Jungfrau vor / in / und nach der Geburth / die erste und die letzte. Kan dises möglich seyn? fragt jemand. Nein / sagt darzu die Vernunfft: Ja / unser wahre / allein seeligmachende Glaub. Ein Wunder: daß GOtt Mensch wird / und an heut einkehret im Leib seiner Mutter / damit Fleisch durch Fleisch erlöset werde: last sich hernider in die Glider eines

Weibs:

Weibs: weilen der Mensch durch ein Weib gefallen; so wolte er auch ein Weib zum Werckzeug der Erlösung brauchen. Ein Weib und ein Jungfrau / sag ich / die ist officina miraculorum, ein Werckstatt aller Wunder. Von der die Christliche Kirchen singt: Gaudia Matris habens cum virginitatis honore. Nec primam similem visa est, nec habere sequentem.

Ein Mutter und ein Jungfrau seyn
Zugleich / ist Freud und Ehr /
Kein Zeit dergleichen Jungfrau rein /
So vor / als nach / bringt mehr.

Ein Weib und Jungfrau / welche heut vom Ertz-Engel Gabriel gegrüst worden. Ave gratiâ plena! gegrüst seyestu voller Gnaden! ein so starckes Wunder-Weib / welches hat überwunden den unüberwindlichsten und allerstärckisten GOtt selbsten. Darumb auß sonderbahrer Anstalt deß Himmels geschehen ist / daß Mariä diser starcken Heldinn kein anderer Engel oder Ertz-Engel solte den Gruß überbringen / als Gabriel der Ertz Engel / welcher fortitudo Dei, das ist / die Stärcke GOttes / verdolmetscht wird: auff daß wir Adams-Kinder solten wüssen und erkennen / daß uns durch Mariam nach Christo ihrem liebsten Kind / alle Stärcke und Krafft seye zugewachsen und mitgetheilt worden: dann sie hat mehr vermöcht / als alle Menschen auff Erden und Engel im Himmel. Ja ich dörffte schier sagen: sie habe mehr vermöcht / als GOtt der HErr selbsten. Ist vil geredt! und dises stehet mir zu / zu probiern und zuerweisen.

Attendite.

Nicht umbsonst und vergebens / nicht ohne wichtige Ursach ists geschehen: daß man keinem andern auß den Englen dise hohe Gesandschafft zu Mariä hat auffgetragen / als dem Ertz-Engel Gabriel: dann in dem Himmel wird je und allzeit ein schöne Ordnung gehalten unter den Englen / daß keiner sich in deß andern Ambt einmischet. Weßwegen der H. Martyr und Blutzeug Christi Agapitus, als er vom Tyrannen gefragt wurde: wie er glückselig und friedsam regieren möge? geantwortet: Impera & regna sicut in Cœlo: herrsche und regiere / wie man im Himmel herrschet und regiert / allwo ein jeder sein Ambt thut / und verrichtet: keiner dem anderen eingreifft: alles ist wol bestelt und angeordnet. E. G. das Ambt deß Heil. Ertz-Engels S. Michaëls ist: die himmlische Staats-Sachen in acht zu nemen / und die Ehr GOttes zubeschützen;

In vita S. Agapiti M.

Isa. 14. v. 14. dahero als der Lucifer sich hochmühtig unterstanden / seinen Thron über den Thron GOttes zuerheben und sich hören lassen: Similis ero altissimo: Ich will dem Allerhöchsten gleich seyn; da hat sich Michaël darwider gesetzt: Et factum est prælium magnum in cœlo: Michaël & Angeli ejus præliabantur cum Dracone &c. Es erhub sich ein grosser Streit im Himmel / Michaël und seine Engel kämpften und stritten wider den Drachen und erhielten den Sieg. Das Ambt aber deß Heil. Ertz-Engels Raphaëls bringt sein eigner Namen mit sich / welcher so vil heist / als Medicina DEI, ein göttliche Artzney. Ligt ihm also ob / die Menschen an Leib und Seel zu curiern. Wer hat curirt die Saram und von ihr vertrieben die böse Gespenster oder Geister / die ihre 7. Männer nacheinander erwirgt? eben der Ertz-Engel Raphaël / diser hat auch den alten blinden Tobiam wider sehend gemacht.

Apocal. 12. v. 7.

Was nun das Ambt deß Heil. Ertz-Engels Gabriel außweise / kan ich abnemen auß dem / was im Büchlein Danielis geschrieben stehet. Als diser Prophet inständig bey GOtt anhielte umb erlösung deß Israëlitischen Volcks aus der Babylonischen Gefängnuß.

Daniel. 9. v. 21 & 23. Ecce! vir Gabriel, quem videram in visione à principio, citò volans tetigit me &c. Sihe! der Mann Gabriel, den ich vorhin im Gesicht gesehen habe / der floge geschwind zu mir und rührte mich an ꝛc. Dixitque: ego veni, ut indicarem tibi &c. Und sagte: ich bin darumb kommen: daß ich dir ansagte / nemblich (wie es der gelehrte Cardinal Hugo verdolmetschet) liberationem temporalem & spiritualem, die zeitliche und geistliche Erlösung / das ist: nicht allein die Erlösung des Volcks aus der Babylonischen Gefängnuß; sondern auch die Erlösung deß gantzen Menschlichen Geschlechts aus der Dienstbarkeit deß Teuffels / weilen nun dise solte geschehen durch die Menschwerdung Christi; so ist recht und billich gewesen / daß die Execution und Vollziehung dises Wercks dem Ertz-Engel Gabriel anbefohlen worden: Missus est Angelus Gabriel &c. Dann wie der seelige Albertus M. sagt: so heist Gabriel so vil / als fortitudo DEI, die Stärcke GOttes: weilen GOtt der Allmächtige in der Menschwerdung Christi / und daß ein Jungfrau den Sohn GOttes solte gebären / sein gröste Stärcke hat erzeigt und sehen lassen: Fecit potentiam in brachio suo: er hat Gewalt erzeigt in seinem Armb. Seytemahlen / wie der englische Lehrer Thomas von Aquin lehret: drey Ding seynd / welche GOtt der HErr / nicht besser / gröser und vollkommner hat

Hugo Card. hic.

B. Albertus M.

Luc. 1. v. 51.

S. Thom. 1. p. q. 25. art 6. ad. 4.

machen

machen können: das erste ist die ewige Glory oder himmlische Freud: das ander die Menschheit Christi: das dritte ist Maria die Mutter GOttes: hæc tria habent quandam bonitatem infinitam ex bono infinito, quod est DEUS. Dise drey Ding haben ein unendliche Güte von dem ewigen Gut / welches GOtt ist. Nun aber sagt erstgedachter englische Lehrer ferner: quantò magis aliquid appropinquat principio in quolibet genere, tantò magis communicat effectum illius principii. Je mehr sich etwas nähert den Anfang in einem jeglichen Geschlecht oder Arth / desto mehr wird es theilhafftig der Wirckung desselben Anfangs: als zum Exempel: die Sonne wird genennt Fons luminum, ein Brun oder Anfang der Liechter: je nähenter die Sternen bey der Sonnen seynd / desto mehr werden sie erleucht: je näher einer bey dem Feur ist / desto grössere Hitz thut er empfinden. Also ist es auch in göttlichen Dingen / je näher einer bey GOtt ist / desto grössere Vollkommenheit thut er von demselben bekommen / wie der Heil. Dionysius spricht: Angeli, qui sunt DEO propinquiores magis participant bonitatibus divinis. Je näher die Engel bey GOtt seynd / destomehr werden sie theilhafftig seiner göttlichen Güttigkeit. Wer ist aber am nechsten bey GOtt? Maria die allerseeligste Jungfrau. Darumben sagt mein englischer Præceptor: Beata Virgo Maria tantam gratiarum plenitudinem obtinuit: ut esset propinquissima authori gratiæ, ita quòd EUM, qui est plenus gratiâ, in se reciperet. Maria die seeligste Jungfrau hat solche Völle der Gnaden erhalten / daß sie ist gewesen die Nächste bey dem Urheber der Gnaden / also / daß sie GOtt / der voller Gnaden ist / in ihrem Jungfräulichen Leib empfangen. Wer ist nun stärcker und mächtiger als GOtt? Fortissimus Deus Dominus, Fortissimus DEUS Dominus, der stärckiste ist GOtt der HErr: der stärckiste ist GOTT der HErr / von dem auch alle Stärcke herkombt / wie David bezeugt / wann er spricht: Dominus fortitudo plebis suæ. Der HErr ist die Stärck seines Volcks.

S. Thom. 3. p. q. 27. a. 5. in corp.

S. Dionysius de cœlest. Hierarch.

S. Thom. 3. p. q. 27. a. 5. ad. 1.

Josue. 22. v. 22.

Psal. 27. v. 8.

Weilen nun Maria die nehste bey GOtt gewesen / so zweifflet nur nicht / daß sie auch mehrere und grössere Stärck / als alle Creaturen im Himmel und auff Erden von ihme wird erhalten haben. Darumben bettete sie selbsten in ihrem Lob-Gesang: Fecit mihi magna, qui potens est, der mächtig ist / hat grosse Ding an mir gethan. Hat denn GOtt Mariä der allerheiligsten Jungfrauen alle seine Macht mitgetheilt? möcht villeicht einer fragen? der Heil.

Luc. 1. v. 49.

Chrysologus serm. 2. de annunt. Exod. 15. v. 3.

Petrus Chrysologus last sich antwortlich auff dise Frag hören: Tanta est Maria Mater, quantus est DEUS. Ja Maria ist so groß / so groß als GOtt ist. Von GOtt dem HErrn aber stehet geschrieben: Omnipotens nomen ejus. Allmächtig ist sein Nam; wann nun Maria so groß ist als GOtt / und GOtt ist allmächtig / so wird Maria auch allmächtig seyn; verstehe aber / participativè, das ist / durch eine Mittheilung von GOtt. Gewiß ist es: daß alle Menschen / die auff Erden gewesen und noch seyn werden biß an jüngsten Tag / hätten das nicht vermöcht / was Maria allein vermöcht hat. Das gantze menschliche Geschlecht hätte niemahl vermöcht den eingebornen Sohn GOttes dahin zubewegen / daß er wäre Mensch worden. Allein Maria ist so starck und mächtig gewesen / daß sie solches hat können zu wegen bringen und werckstellig machen / wie der Heil. Bernardus will andeuten / in dem er spricht: Christum potius venisse pro Sola Virgine redimenda, quàm pro cæteris omnibus hominibus: daß Christus der HErr vilmehr kommen seye auff dise Welt / allein die seeligste Jungfrau zuerlösen / als umb aller Menschen willen: Mariä Heyl hat ihn mehr beweget / Mensch zu werden / als das Heyl deß gantzen menschlichen Geschlechts. Propter hanc, sagt abermahl Bernardus: totus mundus factus est: Wegen ihrer ist die gantze Welt erschaffen worden. O Benedicta tu inter Mulieris! O gebenedeyte unter den Weibern! Als welche mehr vermöcht / dann alle Menschen auff Erden und Engel im Himmel. Ja / auff eine weiß / noch mehr / als GOtt der HErr selbsten.

S. Bernardus serm. 15. de fest. B. V.

Idem serm. 3. super Salve Regina

Ich kan mir leicht einbilden: daß manchen dise meine Propositon wird seltzam vorkommen / und schwer fallen / deroselben Glauben beyzumessen; nichts destoweniger will ich sie behaubten und klärlich erweisen / sie tragen nur Gedult. Der weise Syrach fragt: Quis magnificabit eum, sicut est ab initio? wer mag ihn (nemblich GOtt) so groß machen / gleich wie er ist gewesen von Anfang? Non est minuere, neque adjicere, nec est invenire magnalia DEI, last sich widerumb hören Syrach: Es mag niemand mindern / noch hinzusetzen; noch iemand ergründen die Wunderwerck GOttes. Es ist ohne das ein gemeines axioma oder Lehr-Spruch bey den Gelehrten: Infinito non potest fieri additio: einem Ding / das unendlich ist / kan man keinen Zusatz geben. Nun aber ist GOtt unendlich: Et magnitudinis ejus non est finis: seiner Grösse ist kein End: Ergò / so kan er nicht gröffer gemacht werden. Ja GOtt selbsten

Eccles. 45. v. 35.

Eccles. 18. v. 5.

Psal. 144. v. 3.

kan

kan sich nicht grösser machen / als er ist. Wir wollen hören / was dann Maria darzu sagt: Magnificat anima mea Dominum, spricht sie: mein Seel macht groß den HErrn. Wann also / Maria GOtt kan groß machen; so vermag sie ja mehr / als GOtt. Ja / ja sagt hierzu der Heil. und Honig-süsse Vatter Bernardus: Beata Virgo plus potest facere de DEO, quàm DEUS de seipso. Die allerseligste Jungfrau kan mehr von GOtt machen / als GOtt von sich selbsten. Aber wie da? der gekrönte Psalmist David hilfft mir aus der Sach / wann er in der Persohn Christi zu dem himmlischen Vatter diese Wort spricht: De ventre Matris meæ, DEUS meus es tu: du bist mein GOtt von Mutter Leib an. In dem alten Testament könte sich zwar GOtt rühmen: daß er seye ein GOtt der Menschen: Ego sum DEUS Abraham, DEUS Isaac, DEUS Jacob &c. Ich bin ein GOtt Abrahams / ein GOtt Isaac und ein GOtt Jacobs ꝛc. Aber er könte nicht sagen: Ego sum DEUS Dei, ich bin ein GOtt meines GOttes: dann GOtt der Vatter könte nicht sagen zu dem ewigen Wort GOttes: ich bin dein GOtt: noch auch der eingeborne Sohn zum Vatter: du bist mein GOtt. Wann wir Menschen sagen: O HErr! du bist unser GOtt / so wollen wir so vil andeuten: daß er seye unser Erschaffer / und daß wir von ihme unterschieden und unterworffen seyen / als sein Geschöpff und vil geringer gegen seiner göttlichen Majestät. Weilen aber der Heil. Athanasius in seinem Symbolo sagt / und es ein Artickl deß Glaubens ist: Totæ tres personæ coæternæ sibi sunt & coæquales: alle drey Persohnen seynd miteinander ewig und einander gantz gleich / so kan kein Persohn der allerheiligsten Dreyfaltigkeit zu der andern sagen / du bist mein GOtt.

Luc. 1. v. 46.

S. Bernardus serm. 61.

Psal. 21. v. 11.

Exod. 4. v. 5.

S. Athanasius in symb.

Als Diocletianus und Maximinianus zugleich deß Römischen Reichs Käyser waren / könte keiner zu dem andern sagen: ich bin dein Käyser: dann sie halten gleiche Autorität und Gewalt. Also auch könte kein Persohn zu der anderen sagen: du bist mein GOtt. Nachdem aber heutiges Tags Maria den eingebornen Sohn GOttes in ihrem Jungfräulichen Leib mit der Menschheit bekleydet / da ist er geringer worden / nach Zeugnuß Athanasii: Minor Patre secundum humanitatem, der Menschheit nach ist er geringer / dann der Vatter. Und also könte Christus sagen zu seinem himmlischen Vatter: du bist mein GOtt: De ventre Matris meæ, DEUS meus es tu. Dieweilen mein Mutter / durch welche ich bin Mensch worden / mich gegen dir hat geringer gemacht / der Menschheit nach. Derowegen

Idem Athanasius.

wegen hat Maria wol gesagt: Magnificat anima mea Dominum, mein Seel macht groß den HErrn / nicht in der Essenz und Wesenheit; sondern in den Prædicaten und herrlichen Ehren-Titlen. Der himmlische Vatter hat zwar von Ewigkeit hero sagen können zu seinem eingebornen Sohn: Pater tuus ego sum. Ich bin dein Vatter; aber nicht: Ego sum DEUS tuus: Ich bin dein GOtt. Anjetzo aber kan er sich auch rühmen / daß er seye: DEUS de DEO, ein GOtt eines GOtts / nemblich Christi / der GOTT und Mensch zugleich: und disen Ehren-Titl hat ihme Maria zu wegen gebracht / concludirt also gar wol der Heil. Bernardus: Beata Virgo plus potest facere de DEO, quàm DEUS de seipso: die allerseeligste Jungfrau Maria vermag / oder kan (auff eine weiß) mehr machen / als GOtt von sich selbsten. Ave, derowegen / gratiâ plena, seye gegrüst / O Maria! voller Genaden. O! Benedicta inter omnes mulieres! O du Gebenedeyte unter den Weibern!

Genes. 1. v. 26. In Erschaffung deß Menschen ist die gantze Heil. Dreyfaltigkeit beschäfftiget gewesen / nach laut der Wort: Faciamus hominem ad imaginem & similitudinem nostram: wir wollen den Menschen machen nach unserer Bildnuß und Gleichnuß. Ob wohlen die Heil. Dreyfaltigkeit vermöcht den Menschen also zuerschaffen / daß er GOtt gleich sihet: *ibid. v. 27.* Ad imaginem DEI creavit illum. Zur Bildnuß GOttes ist der Mensch erschaffen. Aber die Heil. Dreyfaltigkeit hat nicht vermöcht / das zu wegen zubringen: daß GOtt dem Menschen gleich sehe: dann wie der englische Lehrer *S. Thomas.* Thomas lehret: DEUS non est similis creaturæ: GOtt ist dem Geschöpff nicht gleich: und zwischen dem Erschaffer und dem Geschöpff kan kein Gleichheit seyn. Damit sie aber auch dises könte Werckstellig machen / und daß GOtt dem Menschen gleich sehe: *Luc. 1. v. 26.* Missus est Angelus Gabriel ad Virginem desponsatam viro: Ist der Ertz-Engel Gabriel gesandt worden zu Maria umb Hilff zubegehren: *Isa. 7. v. 14. Matth. 1. v. 23.* Ecce! concipies in utero & paries filium & vocabunt nomen ejus Emanuel. Sihe! du wirst empfangen in deinem Leib und gebären einen Sohn / den werden sie nennen Emanuel, das ist: *Luc. 1. v. 31.* nobiscum DEUS: GOtt mit uns.

Nach dem nun Maria ihren Willen darein geben und gesprochen: *Luc. 1. v. 38.* fiat mihi secundum verbum tuum: mir geschehe nach deinem Wort / da ist alßbald das ewige Wort mit dem Fleisch und Blut Mariä bekleidet worden / *Philipp. 2. v. 7.* in similitudinem hominum factus & habitu inventus, ut homo: und ist gleich worden / wie ein anderer Mensch:

und

und im Wandl als ein anderer Mensch erfunden worden. Nun höret: was der Ertz-Engel jetzt von ihme weissaget: Hic erit magnus. Diser wird groß werden. Ist dann der eingeborne Sohn GOttes zuvorher nicht groß genug gewesen? und soll er allererst nach seiner Menschwerdung grösser werden? der Engel redet nicht von seiner essenz und Wesenheit; sonder nur was seine Prædicata und Ehrn-Titl anlangt. Gleich wie auch zuverstehen seynd die Wort deß Propheten Isaiæ, wann er spricht: Magnificatus est dominus: der HErr ist groß gemacht worden / das ist: er hat ein grossen Ehrn-Titl erworben; und deß Propheten Davids / wann er spricht: Magnificate dominum mecum. Macht mit mir groß den HErrn / und widerumb: Confitebor tibi, quia terribiliter magnificatus es. Ich wills dir bekennen: dann du bist erschröcklich groß gemacht worden. Welches großmachen geschicht / wie es der Heil. Augustinus außlegt: Laudando & magnum fatendo: wann wir ihne nemblich / oder seinen glorreichisten Namen loben / ehren und preysen: und groß bekennen. Nun wollen wir bald sehen / wie der eingeborne Sohn GOttes durch seine Menschwerdung seye groß gemacht worden.

Luc. 1. v. 32.

Isa. 33. v. 5.

Psal. 33. v. 4.

Psal. 137. v. 14.

S. Augustinus in psal. 33.

Die Theologi proponiern ein Frag: ob das ewige Wort GOttes hätte vor der Menschwerdung können der göttlichen Gerechtigkeit ein Gnügen thun für die Sünd der Menschen? und antworten darauff: Quòd non: nein / mit dem Heil. Leone dem Pabsten: Nisi esset verus DEUS, non afferret remedium: nisi esset verus homo, non præberet Exemplum: dann wann er nicht GOTT wäre / könte er kein Mittel schaffen / und wann er nicht zugleich ein wahrer Mensch wäre / gebe er kein Exempel. Seytemahlen Satisfactio est inferioris ad superiorem, die Genugthuung geschicht von einem geringern einem obern. Vor der Menschwerdung aber ware das ewige Wort nicht geringer / als der Vatter: Æqualis Patri secundum divinitatem. Er ist dem Vatter gleich in der GOttheit. So könte er dann dem himmlischen Vatter kein Genügen thun. Derentwegen wurde geschwind der Ertz-Engel Gabriel abgesandt zu Maria / ihr anzudeuten / daß der eingeborne Sohn GOttes sich wolte von seinem himmlischen Vatter demühtigen und ernidrigen / damit er ihme für die Sünden deß menschlichen Geschlechts möchte ein Genügen thun / aber das kan ohne dich nicht geschehen: Ecce! concipies in utero, sihe! du must ihn in deinen Leib auff und annemen und mit deinem Fleisch und Blut bekleiden.

S. Thom. 3. p. q. 1. ad 2.

S. Leo serm. 1. de nativit.

S. Athanasius in symbol.

Philipp. 2. v. 7. ibid. v. 9. & 10.

Wolan! sagte Maria: Fiat! so seye es dann! gleich darauff: Exinanivit semetipsum, formam servi accipiens: hat er sich selbst ernidriget und die Gestalt eines Knechts an sich genommen. Wie groß aber ist er dardurch worden? Propter quod & DEUS exaltavit illum & dedit illi nomen, quod est Super omne nomen, ut in nomine JESU omne genu flectatur cœlestium, terrestrium & infernorum. Darumben hat ihn GOtt auch erhöhet und ihm geben einen Namen/ der ist über alle Namen/ daß sich in dessen Namen JESU / alle Knie deren / so im Himmel / auff Erden und unter der Erden seyn/ biegen müssen.

Man mag nennen den Namen GOttes / so offt man will/ es wird niemand keinen Hut abziehen oder die Knie biegen; aber so bald man wird hören nennen dem Namen JEsus. O! da ziehen frommie Leut den Hut ab / neigen sich und biegen die Knie: dieweilen sie ihn erkennen / als ihren Erlöser. Woher hat Christus der HErr disen Titl eines Erlösers? nicht aus sich selbsten als ein Sohn GOttes; sondern von Maria / die ihme mitgetheilt ihr Fleisch und Blut / dardurch er das menschliche Geschlecht erlöset hat. So hat dann nochmahlen recht geredt der Heil. Bernardus, sprechend; B. Virgo Maria plus potest facere de DEO, quàm DEUS de se ipso &c. Und anderstwo sagt er also von ihr: Per hanc homo redemptus est, Verbum DEI Caro factum est, DEUS humilis & homo sublimis. Durch Maria ist die Welt erlöst / das Wort GOttes Fleisch worden / GOtt ernidriget und der Mensch erhöcht worden. Wer will dann erst mehr zweiflen: ob nicht Maria mehrers vermöge / als GOtt / als durch welche er den Titul eines Erlösers deß gantzen menschlichen Geschlechts überkommen hat?

S. Bernardus serm. 3. super Sal. Reg.

Jetzt verwundere ich mich nichtmehr: warumben der Heil. Bernardus von Maria sagt: Christus redempturus Mundum, universum Thesaurum contulit in Maria, ut de plenitudine ejus omnes accipiant. Als Christus die Welt erlösen wolte / hat er alle seine Schätz in Mariam / gleich als in einen wolverwahrten Schatzkasten hinein gelegt / auff daß alle von ihrem Uberfluß der Gnaden möchten hernemen. Das bitten wir jetzt allein / O gütigster / allmächtigster / und groß-gemachter GOtt durch Mariam! daß gleich wie man jetzt zu Frühlings-Zeit auß grossen Flüssen oder Bächen pflegt das Wasser auff die Wiesen und Felder / Gärten und Aenger / zu leiten / damit das Graß desto heuffiger und bälder herfür wachse;

S. Bernardus sup. missus est.

also auch du das Wasser deiner göttlichen Gnaden wollest leiten auff die dürre Erden unserer Hertzen durch Mariam; damit sie doch einmahl auch anfangten zu grünen und außzuschlagen in die erwünschte Tugend-Frucht eines recht Christlichen Lebens.

Wir bitten auch dich / O Maria! Zum Beschluß / weilen du die stärckiste und mächtigste bist nach GOtt dem Vatter / unter den puren Geschöpffen; stärcke durch dein Macht unsere Schwachheit: weilen du die weisiste und vorsichtigste bist nach GOtt dem Sohn; erleuchte durch dein Weißheit unser Unwissenheit: weilen du die barmhertzigste bist nach dem Heil Geist / übertrage und gedulte durch dein mütterliche Barmhertzigkeit alle unsere Fehler / Mißtritt / Sünd und Laster. Und damit du es desto leichter thust: Ave gratiâ plena: so sey noch einmahl: ja mermahl / hundert / tausendmahl und ohne Zahl von uns gegrüst / du / voller Gnaden / damit wir deiner Genaden genieſſen / hie zeitlich und dorten ewiglich. Amen!

Predig /

In Festo Visitat. B. V. M.

Innhalt.

Umb dreyerley Ursach halber hat Maria Elisabeth ihr Baasen heimbgesucht: ut visitaret, salutaret, & ministraret. 1. Sie zubesuchen. 2. Sie zugrüssen. 3. Ihr zudienen. Wie seynd aber unsere Heimbsuchungen / Begrüssungen / und Dienst beschaffen? Dises wird lehren gegenwärtige Predig / in welcher unsere jetzige Jungfrauen / (wie auch etwelche andere) und die gesambte Jugend ins g'mein / zimblicher massen in die Schul geführt / und unterwisen werden / wie und in wem sie Mariä unserer heutigen Pilgerin sollen nachfolgen / &c.

THEMA.

Intravit in domum Zachariæ, & salutavit Elisabeth.

Sie kam in das Hauß Zachariä / und grüsset Elisabeth. Luc. 1. v. 40.

EXORDIUM.

DEr heutige Fest-Tag der Heimbsuchung Mariä soll billich dies lætitiæ & exultationis, das ist / ein Tag der Freuden und Frolockung genennt werden: Seitemahlen

len von demselben eben so wohl/als von dem Geburts-Tag Joannis des Tauffers mag gesagt werden: daß sich vil daran werden erfreuen. Ein hertzliche Freud ware an demselben bey der alten Elisabeth/ daß ihr die grosse Ehr geschehen/ und die Mutter ihres Herzn und Heylands zu ihr kommen/ und bey ihr eingekehrt: unde hoc mihi, ut veniat, &c. Woher kombt mir das / sprache sie / daß die Mutter meines Herzn zu mir kombt? Ein innigliche und noch grössere Freud ware bey der unvergleichlichen Jungfrauen Maria/ daß ihr GOtt und Schöpffer mit Menschlichem Fleisch bekleidt / unter ihrem Jungfräulichen keuschen Hertzen lage/in Betrachtung eines so hohen Geheimnus sie entzuckt wird / und spricht: Magnificat, &c. Mein Seel macht groß den Herzn / und mein Geist frolocket in GOtt meinem Heyland. Ein heilige und sonderbare Wunder-Freud ware bey dem zwar schon genannten/ doch noch nicht gebohrnen Joanne, als er in Mutter-Leib einen Freuden-Sprung thätte / die hochgebenedeyte Leibs-Frucht Mariä/ derer Gegenwarth er vom H: Geist erregt/ empfand/ zubewillkommen / und zuempfangen. Ein unaussprechliche Freud ware bey den Himmlischen Geistern und HH. Englen GOttes / welche bey Bedienung diser schwangern Mutter / sonderlich gelustete in das Kindlich grosse und gottselige Geheimnus der Menschwerdung des Sohns GOttes zuschauen / in quem desiderant, &c. So mögen dann heut trauren alle Teuffel und Verdambte in der Höllen/die keine Hoffnung zu einiger frölichen Stund mehr haben; Wir aber Recht-Gläubige wöllen disen heutigen Tag der Heimbsuchung Mariä / den die gebenedeyte Frucht ihres Leibs uns zu so vilen frölichen Stunden gewidmet hat / mit Hertzens Freuden begehen / und betrachten den glückseeligen Eingang oder Eintritt der Jungfräulichen Mutter in das Hauß Zachariä: intravit Maria in domum Zachariæ. Dises Eintritts gibt der Seraphische Lehrer Bonaventura dreyerley Ursachen/als nemblich: ut visitaret, ut salutaret, ut ministraret. Elisabeth zubesuchen / als eine Befreundtin sie zugrüssen und ihr Glück zuwünschen zu einem Söhnlein/ endlich ihr aufzuwarten und zu dienen / als einer Kindl-Betterin. Was wir bey disen drey Puncten guttes / und nutzliches zu lehrnen haben / solle mit mehrerm erklären gegenwärtige Predig. Nos cum Prole pia benedicat Virgo Maria. *Vos interim attendite, & favete.*

Luc. v. 43.

ibid. v. 47.

1. Pet. 1. v. 12.

S. Bonaventura serm. de visit. B. V.

Origenes super hod. Evangel. Luc. 1.

Der uhraalte Lehrer Origenes fragte nicht vergebens und umsonst: warumben die übergebenedeyte Jungfrau Maria / die sich ohne das gern daheimb und zu Hauß gehalten/gar wenig unter die Leuth kommen/ nachdem sie den Heyland der Welt empfangen/ habe wollen die Visitation oder Heimbsuchung / ein so beschwerliche Reiß über das hoche und rauche Jüdische Gebürg vornemmen/ und auf offener Strassen sich sehen lassen? Er gibt gleich selbsten die Antwort darauff und sagt: es seye darumb geschehen / damit ihr noch in Mutter-Leib verschloßner Vetter Joannes desto bälder durch ihre gebenedeyte Frucht des Leibs geheiliget/ und von der allgemeinen Erbsünd gereiniget wurde/ deßwegen hat sie auch so sehr geeilet/ ihme zuhelffen und beyzuspringen. Weßwegen es / meines erachtens / nicht übel getroffen jener Academicus, welcher einen Chinesischen Wagen entworffen mit ausgespanten Seglen/ gleich wäre es ein auf'm Meer fahrendes Schiff/ in welchem die Mutter GOttes sitzend über das Jüdische Gebirg fahret in das Hauß Zachariä / als in einem Port oder Meerhaffen / mit der Uberschrifft: *Incedit feliciter.* Glücklich wandert es fort. Dises Emblema oder Sinnbild desto besser zuverstehen / berichten uns glaubwürdige Scribenten / daß man in dem grossen Königreich China auf denen Wägen über Land fahre ohne Pferd und andere Zug-Thier; an dero Stell aber gebrauchen sie aufgespannte Segel/ und werden von dem Wind/ gleichwie die Schiff auf dem hochen Meer fortgetriben: *Incedit feliciter.* Dises Fuhrwerck ist lustig und gehet wohl von statten. Diser Wagen bedeutet die übergebenedeyte Mutter GOttes Mariam/ wie sie ihre Baß Elisabeth besucht/ in das Hauß Zachariä glücklich eintritt/ und mit dem Wind des H. Geistes fortgetriben/ ein glückliche Reiß vollbringt/ und es nicht allein heißt: *Incedit feliciter.* Es kombt glücklich daher; sondern auch es wird wahr / was sonsten der H. Kirchenlehrer Ambrosius sagt: Nescit tarda molimina Spiritus S. gratia. Wo der H. Geist wohnet / da ist lauter Geschwindigkeit/ alles gehet hurtig und glücklich von statt. Dahero ware die Völle des H. Geistes ein g'nugsame und kräfftige Ursach ihres eilens / diser Wind tribe disen Gnaden- und Glücks-Wagen an zu eilen/ bracht Glück und Seegen dem Joanni, denn er ward von den Banden der Erbsünd befreyet und geheiliget. Er brachte Glück der Elisabeth/ weilen sie auch ward erfüllet mit dem H. Geist. Er ware auch glückseelig vor Zachariam/ den Vatter Jo-

D. Aresius.

S. Ambrosius in Luc. l. 2.

Joannis, umb daß er zwey solche hoche Gäst in sein Hauß bekommen/ nemblich JEsum und Mariam. Da hätte Zacharias/ wann er hätte reden können/ billich sagen mögen: Hodie huic domui salus facta est: Heut ist disem Hauß Heyl widerfahren.

Der Königliche Prophet David erwehnet/ als ein ungewöhnliches Beginnen unseres GOttes/ daß er ihme den Menschen läßt ins Gedächtnuß kommen/ und einer Visité würdiget: Quid est homo, quod memor es ejus? aut filius hominis, quoniam visitas eum? *Psal. 8. v. 5.* Was ist der Mensch/ daß du an ihne gedenckest? oder des Menschen Sohn/ daß du ihn heimsuchest? O! wohl ein hoche Gnad! will David sagen/ daß die Hochheit des Abgrunds der Nichtigkeit seines Geschöpffs zu gedencken: Ja gar ein Heimsuchung zuschencken ihr belieben laßt? Fast mit dergleichen Worten läßt sich Elisabeth hören bey dem Eintritt/ und Begrüssung Mariä. Unde hoc mihi, ut veniat Mater Domini ad me? Woher kombt mir dise unverdiente Gnad/ dise grosse Ehr/ daß die Mutter meines Herzn sich würdiget/ zu mir/ als zu ihrer Dienerin zukommen? Simile quid dicere poterat Joannes in utero Matris: Domine! quis est Joannes, ut memor es ejus? &c. unde hoc mihi, ut veniat Dominus meus ad me? quis sum ego, & quæ domus Patris mei? Dises seynd nun die schöne Früchten/ und Nutzbarkeiten der Marianischen Visitè oder Heimsuchung. Intravit in domum Zachariæ: *ut visitaret.* Maria kam ins Hauß Zachariä/ daß sie Elisabeth besuchte.

Aber auch fürs ander: *ut salutaret*, damit sie Elisabeth grüssete: dann so bald Maria ins Hauß Zachariä kommen/ salutavit Elisabeth, sagt der Text: habe sie Elisabeth gegrüßt/ und nicht Zachariam. *Luc. 1. v.* Das grüssen geschicht auf unterschiedliche Weiß: Die Juden gebrauchten sich vor disem deß Pax vobis, der Frid sey mit euch/ wie auch Christus gethan. Die Lateiner brauchen das Ave, oder Salve, so pflegen wir zu grüssen die Mutter GOttes Mariam: Ave Maris Stella, salve Regina. Ave Regina Cœlorum, Ave domina Angelorum, &c. Wir Teutschen sprechen: Sey gegrüst! oder grüß euch GOtt! ꝛc. Dabey ist aber auch zumercken daß *salutare* nicht allein heiß: Grüssen; sondern auch das Heyl wünschen. Wir Menschen können einander wohl das Heyl wünschen/ aber nicht geben. Maria aber nach der Lehr des H. Bonaventuræ: Salutavit, non solùm optando, sed etiam salutem asportando. Sie hat der Elisabeth nicht *S. Bonaventuræ lib. 2. colloquium in Luc.*

2 Reg. 6. nicht nur das Heyl gewünscht/ sondern auch herbeygetragen/ würcklich mitgetheilt und gegeben. Simile registratur in 2. lib. Regum de Arca fœderis, postquam à Philistæis fuit restituta Hebræis, & ad interim collocata in domo obededom per tres menses, hat sie dem Obededom samt seinem gantzen Hauß vil Glück und Seegen zugebracht. Was ware Maria mit dem Sohn GOttes in ihrem
In Eccles. Jungfräulichen Leib/ als ein Arch deß neuen Testaments: *Ventris sub Arca clausus est.* Dise lebendige Arch ist in dem Hauß Zacharia und Elisabeth auch drey Monat gebliben. O was Heyl? was Seegen? was für grosse Glückseeligkeit wird sie nicht disem Hauß gebracht haben? Gleich beym ersten Eintritt/ und in Anhörung des Jungfräulichen Gruß/ wird Elisabeth mit dem H. Geist erfüllt/ Joannes in Mutter-Leib von der Erbsünd befreyet und geheiliget. Wann solche Wunder geschehen im ersten Eingang? wann solche grosse Gnaden außgetheilt worden bey der ersten Begrüssung? O quantum putamus usu tanti temporis, quæ tribus, nempe mensibus, in illis ædibus versaretur, Sanctæ Mariæ addidisse præsentiam? schreibt
S. Ambrosius in lucl. 2. der H. Ambrosius, und macht ein so fürtreffliche Raitung: Was wird erst in der Zeit dreyer gantzer Monath für ein Menge der Gnaden erwachsen seyn/ so lang nemblich Maria dise lebendige Archen GOttes in disem Hauß verbliben? Intravit ut salutaret. Diß seynd die Früchten und Nutzbarkeiten des Marianischen Grusses.

Endlich auch fürs dritte/ *ut ministraret*, ist Maria in das Hauß Zacharia und Elisabeth kommen und eingangen/ damit sie der Elisabeth in ihrer Kindl-Bett dienete und auffwartete. In diMatt. 20. 28. sem Stuck ist Maria Christo dem HErrn gleich worden/ welcher von sich selbsten sagt: Non veni ministrari, sed ministrare. Ich bin nicht kommen bedient zuwerden/ sondern zu dienen. Wem? Der Elisabeth. Die Königin Himmels und der Erden/ der Mutter Joannis Die Mutter eines Menschgewordenen GOttes/ einer
S. Ambrosius de Virginit. Kindl-Betterin und Ehegemahlin Zacharia. Billich soll sie seyn/ nach dem Außspruch Ambrosii: Magistra humilitatis, in qua est Professio Virginitatis, ein Meisterin der Demuth/ in der ist ein Verlobnuß der Jungfrauschafft. Je grösser und würdiger sie ware/ ie mehr hat sie sich ernidriget/ sie hat nicht die groß empfangene Würde der Mutterschafft GOttes außgeschryen/ sondern allein ihrer Basen Elisabeth bey annahender Niderkunfft beyzustehen/ und zu

die-

dienen / wie sie dann drey gantzer Monath allorten verbliben / und allerley Kuchen- und Mägdliche Arbeit versehen. Allda hiesse es in der Wahrheit: Quantò magnus es, humilia te in omnibus & coram Deo invenies gratiam. Je grösser du bist / je mehr demüthige dich in allem / und du wirst vor GOTT Gnad finden. *Eccles. 3. v. 20.*

Nun bey dem heutigen Fest der Heimbsuchung Mariä können wir uns nicht unbillich erinnern vilerley Heimbsuchungen / so wohl Menschlicher / als Göttlicher. Deren / so geschehen durch die Menschen / seynd fürnemblich dreyerley: nemblich Politicæ, Ecclesiasticæ und Domesticæ, Politische/ Geistliche und Heimische. Die erste und andere seynd nicht dises Orts: Politicæ enim spectant ad Magistratus aut alios superiores sæculares; Ecclesiasticæ verò ad Episcopos vel alios Prælatos regulares, &c. Von der anheimischen Visitation oder Heimbsuchung / wie die heutige auch ware / haben wir jetzt zureden. 1. Intravit, ut visitaret. Sie trat ein / heimbzusuchen. Wie seynd dann unsere jetzige Heimbsuchungen beschaffen? Wahr ist es / nichts gemeiners ist jetziger Zeit / als die Heimbsuchungen; ob aber dieselbe so gnadenreich / so glückseelig seynd / als wie die heutige / zweifle ich sehr daran. Von Göttlichen Heimbsuchungen wöllen wir anderstwo handlen.

Zum Exempel: es heißt jetzt: Der Herr such mich heimb auf ein Gläßlein Wein / auf ein Jausen / auf ein Karten-Spil / auf ein Discurs, auf ein Conferenz, oder freundliche Conversation, &c. Was heißt aber diß / und wie kombts endlich heraus? Manchsmahl nicht zum säubersten: Dann man frißt und saufft sich Stern Platz voll / es bleibt nicht beym Gläßlein Wein: man braucht halb und wohl bißweilen gantze Maaß-Gläser und Kanten / da muß man in G'sundheit trincken / die eigene Gesundheit verderben. Mit Karten und Spihlen gehet es eben nicht fein her: man liegt / betriegt / man schilt und flucht / man zanckt / und raufft endlich wohl gar. Durch Conversation sucht man bißweilen einander heimb / mit Schrifften auffsetzen / Bericht machen / Gutachten stellen / ꝛc. aber nur solche / die auf Stelzen gehen / die auf Schraufen gericht seynd / den Nächsten zu betrie-

gen/ übern Tölpl zu werffen/ ꝛc. Welches ist wider GOtt/ wider die Gerechtigkeit / wider Wissen und G'wissen / und wider die arme Seel / das seynd keine Christliche und fruchtbringende Heimbsuchungen. Wöllt ihr aber wissen / AA! Was ein recht Christliche / nutzbahre und Gott-wohlgefällig und Lob-würdige Heimbsuchung seye ? So hört an den H. Apostel Jacobum, der wird euchs lehren/ wann er spricht : Religio munda est immaculata apud DEUM & Patrem, hæc est: *Visitare pupillos & Viduas in tribulatione.* Ein reiner und unbefleckter Gottesdienst bey GOtt und dem Vatter ist diser : Die Pupillen / Waisen und Wittwen besuchen in ihren Trübsalen. Wie besucht man aber jetziger Zeit dise? Wann die Pupillen/ Vatter- und Mutter-lose Kinder / ein reiche Verlassenschafft und Erbtheil haben/ so sucht mans gern heimb/ und trachtet man / wie mans könne hinders Liecht führen/ da und dort etwas abzwacken. Die Wittwen sucht man auch heimb: Ja wann sie entweder jung und schön/ oder jung und reich / oder jung und freundlich / jung und mutig seynd. Ast vidua luxuriosa non est religio munda & immaculata. Das ist kein gute noch löbliche Heimbsuchung / sondern es heißt : Visitare Viduas in tribulatione. Die Wittwen muß man heimbsuchen / wann sie in der Noth und Trübsal seynd; die Wittwen soll man trösten / ihnen rathen und helffen / wann sie Verfolgung und Anstöß leiden/ in Armuth stecken / ꝛc.

Jacob. 1. v. 27.

Maria trat ins Hauß Zachariä/ & salutavit Elisabeth, und suchte heimb Elisabeth. Warumb nicht den Zachariam? AA! Wann die Weiber kommen in ein Hauß / die Männer heimbzusuchen / so ists kein guttes Zeichen. Solche Heimbsuchungen seynd verdächtig/ und gewinnen selten ein gutten Außgang / wie man hat gesehen mit der Bersabea und dem David. Intravit, ut salutaret, sagt der H. Bonaventura Maria tratt ins Haus Zachariä / daß sie Elisabeth grüßte. Wie grüßt man jetziger Zeit einander? Mancher macht es also: Er gehet für ein Hauß / es stehet etwann ein Jung vor der Thür herauß / da heißt es : Bona dies! ist der Herr daheimb? Der Jung sagt: Ja/ Herr! Mein! grüßt mir ihn / spricht der Gallan, ich will ihn einandersmahl heimbsuchen / jetzt habe ich nothwendige Ding zuverrichten : Thue mich ihm unterdessen schönstens befehlen.

S. Bonaventura.

Nach-

Nachmittag begegnet erstgemelter Gallan der Magd auß demselben Hauß / und spricht: GOtt grüß euch/ Jungfrau! Ist der Herr zu Hauß? Nein. Wo ist er? Er ist zu einer Commission gefahren. Ist die Frau zu Hauß? Ja. Wer ist bey ihr? niemand/ sie ist gantz allein. Bitt die Jungfrau / sie woll der Frauen meine schuldige Dienst vermelden / wann ich wüßte / daß ich kein Ungelegenheit machte / so wollte ich bey ihr einkehren / und sie heimbsuchen/ und aufwarten. AA! Was seynd das für Grüß? wie gefallts euch? Solle wohl dise Heimbsuchung nicht suspect. und verdächtig seyn? Weilen diser G'sell seine hochwichtige Geschäfft / so bald verricht / und nachmahls vernommen / der Mann seye nicht zu Hauß / und die Frau gantz allein? Was könte man von solchem grüssen und heimsuchen sagen? Wöllt ihr wissen was? Eben das jenige / was sonsten die Jura, oder Recht sagen: Solus cum sola non creduntur dixisse: Pater noster, &c. Er ist nicht kommen mit ihr den Rosenkrantz zubetten / &c. Dise Heimbsuchung ist auch kein löbliche und auferbauliche Heimbsuchung / nec est Religio munda & immaculata, ist kein reiner und unbefleckter Gottesdienst. *ff. de indit.*

3. Intravit, ut ministraret. Maria ist kommen und eingegangen in das Hauß Zachariä / Elisabeth zu dienen/und ihr in ihrer Kindl-Beth aufzuwarten/und zwar/ wie der H. Ambrosius sagt: Superior venit ad inferiorem, ut inferior adjuvetur. Maria ad Elisabeth, diß ist wohl zu mercken / die Obere kombt zu der Untern/ Maria zu Elisabeth / damit diser geholffen wurde. Maria sucht ihr Baß Elisabeth heimb / ihr in der Kindl-Bett aufzuwarten und zu dienen. Wie sucht man aber jetziger Zeit die Kindl-Betterin heim? wie dienet man ihnen? Sollte ich die Wahrheit reden! O wie muß das Kindl-Bett-Stüblein manchsmahl herhalten! allda thut man andere zu Faden schlagen/ Klemperl und Kläpperl anhengen/ außrichten und die Ehr abscheiden/ &c. Dises seynd aber nicht die rechte Kindl-Bett-Dienst. Maria ware nicht allein arbeitsam und emsig in ihrem Dienst / sondern auch eingezogen / und blibe gern daheimb verborgen; und da sie über das Gebürg gienge / geschahe solches cum festinatione, mit einer sonderlich Geschwind und Eilfertigkeit: allen Jungfrauen zu einem Exempel / daß sie ihr in diſen *S. Ambrosius de Virg.* *Luc. 1. v. 39.*

Stucken sollten nachfolgen. Sollten seyn manibus laboriosæ, arbeitsam / und fleissig mit den Händen / Jungfrauen müssen ihre Händ nicht in die Schoß legen und faullentzen / müssen nicht immer auf'm Polster sitzen / müssig gehen / am Fenster ligen / und Maulaffen feil haben / sonder arbeitsam / geschäfftig und fleissig seyn: das Nehe-Küssen / Spinn-Rad / Gunckel / Steck-Nadel / ꝛc zur Hand haben / mit Rocken und Flachs umbgehen / kein Kuchl- und Haus-Arbeit scheuen: Lieber und öffter in der Kuchl vor dem Herd / und bey ihrer Arbeit / als in der Stuben vorm Spiegel / oder in der Kammer aufm Beth ruhend sich finden lassen. Maria machte kein Ständerling / hielte keinen Waschmarckt / sondern gieng fein züchtig und eilends ihres Weegs fort / welches GOtt der nichts vom faullentzen hält / sehr wohlgefallen. Darumben liessen ehedessen die alte heilige Ertz-Mütterlein ihre Töchter nicht müssig gehen / sonder gewohneten sie zur Arbeith / ut patet de Rachaële, filia Labani, & Rebecca, welche mit ihrem Krug Wasser holte / und andern Hauß-Geschäfften fleissig oblage. Wollten sich denn unsere jetzige Jungfrauen besser duncken / als Rachel und Rebecca / oder als die seeligste Jungfrau Maria? Was nehme manche Jungfrau nicht / daß sie wie Rebecca einen Krug in die Hand nemme / mit zum Brunnen gieng und Wasser holte?

Genes. 29.
Genes. 24.

Abiit in montana *cum festinatione.* Das mir bey bey der heutigen Heimbsuchung Mariä denckwürdig fürkombt / ist ihr eilen. Sie gieng eilends über das Gebürg. Mein! warumb so eilends? Wer jagt sie? wer treibt sie? mich gedunckt ihr Jungfräuliche Geschämmigkeit seye dessen nicht die geringste Ursach. Dann denen Jungfrauen gebührt nicht / vil und lang in der Welt / auf den Gassen und Strassen herumb zuschweiffen. Und dises ist villeicht auch die Ursach / warumben Maria ihren Weeg über das rauhe Gebürg / und nicht eben Land genommen. Dann etliche wöllen / die rechte gewohnliche Land-Strasse seye dort nicht hingangen; sie aber hat disen rauchen Weeg erwöhlt / damit sie nicht vil unter die Leuth käme. Dises schöne Tugend-Stücklein sollen auch unsere Jungfrauen Mariä ablehrnen / und fein wohl mercken / nemblich: fein behutsam seyn im außspatzie-

ren

ren / im Wallfahrten gehen / ꝛc. und nur wohl Achtung geben / wohin sie gehen? welchen Weeg sie wanderen? zu was für einer Gesellschafft sie sich schlagen? wo sie einkehren? ꝛc. Denen ihr Ehr und gutter Namen lieb ist / pflegen nicht vil auf der Gassen / vil weniger auf dem Land herum zu vagiren, oder in verdächtigen Orten und Wirthshäusern einzukehren / oder sich lang darinnen aufzuhalten oder zu verweilen. Es soll ihnen allzeit vor Augen stehen das traurige Exempel / der weiland Jungfrau Dinä / Jacobs Tochter / die über dem außspatzieren das Ehren-Kräntzlein verlohren. Jungfräuliche Zucht ist nie besser verwahrt / als wann Jungfrauen daheimb bey den Ihrigen seynd / der Kuchen / der Spindl / des Nehens und dergleichen nutzlicher und nothwendiger Arbeit abwarten: dörffen zwar wohl außgehen / GOttes Wort in der Kirchen zuhören / oder der Elteren Geschäfft außzurichten / wann sie nur mit Maria fein eingezogen / züchtig und eilends über die Gassen gehen / und nicht hier und dar ein Plauder- und Gassen-Marckt halten. Diß sollen ihnen die Jungfrauen im gutten lassen gesagt seyn / und fein die Schnecken-Art an sich nemmen / und gern im Hauß bleiben. Im übrigen wird es ihnen sehr rühmlich seyn / wann sie obbesagten Marianischen Qualiteten und Tugenden eyfrig und treulich werden nachfolgen: dann / quidquid Maria egit, sagt der H. Ambrosius agendi fuit disciplina: Was Maria hat gethan / das ware ein Lehr-Stuck / ihr nachzuahmen / und in ihre Fußstapfen zu tretten. *S. Ambrosius l. 2. de Virginib.*

Dises ist eben der Wunsch / und H. Meynung der H. Christlichen Kirchen / welche uns an dem heutigen / so anmuhtigen Fest / der demüthigen Heimbsuchung Mariä / ein so nutzliche und heilige Gesellschafft fürstellt: Nemblich 1. JEsum / den Allergöttlichisten. 2. Mariam / die Gebenedeytiste. 3. Joannem / den Geheiligten. 4. Zachariam / den Unschuldigen. 5. Die Elisabeth / die Untadelhaffte. O was für herzliche Früchten bringt dise heilige Gesellschafft! Maria wird in GOtt ihrem Herzn erfreuet / Elisabeth vom H. Geist erfüllt / Joannes in Mutter Leib geheiliget; dahero er schon / noch ungebohren / aufhüpfft / Elisabeth prophezeyet / Maria die Bergsteigende Pilgerin macht groß den HErzn / fangt an lieblich zusingen / auß gantzer Seel / auß möglichisten

Kräfften: Magnificat anima mea Dominum, &c. Mein Seel macht groß den HErꝛn/ ꝛc. Bey diser eilfertigen Heimbſuchung/ und von der heutigen Pilgerin/ der keuſchiſten Jungfrauen Maria/ haben die Jungfrauen (und die geſambte Jugend) zu lehrnen: daß die beſte Zeugnuß ihrer Zucht und Ehrbarkeit ſeye/ ſich ernſtlich mit Maria der Gemein entziehen/ verdächtige Freundſchafften und Geſellſchafften mit allem Fleiß meiden und verhüten/ die Ehrbahre und Gottsförchtige aber ſuchen/ GOttes Lob in dem Mund/ in dem Wandel aber die Unſchuld führen. Dann es iſt

Axioma. ſchon ein altes Sprichwort: Similis ſimili gaudet, gleich und gleich geſellt ſich gern: Ein jedes ſucht ſeines gleichen. Die Prob haben wir auch aus der langen Erfahrnus: Dann die Vögel/ ſo gleich gefidert ſeynd/ die fliegen gern mit einander/ die gedultige Schaaf gehen gern mit den Schaaffen/ die ſchnaderiſche Gänß mit den Gänßen/ ꝛc. Alſo auch die fromme und gottsförchtige Menſchen geſellen ſich gern zu den Frommen und Gottsförchtigen/ die Böſe zu den Böſen und Gottloſen/ wann ſie anderſt einander kennen. O wie fleiſſig hat Maria ſich gehütet vor böſer Geſellſchafft und verdächtigen Freündſchafft! Biß hieher hielte ſie ſich verſchloſſen/ wie es einer züchtigen Tochter und Jungfrauen wohl anſtuhnde und gebührte. Jetzt aber machte ſie ſich auf: Abijt, ſagt der H. Lucas; ſie iſt hingangen/ nicht ihrem Spaß nach/ wie jetzige unſere Jungfrauwen/ und junge Töchter und Mägdlein thun; ſonder ihrer Hülff bedürfftigen Baaſen Eliſabeth beyzuſpringen/ und zu dienen/ ut miniſtraret. Namb alſo die mühſame Raiß oder Pilgerfahrt auf ſich/ in Montana, über Berg und Thal/ weit über Feld/ mit höchſtem Ungemach und Mühe. Ihr verbleibens ware nicht da oder dorten/ überall und an allen Orten und Ecken/ (wie jetzige Jungfrauen und Mägdlein pflegen) ein Ständerling zumachen; ſonder ſie gieng ſchnell und ungeſäumbt fort: Cum feſtinatione, eilends: Sie ſuchte nicht Anſprach mit jungen Geſellen; ſonder mit ihres gleichen/ mit einem hochgeſeegneten Frauen-Bild/ mit Eliſabeth ihrer Baſen/ intravit, ut ſalutaret Eliſabeth. Sie tratt hinein/ ſie zugrüſſen. Zu dem/ ſo ware ihr Geſpräch nicht eitl/ nicht liederlich/ nicht vergebens/ und umbſonſt; ſonder von GOtt/ der/ gleichwie er in ihrem Hertzen/ alſo auch ſein Lob im Mund ware/

Mägnificat anima mea, &c. O himmlische Ansprach! O gesegnete Gesellschafft! O gebenedeytiste Zusammenkunfft! Nemblich Mariä und Elisabeth / JEsu und Joannis / Joseph und Zachariä. Da kan man wohl sagen: Hæc Porta Domini, Justi intrabunt per eam. Diß ist die Porten deß Herrn/die Gerechten werden durch selbe hineingehen. *Isal.117. v.20.*

Solche Pilgerschafft / AA! führt zum Himmel / solche Gesellschafft / solche Freundschafft / solche Zusammenkunfft ist vil werth. O glückseelig und abermahl glückseelig die jenige / welche sich solcher Ansprach / Gemeinschafft / und Beywohnung befleissen! Glückseelig aber auch die jenige / so sich der Bösen / Verdächtigen und Gefährlichen mit allem Ernst abthun und entschlagen! Aber es seynd / leyder! bey der jetzigen Jugend / beydes Geschlechts (merckt es / ihr Jungfrauen und junge Gesellen) gar wenig Nachfolger- und Nachfolgerinen Mariä / die Zahl ist klein / nicht alle unter ihnen seynd fromb / so die Händ auffheben; nicht alle seynd gezeichnet an der Stirn / ob sie guttes oder böses im Hertzen tragen? ob sie unschuldige Schäflein / oder reissende Wölff; unschuldige Lämber oder büssige Hund; schnäderische Gänß / oder singende Schwanen seyen / &c.

Ich beschlüsse mein Predig mit dem gewitzigten Augustino, welcher zu der tobenden / und offt unbesonnenen Jugend ins gemein / also gutmeinend rufft: Felices illi, & ipsi rari, qui *familiaritatem* vitæ hujus recusant, perfunctoria gaudia spernunt, *societatem* abjiciunt, ne cum pereunte Decepttice & ipsi perite cogantur! Glückseelig: ja seelig die jenige / wiewohl sie gar dünn gesäet / welche die Freundschafft dises Lebens nicht achten / die zergängliche Freuden verachten / die (verdächtliche) Gesellschafft verlassen / damit sie nicht mit derselben zu Grund richtenden Betrügerin / auch zu Grund gerichtet werden. O! wohl ein schöne / kurtze und gutte Predig für die unbehutsame Jugend! worauß ihr das übrige vagirn kan verlaidt / und was ihr wohl anständig ist / zugemässen werden. Wer sich nun / der höllischen Flammen und der ewigen Verdambnus zuentgehen / sicher will stellen / der meyde und begebe sich der bösen Grüß und Ansprach / fliehe alle *S. Augustin. medit. c. 22.*

ver-

verdächtige Heimbsuchungen / böse Gesellschafften und Beywohnungen; suche aber die gutte und auferbauliche: und wann er aufrechte Freundschafft / und ein langwirige Gesellschafft verlangt / mag er solche bey GOtt und seinen lieben Heiligen und Außerwöhlten suchen / durch einen wahren Christlichen Tugend-Wandel / und endlich finden / durch ein seeligen Todt / welchen uns allen sammentlich wölle verleihen / durch die Fürbitt unserer heutigen Pilgerin Mariä / GOTT Vatter/ Sohn und Heiliger Geist.

A M E N.

Pres

Predig/

In Festo Visitat. B. M. V.

Innhalt.

Etliche schöne Lehr-Stück / so wir auß der schnellen Reiß Mariä / dero Heimsuchung und Gruß an die Elisabeth zu mercken und zu lernen haben: theils die Marianische Pfleg-Kinder / Brüder und Schwester auß derselben Bruderschafften: theils die Eltern / Hauß-Vätter und Hauß-Mütter ꝛc. über das prout salutabis, ita resalutaberis &c. Wie man hinein schreyt / so schreyt man wiedrumb herauß.

THEMA.

Intravit in domum Zachariæ & salutavit Elisabeth.

Sie trat in das Hauß Zachariä und grüsset die Elisabeth. Luc. 1. v. 40.

EXORDIUM.

REcht und wol hat gesprochen der jenige / so gesagt: Prout salutabis, ita resalutaberis. Wie du wirst grüssen / so wirstu hinwiderumb gegrüst werden: dann der Gruß und das freundliche Ansprechen ist gleichsamb wie ein Echo, oder Wiederhall: wie man mit der Stimm in den Wald hinein schreyt /

so schreyt es wider herauß. Lasseſt du dich mit grüſſen hören gegen deinen guten Freund oder Bruder: v. g. Lieber Bruder grüß dich GOtt! ſo kommt der Wiederruff: Lieber Bruder danck dir GOtt! wünſcheſtu guts/diß oder das ꝛc. So vernimbſtu wider ein freundlich Deo grarias. Mit einem Wort: niemand iſt ſo grob oder unhöfflich/ auch der gröbiſte Baur nicht/ wann man ihn grüſt/ der nicht dancke/ oder es mit einem Gegen-Gruß erſetze. Zu diſer freundlich und angebornen Höfflichkeit ermahnet uns gantz ernſtlich der Heil Apoſtel

1. Pet. 5. v. 14. Petrus ſprechend: Salutate invicem in oſculo pacis. Grüſſet einander im Kuß des Friedens/ und auch Paulus: Salutate omnes fratres in

1. Corinth. 16. v. 20. oſculo ſancto. Grüſſet euch untereinander mit dem Heil. Kuß. Und daher/ glaube ich/ ſeye kommen/ daß/ wann gute Freund oder Freundinne zuſammen kommen/ oder wider von einander ſcheiden/ nebenſt einem Gruß zum Willkomb/ oder einem valete zum Abſchied/ einander küſſen. Grüſſen iſt nichts anders/ als einem wohl wollen/ alles guts anwünſchen und gönnen. Der Gruß iſt ein Chriſtliches Zeichen einer freundlichen Erweiſung der Lieb und Gunſt/ ein Merckmahl einer ſondern Ehr oder Freundſchafft/ ein Wahrzeichen eines wohl geneigten Gemüths. Wie es dann die Gruß-Formlen ſelbſten an Tag geben: da man etwann zum Gruß einem wünſchet: ein guten Morgen oder Tag/ ein guten Abend oder Nacht: oder ſonſt etwas dergleichen anwünſchet/ wie Chriſtus der HErr ſelbſten pflegte: wann er zu ſeinen Jüngern kame: Pax vobis! hieß es: der Friede ſey mit euch. AA! alles diſes/ was ich jetzt vom grüſſen geſagt/ beſtättiget das heutige Evangelium und Geheimbnuß volle Feſt der Heimbſuchung Mariä und Eliſabeth: denn wie ihr habt gehört: intravit in domum Zachariæ & Salutavit Eliſabeth. Maria tratt ein in das Hauß Zachariä und grüſſet Eliſabeth. Was wir nun bey diſem Gruß zubedencken haben/ ſoll lehren mein gegenwärtige Predig. Nos cum Prole Pia Benedicat Virgo Maria! ſie hören mich an mit Gedult/ ſo fahre ich forth in JESU und Mariä Huld. ꝛc.

Nach dem Maria die übergebenedeyteſte Jungfrau auß Offenbahrung deß himmliſchen Bottſchaffters deß Engels vernommen: daß Eliſabeth ihre Befreundin und negſte Baaß Schwanger/ macht ſie ſich auff/ gieng eylends und geſchwind über das Gebürg/ in die Stadt Hebron, in das Hauß Zachariä/ beſucht und grüſt Eliſabeth. Warumben diſes geſchehen: daß Maria diſe Nazaraiſche

heilige

heilige Einsidlerin und innigliche Liebhaberin der geistl. Einöde/ bald nach geschehener Empfängnuß deß ewigen Worts in ihrem Jungfräulichen Leib reißfertig worden / Elisabeth heimbgesucht/ ziehen die HH. Vätter und Lehrer in Betrachtung: geben auch unterschiedliche schöne Ursachen. Unter andern ist auch dise / welche Sylveira auß dem Eusebio Emisseno an die Hand gibt: Festinanter tendit ad Joannem, ut sic nomini ac muneri suo correspondeat. Er (nemblich JESUS der wahre Messias noch in Mutter-Leib) begibt sich eilends zu Johanni / damit er also seinem Namen und Ambt übereins stimme. Dises noch besser zuverstehen / so müssen wir uns erinnern / was dorten von Christo hat prophezeit der Prophet Isaias. Voca nomen ejus Accelera, spolia detrahere, festina prædari &c. Nenne seinen Namen: eyle zu Plindern und seye geschwind/ den Raub hinweg zu nemen ꝛc. Daß da figuraliter von Christo geredt werde / ist die gemeine Erklärung der Außleger H. Schrifft. Nun bald nach der Empfängnuß und geschehener Menschwerdung tritt Maria die Reiß an / begibt sich auff den Weeg zu Elisabeth/ sucht sie heimb und grüsset sie. Warumb? ꝛc. Damit der angemenschte GOtt seinem Namen und Ambt nachkäme / dasselbe in der That thue / was er heisse. Sein Namen aber soll seyn: Eyle zu Plindern / seye geschwind den Raub-Weeg zu nemen. In Maria derohalben als in einer beliebigen Sänffte im wahren und beseelten ferculo Salomonis, oder Trag-Beth läst er bald über das Gebürg bringen zu Johanne / damit er ihn in Mutter-Leib heilige / der Erb-Sünd entneme / dem Sathan den Raub entreisse / und folglich thue / was sein Name und ambt außweise und mitbringe / denn was JEsus heist / das thut er auch: nemblich heilen / helffen / erlösen / seelig machen: Nam und That seynd in ihm beysammen. Heist er / eyle / so eylet er auch: heist er / seye geschwind / so ist auch Schleunigkeit bey ihme zufinden Kurtz! JESUS ist unser Helffer / unser Heyland / unser Erlöser und Seeligmacher / welches unser Trost und grosse Freud seyn soll bey dem heutigen Geheimbnuß vollen Fest-Tag der Heimbsuchung Mariä und Elisabeth / weilen auch die That darbey / nemblich Hülff und Heyl / bey JESU und Maria zubekommen / in ihnen einzuholen und zugeniessen ist. Wie es Johannes noch in Mutter-Leib / Elisabeth und Zacharias erfahren.

Sylveira tom. 1. lib. 6. c. 6. q. 1. n. 5.

Isaiæ. 8. v. 3.

Was haben wir aber beym Gruß zuerlernen und zu mercken? sehr vil und wichtige Ding. Wie kräfftig / wie heylsam und nutzbar

diser Gruß gewesen seye / kan mit Worten nicht außgesprochen werden. Dann so bald die Stimm Mariä und ihres Grusses in den Ohren Elisabeth erschollen: exultavit infans in utero ejus, da ist das Kind Johannes mit dem Heil. Geist und andern himmlischen Gnaden erfullt / in Mutter-Leib auffgesprungen. Nicht allein dem Kind; sondern auch der Mutter Elisabeth und dem Vatter Zachariä brachte diser Marianische Grutz grossen Nutzen. Der Mutter zwar: dann sie ward auch erfült mit dem H. Geist / und ein Prophetinn: alle Ungemach und Beschwerden / so sonst die schwangere Frauen leyden / wurden von ihr hinweg genommen. Ja / sie wurde / kurtz darvon zu reden / erlediget von allen vergangenen / gegenwärtigen und zukünfftigen Ublen / wie der Heil. Gregorius M. von ihr redet. Dem Johanni nutzte diser Gruß / indem er von der Erb-Sünd ist gereiniget / in Mutter-Leib geheiliget / und wie vil darfür halten / die völlige Vernunfft und Gebrauch deß Verstands schon damahl bekommen / und mit dem Geist der Weissagung erfült worden: dann er wie ein anderer David vor der Archen GOttes und seinem GOtt selbsten / getantzet und in Mutter-Leib auffgehupfft: die gemeine Ordnung verändert / da andere ihr Leben vom Weinen; Johannes aber vom Frolocken / und auffspringen hat angefangen. Und schon so gar dazumahlen in der Beständigkeit deß Glaubens und Heiligkeit deß Lebens bestättiget worden ist: Ne levi saltem, maculare vitam famine posset. Auff daß er nicht etwann auch mit einem unnützen Wort seinen Wandel und Leben vermacklen könte.

S. Gregorius M. homil. 1. in Ezech. 5.

*Ita sentiunt SS. Ambrosius & Leo Magnus. Verba S. Ambrosii sunt: *.*

Diser Gruß ware auch heylsamb Zachariä dem Vatter: denn wie der uhralte Origenes lehret: Ut nimirum per ineffabilem quandam virtutem, non solum Johannem; sed etiam Zachariam præsens Salvator instrueret, scil. inflammando casto amore sui & DEI: & quæ incarnatum gerebat in utero, plenius doceret; & sua & mysteria domestica. Wie sie dann auch dem gantzen Hauß Zachariä muß heylsam und nutzlich gewesen seyn / moribus probatissimis: fuit enim Maria Schola Probitatis & Universitas totius Honestatis, durch gute / ja allerbewertiste Sitten: dann Maria ware ein Schul der Frömmigkeit / ein Universität der gantzen Erbarkeit.

Origines homil. 16. in Luc.

Salo-

* *Habebat enim intelligendi sensum, qui exultandi habebat affectum. Et S. Leo dicit: quod Spiritum Prophetiæ intra viscera matris acceperit.*

Salutavit Elisabeth. Maria grüste heut Elisabeth. Diser Gruß nun / dise Höfflichkeit Mariä vermag bey uns Christen und Recht-Glaubigen so vil: daß ein jeder Catholischer Christ / ein jede fromme Christliche Seel; sonderlich aber die Marianische Clienten und Pfleg-Kinder Mariä / die in einer oder anderen Bruderschafft einverleibt seynd / E. G. deß Heil. Rosenkrantzes / Scapuliers &c. Nichts mehr wünschen / nichts grössers verlangen / als die Ehr zu haben / von diser liebreichen und Gnaden-vollen Jungfrauen / mit gleichem Heyl und Nutz der Seelen gegrüst zu werden. Solches aber von ihr zuerlangen / was ist zu thun? was sollen wir anfangen? mich gedunckt: der beste und sicherste Weeg werde seyn: Prout Salutabis, ita resalutaberis. Wie du wirst grüssen / wird man dich widergrüssen. Wie du in den Marianischen Garten oder Lust-Wald wirst hinein schreyen / so wird dir Maria begegnen mit dem herauß schreyen. Ich wils fein teutsch und klar sagen. Mein Marianisches Pfleg-Kind / und Liebhaber Mariä! wollen wir von Maria der Mutter der schönen Lieb und Außspenderin der göttlichen Gnaden / ein liebreichen Gruß und Gnaden-Kuß erwarten: wollen wir von ihr freundlichen gegrüst und mit Gnaden angesehen werden / sonderlich im letzten End und Sterbstündlein / so last uns dieselbe fein zuvor offt grüssen; aber fein demühtig und andächtig / durch ihren offt widerholten Englischen Gruß: Last uns sie / wo nicht täglich; doch wenigst dreymahl / juxta Pensum Marianum, oder noch öffters / in der Wochen / grüssen durch die Andacht deß H. Rosenkrantzes / mit der Laureranischen Litaney / mit Hymnis, Lob-Gesängern / Schuß-Gebettlen / mit einem Salve Regina &c. Ave Regina Cœlorum &c. Ave Maris Stella, und dergleichen Andachten / wie ein jeder am besten kan und weiß / alsdann wird geschehen / daß sie uns widerumb grüsset. Dann wann es einem erbarn und höfflichen Menschen zustehet / den grüssenden wider grüssen; einem groben aber / oder unbescheidenen Holtz Bock / daß er stillschweige und keine Antwort gebe. O! wie wird Maria die allerleit seeligste und höfflichiste von der Welt (oder wie sie der heilige Bernardus nennet: Omnibus Amabilem, omnibus delectabilem, sedem sapientiæ / fluvium Clementiæ, radium DEitatis: nec esse, qui se abscondat à calore ejus.) Ja ein Vorbild und rechter Abriß der Freundlich- und Höfflichkeit / als ein vom Königl Stamm geborne Princessin auß dem Jesseischen-Hauß / disen Dienst können versagen? Resalutabit, sie wird uns widergrüssen.

S. Bernardus super Salve Reg.

grüssen und schicken einen erwünschten Gruß zum Nutz und Heyl deß Leibs und der Seelen / unsers Hauß / unserer Stadt / unsers Vatterlands ꝛc. Darumben / so last uns Mariä Gnad und Freundschafft erwerben eben auff die Manier und Arth / wie es die Heil. Catharina Senensis erworben Was thäte dise noch als ein kleines Mägdlein im Hauß ihrer Eltern? sie hatte im Brauch: daß so offt sie die Stieg im Hauß hinauff / oder abgestigen / pflegte sie auff jeden Staffel der Dreppen den Englischen Gruß zu betten / oder zu widerholen. Wordurch sie überauß grosse Gnaden und Gaben von Maria erlangt.

In vita ejus.

Zu solcher oder dergleichen Andacht sollen wir uns auch gewöhren und der H. Catharinä von Senis nachfolgen. Ja gar schön und löblich wäre es / wann fein die Eltern ihre Kinder / die Hauß-Vätter und Hauß-Mütter ihre untergebne / Mägd / Knecht / und Dienst Botten ꝛc. Zu solcher Marianischen Devotion und Andacht anhielten / und ihnen mit einem guten Exempel vorgiengen / und zuweilen alle im Hauß zusammen rufften: entweders einen Rosenkrantz / oder die Lauretanische Litaney (wie vil gottseelige und andächtige Christen es am Sambs Tag zum wenigsten im Brauch haben) betteten O! wie schön und fein / wie Christlich und aufferbaulich / wäre es / wann Vatter und Mutter das thäten / was der himmlische Vatter bey Erschaffung der Welt gethan hat. Was hat er dann gethan? am ersten Tag / als am Sonntag / hat er erschaffen Himmel und Erden: den Himmel als ein Orth seiner göttlichen Residenz, welcher so groß / nach Außsag der Gelehrten / daß wann GOtt die himmlische Wohnung solte gleich außtheilen unter seine Außerwöhlte und Heiligen / so könne einem jeden so vil eingeraumbt werden / als da der gantze Erdboden groß ist / indem doch der Heiligen ein unzahlbare Anzahl: massen allein die HH. Martyrer und Blut-Zeugen in die 2 Millionen gezehlt werden. Den andern Tag als am Montag / hat GOtt erschaffen daß Firmament und das Gestirn. Den dritten als am Freytag / die Erden / Bäumer / Pflantzen und Kräuter. Am vierdten Sonn und Mond die zwey grosse Welt-Lichter. Am fünfften als am Donnerstag die Fisch und Vögel. Am sechsten / als am Freytag hat GOTT erschaffen alle Thier auff Erden / auch das gröste Kunst- und Meister Stuck / nemblich den Menschen / und nachdem er disen aus'm Leim Schrollen gemacht / hat er ihm das Leben eingeblasen / oder vilmehr eingekaucht /

wie

wie die Schrifft meldet: Inspiravit ei spiraculum vitæ. Wann man aber Kaucht/ wie es der Priester auch vorm Tauff deß Kinds zu thun pflegt / so redt man nichts; sondern man hört nur einen leisen Dunst/ als wärens lauter Buchstaben H. H. Also/ sage ich/ sollen die Eltern ihren Kindern vor allen andern einkauchen lauter Buchstaben H. H. was bedeutet aber diser Buchstaben? schauet nur ein wenig in die Bettbücher/ und in die Litaney aller Heiligen/ da werd ihr vor jedem Namen eines Heiligen finden den Buchstaben H welches so vil heist/ als Heilig. H Petre! bitt für uns. H Paule! bitt für uns ꝛc. Also ihr/ meine Eltern! gleich im Anfang müst ihr eure Kinder gewöhnen und ziehen/ nicht zum zeitlichen und irrdischen/ wie man/ leyder! pflegt; sonder zu heiligen Sachen/ zu heiligen Andachten/ zum Betten/ zum Creutz machen/ zum Rosenkrantz betten/ sonderlich deß Heil. Vatterunser und englischen Gruß. Ihr müst eure Kinder lehren grüssen/ wie ihr sie dann lehret/ das Fingerlein küssen/ das Füßlein rucken/ die Hand bieten und dergleichen mehr. Aber/ ich sage: lehret sie vor allem durch das Heil. Gebett/ GOtt und Mariam grüssen/ diß ist für sie der allerbeste Dienst/ und HH. Andacht. *Genes. 2. v. 7.*

Habt ihr nie gehört/ was sich mit den Kindern der Thamar hat zugetragen? wie im Buch Genesis zu sehen/ da dise groß Leibs ware mit zwey Knäblein/ und jetzt gebären wolte/ haben dise Kinder in Mutter-Leib mit einander gestritten/ und wolt ein jedes vor herauß und den Vorgang haben. Endlich streckt der Zara sein Händle herauß/ deme die Hebamm alsbald umb das Aermblein ein Rothes Bändel gebunden Worauff sich das Kind wider in Mutter-Leib reteriert und zurück gewichen. Nachmals kame der Phares sein Brüderl herfür und ward zum ersten geboren/ rahtet nun: wer auß disen beyden den Vorzug behalten und vorgangen? etwann Phares als der erstgeborne? ach nein! sonder der Zara mit dem rothen Bändel in der Hand. Also könt ihr/ meine liebe Eltern! auch leicht errahten/ welches Kind werde am besten fortkommen? welches Kind auß den Eurigen werde am besten gerathen? und vor GOtt und der Welt am besten bestehen? nemblich das jenige/ welches ein Bändel in der Hand hat: gern das H Creutz macht/ das Heil. Vatterunser und englischen Gruß bettet/ gern ein Bettbüchlein/ oder Rosenkrantz in Handen trägt und sich zum eyfrigsten in dergleichen heiligen Andachten/ sonderlich gegen Mariä der Mutter *Genes. 38.*

GOt-

GOttes / und sie offt grüsset. Ipsa resalutabit. Sie / Maria / wird sie wider-grüssen und ihnen vil guttes erweisen. Si enim nemo adeò ferus est, ut si salutare primùm pigeat, non saltem resalutantem resalutet. Resalutatura saltem profectò est suos salutatores Virgo Maria naturâ & cultu urbanissima & suavissima. Resalutatura, inquam: imò & salvatura, aut si mavis, servatura suos Clientes, utpote Salutis dicendæ & conferendæ aquè Prodiga. Dann es ist allhie zuwüssen: daß Salutare bey Maria / nicht allein heisse grüssen / sondern auch Optare salutem, das Heyl wünschen. Imò & asportare salutem, nach Zeugnus des Seraphischen Lehrers Bonaventuræ, so gar auch das Heyl bringen. Wir Menschen können einander wohl das Heyl wünschen / aber nicht geben. Maria aber kan es geben: quia salutavit Elisabeth, sagt erstgemelter Lehrer / non solùm optando; sed etiam adportando: Dann sie hat Elisabeth gegrüßt / nicht nur das Heyl wünschend / sondern hat es ihr auch zugetragen / mitgebracht / und würcklich mitgetheilt und gegeben. O wie vil haben dises erfahren! Auß vilen erzehle ich nur / was Foresti erzehlt. Es ware ein gottsförchtiger Ehemann / welcher bey nächtlicher Weil zum öfftern von seinem Ehebett und seiner Frauen aufgestanden und sich in ein andre Kammer begeben / warinnen die Bildnus der Mutter GOttes ware / hat allda das Bild Mariä besucht / und sie mit Bettung des H. Rosenkrantzs geehrt / und sie gegrüßt. Als ihne aber sein Haußfrau deßhalben zu Red gestellt und befragt: wo er so offt hingehe? hat er ihr zur Antwort geben: daß er ein schöne Jungfrau heimbsuche / und sie begrüsse / wie es dann auch wahr ware / deñ er verstunde gemeltes Mariä-Bild. Worüber sein Frau in so grosse Eyfersucht gerathen / daß sie ihr selbst die Gurgel abgeschnitten: Weilen sich aber dessen der bekümmerte Mann bey Maria beklagt / daß solches Elend ihrethalben geschehen seye / also ist durch Hülff und Beystand der Himmels-Königin dise wider zum Leben kommen / und hat bekennet: daß dise Rettung von der ewigen Verdamnus / welche sie durch eigne Mordthat hätte verdient / der Andacht des H. Rosenkrantzs und Mariä der Königin desselben zuzumessen.

S. Bonaventura.

Foresti lib. de B.V fol. 3.

Da sehet ihr dann / O Marianische Pfleg-Kinder! Forderist / ihr Brüder und Schwester der H. Ertz-Bruderschafft des H. Rosenkrantzes / wie würdig / ja wie allerwürdigst / Maria seye / daß man sie offt grüsse in diser Andacht / offt heimbsuche mit einem solchen

chen Kuß der Andacht: toties, O! Beatissima! Oscularis, sagt der Heil. Bernardus, quoties per Ave salutaris. Dann so offt wir Mariam mit dem Ave grüssen / so offt geben wir derselben einen Kuß. Und sie wird uns wider küssen / grüssen und heimbsuchen; sonderlich am letzten End unsers Lebens / in der Stund des Todtes. Dann gleich wie sie heut geeilet in die Wüsten / und über das Gebürg der Elisabeth ihrer Freundtin und Basen beyzuspringen / also eilet sie nach ihren Liebhabern und andächtigen Pfleg-Kindern zu helffen und beyzuspringen / wann dieselben in Gefahr oder einer Noth seyn oder stecken. Davon besihe den Lust-Garten R. P. Alberti Sollinger das 82 159. 168. Exempel. Ich beschlüß: *S. Bernardus.*

Glückseelig seynd derowegen und abermahl glückseelig diejenige / welche heimb zusuchen und zu grüssen / Maria sich würdigen thut! glückseelig / sag ich / im Leben / glückseelig im Sterben. Erfahren hat es schon dazumahl das arme Braut-Volck auff der Hochzeit zu Cana in Galilæa / als welchem die Gegenwart und Vorbitt Mariä den Abgang deß Weins durch ein Miracki ersetzt. Erfahren hat es der Schächer am Creutz / zwischen welchem und ihrem Sohn Maria / als ein Mitlerin gestanden / und ihm Gnad und Verzeihung der Sünden erhalten. Solches werden auch alle die jenige erhalten und erfahren / bey denen Maria sich würdiget / einzukehren durch innerlichen Trost / wann sie anderst denselben mit inbrünstiger Andacht suchen / sich ihr gäntzlich ergeben und von Hertzen zugethan seynd. Sie werden mit dem weisen Mann sagen können: Venerunt mihi omnia bona pariter cum illa. *Sap. 7. v. 11* Welcher Text gar wol auff die allerseeligste Jungfrau Mariam kan gezogen werden. Und widerumb: Beatus homo, qui audit me &c. Qui me invenerit, inveniet vitam & hauriet salutem à Domino. *Proverb. 8. v. 34. & seqq.* Seelig ist der Mensch / der mich höret / und wachet vor meinen Thür-Posten: wer mich findet / findet das Leben und wird schöpffen das Heyl von dem HErrn / aus dem Brunnen der göttlichen Gnaden / den will ich errettten auß aller Noth und Gefahr Leibs und der Seelen / im Leben und im Sterben.

A M E N.

Predig

In Festo Visitat. B. M. V.

Innhalt.

Auß der Circumstanz, oder Umbstand: daß Maria in ihrer Heimbsuchung allein die Elisabeth gegrüst / und nicht auch den Zachariam / werden zwey schöne Lehrstuck gezogen / eins für uns alle ins gemein; das ander absonderlich für die Juugfrauen ꝛc. Welche in dem Marianischen Spiegel sich spieglen sollen.

THEMA.

Salutabat Elisabeth.
Sie grüste Elisabeth. Luc. I. v. 20.

EXORDIUM.

SEy dem heutigen Jungfräulichen Gruß Mariä / den sie bey ihrer Baasen Elisabeth / so sorgfältig / so geschwind und eylfertiget hat abgelegt / ist ein Circumstanz oder Umbstand würdig zubeobachten und zubetrachten: als nemblich: daß der Heil. Evangelist Lucas von Maria eintzlich und allein sagt: Saluravit Elisabeth, sie habe Elisabeth gegrüst. Dise allein und nichts mehr. Warumben nicht auch den alten Vatter Johannis und ihren Vätter den Zachariam? mein! warumben seynd dem Evangelisten in der Feder sitzen bliben die zwey Wörtlein: Et Zachariam: und Zachariam? nirgends wird davon auch bey den anderen drey Evangelisten gemeldt oder registrirt: als ob sie villeicht auch den Zachariam

mit:

mit einem Gruß geehrt / oder bewilkombt hätte? mein! Warumben das? man soll ja Mariam keiner solchen Grob- oder Unhöfflichkeit beschulden / als welche zwar die schamhafftiste; aber auch die leitseeligste und höfflichiste von der Welt gewesen? auff dise Frag will ich antworten und zwey schöne Lehrstuck mit solcher Gelegenheit darbey vorbringen / eins / so daugt für uns alle miteinander; das ander aber eigentlich nur für das erbare Frauen-Zimmer / für die Jungfrauen sonderlich / und gantze andächtige Weiber-Geschlecht. Was seynd das für zwey schöne Lehrstuck / möcht einer fragen? dem gibe ich zur Antwort: habe nur Gedult / wir wollens vernemen in gegenwertiger Predig. Bereitet darzu eure Hertzen / höret mich an mit Gedult / so fahre ich forth in JESU und Maria Huld. ꝛc.

Das erste Lehrstuck / so uns alle miteinander angehet / ist: daß ja keiner auß uns Catholischen Christen / wann er anderst noch ein Ader der Christlichen Liebe an sich hat / sich solle unterstehen: einem betrangten / beschwerten / oder betrübten Menschen eine Beträngnuß / Beschwerde oder Betrübnus zu zulegen: ne, inquam, addat afflictionem afflicto: er soll sich / sage ich / auff alle weiß hüten: damit er nicht etwan jemand / ohne das betrübten / krancken / presthafften / mühseeligen / oder auff einerley weis bestürtzten Menschen / einige Bürde / Beschwernuß / Creutz oder Trübsal aufflege / den Betrübten noch mehrer betrübe / den Krancken noch kräncker mache / den Bestürtzten noch mehrer bestürtze. Sondern er soll vilmehr / so vil in ihm ist / denselben trösten / ihme mit Rath und That helffen und an die Hand gehen / ihne auß aller Trangsal herauß zuziehen und zu erretten suchen und höchstens geflissen seyn.

Dises wuste gar liebreich und meisterlich zu vollziehen die hochgeprißne und allerverständigste Jungfrau Maria / in dem sie nur ihr Baß Elisabeth / und nicht auch den alten und nunmehr stummen Zachariam hat begrüsset. Mein aber warumben? billich könte einer diß für eine Unhöfflichkeit außdeuten: oder es muß es der Heil. Evangelist mit Fleiß in der Feder gelassen haben / welches nicht wol zu glauben. Er hätte ja die zwey eintzige Wörtlein & Zachariam, wol können und sollen darzu setzen. Mein seeliger Albertus M. Regenspurgischer Bischoff sagt: Maria die gebenedeytiste Jungfrau habe solchen Gruß mit gantzem Fleiß und aus wol bedächtlicher Bescheidenheit unterlassen: Ne scilicet adderet afflictionem afflicto. Damit sie deme ohne das betrübten Zachariæ keine grössere Betrüb-

B. Albertus M.

nuß verursachte: denn der gute alte / sonst ein frommer und heiliger hohe Priester / ware ohne das in der würcklichen Straff GOttes/ wegen seines Unglaubens: dieweilen er nemblich dem Ertz-Engel Gabriel / da er ihme im Tempel vor dem Altar die gute Bottschafft gebracht: er und sein ohne das unfruchtbare Haußfrau Elisabeth wurden in ihrem hohen Alter / wider alles verhoffen / mit einem mannlichen Erben / der Johannes heissen solte / erfreuet werden/ nicht geglaubt; sondern an seinen Worten gezweifflet. Da heiste es:
Luc. 1. v. 20. Eris tacens usque ad diem Nativitatis ejus. Du solst stumm seyn und kein Wort reden können / biß an Tag seiner Geburt.

Wann nun Maria (und der heilige Joseph/wie etliche darfür halten / daß er auch mit und bey diser Reiß und Heimbsuchung gewesen / wiewol etliche zweiffeln) Zachariam den alten und stummen Tähtl hätte angeredt und gegrüst / so wurde sie ihne mehr betrübt/ als erfreut haben / und ihme sein Hertzenleid zweiffels ohne noch gröffer gemacht haben: in dem er gesehen / daß solche liebe Gäst und Freund zu ihme kommen / daß sein Haußfrau Elisabeth mit dem Heil. Geist erfült / und das Kind Johannes in Mutter-Leib auffgesprungen / er aber solte sie in disem Stand gebührender massen empfangen; da er doch nicht kunte reden / kein Wort vorbringen und sich verantworten. O was für ein Hertzenleid soll ihme diß nicht gewesen seyn? wie soll er sich nicht geschämbt haben? diser Ursachen wegen / sagt mein seeliger Albertus M. ware die mildreiche und sehr mitleidende Jungfrau also vorsichtig / daß sie den Gruß unterlassen: Ne adderet afflicto afflictionem. Damit sie dem Betrübten nicht überlästig wäre und noch ein grössere Betrübnuß über den Halß zoge.

Auß disem / AA! haben wir von Maria zu lernen: Miseris & afflictis compati, eos consolari & omni possibili modo juvare &c. Daß wir den elenden / und betrangten auff alle möglichste weiß sollen beyspringen / und helffen / sie trösten und ein Christliches Mitleiden tragen. Aber / wer thut es? es gibt vil böse / übelgesinte / und lasterhaffte Menschen / die / leyder! das Widerspiel thun. Es gibt ungewaschne Mäuler / die ihren ohne das betrübten Neben-Menschen/ nit allein nicht trösten; sondern ihme noch darzu allerley Leibs oder Seelen Mängel unter die Nasen reiben und fürrupffen / ihme seine sittliche Wunden nur gröffer machen. Vil lassens bey den Worten nicht bleiben / sie schreiten gar zu den Wercken / und an statt / daß

sie

sie den Betrübten sollen trösten / ihme sein Creutz und Hertzenleid ringer machen / mit ihm ein Christliches Mittleiden tragen / oder ihme von seinem Elend gar abhelffen; seynd sie noch da / daß sie zu sein emvorigen Creutz ein neues darzu legen: seynd noch so wild und unbarmhertzig / daß sie ihne nicht allein schänden und schmähen; sondern noch ein Unbild über das ander anthun. Dises geschicht aber nicht nur unter den Frembden; sondern wol auch unter den Verwandten und Bluts Freundten. Lieber! gestehe es mir / oder sag mir her: ist nicht manchsmahl ein grosse Feindseeligkeit / oder wenigst Unachtsambkeit bey den Bluts-Freundten und negst Verwandten / daß man wissentlich einen oder den andern last in einem Creutz oder schweren Anstoß stecken ohne Trost und Hülff: last ihne ein gantze Wochen oder noch länger da liegen in einer Kranckheit / und thut ihn nicht einmahl mit einem Fuß wirdigen heimbzusuchen / oder zu grüssen? will geschweigen / nur nachzufragen / wie man lebe? sich gegen dem Betrübten also zuverhalten: daß er sich beklagen und über seine Freund winßlen muß: es frage niemand / ob er ein Mensch oder Hund seye? ist dem nicht also? ja / was sag ich: ein dergleichen unfreundlich und grobe Vergessenheit findet man nicht allein bey Freundten; sondern wol auch bey Brüdern und Schwestern / und wer weiß / ob nicht auch bey Vatter und Mutter / daß man dieselbe in Mattigkeit / in Schwachheit / in Kranckheit / oder in einer andern Noth / wissentlich last da liegen / seuffzen und kreusten? und dannoch ihnen nicht mit einem Bissen Brodt / mit einer Portion oder Richtl von seinem Tisch / oder etwas dergleichen (welches wohl und ohne Schaden seyn könte) beyspringt / sie erquickt / und tröstet. Moraliza hîc ulterius ad libitum &c.

Das andere Lehrstuck meiner heutigen Predig gehört eigenthumblich für die Jungfrauen und ins gesambt für das erbare Weiber-Volck. Spitzt nun jetzt eure Ohren: oder aber / weilen ihr ohne das den Spigel liebt und gern für denselben stehet; eure Schönheit oder Macklen darinnen zu sehen / erblickt ihr etwas / das euch übel anstehet / so schafft ihrs ab: sehet ihr etwas / das euch wohl anstehet / so last ihrs euch belieben und tracht ihm nach. Also last euch heut Mariam / die über das Gebürg eylende und Elisabeth besuchende Jungfrau / einen schönen Tugend-Spigel seyn / den ihr euch alle Tag / ja alle Stund und Augenblick solt vorstellen / und denen darinnen erblickten Tugenden nachfolgen.

Was sehet ihr in disem Jungfräulichen Spigel Maria? Erstlich ein schöne und fromme Jungfrau / die ihr gröste Ergetzlichkeit nur an GOtt ihrem Heyland suchte / wie sie in ihrem schönen Lob-Gesang hat angezeigt / da sie spricht: Magnificat anima mea dominum & exultavit Spiritus meus &c. Mein Seel macht groß den HErrn / und mein Geist erfreyet sich GOttes meines Heylands. Also auch ihr / meine Jungfräuliche Hertzen! müst eure gröste Ergötzlichkeit suchen an eurem liebreichen Seelen-Bräutigamb JEsu Christo. Und weilen er euch je und je / von Anfang der Welt von gantzem Hertzen geliebt hat / so liebet ihn hinwiderumb von gantzem Hertzen. Ihr müst etwas zu lieben haben / wen solt ihr aber rühmlicher lieben / als den schönsten unter den Menschen Kindern / JEsum? diser allein vergnüget seine Liebhaberinn / und ohne ihn ist alles / was im Himmel und auff Erden ist / gleichsam nichts. Wer JEsum liebt / dem kan an Lust und Freuden nichts mangten: denn er ist die Brunnquell / oder vilmehr der unergründliche Abgrund der unermäßlichen Schönheit und unendlichen Lieblichkeit. Ihr wolt gern schön seyn und dafür angesehen werden. Ist nicht veracht: denn die Tugend selbsten wohnet lieber in einem schönen als heßlichen Hauß / ist angenemer wann sie von einer schönen Gestalt herkombt wie der Poet singt:

Luc. 1. v. 46.

Gratior est pulchro veniens è corpore Virtus,

Will aber ein Jungfrau bey ihrer Schönheit fromm seyn und ein gutes Gewissen haben und erhalten / so muß sie nach dem Exempel Mariä sich derselben recht gebrauchen: muß nicht darmit prangen / andere neben sich nicht verachten (wie / leyder! etliche stoltze Jungfrauen thun) muß thun / als wüste sie nichts davon. Muß nicht suchen sich schöner zu machen / durch bleichen ihrer Haar / durch anstreichen und schmincken ihres Gesichts / sondern mit der jenigen Gestalt / die ihr GOtt der Schöpffer gegeben / zufriden seyn. Muß ihre Schönheit nicht anwenden zur Verführung und Anreizung zur Geilheit und Unzucht; sondern ihr eusserliche Schönheit soll ihr vilmehr ein Antrib seyn zu allerley schönen Tugenden. Was wäre es: wann ein Jungfrau schöner wäre als Rebecca, schöner als Abisag von Sunem / schöner als Helena, schöner als die Venus selbsten / und thäte doch nicht schön? von einer solchen wird es heissen: Circulus aureus in naribus suis, mulier pulchra. Ein schönes Weib ohne Zucht / ist wie ein Sau im guldine Haarband. Man könte von ihr sagen:

Proverb. 2. v. 22.

O quàm

O quàm pulchra domus & malus hospes, diß ist zwar ein schönes Hauß; aber ein wüster Gast darinnen / sagt der Heil. Chrysost. O wie vil schöner seynd vor GOTT und der erbarn Welt die jenige Jungfrauen / welche zwar von Angesicht nicht gar schön; aber schöner Tugenden sich allzeit befleissen. Wie dann in einem heßlichen Leib auch ein schönes Gemüth wohnen kan / sagte einstens Diogenes. Darumben sagt jene ungestalte Jungfrau beym Ovidio: *S. Chrysostomus homil. 1. in psal. 50.* *Ovidius Eleg. 21.*

Si mihi difficilis formam natura negavit:
Ingenio formæ damna rependo meæ.
Ob ich gleich nicht bin wohlgestalt
Doch mein Gemüth den Preiß erhalt.

Als wolt sie sagen: ich bin nicht schön von Leib / so befleisse ich mich doch schön zu seyn am Gemüth / an meiner Seelen / an Tugenden ꝛc.

Diese Schönheit bleibt beständig /
Jene aber ist umbwendig:
Diese Schönheit ist gar Ehrlich:
Jene Schönheit ist gefährlich.
Diese hat ein guts Gewissen:
Jene ist zur Sünd beflissen.

Dahero sagt recht der weise Salomon: vana est pulchritudo, mulier timens dominum ipsa laudabitur. Die Schönheit ist eitel / lieblich und schön seyn ist nichts; aber ein Weib / das den HErrn fürchtet / das soll man loben. *Proverb. 31. v. 30.*

Fürs ander / ware Maria ein rechter Spigel der Demuth: Respexit humilitatem ancillæ, wie sie selbst bekennt / daß er die Demuth seiner Magd habe angesehen: Maria ware nicht stoltz an Kleidern; sondern ihr Auffzug ware gantz züchtig und erbar / schlecht und gerecht / sie wuste von keinem Kleider-Pracht. Und ob sie schon über alles Frauen-Volck / über alle Weibs-Bilder deß Menschlichen Geschlechts von GOtt erhoben ward / gleichwol begehrte sie höher nicht geacht zu werden / als GOttes ihres Heylands nidrig und nichtige Magd. Ist das nicht eine grosse Demuth? also ihr / meine Jungfrauen! schauet hinein in disen Tugend-Spigel und lernet ihr die Demuth ab. Und was solt ihr hoffärtig und stoltz seyn? habt ihr dann nie gehört: was der weise Prediger uns allen / und einem jeden Insonderheit zurufft: Quid superbit terra & cinis? *Luc. 1. v. 48.* *Eccles. 10. v. 9.*

was

Ibid. v 12. & seqq. was erhebt sich die arme Erden und Aschen? ist doch der Mensch ein eitler / schändlicher Kot / weil er noch lebt / und wenn der Artzt schon lang dran flickt / so gehets doch endlich also: heut König / morgen todt / und wann der Mensch todt ist / so fressen ihn die Schlangen und Würme. Bedenckt dises wol / O ihr Jungfräuliche Hertzen! Daß ein demütige Jungfrau und niderträchtiges Hertz / ein Tempel GOttes und wahres Lust-Hauß seye deß Heil. Geists; hingegen aber ein stoltzes und hoffärtiges Hertz deß Teuffels stinckender Pful und Greul vor den Augen GOttes. Darumben / O ihr Jungfrauen! gebt wol achtung auff euch: daß ihr nicht villeicht mit einem eusserlichen unzimblichen Schmuck und Kleider-Pracht / einen innerlichen Stoltz deß Hertzens und ein sondere Welt-Lieb mit Aergernuß eures Nechsten an Tag gebet. Ehrliche / reine und saubere Kleider seynd einer Jungfrauen nicht verbotten; sondern sie geben vilmehr dem weiblichen Geschlecht eine feine Anmahnung / auch ihre Seelen mit dem schönen hochzeitlichen Ehren-Kleid allerhand Christlichen Tugenden / und fürnemblich deß Glaubens / Hoffnung und Liebe zu schmucken. Aber zum Pracht / über den Stand / der Welt zugefallen / liebs-affect zuerwecken und die Löffel-Mäuler an sich zu locken / sich kleiden / allerley neue Modi, Manier und Muster ersinnen / nachtrachten / damit mans andere bevor thue / das ist sträfflich. Wie solte ein solche Jungfrau ihrem Seelen-Bräutigamb Christo JESU können gefallen / die alle Sonntäg und Feyertäg: ja schier alle Tag so und so vil Stund vor dem Spigel mit Auffmutzung ihres Kopfs zubringt / sorgfältig darnach trachtet / wie sie der Welt und den Welt-Kindern / mit ärgerlichem Gewand: ja auch mit Entblössung ihrer Glider / Hals und Brust ꝛc. beschäfftiget ist / alles / alles dises ist verbotten und unrecht / darüber sich beklaget der Prophet Isaias, daß es GOtt an solchen stoltzen Dürn werde straffen. Vide Isaiam.

Isa. 3. v. 16. & 17.

Alhie kan und soll ich nicht verschweigen: was jener weltberühmbte und zugleich gottseelige englische Cantzler Thomas Morus zu einem solchen stoltzen Muster / einer üppigen Jungfrauen (die vor dem Spigel gestanden / sich hinten und fornen beschaut / nicht ohne Schmertzen das Haar gekämblet / geflochten / die Stirn geglätter und angestrichen / die Brust eingeschrencket und grosse Mühe gehabt / biß sie sich völlig außgeschmuckt) gesprochen und gesagt hat: wann dir GOTT für solche grosse Arbeit und fein nicht

die

die Höllen zum Lohn gibt / so thut er dir unrecht. Eben dises oder dergleichen könte man billich jetziger Zeit sagen allen und jeden prächtigen Kleider-Docken / die mit grosser Mühe und Arbeit sich mutzen / schmücken / schmiern und ziern. Ja es wäre kein wunder / wann einer heutiges Tags sihet: wie die Hoffart nicht nur bey denen Jungfrauen; sondern beym gantzen weiblichen Geschlecht / insonderheit in vornemen Städten / bey Edlen und Unedlen / sich leiden muß / wie sie auff den Pracht abgerichtet / und umb desselben willen es ihnen so saur werden lassen / der mit dem heiligen Nilo, oder wie andere wollen / mit dem Alt-Vatter Banito, weinete: weiln er nie mit solchem Eyfer und Ernst sein Seel geschmücket / GOTT dardurch zugefallen / als ein üppige Jungfrau / oder freches Weibs-Bild ihren Leib schmücket / dardurch ihrem Bulen zugefallen. Wie solt ein solches Welt-Kind ihrem Seelen-Bräutigamb Christo gefallen / die so sorgfältig darnach trachtet / wie sie der Welt / und ihres gleichen Welt-Kindern mit ihrem ärgerlichen Auffzug: Ja / mit Entblösung derer Glider / welche ehrnliebende Hertzen gern sorgfältig bedecken / gefallen möge? vor Zeiten ward bey dem Israëliten ein Jungfrau genennt Alma; jetzt / aber wie? &c. ein Allamoda. Daher sagt jener nicht uneben: Culta puella nimis, casta puella minus. *Vincentius Ball Historia tripart. l. 8. cap. 1.*

Wann Jungfern gar zu prächtig seynd/
Ihr Keuschheit sehr verdächtig scheint.

Denn nur der bösen und kein nutzen Waar pflegt man ein Farb anzustreichen: je röther die Aepffel / je wurmstichiger seynd sie.

Fürs dritte: damit ich auff einmahl vil sage: sehet ihr / meine Jungfrauen! in disen Marianischen Spigel / an Maria / ein keusche und züchtige / ein arbeitsame und embsige Jungfrau / welche zu ihrer Baaß Elisabeth über das Gebürg gieng / cum festinatione, das ist: geschwind / behend und eilends / ohne eintzige Saumseligkeit. O! da habt ihr auff einmal vil und ein gantzen Hauffen zu lernen! Maria ware dermassen keusch und züchtig: daß als der Ertz-Engel Gabriel zu ihr sagte: Concipies & paries filium &c. Du wirst schwanger werden und einen Sohn gebären &c. Antwortete sie voller Schröcken und Forcht: Quomodo fiet istud? Wie soll das zugehen? dann sie wuste von keinem Mann &c. Also solts auch ihr / meine Jungfräuliche Hertzen! machen und Mariä nachthun. Eur Jungfräuliche Ehr und Reinigkeit ist eur höchster Schatz / eur gröste *Luc. 1. v. 31.*

Reichthumb / eur edlistes Kleinod / eur schönster Schmuck / eur glantzendes Licht / eur gröste Freud / und eur werthister Ruhm. Darumben solt ihr nichts fleissiger bewahren / als diß unwiderbringliche Kleinod. Habt ihr dises verlohren / so habt ihr den allerwerthisten Schatz verlohren / den ihr besessen. Ein reine und rechtzüchtige Jungfrau soll gleich seyn einer Lilien / gleich dem Schnee / gleich einem Spigel / gleich einem Zarten Glas. Dann so bald man ein Lilien mit Händen bevalckt / so verwelcket sie: so bald man den Schnee vil angreifft so zergehet er: so bald man einen Spigel anhauchet / so verduncklet er: so bald man ein zartes Glas ein wenig hart angreifft / so zerbricht es. Ein keusche / züchtige und gewissenhaffte Jungfrau muß beschaffen seyn wie ein Armenische Mauß (alii vocant Mustelam alpinam) dise weilen sie hat ein schön zartes weisses Beltz Fällein / sonsten Hermelin genannt / ist ein sehr grosse Liebhaberin ihrer weisen unbefleckten Reinigkeit / dermassen: daß wann der Jäger / so ihr nachstellet / ihr Mauß-Loch mit Koth bestreicht / oder mit Feuer umbringt / sie sich lieber verbrennen / oder lieber fangen läst / als sich verunreinigen oder besudlen. Ist demnach ein Symbolum oder Sinn-Bild einer jeden keuschen Jungfrauen / oder eines jeden die Reinigkeit liebenden Gemüths / deme König Ferdinandus zu Neapoli, der ein Hermelin, zum Emblemate führte / dise Zuschrifft bey setzt: Potius mori, quàm fœdari:

Eher ich in Todt mich gebe /
Als daß ich besudlet lebe.

Lieber will ich sterben / als mit unrecht ein Gewalt oder Schaden an meiner Jungfrauschafft leiden. Und das ist auch eines ehrlichen Mägdleins bestes Heyrath-Gut / wie jene arme Tochter bekennt / so gefragt worden: was sie einem Mann zubringen wolle / geantwortet: ein keusches Hertz und einen reinen Leib. Welches wolverstanden jene Herzogliche Töchter Gisalphi, welche in dem Barbarischen Einfall der Longobarten stinckend Fleisch unter ihre Brüst gelegt / von dessen unleidentlichen Gestanck die Soldaten abgeschreckt worden / daß sie bey Ehren geblieben.

Bonfin. dic. 1. l. 8. aurum Hungar.

Was soll ich sagen vom Fleiß / arbeitsamb- und Embsigkeit der Jungfrauen? hiervon haben wir ihnen schon anderstwo geprediget / so fahren sie dann in ihrer vorgenommen rühmlichen Arbeit frisch und freudig fort. Ist es der tugendsamen Rebecca kein Schand / noch

noch Unehr gewest / daß sie den Krug genommen und Wasser geholt; nicht weniger andern Hauß-Geschäften fleissig obgelegen / so wird es auch unsern Jungfrauen kein Schand / noch Unehr seyn / wann sie die Händ nicht in die Schooß legen und faulentzen / nicht immer auff den Polster sitzen und müssig gehen: nicht immer das Fenster im Halß haben und Maulaffen; sonder fein geschäfftig und fleissig seynd / wie jene / von welcher Salomon spricht: Quæsivit lanam & linum, & operata est consilio manuum suarum. Daß sie mit Woll und Flacks / mit Rocken und Guncklen / mit dem Spinnrad und Nehe-Küssen ꝛc. umbgangen / und mit Rath ihrer Händ gearbeitet und gewirckt habe. *Proverb. 31. v. 13.*

Insonderheit aber spiglet euch / meine Jungfrauen! in dem / was der Heil. Geist im heutigen Evangelio an der seeligsten Jungfrauen Maria am meisten und fürnemblich lobet: nemblich / ihr Eylfertigkeit: sie hielte kein Ständerling oder Waschmarckt; sondern gieng ihres Weegs fort / welches GOTT / der nichts vom faullentzen hält / sehr wol gefiele. Maria / wie ihr schon vernommen / grüste kein Manns-Person / auch den frommen alten Zachariam / ihren Vättern / nicht. Worauß ihr habt zu lernen / wie behutsam eur conversation, eur Gespräch / eur Redt / Handel und Wandel seyn solle. Maria machte nicht vil Wort / ware still und verschwigen. So müssen gewissenhaffte Jungfrauen auch seyn / ihr Zungen im Zaum halten / und dieselbe behutsamb brauchen: ein Schloß an ihr Maul legen und ein fest Sigill auff ihren Mund drucken. Ein kluge Jungfrau läst kein faules Geschwätz auß ihrem Mund: hat nichts zu schaffen mit groben Worten / üppigen Buhl-Liedern / Leut außrichten / Fluchen oder Schwören ꝛc. Muß sie reden / so redt sie wenig und mit bedacht. Ihre Wort sollen seyn: ja ja / nein nein. Und darbey soll sie es lassen bewenden. Eben demselben Orth / welchen das Gestirn / die Jungfrau genant / hat ein Firmament unter den 12. Himmels-Zeichen / dem solt ihr auch erwöhlen ein Jungfrau auff Erden: nemblich zwischen dem Löwen und der Waag. Auff einer Seiten muß sie ein zornige Löwin / wider alle die / so ihr Ehrn-Kräntzlein wollen rauben / noli me tangere, muß es heissen: rühre mich nicht an. Auff der andern Seiten / muß sie zuvor alle Wort / ehe sie redet / auff die Waag legen und gleichsam abwegen / damit sie sich nicht etwan verschnappe / oder unvor-

sichtiger weiß etwas rede / das ihr Schimpff und Nachtheil bringen möchte.

S. Ambrosius de Virginit.

Der heilige Kirchen-Lehrer Ambrosius gibt den Jungfrauen / auß der Handlung und heutigen Heimbsuchung Mariä ein schöne Lehr / wann er spricht: Discite Virgines non demorari in plateis, non aliquos in publico miscere Sermones, Maria in domo sola, festinat in publico &c. Lernet / ihr Jungfrauen! was? daß ihr euch nicht zulang solt auff der Gassen auffhalten / da und dorten mit den Jungen-Gesellen plaudern oder ein Gassen-Marckt halten / da und dorten Galantisiern und schwätzen. Schön ist / wie man sonsten sagt: wann die Jungfrauen Schnecken-Arth an sich haben und gern zu Hauß bleiben. Auff die gewanderte Jungfrauen / und ungewanderte Gesellen hält man nicht vil / taugen beyde nichts. Ein Jungfrau kan nicht eher in ein böß Geschrey / nicht eher zum Fall kommen / als wann sie ein Gassenläufferin ist / und allenthalben fornen dran und darbey seyn will / wie die fürwitzige Dina, deß Jacobes Tochter eine gewest / die hierdurch ihr Ehr verloffen und verlohren.

Zum Beschluß / Jungfräuliche Hertzen! muß ich euch noch eins sagen und ein eintziges Wörtlein wol einkeuen / und mit nacher Hauß zu tragen geben. Was ist das für ein Wörtlein? hört nur / wann ihr keusche Ohren habt. Der verruchte Verrähter Judas sagt einstens zu den Jüdischen Scherganten und Lotters-Buben / als sie Christum den HErrn zu fangen und zu fäßlen gesinnt waren:

Marc. 14. v. 44.

Tenete eum & ducite Caute: greifft ihn an / und führt ihn fein behutsamb. Dises Wörtlein Caute, behutsamb / fast fein / wie ein Budel-Hund / und führts zu Hertzen / halts immer im Sinn und Gedancken. Last euchs gesagt seyn: Caurè, fein behutsamb gehet mit eurer Ehr umb. Caurè, seyd behutsamb in euren Augen und Ohren / wolt ihr bleiben ausserkorn: Caurè, seyd behutsamb im Gehen und Stehen / wolt ihrs nicht übersehen. Kurtz: Caurè, seyd behutsamb in allen Dingen / wolt ihr eur Ehr darvon bringen. Es ist jetzt gar ein schlimme Welt: drumb seynd auch so schlimme Zeiten. Ein jeder hat auff sich zusehen; sonderlich aber / ihr Jungfrauen / und auch ihr / meine eheliche Frauen und Witwen! was bißhero den Jungfrauen offentlich gesagt worden; mögt ihr euch nach proportion und erheuschender Noth heimblich applicirn und anwenden. Merckt dise Lehrstuck fein wol / ihr

Junge-

Jungfräuliche Hertzen! denn die Marianische Tugenden / so euch in demselben bißhero zur Nachfolg seynd vorgetragen worden / seynd so vil Perlen / so vil Sternen / so vil Kräntz und Cronen / womit ihr eur Jungfräuliches Haupt / euren Leib und Seel / mögt schmucken und ziern / wann ihr anderst keine thorrechte Jungfrauen seyn; sonder unter die fünff kluge wolt gezehlt werden: eurem himmlischen Seelen-Bräutigamb Christo gefallen / und dermahlen eins mit ihme Hochzeit halten in der ewigen Freud und Seeligkeit. *Matth. 25. v. 10.*

A. M. E. N.!

Predig/

In Festo Aſsumpt. B. V. M.

Innhalt.

Ein Fest über alle Fest.

Ist das Fest der Auffneimnung oder Himmelfahrt Mariä / welche mit dem heiligen Rosenkrantz / als einer zwölff sternigen Cron gecrönt worden ist/ und noch täglich von ihren Liebhabern gecrönt wird/und sie hinwiderumb crönt.

THEMA.

Multæ Filiæ congregaverunt divitias, tu ſupergreſſa es univerſas.

Vil Töchter haben Reichthumb geſamblet / du aber hast sie alle übertroffen. Proverb.

EXORDIUM.

Es wäre wohl zu wünschen / und aller Billichkeit gemäß / daß unser Andacht und Eyffer/ unser Gottseeligkeit und Innbrunst mit der Würdigkeit aller Fest- und Feur-Tägen / so uns die Christliche Catholische Kirchen zu gewissen Zeiten zu halten und zu feyren vor-

vorstellt / übereins stimbte / also / daß je grösser das Fest / je grösser sollte auch seyn unser Andacht. Wollte GOtt! daß diser mein Wunsch wahr / und bey jedermänniglich erfüllet wurde / so wurde es villeicht besser mit uns stehen / als es biß dato stehet. Nun ist aber g'wiß / daß unter den Fest-Tägen der HH. GOttes die Fest der seeligsten Jungfrauen und GOttes Gebärerin Mariä die allerfürnembsten seyen: Seytemahlen sie auch unter allen Heiligen und Ordnungen der Ausserwöhlten in dem Himmel die Allerfürtrefflichste ist / wie niemand Rechtgläubiger daran zweiflet: dann nach GOtt und nach seinem eingebohrnen Sohn JEsu Christo nichts schöners / nichts heiligers / nichts vollkomners weder im Himmel noch auf Erden kan gefunden werden / als Maria die Mutter GOttes / derentwegen singt von ihr die Christliche Kirchen: Nec primam similem visa est, nec habere sequentem.

Nichts schoners an der Tugend Zierd
Noch vor noch nach gesehen wird:

Es seynd zwar vil Fest-Täg des Jahrs hindurch / so von der Kirchen zu Lob und Ehr der übergebenedeytisten Jungfrauen gehalten werden / es ist aber unter allen derselben keines so fürnemb und fürtreflich / als das heutige von der Aufnemmung oder Himmelfahrt Mariä / wie die Christliche Kirchen selbsten diß frey und offentlich bekent / und Zeugnus gibt gleich im Anfang diser herzlichen Solenniter, in dem sie in der Antiphon zu dem Magnificat in der ersten Vesper also singt: Hæc est præclara festivitas omnium sanctorum festivitatibus incomparabilis, in qua gloriosa & felix, mirantibus cœlestis curiæ ordinibus ad æthereum pervenit thalamum. Diß ist die herzliche und ausbündige Feyrung / welche den Festen aller Heiligen nicht kan noch soll verglichen werden / in welcher die glorwürdige und seelige Jungfrau mit Verwunderung des gantzen Himmlischen Hoffs zur ewigen und Himmlischen Schlaff-Kammer oder Braut-Beth kommen ist. Kan also billich von ihr gesagt werden: Multæ filiæ congregaverunt divitias, tu supergressa es universas.

Ich sage aber noch mehrers / und getraue mirs auch zuprobieren und darzuthun Das heutige Fest der glorwürdigsten Himmelfahrt Mariä / seye ein Fest über alle hoche Fest-Täg des gantzen Jahrs / benanntlich über Weihnächten / den neuen Jahrs-Tag / Liecht-

Liecht-Messen / Ostern/ und Pfingsten ; ja so gar über den Auffahrts, oder Himmelfahrts-Tag unsers Heilands und Seeligmachers JEsu Christi. Sonderlich aber seye dises Fest sehr glückseelig und gnadenreich / sehr ersprießlich und fürtreflich für alle Marianische Diener und Dienerin / für die Mit-Brüder und Mit-Schwestern der Ertz-Bruderschafft des H. Rosenkrantzs: dieweilen die Cron / mit welcher Maria heut im Himmel droben ist gecrönt worden / scheint kein andere zuseyn als eben der H. Rosenkrantz / mit welcher die Liebhaber Mariä / sie noch täglich crönen und von ihr hinwiderumb gecrönt werden. Diß und anders / was zur Hochheit des gnadenreichen und glorwürdigsten Fest gehöret/ wöllen wir in gegenwärtiger Predig erklären und fürtragen.

Attendite.

Ich muß selbsten bekennen / es ist vil gesagt: daß das heutige Fest der Himmelfahrt Mariä soll alle andere hoche Fest/ wie sie registrirt und benambset worden / übertreffen; wann man nur redte von den Fest-Tägen Mariä allein / gieng es hin und möcht mans leichtlich glauben ; aber von den Fest-Tägen JEsu Christi/ an welchen so grosse Geheimbnussen recolirt, widerhollt und der gantzen Christlichen Welt vor Augen gestellt werden / könt mancher sagen/ will und kan ichs nicht glauben/ ich höre dann zuvor die Prob.

Ich / meine Marianische Zuhörer! umbstoß mein Red nicht: und sag es noch einmahl / daß die Glori-volle und triumphierliche Himmelfahrt Mariä der seeligsten Jungfrauen wenigst auf ein Weiße (non simpliciter & omnibus modis, sed secundùm quid & suo modulo, verstehet mich fein recht: auf eine Weiß) alle andere hoche Fest-Täg übertreffe/ und fürnemmer seye als dieselben.

Dann in den benannten hochen Festen begehet zwar die Kirchen sehr grosse Geheimbnussen/ welche in diser Welt/ oder/ daß ich recht sage / in disem grossen Bitter-Meer sich begeben und zugetragen haben/ aber nie ohne trübe und finstere Wolcken / nie ohne ungestüme und auffsteigende Wellen Und deßwegen hat sich in diser Welt oder sittlichen Meer kaum etwas glücklichers begeben/das nicht mit einer Wolcken der Traurigkeit ist überzogen worden: kaum ist etwas so wohl gerahten/ das nicht mit einer Bitterkeit ist vermischet worden. Wir wöllen nun schreiten und kommen zu denen Geheimbnussen und Festen selbsten.

Ein

Ein ansehlichs / grosses und Freuden-volles Fest ist die Heil. Weyhnächten und der gnadenreiche Geburts-Tag unsers Herrn / es scheint da / es hange der Himmel voller Geigen / es ist da grosse Freud allenthalben erschollen: Maria die ewige Jungfrau erfreute sich / daß sie den Heyland der Welt gebohren; der Engel ließ sich bey denen Hirten auf dem Feld hören: Ecce! Evangelizo vobis gaudium magnum, quod erit omni populo. *Luc. 2.* Sihe! ich verkündige euch grosse Freud / so seyn wird allem Volck. Bey der Krippen und dem neugebohrnen Kindlein liessen sich hören die himmlische Musicanten / und sangen: Gloria in altissimis DEO, & in terra pax hominibus bonæ voluntatis. Ehr seye GOtt in der Höhe / und Fried auf Erden den Menschen / so eines guten Willens seynd. Kurtz / es wurde diese gnadenreiche Geburt mit wunderlichen Zeichen / ut tempore Augusti, Romæ, &c. Göttlichem Lob und Englischer Stimm erklärt und groß gemacht in der gantzen Welt. Aber diese grosse Freud hat alsobald gemildert und in etwas verdunckelt die Kälte und Abscheulichkeit des Stalls / die Härtigkeit der Krippen / die schlechte arme Windlein / das wainen und die Zäher des lieben Kindleins / vagit infans inter arcta conditus præsepia.

Groß ist das Fest der Beschneidung Christi / groß war allda die Freud der Jungfrauen Mariä / weilen damahls am achten Tag nach der gnadenreichen Geburt dem Kindlein der herrliche und heylsame Nam JESUS (ein Nahm über alle Nahmen) ist gegeben worden. Es ist aber da grosses Hertzenleyd vorbeygangen / indem das Fest nicht ohne Vergiessung des kostbarlichen und unschuldigsten Bluts / viler Zäher und Schmertzen abgangen / die Beschneidung als ein rothe Morgenröthe war schon ein Vorbott eines sehr blutigen Platz-Regen am Tag seines Leydens.

Unlängst und bald hernach / da das göttliche Kind im Tempel dem Herrn geopffert worden / erfolgte ein sonder grosse Freud auß des frommen Simeonis und der gottseeligen Wittib Annæ Weissagung und Zeugnussen / so / daß sich sein Nehr Vatter und Mutter / Joseph und Maria / dessen / das von ihm gesagt ward / nicht wenig verwunderten: mirantes super his, quæ dicebantur de illo. Aber / wer kan uns auch sagen / was für Traurigkeit auf diese Freud erfolget? Nemblich / da der alte gerechte Simeon unter andern Außruffungen des Lobs auch mancherley Kämpff und Streit des Kinds (Ecce! positus est hic in ruinam, &c. in signum, cui contra-

dicetur. Sihe! diser ist gesetzt zum Fall und zum Zeichen / dem man wird widersprechen) und auch der Mutter zukünfftige Schmertzen hat vorgesagt: Et tuam ipsius animam pertransibit gladius. Und dein eigene Seel wird ein Schwerd verwunden.

Luc. 2.

Groß ist das Fest der Heil. Ostern / ein freudenreicher Tag ist diß wegen der glorwürdigen und triumphierlichen Aufferstehung Christi / welcher die Seel der unbefleckten Jungfrauen zweiffels ohne wunderbarlicher weiß wird erfrischt und frölich gemacht haben: denn wie gottselig und glaubwürdig darfür gehalten wird / so ist der HErr vor allen miteinander seiner liebsten Mutter zum allererstien nach seiner Urständ erschinen; aber doch nicht also / daß sie die Gedächtnuß und Bildnuß deß frischen Bluts und des allerbitterstien Leydens gäntzlich auß ihren Gemüth hätte abgeschafft oder gar außgeschlagen; denn die empfangene Wunden ihres geliebten Sohns (welcher ihr auch damahl mit demselben gezeichnet / wie den Apostlen / erschienen ist) seynd allzeit in ihrem Jungfräulichen zärtisten Hertzen (so lang sie noch hernach gelebt) sehr tieff eingewurtzlet und eingedruckt verbliben:

S. Antoninus 1. p. Chron. c. 7. lib. 5. & alii.

Sehr groß und glorreich ist das Fest der Himmelfart Christi / und ist Maria die seeligste Junfrau über alle massen fast dardurch erfreuet worden: denn was ist wunderbarlicher und GOtt / der für uns ist Mensch worden / würdiger als daß der Schöpffer und HErr der Himmlen mitten durch die Höhe der Landschafften deß Lufft's mit eigner Krafft gen Himmel gefarn. Aber dise so grosse Freud der Jungfrauen ist durchauß des Schmertzens nicht frey gewesen / in dem sie gesehen / daß sie von ihrem allerhertzliebsten Sohn abgesondert und nach seinem Abschied in disem Jammer-Thal gelassen ward / wann nun jenes Vieh oder Thier / die deß HErrn Arch auß der Philisteer-Land in die Gegend der Israeliter führten / ein sehr grosses Geschrey machten: weilen sie von ihren Kälbern müsten abscheiden: was soll man denn von disem Abschied der Mutter und deß Sohns halten?

Psal. 26.

1. Reg. 6.

Groß ist das Fest und sehr Gnaden-reich der Heil. Pfingsten oder Sendung deß Heil. Geists bey welcher die seeligste Jungfrau mit dem gantzen Apostolischen Hauffen ist sonderbar erfreuet worden / da sie die Flammen der göttlichen Lieb in ihrem Jungfräulichen Hertzen noch heuffiger empfunden / und sambt ihnen mit dem Heil. Geist erfült worden ist. Es gienge aber diß nicht ohne sondere

Schre-

Schrecken ab: dieweilen der Heil. Geist damahls kommen und erschinen ist in Gestalt dreyer gewalthätigen und erschröcklichen Dingen / nemblich deß Winds / Feurs und feuriger Zungen. Factus est repentè de cœlo sonus tanquam advenientis Spiritus vehementis, und widerumb: apparuerunt illis dispertitæ linguæ tanquam ignis. Wer wolte bey solcher Begebenheit nicht erschrecken: weilen die starcke Sturm-Wind zum öfftern Bäum / Häuser / Thürn / ja gantze Berg und Städt über einen Hauffen geworffen. Ich will vom Feuer / und der Zungen weiter nichts sagen / als daß das Feur mächtig ist alles zuverzehren / Stein / Eisen / Ertz und Stahl zu schmeltzen; von der Zungen aber sagt der Heil. Jacobus: Linguam hominum nemo domare potest. Deß Menschen Zungen kan niemand zämen: und was sonst kein Gewalt vermag noch kan / das hat offt der Gewalt der Zungen zu wegen gebracht. Pyrrhus der Epiroter König kan ein Zeugen dessen abgeben / welcher durch die einzige Zungen seines Redners Cineæ gantze Städt und Länder erobert / welches er durchs Schwerdt und sein Krieges-Macht niemahlen vermöcht hätte

Act. 2. v. 2. & v. 3.

Jacob.

Auß disem allem erscheint / AA. Marianische Zuhörer! daß alle hertzliche Freuden / welche Maria die allerseeligste Jungfrau in vorgemelten heiligen Tägen und grossen Festen empfangen / allzeit mit etwas Traurigkeit Schmertzen oder etwas Schrecken seynd vermischt worden. Aber die Freud / Glory / und Herrlichkeit dises heutigen Tags und triumphirlichen Fests der Himmelfahrt Mariä wird mit keiner äusserlichen Traurigkeit untermenget: es kombt auch das allerkleiniste Wölckle des schmertzens nicht darzwischen / welches das schön und liebliche Wetter dises Tags möchte betrüben; sondern es seynd hergegen alle Ding frölich und lustig freudenreich und seelig: ja es ist diser Tag das End aller Arbeitseeligkeit und Zähren: ein stilles und sicheres Gestadt der längsten Schiffarth / zu welchem die seeligste Jungfrau auff dem Meer und auß dem Jammer-Thal diser Welt mit höchster Freud des gantzen himmlischen Hoffs in die oberste Wohnungen / daselbsten ewiglich zu herrschen / angelendet / und eingeführet worden.

Heut ist der Tag / an welchem Maria nunmehr ein Königin Himmels und der Erden / das Elend ins Vatterland / der Todt ins Leben / die Traurigkeit in Freud / die Bekümmernussen und Zächer mit seeliger Abwechslung in die ewige Freud verändert hat. An

heut ist sie mit den Scharen und Gesellschafften der heiligen Seelen umbringt und mit den lieblichen Chören der Engel umbgeben zu dem himmlischen Braut-Bett / so ihr von Ewigkeit verordnet gewesen mit Singen und Frolocken geführt worden. Dann wann die laut singende und klingende Englische Heerschar die Leiber der heiligen Martini / Hermenegildi Agnetis und viler anderen mehr biß zum Grab mit himmlischer Music geehret und begleitet hat / was soll nicht die Christliche Andacht halten und glauben von dem Leib der seeligsten Jungfrauen welcher vil grösserer Ehr und Glory würdig gewesen. Heut ist der Tag deß vierdten und fünfften glorwürdigen Geheimnuß deß Heil. Rosenkrantz / der Tag / sag ich / deß Triumphs und Glory / der Himmelfahrt und Crönung Mariä. Heut wird
3. Reg. 8. der schöne Tabernackl / welcher ein so lange Zeit unter den Gezelten
1. Reg. 6. dises Lebens gewohnt hat / in dem herrlichen Tempel der Glory getragen / und die Archen deß Bundts auß der Philisteer Land zu den
3. Reg. 2. Bethsamitern / das ist / ins Hauß der Sonnen geführt / heut hat der wahre Salomon: Christus JEsus, Ecce plus quod Salomon hic, sein geliebte Mutter zu seiner rechten Hand gesetzt und ihr verheissen / allen ihrem Begehren und Fürbitt statt zu geben. Heut wird die
Esther. 2. schöne Eßther mit der himmlischen Cron gekrönt. Heut ist Maria schön / als wie ein voller Mond / nachdem sie zuvor so vil Finsternussen der Schmertzen erlitten und außgestanden / im Himmel erschinen.

Zum Überfluß der Zeugnussen der Fürtrefflichkeit deß heutigen Fests über andere setze ich noch diß hinzu: daß sich am heutigen Tag mehr Wunderwerck / als an den andern Fest-Tägen Mariä begeben: das erste ist / daß die seeligste Jungfrau ihren Todt und Ableiben vorgewust und von dem Heil. Ertz Engel Gabriel deßwegen verständiget worden. Wie Simon Metaphrastes orat. De Virg. und Nicephorus lib. 2. Hist. c. 22. bezeugen. Das ander war / das auff demselben Tag / da Maria die Gottesgebärerin abscheiden solte / alle heilige Apostel / (außgenommen den Heil. Jacob den Bruder Johannis / welcher schon todt war / und Thoma / welcher auch abwesend gewesen) die nunmehr in der gantzen Welt im Predig Ambt und Verkündigung des Heil. Evangelii beschäfftiget waren / seynd auß sonderbarer Schickung und Befehl GOttes zu Jerusalem wunderbarlich zusammen kommen: zweiffels ohne durch Hülff und Beystand der Heil. Engel. Wie schreiben der Heil. Damascenus, Gregorius Turonens. S. Dionysius Areopagita welcher selbst dabey

ge-

gewesen und vil andere mehr. Das dritte Wunderwerck ware / daß Maria ohne einzige Kranckheit / Schmertzen / oder Schrecken deß Todts fein sänfftiglich entschlaffen (wie schreibt Dionysius Carthus. lib. 4. de laud. B. V. art. 3.) oder wie B. Albertus M. in Mariali von ihr sagt: Virgo præ amore & sine dolore mortua est. Vor lauter Lieb und ohne Schmertzen ist sie gestorben.

Das vierte und allergröste Wunder ist da gewesen / daß Maria die seeligste Jungfrau nach ihrem Todt bald wider auffer- weckt und lebendig worden: denn wie David sagt Exurge Psalterium & cythara, exurgam diluculo. Stehe auff mein Psalter und Harpfen / frühe will ich auffstehen. Wiewolen dise Wort die Heil. Lehrer Augustinus und Hieron. Auff Christum außdeuten / mögen sie doch gar wol auff Mariam seine werthiste Mutter gezogen werden: denn sie ware ein wahrer Psalter / der sehr hoch gesungen / die Geheimbnussen gelehrt und geglaubt hat; sie ware auch ein Zitter oder Geigen / die auch nider gesungen und den Baß der Trübseelig- keiten erlitten hat; ist aber bald nach dem Todt deß morgens frühe wider aufferstanden / und der Verwesung aller dings befreyt / mit Leib und Seel gen Himmel auffgenommen worden. *Psal. 56.*

Zu dem ist diß Fest ein uraltes Fest / wie man leicht kan ab- nemen auß dem Predigen und Lob-Reden / so die uralte Vätter Augustin. Ildephonsus, Sophronius, Andreas Cretensis, S. Gregorius &c. Schon mehr als vor tausend Jahren gehabt haben. Uber welchem Fest auch die höchste Monarchen der Welt / Käyser und König steiff und starck gehalten haben. Als Käyser Mauritius (ut scribit Nice- phorus Calistus lib. 17. hist. c. 28.) und Carolus Magnus, Emanuel &c. Welche haben durch offentliche Mandat und Befehl allen ihren Un- terthanen befohlen solches zu feyren und in grossen Ehren zu halten. Eben das hat auch gethan der heilige Hungarische König Stephanus, dessen endlicher Will und Meinung gewesen / man soll dises Fest vor allen andern Mariä Festen / halten und das Haupt- und princi- pal Fest seyn lassen; wie er dann auch auß sonderbarer Andacht von GOtt begehrt hat / daß er sein Leben auff diser Welt eben an disem Tag möchte enden / sicut & factum est. Ut scribit Bonfinius in vita S. Steph. lib. duod. Und diß so vil zur nachricht von der Würdig- und Fürtrefflichkeit dises Festes der Himmelfahrt Mariä.

So ist derowegen heut der Tag / das Fest / an welchem er- fült worden der Spruch Salomonis: Multæ filiæ congregaverunt divi-

divitias, tu supergressa es universas. Vil Töchter haben gesamblet Reichthumb / du aber / O Maria! hast sie alle übertroffen / in der Glory und Herrlichkeit / in dem Eintritt deß Himmels: da müsseſt du hören von der allerheiligsten Dreyfaltigkeit: Ascende Superius, steige höher herauff. Biß sie sich zu der Rechten deß wahren Salomons ihres Sohns Gesetzt / und also / supergressa est universas creaturas überstigen alle Creaturen / so gar auch die englische und allerhöchste subtiliste Geister.

Heut ist erfült worden das Gesicht / welches gesehen hat der heilige Joannes in seiner heimblichen Offenbarung: Signum magnum apparuit in cœlo, Mulier amicta sole & luna sub pedibus ejus, & in capite ejus corona Stellarum duodecim. Ein grosses Zeichen ist erschienen im Himmel / ein Weib mit der Sonn bekleidt und der Mon unter ihren Füssen und auff ihrem Haupt ein Cron von zwölff Sternen. Maria die allerseeligste Jungfrau ist diß Zeichen: die neu gekrönte Königin Himmels und der Erden. Ihr Sonnen-Kleyd und mit Stern gezierte Cron bedeuten den Glantz und Majestet ihrer Glory.

Apocal. 12. v. 1.

Nun aber / Marianische Zuhörer! möchte ich gern wissen / was doch die zwölff Stern / auß welchen die Cron Mariä gemacht ist / bedeuten. Ich weiß gar wol / daß etliche dardurch verstehen die zwölff Gaben oder Eigenschafften / mit welchen sie im Himmel gezihrt worden / als nemblich / visionem DEI, Amorem DEI, gaudium, cognitionem rerum naturalium, splendorem corporis, Impassibilitatem, agilitatem, subtilitatem, exaltationem supra Angelos, Matris dignitatem, Virginitatis aureolam & Reginæ præcellentiam. Die erste ist / die klare Anschauung der allerheiligsten Dreyfaltigkeit / die andere die grosse Lieb / die auß diser seeligen Anschauung entspringt: die dritte die äusserste unendliche Freud: die vierdte der Glantz deß Leibs: die fünffte die Unleydlichkeit: die sechste die geschwinde Hurtigkeit: die siebende die Subtiligkeit: die achte die Erhöhung über alle Engel: die neunte die Würdigkeit einer Mutter GOttes: die zehend die Erkantnuß aller Creaturen: die eylffte das Cränzlein der Jungfrauschafft: die zwölffte die Hochheit einer Königin. O wol ein herrliche Cron von zwölff Stern! Aber ich weiß auch / daß andere / sonderlich der gelehrte Carthagena durch diſe zwölff Sternige Cron verstehen den Heil. Rosenkrantz / mit welcher Maria heut im Himmel gekrönt worden / und noch täglich von ihren

Lieb-

Liebhabern / das ist / von den Brüdern und Schwestern deß Heil. Rosenkrantzes / so offt sie disen ihr zu ehren betten auff Erden gekrönt wird. Diß sage und redte ich euch zu Lieb und Trost / meine Marianische Zuhörer und liebe Kinder Mariä ! der Rosenkrantz ist die Cron / mit welcher die allerheiligste Dreyfaltigkeit heut im Himmel ꝛc. (Ordina melius) noch täglich möcht Mariam im Himmel droben krönen. In capite ejus corona Stellarum duodecim. Auff ihrem Haupt ein Cron von zwölff Sternen.

Wie ? möcht einer sagen: ist der Rosenkrantz ein Cron von zwölff Sternen ? daß er ein Cron oder Krantz seye / das kan ich wol fassen: aber ein Cron von zwölff Stern / das gehet mir nicht in meinen Kopff: dann der Rosenkrantz hat überall die fünffzehende / nicht aber die zwölffte Zahl / als fünffzehen Geheimnussen / oder fünffzehen Decades oder Gesätzl von lauter Ave Maria, er hat fünffzehen Vatter-unser Ja wann der Heil Johannes hät an derselben Cron gesehen fünffzehen Stern / will ich wol glauben / daß der heilige Rosenkrantz dardurch wäre bedeutet worden ; er sagt aber / in capite ejus corona stellarum duodecim, daß nur zwölff und nicht fünffzehen Sternen an selbiger Cron gewesen. Wie kan es dann der Warheit gemäß seyn / was Carthagena und andere mit ihm sagen / und durch dise zwölff Sternige Cron wollen den Heil. Rosenkrantz verstehen ? Ich verbleibe bey meiner Redt / und damit ich allen Scrupel und Zweiffel dises Einwurffs hinweg neme und außm Weeg raume / und deß Carthagenæ Meinung verthädige / so bitte ich / meine geliebte Marianische Zuhörer / sie wollen sich mit mir (wenigst mit den Gedancken) ein wenig auff Rom zu dem Päbstlichen Stuhl begeben ; alda werden sie lernen / wie daß die Herrn Cardinäl auß der Römischen Kirchen Patres conscripti oder feste Säulen / auch ein Cron / das ist / corona Purpuratorum ein Purpurfarbe Cron der Vätter genennt werden. Als welche den Römischen Pabst mit ihrer Gegenwart crönen und beystehen : dann die Cardinäl vertretten die Stell der 72. Jünger Christi : daß also dise purpur Cron von 72. Cardinälen solle bestehen in 72. Sternen oder Edelgestein derselben Cron ; aber aber / dise Zahl und dise Stellen / werden selten oder schier gar nie da zu Rom ersetzt / man sihet dise Sternen nicht alle auff der Cron. Warumben dises ? die Ursach ist / dieweilen der Römische Pabst ihme allzeit etliche in seinem Hertzen vorbehalt : Reservat quosdam in pectore,

dise

die sie nur / wann es nöhtig zu seyn geduncKt / herfür ziechen / Creiren und den Cardinal-Hut auffsetzen nach ihrem Wolgefallen

Eben also hat es ein Beschaffenheit und ist es hergangen mit der zwölff Sternigen Cron Mariä / womit sie heut im Himmel ist gekrönt worden. Die zwölf sichtbare Stern bedeuten die zwölf erste Geheimnuß im Heil. Rosenkrantz / als die fünff freudenreiche / fünff schmertzliche und die zwey erste im glorwürdigen Rosenkrantz / die Aufferstehung Christi und sein glorwürdige Himmelfahrt. Das dreyzehende / vierzehende und fünffzehende Geheimnuß aber bleiben verborgen und seynd gleichsamb Stellæ occultæ & invisibiles, verborgne und unsichtbare Stern. Wo bleiben sie dann / wann sie auch sollen zu der Cron gehören? das dreyzehende Geheimnuß / die Sendung deß Heil. Geists / last sich derentwegen nicht sehen / und wird durch keinen sichtbaren Stern angezeigt; dieweilen es Maria je und allzeit in ihrem Hertzen behalten / und nicht mit ihr / sondern in ihr geblieben. Christus unser Heyland / das ewige Wort GOttes / hat zwar die Menschheit in Maria der Jungfrauen angenommen / ist in ihr Fleisch worden / hat neun Monath lang in ihr gewohnet; aber nach der Geburt ist er nicht mehr in ihr leibhafftig / sondern mit ihr / dahero dann der Ertz Engel Gabriel als er derselben den Gruß gebracht / nicht gesagt: Ave gratia plena dominus in te, sonder dominus tecum seye gegrüst / der HErr ist in dir / sonder er sagt: der HErr ist mit dir / herentgegen da er mit Maria vom Heil. Geist redte / sagte er: Spiritus Sanctus super veniet in te, der Heil. Geist wird von oben herab in dich kommen / daß man also dises dreyzehende Geheimnuß an keinem andern Ort finden oder sehen kan / als in dem Hertzen Mariä / in welchem der Heil. Geist sein Wohnung gehabt / darumb hat auch Johannes den dreyzehenden Stern nicht gesehen.

Das vierzehende und fünffzehende Geheimnuß / nemblich die heutige glorreiche Himmelfahrt und Crönung Mariä belangend / seynd auch dem heiligen Johanni verborgen und unsichtbare Stern gewesen / wiewol mit Unterschied: dann sie nicht in dem Hertzen Mariä; sondern in geheimb oder vilmehr im Himmel drinnen und den Augen der Heil Apostlen / folglich auch deß Heil. Johannis / vollbracht worden: seitemahlen Johannes dasselbe grosse Zeichen nicht im Himmel drinnen sondern heraussen am Firmament oder nur in den Wolcken gesehen.

Wiewolen aber der Heil. Johannes nichts meldet/ wer diſem gebenedeyten Weib diſe zwölff Sternige Cron zum erſten mahl habe auffgeſetzt oder alſo ſchön gezieret / iſt doch gar nicht zu zweiffen / es ſeye von der allerheiligſten Dreyfaltigkeit geſchehen: dann diſe Ehr und Crönung war über die Glory aller Heiligen / auch der Heil. Englen / ſo hat ſie ja von dem Allerhöchſten müſſen conferiret und gegeben werden: nun aber hat die ſeeligſte Jungfrau über ſich niemand als die allerheiligſte Dreyfaltigkeit:

Nec primam ſimilem viſa eſt nec habre ſequentem
Gaudia matris habens cum virginitatis honore.

Sagt und ſingt von ihr die Chriſtliche Kirchen / welches bekräfftiget der Heil. Dionyſius Areopagita, welcher ſcheint diſe allerſchönſte Jungfrau geſehen zu haben (ſive verè in cubiculo, ſive tantum per apparitionem) und ſich höchſt verwundert ſprechend: Creditурum ſe illam DEUM eſſe, niſi DEUM Spiritum eſſe didiciſſet, daß er werd geglaubt haben ſie wäre GOtt / wann er nicht wuſte und gelernet hätte / daß GOtt ein lauterer Geiſt wäre.

Weilen dann Maria heut in dem Himmel droben von der allerheiligſten Dreyfaltigkeit zur Königin Himmels und der Erden gekrönt / von den heiligen Englen und der gantzen himmliſchen Hoffſtatt alſo geehrt worden / ſo iſt ja billich / daß wir ſie auch alhie auff Erden ehren und mit dem Gebett deß Heil. Roſenkrantzes crönen/ ehren ſag ich / nicht ꝛc. Nicht zwar als ein Göttin (wie uns die unſinnige Ketzer fälſchlich auffbinden oder vorwerffen) ſondern als ein Creatur: nicht als ein Erlöſerin / ſondern als ein Advocatin oder Fürſprecherin. Wir verehren ſie als ein Mutter GOttes / und in ihr auch den Sohn / dieweilen wir die Mutter wegen deß Sohns ehren: denn gleich wie der Kinder Glory ein Glory der Eltern iſt; alſo gereicht auch hergegen die Glory der Eltern zur Ehr und Hochheit den Kindern / wie der weiſe Salomon bezeugt: Gloria Filiorum Patres eorum. Der Kinder Ehr ſeynd ihre Vätter. *Proverb. 17.*

Iſt demnach ein närriſch und unſinnigs weſen und reden / der gottloſen (ſonderlich der Ketzer jetziger Zeiten) welche glauben und fürgeben / wir Catholiſche verſündigen uns und treiben Abgötterey/ wann wir Mariam ehren / ihre Feyer-Tag halten / beſondere Dienſt erweiſen: denn wir thun dißfals / wie vor alten Zeiten (und auch noch allzeit) die H. Vätter / nemblich Auguſtinus, Gregorius, Bernardus und er vilen andern gethan haben. Wer iſt rechtſchaffner aus

den alten und so ein Noten oder Ruhm der Heiligkeit hat / der sie nicht verehret hat.

Man besuche und betrachte alle Winckel und End der gantzen Christl. Welt und alle alte Kirchen / so wird man finden / daß der dritte Theil derselben seynd diser Jungfrauen dedicirt / geweicher und gewidmet worden. So thun uns derowegen unsere Widersacher / die Lutheraner und Calvinisten / gewaltig Unrecht / in dem sie uns einer Abgötterey bezüchtigen wegen der grossen Ehr / Reverenz und Dienst / so wir Mariä erweisen: wir halten sie ja für keine Göttin: wir singen und sagen / wir glaubens auch / daß sie ein Magd deß HErrn (wiewol auch ein Mutter GOttes) und ein pure Creatur (über welche alle sie heut erhebt worden) seye / und daß sie mehr Gnad und Gutthaten von GOtt empfangen denn wir / und deßwegen ihme auch mehr den wir obligiert und verbunden seye. Alles was schönes / gutes / heiliges und fürtreffliches in Maria ist / hat sie durch Christum: darumb wird sie genennt pulchra ut luna schön wie der Mon. Und gleich wie diser sein Licht nicht von sich selbsten / sondern von der Sonnen hat; also ist Maria auch schön und frey von allen Sünden; aber nicht von sich selbsten / sondern es kombt ihr dises alles her von Christo der wahren Sonnen der Gerechtigkeit. Wie sie selbsten in ihrem Lobgesang bezeugt / spred end. Ecce! enim ex hoc Beatam me dicent omnes generatines: dann sihe / von nun an / werden mich seelig sprechen alle Geschlecht / dann er hat grosse Ding an mir gethan / der da mächtig ist.

Diser Ursachen halben verehren wir sie / und krönen sie mit dem Heil. Rosenkrantz / auff daß sie uns gutes thue / unser Fürsprecherin seye / und uns wider kröne: dann wann wir die seligste Jungfrau in dem Heil. Rosenkrantz loben / ihr Haupt mit den Rosen deß Englischen Gruß zieren / die darin begriffne Geheimbnuß eyfrig betrachten / und also mit reinem Gewissen dise Cron deß Rosenkrantzs aufopfferen / so krönet sie uns widerumb mit zeitlichen und ewigen Seegen und Gnaden / dergleichen Exempel wol zu finden wären. Hugo de S. Charo unsers Ordens / und der Römischen Kirchen Cardinal erzehlt von einem Läy-Bruder Theophilo mit Namen Prediger Ordens / daß als er gestorben und nach Ordens Brauch begraben worden / seye bald hernach auß seinem Grab ein überauß schöner Baum erwachsen / auff dessen Blätter mit guldenen Buchstaben geschrieben stunde das H. Ave Maria. Drumb setzt diser Author

Hugo Cardinal. in c. 24. Eccles.

Author hinzu: En! ut eadem corona Salutationis Angelicæ, qua coronare consueverat deiparam, coronatus est. Sihe! wie er eben mit der Cron deß Englischen Gruß gekrönt worden ist / mit welcher er Mariam gekrönt hat. Ich beschlüß.

So last uns dann AA! nicht genug seyn / daß wir den Rosenkrantz nur allein an der Gürtel / in dem Schubsack / oder Händen tragen: sondern auch mit dem selben Mariam ehren / loben und preisen / die Heil. Geheimbnussen andächtig betrachten / einen Christlichen Wandel führen / die Gebott GOttes halten / und also dise liebreichiste Jungfrau als unser Advocatin, und Fürsprecherin mit unserm schuldigsten Dienst krönen / auff daß wir durch ihr Fürbitt einmahl dorten in dem Himmel ewig gekrönt werden. Amen!

Predig

In Festo Assumpt. B. M. V.

Innhalt.

Der beste Theil / das Præ; und der Vorzug unter den Fest-Tägen Mariä gebührt dem heutigen Fest der Himmelfahrt Mariä: und dise hat den besten Theil erwöhlet; nicht allein vor Martha und Magdalena; sondern auch vor allen Heiligen und Ausserwöhlten GOttes / nemblich den höchsten Grad der Glory / in dem Himmel.

THEMA.

Maria optimam partem elegit.
Maria hat den besten Theil erwehlt. Luc. 10. v. 42.

EXORDIUM.

Exod. 25. & 26.

Nicht allein schön und ordentlich; sondern auch weit und groß muß gewesen seyn der Tabernackl GOttes / welchen ihme Moses zu bauen ist befelcht worden: seytemahlen sehr vil Stuck darzu gehört haben / daß man nicht alle füglich auff einmahl hat können durch die Wüsten tragen; sondern nach und nach / nur stuckweiß. AA! Einen andern weit schönern und grössern Tabernackl sihe ich heutiges Tags: nemblich Mariam die übergebenedeytiste Jungfrau und Mutter GOttes / deren glorreiche Himmelfahrt wird heut begehen. Disen geistlichen und lebhafften Tabernackl hat ihme GOtt selbsten aufferbauet: Qui creavit me, requievit in taber-

tabernaculo meo, der mich erschaffen / hat in meinem Tabernackl gewohnt: Ipse fundavit eam altissimus, er selbst hat sie gegründet / ja so manche und überauß herrliche prærogativen und Fürtrefflichkeiten / so vilfältige Ziraden / Freyheiten und Tugenden in sie gepflantzet / daß diselbe kein menschliche / noch englische Zungen auff einmahl erzehlen oder vortragen kunte. Weßwegen dann die Christlich Catholische Kirch / vom Heil. Geist erleicht und unterwisen / disen Tabernackl zertheilt in gewisse Täg / oder Zeiten deß Jahrs / also daß der 8. Tag deß Christ-Monats trägt Mariä Empfängnus / der 8. Tag deß Herbst-Monats Mariä Geburt / der 21. Tag deß Winter-Monats begehet die Einweihung oder Opfferung dises Tabernackls / der 25. Tag im Mertzen feyret die Ankunfft GOttes in disen Tabernackl / oder die Verkündigung Mariä. Denn 2. Tag deß Heu-Monats ist aufferlegt Mariä Heimbsuchung. Den andern Hornung Mariä Reinigung. Unter allen aber hat die Ehr der August-Monat / welcher an heut als den 15. dises trägt und fürstelt die Translation oder herrliche und glorreiche Uberseetzung dises Tabernackls / da er nemblich von diser Wüsten der Erden in das gelobte Land von Englischen Händen ist erhoben worden: und Maria heut gen Himmel gefahren. So hat dann der heutige gegenwärtige Tag nicht allein auß allen oberzehlten Fest-Tägen den besten Theil bekommen; sondern auch vor Martha und Magdalena denen beyden Schwestern hat Maria die glorwürdigste Jungfrau an heut den besten Theil erwöhlt: ja vor allen Aufferwöhlten den obersten und höchsten Grad oder Staffel der himmlischen Glory / und was sonsten mehr das Beste mag genennt werden. Und hiervon soll weitläufftiger handlen mein gegenwärtige Predig. Nos cum prole Pia benedicat Virgo Maria.

Ecclef. 24. v. 11. Pſal 86. v. 5.

Die Mutter und ihr liebes Kind
Gesegne uns vor aller Sünd.

Vil verwundern sich / warumben man das zuvor abgelesne Evangelium / so zum allermeisten die zwo ungleiche Schwestern / als nemblich die sorgfältige Martham / und Mariam Magdalenam / angehet / applicirt auff das heutige glorreiche Fest der Himmelfahrt Mariä / worbey weder Martha / noch Magdalena etwas zu thun haben / noch darzu gehören Geschicht es wegen deß Vorspruchs: Maria optimam partem elegit: Maria hat den besten Theil erwöhlt / so muß man wissen / daß Christus dise Wort nicht geredt hat von

seiner leibsten Mutter Maria; sonder von Maria Magdalena / als welche das beschauliche Leben dem würcklichen: und die Anhörung deß Worts GOttes / der Hauß-Sorg hat vorgezogen. Wie schickt sich dann diſes Evangelium und vorbesagter Spruch auff das heutige Fest? gar wol. AA! Mir ist nicht unbewust / daß mein angezogenes Thema Christus der HErr zu der gar zu sorgfältigen Martha der Schwester Magdalenä gesprochen und hierdurch der Mariä Magdalenä Eyfer / den sie in Anhörung deß Göttlichen Worts erzeigt / hat loben wollen. Nichts desto weniger thut dessen Spruch die Christliche Catholische Kirch gar weiß und klug auß Eingebung deß Heil. Geistes zueignen der Himmels-Königin Mariä / und verhält sich in diſem Fall / wie dorten die verständige Rebecca, welche die wolriechende und schmeckende Kleider deß Esaus / dem Jacob seinem Bruder hat angelegt / immittelst deren er dem Esau die erst Geburt / und das Recht zum vätterlichen Erbtheil hat abgewonnen / wie im Buch Genesis zu lesen. Genes. 27. Also macht es allhier die Christliche Kirch. Christus der HErr hat zwar mit vorbesagten Spruch / als mit einem lieblichen und wolriechenden Kleid deß Lobs / Mariam Magdalenam gleichsam bekleidt und schön geziert; weilen aber die Kirch unser Mutter gesehen und vom H. Geist verstanden / daß diß wolriechende Kleid / diſer Lob-Spruch / weit besser anstunde und vil billicher gebührte Mariä der Himmels-Königin / hat sie dasselbe / wie Rebecca das Kleid des Esau dem Jacob / also der Magdalenä Lob-Kleid Mariä der Mutter GOttes angezogen und billichister Massen zugeeignet. Diſes ohnangesehen wollen wir gleichwol in heutiger Predig weder der sorgfältigen Martha; noch der eyfrigen Magdalenä vergessen; sondern beyde Mariä der ewigen Jungfrauen an die Seiten stellen / und miteinander vergleichen.

Nicht bald wird man zwey geschwisterte / zwey Brüder oder Schwestern finden / die ein ander gantz gleich seyn / in der Gestalt / im Gesicht / in Sitten und Geberden. Ehender im ersten / als in dem letzten / ehender in der Gestalt als in Sitten und Geberden. Der Abel und der Cain waren zwey Brüder / aber einander gantz ungleich: denn der Abel war heilig und ein frommer Hirt / der Cain gottloß und ein verruchter Ackers-Mann: der erste ein Diener GOttes / der ander ein Bruder-Mörder. Esau und Jacob waren auch zwey Brüder und Zwilling; aber einander gantz zuwider: Esau haarig und wild; Jacob Blut und mild; Esau ein Jäger und

Wild-

Wildbrett Schütz / Jacob ein Hauß-Hüter / Esau ein Vatter-Jacob ein Mutter-Söhnlein: Esau ungeschlacht / grob und böß / Jacob geschlacht und fromm. Jedennoch verhaltet sich GOtt und die Natur zu Zeiten sehr wundersam mit denen Zwillingen / die zuweilen einander so gleich seynd / daß man kaum einen von dem andern kan erkennen oder unterscheiden. Sigebertus erzehlt von zweyen Gebrüdern und Zwillingen in Franckreich / Medardo und Gildardo mit Namen / daß sie seyn nicht allein miteinander geboren / sondern auch beyde zugleich geistlich und Priester worden / beyde auff einen Tag die erste Meß gehalten / auff einen Tag Bischoff worden / Medardus zu Novion, Gildardus zu Neumögen / alldorten auch beyde in einem Jahr / in einem Monat / und auff einen Tag gestorben. Sigebertus

Item wunderlich ist / was Aristodeno dem Spartaner König widerfahren. Er hatte mit seiner Gemahlin zween Söhn erzeigt / diese waren Zwilling / wie Esau und Jacob / wie Medardus und Gildardus, nicht ungleich wie jene zwey ersten; sondern noch vil gleicher als diese zween letzten: Dermassen waren sie einander gleich / daß man gar kein Unterschied zwischen beyden finden kunte. Nach ableiben deß Königs / ihres Herrn Vatters; wollen die Ständ deß Reichs den erstgebornen dieser zwey Brüdern oder Zwilling zum König haben; man wuste aber nicht / wer eigentlich derselbe wäre / und die Königl. Frau Mutter die Königin wuste es selbst nicht zu sagen / also gleich waren sie einander. Dahero hat man bey dem Delphischen Oracnlo lassen nachfragen / und ist die Antwort erfolgt: man solle achtung geben auff dises Zeichen / nemblich welchen die Königin zum ersten wurde an die Brust legen / denselben solten sie für den Erstgebornen vestiglich halten und zu ihrem König machen / wie auch geschehen. Dises seynd Seltenheiten und ratiteten dergleichen Brüder oder Schwestern findet man gar selten.

Im heutigen Evangelio haben wir zwo Schwestern / Martham und Magdalenam; aber einander gar ungleich an Sitten und Geberden. Magdalena ist in der gantzen Stadt Jerusalem beschreyt gewesen / als eine offne Sünderin / Martha aber beständig biß in Todt ein reine keusche Jungfrau verbliben. Magdalena auch nach ihrer Bekehrung ware gantz müssig / wolte nicht schaffen; Martha entgegen ware gantz sorgfältig und geschäfftig. Magdalena setzte sich zu den Füssen deß HErrn nider / mit übereinander geschlagenen Händen und Armen / und hörte JESU zu. Martha mit auffge-

stilpren

stilpten Armen stehet gantz beschäfftiget vor Christo / und beklagt sich deßhalben wider Magdalenam Martha ware ein Figur deß thätigen und würcklichen; Magdalena aber deß beschaulichen Lebens. Martha beflisse sich / wie sie Christum und seine Jünger wol könte speisen; Magdalena aber ware beflissen / wie sie von Christo möchte gespeist werden. Jetzt last uns sehen: Wie Maria die Mutter GOttes vor Martha und Maria Magdalena habe den besten Theil auserwehlt und beyde weit übertroffen.

Fürs erste hat Maria die ewige Jungfrau die sorgfältige Martham in Diensten gegen Christo weit übertroffen und ihme vil bessere und grössere Dienst erwisen. Dann Martha hat Christum nur auffgenommen in ihre Herberg und als einen Gast; Maria aber hat ihne in ihrem Jungfräulichen Leib / als in einem herrlichen Saal und reinen Tabernackl empfangen und neun gantzer Monat lang darinnen getragen. Martha hat sich zwar auffs eusserste und nach Möglichkeit beflissen Christum zu speisen und ihme auffzuwarten; aber Maria die Jungfräuliche Mutter hat JESUM / nicht als einen werthen Gast / sondern als ihr liebstes Kind von Kindheit auff ernährt / mit ihrer Milch getränckt / und mit ihrer Hand-Arbeit versorgt. Martha ließ ihr sehr angelegen seyn / wie sie Christo könte genugsame Ehr erweisen und ihne vor den Juden / Pharisäern und Schrifft-Gelerten seinen Ertz-Feinden und Verfolgern schützen; Maria aber hat sich ihres lieben Kinds noch weitmehr angenommen / wie sie dasselbe möchte beym Leben erhalten in höchster Gefahr / da er von dem witterischen Herode zum Todt gesucht worden / ist sie mit ihme eilends in Egypten geflohen / und hat ihn also dem blutigen Schwerdt Herodis entzuckt. Martha ware vileicht ein unter denjenigen Frauen oder Weibern / die von weitem gestanden und auß Forcht der Juden nicht getrauet sich zuerkennen zu geben / daß sie Freundtine und Verwandte Christi seyen; aber Maria stunde behertzt unter dem Creutz JESU ihres geliebten Sohns als man ihn gekreutziget. Martha wird sich ohne allen Zweiffel sehr bekümmert haben über den schmertzlichen Todt Christi ihres HErrn. Aber wie schmertzlich Maria? deren Hertz das jene Schwerdt damahls durchtrungen und ein harten Stoß gegeben / von welchem ihr längsteus hat weißgesagt der alte Simeon: tuam ipsius animam doloris gladius pertransibit. Freylich! Freylich! Wird damahls / als ihr liebster Sohn den tödtlichen Hertzens-Stoß empfunden / auch ihre Seel

Luc. 2. v.

das

das Schwerdt deß Schmertzens und bey nacheu der Pfeil deß Todts durchtrungen haben. Maria optimam partem elegit: so hat dann Martha den besten Theil Mariä der Himmels-Königin müssen überlassen: den besten Theil sag ich/ in der Sorgfältigkeit/ den besten Theil in Diensten und auffwarten / den besten Theil in der Mühewaltung / den besten Theil auch in den Schmertzen. So vil von Martha.

Jetzt kommie ich zu Magdalena und finde sie heut sitzend bey den Füssen deß HErrn JESU / welcher ihr dises Lob und prædicat heut gibt vor der Martha: Maria optimam partem elegit. Maria hat den besten Theil erwöhlt. Dises ist wol wundersam zu hören / daß die müssige Magdalena vor der arbeitsamen und beschäfftigten Marthä / den besten Teil und das Lob darvon getragen / da sie doch nie kein Hand angelegt. Dises ist nicht nur ein lehre oder eitle Einbildung; sondern es sagt es ja Christus die Warheit selbsten im heutigen Evangelio. Aber gleich wie Martha / also muß auch Magdalena weichen Mariä der übergebenedeytisten Jungfrauen. In wem hat Magdalena verdient ihrer Schwester Marthä vorgezogen zu werden? in dem spricht der H. Vatter Bernardus, daß sie das beschauliche Leben ausserwöhlt / und bey den Füssen Christi nicht gantz müssig gesessen; sondern sein Wort andächtig und eyfrig hat angehört / denn diser Honigflüssende Lehrer distinguirt und unterscheidet drey Gradus oder Staffel deß guten / bessern und allerbesten Theils / wie die Grammatici wol wissen / dahero / sagt er / Christum speisen / wie Martha gethan / ist pars bona, ein guter Theil / sein Wort hören / ist pars melior, der bessere Theil / wer aber beyde zugleich thut / wie Maria die Mutter deß HErrn / optimam partem elegit, der hat den besten Theil erwehlt. Weßwegen der gottseelige Abbt Guerricus, in dem er die vorbesagte drey Gradus oder Stafel in Maria der Gebärerin GOttes beobachtet / schreibt er über gemelten Spruch also: hoc de Maria Sorore Marthæ scriptum est; sed in Maria DEI Matre hodie plenius & sanctius impletum est. Was von Maria der Schwester Marthä geschriben ist / das ist heut an Maria der Mutter GOttes völliger und besser / auch heiliger erfült worden. Denn Maria hat Christo nicht allein / wie Martha / in Essen und Trincken gedient; sondern auch in allen andern Nothdürfften: gedient hat sie ihm im auffheben und niderlegen / im an und abzihen / in wigen und wachen / im tragen und führen / und was das meiste ist /

S. Bernardus

Guerricus Abb.

Hymnus in laud. hat sie ihn gespeist und getränckt mit ihrer Jungfräulichen Milch: Parvoque lacte pastus est, per quem nec ales esurit.

Betrachten wir aber Magdalenam besonder in ihrem bußfertigen Lebens-Lauff/ wie das sie in die 30. Jahr sich bey Massiliam auff einen Berg in einer Hölen oder Stein Klippen in Betrachtung göttlicher Ding hat geübt und auffgehalten/ wordurch sie nicht allein dem Gemüth und der Seelen nach; sondern auch warhafftig dem Leib nach deß Tags 7. mahl von den Englen in die Lufft ist erhoben worden: so hat Maria die ewige Jungfrau widerumb optimam partem elegit, vor Magdalena der Büsserin den besten Theil erwehlt. Dannenhero kan ich Mariam die Himmels Königin wol ansehen

Apocal. 12. v. 14. für das jenige Weib/ worvon der Heil. Joannes in seiner heimbl. Offenbahrung schreibt: daß sie bekommen zwey grosse Flügel oder ein überauß grosse Wissenschafft Göttlicher Geheimnussen und stette Betrachtung der himmlischen Dingen/ wormit sie sich gegen GOtt erhoben. Massen der geistreiche Cartheuser

Dionysius Carthus. de laud. B. V. a. 8: Dionysius von ihr bezeugt: daß kein unordentliche Anmuhtung/ kein menschliche Gebrechlichkeit/ kein leichtsinnige Verstreiung ihr Hertz von der Betrachtung habe können abhalten oder irr machen/ auch so gar nicht die eusserliche Arbeit. Ja sie ist dermassen hoch in dem beschaulichen Leben gestigen/ wie der Heil. Bernardinus von ihr meldet/ daß

S. Bernardinus. sie schon in Mutter-Leib vollkomner GOtt betrachtet habe/ als ein anderer mit seinem hocherleuchten und tiefssinnigen Verstand: und daß sie besser schlaffend von den himmlischen Dingen habe gedacht/ als ein anderer wachend; wie ihr deßwegen jene Wort in Canticis

Cant. 5. v. mögen zugeeignet werden: Ego dormio, & cor meum vigilat. Ich schlaff und mein Hertz wachet. Dessen gibt auch Zeugnuß der Heil. Evangelist Lucas: Maria conservabat omnia verba hæc conferens in

Luc. 2. v. 19. corde suo. Maria behielt alle dise Wort/ und betrachtete sie in ihren Hertzen. Es ist sich aber ob dem gantz nichts zuverwundern: denn

S. Anselmus. es schreibt der Heil. Anselmus was folgt: Christus est DEI Virtus & DEI Sapientia. Et in eo sunt omnes Thesauri Sapientiæ & Scientiæ absconditi; Christus autem in Maria, ergo DEI virtus & sapientia & omnes thesauri Sapientiæ & Scientiæ in Maria &c. Gibs Deutsch. Wer will nicht von GOTT gedencken/ wo GOtt Leib und Seel anfüllt/ da kan ja kein frembde Wissenschafft einschleichen/ wo rembelich die göttliche Wissenschafft das Hertz besitzt/ wie bey Maria. Wo soll sich das Hertz am meisten auffhalten/ als da/ wo die Lieb

selb-

selbsten wohnet. Ubi thesaurus tuus, ibi est & cor tuum. Wo dein Schatz da ist auch dein Hertz: In Maria ware GOtt / das ist der gröste Schatz: da ware dann ihr Hertz / ihr Sinn / ihre Gedancken. Hat also Maria auch in disem vor Magdalena den besten Theil bekommen / und zwar da sie noch lebte auff Erden.

Was vermeinen euer Liebe und Andacht / werde Maria für einen Theil bekommen haben jetzt droben in dem Himmel nach ihrer glorreichen Himmelfahrt? Optimam partem, auch den allerbesten Theil / wir wollen es kürtzlich sehen und beschauen. Zu disem Ziehl und Ende betrachte ich die Heiligen und Außerwöhlten GOttes in dem Himmel auff dreyerley weiß. Erstlich die unschuldige Kinder / welche gleich nach empfangenem Heil Tauff / oder doch noch vor dem völligen Gebrauch der Vernunfft verschieden: Et per viam innocentiæ cœlum ingressi sunt, von welchen man schier sagen könte / daß sie den Himmel vilmehr heimblicher weiß gestolen / als sich mit Gewalt hinein getrungen haben / und von disen kan man sagen: Bonam partem elegerunt, daß sie ein guten Theil erwöhlt haben. Fürs ander betrachte ich die heilige Patriarchen / Propheten / Apostel / Martyrer / Lehrer / Beichtiger / Jungfrauen und Wittwen / die sich umb den Himmel vil bemühet haben: und diese meliorem partem elegerunt haben einen bessern Theil erwöhlt: denn sie haben ein grössere Glory / als vorbesagte unschuldige Kinder. Maria aber / welche heut zu einer Käyserin Himmels und der Erden gekrönt / ein Mutter der Barmhertzigkeit außgeruffen und ein Frau oder Herrscherin der Gnaden ist erklärt worden: Optimam partem elegit, hat den besten Theil erwöhlt / hat die höchste Würde und Glory in dem Himmel: Exaltata est super choros Angelorum ad cœlestia Regna: Sie ist erhöhet worden in dem himmlischen Reich über alle Chör der Englen. Zwey gute Theil seynd dem Menschen vorbehalten / einer auff diser Welt / der andere in Jener: auff Erden die Gnad; im Himmel die Glory. Maria hat beyde gefunden; die Gnad zwar: invenisti gratiam apud DEUM, sagte zu ihr der Ertz-Engel Gabriel / und widerumb: Ave gratiâ plenâ! Dominus tecum. Heut hat sie auch gefunden die Glory / wie erst gesagt worden: Exaltata est super choros Angelorum &c. Wie groß ist aber die Gnad Mariä? über alle Gnaden / so ein pure lautere Creatur und Geschöpff GOttes kan haben. Wie groß aber ihr Glory? diese ist unbeschreiblich: dann gleich wie ihr Gnad ist über die Gnad aller Creaturen; also ist ihre Glory

ebenfals über die Glory aller derselbigen: Ja die Glory aller Heiligen sammentlich ist nicht so groß / als allein die Glory Mariä. So ist derowegen wahr und bleibt wahr: Maria optimam partem elegit, Maria hat den besten Theil erwöhlet. Welches auch gnugsamb zuverstehen gibt der Heil. Kirchenlehrer Ambrosius / in dem er

S. Ambrosius.

spricht: Exnunc, ut Regina assistens à dextris filii ubique Regnantis celebratur, von nun an biß in Ewigkeit wird Maria verehrt wie ein Königin / welche stehet zur Rechten ihres überall regierenden Sohns. Solcher Orth hat gebühret Mariä / massen gleich wie kein besserer Ort auff Erden gewesen / den GOtt hätte können ausserwehlen vor die neun Monatliche Wohnung seines eingebornen Sohns / als der Leib Mariä; also kein bessern Ort vor sein liebste Mutter / kein bessern Theil vor solche Königin hat Christus der HErr König Himmels und der Erden können geben als seine rechte Hand: Adstitit Regina à dextris tuis &c.

Psal. 44. v. 10.

Ich beschlüß: So last uns dann / AA! auff disen heutigen glorreichen Ehren und Crönungs-Tag Mariä / uns auch ihrer Ehren / Glory / Erhöhung und ihres besten theils halber erfreuen; darbey zu erinnern eines andern theils / der ihr zukommen ist: nemblich / indem sie jetzt stehet zur Rechten ihres Liebsten Sohns JEsu Christi. Last uns ihr zu Füssen auff unsere Knie nider fallen / ihr zuforderst Glück wünschen / und dann mit außgestreckten Händen sie demüthigst anflehen: O glorwürdigste Jungfrau / hochwürdigste Mutter GOttes / und Himmels Königin Maria! die du / in dem du heut über alle Chör der Engel erhoben / zugleich worden bist unser beste Vorsprecherin (wie dich nennet dein sonderbarer Diener Bernardus: Maria nobis facta dicitur Advocata, quæ apud DEUM Salutis nostræ negotia efficaciter pertractet &c.) Seye es auch in der That / vergiß unser nicht: weilen du bist ein Mutter der Barmhertzigkeit / die mit dir von Jugend auffgewachsen / stehe uns bey in deiner Glory: seye ein Mittlerin zwischen deinem liebsten Sohn und uns elenden Menschen. Er kan dir nichts abschlagen: weilen du sein Mutter und er dein Sohn ist. Disen stelle uns vor / befilche uns / versöhne uns mit demselben / auff daß wir immittelst deiner Vorbitt und Verdienst noch in diser Welt mögen trachten nach dem besten Theil / welcher ist unser Seeligkeit; nach unserm Sterbstündlein aber dahin gelangen / nemblich nach disem elenden und zeitlichen in das ewige Leben. Amen!

Prey

Predig/

In Festo Asumpt. B. V. M.

Innhalt.

Maria die Königin Himmels und der Erden ist ein wolgelegnes/ an Proviant/ Munition und andern Nothwendigkeiten wolversehenes/ und unüberwindliches Castell, ein sicheres und allervestes Marien Burg/ zu welchen wir in allen unsern Aengsten und Nöthen/ wol getröstet fliehen mögen.

THEMA.

Intravit JESUS in quoddam Castellum.
JESUS gieng in ein Castell oder Flecken.
Luc. 10. v. 38.

EXORDIUM.

Ein wunderliches Gesicht erzehlet der Heil. Evangelist Joannes in seiner heimblichen Offenbarung/ daß er selbsten gesehen hat/ sprechend: Vide Sanctam civitatem Jerusalem novam de cœlo descendentem, à DEO, paratam sicut Sponsam ornatam viro suo. Ich hab gesehen ein heilige Stadt ein neues Jerusalem vom Himmel herunter steigend/ von GOtt zubereitet als ein wolgezierte Braut ihrem Mann. Disen/ AA! Marianische Zuhörer sehen und vernemen wir heut das gantze Widerspiel/ und etwas/ so den vorigen

Apocal. 21. v. 2.

Apocaliptischen Gesicht deß heil. Joannis schnurgrad zuwider ist: denn wir sehen ein heiliges neues Jerusalem nicht vom Himmel herunter; sonder von der Erden hinauff steigen / in deme nemblich heut die überg benedeytiste Jungfrau und Mutter GOttes Maria gen Himmel gefahren und mit Leib und Seel dahin ist erhöbt worden. Sie ist die Burg / das Schloß oder Castell, in welches JESUS der angemenschte GOtt eingangen wie der Heil. Bernardus sagt: Hæc enim est castellum illud, in quam intravit JEsus, Maria ist das Castell, die Burg / die Vestung / in welche Christus eingangen: Hæc est civitas refugii, civitas viventis, Regis exercituum. Oder wie sie nennet der Heil. Damascenus: Sie ist die Stadt der Zuflucht / ein Stadt deß Lebendigen / ein Stadt deß Königs der Kriegs-Schaaren. Ja ein wahre Stadt GOttes / wie sie nennt der Heil. Augustinus: Civitas DEI. De qua gloriosa nobis dicenda restant &c.

S. Bernardus serm. 2. de hoc festo

S. Damasc de dormit. B.V. lib. 7. c. 17.

S. August. de civit. Dei.

Wir / AA! sollen uns aber darüber nicht bestürtzen oder betrüben / als sich vor disem bestürtzt und betrübt haben die Siloniter da ihnen die Benjaniter ihre Tochter heimblich entführt und mit List weggenommen haben / daß uns Maria dises Castell, dise heilige Stadt der Zuflucht ist entführt und in den Himmel verzuckt worden. Wir wollen uns auch mit den Sabinern / so sich in gleichem Stuck wider die Römer / so ihnen ihre Töchter entführt und abgenommen erzürnet / nicht erzürnen / noch vil weniger mit den Griechen wegen ihrer mit gewalt entführten Helenæ einen Krieg anheben / ob uns schon an heut die allerschönste Helena, unsere Trösterin Maria ist ist in den Himmel hinauff entzuckt worden. Wir / sag ich / wollen uns deßwegen nicht bestürtzen; sondern vilmehr erfreuen und frolocken / daß uns nunmehr droben im Himmel ein unüberwindliches Castell und recht veste Zufluchts-Stadt und wahres Mariä-Burg / (denn also wollen wir hinführo Mariam nennen) seye zugericht / und erbaut worden / als welche nunmehr desto sicherer vor allem feindlichen Anfall ist / je höher sie von diser Erden erhebt und gestelt worden. Last uns AA! vilmehr gedencken an das / was Christus der HERR vor seiner Himmelfahrt einstens von sich selber gesagt / seye zuverstehen von Maria: expedit vobis, ut (ego vadam) illa vadat. Es ist uns nutz / daß sie dorthin gehe: und daß (Maria optimam partem elegit) Maria hat den besten Theil außerwöhlt / keinen irrdischen oder zergänglichen mehr auff Erden; sondern einen ewigen und immerwehren en droben in dem Himmel: alldorten will sie jetzund uns seyn ein Orth der

Joh. 16. v. 7.

Luc. 10. v. 42.

Zu-

Zuversicht / ein Stadt der Zuflucht / ein unüberwindliches Castell, und sicheres Mariä-Burg / zu welcher wir (sonderlich die Brüder und Schwester der Ertz-Bruderschafft deß Heil. Ro enkrantzs und alle ihre wahre Liebhaber / Diener und Dienerin) in allen unsern Aengsten und Nöthen wol getröstet fliehen mögen: Nos cum prole Pia benedicat Virgo Maria. Dann

An JEsu und Mariä Seegen
Ist uns allsamb gar vil gelegen.

Wahr ist es / und kan es niemand l ugnen / daß Maria die hochgebenedeytiste Jungfrau vil für uns gethan und vil für uns gearbeitet / da sie noch mit Leib und Seel bey uns Menschen auff diser Erden war. Deßwegen geben ihr die Heil Vätter und Lehrer schöne Ehrn-Titl und wol anständige Nämen und prædicata. Der Heil. Martyr und Bischoff Ignatius ein Jünger deß Heil. Joannis deß Evangelisten nennet sie nostræ religionis & pœnitentiæ Magistram. Ein Meisterin unserer Religion / unsers Glaubens und der Buß. *S. Ignatius* Der H. Augustinus: Sponsam Christi & gentium Magistram, sagt / *epist. ad S.* sie seye nicht allein ein Braut und auch Mutter Christi; sondern *Joannem* auch ein Meisterin der Heyden / Eusebius Emissenus gibt derselben diß *Evang.* abſonderliche Lob: daß die HH. Apostel und Evangelisten / was sie *S. August.* uns in ihrer Lehr / Predigen und schrifftlich im Evangelio hinter- *serm 6. de* lassen / vil und nur gar vil von Maria der Gebenedeytisten Jungfrauen *tempore.* haben vernommen: die Wort Eusebii seynd: ab ipsa hæc apostoli audi- *Euseb. E-* erunt & ipsa dictante Scripserunt nobisque legenda mandaverunt, *miss in E-* anderer HH. Lehrer mehr zugeschweigen / nennet sie die H. Brigitta, *vangel. de* nicht allein ein Meisterin der Apostel; sondern auch ein Lehrerin der *festo as-* Beichtiger / und ein vollkomne Befestigerin oder Stärckerin aller *sumpt.* Rechtglaubigen Catholischen Christen. Virgo Maria, sagt Brigitta, *S Brigitt.* erat Magistra Apostolorum &c. Doctrix confessorem &c. Atque omni- *in revelat.* um in fide cathol ca perfectissima roboratrix. Auß diſem erscheint: daß *in serm.* Maria mit Worten und Exempel, mit Lehr und Unterweisung vil *Angel c. 19.* für uns auff Erden gethan und gearbeitet habe nach der glorreichen Himmelfahrt Christi. Nichts deſtoweniger haben wir jetzt von derselben (seithero sie mit Leib und Seel gen Himmel ist auffgenommen und uns zu einer vesten Mariä-Burg worden) vilmehr von ihr droben zugewarten.

Von Christo unserm Erlöser da er gen Himmel gefahren / sagt *Psal. 67.* der krönte Psalmen-Dichter: Ascendens in altum, captivam duxit *v. 19.* captivitatem, dedit dona hominibus. Er ist auffgestigen in die Höhe /

hat die gefangne Gefängnuß weggeführt : hat den Menschen Geschanck gegeben. Ware derowegen der Hiñelfahrts-Tag ein Schanck-Tag. Eben das kan ich heut sagen von dem Himmelfahrts-Tag Mariä: dann der H. Abbt Bernardus gibt mir Gelegenheit und Ursach genug darzu / wann er spricht von Maria: Ascendens in altum, dabit illa quoque dona hominibus. Quidni daret? siquidem nec facultas ei deesse poterit nec voluntas. In dem Maria gen Himmel auffsteigt/ wird sie ja auch Geschanck den Menschen geben: Ihr Himmelfahrts-Tag wird ja auch ein Præsent: und Schencks-Tag seyn. Und warumben soll ers nicht seyn? warumben soll sie uns nicht beschäncken? seyte mahlen es ihr nicht manglet / weder an der Macht und Vermögenheit / noch an dem Willen: Sie kan und mag. Sie will auch. Sie stelt sich heut für uns und gibt sich als ein Geschenck wie ein veste Burg / ein Zuflucht-Stadt / ein Ort der Sicherheit. Von welcher Stadt scheint geredt zu haben der Königl. Prophet David / wann er sagt: Fundamenta ejus in montibus sanctis. Ihr Grund-Fest ist auff den heiligen Bergen: Gloriosa dicta sunt de te, Civitas DEI. Glorwürdige Ding seynd von dir / O Stadt GOttes! gesagt worden. Was für glorwürdige Ding dann? wir wollens gern hören und vernemen.

S. Bernard serm. 1. de assum.

Psal. 86. v. 1.

Durch dise himmlische Zuflucht-Stadt und veste Marien-Burg / AA! Marianische Zuhörer! ist uns heut armen / betrangten und elenden Adams-Kindern geben und verliehen worden / was GOtt den ersten Inwohnern der Welt bald nach dem Sünd-Fluß hat versagt und abgeschlagen. Venite, sagten sie / faciamus nobis civitatem & turrim, cujus culmen pertingat ad cœlum &c. Kombt last uns machen und bauen ein Stadt und Thuren / dessen Gipffel biß an den Himmel reiche &c. Was thut aber GOtt bey solcher Beschaffenheit? Er steigt vom hohen Himmel herab / besicht die Stadt / die die Kinder Adams bauen wolten. Aber er verruckt ihnen das concept: er verderbt ihnen die Sprach / daß sie einander nimmer verstunden: der wolte Stein haben / dem bracht man Holtz: der wolt Holtz haben den. bracht man Laim / Kalck oder Märtl: eins für das ander / daß also der Bau stecken blibe / ja was noch mehr ist: Atq; ita divisit eos dominus ex illa loco in universam terram & cessarunt ædificare civitatem: Es hat sie GOtt auff solche weiß alle auß disem Ort vertriben und außgebreitet in alle Welt und sie haben die Stadt zu bauen unterlassen. Es ist halt auß disem Bau und auß diser Stadt nichts worden.

Genes. 11. v. 4.

Ibidem v. 8.

Heut aber / AA! hat GOtt der HErr unser Marien-Burg / und Zuflucht-Stadt Mariam biß in Himmel / ja biß über alle Himmel

mel erhebt. Und damit nicht etwer solt vermeinen/ als wäre uns dise Stadt und veste Burg zu hoch/ und zu weit entlegen/ daß niemand dahin fliehen und seine Zuflucht nemen und haben möge/ last der H. Geist etwas trostreichs hören und verkindigen durch den weisen König Salomon sprechend: Sapientia ædificavit sibi domum &c. Misit ancillas suas, ut vocarent ad arcem & ad mœnia Civitatis, si quis parvulus, veniat ad me. Die Weißheit hat ihm ein Haußerbaut ꝛc. Hat hinauß geschickt ihre Mägd und Kammer-Jungfrauen/ daß sie zur Burg und Schloß/ zur Stadt-Mauren und derselben feste Thürnen solten ruffen: wann etwer kleiner wäre/ der solt zu mir (oder zu ihr) kommen. Die Stell/ auffs wenigst einer diser Kammer-Mägden. AA! Marianische Zuhörer! will ich vertretten: Eine wenigst auß diesen bin ich unwürdiger Prediger: Dann es sagt der H. Seraph. Lehrer Bonavent. ancilla dominæ Mariæ est quælibet anima fidelis & illi devota. Ein Magd unser lieben Frauen ist ein jede Christglaubige und ihr zugethane andächtige Seel. So ist derowegen mein Ambt: Euch AA! Marianische Zuhörer! zu disem festen Schloß und Castell, zu disem himmlischen Marien-Burg/ zu diser Zuflucht-Stadt und derselben festen Mauren und Thürnen zuruffen. Ich wolle oder wolle nicht. Mein Ambt ist/ ich bin ein Diener und mein arme Seel ein Magd deß HErrn und der Frauen; aber unser lieben Frauen unser Königin deß H. Rosenkrantzes. Sie ist das veste Schloß und Castell, die ware Himmlische Marienburg/ darinnen Christus der HErr selbsten Stadt-Halter und vorsichtigster Commendant ist. Du O Jungfrau Maria! seye ingedenck jener Wort: Oculi ancillæ in manibus dominæ suæ. Die Augen der Magd seynd in den Händen ihrer Frauen. Aber wie und was gestalten ist das zuverstehen? höre abermahl den H. Bonaventuram: Oculi ancillæ in manibus Dominæ suæ semper debent esse: quia oculi omnium ad manus Mariæ semper debent respicere, ut per manus ejus aliquid boni accipiamus. Die Augen der Mägd müssen beschaffen seyn/ wie die Augen der Bettler/ dise sehen meisten nur auff die Händ der Reichen/ der Herrn und Frauen/ von welchen sie etwas guts wollen erbettlen und empfangen. Eben also ich/ du/ und ihr alle miteinander sollen nur sehen auff die Hand Mariä/ auff unsere veste Marien-Burg. Und dahin alle unser Vertrauen setzen/ Hülff und Zuflucht suchen; sonderlich bey disen betrübten armseligen Kriegs-Zeiten: allda werden wir unfehlbaren Schutz und Sicherheit finden wider alle Feind/ sichtbare und unsichtbare/ Leibs und der Seelen.

Proverb. 9. v. 1.

S. Bonavent. in specul.

S. Bonavent. ibid.

Damit ich aber auß dem Grund herauß probier und darthue/

daß Maria unser Königin deß H. Rosenkrantzes ein fest himmlisches Castell, Schloß und wahre Marien-Burg/ Zuflucht-Stadt und ein Ort der Sicherheit seye/ so wollen wir die qualitäten und Eigenschafften einer recht irrdischen Vestung betrachten/ worauß wir werden können abnehmen was von unserer himmlischen Marien-Burg zu halten.

Drey Ding seynd vornemblich/ so zu einer vesten Burg/ zu einem Gränitz-Hauß oder Vestung erfordert werdē. Erstlich soll es seyn vest von der Natur oder Kunst/ oder von beyden zugleich/ das ist: Soll entweders hoch liegen/ daß man ihr schwerlich könne beykommen; oder wenigst mit Wällen/ Gräben/ Schantzen/ Pasteyen und Thürnen wol versehen und umbgeben seyn. Also wird gerühmbt in unser Nachbarschafft dermahlen vor anderen Ppilips-Burg/ welches so wol von Natur/ wegen deß umbliegenden Morasts/ und an der Seiten rinnenten berühmbten Rein-Fluß/ als von der Kunst verschiedenen auffgeführten Pollwercken/ Pasteyen/ Schantzen/ Wällen/ Wassergräben/ innern und aussern Wercken sehr wol versehen ist. Was soll ich sagen von andern Vestungen in Ungarn/ in der Türkey und anderen Länderen/ deren etliche auff hohen Felsen und Bergen die Natur sambt der Kunst also befestiget/ daß sie für unüberwindlich geschätzt werden/ wann sie anderst der Gebühr nach versehen. Dann

Fürs ander wird zu einer Vestung erfordert/ daß sie mit Munition und Proviant, mit Pulfer und Blei/ mit Kraut und Loth/ mit Wehr/ Stuck/ und allerhand Kriegs-Waffen/ mit allen Victualien/ Getrayd/ Meel/ Brod/ Wein und zum wenigsten mit Wasser auffs beste seye versehen. Und fürs dritte muß sie kein Mangel an Volck haben/ sondern mit genugsamer Quarnison besetzt seyn. Wo es an einem oder an dem andern manglet/ so ist es schon gefährlich. Und gleichwol/ wann alle diese Stuck nach Genügen verhanden/ geschicht es doch bißweilen/ daß ein solcher vester Ort/ Burg oder Schloß an den Feind übergehet und eingenommen wird: Quia: quod humanâ arte, manuque factum est, humanâ rursum arte destrui potest. Dieweilen alles/ was mit Menschlichen Händen gemacht/ oder durch Menschlichen Fleiß ersonnen oder erfunden worden/ das kan auch durch Menschliche Kunst/ Macht oder Fund/ woder nider-gericht/ zerstört/ geschlaipfft oder überwunden werden. Wie dann bey jetziger Welt und Kriegs-processurn kaum ein Stadt/ Schloß/ Burg oder Ort mehr zu vest ist (es wäre dann/ sie hienge mit vil Ketten am Himmel) die man nicht kan übergewältigen: oder wenigst mit Feur bezwingen.

At nulla naturæ aut artis humanæ cum divina Sapientia est comparatio: Mit der göttlichen Weißheit hat es weit ein anders Aussehen/ diſe übertrifft die Kunſt und die Natur weit. Sapientia ædificavit ſibi domum. Unſer heutiges Mariä-Burg/ welchs die göttliche Weißheit erbauet und auffgerichtet/ hat nicht allein alle vorbeſagte Eigenſchafften und Stucken; ſondern ſie übertrifft alle irrdiſche Veſtungen in dem / daß ſie iſt unüberwindlich und von keinem Feind mag eingenommen werden durch auß nicht. Huius Caſtelli Mariani Conditorem in terris quærat nemo: nam qui fabricatus eſt auroram & ſolem, fundavit eam Altiſſimus. Von unſeren Caſtell oder Veſtung mag in der Warheit geſagt werden/ nicht nur auff ein Zeitlang/ wie vor diſem von Jeruſalem; ſondern ewig: Hoſtis non ingredietur urbem hanc, nec mittet in eam ſagittam, nec occupabit eam clypeus, nec circumdabit eam munitio. Kein Feind ſoll eingehen in diſe Veſtung / er ſoll kein Pfeil darein werffen/ noch ſie ein Schild einnehmen / oder ein Auſſenwerck umbgeben. Seitemahlen Maria die übergebenedeytiſte Jungfrau mit keiner Sünd / weder tödtlichen noch läßlichen / ja auch ſogar mit der Erb-Sünd nicht / ut pium eſt credere, iſt berührt oder bemacklet worden; ſondern der himmliſche Ingenieur, GOtt der Allerhöchſte hat ſie alſo beveſtiget durch ſein Gnad / daß ſie nicht ſündigen mögen. Laſt uns aber obbeſagte drey Stuck oder erforderte Eigenſchafften an unſer veſten Mariä-Burg ſehen und beobachten / qualiter tribus prædictis eam æterna ſapientia munierit contra omnem aſſultum.

Proverb. 9 v. 1.

4. Reg. 19.

Sehen wir fürs erſte an Situm, den Ort / wo es liegt / ſo ſtehet ſie in Vertice Montium, das iſt / auff dem Gipffel der hohen Bergen/ der Heiligen / der Tugenden / und der erſte Stein / ſo an diſer Veſtung oder Marianiſchen Caſtell iſt gelegt worden / iſt der Stein der Heiligkeit. Beſchaue nur ein wenig das Fundament und Grund deſſelben / ſo wirſtu ſehen und erfahren / daß es gebauet ſeye auff den heiligen Bergen / allwo es dermaſſen feſt ſtehet / daß / ſo billich zu verwundern / es weder der ſtarcke Regen deß bluttigen Schweiß im Garten Gethſemani, weder die gantze Bluttbäch / ſo auß dem Hauß Pilati gefloſſen ſ: weder die rauhe Wind der Läſterungen auff dem Berg Calvariæ gewehet: weder die ſcharffe Lantzen deß Longini; ſo wie ein Maur-Brecher/ auff dieſelbe getroffen / nicht haben fällen/ ſtürtzen oder übergewältigen können: deß Stabat mater dolorosa juxta crucem &c. Maria / die wiewolen ſchmertzhaffte/ Mutter bliebe neben dem Creutz feſt ſtehen / und ob ſchon das Schwerdt deß bittern Leydens ihres geliebten Sohns / wie der Heil. Simeon ihr weiß geſagt / ihr Hertz

durchstochen: bliebe sie doch beständig in der Liebe gegen ihren Sohn biß ans Ende. An statt deß Wals/der Schantzen und Pasteyen siehet man bey disem Marianischen Castell die schneweissen Lilien der Jungfräulichen Reinigkeit / die purpurfarbe Rosen der Geschämigkeit/ geziert und umbgeben mit denen Dörnern einer zichtigen Schärffe/ und ernsthafften Erbarkeit und Zucht: daß / weilen sie keinen Mann erkennt/ nicht leicht wurde eingewilliget haben/ zu seyn ein Braut deß H. Geists / dann mit solcher Beschaffenheit / wie sie der Ertz Engel Gabriel hat versichert: daß es wurde geschehen ohne Verletzung ihrer Jungfrauschafft / und das ewige Wort auß ihr Fleisch und Mensch werden / sine carnis fractura. Der Graben umb dise Vestung ist der Abgrund ihrer tieffisten Demuth und Niderträchtigkeit / welche Tieffe den höllischē Lucifer abgeschreckt/daß ers niemahl hat belägert; aber GOtt auß dem hohen Himmel gezogen / daß ers eingenommen/ und also worden ist ein Wohnung deß guten Geists / ein Stürtzung und Untergang deß bösen / kleckt diß noch nicht / so last uns hören die göttliche Weißheit/was für Thürn und Mauren dises Marianische Castell und Vestung habe. Sicut Turris David collum tuum, quæ ædificata est cum propugnaculis, mille clypei pendent ex ea: omnis armatura fortium. Und widerumb Collum tuum sicut turris eburnea. Ja sie bekennt selbsten: Ego murus & ubera mea turris. Ich bin ein feste Maur / und meine Brüst ein unüberwindlicher Thurn. Ist das nicht ein königliches festes Castell, ein herrliche Marien-Burg. Darumben ædificemus super eam propugnacula argentea, last uns auff dise Maur bauen unser starckes Vertrauen / zu Maria schöpffen unser inbrünstige Andacht und Zuflucht.

Cant. 4. v. 4.
Cant. 7. v. 4.
Cant. 8. v. 10.
ibid. v. 9.

Sehen wir fürs anderte auff Profiant, Munition, Wehr/ Waffen und andere Nothwendigkeiten einer rechtschaffenen Vestung/ so wird sich kein Mangel ereignen / noch finden lassen in unserm Marianischen Castell. Venter tuus, sagt von ihr der himmlische Commendant darinnen/sicut acervus tritici &c Dein Bauch ist wie ein Weitzen Hauffen ꝛc. Und was dergleichen Sachen mehr seynd / so zum Profiant mögen gezogen werden; als Heerden der Geissen und Schaff/ Mehl und Brod ꝛc Capilli tui sicut greges Caprarum &c. Item dentes tui sicut greges tonsarum, quæ ascenderunt de lavacro, omnes gemellis fœtibus &c. Item duo ubera, sicut duo hinnuli capreæ, gemellis, qui pascuntur in liliis. Der Brodt-Vatter in diser Marienburg ist JEsus von Nazareth; aber zu Bettlehem geborn / von dem der H. Gregorius sagt: Bene in Bettlehem nascitur: Bettlehem quippè domus Panis

Cant. 7. v. 2.
Cant. 4. 1. 1. & seqq.
S. Gregorius hom. 8. in Evangel.

interpretatur; Ipse namque est, qui ait: ego sum Panis vivus, qui de cœlo descendi. Er wird gar recht zu Betlehem geborn: Seitemahlen Betlehem verdolmetscht wird ein Hauß des Brods; denn er ist/ der sagt: ich bin das lebendige Brod/ das von Himmel herab kommen. Pinguem ergò Panem feret Christus, qui præbere etiam potest Regibus delitias: Juge quoque parat Virtus Convivium, perennem gratiæ protuberat scaturiginem. Solt ich erst Meldung thun von andern Victualen und Früchten/ wird man derselben einen grössern Uberfluß antreffen/ als in keiner andern Vestung: dann unser Marien-Burg est hortus Conclusus: Emissiones ejus Paradysus malorum Punicorum cum pomorum fructibus. Cypri cum Nardo, Nardus & Crocus, fistula & Cinnamomum, cum universis lignis Libani. Quanta verò in hoc Castello sit abundantia potus, vini & aquæ, quis explicabit? Audi Sponsum: Guttur tuum sicut vinum optimum. Fons hortorum, Puteus aquarum Viventium, quæ fluunt impetu de Libano. Weilen dise so manigfältige Stellen von unserm an Nothwendigkeiten und Nahrungs-Mittlen wol versehenen Castell auff einander lauffen/ wird es ein embsiger Prediger leicht verteutschen und seinem Auditorio können vortragen. So vil ist nun gesagt von Lebens-Mittlen in einer Vestung/ scil. si vivendum: nunc etiam dicemus: Si Vincendum: lustremus itaque arma & armatos in Arce vel Castello nostro Mariano.

Cant. 4. v. 12. & seqq.

Cant. 7. v. 5.

Nun Fürs dritte wollen wir uns auch in das Zeug-Hauß dises Marianischen Castells verfügen und sehen/ was für ein Vorath an Waffen verhanden seye? gleich den ersten Anblick mille Clypei pendent ex ea, & omnis armatura fortium. Sihet man da hangen tausend Schild und allerhand Waffen der Starcken. An einem andern Ort last sich sehen: Galea salutis, Lorica Justitiæ, cingulum Temperantiæ, Scutum Constantiæ, Gladius fervoris, sagittæ amoris &c. Kurtz und mit wenig Worten ist vil gesagt: daß es seye Terribilis ut Castrorum acies ordinata. Erschröcklich/ wie ein wolgeordnetes Kriegs-Heer. Die Cavallaria manglet da auch nicht/ weilen der Commendant darinnen sich abermahl hören läst: Equitatui meo in curribus Pharaonis assimilavi te Amica mea. Ich vergleich dich/ meine Freundin! meinem reissigen Zeug an den Wagen Pharaons. Der Capitän/ oder/ daß ich recht sag: der Commendant in diser Vestung ist der jenige/ welcher sagt: Confidite: quia ego vici Mundum. Seit getröst: Dann ich habe die Welt überwunden. Und diser ist JESUS Christus/ welcher/ wie das Thema lautet/ in dises Castell eingangen/ nemblich in den Jungfräulichen Leib Mariä/ in welchem er sich 9. Monat lang

Cant. 4. v. 4.

Cant. 1. v. 8.

Joan. 16. v. 33.

auffgehalten/ damit er diſe Welt beſtritte. Die Beſatzung und Soldateſca in diſem Marien-Burg ſeynd die HH. Engel / in ſo groſſer Anzahl und Menge / welche umb Maria herumb ſtehen / als bey dem Thron GOttes ſelberſt gefunden werden. Obwolen die Frau Präſidentin diſes Caſtells genugſam verſichert iſt durch die Allmacht Gottes / der in ihr wohnet. Nichts deſto minder erkennt ſie vorbeſagte himmliſche Geiſter als Auffwarter und Diener / die wir Menſchen verehren als unſere Beſchützer.

Wer hat einmahl / weil die Welt ſtehet / ein ſo feſte Burg/ ein ſo wol eingerichtes und in allen Nothwendigkeiten verſehens Caſtell geſehen / als iſt unſer Nazareniſches Mariä-Burg von dem ich mit Warheit ſagen kan: Sapientia ædificavit ſibi domum &c. Die Göttliche Weißheit hat ihr diß Hauß erbaut. Billich könte ichs nennen ein rechte Engel-Burg/ oder Schloß Syon / von dem man ſagen könte: Glorioſa dicta ſunt de te, Civitas DEI. Glorwirdige Ding ſeynd von dir / O Maria! du Stadt GOttes geſagt worden. Du biſt das ſtarcke Weib / welcher Salomon nachgefragt / wo es zu finden mulierem fortem, quis inveniet? ſtarcke Weiber waren vor diſem Debora, Jahel, Judith, die Amazones, Semiramis &c. Aber noch vil ſtärcker Maria: Sie iſt uns derohalben ein herrliche Veſtung und rechtes Zuflucht- und Beſchützungs-Ort wider alle ſichtbare und unſichtbare Feind. Sie haltet in Zaum unſern abgeſagten Erb- und Ertz-Feind den leidigen Sathan / daß er nicht alſo / wie er gern wolte/ wider uns Menſchen agiren und außbrechen kan. Sie unterdruckt ſeine Macht und Hochmuth / ſie zäumet ſein Grauſamkeit / wie der Heil. Bernardus ſchön anzeigt: Non ſic timent hoſtes viſibiles Caſtrorum aciem copioſam, ſicut Aëreæ Poteſtates Mariæ vocabulum. Nicht alſo förchten die ſichtbare Feind ein zum Streit wolbeſtelltes Kriegs-Heer / als die obere Lufft-Geiſter den Namen Mariä.

S. Bernardum.

Wer iſt nun / AA! auß uns Chriſtglaubigen / der nicht zu diſem Marianiſchen Caſtell hinzu eylet und bey Maria ſein Zuflucht und Schutz ſuchet? Quid ad Mariam accedere trepidet humana fragilitas, ſeynd abermahl die Wort deß Heil. Bernardi, nihil auſterum in ea, nihil terribile, tota ſvavis eſt. Wie ſoll ſich unſer menſchliche Schwachheit förchten / zu Maria zu kommen; iſt doch nichts rauhes/ nichts hartes nichts ſchröckliches an ihr zu ſehen; ſondern ſie iſt gantz mild und ſüß. Wen verwirfft Maria von ſich? wer iſt der mir ſagen kan: daß er von was für ſeinen Feinden / entweder vom Fleiſch / von der Welt / oder von dem Teufel / ſeye angefochten worden / wann er zu diſem Marianiſchen Caſtell habe ſeine Zuflucht genommen/

S. Bernardus ſerm. de B. V. ſuper illud ſignum Magnum &c.

und

und nicht seye eingelassen worden oder Hülff empfangen? Wen nimbt Maria nicht auff? und solte er auch der allergröste und verruchtiste Sünder seyn von der Welt / wann er anderst bey diser Vestung sich anmeldet / zu Maria sein Zuflucht nimbt / und umb gnädigen Perdon bittet. Wer / sage ich / ist jemahlen von seinen Feinden angefallen worden / wann er zu diser Jesäischen Bellona oder Kriegs-Frau geloffen / sie umb Hülff angeruffen / unter ihren Schutz geflohen / daß er nicht die Victori und Sieg darvon getragen? Wem beliebt / der schlage nach bey Mieckovienst und andern Schribenten / da wird er finden / wie Heraclius wider die Persianer / Narsetes, Joannes Zemisces, Comenus und mehr andere wider ihre mächtige Feind haben obsiget und überwunden durch ihre Beschirmerin und getreue Patronin Mariam.

O wie offt hat uns Maria / dise Schutz Frau bey dem höchsterzürnten GOtt wider eingebetten / seinen Zorn gestillt / und ihme uns wider versöhnet! O wie offt könte der grimmige Zorn GOttes sich kaum mehr inhalten / noch die grosse Missethaten der Menschen anschauen / daß er nicht mit dem Schwerdt seiner Gerechtigkeit drein schluge; aber Maria fiel ihm in die Händ und stellte ihn zu Ruhe / etwann mit disen und dergleichen Worten: O allersüssister JEsu! verwirff mir disen nicht / der sein Hülff bey mir / als bey seiner Mutter und Schutz-Frauen sucht. Iratcatur Dæmon, imperversetur in nos DEUS, Maria ab his omnibus interceſſione nos liberat: spricht der H. Bernardus. Wird uns doch Maria durch ihr Fürbitt von allem disem erlösen. Brachia, quæ hîc strinxerat inermi filio in cunis basiando & maternè imperando, nunc armato coercet pro nobis interpellando. Oculos DEI, quos sæpè in cantando juslerat indormiscere, modò facit ad lapsus hominum connivere. *S. Bernardus de land. Virg.*

Ich schreyte zum Beschluß meiner Predig / AA! Nunmehr habt ihr zu genügen verstanden die meiste und fürnembste Ursachen / warumben ihr dises Marianische und so veste Castell wegen ihrer Schön- Hoch- und Herzlichkeit sollt hoch achten und schätzen: Im Fall der Noth euch darein begeben und euer Zuflucht suchen: Intrando in illud. Ich will sagen: daß ihr / meine liebe Zuhörer! die ihr villeicht noch nicht seyt in einer oder der andern congregation oder Bruderschafft Mariä / auch alsbald und unverzüglich laßt darein schreiben und einverleiben: Zuforderist aber (andere unverachtet) in die Ertz-Bruderschafft des H. Rosenkrantzes / von dero Würdigkeit /

digkeit / Excellenz, Privilegien/ꝛc. ein andersmahl soll gesagt werden. Dann wir alle seynd gleichsamb flüchtige/ und haben zustreiten mit vilen und underschiedlichen Feinden / die uns täglich / ja stündlich starck zusetzen und uns umbgeben. Wohin sollen wir fliehen? Sub tuum præsidium, &c. Unter deinen Schutz und Schirm/ O Maria! In dises bißhero beschriebene veste Castell / und wohlversehene Marien-Burg/ Sat certi de cœlo, si te tua protectione simus securi; Alsdann werden wir unter diser mächtigen Schutz-Frauen/ des Himmels gnugsam vergwißt seyn / wann wir anderst derselben Beschirmung uns hie können versichern/ so geschehen mag wann wir in ihrem Dienst beständig verharren biß an unser Ende /

Amen.

Predig/

In Festo Assumpt. B. V. M.

Innhalt.

Der rechte Fürsten-Weeg in den Himmel ist die Höllenfahrt: Dann wer mit Maria der Himmel-Königin ein glückseelige Himmelfahrt will stellen an / der muß zuvor in die Höllen gahn/und wer in den Himmel komen will/ der muß in der Höllen durchmarschieren / non pedibus corporis; sed passibus mentis; Solche Höllenfahrt ist GOtt die allerangenembste Wahlfahrt.

THEMA.

Assumpta est Maria in cœlum, &c.
Maria ist in den Himmel hinauf genommen worden/ ꝛc. Ita Ecclesia in hod. Festo.

EXORDIUM.

Es fragt ein grosser Liebhaber Mariä der Himmels-Königin: Ob die Welt/oder/daß ich recht sag: die streitbare Kirchen auf der Welt / vonwegen der glorreichen Himmelfahrt Mariä ein mehrere und grössere Ursach habe sich zuerfreuen/oder aber zuweinen? und es scheint

als wann ihr und ihren Kindern das weinen für heut vil besser anstehe/ als das lachen und frolocken. Darumben: dieweilen sie heut durch die Himmelfahrt Mariä / ihres allerbesten und köstlichisten Schatzs/ ihres besten Theils ist beraubt worden. Dahero gedunckt mich: sie habe ein rechtmässige und billiche Ursach sich mit der sorgfältigen Martha zubeklagen: Soror mea reliquit me solam ministrare: Dic ergò illi ut me adjuvet. Mein Schwester Maria hat mich allein in und bey der Arbeit gelassen/ schaffe derowegen/ o gütigster Herr! daß sie mir beystehe und helffe: daß sie noch ferners seye unser Lehrmeisterin/ und sonderlich ein Zuflucht der armen verlassnen Sünder allhie auf Erden: Dann die glückseeligste Himmlische Geister / wie auch andere außerwöhlte Himmels-Burger haben ihrer Gegenwart/ Hülff und Beystand nicht vonnöthen. Es hat aber das Ansehen: man wölle der streitbahren Kirchen ihr klagen und bitten nicht hören; sondern man fertigte sie schnell ab / wie die Martham im heutigen Evangelio/ allwo es heißt: Maria optimam partem elegit, &c. Maria hat den besten Theil erwöhlt/ welcher von ihr nicht wird genommen werden in alle Ewigkeit. Ist so vil gesagt: du mein sorgfältige Mutter und Christliche noch streitende Kirchen auf der Welt:: Ihr Marianische Kinder und Liebhaber Mariä / habt nicht Ursach heut zuweinen: Assumpta est Maria in cœlum, gaudent Angel: Maria ist nicht allein so hoch in den Himmel erhoben worden/ (deßwegen sich die HH. Engel erfreuen) für sich selber und ihr eigne Glory; sondern auch zu eurem Trost / Hülff und Beystand / fürnemblich aber/ Assumpta est in cœlum, ist sie gen Himmel auffgenommen worden: damit sie euch den rechten und nächsten Weeg dahin weise und zeige; darumben habt ihr/ meine andächtige Zuhörer! und Marianische Kinder! nicht Ursach zutrauren oder zuweinen; wie euch denn euer sorgfältige Mutter sich in etwas erholend/ die Christlich Catholische Kirchen selbsten zur Freud ermahnet und anheut aufmuntert mit disem Zuspruch: Hodie Virgo Maria cœlos ascendit, gaudete: quæ cum Christo regnat in æternum. Heut ist die Jungfrau Maria gen Himmel aufgefahren: Erfreuet euch: dieweilen sie nunmehr mit Christo regiert und herrschet in Ewigkeit Das glauben wir festiglich/ werden manche fromme Christen sagen; aber/ wo ist der Weeg / auf dem wir elende Kinder / der Mutter mögen nachfolgen? Wir sehen wohl den Himmel vor unsern Augen: wie wir aber dahin gelangen mögen / das wissen wir noch nicht / weil wir:

Luc. 10. v. 40. & 41

ibidem. 42.

wir nicht fliegen können und die Laiter Jacob auch nicht mehr vorhanden ist / ꝛc. Gemach! gemach! AA! habt nur ein wenig Gedult. Ich will euch in gegenwärtiger Predig mit Beystand göttlicher Gnad und Fürbitt der Himmels-Königin Mariä disen Weeg kürtzlich zeigen und weisen. Ich wißte zwar mehr Weeg dahin; aber jedermann raiset gern den kürtzisten und allerrichtigsten/nemblich den Fürsten-Weeg. Nun der Fürsten-Weeg zum Himmel ist nicht die unmittelbahre Himmelfahrt; sonder der Höllen-Weeg/ die Höllenfahrt. Wer bald / glücklich und sicherlich will in den Himmel kommen / muß in der Höllen durch: Wer desto leichter und richtiger will mit Maria gen Himmel fahren / muß zuvor ein Höllenfahrt anstellen. Das ist was seltzames und wunderliches; aber wahr. Vernembts mit Gedult / so fahre ich fort in JEsu und Mariä Huld.

Nicht allein Christus unser Heyland und Seeligmacher / ehe und bevor er mit Leib und Seel gen Himmel gefahren/ist er zur Höllen hinunter gestigen (laut des Apostolischen Symboli,) und wie außweisen der fünffte und sechste Artickel unsers Christlichen Glaubens/ den wir täglich betten: Descendit ad inferos, tertia die resurrexit à mortuis: ascendit ad cœlos, &c. Er ist abgestigen zu der Höllen/ ꝛc. nicht dem Leib nach/ sonder der Seelen nach: auch nicht daß er die Peinen der Höllen soll leyden; sonder die Seelen der Alt-Vätter und etliche auß dem Fegfeur zuerlösen / wie der H. Vatter Augustinus und andere HH. Vätter darfür halten. Vide Petr. Canisium in opere Catechet. majore c. 1. de Fide. q. 13. fol. 23.) sondern auch Maria die allerseeligste Jungfrau / ehe sie mit Leib und Seel gen Himmel auffgenommen worden. Also lehret der geistreiche Prediger und berühmte Lobsprecher Mariä Bernardinus de Bustis, welcher erzehlt / daß Maria die Mutter GOttes in ihrem Sterbstündlein und da sie von hinnen scheiden sollte/ von ihrem liebsten Sohn Christo begehrt habe: daß sie alle Christ-gläubige in dem Fegfeur sitzende Seelen möchte mit ihr nach dem Himmel zur ewigen Glory hinauffühen / welches ihr auch zugesagt und vergünstiget worden. Noch klärer lehret und bestätiget dise gottseelige Meynung Joannes Gerson der Cantzler zu Pariß / sprechend: Gleichwie Christus der Herr nach seinem Todt in die Vorhöllen hinunter gestigen und von dannen die gefangene Alt-Vätter erlediget: Also seye gleichförmig Maria die Mutter des HErrn nach ihrem seeligsten Hin-

S. Augustin. epist. 99. ad Evodium.

Bernardinus de Bustis in Mariali.

Gerson tract. 4. super Magnificat.

scheiden auch den geraden Weeg ins Fegfeur (welches nächst der Höllen/ oder wie andere darfür halten / von der Höllen nicht unterscheiden ist: Quia eodem igne purgatur electus & crematur damnatus.) hinunter gestigen und habe daselbst alle Gefangene ledig gemacht/ und mit sich in der glorreichen Himmelfahrt gen Himmel geführt. Es gibt diser Lehrer auch ein schöne Ursach dessen: dann Maria wurde damahls gekrönt zu einer Käyserin Himmels und der Erden: Sie wurd erklärt und außgeruffen ein Mutter der Barmhertzigkeit: ein Frau und Herzscherin der Gnaden. So gebührte es sich dann / daß bey diser Crönigung (wie sonsten auf Erden) die Gefangene loß gelassen/ Barmhertzigkeit und Gnaden außgetheilet wurden / welches bewerckstelliget worden mit der Entledigung besagter armen Gefangenen und Christgläubigen Seelen auß dem untersten Kercker des Fegfeurs.

Und dises ist nun via Regia, die Königs-Strassen/der Fürsten-Weeg/ nemblich die Höllenfahrt / welchen uns Christus vor seiner Himmelfahrt/ und heut Maria gewisen und gezeigt haben. Nun/ AA! wißt ihr den Weeg/ den Christus unser König / Führer und Vorgänger; Maria primiceria Virginum ein Vorgeherin der Jungfrauen selbsten gehalten und gangen seynd: Zuvor seynd sie in die unterste Ort der Erden und in die Hölten hinunter gefahren / ehe daß sie gen Himmel aufgefahren. Eben also und auf gleiche Weiß muß auch unser Himmelfahrt angestellt werden: Durch die Höll müssen wir gen Himmel fahren: absteigen / damit wir aufsteigen / wie Paulus sagt: Quod autem ascendit, quid est, nisi quia & descendit primùm in inferiores partes terræ? Qui descendit, ipse est & qui ascendit. Daß er aber aufgefahren ist/ was ists/ dann daß er zu erst ist hinunter gefahren in die unterste Ort der Erden? Der hinunter gefahren ist / das ist derselb/ der aufgefahren ist über alle Himmel. Wo ist aber ein niderer und tiefferer Ort in der Welt/als die Höll? Dahin ist der HErr JEsus / und eins Theils / wie wir gehört/ sein liebste Mutter Maria/ zuvor abgestigen/ehe sie gen Himmel aufgefahren.

Ephes. 4. v. 9. & 10.

Nun? lieber Christ! Hastu im Sinn gen Himmel aufzusteigen? Ey so steig zuvor in die Höllen hinunter / nicht dem Leib; sondern dem Gemüth und Gedancken nach/ wie uns solches weißlich ansinnet jener Poet/ singend:

De-

Descende sis ad Tartara,
Non ut uráre flammis;
Sed mente flammas pensita,
Ut exeas ab illis.
Steig in die tieffe Höll hinab/
Nicht daß du dorten brinnest;
Sonder die Höll im G'müth stäts hab:
Auf daß du ihr entrinnest.

Dise kurtze Verßlein wöllen/ meines Erachtens sagen: Kein bessers und leichteres Mittel/ den höllischen Flammen und unaußsprechlichen Peinen der Höllen zuentgehen/ ist: als offt und vil an die Höll gedencken und derselben grausame Pein und Quall/ so die Verdambten darinnen leyden/ betrachten. Seytemahlen nicht wohl möglich ist/ wann einer nicht gar ein verzweiffelter Mensch und Bößwicht ist/ daß einer schwerlich sündige/ oder in Versuchung einer Schweren Sünd einwillige/ der gedenchen will und ihm ernstlich zu Gemüth führen das höllische Feur: Was das seye: an einem solchen finstern Ort/ in so grosser Pein und Quall/ bey einer so lebendigen Gesellschafft der Teuffel und verruchtisten Ubelthäter in Verhafft sitzen/ seuffzen/ weinen/ heulen/ zänklappern/ toben/ wüttengottslästern/ verzweifflen/ und doch nicht sterben können/ und diß auf ewig. Wer kan ihm das recht einbilden/ und noch ein Begird zu denen Dingen haben/ darauf die Höll geschlagen ist? Es ist nicht möglich. Sonst sagte der weise Syrach mit nichten: Memorare novissima tua, & in æternum non peccabis. Gedenck (o Mensch!) an deine letste Ding/ so wirstu in Ewigkeit nicht sündigen. Der Gedancken an die unglückseelige Ewigkeit/ gestattet in Ewigkeit das sündigen nicht; sonder als offt wir sündigen/ so lassen wir die Ewigkeit auß der Acht/ und gedencken nur an das Zeitliche/ nur an das/ Mementaneum quod delectat, oder kurtze und augenblickliche/ das uns belustiget/ nur an das kleine Pünctlein der gegenwärtigen Zeit/ zu welcher uns etlich wenig Tröpflein Honigs ins Maul trieffen/ und der schnöde Wollust uns derweilen Hertz und Gedancken gantz einnimbt. Ist aber der Mensch frey von aller schweren Sünd und Straff/ (massen er seyn wird/ wann er offt an die Höll gedenckt: Memorare novissima tua & in æternum non peccabis.) So fahrt er den geraden Weeg dem Himmel zu/ &c. Hat also dises hiemit schon sein richtigen Weeg: Wer den Fürsten/ Weeg *Eccl. 7. v.*

dem Himmel zu gehen/ oder reiten / lauffen oder fahren will / muß zuvor mit seinen Gedancken ein Höllenfahrt anstellen / und verrichten.

Das ist die Ursach: Warumben der Königliche Prophet David sich gegen allen Menschen; insonderheit aber gegen den Sündern hören läßt: Descendant in infernum Viventes: Sie müssen lebendig in die Höll hinab fahren. Da möchte einer wohl zweiffen und billich anstehen: wie es doch wohl seyn könne/ daß einer in die Höll hinunter steige/ wann er noch im Leben? und wie er lebendig in der Höllen seyn könne? denn eben diser Prophet sagt an einem andern Ort: Non mortui laudabunt te Domine, neque omnes, qui descendunt in infernum, &c. Wann nun die jenige/ so in die Hölle hinunter steigen/ GOtt daselbsten nicht werden loben / sondern schmähen und schänden: Warumben befilcht dann jetzt David: Man soll und müß in die Höllen hinunter steigen/ oder fahren/ und zwar/ viventes: die lebendige/ da man noch lebt? Das ist auch was seltzams.

Ps. 54. v. 16.

Ps. 113. v. 17.

Daß Orestes den Nymphen biß in die Höll nachgefolgt: Æneas seinen Vatter Anchisen daselbsten gesucht: Orpheus, der berühmte Harpffenschlager sein Mutter darauß geholet: Hercules die Pforten der Höllen eingerissen/ und der Rieß Ethna den Höllen-Hund/ Cerberum genannt / darinnen angebunden haben sollen/ seynd mehr ein Gedicht der Poeten / als wahr. Dann wann der Mensch einmahl in die Höll kombt / so muß er immer und ewig darinnen verbleiben/ es hülfft nichts mehr/ ex inferno nulla est redemptio: dann auß der Höllen ist kein Erlösung mehr. Es ist schon ein außgemachte Sach und richtig bey GOtt: Der jenig/ welcher in der Glory aufstehet/ wird nimmer die Nacht sehen: und der jenig / welcher in der Höllen schlaffen gehet/ wird nimmer kein Tag mehr sehen. Wann wir die jenige wären / die wir billich seyn sollten / so könten wir den Weeg der Höllen leicht umbgehen; aber wann wir bereit in der Höllen/ so ist es in unser Macht und Gewalt nicht / wider herauß zu kommen: dann es ist nichts dem natürlichen Verstand nach so billich und recht/ als daß der jenig/ welcher auß seinem selbst eigenen Willen sündiget / auch selbst und wider seinen Willen gestrafft werde. Nunc ad propositum: In dem derowegen der Prophet David sagt: Descendant in infernum Viventes: Sie müssen lebendig in die Höllen hinunter fahren/ will er uns ermahnen und erinnert

haben

haben/(wie es außlegen die HH. Vätter mit dem H. Bernardo und andere mehr) ut descendamus in infernum viventes, ne descendamus posteà morientes. Das ist: daß wir in die Höll hinunter steigen sollen/ weil wir noch leben/ damit es nicht Noth seye/ daß wir hinabfahren nach dem Tod. Wir sollen hinunter steigen nicht dem Leib und der Seelen nach/ wie schon gemelt; sonder durch die Betrachtung und den Gedancken nach. O wie vil besser ist es/ wir begeben uns auf solche Weiß jetzt noch beym Leben hinunter / (doch auf widerkehren) als daß man uns erst nach dem Tod soll hinunter schicken / da wir nimmer herwider kommen dörffen/ noch können. *SS. PP. & Bernardus.*

Ey! so laßt uns/ AA! hinunter steigen durch contemplation, innerliche Beschauung und Betrachtung/ damit wir nicht einmahl hinabsteigen in die ewige Verdamnuß. Laßt uns jetzt durchschauen nach gnügen alle Winckel darinnen/ alle Gruben und Keichen diser ewigen Gefängnuß: Laßt uns betrachten mit gantzem Fleiß: wie die Sünd und Laster/ der Ubermuth/ der Geitz/ der Neyd/ die Gailheit und andere Haupt-Laster so streng und erschröcklich gestrafft werden. Laßt uns jetzt hinabsteigen auß Forcht / damit man uns ins künfftig nicht hinein führe auß Straff mit Zorn und Schröcken. Laßt uns jetzt hinunter fahren fein gutwillig und mit Lieb/ auf daß man uns nicht dermahlen eins hineinziehe und stosse mit Gewalt. Laßt uns jetzt hinabsteigen beym Tag/ damit man uns nicht etwan einmahl hinein hole bey der Nacht. Laßt uns jetzt hineingehen fein still und allein/ damit wir nicht einmahl hinein getriben werden mit grossem Tumult und Geschrey/ mit vilen. Laßt uns jetzt hinabsteigen bey Zeiten / weil wir noch können wider zuruckkehren/ damit man uns nicht hernacher hineinschleppe/ daß wir ewiglich darinnen müssen bleiben. Ist also ein hochheiliges Werck/ wann man noch beym Leben in die Hölle auf besagte Weiß hinunter fährt oder steigt/ und sich wohl darinnen umbsihet/ und betrachtet die Wohnungen / so darinnen seynd/ nicht zum Unterhalt und einer Ergötzlichkeit; sondern zum peinigen/ das ewig währet/ damit man nicht nach dem Todt dahin gerahte. Die jenige aber steigen beym Tag hinab in die Höllen/ so betrachten die unaußsprechliche Marter und Pein/ welche die Verdambte allda müssen außstehen und leiden.

Auf eine solche Höllenfahrt mit Gedancken / was folgt endlich? Ein Aufferstehung von den Todten; nicht zwar dem Leib nach/

(biß gleichwohl auf den jüngsten Gerichts-Tag) sonder der Seelen nach: dann ein Sünder / der nur allein der Höllen gedencket und ihme die Peinen der unglückseeligen Ewigkeit recht einbildet/ wird bald in sich selber gehen/ die Hitz seiner sündhafften Begirden außlöschen und töden/ seine Sünd bereuen / Pœnitenz und Buß würcken/vom Sünden-Schlaff wider aufferstehen zum geistlichen Gnaden-Leben. Dise Höllenfahrt ist die heiligste und GOtt angenemste Wahlfahrt von der Welt. O wohl ein herzliches Werck und gutes Ding ist es/ wann man nacher Jerusalem/ nacher Rom/ nacher Compostell zu St. Jacob oder andern heiligen Orten Wahlfahrten gehet; aber kein schlechters sonder GOtt vil angenemmers Werck gedunckt mich seye die Höllenfahrt/ oder Wahlfahrt / da man wahlet und sich begibt mit Gedancken in die Höllen/ zu den unbeschreiblichen Peinen und Straffen der Verdambten. Dann so das Beschauen der Heiligen Oerter/ der HH. Reliquien/Gebein und Cörper der Heiligen uns zur Pœnitenz und Buß können anreitzen/ warumben sollen uns nicht vilmehr können schröcken und von dem Bösen und Sünden abhalten die höllischen Peinen und die Betrachtung derselben? Diser gäntzlichen Meynung ist der H. Bernardus, welcher solches erklärt durch ein bequeme Gleichnuß/ sprechend: Sicut clavus clavum expellit, ita sæpè ardor gehennæ emittit foras ardorem luxuriæ. Gleichwie ein Nagl den andern hinauß treibt; also vertreibt zum öfftern die Hitz der Höllen / (so mans betrachtet und zu Hertzen führt) die Hitz der Gailheit und bösen Gelüsten. So sagt auch eben diser H. Abbt: Selten oder nimmer steigt man auß der Cellen in die Höllen/ verstehe: wann man sich darein verschließt/ die Höll und derselben Pein und Schröcken darinn fleissig betrachtet/ damit man derselben entrinne Der jenige wahlet und reiset vil/ thut grosse und weite Wahlfahrten / der alle Tag ein Höllfahrt thut/ und durch Betrachtung die Höllen besucht. Ich

S. Bernardus serm. 2 de fornicat.

Idem de vit. solit. epist. ad SS. de monte Dei. 4. n. 10.

Beschlüß. Die Juden besuchten ihre Kirchen im Jahr nur einmahl / die Samariter besuchten ihre Lustros nur alle fünff Jahr/ die Griechen hielten alle vier Jahr ihre Olimpiadas, die Egyptier verneuerten alle siben Jahr die Kirchen Yridis, und alle zehen Jahr schickten die Römer dem Oraculo Apollinis ihre Præsent. Aber wer ein recht-gläubiger Christ/und Marianischer Liebhaber und Diener Mariä seyn will / der solle alle Tag: alle Stund und Augenblick ein Wahlfahrt in die Höllen anstellen/ in die Höllen lebendig

dig hinunter steigen und besuchen: Dann die ewige Pein erfordert ein ewige Gedächtnuß. Und diſes kombt nicht ſawer an. Auf den andern Wahlfahrten muß man zehren/ ſich vil bemühen und manchs mahl groſſe Arbeit/ Mühe und Gefahr außſtehen; aber welche täglich (oder ſtündlich) mit ihren Gedancken und durch die Betrachtung die Höllen beſuchen / die haben keinen eintzigen Unkoſten/ kein Gefahr und nur ein ſchlechte Mühe und Arbeit außzuſtehen: weilen es ein Wahlfahrt iſt/ die man mit trocknen und friſchen Füſſen mag verrichten. An diſer H. Wahlfahrt mag uns nichts hindern/ und davor kan uns nicht entſchuldigen einige Schwachheit / Armuth oder was anders: dann es iſt nicht vonnöthen/ daß wir unſern Leib/ Haab und Gutt daran ſtrecken / das Unſerige verzehren oder ohnwerden; ſondern es iſt gnug / wann wir nur unſere Sinn und Gedancken dahin wenden und dran ſtrecken. Ergò deſcendamus in infernum Viventes. Auf ſolche Höllenfahrt/ wird einmahl folgen ein glückſeelige Himmelfahrt: wann man nemblich vom ſündigen Leben wird abgeſtanden ſeyn und ſich zu GOtt ernſtlich bekehrt haben und in ſolchem gutten Gnaden-Stand wird verharrn biß an ſein Ende. Oder doch / wann man wider fällt / wider auffſtehet.

Wer alſo wallet/der wahlfahrtet bey gutem Wind dem Himmel zu. Diſe Sorg ſey unſer Ruhe.

Amen.

Predig/

In Festo Assumpt. B. M. V.

Innhalt.

Verschiedene Ehren-Titul und vil schöne Namen hat Maria/ die gecrönte Himmels Königin; sonderlich aber wird sie heut erklärt und vorgestellt/ als ein Advocatin oder Fürsprecherin bey GOtt/ welche unser Pilgerschafft/ als ein Mutter der Barmhertzigkeit/ hat vorangeschickt/ auf daß sie getreulich und nachdrucklich außführe den Handel unsers Heyls/ ꝛc.

THEMA.

Quæ est ista, quæ ascendit de deserto, &c.
Was ist das für eine/ die von der Wüsten herauffkombt? Cant. 8. v. 5.

EXORDIUM.

O Maria! du himmlische anheut gecrönte Käyserin! Wie vil Gräßlein in den Feldern/ wie vil Blätlein in den Wäldern: wie vil Strahlen in der Sonnen/ wie vil Tröpflein in den Bronnen/ wie vil Sand in dem Meer/ wie vil Stern obenher/ wie vil auf den Ackern Saamen/ so vil seynd deiner Ehren-

Ehren-Namen. Ich umbgehe alle Weitläuffigkeit/ übersitze theils die H. Schrifft selbsten / theils die Meisten der HH. Vätter/ außgenommen den H. Honigfliessenden Lehrer Bernardum, der mir heut am nächsten dises Orts halben: Diser nennet dich / O Maria! Scalam peccatorum, ein Laiter der Sünder: dann weilen das Reich GOttes einen G'walt leydet / so kan man den Himmel nicht besser bestürmen und einnemmen/ als mit diser Laiter. Es rühmt dich der H. Bernardus, Præclaram & eximiam Stellam Maris, einen scheinbarn und fürtreflichen Meerstern/ micantem meritis, illustrantem exemplis, der glümmert mit Verdienst / und erleuchtet mit Exempel. Es kan es keiner laugnen / daß er nicht in Anblick dises Sterns lauter Glück und Stern habe. Er nennet dich Lampadem ardentissimam, ein brennende Ampel oder Lampen: Denn es ist hart und nicht wohl möglich/ daß einer bey disem Liecht in die Gruben deß ewigen Verderbens falle. Er heißt dich: Navim in medio Maris, ein Schiff in mitten des Meers. Allo dann: so laßt uns fahren / nichts mehr spahren/ laßt uns fahren nach Engelland zu; aber in disem Marianischen Schiff in das Land der himmlischen Geister, und Wohnungs-Stadt GOttes und aller Ausserwöhlten / wohin Maria heut mit Leib und Seel ist aufgenommen worden. Weßwegen der gantze himmlische Hoff sich in Freuden ergossen / und sonderlich die HH. Engel vor lauter Verwunderung aufgeschryen: Quæ est ista, quæ ascendit de deserto. deliciis affluens? Was ist das für eine/ welche von der Wüsten heraufkombt / und ist voller Wollust? ꝛc. Wann nun jemand unter meinen geliebten Zuhörern mit disen geförderten himmlischen Curiern / lieben und heiligen Englen / auß einem heiligen Vorwitz/ heut mehrmahlen fragen sollte: Quæ est ista, &c. Wer ist dise?

S. Bernardus serm. de Nativit. Virg.

Idem homil. 2 super missus est.

Idem in fine serm. de assump B.V.

Idem serm. de Virg.

loc. cit.

Deme antworte ich mit dem H. Bernardo (der heut mein Præceptor, Lehrer und Gebieter seyn solle / über alle dergleichen Fragen/ ꝛc.) est Maria, quam Advocatam præmisit peregrinatio nostra: quæ tanquam Judicis Mater (& rei) & Mater Misericordiæ suppliciter & efficaciter salutis nostræ negotia pertractabit. Es ist Maria/ welche unser Pilgerschafft hat vorangeschickt / als ein Fürsprecherin: daß sie als ein Mutter deß Richters / (wie auch des Ubelthätters oder Sünders) und sonderlich / als ein Mutter der Barmhertzigkeit / solle die Geschäfft unsers Heyls handlen/ und sich ernsthafft/ kräfftig und fürbittlich annemmen umb unser Heyl / wie wir neben

Idem serm. 1. de assump. V.

diſer Haubt-Frag / noch andere für- und neben-Fragen / in gegenwärtiger Predig / alles zu Lob und Ehr Mariä / und unſerm Heyl zum beſten / erörtern wollen. *Attenti eſtote & favete.*

Gleichwie Maria vil Ehren-Titul und ſchöne Namen / alſo hat auch das heutige hochanſehliche Feſt verſchidene Benambſungen von unſern Vor-Eltern erworben. Erſtlich wird es bey uns Teutſchen an vilen Orten genannt **Mariä Würtzweyh**: Dieweilen ſchon vor vil hundert Jahren auf diſen Tag die damahlen ſehr eyfrige Chriſten unterſchiedliche Kräuter und Erden-Gewächs in einen Buſchel zuſammen gebunden / in der Ehr der Himmel-Königen Mariä lieſſen benedicirn und weyhen / dern man ſich hernach gebrauchte zu Hintertreibung teufliſcher Geſpenſt / Zauberey wider Hexen und Unholden / damit ſie nicht könten ſchaden / weder Vich noch Menſchen. Item wider gefährliche Gewitter / Donner / Schaur und Hagel / ꝛc. Fürs ander wird diſes gegenwärtige Feſt genannt: Feſtum dormitionis Mariæ, das Feſt der ſanfften Entſchlaffung Mariä: Dieweilen nemblich die übergebenedeytiſte Jungfrau und Gebärerin GOttes anheut durch einen natürlichen und gar ſanfften Tod ſoll entſchlaffen ſeyn. Drittens wird es genannt Feſtum Aſſumptionis Mariæ, das Feſt der Auffnemmung oder Himmelfahrt Mariä / darumb / daß ſelbige auß ſonderbahrer Gnad GOttes widerumb vom Todt erweckt / mit Leib und Seel gen Himmel geführt / und aufgenommen worden. Viertens wird es auch genannt Feſtum Coronationis Mariæ, das Feſt der Crönigung Mariä: Dieweilen ſie auf heut von Chriſto ihrem Sohn mit der Cron der unſterblichen Glory iſt gecrönt und zur Himmels-Königin gemacht worden.

Ich laße / AA! diſe Namen ihres heutigen Feſts alle in ihrem Werth / reſpectire, venerire und ehre ſie nach möglichſter Schuldigkeit; Ich frage aber mit einem groſſen Liebhaber Mariä: ob die Welt / oder beſſer zuſagen / die ſtreitbare Kirchen / vonwegen der Himmelfahrt Mariä mehrer Urſach habe / ſich zuerfreuen; oder aber zuweinen? Und es ſcheint / das Weinen ſtehe ihr und ihren Kindern auf heut vil beſſer an / als das lachen und frolecken: Dieweilen ſie heut durch die Himmelfahrt Mariä ihres beſten Theils iſt beraubt worden. Es gedunckt mich / die ſtreitbahre Kirchen habe billiche Urſach / ſich mit der ſorgfältigen Martha zubeklagen: Soror mea, reliquit me ſolam miniſtrare, dic ergò illi, ut me adjuvet. Mein

Luc. 10. v. 40.

Schwe-

Schwester Maria hat mich allein in der Arbeit und Müheseeligkeit verlassen/ schaffe derowegen/ güttigster Herr! daß sie mir beystehe und helffe: ich will sagen: daß sie bey uns bleibe/ und seye ein Zuflucht/ ein Helfferin der armen verlassnen Sünder hie auf Erden: Dann die glückseelige Himmelsbürger haben ihre Gegenwart und Hülff nicht vonnöthen.

Von Thessalia wird geschriben: daß weilen sie bey dem letzten Abschied ihr Mutter auß diser Welt ihre kindliche Dienst nicht leisten könte/ noch beywohnen ihrer Leich-Begängnuß/ so schickte sie zum Zeichen und Zeugnuß ihrer Betrübnuß und Schmertzen/ ein mit Thränen benetztes Tüchlein mit disen beygeschribnen Worten: Corde & lachrymis prosequor, &c.

Hertz und Zäher schick ich hin/
Wo ich dermahl selbst nit bin.

AA! Thessaliam sollten wir billich folgen: massen durch die Himmelfahrt Mariä unsern Augen mehr als ein Mutter entgehet und entzogen wird. Was derowegen Thessalia bey dem Hintritt ihrer Mutter gethan/ das sollten wir wohl alle thun bey der Himmelfahrt Mariä/ und ihr nachschicken durch unsere Gemüths-Botten Tücher voller Zächer. Wir sollten wohl mit Hertz- und Thränenvollen Augen ihr nachschauen/ weinen und traurren. Mich gedunckt aber/ die bittende und streitbare Kirch mit ihren Kindern werde abgefertiget/ wie die sorgfältige Martha im heutigen Evangelio: Maria optimam partem elegit: Maria hat den besten Theil auserwöhlt/ welcher von ihr nicht wird genommen werden ewiglich. Ist so vil gesagt/ meine aufferwöhlte Zuhörer! Ihr habt nicht Ursach zu weinen oder zu trauren/ meine liebe Kinder! dann/ wie unser Honigfliessende Lehrer Bernardus uns unterweiset/ so ist Maria nicht allein darumb so hoch in den Himmel erhoben worden/ daß sie dorten mit Christo sich erfreue und herrsche; Nicht allein ihrer selbsten Glory halber; sondern auch zu eurem Trost/ damit sie euch desto füglicher könne beystehen und helffen. Præcessit nos Regina nostra: Præcessit & tam glorioſè suscepta est, ut fiducialiter sequantur Dominam servuli, clamantes: trahe nos post te, &c. dic germanicè. *S. Bernardus de Assumpt. S. Bernardus serm. 1. de Assumpt. B. V.*

Neben dem H. Bernardo lasst sich hören die Christliche Catholische Kirch/ in dem sie heut also intonirt und singt: Gaudeamus in Domino, &c. Lasst uns alle in dem Herrn erfreuen/ &c. Hodie Maria Virgo cœlos ascendit, gaudete, quia cum Christo regnat in æternum. *Ecclesia in offic. hodierno.*

num. Heut ist Maria die Jungfrau gen Himmel aufgefahren/ erfreuet euch/ weilen sie mit Christo regiert in Ewigkeit. Und widrum: Assumpta est Maria in cœlum, gaudent Angeli, das glaub ich wohl/ könte mancher sagen: daß sich die Engel erfreuen/ wie ist es aber denen Apostlen und andern auf der Erden hinterlassnen Christ-Gläubigen ergangen. Was haben sie darzu gesagt? Bernardinus de Bustis gibt hierauff ein schöne Antwort und sagt/ die Apostel haben sich des Weinens nicht können enthalten/ sondern haben geweint wie die Kinder/ so beyde Eltern/ Vatter und Mutter verlohren: dann Christus ware ihr Vatter/ und Maria ihr liebste Mutter: Christus ware vorlängst schon gen Himmel aufgefahren/ und jetzt wurde Maria ihr Mutter und Lehr-Meisterin auch von ihnen genommen. Nichts destoweniger: Gaudeamus omnes in Domino, &c. Laßt uns in dem HErrn erfreuen/ &c. Aber warumb? Verschiedene Ursachen finde ich bey unserm H. Bernardo. Neben dem/ was wir schon gemelt haben/ setzt der Honigsüsse Lehrer auch diß hinzu:

Bernardinus de Bustis.

Loc. cit.

Pretiosum hodie munus terra nostra direxit ad cœlum, ut dando & accipiendo felici amicitiarum fœdere copulentur humana divinis, terrena cœlestibus, ima summis, &c. Ascendens ergò in altum Virgo Beata dabit ipsa quoque dona hominibus. Quidni daret? siquidem nec facultas ei deesse poterit, nec voluntas. Regina cœlorum est, misericors est, &c. Ein kostbahres Geschenck hat heut unser Erden gen Himmel geschickt/ auf daß durchs geben und nemmen durch und mit einem glückseeligen Bund der Freundschafft mit einander verbunden werden Menschen und GOtt/ das irrdisch und das himmlisch/ das unterst mit dem obristen/ &c. Weil derowegen die seelige Jungfrau heut gen Himmel fahrt/ wird sie ja uns Menschen auch ein Geschenck geben. Und warumben sollte sie uns nichts geben? Zumahlen ihr nicht manglet am Vermögen und Gewalt/ noch an dem Willen. Seitemahlen sie ein Königin der Himmlen ist/ so kan sie: und sie ist gütig und barmhertzig/ so will sie. Jetzt regiert sie mit Christo ewiglich: Darumben hat sie jetzt mehrern Gewalt und Mittel uns Sündern die himmlische Gaaben und Gnaden zuertheilen: Dabit dona hominibus. Jetzt hat sie den Gewalt und auch Willen/ sagt Bernardus, uns zuhelffen: Siquidem nec facultas nec voluntas ei deesse poterit, &c. Den Gewalt zwar: dieweilen sie ist ein gecrönte Königin Himmels und der Erden; den Willen aber: dieweilen sie ist ein Mutter der Gnaden/ ein Mutter der Barmhertzigkeit. Quid non dabit JEsus per Mariam, à qua accepit vitam humanam?

Merckt es fein wol / AA! und erfreuet euch. Wir haben jetzt im Himmel nicht allein ein getreue Fürsprecherin (Advocatam) sondern auch Matrem Misericordiæ, sagt der Heil. Bernardus, ein Mutter der Barmhertzigkeit / welche / suppliciter & efficater salutis nostræ negotia pertractabit, flehentlich und nachtrücklich unsern Handl deß Heyls wird außführen ꝛc. Gaudebimus utique, quia vadit ad filium. Wir werden uns ja erfreuen: dann sie gehet zu ihrem Sohn / für uns zu bitten ꝛc. Et filius nihil potest ei negare; cui debet, quod sit homo. *S. Bernardus*

Drey Stuck / wie man wol weist / gehören und werden erfordert zu einem Advocaten oder Fürsprecher / als nemblich 1mo. Daß er könne / Gewalt habe / und die Erlaubnuß / solches Ambt zu verrichten. 2do. Muß er verständig und witzig seyn / muß geschickt und bescheiden seyn / er muß haben die Wissenschafft den Handel außzuführen. 3tio. Muß er haben einen guten Willen / seinem Clienten treu seyn und wolgeneigt / sein Ambt redlich und auffrichtig zuvollbringen. Das erste / nemblich den Gewalt muß er haben; sonsten wird er vor Gericht nicht zugelassen; sondern abgewissen. Er muß haben das anderte / geschickt und verständig seyn; im widerigen würde er seiner Partey Handl ehender verderben / sein habendes Recht verliehrn / als gewinnen und außführen. Endlich muß er haben das dritte / nemblich ein gutten Willen / auff daß er so vil möglich die ihme anvertraute Sach auffrichtig und redlich verthädige. Im widerigen Fall wäre er kein Freund / kein Beschützer ꝛc. Sonder ein Feind / ein Verderber ꝛc. Wann er das Recht schalckhafftiger weiß verspilen / verkauffen / vergeben oder vernachlässigen wolte.

Nun wolan! Maria / die nunmehr über alle Chör der Engleu erhobene Königin / unser Advocatin und Fürsprecherin / hat alle besagte Stuck und Bedingnussen auffs aller vollkomniste. Erstlich was anbelanget den Gewalt und die Erlaubnuß / sagt Bernardus: Nec facultas ei deesse poterit, ist allda kein Mangel / wie es dann auch die Christliche Kirch selbsten bekräfftiget / in dem sie bekennt: daß sie darumben mit Leib und Seel seye in den Himmel auffgenommen worden / ut pro peccatis nostris apud DEUM fiducialiter intercedat, daß sie für unsere Sünden möge abgeben ein getreue Fürsprecherin. Daß sie aber auch klug und verständig / wol beredt und geschickt genug zu disem Handel seye / ist unnöhtig weitläufftig diß zuerweisen: denn es unmöglich ist / daß sie von ihrem geliebten Sohn / den sie 9. Monat lang unter ihrem Hertzen getragen / mit ihrer Jungfräulichen *S. Bernardus.*

Milch

Milch gespeiset und ernehret hat/ ꝛc. nicht erhört werde / ohne daß sie in der Lauretanischen Litaney: Virgo prudentissima, die verständigiste Jungfrau/ und sedes sapientiæ, ein Sitz der Weißheit deprædicirt und außgeruffen wird. Ist derowegen allein noch übrig zuerweisen / wie willig und gern / wie embsig und eyffrig / sie dises ihr angetragenes Advocaten-Ambt für uns arme hinterlassene Sünder und Erd-Würmlein wölle und begehre zuverrichten.

S. Bernard. serm. de antiph salve Reg.

Was sagt der Heil. Bernardus hierzu? Misericors est: Sie ist barmhertzig. Regina & Mater Misericordiæ est. Sie ist ein Königin und Mutter der Barmhertzigkeit. Was heißt das? Bernardus wird uns sagen: in hoc convenienter, spricht er/ vocatur Regina Misericordiæ: quòd divinæ Pietatis abyssum, cui vult, & quando vult, ac quomodo vult, creditur aperire, ut quivis enormis peccator non pereat, &c. Ist Maria ein Königin der Barmhertzigkeit / so ist sie neben der Völle aller Tugenden / sonderlich und zuforderist von Natur mitleidig und barmhertzig/ist sie so: so will sie uns helffen und retten: Fürwahr! daß wir einen so gnädigen und barmhertzigen GOtt haben / mögen wir billich zuschreiben und zuschreyen Mariä der Mutter der Barmhertzigkeit. Kleckt die Prob und Zeugnuß Bernardi nicht / hört umb GOttes Barmhertzigkeit willen den Königlichen Propheten David/ welcher die Mayestät und Herzlichkeit der heut gecrönten Himmels-Königin im Geist vorg'sehen / und sie also beschreibt: Adstitit Regina à dextris tuis in vestitu deaurato, &c. Die Königin stehet auf deiner rechten Seiten/ in einem guldinen Kleid/ ꝛc Merckt es wohl/ sag ich/ Maria die Himmels-Königin stehet/ diß ist sich höchlich zuverwundern: daß ihr Aufzug in einem gantz guldinen Stuck und Kleid von vilen Farben / wundere ich mich nicht/ daß ihr liebster Sohn ihr gibt die rechte Hand oder Seiten / laß ich mir gefallen; aber daß sie jetzund nur stehet / adstitit, daß sie der Sohn nicht laß nidersitzen / wie dorten Salomon seine liebste Mutter Bethsabeam, diß kan ich nicht fassen / dessen kan ich mich nicht gnug verwundern. Hat Salomon seiner Mutter so vil Ehr erwiesen/ wie kombts/ daß der Sohn GOttes sein werthiste Mutter vor ihm stehen läßt? Mich gedunckt/ es steckt ein sonderbahres und sehr trostreiches Geheimbnuß darunter verborgen. Wir wöllen die Schalen zerbrechen/ und den Kern herauß suchen. Wüßt ihr/ AA! was das Ambt der Advocaten auf sich hat und mitbringt? *Stare*, stehen/ sagen die Juristen/ gebührt und stehet zu den Advocaten; *Sedere*,

Psal. 44. v. 10.

3. Reg. 2.

dere, das sitzen aber stehet allein dem Richter zu. Jetzt zu meinem Propò. Der eingebohrne Sohn GOttes sitzet zu der Rechten Gottes: dann er vertritt das Ambt eines allgemeinen Richters; die Himmels-Königin Maria aber sein Mutter/ *adstitit*, stehet zu seiner Rechten; dann sie ist nicht deßwegen zu einer Himmels-Königin erhöchet worden/ die Sünder zu richten und zuverdammen; sondern als ein Advocatin, ein Fürsprecherin für selbige zubitten/und selbige zu besuchen/ wie wir auß dem Heil. Bernardo schon gnugsam erwisen.

Zum Uberfluß und Trost allen Sündern spricht diser H. Lehrer anderstwo: Sileat, qui dicit: te Matrem invocatam, ei in necessitatibus suis defuisse. Es soll schweigen/ sein Maul einhalten/ und wohl gar ein Marck-Schloß dran legen/ der sagen darff/ er habe dich als ein Mutter angeruffen/ und seye in seinen Nöthen nicht erhört worden. O wie offt hat der gerechte GOtt sein Schwert gezuckt; aber wider eingesteckt! Wie offt hat er Ursach gehabt drein zuschlagen; aber durch die kräfftige Vorbitt Mariä seiner liebsten Mutter hat er inngehalten/ und verschonet/ dieweilen er ihr nichts kan/ noch will widersagen. *S. Bernardus super missus est.*

Der weise Salomon hat hierauff deuten wollen mit jenem schönen Spruch/ der sonderlich dem andächtigen Weiber-Volck kan ein Erquickung seyn: Ubi non est Mulier, ingemiscit æger: Merckts fein wohl/ ihr Weiber! Salomon der weisiste König gibt euch das Lob: In einem Hauß/ in einem Krancken-Zimmer/ wo kein Weibs-Bild ist/ seufftzet der Krancke: es wird ihm übel gewartet: da seufftzet der Arme/ und geschicht dem Bettler wenig guts. Ist es nicht wahr? Was sagt ihr Männer! darzu? Habt ihrs nicht selbsten zum öfftern erfahren? Müßt ihrs nicht selbst bekennen/ was ich jetzt rede? Die Manns-Personen seynd ordinari und gemeiniglich etwas härters und unbarmhertzigers/ als die Weibs-Personen: jene lassen die arme Leuth zum öfftern/ weiß nicht wie langen stehen/ bitten/ betten und winßlen: fahren sie noch darzu mit rauchen Worten an/ und schicken sie also mit Unwillen/ mit einem Helf dir Gott! und ohne Hülff fort. Die Weiber aber seynd von Natur etwas weicher/ mitleidiger und barmhertziger. Wann ein Bettler/ ein presthaffter/ ein Krancker das Glück hat/ daß er zu der Frauen kan kommen/ da ist der Handel gewonnen: da darff es nur ein wenig bitten/ nur ein wenig sein Noth klagen/ so laßt sie sich bewegen/ gibt her/ *Eccles. 36. v. 17.*

was sie hat und vermag / schafft Mittel / wie sie kan. Ubi non est mulier, ingemiscit æger. Wo kein Weibs-Bild ist / da seufftzet der Krancke / der Arme / der Betrangte. Wie wär es ergangen der armen Statt Bethulia / wann Judith nicht wär ein Mittlerin gewesen? Wie wäre es dem Nabal ergangen beym David / wann nicht Abigail ins Mittel getretten / und für ihn gebetten hätte? Wie wär es den Außspehern ergangen zu Jericho / wann nicht die Rahab das rothgefärbte Schnürlein zum Fenster hätte herauß gehenckt? Wie wäre es dem Moysi ergangen / wann ihn nicht deß Königs Pharaonis Tochter in dem Bimbsen-Körbel hätte auß dem Wasser gehebt? Wie wär es dem gantzen Israelitischen Volck ergangen / wann nicht Esther sich bey dem Assuero hätte angemeldt / und in die Mitten gestellt?

So / so / AA! gehet es noch wohl im Himmel zu / wie wäre es noch manchsmahl der gantzen sündigen Welt ergangen / wann nicht Maria dise himmlische Esther sich hätte ins Mittel gestellt / und eine milte Fürsprecherin / eine Widerbringerin des Heyls / eine Erfinderin der Gnaden abgeben / ꝛc.? Das hat erfahren Theophilus, welcher sich dem bösen Feind ergeben und mit eignem Blut unterschriben; durch Mariam aber sein Hand- und Pfandschrifft auß des Lucifers Cantzley wider erhalten. Das hat erfahren jene grosse Sünderin Maria Ægyptiaca, welche schon in dem Vorhoff der Höllen ware; aber widerumb durch die barmhertzige Händ Mariä zuruck gezogen und bey dem erzürnten GOtt Gnad und Huld gefunden hat. Das haben vil und aber vil andere erfahren / deren Zahl fast ohne Zihl. Deßwegen du / o Welt! und in der Welt / du o Christenheit! und in der Christenheit / ihr / o Sünder und Sünderinen! seyt getröst / Maria ist jetzt im Himmel nach ihrer Himmelfahrt / euer getreue Advocatin / Fürsprecherin / ja ein Mutter der Barmhertzigkeit. Ich beschlüsse es.

Vor Zeiten und ehe sie mit Leib und Seel gen Himmel erhoben worden / gieng es hart und langsam her. Es liesse ihme GOtt der HErr nicht leichtlich eine Gnad abbettlen / wie sich dann die Propheten deßwegen zum öfftern beklagt: Benanntlichen der Prophet Abacuc wann er spricht: Usquequo Domine clamabo, & non exaudies? Wie lang / o Herr! thue ich nicht schon schreyen / und du erhörest mich nicht? Ich ruffe und leyde Gewalt / und du hülffst mir gleichwohl nicht? Nun aber seithero unser liebe Frau gen Himmel auf-

Abacuc 1.

aufgenommen worden/und eine würckliche Mit-Regentin im Himmel ist/ da gehets schon besser her: dann sie ist ein Mutter der Gnaden und der Barmhertzigkeit/ ein mächtige Fürsprecherin/ welche gleich alles kan außbringen/ja wohl auch geben/in dem sie von Gott darzu bestellt ist/ und den Gewalt dazu hat. Laßt uns sie derohalben in unsern Nöthen und Anligen fleissig bitten/ und ihr heut/als an ihrem Ehren- und Wohnungs-Tag/ zu Füssen fallen: ihr innigslich Glück wünschen/ und alsdann auch mit außgestreckten Händen eyfrigst anflehen/ daß sie unser doch nicht wolle vergessen; ihre gnädige und barmhertzige Augen zu uns wenden/ uns vor allen sichtbaren und unsichtbaren Feinden beschützen und beschirmen: ja endlich ein glückseeliges Sterb-Stündlein/ und nach disem/ das ewige Leben erwerben wölle.

Amen.

Predig/

Am Fest deß H. Rosenkrantzes/ oder Mariæ de Victoria.

Innhalt.

Die Andacht und Ertz-Bruderschafft deß Heil. Rosenkrantzes wird einem Weinberg verglichen/ der wahre Weinstock/ Trauben oder Wein selbsten darinnen ist Maria die Königin deß Heil. Rosenkrantzes/ welche ihren betrübten/ melancholischen/ oder sonsten in Gefahr stehenden Clienten und Liebhabern/ sonderlich in Kriegs-Nöthen/ beystehet und ein Trost-Wein ist.

THEMA.

Descendi in hortum, ut inspicerem: si floruisset Vinea.

Ich bin in den Garten hinunter gestigen / zu sehen: ob der Rebstock geblühet habe. Cant. 6. v. 10.

EXORDIUM.

Genes. 9. v. 20.

Er aller erste / so den Weinberg gepflantzet / ist gewesen der Noë: Cœpit Noë vir Agricola exercere terram, & plantavit vineam, sagt die H. Schrifft: Noe gab einen Ackers Mann ab / bauete das Feld an / und pflantzte einen Weinberg. Ein wunderliches

liches Ding und Wesen ist dises. Noe hatte / wann er sich anderst besser bedencken wollen / gleich nach dem Sünd-Fluß wol ein nöthigere Arbeit gefunden / als dise / nemblich hauen / bauen und Weinpflantzen. Alle Weeg und Straſſen lagen / voller Todten Leiber / dise hät er zuvor sollen begraben. Alle Häuser / und Gebäu / für Menschen und Vieh / waren nider gerissen / vom Wasser und Stein verderbt / ꝛc. Dise hätte er zuvor sollen auffbauen ꝛc. Wein-Gärten pflantzen / Wein bauen ꝛc. Dise Arbeit hät noch wol Bitt gehabt. Zu dem: Noe vir agricola, ware der Noe nur ein Baur; der Wein gehört aber nicht für die Bauren; sonder für die Herrn: einem Baurer thuts ein Stuck Brodt und ein Trunck Wasser auch schon ꝛc. AA! Marianische Zuhörer! Auß erstgemelter Geschicht vom Noe nimbt Cornelius à lapide etwas anders ab / nemblich die grosse Gütte und Barmhertzigkeit GOttes / der gleich nach vorübergangenem Sünd-Fluß dem Noe hat wollen zeigen / und lehren die Kunst den Wein zu pflantzen / zu hauen und zu bauen: damit er seines Leyds-Jammers und Kummers desto bälder und leichter thete vergessen / und den außgestandnen Schröcken / und Verdruß wegen deß vierzig Tag lang wehrenden Regens / und anlauffenden Gewässers / desto behänder könte abschwencken: dann der Wein (vinum lætificans cor hominis) macht lustig / erhaitert das Gemüth / ermuntert die Geister / und Phantasey / nimbt hinweck die Melancholische und traurige Gedancken / stärckt absonderlich das Hertz. Was durch disen neu gepflantzten Wein-Garten und durch den Wein selbsten möge geistlicher und sittlicher weiß verstanden werden / solle zu Trost meiner Marianischen Zuhörern mit mehrerm lehren dise gegenwertige Predig. Attendite & favete.

Cornelius à lap. in c. 11. Proverb. Ind. 2.

Eccles. 40. v. 20.

Einen sittlichen und geistlichen Weinberg hat gepflantzet / wann ich anderst recht daran bin / der glorwürdige und H. Patriarch und Ertz-Vatter Dominicus, nemblich die Andacht und Ertz-Bruderschafft deß H. Rosenkrantzes: und wann ich den Standt so wolen der damahlig / als jetzigen Welt an vilen Orten betrachte / so siehet es fast allenthalben einem neuen Sünd-Fluß gleich. Versauffen die Leuth bey jetzigen laidigen / und schon so vil Jahr wehrenden Türcken- und Frantzösischen Krieg nicht im Wasser; so schwimmen sie doch in Zächern / Thränen und Blut: und hat zu thun / daß der gerechte und fromme Noe sambt den Seinigen darvon komme. Da bedarffts es dann auch eines heylsamen und kräfftigen Mittels / so uns Be-

trübten die Traurigkeit / und alle schwere Gedancken in etwas benemme. Weßwegen descendi in hortum, ut inspicerem, si floruisset vinea, &c. Bin ich für die lange Weil mit dem Salomon in den Garten der Kirchen (verstehe: in den Weingarten/ den der H. Ertz-Vatter Dominicus gepflantzet/ seine Söhn nachmahlen/ als Alanus de Rupe, und vil andere/ begossen/ ꝛc.) hinabgestigen/ zusehen/ ob die Wein-Reben verblühet haben/ und was für ein Hoffnung/ bey so g'stalter Welt-Witterung / zu einem künfftigen Wimmet oder Weinlesen/ seyn möchte. Unter andern kam mir gleich anfangs ins Gesicht/ ein überauß schöne / frühzeitige / süsse Trauben an dem Nazaretischen Rebstock: Zu dessen Wurtzel dise Zuschrifft zulesen ware: Ego quasi vitis fructificavi suavitatem odoris & flores mei, fructus honoris & honestatis, Ich bin ein Rebstock mit Früchten/ und süssen Geruch lieblich auffgewachsen/ und meine Blüe seynd Früchten voller Ehr und Ehrbarkeit. Als wollte sie sagen: Ich bin die süsse Trauben oder jene edle Frucht des fruchtbarn Rebstocks/ auß welcher eben der jene liebliche und kräfftige Wein gemacht wird/ so uns ein Erquickung gibt in unserer Trangsal und Betrübnuß/ zumahlen auch macht/ daß wir vergessen alles Leyds/ Jammer und Elends/ so wir außgestanden / oder noch außstehen werden. Diser Rebstock/ Trauben und Wein ist (geistlicher und sittlicher Weiß davon zureden) Maria die Königin des allerheiligsten Rosenkrantzs: Maria de Victoria, unser Patronin und Fürsprecherin / die wir heut grüssen und flehentlich ehren / loben und preisen / Auxilium Christianorum, ora pro nobis, du Hülff der Christen bitt für uns.

Eccles. 24. v. 23.

Zu unserm Vorhaben ehret und commendirt sie der himmlische Bräutigamb mit disen Worten: Guttur tuum sicut vinum optimum, dein Kehl ist wie der allerbeste Wein. Die Kehl aber der Jungfrauen bedeutet das Lob GOttes und ihr süsse und kräfftige Fürbitt/ die sie bey GOtt für uns thut und einlegt in der Noth/ wann wir betrangt seyn und in Gefahr stehen: Benantlich in Kriegs-Nöthen/ wie zu Ende diser Predig soll gesagt werden.

Cant. 7. v. 9

Unter andern Rätschl-Fragen / dergleichen man/ die Menschliche Witz zuversuchen/ pflegt Kurtzweil halber aufzugeben / bey einem freundlichen Gespräch / ist auch dise: Rath; rath! was ist das?

Den besten Vogl schießt man nicht:
Die beste Blum brockt man nicht:
Das beste Holtz fällt man nicht.

Ist nun einer kein Oedipus, und nit geschwind damit einer füglichen Antwort/ so wird Sphynx bald und hurtig sich einfinden und solche Rätscherische Frag auffleſen und sprechen: Der beste Vogel ist die Bien/ oder das arbeitsame Imblein/ das schiest man nicht/ damit man nicht deß süssen Honigs/ und Wachs entraten müsse. Die beste Blum ist die Korn- und Dinckl-Blühe/ die brockt man nicht ab/ sonst würd man wenig einschneiden. Das beste Holtz ist der Rebstock/ den fält man nicht/ haut ihn nicht auß/ so lang er grünet/ damit man Trauben/ und auß den Trauben den Most/ und nachmahl den Wein haben könne/ der GOtt und den Menschen lustig macht. Ein sittlicher und geistlicher Rebstock: ja ein süsse Wein-Trauben ist Maria/ die Gebärerin GOttes: Ego quasi vitis fructificavi &c. Ich hab Frucht gebracht/ wie ein Rebstock/ kan Maria sagen. Sie ist die Trauben/ von welcher Matthäus der Evangelist schreibt im Stammen-Buch Christi/ de qua natus est JEsus &c. *Matth. 1. v. 16.* Von welcher geborn ist JESUS der Welt Freud und Heyland/ der mit seinem kostbaren Blut die Wunden/ der Sünder (wie der barmhertzige Samaritan deß neben dem Weeg ligenden halb todten Wanders-Mann zwischen Jerusalem und Jericho Wunden mit Wein) hat außgewaschen. Maria die gebenedeyte Jungfrau/ und Königin deß allerheiligstẽ Rosenkrantzs/ ist jene allersüssiste Trauben/ von welcher Salomon gesprochen: Ubera tua sicut Botri vineæ: deine Brüst seynd/ wie die zeitige Trauben deß Weinbergs: Ein recht süsse Trauben: O dulcis virgo Maria! O süsse Jungfrau Maria! singt die Kirchen. *Cant. 7. v. 8.* Ein schöne grosse/ und von aller Masen befreyte Trauben: Tota pulchra es amica mea, tota pulchra es & macula &c. *Cant. 4. v. 7.* Dann du bist gantz schön/ gantz schön bistu/ mein Freundtin/ und kein Mackl ist an dir. Ein recht vollkomne Trauben/ wie sie darfür angesehen der Ertz-Engel Gabriel/ da er sie also grüste: Ave gratia plena, gegrüst seyestu voller Gnaden. Mit einem Wort: Maria die Mutter GOttes ist der Wein selbsten/ von welchem nærckwürdig Richardus à S. Laurentio über die Wort deß himlischen Bräutigambs: Ubera tua sicut Botri &c. Also schreibt: Sicut vinum profluens ex botris inebriat homines & miseriarum suarum obliviſci facit: sic lac ex uberibus Mariæ instillatum Christo, facit eum obliviſci vindictæ. Gleich wie der Reben-Safft/ den man auß den Trauben preßt/ die Leuth truncken/ und ihres Layds vergessen macht/ also hat die Milch/ so Maria Christo auß ihren Brüsten eingeschenckt/ so vil vermocht/ *Richardus à S. Laurent. in 7. c. cant lib. 5. de laud. B. V.*

daß

daß er an die Rach nicht mehr gedacht hat. Sonderlich zu Zeiten deß Heil. Dominici und S. Francisci, Recense & intere, hic historiam illam & apparitionem, quæ passim à multis Authoribus de hisce duobus Patriarchis recensetur.

Ich sage aber noch ein mehrers. Nicht allein Christum hat der süsse Safft unser geistlichen Marianischen Wein-Trauben besänfftiget; sonder er gibt auch uns die allerbeste Hertz-Stärck / und Erquickung ab in allem Hertzenlayd / Angst / Trübsal / Jammer und Noth; dahero wird sie gleichsamb überhaubt; und in einem kurtzen Begriff genennt: Consolatrix afflictorum, ein Trösterin der Betrübten. Von einem gewissen Geist-Mann aber: Vinum lætitiæ & vitæ æternæ: Ein Wein der Freuden und deß ewigen Lebens. Wem vor disem von einem Wein-Stock oder Wein-Reben getraumt hat / ware es ein gutes Omen / und hielten es die Alten für ein gute Weissagung / und glückseeligen Außgang eines solchen Traums. Dahero als Astyages der Persianer und Meder König einstens einen Traum gehabt / als wuchse auß dem Leib seiner Tochter Mandanes ein Reb-Stock / der seine Zweig und Blätter durch gantz Asiam außbreitete; hat der Außgang disen Traum bewehrt: in dem Cyrus sein Enckl / gantz Asien mit seinen sighafften Waffen bezwungen hat.

Genes. 40. Deßgleichen wissen wir auß göttlicher Schrifft: daß der Traum dem Credentz-Meister deß Pharaonis vom Reb-Stock mit drey Reben-Zweig oder Geschoß nichts böses; sonder was guts / nemblich die baldige Erlösung aus der Gefängnus / so nach drey Tagen erfolgt ist / bedeuten habe. Wie ein Traum ist unser gegenwärtigs Leben / und vergehet endlich wie ein Traum: velut somnium avolans non invenietur, transiet sicut visio nocturna, sagt Job vom gebrächlichen

Job. 20. Menschen. Es ist aber ein gutes Omen / Vorbedeutung / oder Losung: wann uns in disem armseeligen Leben / als in einem Traum gleichsamb / vorkombt / oder sich sehen last / diser Marianische Reb-Stock und geistliche Trauben Maria / welcher sich fruchtbar sehen last / und seine Zweig (forderist in der Andacht deß Heil. Rosenkrantzs und desselben Ertz-Bruderschafft / auch in andern Marianischen Sodalitæten / und Gesellschafften) außbreitet in der gantzen Welt: und die Süssigkeit dises Trauben verkosten unzähliche Menschen: Ja es wird vil zu lang werden / wann ich hie solte erzehlen / wie vil tausend Betrübte schon durch den gantzen Erd-Kreiß sich von dises Reb-Stocks Früchten / und Trauben ergötzt / und erquickt haben.

Ich

Ich will nur etwas weniges anregen: was sich am meisten auff unsere gegenwärtige betrübte Zeiten schicket und zum Trost aller Liebhabern Mariä sagen läst.

Ein schönes / und zu mahlen kräfftiges Mittel für die Betrübten und Trostlosen schreibt vor der weise Salomon / wann er spricht: Date siceram mœrentibus & vinum his, qui amaro sunt animo bibant & obliviscantur egestatis suæ, & doloris sui non recordentur amplius, das ist: gebt süsses Tranck den Traurigen / und Wein die eines betrübten zerschlagnen Hertzens seynd: last sie trincken / auff daß sie vergessen ihrer Armuth / und nit mehr ingedenck seyn ihres Schmertzens. Behüt GOtt! was haben für Betrübnuß / Kummer und Jammer / dise vergangene / verdoplete Türckische und Frantzösische Krieg nur uns Teutschen schon mehr / als 12 Jahr über den Hals gezogen / ist zwar am Tag und männiglichen bekant; aber wer wils außsprechen? das Kriegs-Feuer gieng zum ersten auff in Ungarn durch die Rebellanten und Mal_contenten; erhebte sich aber bald in ein so erschröckliche Brunst: daß die Käyserl. Haubt- und Residenz-Stadt Wien in Osterreich von 200000. Mann barbarischen Volcks / Türcken / Tartarn und Rebellischen Ungarn schon würcklich über 2. Monat belägert worden: Ja auch gewaltig gestürmet / beschossen / geängstiget und beträngt: alles ward von dem rauberischen Theckelisch- und Tartarischen Troppen in Vicinia, und selbiger Gegend herumb / auff etlich Meil-Wegs mit Feur und Schwerdt in Grund und in Boden hinein verwüstet: vil tausent Christen seynd in die Sclaverey / und armseelige Dienstbarkeit sambt Weib und Kind hinweg geführt worden / allwo sie Hunger und Durst / und andere unbeschreibliche Dienstbarkeit unter den Peitschen und Prügien elendiglich haben müssen außstehen / crepirn und verschmachten: und wie vil haben sonsten ins Gras gebissen. Date siceram mœrentibus & vinum his, qui amaro sunt animo &c. Nicht vil geringer ist es hieroben hergangen an dem Rein-Strom / bald nach Eroberung der starcken Vor-Maur deß Ungerlands Griechischen-Weisenburg / wie auch meistens bekannt / und Jederman selbsten weiß / wann ich schon schweig; die wissens aber am allermeisten / welche als Geistl. und Gefangne mit geführt worden / dise will ich lassen reden. Dises Kriegs-Spiel / dise jämmerliche Tragœdi, wolte GOtt! es wäre auß. Wer gibt uns bey so gefährlichen Zeiten und grossen Betrübnussen einen süssen Trunck-Wein / damit wir in et-

Proverb. 31. v. 6. & 7.

Proverb. 31. v. 6.

was unsers innerlichen Schröckens / Schmertzens und Hertzen-Layds vergessen möchten ? Ich glaub gäntzlich / kaum wird uns etwer einen bessern geben/als Maria die Trösterin der Betrübten/ die schon vilmahlen den ihrigen (sonderlich den Christen wider die Barbaren) beygestanden und im Krieg zu Hülff kommen. Weßwegen dann sie gar recht in den hochen Liedern Salomonis dem Thurn

Cant. 4. v. 4. Davids / (woran tausent Schilt hangen und allerley wehrhaffte Instrument, und Kriegs-Waffen zu sehen seynd) verglichen wird. Nicht allein darumb/ dieweilen sie allerhand Beschützungs-Mittel hat/den Ihrigen zu helffen; sondern auch dieweilen die meiste Christliche Kriegs-Helden / Feld-Obriste und Generals-Personen/ die etwan da und dorten einen herzlichen Sieg oder Victori, von den Barbarischen Feinden darvon getragen / fast allzeit / nach GOtt Mariä der seeligsten Jungfrauen solchen glücklichen Außgang haben zugeschriben. Dahero ist sichs gar nicht zu verwundern / vil weniger uns recht-gläubigen Christen abzusprechen: Daß wir nach GOtt in dergleichen schweren Kriegs-Gefahren am allermeisten auf Mriam sein allerwerthiste Mutter trauen und bauen/bey ihr unser Zuflucht suchen und ordinari erlangen: Dann warumben ist der angemenschte Sohn GOttes auf dise Welt kommen? warumben hat er einen so mühesamen Feld-Zug von Himmel herab genommen/ bey Maria eingekehrt und in ihr Mensch worden? Darumb: auf daß wir bey derselben sollten unser retirada suchen / unser Zuflucht nemmen / sie wider unsere Feind anruffen und für unser allerbeste Schutz Frau aufferwöhlen/ut det siceram mærentibus & vinum his, qui amaro sunt animo, &c.

Mieche-vienſis diſc. 370. n. 2.

Maria die Himmels-Königin ist die jenige/sagt Justinus Michovienſis: per quam Imperia, Regna, Urbes, Dominia à Barbaris occupata, è manibus eorum rursus erepta & suæ libertati restituta sunt, fugatis vel cæsis ad internecionem tyrannis, durch welche gantze Königreich/ Stätt und Herrschafften / so die Barbarische Feind uns haben abgetrungen und eingenommen / ihnen widerumb auß ihren Händen seynd gerissen worden und in die vorige Freyheit gesetzt: Nachdem die Tyrannen entweders durch ein schandliche Flucht verjagt / oder getödet worden seynd. Bringt zugleich obgemelter Author einen gantzen Catalogum der herzlichsten Victorien und Sieg/ auß die Ban/ welche wir Christen wider dise oder jene Feind erhalten haben. Als zum Exempel: 1. Wie Justinianus der Christliche

Käyser durch seinen Feld-Herrn Narsetem mit Hülff und Beystand Mariä der Mutter GOttes gantz Italien von dem schweren Joch der Gotten/ darinn es über die 60. Jahr gesteckt und sehr gedruckt worden/ wider erlöst hat. 2. Wie ebenfalls der Käyser Heraclius zum zweyten mahl die Persianer geschlagen und sie durch Mariam als seine Schutz-Frau und Helfferin überwunden. 3. Wie die Welt-berühmte Stadt Constantinopel von zweyen verschiedenen schweren Belägerungen/ eins mahl von den Persianern/ das ander mahl von den Saracenern durch Beystand Mariä wunderbarlich erlediget und befreyet worden. 4. Wie Pelagius ein Fürst der Assuren durch Mariam ein ansehliche Victori wider die Mohren erhielte. 5. Wie Andreas ein Feld-Obrister des Constantinopolitanischen Käysers Basilii wider die Saracener. 6. Wie Alphonsus der achte König in Castilien wider die Mohren. 7. Wie Alphonsus der neunte König in Hispanien wider die Saracener. 8. Wie Jacobus der erste König in Arragonien/ mit dem Zunamen Victoriosus der Obsiegende/ auch wider die Saracener. 9. Wie Carolus der sibende/ König in Franckreich wider die Engelländer. 10. Wie Philippus auch König in Franckreich/ mit dem Zunamen Pulcher. der Schöne/ und noch ein anderer Philippus Valesius auch König in Franckreich wider ihre mächtige Feind ansehliche Victorien und Sieg erhalten durch Hülff und Beystand Mariä. Will jetzt nichts sagen von den Orientalischen und Griechischen Käysern Joanne cognomento Zemisces und Joanne Comeno, nichts von verschidenen anderen grossen Häuptern/ Königen in Portugall/ Pohlen/ &c. denen allen Maria/ weilen sie von ihnen angeruffen worden/ getreulich und wunderbarlich im Krieg und höchster Gefahr ist beygestanden. Wie offt hat Maria bey uns Catholischen Christen dise oder jene schwere Belägerung der Feinden auffgehebt und den Feind zuruck geschlagen? Wie man weiß von Rhodis/ allwo Maria mit dem H. Joanne dem Tauffer in einem Schnee-weissen Kleid ob der Statt-Mauren mit Spieß und Schilt in der Hand erschinen/ und die Türcken zuruck getriben. Item von Tornai/ da sich dise Statt dem Feind schon ergeben wollte/ haben die Burger/ nachdem sie einem wunderthättigen Mariä-Bild in der Haupt-Kirchen die Statt-Schlüssel angehängt und mit vertrauen noch einmahl in den Feind gesetzt/ denselben glücklich von der Belägerung abgetriben: Item von Carnut/ und vilen andern Städten mehr. Und damit ichs

Baronius ad annum Chr. 553. Historia Græc anno Ch. 626. Idem Baronius in annalib.

Circa annum Chr. 480.

Circa annum Chr. 1340.

Beschlüsse/ was soll ich sagen (zum Vorhaben der heutigen festiviret) von jener fast niemahls dergleichen erhörten Victori und herrlichen Sieg Maria de Victoria, von welchem das heuttige Fest den Namen hat? Als in dem Jahr Christi 1571. der Türckische Groß-Vezier den 7. Octobris, an einem Sonntag/bey denen Meer-Inslen Echinacles genannt/von unserer Christlichen Schiff-Armada, unter dem Joanne Austriaco, da B. Pius der 5te den Päbstl. Stuhl regierte/völlig aufs Haupt ist geschlagen worden durch Beystand Mariä unser Königin des Rosenkrantzs 180. Schiff warden erobert/90. versenckt 20. verbrennt. Der Türcken seynd in diser Meer-Schlacht gebliben 30000. gefangen 10000 und 15000. der Christlichen Sclaven erlöset worden Allda ware Mariä / Guttur licut vinum optimum, ihr Kehl/ Fürbitt/ Hülff und Beystand der beste Wein des Trosts/ und brachte Freud den Traurenden; sonderlich dem seeligen Pabst Pio, welcher auß sonderbarer Offenbahrung noch selbigen Tag dise Victori erkannt. Dabat siceram mœrentibus & vinum, qui amaro sunt animo. Da ware Maria ein süsser Trost-Wein/ und hieß es: Spiritus meus super mel dulcis & hæreditas mea super mel & favum. Auch ein recht kräfftiger Stärck- oder Krafft-Wein: In Jerusalem potestas mea. In dem sie ihre liebe Christenheit gegen selbigen unsern abgesagten Erb-Feind so meisterlich beschützt hat. Fürnemblich hat sie als unser Schutz-Frau und Patronin dem Türckischen Mondschein und monsichtigen Türcken seine gespitzte Hörner zimblich abgestossen / seine Macht geschwächt und G'walt zerbrochen / wie auch in disem letstern Türcken-Krieg. Weßwegen ihro der überwundene Mond-Schein billich unter die Füß gerathen/ daß es nunmehr in der Wahrheit heißt: Luna sub pedibus ejus. Der Mond ist unter den Füssen Mariä. So vil hat nun geblühet und gefruchtet unser geistlicher Weinberg: Guttur tuum fuit vinum optimum. Maria ist uns worden ein lieblicher und süsser Trost-Wein Bibite & inebriamini charissimi. Ihr meine liebste Marianische Zuhörer! Trincket und werdet voll von disem Wein/ ich will sagen: Schöpfft zu Maria ein inbrünstige Andacht/ habt in allen euren Nöthen und Betrangnussen zu derselben ein starckes Vertrauen/ als eurer Haubt-Patronin und Schutz-Frau/ nembt nach GOtt zu ihr euer endliche Zuflucht/ sie wird euch helffen und schützen / so wahr / als sie mit ihrem siegreichen Namen / heißt Maria.

Amen.

Eccles. 24. v. 27.

ibid. v. 15.

Cant. 5. v. 1

Predig/

Dom. 1. Octobris, seu in Festo Mariæ de Victoria.

Innhalt.

Die Andacht und das Gebett des H. Rosenkrantzes ist ein mächtiger Schilt wider alle sichtbare und unsichtbare Feind der Christen; absonderlich der Christlichen Fürsten und Potentaten/ wann sie wider die Feind der Kirchen gen Feld ziehen.

THEMA.

Surgite Principes, arripite Clypeum.
Stehet auf ihr Fürsten und ergreiffet den Schilt. Isa. 21. v. 5.

EXORDIUM.

Ann Maria die Himmels-Königin unter anderm Ehren-Tituln genennt wird / Regnorum stabilimentum, Provinciarum Munimen, civitatum Murus & ante-murale, &c. Ein Bestätigung der Königreich/ ein Schutz der Provintzen und Länder/ ein Maur/ oder noch besser ein Vor-Maur der Stätt/ ꝛc. Warumben sollte ichs nicht auch können nennen ein Schilt der Fürsten und hochen Häubtern/ sonderlich der Christli-

chen Potentaten / wann sie Krieg führen: und wider ihre Feind ins Feld ziehen: dann sie ist ja ohne das ein allgemeine Hülff der Christen/
Litan. Lauret. von welcher gesagt wird nit allein / daß sie seye auxilium Christianorum; sondern terribilis, ut castrorum acies ordinata. Erschröcklich
Cant. 6. v. 3. wie ein wolgeordnetes Kriegs-Heer / wie sie sich dann offt gegen denen Christen Feindten hat sehen lassen. Terribilis erschröcklich / denen Türcken und Saracenen / terribilis den Mauren und Tartarn / terribilis erschröcklich auch den Ketzern und allen Feindten der Christlichen Catholischen Kirchen / welches absonderlich erschinen umb das Jahr Christi 1571. den 7. Tag Octobris, an einem Sonntag zu Zeiten / und Regierung deß seeligen Pii. deß fünfften diß Namens Römischen Pabsts / an welchen Tag der türckische Mond ein erschröckliche Finsternuß gelitten: an disem Tag ist der türckische Blut-Hund ziemlich gebissen und zerrissen worden: da haben wir Christen unter der Generalität und Anführung deß Christlichen Kriegs-Heer Joannis Austriaci natürlichen Sohns Caroli deß fünfften Römischen Käysers / auff dem Wasser unweit von Naupacto deß Achaischen Meers ein herrliche Schiff-Victori wider den Erb-Feind deß Christlichen Namens erhalten / durch Beystand / und Hülff der Himmels-Königin und glorwürdigen Patronin deß Rosenkrantzs Mariä durchs Gebett deß H. Rosenkrantzs in diser Meer-Schlacht sollen der Türcken mehr als 30000. geblieben seyn / bey die 10000. gefangen / und nahe bey die 15000. Christen aus der harten Dienstbarkeit erlöst seyn worden. Zur schuldigster Dancksagung hat obbesagter B. Pius 5. Römischer Pabst das heutige Fest unter dem Titl und Namen Mariæ de Victoria, oder vom Sieg eingesetzt / hernach auch Gregorius 13. unter dem Titl deß Rosenkrantzes bestettiget / und auff den 1. Sonntag in October in dem gantzen Prediger Orden / wie auch in der gantzen Christenheit in allen Kirchen und Pfarren / wo die löbl. Ertz-Bruderschafft deß Heil. Rosenkrantzs ist eingepflantzt / zu halten anbefohlen. Und diß ist der Ursprung deß heutigen Festis Mariæ de Victoria, oder Rosenkrantz / den ich ja billich darumb nennen kan ein Schild der Fürsten und Potentaten / welchen sie behertzhafft ergreiffen solten / so offt sie sich wider die Feind der Kirchen / absonderlich wider denselben Ertz-Feind und Barbarischen Blut-Hund den Türcken / außrüsten und ins Feld ziehen. Ein mehrers solte hiervon lehren gegenwärtige Predig in JESUS und Mariä Namen ꝛc. Attendite.

Gantz recht zu meinem Vorhaben schickt sich jenes Emblema,

oder

oder Sinnbild / welches ihme hat mahlen lassen Alexander Farnesius der Römischen Kirchen Cardinal. Sein Symbolum war ein Schild / oberhalb dessen gienge auß einer Wolcken eine Menschliche Hand / haltrent einen Rosenkrantz mit diser Beyschrifft: Huc collima. Hieher ziehle / er wolte sagen / der Heil. Rosenkrantz ist mein Schild und Schutz: wer diß Zeichen / disen Schild den Rosenkrantz hat; aber nit nur im Hauß / nit nur an der Gürtel / im Hosensack / in der Hand ꝛc. Sondern auch im Mund / im Hertzen / in Gedancken / in der Betrachtung / der darff sich vor keinem feindlichen Anfall förchten / sichtbare und unsichtbare Feind wird er jagen / und schlagen.

Alexander ab Alex.

Alexander ab Alexandro schreibt / daß man vor Zeiten / sonderlich bey den Heyden / unterschiedliche Kriegs-Zeichen im offentlichen Feld gebraucht. Das aller erst soll gewesen seyn ein Büschele Heu / welches sie auff ein lange Stangen gesteckt / und also dem Kriegs-Volck voranführten. Darnach seynd erst die Kriegs-Fähnlein / und Standarten auffkommen / in welchen sie unterschidliche Zeichen gefiehrt. Die Römer führten allzeit einen Adler / die Atheinenser eine Nacht-Eul / die Thebaner das Thier Sphinx genannt / die Babylonier eine Tauben / die Cymbrier einen Ochsen / die Spartaner einen Dracken / die Lacedemonier einen Raub-Vogel / die Mauritaner einen Löwen / die Lybier einen Hund / die Practier ein Pferd / andere Völcker etwas anders. Wir Christen aber / und sonderlich wir Catholische / Römisch-Apostolische Christen / die wir alle unter dem Creutz-Fahnen JESU Christi streiten und kriegen / was könten und solten wir rühmlicher in unserm Schild und Fahnen führen / als eben die Bildnuß Mariä sambt dem heiligen Rosenkrantz.

S. Chrysostomus.

Verlangt ihr zu wissen. AA! was diser Schild für Krafft und Würckung wider unsere Feind habe? Ich will euchs sagen auß dem H. Chrysostomo, was diser sagt vom Zeichen deß Heil. Creutz / das sage ich vom Heil. Rosenkrantz / welcher zu forderst mit disen Gnaden-Zeichen pranget. Rosaria arma sunt victricia, & trophæum reportantia, & quæ regum armis in bello vinci non possunt, his armis expugnantur. Die Rosenkräntz Mariä seynd obsigende Waffen / und bringen mit sich den Triumph / und was von denen Königl. Waffen nicht kan bezwungen werden / das wird mit disen geistlichen Waffen überwunden und bestritten. Ergo so sprich ich dann zu / nicht allein den hohen Häuptern der gantzen Christenheit: Surgite Principes stehet auff ihr Fürsten / erzeiget eur Macht / last sehen eur Dapfferkeit /

keit / sondern auch der gantzen Christlichen Gemein ins gesambt arripite Clypeum, ergreifft den Rosenkrantz / das Heil. Gebett / sonderlich wider den blutdürstigen Erb-Feind den Türcken. Ihr werd spüren wie mächtig das Heil. Gebett / und ihm an Stärcke nichts gleiche.

Surgite, stehet auff ihr Christen! Auff auff! du edles Teutschland! Auff auff! du gesambte Christenheit! die Türckische Monarchia ligt in der Ohn-Macht. Es hat diser Türckische Blut-Hund / so wol zu Land / als zu Wasser / so wol in Ungarn / als in Morea gute Stöß vor etlich Jahren bekommen. Auff auff! ihr Christen! gebt ihms noch besser durch das heilige Gebett / wir können nicht alle im Feld seyn / und mit der Faust streiten / wol aber daheimb / mit dem Mund / mit dem Gebett / mit dem Heil. Rosenkrantz. Wir können nicht alle Kriegs-Leut und Soldaten seyn / diese wollen wir streiten und fechten lassen in Ungarn / und anderstwo / in deß Feinds Landen; wir aber wollen hie GOtt bitten / und den Heil. Rosenkrantz / als ein rechten Kriegs-Schild / als ein starcke Wehr wider unsern Erbfeind ergreiffen. Magna enim arma sunt preces, spricht aber mahl der H. Chrysostomus, grosse Waffen und ein ergebliches Gewehr ist das Heil. Gebett / gehen uns ab die Martialische Waffen / last uns ergreiffen die Marianische / das heilige Gebett ist für uns die beste Wehr / der Rosenkrantz der beste Sebel. Last uns mit dem frommen Abraham erheben unser Hertz und Mund in dem Gebett / so werden wir auch nur mit wenig überwinden / wie er / alle unsere Feind. Last uns mit Moyse unsere Händ Creutzweiß zu GOtt erheben / so werden wir / wie er / wider die Amaleiter, also wir wider die Machometaner den Sieg erhalten. Magna arma sunt preces. Grosse Waffen seynd das Gebett. Durchs Gebett hat der Christliche Käyser Theodosius (welcher auch im Feld-Läger gantze Nächt gebettet) alle seine Feind überwunden; sonderlich die zwey Tyrannische Gesellen Eugenium und Arbogostem. Durchs Gebett hat Käyser Demisca 3. hundert tausend Barbarn, Bulgarn und Scythier in die Flucht geschlagen. Durchs Gebett / hat der H. Käyser Heinrich seine mehriste Victorien erhalten. Mit dem Gebett haben wider ihre Haubt-Feind gestritten und obgesiget vil andere Christliche Fürsten / König und Potentaten: als der H. Stephanus König in Ungarn / Carolus in Dennemarck / Leopoldus der H. Marggraff in Österreich.

S. Chrysostomus.

Ich kan / und soll heut nicht verschweigen / was der H. Thomas

de

de villa nova Ertz-Bischoff zu Valenz in Spanien einst (da man auch/ wie jetzt / die Waffen wider den türckischen Erb-Feind ergriffen) auff offentlicher Cantzel geprediget / und nachmals auch schrifftlich hinderlassen: seine Wort seind dise: Ob schon der Allmächtige GOtt gantz willig und bereit ist / uns zu helffen; so will er doch von uns gebetten seyn: damit nemblich geschehe und erfült werde / was in göttlicher Schrifft geschrieben stehet: Clamabis ad me & eruam te & honorificabis me, du wirst zu mir schreyen und ich will dich herauß reissen und erretten / und du wirst mich loben und preisen. Damit auch der Königl. Prophet Beweißthumbete / wie nutz und ersprißlich dises Geschrey were zu unser Erlösung / widerholet er in einem Psalm viermahl jene Wort: Clamaverunt ad dominum & exaudivit eos &c. Sie haben zum HErrn geruffen / da sie in der Trübsal wahren / und er hat sie erhöret / und auß allen ihren Nöthen errettet. Damit hierdurch ein jeder soll erkennen / wie leicht GOTT jemand erhöre / und wie willig er seye / denen Bettenden / und Hülff begehrenden beyzuspringen.

Thomas de villa nova serm. de expedit Turc. Psal. 49. v. 15.

Psal. 106.

Deßwegen AA! Zuhörer! Last uns dise so kräfftige Waffen / will sagen / das heilige Gebett / den Heil. Rosenkrantz / ergreiffen und allenthalben zu GOTT mit Hertzen und Mund ruffen: O HErr! stehe uns bey / hülff uns in der Noth. Schütze und segne unser Christliches Kriegs-Heer. Bewahre es vor bösen Suchten und Kranckheiten / vor Hunger und Pestilentzen / vor allem Ubel. Wir seynd auch bereit unser im Feld stehenden Armee zu helffen; zwar nicht mit Munition Martialischen Waffen und Geld / sie ist zu weit von uns entlegen; sondern mit dem Gebett / mit geistlichen Waffen. Dann auff solche weiß wird auch unsere Christliche Armee stärcker / und grösser werden / als die türckische / unsere geistliche Waffen werden auch einen Nachdruck geben / die Pfeil des Gebetts werden vil besser durchdringen / als der Türcken und Tartarn Materialische Pfitzer / die bettende Zungen deß Gebetts werden vil schärffer und hefftiger schneiden und stechen als die türckische Säbel und Schwerdter / unsere auffgerechte Händ zu GOtt werden mehr außrichten / als die Faust / unserer Feind. Und auff Dise weiß können wir auch von weiten / und in Abwesenheit mit den Türcken ritterlich streiten und kämpffen; ja gar leicht überwinden / und gar außm Feld schlagen. Wie auch durch die Hülff GOttes geschehen.

Ista concessa habita fuit tempore Belli Turrios, & Solutâ obsidionis Viennensi.

Wist ihr aber. AA! umb was wir zu diser Zeit zum allermeisten GOtt bitten sollen? villeicht / möcht einer sagen / umb einen reputirlichen lieben Frieden. Ach nein! es ist jetzt kein Zeit umb ein türckischen Frieden zu bitten; sondern umb etwas anders: Haben wir Frieden mit den Barbarn und Türcken / so werden wir haben den nachbarlichen Christen Krieg in dem Römischen Reich / oder benachbarten Christlichen Königreichen / und wird ein Christ den andern auffreiben. Umb was dann? bitten und betten sollen wir / nicht umb der Türcken Frieden: sondern umb Einigkeit der Christlichen Potentaten; aber Zertrennung deß Ottomanischen Reichs.

Wir sollen einst die Türcken nach affen. Die Türcken wann sie herrliche Victorien erhalten und obsigen / A! so bitten sie wol umb keinen Frieden: sie heben ihre Händ auff / loben und preisen GOTT den Allmächtigen / besonders aber auch ihren Propheten den Machomet, den Botten GOttes und innersten Freund / wie sie ihn nennen. Ferners bitten sie weiter: daß GOtt wolle die Uneinigkeit und Zwytracht unter den Christen schlichten und schicken / daß die Obrigkeiten wider die Unterthanen / und die Unterthanen wider die Obrigkeiten sich auffwiglen / darauß grosses Unheil entstehet. Wenigst wird uns erlaubt seyn / womit umb die Uneinigkeit der Barbarischen Völcker / auffs wenigst umb Einigkeit der Christlichen Potentaten eyfrigst zu bitten und anzuhalten. Dann wahr / ja gar zu wahr ist jenes adagium, so auch dem weisen Salustio seinen Ursprung gewonnen: Concordia res parvæ crescunt, discordia dilabuntur, durch Einigkeit thuen schlechte und geringe Sachen wachsen und zunehmen; durch Uneinigkeit aber gehet widerumb alles zu Grund.

Salustius.

GOTT dem Allerhöchsten seye ewiger Danck / Lob Ehr und Preiß / die gesambte Christenheit ist von vil hundert Jahren her nie in so güter Verständnuß und Christlicher Einigkeit gestanden / wie jetzt. Umb dise Last uns bitten und betten. Surgite Principes, arripite Clypeum. Stehet auff ihr Fürsten / nembt vor euch und ergreifft / haltet fest den Schild der Einigkeit. Surgite Principes! Stehet auff ihr Chur- und Reichs-Fürsten / stehet dermahlen ritterlich bey dem Römischen Adler / verharret unzerbrechlich in eurer geschloßnen Allianz. O ihr Löwenheldische Fürsten! schwinget und erhebet über sich disen Einigkeit Schild / und bedecket damit zu aller erst das Römische Reich / eur liebes und werthes Teutschland / hernach die angräntzende Christliche Länder und Provinzen; sonderlich das be-

Tempora obsid. Viennens.

krangte und schier blutschwitzende Königreich Ungarn: reisset es einmahl völlig auß den Klauen deß Christlichen Bluts-begierigen Tiger-Tiers oder türckischen Raub-Vogels. Surgite Principes! Auff auff du gesambte Christenheit! und alles was den Christlichen Namen trägt / vereiniget eure Gemühter / rächet die vilfältige Schmach und Unbild / welche der türckische Ubermuth hat angethan der Christenheit / ersetzet eurem Erlöser Christo widerumb die Ehr / so ihm der verruchte Machomet genom̃en: zertrennet die eysene Band und finstere Kercker / in welchen noch so vil tausend gefangene Christen leiden und seufftzen / als welche Tag und Nacht nichts anders gedencken / als an eure vereinigte Waffen / last euch zu Hertzen gehen / so vil tausend unschuldige Kinder / welche diser aber türckische Herodis-Bruder auß den Armen der Christlichen Mütter gewalthätig hinweg geführt.

Si filii Abrahæ estis, opera Abrahæ facite. Ich will sagen / wenn ihr rechtschaffene Christen seyt / so thut auch / was rechtschaffenen Christen gebührt. Dann es nunmehr in eurer Macht / und folgsam in eurem Willen stehet / Christi Ehr und Glory zuerhalten und zuvermehren. GOtt will auch helffen und beystehen. Maria de Victoria, deren Fest wir heut begehen / ist auch wilfährig und eben so starck und mächtig / als vor hundert Jahren. Arripite Clypeum! auff du gesambte Christenheit / ergreiff die geistliche Waffen / nimbe in die Hand den Rosenkrantz und Marianischen Psalter / ruffe an die Helfferin der Christen.

Zur Hülffleistung wird sonderlich erfordert das posse und das velle, die Macht und wilfährige Barmhertzigkeit. Nun Maria de Victoria, unser deß Rosenkrantzs Patronin / kan helffen und will helffen: dann wer ist nach GOtt mächtiger und barmhertziger als Maria. Der Seraphische Lehrer Bonaventura zeigt uns / wie mächtig Christus und wie mächtig Maria / über die Wort deß Engels Gabriel dominus tecum. Der HErr ist mit dir / und sagt: Quia dominus potentissimus tecum est, ideo & tu potentissima secum, potentissima es per ipsum, potentissima es apud ipsum, ita ut verè dicere possis illud Ecclesiast: In Jerusalem potestas mea, verte Germanicè ad libitum. *S. Bonavent. in specul. Virg c. 8. Eccl. 24. v.*

Groß war vor Zeiten die Macht Moysis: Dann er verkehrte das Wasser in Blut / er lockte das helle Bronnen-Wasser auß den harten Felsen; groß ware die Macht deß Josue / dann er machte die

Sonnen in ihren völligen Lauff stillstehen. Groß war die Macht Eliä / dann er gebotte dem Feur / daß es in einem Hui 50. Männer verzehrte. Groß war die Macht Samuelis: dann er gebotte dem Himmel zu Blitzen und zu Donnern. Aber noch grösser ist die Macht Mariæ de Victoria, darumb spricht von ihr der himmlische Bräutigamb selbsten. Equitatui meo assimilavi te, amica mea! Meiner Reiterey hab ich dich verglichen meine Freundtin? er will sagen: Meiner Reiterey hab ich dich verglichen wegen so viller Victorien; und Sieg / die du nicht nur wider die Teuffel / sondern so vil Unglaubige / als Türcken und Heyden erhalten hast / und noch kanst / wann du anderst darzu wirst ersucht und angeruffen. Succurre! Succurre! O Maria!

Cant. 1. v 8

Es fält mir etwas ein / meine liebste Marianische Mitglider / und Zuhörer! das ich vermein / es schicke sich auff euch. Die Messinische Völcker führten vor Zeiten in ihren Schilden und Wappen nichts anders / als nur den eintzigen Buchstaben M. diser schickt sich auch gar wol auff euch: eurem Namen gemäß. Nun der Buchstaben M man schreib / oder formir ihn gleich teutsch oder lateinisch / so ist er so geschmitzt / so geschickt / so glat in einander mit seinen dreyfachen Strichen gezogen / daß nichts abgesonderters / nichts zertrents oder zertheilts an ihme zu sehen oder zu finden ist / womit die Messinesser wolten andeuten / wie sie untereinander gesinnet weren / nemblich gantz friedlich und einiglich / mit Leib und Hertz einander verbunden / mit Gemüth und Waffen verknipffet / bey einander zu halten / mit einander zu streiten / und zu kämpffen biß in Todt. O geliebte Marianische Mitglieder / Mitbruder. Surgite Arripite Clypeum. Stehet auff! ergreifft auch disen Schild / worinnen das M. einer so nachbarlichen Einigkeit. Stehet einander mit Mund und Hertzen / mit Rath und That einander auß brüderlicher Lieb bey. Surgite Fratres & Sorores! Auff auff! Ihr Brüder nnd Schwestern deß Heil. Rosenkrantzs / ihr führet auch in eurem Wappen und Schild den neth zu sammen gezognen Buchstaben M. das ist / Mariam / wie auch den Marianischen Rosenkrantz: mit disem Zeichen und geistl. Band bleibt in der Christlichen Lieb einander verknipffet / bettet eins betten / und seyt der tröstlichen Zuversicht / Mariæ de Victoria wird uns beystehen / helffen überwinden und siegen.

Arripite Clypeum, her mit dem Schild / ergreiffet den Ro-

sen-

sonkrantz / last nicht ab von der Marianischen Andacht / ihr werdet erfahren / daß wir noch ferner den Sieg werden erhalten wider unseren Erb-Feind den Türcken durch Beystand Mariæ de Victoria, durch Krafft deß Heil. Rosenkrantzs. Dann was vor Zeiten der Jahel ist gewesen der eisene Nagel / mit welchen sie dem General-Feld-Marschalck Sisaræ den Kopf auff die Erden genaglet: was dem Thebanischen Weib der Stein auff dem Stadt-Thurn / womit sie dem Abimelech den Kopf zerschmettert: was der dapffern Wittib Judith der Säbel / womit sie dem Holoferni den Schedel abgezwacket; was dem heldenmuthigen David sein Schlingen; dem Sambson sein Kinbacken / dem Eliä das Feur / dem Josue sein dreyspitzige Lantzen / das wird uns Christen wider den Erb-Feind seyn der Heil. Rosenkrantz.

Maria de Victoria, Maria von Sieg / Maria sambt dem H. Rosenkrantz wird uns seyn ein starcker Thurn Davids / sicut turris David collum tuum. Als der König David ein herrliche Victori und Sieg wider seine Feind erhalten / hat er auff dem Berg Syon ein sehr hohen und starcken Thurn von Grund aufferbauen und mit starcken Pollwerck / Mauren und Pasteyen / mit zugehöriger Munition, Wöhr / und Waffen wol versehen lassen. Diser Thurn war erstlich ein Trost der Armen (wie Gregor: Nissenus, Pineda und andere schreiben) und Nothleidenten Betrangten zu Jerusalem. Diser Thurn war auch ein unüberwindliche Vestung / darauß man den Jebuseern und andern Feinden kunte dapffer widerstehen / und ein ergeblichen mercklichen Abbruch thun / von disem Thurn geschicht sondere Meldung in den hohen Liedern Salomonis: Ædificata est cum propugnaculis, mille Clypei pendent ex ea, omnis armatura fortium. Warumb so vil Schild? Es haben halt die König und Fürsten vor Zeiten solche Thürn mit dergleichen Kriegs-Rüstung / Schild / Pantzer / Harnisch und Waffen zu ziern und daran zuhencken gepflegt / zum Zeichen deß Siegs und der Victorien ihrer Feind (wie Josephus bezeugt) oder wol auch præcisè zu einer Zierd / wie Maldonatus will. Wie wers' AA! wann ich durch disen Thurn David verstunde die gesambte Christenheit / oder wenigst den Christlichen Hauffen und Kriegs-Heer / welche dermahlen wider den Erb-Feind streiten? diser Thurn ist nicht allein versehen (wie wir gäntzlich hoffen) mit Proviant, Munition und aller Nothwendigkeit; sondern auch umbhängt / und mit Käyserlichen / Königlichen / Churfürstlichen und

Cant. 4. v. 4.

S. Gregorius Nissenus, Pineda & alii.

Cant. 4. v. 4.

Josephus & Maldonatus.

Fürstlichen Schilten und Waffen dermahlen geziert in Symbolum & trophæum justitiæ & victoriæ, zu einem Wahrzeichen / weilen wir Christen haben einen guten Handel / ein gerechte Sach / die allzeit obsiget / und triumphiert. Finio, nun beschlüsse ichs / und hänge auch heutigen Tags meinen vorgewissenen Schilt den Heil Rosen-krantz / oder vilmehr das Heil. Gebett deß Heil. Rosenkrantz daran / damit die gantze Christenheit / und absonderlich heut / die gegenwärtige N. N. Gemein zu trösten / und wolgemuth zu machen (dann sie haben auch ein Theil unter dem streitenden Hauffen) daß sie in disem geistlichen Schilt werden überwinden / und obsiegen / durch Mariam de Victoria, de Rosario, durch den Heil. Rosenkrantz / nicht allein wider den Erb-Feind; sondern wider alle sichtbare und unsichtbare Feind / hie in der Zeit / und dorten in alle Ewigkeit Amen! Amen!

Predig/

Dominica I. Octob. in Festo SS. Rosarij.

Innhalt.

Ordentlicher Bericht/ wie man Sieg und Victorien soll solenniziern und sich nach solchen verhalten.

THEMA.

Exultate & invocate nomen ejus.
Frolocket und rufft an seinen Nammen. Judith. 16.

EXORDIUM.

DUrch was Mittel und Weeg man Sieg und Victori in dem Feld Frid und Ruhestand in dem Land möge erlangen/ haben E. L. und Andacht vernommen in nächster Predig: Wahre Buß und das Gebett vermögen vil bey GOtt/ richten alles auß/ seynd die zwey beste Obristen/ die man denen vor dem Feind stehenden und streitenden Soldaten mag zum Succurs, Hülff und Beystand schicken/ wann die Feind schon nicht so starck und ihnen an der Zahl und Mannschafft weit überlegen ist: Augenscheinliche und handgreiffliche Exempel dessen haben wir im Alten und neuen Testament.

Jo:

Josue der tapffere Kriegs-Fürst hat sich dermassen ritterlich gegen seinen Feinden gehalten/ daß er ein und dreyssig (31) Könige überwunden und aller Orten victorisirt/ obgesieget und das Jo! triumphe! Jo! victoria! gesungen. Was hat ihn aber also behertzt gemacht/ daß er gar offt mit gringer Zahl und Mannschafft ein grossen Hauffen angegriffen? Sein Vertrauen auf GOtt/ sein gutes G'wissen/ der Haß der Sünden und das Gebett/ welches er anstatt eines Schilts brauchte. Niemahlen zoge er seinen Feinden entgegen/ er hatte sich dann zuvor mit seinen Soldaten GOtt versöhnt/ ihne zuforderist und darnach dem Moysi in ein Gebett befohlen/ wohl wissend/daß niemand die Soldaten und ihre tapfere Fäust könne secundiren als eine bettende Zungen.

Durch dise Mittel und Weeg hat Gedeon nur mit 300. Soldaten ein gantze Armee der Medianiter geschlagen. Abraham mit 300. und 18. Männern ein solches Kriegs-Heer überwunden/ welches von 5. Königen geführt worden. Der ohne das in der Buß geübte und im Gebett wohl exercirte König David hat nur mit 400. Mann ein starcke Armee der Amalechiter in die Flucht gejagt. Judas Machabæus, da er die zwey grosse Syrische Feldherzn Apollonium und Seronem überwunden/ das gantze Kriegs-Heer Georgiæ geschlagen/ den Lysiam erlegt/ den Timotheum sambt den Seinigen getödet/ den Nicanorem auffgeriben/ könte alle dise und mehr andere Victorien/ so er jedes mahl mit weit geringerer Mannschafft als des Feinds ware/ erhalten: Niemand füglicher zuschreiben als dem Gebett/ diß war sein Schutz und Pantzer in allen Schlachten: dann er zoge niemahl ins Feld/ er hätt sich dann zuvor der zu Hauß hinterlassenen Priesterschafft Gebett befohlen.

Was soll ich sagen von tapffern Helden und Kriegs-Männern des neuen Testaments/ welche alle ihr Sieg und Victorien GOtt zuforderist/ darnach als einem recht-bequemen Werckzeug dem Gebett zugeschriben: Theodosius hat seine zwey starcke und übermütige Feind Eugenium und Arbogastum mit keinen andern Waffen überwunden als mit dem Gebett. Der tapffere Käyser Joannes Zemisca hat auf einmahl 3. mahl hundert tausent Barbarn/ Bulgaren und Scythen in die Flucht geschlagen mit dem Gebett. Käyser Heinrich der Heilige genannt/ hat seine mehriste Victorien erlangt durchs Gebett. Die Christliche König Stephanus in Ungarn/ Lescus in Pohlen/ Canucus in Denemarck/ Eduardus in Engelland/ &c. haben ihre Sieg und Victorien meistens erhalten durchs Gebett.

Nun

Nun aber wöllen wir auch sehen: Wie man die von GOtt und durch das Gebett erlangte Sieg und Victorien solle solennizíren; das ist/ sich nicht allein darab höchlich erfreuen/ nicht stoltz noch hoffärtig werden/ und sich des Siegs übernemmen; sondern GOtt dem Allerhöchsten schuldigsten Danck erstatten/wie wir dann an der allertapfferisten Heldin Judith/ da sie dem Holoferni den Garauß gemacht/ und disem Haubt-Feind sein Haubt genommen/ haben gesehen geschehen zu seyn: nach solcher Victori und Sieg hat sie sambt ihrem Völcklein die Händ gen Himmel gehebt/ dem Allerhöchsten Danck gesagt/ und wie der H. Text meldet: Cantavit canticum hoc Domino Judith dicens. Judith hat dem HErrn diß Gesang gesungen/ sprechend: Incipite Domino in tympanis, cantate Domino in cymbalis, modulamini illi Psalmum novum. Exultate & invocate nomen ejus, &c. Etwas dergleichen AA! seynd wir GOtt dem HErrn und seiner werthisten Mutter Mariä zu thun auch schuldig. Wie ich in gegenwärtiger Predig will lehren/ und mit mehrerm erklären und darthun/ ꝛc. *Attendite.*

Gantz und gar ist nicht zu zweiffen/ daß man sich nach erhaltener Victori und Sieg wider seinen Feind möge erfreuen und von Hertzen frolocken; Es solle aber solche Freud und Frolockung fein moderat, mässig und nicht excessiv, noch übermütig seyn: Man solle auch darneben GOtt dem Allerhöchsten/ welcher den Sieg verliehen/ schuldigen Danck erstatten/ und vor allem seinem starcken Armb die Victori zuschreiben. Gleich wie im alten Testament gethan hat der starcke Samson/nachdem er mit einem Esels-Kihnbacken tausent Philisteer erlegt/und also wider seine Feind obgesieget/ hat er ohne Verzug GOtt die Ehr gegeben/ nicht ihme selbsten; sondern GOtt zuforderist und seinem Beystand zugemessen/in dem er (wie der Text meldet) selbigen Kihnbacken über sich in die Höche gegen dem Himmel geworffen/ projecit mandibulam de manu, und erhebte dabey seine Stimm und sprach zu GOtt dem HErrn: Tu dedisti in manu servi tui salutem hanc maximam atque Victoriam, Du hast durch die Hand deines Knechts diß sehr grosse Heyl und die Victori und Sieg geben. David der tapffere und Helden-mühtige Hirten-Jüngling hat dergleichen gethan/ als er den hochmühtigen und stoltzen Fleisch-Thurn den Goliath mit einem Kiselstein zu Boden geworffen/ und disem tollen Hanen den Kamb gestutzet und den Schedel mit seinem eignen Schwerdt herunter geschlagen; hat *Judic. 15.*

1. Reg. 17. er neben schuldigster Danckſagung daſſelbe Schwerdt in Tempel oder Tabernackl des HErrn aufgehenckt/ anzuzeigen/ daß er ſolchen Sieg GOtt dem Herrn der Herrſchaaren zuſchreibe.

Was ſoll ich ſagen von den großmächtigen Helden des neuen Teſtaments? Der erſte Chriſtliche Käyſer Conſtantinus der Groſſe/ nachdem er zwey mächtige Feind Maxentium und Licium ritterlich geſchlagen und überwunden/ hat er ſolches Siegs-Kräntzl zuforderiſt den ſtarcken Händen GOttes zugemeſſen/ und iſt nach erhaltener Victori den geraden Weeg der Kirchen zugeritten/ in dieſelbe hineingangen und allda dem Allerhöchſten ſchuldigſten Danck abgelegt. So/ ſo/ ſollen wir auch thun/ ſo offt wir wider unſere Feind victoriſieren. Und es thuts auch mit danckbariſtem Gemüth unſer allerſiegreichiſte Käyſer Leopoldus, welcher von dem glücklichen Entſatz an der Käyſerlichen Reſidentz-Statt Wien ſchon manche Sieg und Victory wider den Erb-Feind den Türcken erhalten; aber ſolche Glory nicht ihme; ſondern jedesmahl dem ſtarcken Armb GOttes und ſeiner Allmacht zugemeſſen: haben auch die eroberte Standarten und Kriegs-Fahnen in verſchiedene Kirchen und Capellen Preiß-würdigſt laſſen aufhencken/ wie abſonderlich zu Wien in der Hoff-Kirchen die mitten darinn ſtehende Lauretten-Capell mit dergleichen unzahlbahren Sieg-Zeichen prangt; andrer GOtts-Häuſer zugeſchweigen. Dem Römiſchen Adler ahmen nach/ wie billich/ andere Catholiſche Reichs-Chur- und Fürſten/ tapffere Helden und Potentaten/ ſo mit und darbey geweſen/ haben ebenfalls dergleichen Sieg-Zeichen hin und wider in ihren Landen in berühmten GOtts-Häuſern laſſen aufhencken/ hiemit männiglich zuverſtehen zugeben/ daß ſie allen Sieg und Victory GOtt zuforderiſt/ und manchsmahl auch der hochgelobten Jungfrau Mariä/ welche vorlängſtens den Titl de Victoria einer Obſiegerin und Frau von der Victori verdienet hat.

Dann ich finde/ daß man in dem Catholiſchen und wahren Chriſtenthumb/ wiewohlen in verſchiedenen Königreich und Ländern/ neben unſerm heutigen anſehnlichen Triumph-Feſt Mariæ de Victoria (ſo aber univerſal und gemein iſt in dem gantzen Prediger-Orden und denen GOtts-Häuſern/ geiſtlichen Gemeinen und Pfarreyen/ wie die hochlobl. Ertz-Bruderſchafft des H. Roſenkrantzs iſt eingeſetzt und in flore ſtehet) noch mehr ſolche (wiewohl nur Particular) Danck-Feſt Mariä eben diſes Titls Mariæ de Victoria oder

vom

vom Sieg celebriret und haltet. Eins dergleichen wird gehalten in einer vornemmen Statt in Franckreich / Carnott mit Namen jährlich den 20. Martij zu schuldigstem Danck wegen einer herzlichen und zugleich sehr wunderlichen Victory / welche selbige Burgerschaft durch Hülff und Beystand der Mutter GOttes wider die halßstarrige Ketzer erhalten hat. Dann diſe belägerten sehr hart obbenannte Statt Carnott / worinnen neben andern Heyltumben ein Hemd von unser lieben Frauen sehr andächtig auffbehalten und auch ein Wunder-thättiges Marien-Bild / unter dem Namen / Virgo Paritura, die künfftig gebährende Jungfrau (welchen Titl diſes Bild erworben vor der heiligsten Geburth unsers Heylands und Seeligmachers von denen Heydnischen Philosophen / die man Druides geheissen / und einem Carnotensischen König Prisco, warvon man lesen mag den Atlantem Marianum des Gumpenbergers oder Michoviensem discurs: 219) bey ihnen sehr werth gehalten und verehrt wird: Weßwegen diſe andächtige gut Catholische Burger Mariam zu ihrer Beschützerin und Verfechterin außerkohrn / nach GOtt ihr höchstes Vertrauen auf dieselbe gesetzt. Die Ketzer triben nur das Gespött darauß / schändeten und schmächten ihrem gottlosen Gebrauch nach die Mutter des HErrn / sagten: daß sie nicht mehr vermöchte in der Statt Carnot / als Diana die falsche Göttin zu Epheso. Aber der Außgang hat erwiesen das grade Widerspill: Seitemahlen wunderbarlich gespürt worden / daß sie einen Thurn / an welchem die Bildnus Mariä zu sehen geweßt und sie alle ihre Stuck dahin gericht / nicht allein nicht haben mögen zu Boden fällen; sondern die Maur ist umb das Bild herumb biß auf die 24. Finger breit gantz unverletzt gebliben / und haben endlich diſe Mariä-Feind mit Schand und Spott / mit höchstem Schaden und Verlurst die Belägerung aufheben und sich in die Flucht begeben müssen.

Atlas Marian. Gumpen. 20 Junij. Michovien. dis. 219. n. 4.

Dionysius Rovillardus histor. Parthen. Gallica.

Ein anders Fest Mariæ de Victoria haltet man zu Brüssel in Niderland jährlich den 5. Junij wegen einer herzlichen Victory so durch Hülff und Beystand Mariä erhalten hat Joannes der erste Hertzog in Brabant und Lemburg wider die Wöringische Straß-Räuber und sehr schädliche Landstreicher. Warvon man sehen mag den Lipsium in der Lövischen Chronich. Noch ein anders Fest Maria de Victoria wird celebrirt und gehalten von dem Orden der minsten Brüder / so wir sonsten Pauliner nennen / deren Ordens Stiffter der H. Franciscus de Paula gewesen / aber nur in denen His-

Lipsius in Iovanio lib. 2. c. 9.

spanischen Königreichen/ jährlich den 8. Tag Septembris, wegen der herzlichen Victory und Sieg/ welchen Ferdinandus der fünffte diß Namens König in Hispanien (ist der erste mit dem Ehrn-Titl Catholisch geziert worden) hat erhalten wider die ungläubige Mohren im Königreich Granat / sie durch Beystand Mariä der Himmel-Königin gantz hinauß getriben/ die GOtt geweichte Kirchen/ welche die Mohren nahe bey 780. Jahr besessen / wider zum wahren Gottesdienst gebracht und von dem Mahometanischen Aberglauben erlediget. Diß Fest ist derentwegen den mindisten Brüdern zu halten überlaffen worden: weilen ihr H. Ordens-Stiffter Franciscus de Paula vorbesagten Sieg dem König Ferdinando weißgesagt / ihne durch zwey Religiosen seines Ordens animirt und die Waffen nicht niderzulegen ermahnt hat / er habe dann gemeldtes Königreich wider in die Christliche Freyheit gesetzt. Wie es dann glücklich erfolgt Und ist diß ein Gelegenheit gewesen/ daß mehrbesagter Orden in Hispanien kommen und noch biß auf gegenwärtige Zeit fest blüet.

Ich könte noch vil andere alte und neue Begebenheiten im Krieg und verschiedenen Feld-Schlachten auf die Bahn bringen/in welchen Maria die GOttes Gebärerin ihren Liebhabern und Dienern/ so sie in der Noth angeruffen / trefflichen Beystand gelaistet und helffen obsiegen/ sonderlich wider die Ketzer und andere ungläubige Feind der Christl. Cathol. Kirchen / also/ daß kaum ein tapferer Kriegs-Held und namhaffter Feld-Herr unter uns Catholis. wird können gefunden werden/ der einigen rechtschaffnen Sieg wider seine Feind; sonderlich wider die Ketzer und andere ungläubige/ Barbarische Feind gehabt: daß derselbe solchen Sieg nicht nächst GOtt der seeligsten Jungfrauen zugeschriben. Wird demnach Mariä gar billich der Titl vom Sieg/ de Victoria und von der Victory gegeben: dann sie ist dieselbe/ von der im hochen Lied Salomonis gesagt wird: Sicut Turris David collum tuum, quæ ædificata est cum propugnaculis: mille clypei pendent ex ea, omnis armatura fortium: Dein Halß ist wie ein Thurn David / welcher mit Vorwerck und Schantzen erbauet ist; tausend Schilt hencken daran / und alles Gewöhr der Starcken. Ein rechte Frau von der Fortun, Sieg und Victory ist Maria / nicht allein darumb / dieweilen sie allerhand Weiß der Beschützung und Sorten des Siegs und Glücks im Krieg wohl weißt und in ihrem Gewalt hat; sondern dieweilen ihr

alle

alle rechtschaffene Christliche Käyser/ König/ Fürsten/ Potentaten/ Helden und Kriegs-Obristen allen Sieg und Triumph/ so sie wider die Feind der wahren Kirchen erhalten/ alle tapffere Thaten/ glückliche Verrichtungen und Kriegs-Thatten nach GOtt Mariä seiner werthisten Mutter zugemessen/ und noch thun zumessen; sonderlich das Durchleuchtigste Hauß Oesterreich / in dem zu unsern Zeiten/ wie ein hell-gläntzender Lucifer/ herfür leuchtet unser aller-gnädigster Käyser Leopoldus und dessen aller-schönstes Stammen-Pfantzel der neugecrönte König in Ungarn Iolephus, welche alle Sieg und Victorien in Ungarn/ alle glückliche Progreß wider den Erb-Feind den Türcken und halßstarrigen Ertz-Rebellen den Teckeli forderist GOtt/ darnach aber Mariä der hochgelobten Jungfrauen (dero das gantze Königreich vorlängst gewidmet und anbefohlen worden) zuschreiben. Mit Hülff und Beystand diser mächtigen himmlischen Käyserin wird hoffentlich unser sorgsamister und vorsichtigster Römische Käyser Leopoldus auch alle andere abgesagte Feind deß H. Römischen Reichs und Teutscher redlicher Nation dämpffen und stutzen/ wird hoffentlich ferners sengen und brennen / morden und Blut-vergiessen einstellen und unser liebes Vatterland in erwünschten Ruhestand setzen.

Ich höre aber wohl einen oder den andern sagen: Unser allergnädigster Käyser führet den Krieg und hat zum Feind / nicht nur allein die un-Christliche und Barbarische Mahometaner die Türcken/ den Ertz-Rebellen den Teckelj mit seinem Anhang / sondern auch einen sehr mächtigen Monarchen den Aller-Christlichsten und (wie man ihne sonsten nennt) den Erst-gebohrnen der Christlichen Kirchen Ludovicum den 14. König in Franckreich / welcher auch ein Christ ist / und mit dem Aller-Christlichsten Ehren-Titl am allermeisten pranget. Laß prangen / laß mir einer den Frantz-Männer König einen Christlichen oder dem blossen Namen nach einen aller-Christlichsten König seyn; so seynd doch seine Handlungen mehr Barbarisch und un-Christlich als der ungläubigen Barbaren selbsten; als welcher alle Treu und Glauben vergessend dem H. Römischen Reich ein Eyd- und Friden-brüchiger Feind worden/ und durch sein Barbarisches Kriegs-Volck hin und wider in Teutschland mit rauben/ brennen/ plündern/ verwüsten und Weiberschänden/ ja die Wecktreibung der Völcker/ wider alle Parolen/ Capitulationen gantz Eyd-brüchig/ tyrannisch verfahren/ demnach

nicht besser als der Türck selbsten ist / ja was sag ich / villeicht noch schlimmer und ärger / als welcher / damit er die redlich Teutsche Nation bestreiten und unterdrucken / das H. Römische Reich schwächen / unsern gottseeligen Römischen Käyser von rechtmässigen Krieg und sieghafften progressen wider den Erbfeind deß Christlichen Namens abhalten / Cron und Scepter abtringen möchte / mit disen Barbarischen und Unchristlichen Blut-Hunden in Verbindnuß getretten und die schon nach dem Frieden verlangende Ottomanische Porten widerumb zum Unfrieden angehuschet und aufgespert. Die Waffen dises Ertz-Feinds unser Teutschen Nation und Stützen seines Frantzösischen Regiments seynd lauter ungerechte Mitten / womit diser Frieden-brichige König unser liebes Vatterland begehrt zu ruiniren: dann was seynds anders als lauter List / Betrug / Meineyd / Friedbrüch Leichtsinnigkeiten / Verrätherey / Verleumbdungen und dergleichen saubere Stücklen der Frantzosen? wie sollen sie aber lang bestehen? GOtt der Allergerechtiste hat ja niemahls gebrochen Eyd und Frieden / so grausame Tyranney und Verrätherey ungestrafft lassen hingehen. So wird er gewiß disen zween Eyd- und Frieden-brüchigen Brüdern (Nobile par Fratrum) dem Türcken und Frantzosen kein besonders oder was neues machen. Es wird ja auch bey solchen Begebenheiten Maria / die ohne das ein Patronin / Mittlerin und Verfechterin ist der Gerechtigkeit / ein Schützerin bonæ causæ ins Mittel tretten und der Unrecht und Gewalt-leidenten Partey dem betrübten und betrangten Teutschland und der geheiligten Majestät unserm frommen und glorwürdigsten Käyser Leopoldo (der wider seinen Willen die Waffen ergreiffen missen) beystehen Sieg und Victori helffen suchen und gewinnen.

Jud. 4. Maria de Victoria wird unserm gottseeligen Käyser und seinen Bundts-genossen seyn ein Hertz-machende Jahel, welche dise zwey Treu und Glaubens-vergeßne Silaras mit dem sehr spitzigen Nagel der Krafft GOttes mächtig ist anzunaglen auff den Boden der Bestürtzung und rechtschaffner Beschämung. *2. Reg. 11.* Maria de Victoria wird ihm seyn das kecke und beherttzte Weib / welche disen zweyen hochmühtigen Abimelechen dem Türcken uud Frantzosen von dem unüberwindlichen Thuren Davids mit einem Trum oder Stuck eines *Jud. 9.* Mühlsteins ihre auffgeblaßne Köpff wird zerschmettern und ihre Anschläg zu nichten machen. Maria de Victoria wird ihm seyn ein ver-

verständige und vorsichtige Abigail, so deß himmlischen Davids wider das teutsche Volck gefasten Zorn mit zeitlichem Rath kan mildreich abwenden. Maria de Victoria wird ihm seyn ein starcke Judith / welche mit dem Schwerdt der Gerechtigkeit beyden unredlich und mörderischer weiß anfallenden Holofernem und höllischen Feinds Kriegs-Knechten die Köpff spalten / und so wol das gantze Ungarland von dem Türckischen / als Teutschland von dem Frantzösischen Joch erledigen und entbinden kan. Maria de Victoria wird ihm seyn ein sorgfältige Esther / welche unsern Leopolden als einen aufrichtigen und redlichen Mardochæum samt seiner gantzen Teutschen Nation vor dem Untergang und bösen List (so diese böß-wichtige zwey Ottomanische und Frantzmannische Amani haben wider sie angesponnen) schützen und erretten wird. Maria de Victoria wird für unsern glorwürdigsten Käyser Leopoldum und das gantze Heil. Römische Reich streiten / all unsere Feind böse Anschläg wie schnöde Wasser-Blatern vernichten / uns wider dieselben Victory und Sieg geben droben und drunten / beym Rhein und Donau-Strom und auff allen Seiten.

1. Reg. 25.

Judith. 13.

Esther. 8.

Ich komme nun wider zu dem / wo ichs gelassen und sage: man möge sich ja freylich wol erfreuen wegen Sieg und Victori, so man wider seine Feind erhalten. Und ist diß Göttlicher Schrifft und rechter Vernunfft gemäß. Dann / als Moyses mit seinem gantzen Hauffen deß Israelitischen Volcks durch das rohte Meer kommen / dem feindlichen Pharaoni nicht allein entgangen; sondern auch demselben sambt seinen gantzen Nachfolg und Anhang ertränckt gesehen / an das gewünschte Gestatt kommen / hat er sich mit all den Seinigen sehr erfreuet angefangen / GOtt den HErrn (welcher ihme solchen Sieg und Victori gegeben) zu loben und schuldigen Danck zu sagen; also zwar / daß nicht allein Maria die Schwester Aaron ihr Paucken genommen / anfangen zu singen; sondern es seynd auch durch ein groß Wunderwerck die kleine / unmintige und erst zwey oder drey Monat alte Kinder auff den Armen ihrer Müttern redent worden: und hat alles Volck GOtt gelobt / und vor lauter Freuden gesungen: Cantemus domino, gloriosè enim magnificatus est &c. Last uns GOtt singen: Dann er ist glorreich worden ꝛc. Von wegen der herrlichen Victori, so die Judith wider den Holofernem erhalten / haben die Kinder Israel drey gantzer Monat Freuden-Fest gehalten und zweiffels ohne vil Juhzen und

Exod. 15.

Judith. 16.

Jub-

2. Ma-
chab. 8. Jublen hören lassen. Nach dem Judas der Machabäer mit gar wenig der Seinigen ein herrlichen Sieg wider den Nicanorem erhalten und ihme bey die 25. tausend erschlagen / haben die Juden abermahl grosse Freud und Frolocken erzeigt / auch nachmahls zur ewigen Gedächtnuß ein besonders Freuden-Fest jährlich zu halten angestelt. Nicht weniger haben sie gethan als er wider Timotheum, Apollophanem, Lysiam und andere gewalthätige Feind der Juden

2. Ma-
chab. 10. Victorisiert und obgesieget: Quibus gestis, sagt der Text / in hymnis & confessionibus benedicebant dominum, qui magna fecit in Israël & victoriam dedit illis. Nach verrichter Sachen / haben sie den HErrn gelobt in Gesängen und Bekäntnus oder Denckzeichen / als welcher grosse Ding in Israel gethan hat und ihnen verliehen den Sieg.

Etwas dergleichen / Marianische Zuhörer! thun wir heut auch zu einer ewigen Gedächtnuß / stellen ein Freuden- und Danck-Fest an / tragen unser lieben Frauen-Bildnuß der Königin deß Heil. Rosenkrantzes in der Procession herum / zur beständigen Bekäntnus / daß Maria und die Andacht deß Heil Rosenkrantzs nach GOtt sehr vil gethan bey der Welt-kindigen Meer-Schlacht / welche die Christen anno 1571. den 7. Tag Octobris an einem Sonntag / an welchem man allenthalben in der Christenheit Bettstunden und Processiones in der Ertz-Bruderschafft deß H. Rosenkrantzes gehalten und GOtt den Allerhöchsten umb einen glücklichen Streich und Sieg gebetten / den wir auch (wie glaubwürdig dafür gehalten worden) durch die Fürbitt und Mütterlichen Beystand Mariä erlangt haben in und durch die vilvermögende Andacht deß Heil. Rosenkrantzs. Eia! so seye es dann: Exultate & invocate nomen ejus. Last uns frolocken und frölich seyn und anruffen JESU und Mariä heiligste Namen. Cantemus domino &c. Last uns Jubiliern und dem HErrn Lobsingen: daß er uns ferner wolle Sieg und Victori ertheilen wider unsere gegenwärtige hochmütige und ohne das Eyd- und Frieden-brichige Feind. Dise starcke Heldin / Maria de Victoria, welche damahls unsere weit stärckere Feind gedämpfft / lebt noch:

Proverb.
31. sie hat annoch die vorige Stärcke accinxit fortitudine lumbos suos & roboravit brachium suum, fortitudo & decor indumentum ejus, hat noch ihren gewaltigen Armb / Stärcke und Zierd ist ihr Kleid. Sie kan und will uns helffen / wann wir anderst bey derselben umb Succurs und Beystand anhalten. Deßwegen / so last uns fein samen-

mentlich / außerwehlte Zuhörer! Marianische Mittglider / alle miteinander reich und arm / alte und junge (auch so gar ihr kleine Kinder / dafern auch die Natur die Redstuben noch verspert hielte / sollen auch dannoch eure Amlen und Kinds Mägd die zarte Händlen gen Himmel auffheben) unseren Mund und Hertzen über sich erheben und alle ins gesambt zu Maria schreyen: nicht alle mit dem gewohnlichen Ave Maria ꝛc. im Rosenkrantz; sondern auch mit andern privat Schuß-Gebettlein: Succurre cadenti, surgere, qui curat populo Tentonico &c. Komme zu hülff / den jetzt betrangten / sinckenden / leydenten / teutschen Völckern / das ja sucht widerumb auffzustehen und sich zuerholen durch wiederholte Sieg und Victorien über ihre Erb- und Ertz-Feind / und nach disen in einem langwärigen Ruhestand und Frieden möchte gesetzt werden. O das gebe und verleihe der liebreiche GOTT!

Daß man sich zulässig und ohne Sünd wegen der Niderlag seiner Feind erfreuen und erlustigen möge / kan abgenommen werden auß dem was sagt der Königliche Prophet David / in dem er spricht: Lætabitur justus, cum viderit vindictam impiorum. Der Gerechte wird sich erfreuen / wann er wird sehen die Rach der Gottlosen. Dann wann diß nicht zulässig wäre / wurde der Prophet weit einen andern Stilum und Arth zu reden führen und wurde das Wörtlein Justus, das ist / der Gerechte / wol unterwegen lassen. Disem stimmbt bey und bekräfftiget es der Heil. Gregorius der grosse Kirchen-Lehrer / da er außtrücklich schreibt: Evenire plerumque solet, ut non amissa charitate, & Inimici ruina nos lætificet & rursum ejus gloria sine invidiæ culpa nos contristet: cum & ruente eo, quosdam benè erigi credimus & proficiente illo, plerosque injustè opprimi formidamus. Es pflegt sich gemeiniglich zuzutragen / daß wir uns ohne Verletzung der Lieb über den Fall und Untergang deß Feinds erfreuen / und hingegen ohne Schuld oder Verbrechen deß Neyds über sein Glück und Glory bestürtzen: Dann wann unser Feind unten ligt / so glauben wir / daß vil der unsern recht und wol erhebt werden; ligt aber der Feind oben; so förchten wir / sehr vil werden unrecht und unbillich unterdruckt werden und leyden. Wie es dann gemeiniglich geschicht und es die Erfahrnuß selbsten an Tag gibt.

Psal. 57.

S Greg. lib. 22. moral. c. 12

Es soll aber dise unsere Freud mässig seyn und in ihren Schrancken erhalten werden: so / daß man sich über eins erfreue / und über das andere Leyd trage. Ich will sagen; frolocken und

erfreuen soll man sich bey erhaltenen Victorien und Sieg wider seine Feind ratione infractionis & diminutione virium inimicorum, von wegen der Unterbrechung und Schwächung der Macht und Stärcke der Feind: weilen sie nunmehr nach empfangnen Streich uns nicht mehr also können schaden / als zuvor. Item: dieweilen den Obsiegern vermuthlich ein gute Hoffnung gemacht wird / es werde entweders der verlangte Frieden erfolgen / oder aber ein grössere Sicher- und Freyheit nach sich ziehen: Item werden die Obsieger viller Aengstigkeiten und Kümmernussen abkommen und durch sieghaffte Streich viller Sorgen enthebt werden: zudem / so thun Sieg und Victorien das obsiegende Volck / gemeiniglich zu einem eyffrigern und gutwilligern GOttes-Dienst und schuldigen Dancksagung auffmuntern / ein bessers Hertz zu machen: geben zugleich ein mehrere Gelegenheit und Ursach an die Hand / daß ein jeder lieber und fleisiger sucht das Heyl / nicht allein deß Leibs; sondern auch seiner Seelen. Dise und dergleichen Ding geben uns lauter Materi uns mässiglich zuerfreuen und frölich zu seyn / wann wir victorisiren. Ich sage: mässiglich; dann ich kan ja gantz nicht loben den Excess etlicher Teutschen und versoffenen Brüder und Landsleuth / bey welchen (es komme ihnen vor was es wolle) muß es dannoch gesoffen seyn / es seye gleich Bier oder Wein / es seye gleich GOtt lieb oder leyd; als wann das Sauffen die gröste Kunst / die höchste Ehr und Ruhm wäre: Dannenhero schreiben manche dem heulosen Sauffen grosse Werck und herrliche Effect zu / (die sonsten GOtt gebühren und allein zustehen.) Es werden leyder! gefunden / welche mit Sauffen / nicht allein anderer Leut Gesundheit wollen erwerben: mit Sauffen ihren Sachen einen guten Anfang machen / und ein gewünschtes End erwerben: mit Sauffen Bruderschafften und Bindnussen auffrichten: mit Sauffen Glauben und Treu versprechen; sondern sie wollen auch mit Sauffen ihre Feind schlagen / die Türcken und Frantzosen auffressen / mit Sauffen wollen sie auch GOTT ein DEO gratias für gegebenen Sieg erstatten: mit Sauffen verehren sie alle gute neue Zeitungen: mit Sauffen und mit gläsernen Mörsern thun sie die neulich eroberte Vestung auff ein neues Bombardiren: da muß ein bauchets Blaß herumb gehen und in einem Suff rauß gesoffen seyn / als prölte man ein Stuck auff den Feind loß. O Schand! O Spott! O Barbarische Arth und verkerte Weiß! O Unchristliche Gewonheit! Muß dann alles mit Sauffen außgericht

wer-

werden? noch darzu singt man allerhand Spott-Lieder/ und was dergleichen Leichtfertigkeiten mehr seynd.

Je dannoch soll es uns auch leid seyn und schmertzen umb deretwillen/ so in dem Treffen gebliben/ forderist wann sie seyn unsers Glaubens-Genossen gewesen/ unsere Mit-Christen/ welche eben so wol/ als wir/ mit dem theuren Werth deß Rosenfarben Bluts JESU Christi unsers Heylands seynd erkaufft worden; seynd sie aber/ so gebliben/ lauter Unglaubige gewesen/ kan und soll uns schmertzen und dauren/ daß dise villeicht alle dem höllischen Brand und ewigen Feuer zu Theil worden; wie villeicht nicht ein geringe Zahl auß denen/ die zwar recht geglaubt/ aber nicht glückseelig gestorben seyn. O wie vil! lassen sich nur darumben in den Krieg schreiben/ daß sie rauben und stehlen/ huren un buhlen/ und andere den Soldaten gewohnliche Laster und Sünden treiben! geschweige der vilfältigen Gelegenheiten zu sündigen/ und da man offt im Krieg die rechte intention und Meinung/ für GOttes Ehr und des Vatterlands Ruhestatt zu streiten/ nicht allweg hat. Wenigst seynd auß denen Erschlagenen beyderseits sehr vil/ die nicht den graden Weeg dem Himmel zu fahren (es wäre dann im Türcken Krieg oder wider die Unglaubigen umb die Ehr GOttes/ seiner Kirchen und umb deß Christlichen Namens willen; auff solche Weiß glaub ich wol mit dem Heil. Bernardo, daß einem Christlichen Soldaten glorreich und ein grosse Ehr seye überwinden und heylsam überwunden werden. Illis gloriosum est vincere, vinci salutare.) Sondern villeicht im Dörfflein Beitweiler verziehen müssen. Da und bey solcher Beschaffenheit kan man wol ingedenck seyn dessen/ was der weise Salomon spricht: Risus dolore miscebitur. Daß das Gelächter mit Weinen und die Freuden mit Schmertzen werden untermengt werden. *S. Bernardus de Christianis pro terra S. militantibus.*

Mann soll sich auch deß Siegs oder der Victori im geringsten nicht und keines weegs übernehmen/ noch stoltz und hoffärtig darumben werden; auff daß nicht etwann GOtt/ die zuvor obgesieget/ hernach wegen ihres Hochmuths und anderer Sünden straffe und ihren Gefangenen oder überwundenen unterthänig mache: dann die Herrschafft und Oberhand/ so man im Krieg überkombt/ ist gar schlipfferig und unbeständig. So sagt auch der Heil. Augustinus von diesem Handel also: Aliquando mali dominantur & alios in bello vincunt, propter peccatum populi, qui vincitur & non propter valorem vel meritum vincentis. Zum öfftern herrschen auch die Bösen und *August. de civit. lib. 5. c. 13.*

überwinden andere im Krieg/ wegen der Sünd deß Volcks/ so überwunden wird / und nicht wegen deß valors Verdienst oder Werth deß Obsiegers. Auff dise weiß haben vor Zeiten die Römer obgesieget und geherrschet über die Juden und andere Völcker / so sich wider GOtt auffgeleinet / und nicht wegen ihrer eignen Verdiensten und Tugenden: Dann die Römer (wie von ihnen gemelter S. August. loc. cit. c. 16. Augustinus sagt) Nec ipsi Romani tenuerunt leges, quas aliis dederunt, nec virtuosè vixerunt, nec propter veram pietatem quæ sola ad vitam ducit; sed propter vanam gloriam &c. Ideo receperunt mercedem suam, (scil. imperium, pro quo tanta passi sunt, haben selbsten die Gesätz / die sie anderen gegeben / nicht gehalten / haben auch nicht tugendsam gelebet: auch nicht ihrer wahrer Frommigkeit willen obgesieget; sondern wegen der eitlen Ehr. Haben deßhalben ihren Lohn nemblich / das Regiment und das Reich / umb welches sie so vil außgestanden / empfangen.

2 Paralip. 28. Etwas dergleichen ist zu lesen im andern Buch der Cronig der Königen in Juda / allwo Obed der Prophet Peckah oder Phacee den König in Israel mit Worten straffte: dieweilen er sich seines Sieg/ den er wider den Achaz König in Juda erhalten hat/ nicht wenig übernommen: der Pekah erschlug hundert und zwanzig tausend der Juden auff einen Tag / die alle redliche und starcke Kriegs-Leut waren: noch darzu führte er von seinen Brüdern gefangen hinweg zwey hundert tausend / Weiber Söhne und Töchter / und nahm darzu grossen Raub von ihnen (fast auff dise Modi macht es uns Teutschen jetzt der Frantzösische Pekah unchristlichste König Ludwig) und brachte den Raub gen Samariam. Es sagte aber disen Obsieger gemelter Prophet: Ecce! Iratus dominus deus Patrum vestrorum contra Judam, tradidit eos in manibus vestris &c. Sihe! weil der HErr eurer Vätter GOtt über Juda zornig ist / hat er sie in eure Händ geben ꝛc. Als wolt er sagen: Ihr habt victorisiret und den Sieg über Juda erhalten / nicht auß eurer Macht und eignen Kräfften; sondern wegen deß Zorn GOttes über Achaz: weilen er von ihme abgewichen und schwerlich gesündiget. Noch zum Uberfluß setzt der 2 Paralip. loc. cit. Prophet hinzu und sagt zu den Obsiegern: Audite consilium meum, & reducite captivos quos adduxistis de fratribus vestris: quia magnus furor domini imminet vobis &c. Höret mein Rath und bringt die Gefangene aus euren Brüdern die ihr hinweg gefiehrt / wider hin/ woher sie kommen; denn deß HErrn Zorn ist über euch sehr ergrim-

met.

met. Auß disem erscheint/ daß man nach erhaltenen Sieg/ sich nicht soll übernehmen/ nicht zu vil schreyen/ juchzen und jubiliren; nicht stoltz werden/ seinen Feind verachten/ verschimpffen und weiß nicht was für Chartecken/ Schmach-Schrifften und Lieder von ihme außgeben: denn das Kriegs-Glück ist variabl und sehr veränderlich: es kan sich das Blätle bald umbkehren: daß die/ so jetzt erst obgesieget und sich deß Siegs übernehmen und stoltziren/ von denen Uberwundenen geschlagen und überwunden werden/ wie wir dessen genugsame Beyspil haben im alten und neuen Testament: und ist ja wahr und allwegen einem tapffern Kriegs-Mann wol vor Augen zu haben/ was David einsten zu dem Joab gesagt: Varius eventus est belli, & nunc hunc, & nunc illum consumit gladius. Deß Kriegs Außgang ist unterschiedlich: es trifft sich nicht alles gleich im Streit: denn das Schwerdt frist jetzt disen/ jetzt jenen. Das ist: der Sieg ist bald bey disem/ bald bey dem anderen Hauffen. *2. Reg. 11.*

So ist derohalben. AA! Marianische Zuhörer! nichts bessers/ noch löblichers als daß wir heut/ und so offt wir ein Freuden-Fest wegen erhaltenen Sieg und Victori celebriren/ uns fein mässig und bescheidenlich ohne allen Ubermuth und eitle Ehr in GOtt erfreuen/ ihme schuldigsten Danck erstatten: In hymnis & confessionibus in Lob-Gesängen und offentlichen Bekäntnussen/ in zulässigen Freuden-Zeichen. Cantemus domino. Last uns dem HErrn singen das gewohnliche Ambrosianische Lob-Gesang: Te DEUM laudamus &c. Dich unsern GOtt loben wir ꝛc. Denn du du/ O HErr! der Heerschaaren! hast uns dise und jene Victori, disen vormahlige mehr/ und auch neuliche Sieg wider den Erb-Feind durch die getreue Fürbitt und ergeblichen Beystand deiner liebsten Mutter Mariä gegeben. Ey! so heist es dann Exultate & invocate nomen ejús. Seit frölich und rufft an seinen heiligsten Namen: rufft an JEsum und Mariam. Cantate ei canticum novum. Singet ihm ein neues Gesang: Bene psallite ei in vociferatione, singt ihm Lob mit hoher Stim̃. Womit aber? oder in wem? In psalterio decem chordarum psallite illi. Auff dem Psalter mit zehen Seiten/ will sagen/ mit dem Gebett deß heiligen Rosenkrantzes/ in dem Psalter Mariä lobet ihn/ und dancket ihme/ und auch seine Mutter Mariam: dann sie ist nicht allein Maria de Victoria, die rechte Siegs-Frau; sondern wie sie ein anderer Geist-Mann nennet: Hostium omnium fortissima Expugnatrix. Die allerstärckiste Uberwältigerin aller Feind. Der Feind/ will ich sagen/ der *Psal. 32.*

Christlichen Catholischen Kirchen und folglich deß Heil. Römischen Reichs (quoad membra Orthodoxæ fidei) und der geheiligten Majestät unsers glorwürdigsten Römischen Käysers Leopoldi und dero im Glauben und Reich Vereinigten hohen Mitglider. Du / O Maria! stehe uns bey und rette uns vor allen feindlichen Anfall/ Beschütze unser liebes Teutsches Vatterland; erhebe über seine Feind/ seinem Namen gemeß/ unsern unüberwindlichsten Käyser/ verschaffe/ daß Leopoldus nach seines Namens Wechslung ohne Hochmuth möge von sich hören lassen: Pello duos, auß meinem Reiche / zwey ich vertreibe. O Maria! Nicht lang außbleibe. Amen!

AMEN!

Pre

Predig /

In Festo Mariæ de Victoria, Dominica 1. Octob.

Innhalt.

Maria auxilium Christianorum.

Wer nach GOtt auf Mariam traut / hat wohl gebaut: denn sie ist unser Hoffnung / ein fester Thurn / und starckes Castell / darein wir in Nothfall fliehen und unser Zuflucht nemmen mögen / als zu unser Schutz- und Schirms Frauen.

THEMA.

Terribilis ut Castrorum acies ordinata.
Du bist schröcklich / wie ein wohlgeordnetes Heerläger. Cant. 6. v. 3.

EXORDIUM.

UNter andern schönen Namen und herzlichen Ehren-Titlen / mit welchen die von dem H. Geist erleuchte und unterwißne Christlich-Catholische Kirch die seeligste Jungfrau und Gebärerin GOttes Mariam unterthänigst verehret / ist nicht der geringste /

ringste / welcher uns Christen mehr Trost und Hoffnung verursachet / (sonderlich zur Zeit gefährlicher Kriegs-Empörungen / und da sich grausame und starcke Feind unsers Christlichen Catholischen Glaubens herfür thun / und mit gewaffneter mächtiger Hand wider uns gen Feld ziehen) als eben wann wir kecklich und voller Hoffnung zu ihr kommen / schreyen und ruffen: Auxilium Christianorum! Ora pro nobis: Du Hülf der Christen! Bitt für uns. Dann daß sie ein Königin der Engel / über alle Himmlische Geister und Auserwöhlten im Himmel erhöchet: ein Käyserin des Himmels und der Erden worden ist / wurde uns wenig nutzen und helffen / wann wir schwache Christen-Menschen in so gefährlichen Zuständen und Einbrüch so starcker gewaltiger und wütterischer Feind kein Zuflucht / oder Zutritt zu ihr hätten. Daß sie ist / und intitulirt wird Terribilis ut castrorum acies ordinata, &c. das ist / erschröcklich / wie ein wohlgeordnetes Kriegs-Heer / ꝛc. Was wurd es uns für ein Trost und Freud bringen / wann sie sich unser in solchen eussersten Kriegs-Gefahren / und vor Augen schwebenden Untergang gantzer Christlichen Länder und Königreich / so viler Christlichen Menschen Blut-Vergiessungen nicht wollte annemmen / und uns Christen beystehen? Weilen sie aber neben so vilen Prærogativen und Würdigkeiten / ist auxilium Christianorum, ein Hülff der Christen / das soll uns billich ein Hertz und Muth machen: ja einen gantz neuen Trost und allerbeste Hoffnung: daß sie uns bey so langwürigem Aufstand der starcken Feind des Christlichen Namens / der Türcken und Barbarn auch dißmahl werde beystehen: werde / wie vor disem offt geschehen / unser sonderbahre und allgemeine Schutz und Schirms-Frau jederzeit seyn und verbleiben: werde seyn ein getreue Mittlerin und Vorsprecherin bey ihrem lieben Sohn / daß sie sich unsers so wohl zeitlichen als ewigen Heyls durch ihren Schutz und Hülff bester massen werde annemmen und befürdern. Dises bin ich Vorhabens in gegenwärtiger Exhortation zu schuldigsten Ehren und Lob Mariä der gebenedeytisten Jungfrauen / zu sonderbahrem Trost aber meiner Marianischen Zuhörern etwas deutlicher zu erklären und außzuführen. Nos cum prole pia, Benedicat Virgo Maria.

Cant. 6. v. 3

Es segne uns Maria rein /
Mit ihrem JEsus Kindelein. *Attendite.*

Wiewohlen Maria die seligste Jungfrau und Gebärerin GOttes ein Hülff ist aller Menschen; nicht allein der Christen und Rechtgläu-

gläubigen; sondern auch der Heyden/ Juden/ Türcken/ Ketzer und Ungläubigen. Dann Mariä kan man/ wegen ihres milten Einfluß/ will sagen/ wegen so manchfältigem Beystand und Hülff/ wegen so viler Gnaden und Gaaben/ die sie vom Himmel herab denen Menschen reicht und mittheilt/ wie der Sonnen/ (als welche Mulier amicta Sole, ein Weib mit der Sonnen bekleydt/ vom H. Joanne genennt wird) wohl hundert Händ zu mahlen/ zum Zeichen ihrer Willfährigkeit/ und geneigten Willen uns zu helffen. Legimus enim Turcas, Judæos, aliosque Barbaros opem illius sensisse, sagt ein fürnemmer Scribent unsers Prediger Ordens: daß so gar die Türcken/ Juden und Heyden/ Ketzer/ und andere abgesagte Feind Mariä/ (die etwan auß Noth/ in Ermanglung anderer Hülff/ bey diser Gnaden-Porten auf gut Glück haben angeklopffet) Hülff und Beystand haben erlangt und ihres Wunschs seyen gewähret worden. Dergleichen Historien findet man bey Laurentio Beyrlinck. und bey unserm vorgedachten Geist-Mann: Sensit opem B. V, M. Cornutus ille Turcarum Bassa, qui gravi, occultóque pectoris Apostemate pressus, jam ferè animam agens, Parrociniæ Lauretanæ Virginis vitam obtinuit. Sensit Judæus ille, qui ex perpetuis carceribus auxilio ejusdem Virginis liberatus est: & alii multi, &c. Nichts desto weniger hülfft sie und stehet zum allermeisten bey uns/ und zwar Catholischen Christen und Rechtgläubigen: Impensius nos diligit, citiùs nobis subvenit, & opitulatur: Sæpius auxiliatur, &c.

Apoc. 12. v.
Justinus Michoviensis super litan. Lauret.
Beyrlinck Theat. mag. ad nomen Mariæ. fol. 243.

Unter der Regierung des großmächtigen Königs Assueri geriehte das Judenthumb in die eusserste Gefahr ihres gäntzlichen Untergangs und Verderbens: Denn der hochmühtige und ehrgeitzige Aman hatte die Sach so weit gebracht bey dem König Assuero, daß man Befelch ertheilt/ damit das Königl. Mandat wider die Juden allenthalben angeschlagen/ und der bestimbte Tag/ auf welchen die Juden alle sollten getödet werden/ angedeutet wurde. Was für ein Wehe-Klagen/ Jammer und Elend so traurige Post bey denen Juden verursachet/ ist leichter zu gedencken/ als mit Worten außzusprechen: Sie stellten ein allgemeines Fasten an/ bekleideten sich mit härinen Buß-Kleidern/ bestreuten ihre Häupter mit Aschen. Ihr einige Hoffnung bestunde in der Königin Esther/ daß vileicht dise ihnen noch ein Perdon bey dem König erhalten möchte/ wie sie dann nicht seynd betrogen worden/ wiewohlen es zimblich schwer und hart hergangen; Zumahlen die Königin Esther sich nicht wollte

Esther 3.

oder könte wagen zum König hineinzugehen / sie wäre dann zuvor von ihm beruffen. Jedannoch auf so ernstliches und bewegliches Zusprechen ihres Pfleg-Vatters des Mardochæi, ward sie endlichen beredt: daß sie es gewaget / dem König einen Fußfall gethan / und die Sach derg'stalten glücklich hinterbracht / daß sie ihr gantzes Geschlecht der Juden nicht allein beym Leben erhalten / sondern auch grosse Gnaden und Ehren außgewürckt / den stoltzen Aman und Ertz-Feind der Juden an den Galgen / den er schon für den Mardochæum hat zubereiten lassen / gebracht.

AA! Marianische Zuhörer! Was dazumahlen Esther gewesen denen schon zum Tod verdambten Juden / das ist Maria die Königin des allerheiligsten Rosenkrantzes uns Christen / allen und jeden Sündern / ꝛc. nemblich Spes unica & Auxilium Christianorum, unser eintzige Hoffnung und Hülff der Christen. O! wäre Maria nicht gewesen / so wäre schon manches Land oder Königreich ja wohl die gantze Christliche Welt villeicht von den Barbarischen Völckern und abgesagten Ertz-Feinden der Christlichen Kirchen zum theil vertilgt und verhörgt worden: O! wie mancher Sünder und Sünderin wäre dem höllischen Abgrund zu Theil worden. Daß die sündige und boßhaffte Welt jetziger Zeit nicht wider von einem Sündfluß überschwembt wird: daß unsere Stätt / Märckt / Flecken und Dörffer / wegen so manigfaltiger Sünden und Laster / die jetziger Zeit im Schwang gehen / als vilfältiger Unzucht / Hurerey und Ehebrüch: Ungerechtigkeiten / Betrug / Gottslästerungen und Verachtung göttlicher Gebott / nicht wie Sodoma und Gomorrha mit dem Feur vom Himmel verbrennt und eingeäschert: daß wir nicht auch / wie die halßstarrige murrende Israeliter von feurigen Schlangen gebissen werden: daß sich die Erden nicht auch aufthut und die Sünder / wie Core / Dathan und Abiron verschluckt: daß uns noch mehr andere göttliche schwere Straffen und Unfäll nicht getroffen oder überfallen haben / das haben wir Mariä der Königin des H. Rosenkrantzes zu dancken: dann sie ist unser Patronin / unser Fürsprecherin / unser Helfferin: ja unser Mittlerin bey GOtt: sie haltet ihm den Armb / daß er nicht kan drein schlagen / wie er wollt / und wir es verdienet haben.

Zu Zeiten / da der tapffere Kriegs-Mann und Welt-berühmte König David noch im Harnisch und gar eyffrig dem Kriegs-Wesen abwartete / wurde er von einem groben ungeschickten Bengel dem

Nabal

Nabal sehr unhöflich tractirt, ja verschimpfft und verachtet/ wie im ersten Buch der Königen weitläuffig zuersehen. Denn Nabal/ nachdem ihme David den Frieden und alles guttes anwünschen ließ/ und etwas von Proviant begehrte/ erwiderte ein schimpfliche Antwort/ sprechend: Quis est David? & quis est filius Isai? Wer ist David? und wer fragt nach dem Sohn Isai? Und was des schimpfens mehr ware/ &c. Diese des Nabals Grobheit/ Schmach und Verschimpffung roche dem David dermassen in die Nasen: daß er sich hoch und theur verschworen/ dieselbe alsbald zu rächen/ daß innerhalb vier und zwantzig Stunden kein lebendige Seel von des Nabals Hauß mehr sollte vorhanden seyn/ alles wollte er tod haben/ alles müßte ihm sterben/ seinem Sinn und Gedancken nach. Da er nun also in vollem Anzug ware/ siehe! da kombt ihm entgegen die verständige/ gescheide und wohlberedte Abigail/ die Haußfrau des Nabals: Festinavit igitur Abigail, &c. descendit de asino & procidit coram David super faciem suam, &c. Thut dem David einen Fußfall/ bittet ihn umb Verzeichung/ gibt ihm so gutte Wort/ daß sie ihm allen Zorn benommen: er sein Vorhaben geändert/ und die vorgehabte Rach aufgehoben. Etwas dergleichen lesen wir vom König Salomon/ welcher sich einstens gewaltig erzörnet hatte über den Hohenpriester Abiathar/ als welcher ein Laster der beleidigten Mäyestet begangen/ und deßwegen das Leben verwürckt hatte. Jedoch weilen der hochverständige König sich erinnerte/ daß derselbe vor vil Jahren die heilige Bunds-Laden vor seinem Vatter David getragen: auch sonsten andere gutte Dienst geleistet/ sprach er ihn ledig und verschonte seiner/ sprechend: Vir mortis es tu; sed non interficiam te, quia portasti arcam Domini coram David Patre meo. Diese beyde Geschichten daugen gar wohl zu unserm Vorhaben. Dann

1. Ein recht thorrechter und wahnwitziger Nabal ist die sündige verruchte Welt/ als die anders nichts thut/ dann GOtt den HErrn und himmlischen David zu verschimpffen/ zu beleidigen/ seine allerheiligste Gebott gleichsam zu spotten und mit Füssen zu tretten. Wie? sollte nun GOtt der Heerschaaren solche Schmach/ Schimpf und Spott nicht billich höchst empfinden? sollte er nicht zörnen und mit gerechtem Zorn die Welt straffen? Er trohet ihr zwar immerzu mit dem Untergang/ mit Feur und Schwert/ mit Hunger und Kummer/ mit Pestilentz und Krieg wolle er sie heimbsuchen/ (wie er sie dann schon an vilen Orten heimbgesucht und wacker gezüchti-

1. Reg. 25. v. 10.

ibid. v. 18. & 23.

3. Reg. 2. v. 26.

get hat/wie bekannt) Wann er sich aber am zornigsten erzeigt und gleichsam schon im Anzug begriffen ist / ihr den wohlverschuldten Straff-Lohn zugeben/ so begegnet ihm die mitleidenste schöne Abigail Maria/ thut ihm an statt unserer einen demühtigen Fuß-Fall/ zeigt ihme ihre Jungfräuliche Brüst/ die er gesogen/ benimbt ihm also allen Zorn/ macht auß einem grimigen Löwen ein sanfftmütiges Lämlein/ daß er der sündigen Welt noch ferners verschohnet und sich begütigen lasset.

2. Wer ist aus uns/ liebste Zuhörer! dem sein eignes Gwüssen nicht zum öfftern sagt: Vir mortis es tu. Du hast nicht nur den zeitlichen/ sondern wohl auch den ewigen Tod / und dises nicht nur einmahl verschuldet. Wir haben den allerhöchsten GOtt mit unsern vilfältigen Sünden so gröblich beleidiget/ daß er Ursach genug gehabt/ uns mit Leib und Seel zur Höllen hinunter zuwerffen; hat aber biß dato unserer noch verschohnet. Mein! Warumb? Quia portavimus arcam Domini, weilen wir etwann noch eine geringe Andacht getragen haben zu der übergebenedeyten Jungfräulichen Mutter Mariä. Derowegen auß kindlichem Respect und Ehrerbietsamkeit gegen seiner Mutter / hat er auf ihre intercession und Fürbitt uns das Leben gefristet: wurden sonst längst dem höllischen Raub-Vogel zu Theil worden seyn.

Ich weiß zwar wohl / daß der vertrautiste König David in aller seiner Kriegs-Noth sein eignen und einigen Thurn der Hoffnung auf GOtt gesetzt und gebaut habe/ wie er selbsten bekennt mit
Ps. 60. v. 4. disen Worten: Factus est spes mea, turris fortitudinis à facie inimici. Du/ o Herr! bist mein Hoffnung worden/ du bist mir ein starcker Thurn vor dem Angesicht meines Feinds. Und billich: dann auf GOtt getraut / ist wohl gebaut. GOtt ist der allerstärckiste Thurn/ auf welchen sich alle Menschliche Schwachheit jederzeit zuverlassen hat. Doch aber/ Marianische Zuhörer! Wer sollte es absprechen/ daß wir Menschen; sonderlich aber die Clienten und Pflegs-Kinder Mariä und rechtgläubige Christen / nicht auch nach GOtt auf sein allerliebste Mutter Mariam trauen und bauen/ bey derselben unser Zuflucht nemmen und setzen sollten? Dann warumben ist der eingefleischte und vermenschte Sohn GOttes in dise Jungfräuliche Vestung/ oder wie sie sonsten intitulirt wird/ in dises Castell / / nemblich Mariam eingegangen? Warumben hat er vom

ho-

hochen Himmel herab seinen Feldzug auf Erden zu Maria genommen und ist in dem Jungfräulichen Leib Mariä Mensch worden? Darumb: daß wir nemblich auch zu Maria seiner wertheſten Mutter/ als zu unserem Zuflucht-Ort / sollten unser Retirada nemmen/ sie wider unsere sichtbare und unsichtbare Feind anruffen und für unsere beste Schutz-Frau erwöhlen.

Bekannt ist: was für manigfaltige und herrliche Sieg und Victorien wider unsere Feind/ sonderlich wider den abgesagten Erb-Feind des Christlichen Namens/ den Türcken uns Maria / Auxilium Christianorum. Die Hülff der Christen habe erhalten: wie manche schwere Belägerungen der Feinden sie habe aufgehebt/ und den Feind zuruck getriben. Si placet, potes memorare & enarrare quasdam insignes Victorias, ope B. V. M. obtentas, vide Michovienſem aut alios passim auctores.

Von der seeligsten Jungfrauen Maria/ dieweilen sie ein Mutter des Allerhöchsten/ ein Königin Himmels und der Erden/ kan in keinen Zweiffel gezogen werden/ sie könne uns helffen und aus aller Noth erretten: Dann GOtt der HErr kan ihr nichts versagen. Und weilen sie auch unser Mutter ist und wir ihre Kinder/ so wird sie auch den Willen haben / uns beyzuspringen / wann wir anderst sie gebührender massen darumb werden ersuchen und anflehen. Denn sie ist uns wie ein feste Maur und wie ein unübermindlicher Thurn. Wie sie selbsten bekent in den hohen Liedern Salomonis: Ego murus & ubera mea turris. Ich bin ein Maur und meine Brüst seynd wie ein Thurn. O! daß ist vil geredt! Wer hat einmahl gehört / oder gelesen/ oder selbst mit Augen gesehen/ ein Weibs-Bild mit solchen grossen Brüsten / die waren wie ein paar Thürnen? Singt doch die Christliche Kirch von dem zarten Jesus-Kindlein / daß es mit gar weniger Milch sich habe träncken und abspeisen lassen: Parvoque lacte pastus est, &c. Worzu braucht dann Maria unser liebste Mutter so grosse Brüst und Uberfluß der Milch. Ich antworte kürtzlich auf dise Frag: Wann Maria unser liebste Mutter und Beschützerin/ nur das einige Kind Jesum gehabt hätte/ o! so wäre ja ein wenig Milch und kleine Brüst genug gewesen; weilen sie aber der Allerhöchste hat bestellt zu seyn ein allgemeine Mutter/ und ihr ein gantze Welt voll Kinder gegeben; dahero hat er sie mit solchen grossen Brüsten versehen / mit so vilen Himmlischen Gnaden und

Cant. 8. v. 10.

Uberfluß der Milch begabt/ auf daß sie alle und jede ihre Kinder damit abspeisen könte. Sie wird genennt zugleich ein feste Maur: ut nos ædificemus super eam propugnacula argentea, auf daß wir lauter silberne Bollwerck einer steiffen Hoffnung und kindlichen Zuversicht darauf bauen sollen.

Wohlan dann! Ist Maria ein so feste Maur/ oder/ daß ichs recht beschreibe/ ein so festes Castell mit ansehlichen Thürnen versehen: Intremus hoc Castellum, spricht uns zu der Honig-fliessende Bernardus, confugiamus ad hanc deiparam Virginem, ut sua defensione nos munitos faciat. Laßt uns fliehen/ lauffen/ und Unterschleiff suchen bey diser Marianischen Burg/ haben wir Mariam die Mutter GOttes für unsere Vor-Maur und Schutz-Frau; welcher Feind wird durchtringen/ welcher Barbar/ Tartar/ Türck/ oder was Feind er immer seyn mag/ wird uns beschädigen können? Laßt uns auf dise Marianische Festung/ nach GOtt/ unser gantz starckes Vertrauen setzen und bauen/darein/ wanns gefährlich will hergehen/ unser Flucht and Zuflucht/ innbrünstig zu Maria ruffen und schreyen: Sub tuum Præsidium confugimus,&c. Dann Maria wird uns da stehen/ wie ein wohlgeordnetes Kriegsheer/ Terribilis, ut Castrorum acies ordinata. Ja wie ein fester Davidischer Streit-Thurn/ der mit tausend Schilten umbhängt ist/ uns vor allem Anlauff unserer Feind bewahren: Collum tuum sicut Turris David, quæ ædificata est cum propugnaculis, mille Clypei pendent ex ea.

S. Bernardus super missus est.

Cant. 6, v. 3

Cant. 4. v. 4.

Schlüßlich/ was David von GOtt seinem HErrn gewunschen/ auf ihne getraut und gebaut hat/ das thun wir/ nach GOtt/ gegen und zu Maria/ sprechend: Facta es spes nostra, Turris fortitudinis à facie inimici. Du bist unser Hoffnung worden/ ein starcker Thurn vor dem Angesicht unserer Feind. Ey! so seye dann unser Patronin und getreuiste Schutz-Frau/ o Maria! Unter deinen Jungfräulichen und Mütterlichen Schutz-Mantel befehlen wir dir unser liebes Vatterland. (nenne es: das Bayrland/ Schwabenland/ Franckenland/ꝛc.) Es seye dir auch hiemit befohlen das gantze sehr angefochtene und betrübte Teutschland. Nicht weniger das von dem Ungarischen König Stephano unter deinen Schirm und Schutz ergebenes Königreich Ungarn. Dir/ o Ma-

Ps. 60. v. 4.

ria!

via!! Seye befohlen das gantze Anligen der streitbahren Kirchen und betrangten Christenheit. Hoffentlich wirst du uns allerseits beschützen / alle unsere Feinde demmen / ihre Waaffen zertrennen / ihre Anschläg zernichten / ihr Ehr-süchtige Boßheit / und boßhaffte Ehrsucht untertrucken helffen / und diſes so wahr / als daß dein siegreichister Namen heißt: Maria auxilium Christianorum, ora pro nobis.

Amen!!

Pre-

Predig/

Ordo Palmifer,

Innhalt.

Das ist:

Ein Palm- oder Frucht-bringende Gesellschafft ist die Hochlöbliche Ertz-Bruderschafft deß Heil. Rosenkrantzes.

THEMA.

Palmæ in manibus eorum.
Sie hatten Palmen-Zweig in ihren Händen.
Apocal. 7. v. 9.

EXORDIUM.

Nter vilen Societäten / Gesellschafften / und Bruderschafften / so sich in und unter allerley Ständen / Zunfften und Professionen jetziger Zeit finden lassen / ist auch eine sehr berühmte ; welche sich nennt und sich von anderen also nennen läst / daß sie seye Ordo Palmifer zu lateinisch ; teutsch aber heist er : der **Palmen-bringende** oder **Palmen-tragende Orden** ; wird doch ins gemein von den Gelehrten genennt die **Frucht-bringende Gesellschafft** : welche (wie ich verstehe) nichts anders ist / als ein Congregation , Versamblung oder Vereinigung viller Gelehrten / welche durch ihre gelehrte Federn / und ansehliche Schrifften der Welt / und dem gemeinen Wesen vil fruchten / und demselben / gleich

gleich wie der Palmen-Baum / vil Nutzen und Früchten bringen: dergestalten / daß man von dessen Mit-Gliedern / und Einverleibten billich sagen kan: Palmæ in manibus eorum, sie haben Palmen-Zweig in ihren Händen / wegen der vilfältigen Früchten und Nutzbarkeiten deß Palmen-Baums / deme die Babylonier (wie Plutarchus meldet) bey die dreyhundert / und sechzig Nutzbarkeiten zuschreiben. *Plutarchus.* Gewißlich ein schöne und lobwürdige Gesellschafft ist dise / welche sonderlich florirt / und blüet im weltlichen / und politischen Standt oder Staad-wesen: dann sie in unsern teutschen Vatterland zu Erhebung / und mehrer Zierd unser teutschen Mutter-Sprach soll erfunden worden seyn / und sie ist der Ruhm Feder wohl würdig: dieweilen sie Namen und That thut vergesellschafften; darneben nicht allein heist; sondern auch ist ein Frucht-bringende Gesellschafft.

Es last sich (Mariani che Zuhörer) Christus unser Heyland und Seeligmacher (den der Prophet Isaias vor längstens mit seinem eigenthümlichen Ehrn-Titl gekrönt und geehret hat / daß er seye Princeps Pacis, ein Fürst deß Friedens / er ists auch) zum öfftern hören mit Anwünschung deß lieben Friedens: da er von Todten glorwürdig aufferstanden / seinen Jüngern erschienen und sich in mitten derselben gestelt / waren seine erste Wort: Pax vobis, der Fried seye mit euch. Und widerumb bey Joanne widerholt er disen Wunsch mermahlen: Pax vobis! der Fried seye mit euch! und was noch mehr ist: kaum ward er geborn / da last er durch seine himmlische Herolden schon der gantzen Welt verkündigen den Frieden mit dem lieblichen Gesang: In terra pax hominibus bonæ voluntatis. Fried seye auff Erden den Menschen die eines guten Willens seyn. Kurtz davon zu reden: Christus der wahre Messias verkündiget uns den Frieden in seiner Geburt / in seinem Leben durch Rath und That / mit Lehr und Wercken / im Todt und da er sterben wolt seinen Jüngern sprechend: pacem relinquo vobis, pacem meam do vobis. Den Frieden laß ich euch / meinen Frieden geb ich euch: den er auch mit seinem Blut versieglet und bekräfftiget hat. Mein! aber warumb? was will er durch so offtermahlige Anmeldung deß Friedens andeuten / fragt nicht uneben der Heil. Chrysologus: quid repetitæ pacis largitas ista manifestat? Was bedeutet die Widerholung deß Frieden-Wunsches? Er gibt auch die Antwort: nisi, quia quietem vult inter eos repetitæ pacis donatione servari. Nichts anders / als daß er innigklich von ihnen wolle haben (und in seinen Jüngern auch von uns)

Isa. 9. v. 6.

Luc. 24. v. 26. Joan. 20. v. 21. Luc. 2. v. 14. Joa. 14. v. 17.

S Chrysologus.

Ruhe / Fried und Einigkeit: solche Ding sollen unter uns zufinden seyn Es will halt der gütigste Heyland ein neue / nicht weltliche oder politische; sondern ein recht geistliche Frucht-bringende Gesellschafft stifften durch so vilmahlige Verkündigung und Anwünschung deß lieben Friedens / welcher ja in der Warheit nichts anders ist als ein solche fruchtbare Vereinigung viller Gemüther / will sagen (multitudinis credentium cor unum & anima una) einer solchen Ville oder Gemein der Recht-Glaubigen / so ein Hertz und ein Seel haben in GOtt / und von denen mit Fug mag gesagt werden: Palmæ in manibus eorum, daß sie lauter fruchtbare Palmen-Zweig (der grün blüenden Tugenden / sonderlich deß Friedens und Einigkeit) in Händen tragen.

Act. 4. v. 32.

Ich glaube gäntzlich und halte fest darfür: daß ein solcher ordo Palmifer oder Frucht-bringende Gesellschafft (neben andern sehr löblichen Sodalitäten / Ordens-Ständ / heiligen und gottseeligen Versamblungen) seye die hochlöbliche Ertz-Bruderschafft unter dem Titl deß Heil. Rosenkrantzes / wie in gegenwärtiger Predig soll erklärt werden. JEsus Mariæ Filius sit nobis Clemens & propitius.

JESUS und Maria rein
Woll gnädig uns / und gütig seyn.

Die natürliche Palmen-Bäum wachsen nicht überall / seynd nicht aller Orten anzutreffen / von ihnen kan nicht unrecht gesagt werden / was jener lateinische Poet sagt: _ _ Non omnis fert omnia tellus.

Das ist:

Alles nicht was man kan fragen
Wird zugleich die Erden tragen.

Ist so vil:

Nichts wie die Schwalben:
Wächst allenthalben.

Dann von wahren und fruchtbahren Palmen weiß Teutschland nichts / in Schweden / Pohlen / Moscau und anderen nordischen Ländern seynd sie auch nicht anzutreffen: Franckreich und Spanien seynd auch davon leer und unfruchtbar. Italien hat wol etliche; aber sie tragen keine Früchte. Palæstina oder das gelobte Land ist damit beglückseeliget und überflüssig besetzt / also / daß es in ihrem Wappen oder Schild einen Palmen-Baum führt und der Käyser Augustus / da er daselbige mit Gewalt hat eingenommen

und

und unter sein Bottmäßigkeit gebracht / gewisse Sieg-Pfenning hat schlagen lassen/ auff welchen ein Palm-Baum gepräget stunde mit diser Neben-Schrifft: Judæa devicta. Das überwundene Jüdische Land. Ist demnach wahr: Non omnis fert omnia tellus.

Wahr und unwidersprächlich ist diß von der Natur und den lebhafften Palmen-Bäumen zu reden; so wir aber auff den geistlichen Verstand oder auff das / was innerlich ist und den Geist betrifft/ sehen / ist weit ein anders Urtheil zu fällen / alsdann kan man wol zulassen / daß allenthalben alles (auch Palmen-Bäum) wann man nur selber will / mögen gepflantzet und gefunden werden. Ein jeglicher Gottliebender Christen-Mensch und rechtglaubiger kan mit Paulo sagen: Omnia possum in eo, qui me confortat. *Philip. 4. v. 13.* Ich kan alles in dem / der mich stärcket. Alle sittliche Tugend-Bäum können auff unsern Christlichen Hertzens-Boden gehägt und gepflantzet werden; so wol die wolriechende Cypreß-Bäum (nam Christi bonus odor sumus) als auch hoch und biß an Himmel anwachsende Ceder-Bäum (denn wer kan nicht auch mit Paulo sagen: nostra conversatio in cœlis est, unser Wandel ist in dem Himmel?) warumben nicht auch die Palmen und fruchtbare Oliven / das ist / geistliche und sittliche Palm- und Oelbäum? sagt nicht der Königliche Prophet David: Justus ut palma florebit, der Gerechte wird wie ein Palmen-Baum blühen? und widerumb von sich selbsten: Ego sicut oliva fructifera in domo DEI. Ich bin wie ein fruchtbahrer Oelbaum im Hauß GOttes? so können derowegen solche geistliche und sittliche Palmen und Oelbäum allenthalben und überal blühen und auffwachsen; sonderlich wann man sie von dem Haupt-Palmen Christo pflantzen und setzen thut / welcher Princeps pacis ein Fürst deß Friedens; oder / daß ich recht sage: Ipse est pax nostra, qui fecit utraque unum. Er ist unser Frieden / so auß zweyen eins macht ꝛc. Per crucem interficiens inimicitias in semetipso und durchs Creutz an sich selbsten erwürgt und außgelöscht hat alle Feindschafft und Zwitracht. Ich muß bekennen ein solcher fruchtbahrer Palmen Baum oder / daß ichs noch klärer sage / Ordo Palmifer, ein Palmen-Orden und fruchtbahre Gesellschafft ware die erste Christenheit / da sich alle Christglaubigen einander Brüder und Schwestern nenneten; nicht zwar dem Fleisch nach (denn sie waren nicht alle von einem leiblichen und irrdischen Vatter geborn) sondern Spiritu dem Geist nach / will sagen (Fratres & sorores erant, non carne; sed Spiritu: id est, in Christo & Ecclesia,

Pfal. 91. v. 13.

Pfal. 51. v. 10.

1 Ephes. 2. v. 14.

per mortem & baptismum) sie waren Brüder und Schwestern in Christo und seiner Kirchen / durch den Todt Christi und den Heil. Tauff. Fürnemblich aber: dieweilen (erat ipsis cor unum & anima una) sie hatten ein Hertz und ein Seel / also einig / liebreich und vertreulich waren sie untereinander / daß auch einer für den anderen zu sterben bereit ware; deßwegen der Heyden und Unglaubigen allgemeine Red und Stimm von denen damahligen Christen gewesen (wie der alte Africanische Lehrer Tertulianus angemerckt.) Vide, ut se diligunt, ut alter pro altero mori sint parati. Sihe nur! wie sie einander lieben / daß einer für den anderen zu sterben bereit und willig ist. Ich demnach etwas himmlisches und über menschliches an ihnen gespürt worden / daß sie wegen diser brüderlichen Lieb und Einigkeit in disem Leben haben mögen für heil. gesprochen und gehalten werden.

Act. 4. v. 32.

Tertul. Apolog. 39

Wie dann der H. Apostel Paulus sie als solche / das ist / Sanctos, heilige selbsten außrufft und nennet / in dem er zu seinen Ephesern also schreibt: Paulus Apostolus Christi JEsu per voluntatem DEI, omnibus Sanctis, qui sunt Ephesi &c. Paulus ein Apostel JESU Christi ꝛc Wünscht Gnad und den Frieden von GOtt allen Heiligen / die seynd zu Epheso ꝛc Heilig / sag ich / nennt der Heil. Apostel Paulus die erste Christen / nicht allein ihres Berufs halber / daß sie sollen ein frommes / heiliges und unbemacklets Leben führen (ut essemus sancti & immaculati) auch nicht allein wegen deß Heil. Tauffs halber / in dem sie gereiniget und geheiliget werden; sondern meistens wegen der fürtrefflichen Lieb / grossen Fried und Einigkeit in der sie miteinander lebten und unter einander handleten und wandleten Multitudinis credentium erat cor unum & anima una. Es ware halt damahls die erste Kirch und die gantze erste Christliche Gemein (nicht allein zu Epheso; sondern auch zu Jerusalem / Antiochia, und so weit sich der Christliche Namen erstreckt hat) ein Hertz und ein Seel / und dise Einigkeit und Liebe erhebte sie über menschliche Condition und Zustand / wie wir gleich wollen darthun.

Ad Ephes. 2. v. 1.

Der Heil Joannes Chrysostomus, da er betrachtet disen Welt-Bau / so die ewige Weißheit geführt / nimbt in obacht / daß er auß lauter mit einander strittigen und widerwertigen Dingen zusammen gefügt und gemacht seye: denn er sagt: Elementa sibi invicem sunt infesta. Die Elementen seynd einander feind und zuwider / wie es die Erfahrung selbsten weist: das Wasser streitet wider das Feur / und

S. Chrysost. apud Mendoz. serm. 1. dom. in adv.

und diß wider das Wasser: Lufft und Erden seynd auch einander dermassen zu wider / daß es manchsmahl scheint / eins wolle das ander verderben und gantz und gar zu nichte machen. Es solt sich aber einer billich (wenigst dem eusserlichen Schein nach) darab verwundern / daß die Göttliche Weißheit diſe Welt auß solcher Uneinigkeit und zwiträchtigen Sachen gemacht hat; da doch GOtt will / wir Menschen sollen alle mit- und durch einander fein ruhig / friedlich und einig seyn; er aber selbsten macht / häget und erhaltet die Mißhelligkeiten in seinen Creaturen / auß denen die Welt gemacht und gebaut worden. Es scheint / es wäre vil besser gewest / wenn alles in lauter sich mit einander wol vertragenden und einigen Stucken bestunde / die uns nachmahls zu gleicher Eintracht verbunden machten. Wie kombt es dann: daß GOtt alles im Widerspihl einrichtet?

Diſer Gordianische Zweiffels-Knopf hat kein Schwerdt deß grossen Alexandri von nöthen / er kan villeichter auffgelöst werden. Es entbindet und löst ihm selbsten auff der guldine Mund sprechend: alles vorige seye darumben geschehen und von GOtt also geordnet worden: Ut Sciamus, quòd quæ bello impetunt & impetuntur, dii esse non possunt, auff daß wir wüssen sollen: jene Ding / so mit- und unter einander strittig / können nicht GOtt seyn. Als wolte der Heil. Lehrer sagen: GOtt wüste gar wol / wir elende Menschen (wenigst gar vil auß uns) wurden mitler Zeit in solche Thor- und Unsinnigkeit gerathen / daß wir so gar die Creaturen und Geschöpff / sonderlich die Elementen wurden vor Götter halten und anbetten / wie vil auß den Heyden gethan und villeicht noch thun; nun aber / so wir zu Gemüth und Hertzen führten: daß Uneinigkeit und Zwitracht bey GOtt und dem / das Göttlich ist / nicht bestehen kan. Worauß in Gegentheil erfolget: daß / wo Lieb / Fried und Einigkeit ist / müsse was göttliches und übermenschliches seyn / und werde dardurch der Mensch solcher massen über diſe Ding und sich selbsten erhebt / daß etwas himmliſches und übermenschliches an ihme erscheinen thut. *S. Chryſoſt. loc. cit.*

Eben das ist / was ein vornehmer Geist-Mann sagt: Unitate ac Charitate elevatur homo super humanam conditionem, durch Einigkeit und Lieb wird der Mensch über menschliches Beding erhoben. Der Heil. Kirchen-Lehrer Ambroſius thut diß alles bestättigen / indem er spricht: Unum nosse vult DEUs, ut supra mundum simus.

Es will der HErr / wir sollen eins seyn / damit wir über die Welt seyn. In der Welt ist alles wider einander: in der Welt ist lauter Krieg und Streit / lauter Unruhe und Zwispalt / lauter Zanck und Hader / Auffruhr und Uneinigkeit ; aber im Himmel droben und ob der Welt ist lauter Fried / Freud / Lust und Einigkeit / unum nos esse vult Deus &c. Jetzt last sich leicht erachten und schliessen: warumben Isidorus Pelusiota gesagt: Es habe GOtt die erste Kirch und Christliche Gemein zu einem Himmel gemacht. Warumben und durch was? die Antwort ist gleich bey der Hand: quia multitudinis credentium erat cor unum & anima una. Dieweilen die Menge der Glaubigen ein Hertz und ein Seel waren. Kurtz: es ist halt so vil gesagt: Fried und Einigkeit machen einen Himmel / und wo diese seynd / ist ein Himmel.

Isid. Pelusiota.

Act. 4. v. 32.

Diser irrdische Himmel und heilige erste Kirchen oder Christliche Gemein ist zimblich lang in diesem Frieden und Einigkeit der Brüderlichen Lieb under der Würdigkeit des Bruder- und Schwester-Namens gestanden / hat lang gedauret / aber gleichwohl nicht bey allen außgedauret: dann / als die Zahl der Christgläubigen sich mercklich gemehrt / vil Königreich / Länder und Provintzen nach und nach zum Christlichen Glauben seynd bekehrt worden / da ist die Christliche Lieb und Einigkeit (wie Christus der HErr beym Matthæo hat vorgesagt: Refrigescet charitas multorum) bey vilen erkaltet oder schier gar verloschen und dieselbige erste Bruderschafft samt ihrem allgemeinen Bruder- und Schwester-Namen hat auch eines Theils aufgehört / und ist allein beym Clero oder der Geistlichkeit dessen Geruch und Blühe noch verbliben / so lang sie unter einer Regel und dem Regiment eines rechtmässigen vorgesetzten Oberhaupts und Vorstehers gelebt haben.

Matth. 24. v. 12.

So bald auch diese abgenommen / und die Singularitäten oder Besonderheiten aufkommen; die Proprietäten oder Eigenthumlichkeiten ihren Ranck genommen / die gemeine Renten und Einkommen zertheilt worden; da hat sich allgemach der Bruders- und Schwester-Namen noch mehr verlohren und haben sich andere Namen und Titl herfürgethan / auch under dem Clero: dann etliche nennte man Venerabiles Dominos, Ehrwürdige Herrn / andere Thumb- oder Chor-Herren / Pfarrherren / Plebanen / Caplanen / &c. und was dergleichen Titl mehr seynd under den Geistlichen.

Als nun etliche eyffrige und gottseelige Männer und Vätter

gesehen / wie daß die Christliche Liebe und der ruhmwürdige Bruders-Namen schier wollte erlöschen ; haben sie ihre Gedancken und Sorg dahin gerichtet / daß sie disem allgemeinen Ubel steuren möchten / deßwegen sie aus vilen Welt-Kindern noch etliche zusammen gesucht und gefunden / durch deren Beywohnung und Versamblung / nicht allein die Christliche Lieb / Fromb- und Heiligkeit erhalten / sondern auch offtbesagter Bruders-Namen in der That mit gutten Sitten und auferbaulichen Christen-Wandel außtrucklich vorgezeigt / und auf ein neues befestiget wurde ; haben sie / sowohl gegen Aufgang als Nidergang der Sonnen neue und verschiedene Orden aufgebracht (die hernach von dem Statthalter Christi bestättiget worden) Clöster / Collegia, und Versamblungen gestifft / wie wir noch auf dise Stund allenthalben in der Christlichen Welt vor Augen sehen / und dise alle Palmiferi Ordines oder fruchtbringende Gesellschafften können genennt werden.

Damit aber diser schöne Bruders-Namen / sambt solcher geistlich Palmen tragende Orden oder fruchtbringende Gesellschafften nicht nur allein in den Clöstern / in solchen geistlichen Orden oder Stifftungen gehäget und erhalten wurde / sambt ihren Früchten der Brüderlichen Lieb und Einigkeit ; sondern sich auch außbreitete under die Layen und Welt-Leuth / hat man zu einem Behuff dessen die geistliche Bruderschafften / Sodalitäten / Congregationen und Versamblungen in der Kirchen so manigfältig und häuffig erfunden / daß man kaum ein rechtschaffenen Christen-Menschen wird finden / welcher nicht in eine oder die andere ist eingeschriben und einverbleibt / auf daß die alte Christen-Lieb / Frombkeit und Andacht / Fried und Einigkeit (die anfiengen zu wancken oder würcklich bey vielen gesuncken seynd) widerumb wurden erneuert und aufgerichtet. Auß welchem allem / wo nicht die erste / aufs wenigst nicht die geringste / ist die Hochlöbliche Ertz-Bruderschafft des H. Rosenkrantzs / durch welche / meines erachtens / zimblich ist ersetzt worden / was in der ersten allgemeinen Christlichen Bruderschafft ist verlohren gangen.

Carthagena seinem geistlichen Stand nach / ein Jünger des H. Francisci, ein gottseeliger unpartheyischer Scribent scheuhet sich nicht zuschreiben / seiner Meynung nach / seye diß unter andern auch ein besonderes Zeichen / daß der Mensch zu der ewigen Glückseeligkeit verordnet seye / welcher sich in die H. Ertz-Bruderschafft des H. Ro-

sen-

senkrantzes einverleiben lasset. Seine Wort seynd dise: Arbitror
Carthag. l. 16. de arg. reipub. hort. 3. sanè, non immeritò, inter argumenta & signa prædestinationis illud non infimum locum obtinere, quòd quispiam nomen dederit huic sacræ fraternitati. Ich halt für sicher / daß nicht unbillich unter die Zeichen der Gnadenwahl und Ausserwöhlung zur ewigen Seeligkeit / nicht das geringste seye / daß einer sein Namen habe lassen einschreiben und einverleiben / diser H. Bruderschafft. Er setzt noch ein frisches Exempel darzu mit disen Worten: Ich weiß mich selbsten zuerinnern / daß noch nicht zwey Monath verflossen / als ein verstorbner Baursmann in unserer Nachbarschafft seinem Pfarherrn erschinen und bekennt: daß es mit seiner Seeligkeit wäre gethan gewesen / und er in die Höllische Pein verwisen worden / wann er nicht in die Ertz-Bruderschafft des H. Rosenkrantzes sich hätte einschreiben lassen / und in dero zur rechten Buß wäre angeführt worden Welches alsbald gemelter Seelsorger auf offentlicher Cantzl / hat seinen Pfarrkindern fürgehalten.

Ranckwilæ in Rhet. anno 1667.

Dise Geschicht und Gesicht trifft zu auff die Mütterliche Hoffnung und Fürbitt Mariä mit jenem wohlbekanden Außspruch deß Candelbergischen Ertz-Bischoffs Anselmi, welcher Heil. Prälat
S. Anselmus. schon vor 600. Jahren voll Marianischen Eyfers geruffen: Omnis ad te Conversus, & à te respectus, impossibile est, ut pereat. Als wolte diser Heil. Bischoff sagen: GOtt habe disen Fürsatz gemacht: keinem Sünder den Himmel zu versagen / umb den sich sein werthe Mutter annehme / und ein Fürbitt einlege. Dann wann diß geschehe / daß der Sünder sich zu Maria / und dise sich gnädiglich zu dem Sünder wende / so werde es auch schwerlich hergehen / oder unmöglich geschehen / daß solcher Sünder verlohren werde. Ist das nicht ein sonderbarer Trost allen rechtschaffnen Liebhabern und Dienern Mariä / womit ich dise gegenwärtige Predig wil kürtzlich beschlossen haben in JEsu und Mariä Namen.

A M E N!

INDEX

INDEX

Der merck- und denckwürdigsten Sachen / so in diſem Mariali Speciali enthalten ſeynd.

A.

ABendſtern / was er ſey / und von ſeinem Namen / Krafft und Eigenſchafften pag. 3
Abraham ein Præſent dem hohen Alter 16
Advocat muß 3. Stück haben 247
- - muß vor Gericht ſtehen 248
Alter der Welt ſeynd ſechs 7
- - - werden mit denen ſechs Tägen der Erſchaffung verglichen 7
Amminadab, ein Exempel allen Unterthanen 16
Andacht ſolt an hohen Feſt-Tägen gröſſer ſeyn / als an gemeinen 198
Anfang des Lebens Johannis geſchicht in Frohlocken anderer im Weinen. 180
- - des Feſts M. de Victoria 262
Armeniſche / oder Alpiniſche Maus ein Sinnbild der Jungfrauen 194
Arch des Bunds eine Figur Mariä 65
- - - und des H. Roſenkrantz 45
- - - bleibt drey Monat in dem Hauß Zachariä wie bey Obededom 167
- - gieng allzeit vor dem Kriegs-Heer als ein Vormaur und Schutz 67
Aufbutz erinnert das weibliche Geſchlecht die Tugenden anzuziehen 191
Aufopfferung Mariä lehret in Tugenden fortzugehen 53
Aurora, oder Maria, wird ausgelegt: aurea hora 24
- - iſt allen angenehm 25
Ave Maria wird des Tags dreymal gelitten / warum? 144
- - - ſchließt in ſich das Geheimnuß der H. Dreyfaltigkeit 145
- - - iſt das liebſte Uhrwerck der heiligſten Mutter Gottes 148

B.

Baumgarten / iſt die H. Schrifft 14
Baumeiſter / Mariæ die Weißheit GOttes 79
Band des Gehorſams iſt ſo nöthig den Kindern / als die Fätſchen in der Wiegen vor Lebens-Gefahr zu hüten 20
Bettende Zungen ſtärcket des Soldaten Fauſt 272
Blumen-Buſch / ein Symbolum der Tugenden 59

Bösen Vor-Eltern soll man nicht folgen 18
Brüder und Schwestern des H. Rosenkrantz führet die Demuth Mariä in die Schul 106
Bruderschafft des H. Rosenkrantz ein Weinberg 253

C

Catharina von Senis erlanget grosse Gnaden durch das Ave Maria 182
Christus JEsus, ein Præsent zum Trost der Wittwen 20
- - - als ein König in der Ordnung übertrifft alle Seeligkeiten der Heiligen/ also macht auch Maria ein solche Ordnung/ in welcher sie als eine Königin/ alle andere Seeligkeiten übersteigt 39
- - - wolte von einem Weib gebohren werden zum Zeugnuß seiner wahren Menschheit 77
- - - wolte aus Demuth dem Gesatz der Beschneidung sich untergeben; und Maria der Reinigung 100

Cron der 12. Stern Mariä/ was sie bedeute 206
Crönung Mariä bringt den Gefangenen Entledigung 235

D.

David ein Præsent der Jugend 17
Demuth verursachte daß sich Christus dem Gesatz der Beschneidung/ und Maria der Reinigung ergabe 100
- - eine Mutter des Gehorsams 101

Demuth Mariä führet in die Schul alle Brüder und Schwestern des H. Rosenkrantz 106
Demüthiges Gebet findt offne Ohren bey GOtt 107

E.

Einigkeit und Fried machen einen Himmel auf Erden 301
Eltern/ Vatter und Mutter haben ein Vorbild an Josia und Rahab 17
Empfängnus/ oder Geburth Mariä bringt der in Finsternuß- und Sünden-Nacht steckenden Welt den hellen Tag 5
- - - Mariä macht einiger Weiß den Anfang deß Erlösungs-Werck 73

Englischer Gruß wird des Tags dreymal gelitten/ warum? 144
Ertz-Bruderschafft des H. Rosenkrantzs seine Vortrefflichkeit 89
- - - des H. Rosenkrantz ist Ordo Palmifer 196
Esau sittliche Kleidung Mariä/ oder dem Jacob angethan 214
Eva ist eine Nacht/ Maria der Tag 6
- - wird ausgelegt 131
Exemplar des weiblichen Geschlechts Maria 135

F.

Fahnen Ursprung im Krieg 263
Farb pflegt man nur der keinnutzen Waar anzustreichen 193
Fest Maria Reinigung hat verschiedene Namen 115
- - Maria de Victoria Ursprung 262
grosse **Fest-Täg** sollen mit grösserer Andacht gehalten werden 198
Fried und Einigkeit machen einen Himmel auf Erden 301
Freyheit erhalten die Gefangene bey Mariä Crönung 235

Frolocken ist der Anfang des Lebens Johannis/ und anderer das Weinen 180
Fromme befleissen sich immer frömmer zu werden 61
Fruchtbringende Gesellschafft/ ist die Rosenkrantz-Bruderschafft 296
Fürsten-Weg zum Himmel/ ist die Höllen-Straß 237
Fürsprecher muß drey Stuck haben 247
- - - muß vor dem Richter stehen 248

G.

Garten wird im Latein Hortus genañt/ weilen in demselben immer etwas aufgehet/ oder herfür wächst 61
Gebet in Demuth findt offne Ohren bey GOtt 107
- - wird den Tag dreymal gelitten/ warum? 144
- - defendirt den Soldaten 272
Geburth Mariä/ bringt der in Egyptischer Finsternuß allerhand Lastern irrenden Welt den hellen Tag 5
Gefangene werden loß gelassen bey Mariä Crönung 235
Geheimnuß des Marianischen Rosenkrantzs thun sich auf bey der Morgenröthe Mariä 29
Gehorsam eine Tochter der Demuth/ 101
Gesatz der Beschneidung von Christo/ der Reinigung von Mariä aus Demuth erfüllet 100
Geschämigkeit in den Wangen die allermeiste Schönheit des weiblichen Geschlechts 26
Gnaden-Regen/ Mariä Verkündigung 127
Gottseelige befleissen sich immer gottseeliger zu werden 61
Granat-Apffel ein Præsent für alle Ständ 14
Grosse Kranckheit/ erheischet einen grossen Artzt 133
Gruß/ was es sey? 178
- - Mariä zu Elisabeth/ was daraus zu erlernen 186
- - warum nicht auch dem alten Zachariä geschehen 188

H.

Heilige GOttes in dem Himmel werden denen Sternen verglichen/ warum? 1
Heimsuchung Mariä ein Beyspiel/ wie unsere Heimsuchung sollen beschaffen seyn 164. 177
- - - geschicht aus dreyen Ursachen 166. 179
- - seynd dreyerley/ politische/ geistliche und heimische 169
Hermelin, ein Sinnbild der Jungfrauen 194
Hertz des Menschen dreyeckig/ warum? 91
Hülff der Christen/ Maria 287
- - Mariä haben auch Irrglaubige/ Türcken und Heyden erhalten 288
Himmel ist auf Erden wo Fried 301
Hoffarth aus den Tugenden mißfallet GOtt höchstens 112
- - macht Tugend zur Untugend 113
Höllenfahrt führet zum Himmel 237
Hortus, im Latein/ wird der Garten genennet/ weilen in demselben immer

mer etwas aufgehet oder herfür wächst 61

J.

Jacob oder Mariä werden des Esau sittliche Kleider angethan 214
Jephthä des Richters Tochter / und Isaac seynd lebendige Exempel des kindlichen Gehorsams und Demuth 19
JEsus Christus ein Præsent zum Trost der Wittwen 20
Johannes fangt das Leben mit frohlocken an / andere mit Weinen 180
Josias und Rahab / ein Vorbild der Eltern 17
Irrglaubige / Türcken und Heyden haben auch Mariä Hülff erhalten 288
Judith die himmlische Maria 69
Jungfrauen sollen Geschämigkeit von Maria lernen 28
- - - nehmen den Tugend-Spiegel Maria 189
Jungfräuliches Sinnbild eine Armenische Maus 194

K.

Kinder haben ein lebendiges Exempel des Gehorsams und Demuth an Isaac und Jephthä des Richters Tochter 19
Kirchen / allda schweigen die Weiber 120
Kleider-Schmuck erinnert das weibliche Geschlecht des Tugend-Schmucks 191
Kleider des Esaus auf sittliche Weiß dem Jacob oder Mariä angethan 214
Krantz der 12. Stern Mariä / was er bedeute. 206
Kriegs-Macht und Schwerdt übertrifft die Zung in Krafft 203
Kriegs-Fahnen Ursprung 263

L.

Länder und Städt werden durch Wolredenheit erobert 203
Lebens Anfang Johannis geschicht mit Frohlocken / anderer mit Weinen 180
Lehrstuck der Jungfrauen seynd alle Thaten Mariä 172
Leib Mariä das höchste Ort im Himmel und auf Erden 67
Lieb gegen Maria- / ein Anzeig der Gnaden-Wahl 41
Liechtmeß hat den Namen von der Kertzen 84
- - - unterschiedliche Namen dessen 115
Liechtmeß-Procession, woher? ibid.
Letzter Ding Erinnerung haltet von Sünden ab 135
Luminare minus, der Mond oder Maria denen Sündern vorgesetzt 34

M.

Maria wird einem Stern verglichen / sonderlich dreyen / wegen der Eigenschafften / ja dem hellen liechten Tag 3
- - ein Tag / Eva die Nacht 6
- - ein Præsent der Jungfrauen 20
- - wird dem Mond verglichen / luminare minus denen Sündern vorgesetzt 34
- - eine Mitwürckerin / Mittlerin der Seeligkeit / wie solches zu verstehen 38
- - - - aus vielen Ursachen 40. 54

Maria die Arch des Bunds 65
- - innen und aussen von Gold 45
- - bleibt drey Monat in dem Hauß Zachariä / wie die Arch in dem Hauß Obededom 167
- - - hat alles guts bey Obededom gebracht 70
- - der Morgenröthe verglichen 53
- - **Aufopfferung** lehret in Tugenden fortzugehen ibid.
- - die himmlische Judith 69
- - **Empfängnuß** macht einiger Weiß den Anfang des Erlösungs-Werck 73
- - **Heimsuchung** ein Exempel wie unsere Heimsuchung sollen beschaffen seyn 164. 177
- - geschicht aus dreyen Ursachen / 166. 179
- - die süßiste Trauben 255
- - Hülff haben auch Irrglaubige erhalten 288
Menschen-Hertz dreyeckig / warum? 91
Mond ein Zeichen des Adels 35
Morgenröth ist allen angenehm 25
- - - nehmet zu / wird allzeit liechter 58
Morgenstern / was er seye? 3
- - kommt von ihme den Blumen und Kräutern alle Schöne und Annehmlichkeit / auch guter Geruch / ꝛc. ibid.

N.

Naasson, ein Fürst des Geschlechts Juda, ein Vorbild allen Obrigkeiten 14
Nächsten bey GOtt seyn / mittheilet die nächste Gnaden 156
Nigra sum sicut tabernacula cedar, **wird** explicirt 95
- - ebenfalls / Nigra sum, sed formosæ ibid.
Nutz / wie groß / aus Maria Empfängnuß entsprossen 133

O.

Obrigkeit nehmen ein Exempel an Naasson 14
Ohren GOttes stehen offen dem demüthigen Gebett 107
Opfferung Mariä lehret in Tugenden fortzugehen 53
Ordo Palmifer, **ist die Ertz-Bruderschafft des H. Rosenkrantzs** 296

P.

Procession zu Liechtmeß / woher? 84
Procurator **muß drey Stuck haben** 247
- - - muß vor Gericht stehen 248
Pyrrhus **erobert durch Wohlredner Städt und Länder** 203

R.

Rahab und Josias ein Beyspiel den Eltern 17
Rätzel / werden etwelche aufgelößt 153. 254
Regenten und Richter nehmen ein Exempel an Salomon 15
Regen der Gnaden / ist Verkündigung Mariä der Welt 127
Reinigung Mariä / dessen unterschiedliche Namen 115
Rosenkrantz durch die Archen des Bunds vorgebildet 45
- - - ein Winter-Rosen verglichen 85
- - - Bruderschafft ist die Fruchtbringende Geschafft / Ordo Palmifer 296

Rosenkrantz ein Zeichen der Gnaden-Wahl 303
- - - ein Cron von 12. Sternen 207
- - - ein Weinberg 253
- - - ein Schild wider alle Feind 261
- - - verglichen/ dem Nagel Jahel/ dem Stein des Thebanischen Weibs/ dem Säbel Judith/ der Schlingen David/ Kinbacken Samsonis, Feuer Eliä/ Josuä dreyspitziger Lantzen 269

S.

Salomon, ein Vorbild und Exempel der Regenten und Richter 15
Schamhafftigkeit ein Zier des weiblichen Geschlechts 26
- - - lasset von mehreren Tugenden neben sich nicht zweifflen 27
Schnecken-Art stehet den Jungfrauen zu 172
Schön schwartz/ ist auch nicht wild 94
Schuh ein Zeichen der Freyheit 97
Septem, sieben/ heisset auch viel/ oder plurimas 80
Sieben Säulen seynd Maria Tugenden ibid.
- - - sollen wir billich loben/ aber noch billicher nachfolgen ibid.
- - - seynd allezeit fest gewesen/ haben nie gewancket ibid.
allen **Ständen** wird von dem Stammen-Baum JEsu Christi ein Præsent gemacht 14 & seq.
alle **Ständ** und Geschlecht erfreuen sich am Liechtmeß-Fest 121
Stand-Art Ursprung 263
Stern seynd die Heiligen Gottes 1
- - unter welchen Maria der schönste 11
Stern-Crantz Mariä/ was er bedeute 206
Straß im Himmel/ ist wandern auf der Höllen-Pfad 237
Stund-Brüderschafft gleichet der Schlag-Uhr 150
Sturm-Schild ist der Rosenkrantz 263
Sünd verliehrt sich/ wo Demuth ist 113
Sündfluth der Schatz des Zorn Gottes 127

T.

Thaten Mariä seynd lauter Lehrstuck den Jungfrauen 172
Thessalia schickte auf die Leich-Begängnuß ihrer Mutter/ weil sie selbst nicht beywohnen könte/ ein mit Zähern benetztes Tuch 245
Tod ist der Jugend auf dem Rucken/ dem Alter vor den Augen 16
Trauben/ eine der süßisten ist Maria 255
Tugendsame befleissen sich immer tugensamer zu werden 61
Tugenden Maria seynd die 7. Säulen/ domûs sapientiæ 80
- - - sollen wir billich loben/ aber noch billicher nachfolgen ibid.
- - - seynd allezeit fest gewesen/ haben nie gewancket ibid.
- - - mißfallen GOtt wegen der Hoffart 712
Tugend-Spiegel Maria für das weibliche Geschlecht 189

Türcken und Heyden haben auch Mariä Hülff erhalten 288

U.

Uhrwerck/ das allerliebste der himmlischen Kayserin/ ist das Ave 148
Ursprung des Fests Maria de Victoria 262
Verkündigung Mariä / bringt ein Gnaden-Regen 127
Virgo, heißt bey den Hebreern / Alma, das ist/ Abscondita, einsam 20
Vollkommenheit suchen/ darnach streben / macht vollkommen 56
Vortrefflichkeit der Ertz-Bruderschafft des Heil. Rosenkrantz 89

W.

Waar allein die keinnütz / pflegt man anzustreichen 193
Weeg zum Himmel/ zeigt uns die Höllen-Straß 237
Wehe dreyerley / von allen Maria befreyet 132
Weiber sollen in der Kirchen schweigen/ warum? 120
Weibliches Geschlecht nehme ein Exempel an Maria 135
Weinen ist der Anfang des Menschen Leben/ aber Johannis Frohlocken 180
Wein ist Maria selbsten 255
Weinberg ist der Heil. Rosenkrantz 252
Weißheit GOttes der Bau-Meister Mariä 79
Winter-Rosen ist der heilige Rosenkrantz 85
Wolredenheit bezwingt / was kein Schwerdt und Kriegs-Macht vermag 202
Wunder-Fest Mariä Liechtmeß 115

Z.

Zeit Mariä aurora, aurea hora, guldine Zeit/ Adami und Evä aber sind eisene Zeiten 24
Zeichen der Gnaden-Wahl ist die Rosenkrantz-Bruderschafft
Zier des weiblichen Geschlechts ist Schamhafftigkeit 26
Zucht / Scham/ und Erbarkeit / lassen von andern noch mehreren Tugenden nicht zweiffeln 27
Zungen kan bezwingen / daß kein Gewalt vermag 202
- - so bettet / defendirt den Soldaten 272
Zuspruch dem andern Geschlecht auf das Exempel Maria 135
Zweiffels-Fragen werden etliche beygebracht 153. 254
Zwilling seynd vielmahls sehr unterschieden 214

ERRATA.

Pag. 8. lin. 30. pro Nachsetzung / lege Nachsehung. p. 16. l. 30. pro lieg/ lege biegt. p. 23. l. 12. pro inducet, lege; induet p. 26. l. 22. pro sunt, lege sicut. p. 28. l. 28. pro cuique, lege cujusque. p. 34. l. 26. pro prola, lege prole. p. 47. l. 15. pro werde noch/ lege wende mich. p. 57. l. 17. pro collam, lege collem. p. 57. l. 24. pro Sina, lege Sena. p. 60. l. 2. pro die Liebe / lege der Liebe. p. 63. l. 4. pro allmächtig/ lege mächtig. p. 67. l. 21. pro ware in / lege worein. p. 70. l. 31. pro Domini, lege Domui. p. 74. l. 21. pro geistlicherweiß gar nicht mag/ lege geistlicherweiß mag. p. 74. l. ult. pro und Majestätischer/ lege und je Majestätischer. p. 80. l. 3. pro excedit, lege excidit. p. 82. l. 4. seqq. Verba Chrysostomi caute proponantur. p. 89. l. 3. pro Ha/ lege Hat. p. 103. l. 13. pro gesagt/ lege Gesatz. p. 127. l. 27. pro ut inam! dissumperes, lege utinam disrumperes. p. 125. l. 35. pro Feld/ lege Fell. p. 128. l. 1. pro Feld / lege Fell. p. 139. l. 2. pro Purificat. lege

lege Annuntiat. p. 142. l. 2. pro ſchlaget/ lege blaſet. p. 157. l. 22. pro Eum, lege DEum. p. 158. l. 21. pro mulieris, lege mulieres. p. 182. l. 12. pro gewöhren/ lege gewöhnen. p. 182. l. 32. pro Freytag/ lege Dienſtag. p. 221. l. 17. pro Vide, lege Vidi. p. 232. l. 7. pro te tuo, lege de tua. p. 234. l. 33. pro quæ, lege quia. p. 258. l. 18. pro Mriam/ lege Mariam. p. 260. l. 6. pro Echinacles, lege Echinades. p 260. l. 7. pro B. Pius, lege S. Pius. p. 281. l. 6. pro nicht alle/ lege nicht allein. p. 281. l. 9. pro Tentonico, lege Teutonico. p. 289. l. 18. pro Pratrociniæ, lege Patrocinio.

Dem Großgünſtigen Leſer dienet auch zu freundlicher Nachricht/ daß bey Verlegern diſes folgende Verlags-Bücher zu haben ſind:

Baſſi (Joſephi) Allererdencklich-warhaffte Weiber-Mängel/ 8.

R. P. Bellegambe S. J. (Franc.) Artzney- und Heyl-Mittel der Eitelkeit und weltlichen Begierlichkeit / aus dem Lateiniſchen ins Teutſch überſetzt von P. Joh. Lydl. 8.

R. P. Bloſii Ord. S. Bened. (Lud.) Geiſtlicher Troſt der Kleinmüthigen. 18

R. P. Bonal. Ord. S. Franc. de obſervantiâ (Franc.) Chriſtianus hujus temporis, ob præſtantiam operis latinitate donatus à R.P. Udalrico Dirrhaimer, S.J. fol.

M. Crophii (Phil. Jac.) Das mit Kriegs-Laſt gedrückte / und durch Wunder-Hülff erquickte Augſpurg/ 4.

R. D. Gintheri (Ant.) Chriſtlicher Tugend-Spiegel / das iſt / Chriſtliche Lob- und Ehren-Rede von dem Heiligen Bernardo, cum Indice concionatorio pro pluribus formandis Conceptibus, 4.

- - - - Speculum Amoris & Doloris in diviniſſimo corde JEſu, omnibus SS. cor JEſu amantibus prædicantibus aut meditantibus apprimè proficuum, cum triplici Indice conſiderationum, rerum memorabilium, & concionatorio, formandis per annum concionibus opportuno, 4. Aug. Vind. 1716.

R. P. Lydl. S. J. (Joh.) Artzney- und Heyl-Mittel der Eitelkeit und weltlichen Begierlichkeiten / Krafft ernſtlicher Betrachtung der 4. letzten Dingen des Menſchens/ 8.

Baſſani (Joh. Bapt.) Acroama Miſſale complexu ſuo continens, 4. voces in concerto, & quatuor in Ripieno, aſſociatas duabus violinis, & una viola: nec non 3. Tromb. Ripien, una cum duplici Baſſo Generali, fol.

Mayr (Ruperti Ignatii) Pſalmodia brevis ad veſperas totius Anni à 4. vocibus Concert. 2. Viol. Neceſſar. 3. Viol. vel Tromb. & 4. Ripienis ad libitum pro pleno Choro cum duplici Baſſo continuo, 4.

Pezii (Joh. Chriſtoph.) Jubilum Miſſale, ſextuplex à 4. vocibus concert. & totidem Ripienis, nec non tribus Inſtrumentis & duplici Baſſo generali, fol.

- - Prodromus optate Pacis, ſeu Pſalmi de Dominicis & B. V. 4.

- - Duplex Genius, ſeu Gallo-Italus Inſtrumentorum Concentus, 12. conſtans Symphoniis. 2. Violinis cum Archiviolâ & Baſſo continuo, fol.

Sinzigii (Georg. Lud.) Melpomene Hymniſona, producens hymnos de dominicis & tempore de proprio & communi ſanctorum, aliiſque diverſorum Religioſorum Ordinum principalioribus per totius anni decurſum in officio veſpertino decantari ſolitos. 4.

Bayerische Staatsbibliothek München

lege Annuntiat. p. 142. l. 2. pro ſchlaget/ lege blaſet. p. 157. l. 22. pro Eum, lege DEum. p. 158. l. 21. pro mulieris, lege mulieres. p. 182. l. 12. pro gewöhren/ lege gewöhnen. p. 182. l. 32. pro Freytag/ lege Dienſtag. p. 221. l. 17. pro Vide, lege Vidi. p. 232. l. 7. pro te tuo, lege de tua. p. 234. l. 33. pro quæ, lege quia. p. 258. l. 18. pro Mriam/ lege Mariam. p. 260. l. 6. pro Echinacles, lege Echinades. p 260. l. 7. pro B. Pius, lege S. Pius. p. 281. l. 6. pro nicht alle/ lege nicht allein. p. 281. l. 9. pro Tentonico, lege Teutonico. p. 289. l. 18. pro Pratrociniæ, lege Patrocinio.

Dem Großgünſtigen Leſer dienet auch zu freundlicher Nachricht/ daß bey Verlegern diſes folgende Verlags-Bücher zu haben ſind:

Baſſi (Joſephi) Allererdencklich-warhaffte Weiber-Mängel/ 8.

R. P. Bellegambe S. J. (Franc.) Artzney- und Heyl-Mittel der Eitelkeit und weltlichen Begierlichkeit / aus dem Lateiniſchen ins Teutſch überſetzt von P. Joh. Lydl. 8.

R. P. Bloſii Ord. S. Bened. (Lud.) Geiſtlicher Troſt der Kleinmüthigen. 18

R. P. Bonal. Ord. S. Franc. de obſervantiâ (Franc.) Chriſtianus hujus temporis, ob præſtantiam operis latinitate donatus à R.P. Udalrico Dirrhaimer, S.J. fol.

M. Crophii (Phil. Jac.) Das mit Kriegs-Laſt gedrückte / und durch Wunder-Hülff erquickte Augſpurg/ 4.

R. D. Gintheri (Ant.) Chriſtlicher Tugend-Spiegel / das iſt / Chriſtliche Lob- und Ehren-Rede von dem Heiligen Bernardo, cum Indice concionatorio pro pluribus formandis Conceptibus, 4.

- - - - Speculum Amoris & Doloris in diviniſſimo corde JEſu, omnibus SS. cor JEſu amantibus prædicantibus aut meditantibus apprimè profi-cuum, cum triplici Indice conſiderationum, rerum memorabilium, & concionatorio, formandis per annum concionibus opportuno, 4. Aug. Vind. 1716.

R. P. Lydl. S.J. (Joh.) Artzney- und Heyl-Mittel der Eitelkeit und weltlichen Begierlichkeiten / Krafft ernſtlicher Betrachtung der 4. letzten Dingen des Menſchens/ 8.

Baſſani (Joh. Bapt.) Acroama Miſſale complexu ſuo continens, 4. voces in concerto, & quatuor in Ripieno, aſſociatas duabus violinis, & una viola: nec non 3. Tromb. Ripien, una cum duplici Baſſo Generali, fol.

Mayr (Ruperti Ignatii) Pſalmodia brevis ad veſperas totius Anni à 4. vocibus Concert. 2. Viol. Neceſſar. 3. Viol. vel Tromb. & 4. Ripienis ad libitum pro pleno Choro cum duplici Baſſo continuo, 4.

Pezii (Joh. Chriſtoph.) Jubilum Miſſale, ſextuplex à 4. vocibus concert. & totidem Ripienis, nec non tribus Inſtrumentis & duplici Baſſo generali, fol.

- - Prodromus optate Pacis, ſeu Pſalmi de Dominicis & B. V. 4.

- - Duplex Genius, ſeu Gallo-Italus Inſtrumentorum Concentus, 12. conſtans 2. Violinis cum Archiviolâ & Baſſo continuo, fol.

Sinzigii (Georg. Lud.) Melpomene Hymniſona, producens hymnos de dominicis & tempore de proprio & communi ſanctorum, aliiſque diverſorum Religioſorum Ordinum principalioribus per totius anni decurſum in officio veſpertino decantari ſolitos. 4.

Bayerische Staatsbibliothek München

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Winterholler, Albert,

Messis Evangelica, In Salutem Fidelium instituta dans Centesimum. Das ist: Evangelischer Seelen-Schnitt Zum Behülff, und eylfertigen Gebrauch der sonst beschäfftigten Pfarrherren, und Seelsorgeren, Alles zu grösserer Ehr Gottes, und Heyl des Nechsten, eingeährnt und zusammen getragen
Bd.: Dritter Theil

Augspurg 1717

4 Hom. 2345-2/3
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10480878-8
VD18 90532538